This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

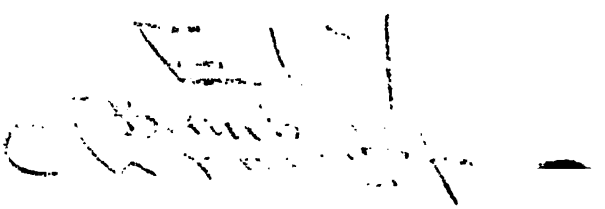
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



VERÖFFENTLICHUNGEN DER
GESELLSCHAFT FÜR FRÄNKISCHE GESCHICHTE

CHRONIKEN DER STADT BAMBERG

ERSTE HÄLFTE

CHRONIK DES BAMBERGER IMMUNITÄTENSTREITES VON 1430—1435 MIT EINEM URKUNDENANHANG

NACH EINEM MANUSKRIPTE VON TH. KNOCHENHAUER
NEU BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN VON

ANTON CHROUST

1907
VERLAG VON QUELLE & MEYER IN LEIPZIG.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
504312 A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1930 L

VERÖFFENTLICHUNGEN DER GESELLSCHAFT FÜR FRÄNKISCHE GESCHICHTE

ERSTE REIHE

FRÄNKISCHE CHRONIKEN

ERSTER BAND

CHRONIKEN DER STADT BAMBERG

1907
VERLAG VON QUELLE & MEYER IN LEIPZIG.

CHRONIKEN DER STADT BAMBERG

ERSTE HÄLFTE

CHRONIK DES BAMBERGER IMMUNITÄTENSTREITES VON 1430—1435 MIT EINEM URKUNDENANHANG

NACH EINEM MANUSKRIPTE VON TH. KNOCHENHAUER
NEU BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN VON

ANTON CHROUST

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

1907
VERLAG VON QUELLE & MEYER IN LEIPZIG.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
504312 A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1930 L

DRUCK DER KGL. UNIVERSITÄTSDRUCKEREI VON H. STÜRTZ IN WÜRZBURG.

Personalbestand

der

Gesellschaft für fränkische Geschichte.

(Stand vom 1. März 1907.)

Harv 13 Mar 19 30

Vorstand der Gesellschaft:

Dr. Ludwig Freiherr von **Welser,** Exzellenz, kgl. Kämmerer und Präsident der Regierung von Mittelfranken, Ansbach: Vorsitzender.

Sebastian **Göbl,** kgl. Reichsarchivrat und Vorstand des kgl. Kreisarchivs in Würzburg (Zwinger 30): Stellvertreter des Vorsitzenden.

Dr. Anton **Chroust,** o. ö. Professor an der Universität Würzburg (Sieboldstrasse 3): Geschäftsführender Sekretär.

Dr. Richard **Fester,** o. ö. Professor an der Universität Erlangen: Stellvertreter des geschäftsführenden Sekretärs.

Dr. A. Gottfried **Ziegler,** Rentner in Würzburg (Sanderringstrasse 20): Schatzmeister.

Georg Freiherr **Kress** von Kressenstein, kgl. Justizrat in Nürnberg (Füll 12): Stellvertreter des Schatzmeisters.

Ausschuss:

Dr. theol. Friedrich Philipp Ritter von **Abert,** Exzellenz, Erzbischof von Bamberg, Reichsrat der Krone Bayern.

Fürst Friedrich Karl zu **Castell-Castell,** Durchlaucht, Reichsrat der Krone Bayern, Schloss Castell in Unterfranken.

Dr. Karl Theodor Ritter von **Heberg,** o. ö. Professor an der Universität Erlangen.

Hubert Freiherr von **Gumppenberg-Pöttmes-Oberbrennberg,** kgl. Kämmerer und Regierungsrat bei der kgl. Regierung von Unterfranken, Würzburg.

Dr. Theodor **Henner**, o. ö. Professor an der Universität Würzburg.

Dr. Theodor **Kolde**, Geheimer Hofrat und o. ö. Professor an der Universität Erlangen.

Franz M. **Lutz**, rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Bamberg.

Heinrich **Manz**, Kommerzienrat und Gemeindebevollmächtigter in Bamberg, Mitglied des deutschen Reichstages.

Dr. Sebastian **Merkle**, o. ö. Professor an der Universität Würzburg.

Philipp Ritter von **Michel**, Hofrat und erster rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Würzburg.

Georg Ritter von **Schuh**, Geheimer Hofrat und erster rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Nürnberg.

Dr. Elias **Steinmeyer**, Geheimer Hofrat und o. ö. Professor an der Universität Erlangen.

Rudolf Freiherr von **Thüngen**, kgl. Kämmerer und Oberstleutnant a. D., Schloss Heilsberg bei Brückenau, Unterfranken.

Karl Hermann **Zwanziger**, Professor am kgl. Gymnasium zu Bayreuth.

Stifter der Gesellschaft:

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold.
des Königreichs Bayern Verweser.

Seine kaiserliche und königliche Hoheit Erzherzog Eugen, Hoch- und Deutschmeister, Kommandierender General des k. u. k. XIV. Armeekorps in Innsbruck.

Adelmann, Karl, Rentner, Würzburg.
Dr. J. F. Böhmer'sche Nachlass-Administration in Frankfurt a. M.
Castell, fürstliches Gesamthaus.
Crailsheim von, gräfliche und freiherrliche Gesamtfamilie.
Cramer-Klett, E. Freifrau von, in Nürnberg.
Gerngros, Ludwig Ritter von, kgl. Kommerzienrat, Nürnberg.
Prym, Dr. Friedrich, Geheimer Hofrat und Universitätsprofessor, Würzburg.
Richter, August, Hofbuchdruckereibesitzer, Würzburg.
Richter, Karl, Hofbuchdruckereibesitzer, kgl. Kommerzienrat, Würzburg.
Schönborn-Wiesentheid, Arthur Graf von, Erlaucht, Reichsrat der Krone Bayern, Wiesentheid, Unterfranken.
Schwarzenberg, Johann von, Erbprinz, Durchlaucht, Neuwaldegg bei Wien.
Schwerin, Dr. A. von, kaiserlicher Legationsrat a. D., Obersteinbach (Bez.-Amtes Scheinfeld).
Stieber, Wilhelm von, kgl. Kommerzienrat, Roth a. S.
Thüngen von, freiherrliche Gesamtfamilie, Lutzsche Linie.
Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
Freiherrlich von Welser'sche allgemeine Augsburg-Nürnberger Familienstiftung.

Patrone der Gesellschaft:

Seine Königliche Hoheit Grossherzog Wilhelm Ernst von Sachsen.
Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Bayern.
Seine Königliche Hoheit Prinz Rupprecht von Bayern.
Seine Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern.
Seine Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern.

Abert, Friedrich Philipp Ritter von, Dr. theol., Exzellenz, Erzbischof von Bamberg, Reichsrat der Krone Bayern.
Ansbach, Stadtgemeinde.
Ansbach, historischer Verein von Mittelfranken.
Aschaffenburg, Stadtgemeinde.
Aschaffenburg, allgemeiner Schul- und Studienfonds.
Aufsess von und zu, freiherrliche Gesamtfamilie.
Bamberg, Metropolitan-Kapitel.
Bamberg, Stadtgemeinde.
Bamberg, historischer Verein.
Bayreuth, Stadtgemeinde.
Bayreuth, historischer Verein.
Benecke, Walter, Gutsbesitzer auf Berghof bei Trieb (Post Michelau bei Hochstadt in Oberfranken).
Berlin, Max, kgl. Oberlandesgerichtsrat, Nürnberg.
Bibra von, freiherrliche Gesamtfamilie.
Buxbaum, Gustav, kgl. Kommerzienrat, Bamberg.
Castell, fürstliches Gesamthaus.
Conradty, Friedrich, kgl. Kommerzienrat und Fabrikbesitzer, Nürnberg.
Cramer-Klett, Theodor Freiherr von, kgl. Kämmerer, Reichsrat der Krone Bayern, München.
Deuster, Christian Friedrich von, Reichsrat der Krone Bayern, Schloss Sternberg bei Sulzdorf.

Deuster, Friedrich von, Rentner, Vorstand des Gemeindekollegiums, Landrat etc., Kitzingen.
Dinkelsbühl, Stadtgemeinde.
Egloffstein von, gräfliche und freiherrliche Gesamtfamilie.
Eichstätt, Professorenkollegium des bischöflichen Lyzeums.
Eichstätt, historischer Verein.
Eiermann, M., kgl. Kommerzienrat und Fabrikbesitzer, Nürnberg.
Erbach-Erbach und Wartenberg-Roth, Georg Albrecht Graf zu, Erlaucht, Standesherr, Reichsrat der Krone Bayern und Mitglied der I. Kammer der Landstände des Grossherzogtums Hessen, Erbach i. O.
Erlangen, Stadtgemeinde.
Forchheim, Stadtgemeinde.
Forchheim, historischer Verein.
Franckenstein, Hans Karl Freiherr von und zu, kgl. Kämmerer und Reichsrat der Krone Bayern, Schloss Ullstadt (Mittelfranken).
Fuchs von Bimbach und Dornheim, Otto Ernst Freiherr von, kgl. Kämmerer und Rittmeister im 1. Ulanen-Regiment, Bamberg.
Fürth, Stadtgemeinde.
Gerngros, Wilhelm, kgl. Kommerzienrat und Handelsrichter, Nürnberg.
Gleichen-Russwurm, Alexander Freiherr von, kgl. Kämmerer, Schloss Greifenstein ob Bonnland, Unterfranken.
Gross, Karl, Tabakfabrikant, Bamberg.
Gumppenberg-Pöttmes-Oberbrennberg, Hubert Freiherr von, kgl. Kämmerer und Regierungsrat bei der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Würzburg.
Haller von Hallerstein, Friedrich Freiherr von, kais. Vizekonsul in Chicago.
Handels- und Gewerbekammer von Mittelfranken, Nürnberg.
Harsdorf von, freiherrliche Gesamtfamilie.
Hellmann, Bernhard, kgl. Kommerzienrat und Magistratsrat, Würzburg.
Hellmann, Hermann, Bankdirektor, Bamberg.
d'Hengelière, Gustav, kgl. Kommerzienrat und Handelsrichter, Würzburg.

Hilpert, Daniel, kgl. Justizrat, Nürnberg.
Hof, Stadtgemeinde.
Hohenlohe-Schillingsfürst, Philipp Ernst Fürst zu, Durchlaucht, Reichsrat der Krone Bayern, Schillingsfürst.
Ingelheim, Graf zu, Philipp Rudolf, genannt Echter von und zu Mespelbrunn, k. Kammerjunker und Leutnant im 1. Ulanen-Regiment, Bamberg.
Jordan, Chr., freiresignierter Pfarrer, Düllstadt (Post Stadtschwarzach).
Kempe, Karl, senior, Fabrikbesitzer, Nürnberg.
Kissingen, Bad, Stadtgemeinde.
Kitzingen, Stadtgemeinde.
Klingenberg, Stadtgemeinde.
Krauss, Dr. med., Eduard, prakt. Arzt, Dresden.
Kress von Kressenstein, Georg Freiherr, kgl. Justizrat, Nürnberg.
Kulmbach, Stadtgemeinde.
Leiningen, fürstliche Standesherrschaft, Amorbach.
Lerchenfeld, Ludwig Freiherr von, Herr auf Heinersreuth, kgl. bayerischer Kämmerer, Schloss Heinersreuth (Oberfranken).
Lohr, Stadtgemeinde.
Manz, Heinrich, kgl. Kommerzienrat und Gemeindebevollmächtigter, Mitglied des deutschen Reichstags, Bamberg.
Michel, Karl, Fabrikbesitzer, Magistratsrat, Oberleutnant der Reserve, Bamberg.
Michel, Philipp Ritter von, kgl. Hofrat und erster rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Würzburg.
Michel, Dr. phil., Richard, Fabrikbesitzer, kgl. Kommerzienrat und Vorsitzender des Gemeindekollegiums, Bamberg.
Neidert, Oskar, Rentner, Würzburg.
Nister, Ernst, kgl. Kommerzienrat, Nürnberg.
Nürnberg, Stadtgemeinde.
Rechteren-Limpurg, Ludwig Friedrich Graf von, Erlaucht, Reichsrat der Krone Bayern, Markt-Einersheim.
Reif, Jean, kgl. Kommerzienrat, Brauereibesitzer, Nürnberg.
Rieppel, Dr. von, kgl. Baurat und Fabrikdirektor, Nürnberg.
Rotenhan, freiherrliche Gesamtfamilie zu Rentweinsdorf und Eyrichshof.
Rothenburg o. T., Distriktsrat.

Rothenburg o. T., Stadtgemeinde.
Schmidt, Joseph, Bankdirektor, Nürnberg.
Schmitt, Edward, Rentner, Würzburg.
Schweinfurt, Stadtgemeinde.
Seckendorff-Aberdar, Walter Freiherr von, kgl. Kämmerer, Gutsbesitzer, Leutnant der Reserve des 1. Ulanen-Regiments, auf Schloss Unternzenn.
Stauffenberg, Berthold Schenck Graf von, Reichsrat der Krone Bayern, Würzburg.
Stein von, freiherrliche Gesamtfamilie, Völkershausen bei Stockheim (Unterfranken).
Sternecker, Ludwig, rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Dinkelsbühl.
Stürtz, Heinrich, kgl. Kommerzienrat, Buchdruckereibesitzer, Würzburg.
Thüngen, Rudolf Freiherr von, kgl. Kämmerer und Oberstleutnant a. D., Schloss Heilsberg bei Brückenau.
Truchsess von Wetzhausen, Karl Freiherr, kgl. Kämmerer, Schloss Wetzhausen.
Tucher von, freiherrliches Gesamt-Geschlecht, Nürnberg.
Wassermann, Angelo, Bankier, Bamberg.
Wassermann, Emil, Bankier, Bamberg.
Weissenburg i. B., Stadtgemeinde.
Welser, Dr. Ludwig Freiherr von, Exzellenz, kgl. Kämmerer und Regierungspräsident, Ansbach.
Werner, Dr. jur., Joseph, Justizrat, Bamberg.
Windsheim, Stadtgemeinde.
Wolfskeel von, gräfliche und freiherrliche Gesamtfamilie, Würzburg.
Würtzburg, Ludwig Freiherr von, kgl. Kämmerer, Reichsrat der Krone Bayern, Oberst à l. s. der Armee, München.
Würzburg, Domkapitel.
Würzburg, Stadtgemeinde.
Würzburg, historischer Verein für Unterfranken etc.
Ziegler, Dr. jur. A. Gottfried, Rentner, Würzburg.
Ziegler, Oskar Freiherr von, Gutsbesitzer, Würzburg.
Zu Rhein, Ludwig Freiherr von, kgl. Kämmerer, Würzburg.

Mitglieder der Gesellschaft:

Baumann, Dr. Franz Ludwig, Direktor des Reichsarchivs in München (1905).

Below, Dr. Georg von, geheimer Hofrat und o. ö. Professor an der Universität in Freiburg i/Br. (1905).

Bezold, Dr. Gustav von, erster Direktor des germanischen Museums, Nürnberg.

Casselmann, Dr., rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Bayreuth.

Chroust, Dr. Anton, o. ö. Professor an der Universität Würzburg.

Deuster, Friedrich von, siehe auch unter den Patronen.

Eheberg, Dr. Karl Theodor Ritter von, o. ö. Professor an der Universität Erlangen.

Fester, Dr. Richard, o. ö. Professor an der Universität Erlangen.

Friedrich, Dr. Johann, o. ö. Professor an der Universität München (1905).

Göbl, Sebastian, kgl. Reichsarchivrat und Vorstand des kgl. Kreisarchivs Würzburg.

Gumppenberg-Pöttmes-Oberbrennberg, Hubert Freiherr von, siehe auch unter den Patronen.

Guttenberg, Franz Freiherr von, kgl. Oberst a. D., Würzburg (1905).

Heigel, Dr. Karl Theodor Ritter von, o. ö. Professor an der Universität in München, Geheimer Rat, Präsident der Akademie der Wissenschaften (1905).

Henner, Dr. Theodor, o. ö. Professor an der Universität Würzburg.

Hollweck, Dr. Johann, Domkapitular und Professor am bischöflichen Lyzeum zu Eichstätt.

Kerler, Dr. Dietrich, Oberbibliothekar an der Universität Würzburg (1905).

Kindler von Knobloch, Julius, herzoglich anhaltischer Kämmerer und kgl. preussischer Oberstleutnant a. D., Baden-Baden.

Kolde, Dr. Theodor, Geheimer Hofrat und o. ö. Professor an der Universität Erlangen.

Kress von Kressenstein, Georg Freiherr von, siehe auch unter den Patronen.

Lutz, Franz M., rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Bamberg (1906).

Mayer, Dr. Ernst, o. ö. Professor an der Universität Würzburg.

Merkle, Dr. Sebastian, o. ö. Professor an der Universität Würzburg.

Michel, Philipp Ritter von, kgl. Hofrat, siehe auch unter den Patronen.

Mummenhoff, Dr. Ernst, Archivrat und Vorstand des Stadtarchives, Nürnberg.

Rieker, Dr. Karl, o. ö. Professor an der Universität Erlangen.

Schmitt, Dr. Joseph Ritter von, Geheimer Hofrat und Justizrat, Präsident des oberfränkischen Landrates, Bamberg.

Schröder, Dr. Richard, Geheimer Hofrat und o. ö. Professor an der Universität Heidelberg (1905).

Schrötter, Dr. Georg, kgl. Kreisarchivar, Nürnberg.

Schuh, Dr. Georg Ritter von, Geheimer Hofrat und erster rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Nürnberg.

Sebert, Joseph, kgl. Reichsarchivrat und Vorstand des kgl. Kreisarchivs Bamberg.

Sperl, Dr. August, fürstlicher Archivrat, Castell (1905).

Steinmeyer, Dr. Elias, Geheimer Hofrat und o. ö. Professor an der Universität Erlangen.

Vogt, Dr. Wilhelm, Rektor des kgl. Realgymnasiums, Nürnberg.

Weller, Dr. Karl, Oberpräzeptor, Öhringen (1905).

Welser, Dr. Ludwig Freiherr von Exzellenz, siehe auch unter den Patronen.

Ziegler, Dr. jur. A. Gottfried, siehe auch unter den Patronen.

Zwanziger, Karl Hermann, Professor am kgl. Gymnasium zu Bayreuth.

Verstorbene Patrone:

Heim, Max, Kommerzienrat in Würzburg († 26. Juli 1905).
Narr, A., kgl. Ökonomierat und Gutsbesitzer in Zirndorf († 14. Juni 1906).
Rosenwald, Elkan, kgl. Kommerzienrat in Bamberg († 17. September 1906).

Verstorbene Mitglieder:

Brandt, August Ritter von, rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Bamberg († 27. April 1906).
Stein, Dr. Friedrich, kgl. Justizrat in Schweinfurt († 4. September 1905).

Vorwort.

Es gibt wenige Ereignisse von größerer Bedeutung für die reiche Geschichte Frankens als die Gründung des Bistums Bamberg durch Heinrich II. im Jahre 1007. Wenn in den Landen zwischen dem oberen Main, der Regnitz und ihren Zuflüssen, dem Fichtelgebirge und dem Frankenwalde noch im Lauf des XII. Jahrhunderts alle Spuren der ursprünglichen Besiedlung durch die Slawen bis auf die Orts- und Flußnamen getilgt sind, wenn sich die deutsche Kultur in diesem Kolonialland wenig später schon als so festgefügt erweist, daß dieses dem Mutterlande alsbald zurückgeben kann, was es von ihm in den zwei ersten Jahrhunderten an Kulturgütern empfangen hatte, so dankt dies das Bamberger Land, so dankt dies Franken, so dankt dies ganz Deutschland der staatsmännischen Einsicht des königlichen Gründers und den unausgesetzten erfolgreichen Bemühungen der bischöflichen Landesherren, die, alle auf die geistige und materielle Kultivierung des Stiftsgebietes bedacht, seit Eberhard I. auf dem Bamberger Stuhl einander folgen und in deren Reihen die Namen Suidgers, Ottos I. und Lupolds von Bebenburg glänzen.

Neun Jahrhunderte haben sich nun seit der Gründung des Bistums vollendet und Bamberg rüstet zur Erinnerungsfeier an jene Großtat des zweiten Heinrich, durch die das Frankenland seine heutigen Grenzen im Osten und Norden empfieng. Auch unsere junge Gesellschaft, die sich die Pflege der geschichtlichen Erinnerungen in Franken durch planmäßige Erforschung der Geschichte dieses Landes zur Aufgabe setzt, kann nicht achtlos an diesem Markstein fränkischer Geschichte vorübergehen, möchte vielmehr durch die bescheidene Gabe, die sie zu dem

Jubelfest dem Hochstift Bamberg, Stadt und Land, darbringt, Anteil haben an den großen Erinnerungen, die sich für ganz Franken und insbesonders für Bamberg an dieses Saekularjahr knüpfen.

Freilich ist es nicht ganz unser Verdienst, daß wir zu so festlichem Anlaß schon am Ende des zweiten Jahres unserer Wirksamkeit mit der ersten größeren Veröffentlichung vor unsere Stifter, Patrone und Mitglieder und vor die Freunde der Geschichte Frankens treten können. So schnell pflegen die Früchte ernster wissenschaftlicher Tätigkeit nicht zu reifen. Aber durch das Entgegenkommen der Historischen Kommission bei der k. bayr. Akademie der Wissenschaften in München wurde unsere Gesellschaft in den Besitz einer Reihe jüngerer chronikalischer Aufzeichnungen zur Geschichte fränkischer Städte gesetzt, die einst zur Herausgabe in den „Chroniken der Deutschen Städte" bestimmt im Auftrag der Historischen Kommission unter Hegels Leitung bearbeitet und zum Teil sogar schon druckfertig gemacht worden waren. Deren Veröffentlichung in den „Chroniken der Deutschen Städte" verzögerte sich aber aus sachlichen Gründen und hätte vielleicht schließlich ganz unterbleiben müssen, da die Historische Kommission sich veranlaßt sah, die Reihe der „Chroniken der Deutschen Städte" mit dem 29. Band zu schließen, wenn nicht jene Manuskripte auf Antrag des Herrn Geheimen Hofrates v. Below unserer Gesellschaft zur Herausgabe überlassen worden wären.

Von diesen noch unveröffentlichten chronikalischen Aufzeichnungen beziehen sich nicht weniger als fünf auf die Geschichte der Stadt Bamberg im XV. und XVI. Jahrhundert; ein Bericht über den Bamberger Immunitätenstreit in den Jahren 1430—1435, zwei Berichte über den Bauernaufstand in Bamberg (1525) und zwei über Bambergs Schicksale in der Markgrafenfehde (1553). Sie alle zusammen werden den ersten Band in der Reihe der Fränkischen Chroniken bilden; das erste und umfänglichste Stück davon, die Geschichte des Immunitätenstreites, macht mit seinem Urkunden-Anhang den Inhalt des vorliegenden ersten Halbbandes aus; die vier anderen Berichte werden den ungefähr gleich starken zweiten Halbband füllen, dem auch das Register für den ganzen Band beigegeben werden wird.

Diese fünf Stücke sind uns im druckfertigen Zustand, mit Einleitungen und Anmerkungen ausgestattet, übergeben worden, alles das Werk des frühverstorbenen Th. Knochenhauer, der

als Mitarbeiter Hegels in den Jahren 1864 und 1865 die Chroniken Bambergs und anderer fränkischer Städte mit erstaunlichem Fleiss bearbeitet hat. Aber in den seither verflossenen vierzig Jahren haben sich die Ansprüche auf Gestaltung und Herausgabe eines Textes verändert, neue Quellen zur Geschichte jener Zeit traten ans Tageslicht, eine ansehnliche Literatur über politische und kirchliche Fragen, die namentlich für den Immunitätenstreit zu beachten war, ist seither erwachsen, unsere Anschauungen in grundlegenden Dingen haben sich in den langen Jahren gewandelt.

So blieb mir, dem von der Gesellschaft bestellten Herausgeber, nichts übrig, als unter möglichster Erhaltung des Brauchbaren von Knochenhauers Leistung die Vorarbeiten zur Ausgabe zunächst des Immunitätenstreites zu wiederholen und auch den Text, der auf einer sehr schlechten Überlieferung beruht, neu herzustellen und zwar, soweit dies angieng, in Anlehnung an die von L. Quidde revidierten Grundsätze der Deutschen Reichstagsakten (vgl. besonders Bd. XI., p. V f.); wo eine bessere Überlieferung vorlag, z. B. die Originale der von dem Berichterstatter mitgeteilten Urkunden, wurde, worin schon Knochenhauer vorangegangen war, diese zu grunde gelegt. Das hat allerdings eine gewisse Ungleichförmigkeit des Textes zur Folge, die aber unvermeidlich ist, da bei der Beschaffenheit der einzigen, aus dem XVI. Jahrhundert stammenden, von Fehlern, Misverständnissen und Auslassungen wimmelnden Überlieferung an eine sprachliche Rekonstruktion des ursprünglichen Textes nicht zu denken war. — Ganz neu hinzugekommen ist eigentlich der Urkunden-Anhang, für den Knochenhauer nur drei Stücke bestimmt hatte. Die jetzt im Anhang vereinigten Urkunden und Aktenstücke sollen den nachfolgenden Bericht über den Bamberger Immunitätenstreit, der lediglich die Auffassung eines Parteimannes und Mitkämpfers aus der Reihe der Stadtbürger wiederspiegelt, ergänzen und berichtigen und die andere Partei, Kapitel und Klerus von Bamberg, durch deren Urkunden, die fast alle dem einstmals bischöflichen Archiv in Bamberg entstammen, zu Worte kommen lassen. Diese Urkunden und Notariatsinstrumente, Bullen des Basler Konzils und des Papstes neben einigen Schreiben des Kaisers, verschiedenen Einungsbriefen u. s. w. sind zwar großenteils auch schon von Knochenhauer namentlich für seine Einleitung benützt und zum Teil abgeschrieben worden, aber sie waren sämtlich neu zu vergleichen und zu ergänzen und konnten überdies aus dem Kreisarchiv und dem städtischen Archiv in Bamberg, aus dem Reichsarchiv in München

und aus den Schränken der Deutschen Reichstagsakten stattlich vermehrt und so die Sammlung der Urkunden bis zum Jahr 1440 fortgesetzt werden. — Die inzwischen erwachsene Literatur, — ich brauche nur die Reichtagsakten, die Monumenta conciliorum und Hallers Concilium Basiliense zu nennen, — war in den zu ergänzenden Anmerkungen zu verwerten; meine Zusätze sind durch eckige Klammern erkennbar gemacht. Die nicht zahlreichen Anmerkungen, die Knochenhauer gemacht hatte, erwiesen sich daneben meist als noch brauchbar, nur weniges wurde stillschweigend gestrichen. — Stärkere Eingriffe mußte die Einleitung erleiden, teils wieder im Hinblick auf die neuere Literatur, teils weil hier doch mancher unhaltbaren Anschauung Ausdruck gegeben war, die nunmehr der Tilgung verfiel. Eine völlige Umarbeitung jenes Teiles der Einleitung, der sich mit der Geschichte der Steuern in Bamberg befaßt, wäre an sich wol wünschenswert gewesen, hätte aber bei dem reichen Material, das hiefür noch unbenützt des Bearbeiters harrt, von dem eigentlichen Zweck der Einleitung abgeführt. Ganz neu bearbeitet wurde der Schluß der Einleitung, der die Ereignisse seit 1435 verfolgt; auch hier waren die neu aufgefundenen Urkunden und die neue Literatur zu verwerten. Meine Zutaten sind wieder in eckige Klammern gesetzt. — Endlich wurde die ganze Einleitung stilistisch neu redigiert.

In der Hauptsache bleiben aber Einleitung und Anmerkungen das Werk Knochenhauers; sie geben zusammen mit der freilich zum Teil vergeblichen Mühewaltung an dem Text ein rühmliches Zeugnis von dem Fleiß und der Schulung des damals etwa 23jährigen jungen Mannes, dem sicherlich größeres Gelingen und schönere Erfolge gegönnt gewesen wären, wenn nicht bald darauf ein tragisches Geschick dem kurzen Leben einen jähen Abschluß gegeben hätte.

Die Gesellschaft für fränkische Geschichte bleibt darum um so mehr der Historischen Kommission in München, die ihr die Herausgabe dieser wertvollen fränkischen Geschichtsquelle ermöglichte, zu Dank verpflichtet, insbesonders dem Sekretär besagter Kommission, Geheimrat Prof. Dr. K. Th. R. v. Heigel in München, und deren Mitglied, Geheimen Hofrat Prof. Dr. G. v. Below in Freiburg i. B., beide zugleich Mitglieder unserer Gesellschaft. Um die vorliegende Ausgabe hat sich dann namentlich der Vorstand des k. Kreisarchivs in Bamberg, Reichsarchivrat Sebert, verdient gemacht, der aus dem von ihm geleiteten Archiv be-

reitwillig zur Verfügung stellte, was dem Zwecke dieser Arbeit dienen konnte; auch die Vorstände der Kreisarchive in Würzburg und Nürnberg, Reichsarchivrat Göbl und Kreisarchivar Dr. Schrötter, haben meine Arbeit eifrig unterstützt, nicht minder das kgl. allgemeine Reichsarchiv in München und dessen Vorstand, Direktor Dr. F. L. Baumann, sie alle gleichfalls unserer Gesellschaft angehörig. Aus den Sammlungen der Reichstagsakten haben meine Freunde Dr. G. Beckmann und Dr. H. Herre, beide in München, manchen wichtigen Beitrag zum Urkundenanhang beigesteuert und sind mir mit ihrem Rat und ihren Erfahrungen bei der Erklärung mancher schwieriger Stelle des Textes zur Seite gestanden. Dass unter den Förderern dieser Arbeit auch der stets hilfsbereite Bibliothekar der k. Bibliothek in Bamberg, Dr. Fischer, nicht fehlte, ist fast selbstverständlich. Ganz besonderen Dank aber schulden die Gesellschaft und ich als der Herausgeber insonders unserem Mitglied, meinem verehrten Kollegen Geh. Hofrat Prof. Dr. Steinmeyer in Erlangen, der sich der zeitraubenden Mühe unterzog, mit mir die Korrektur des Textes und der deutschen Urkunden zu lesen, und der mit seinen reichen sprachlichen Erfahrungen die oft fast unüberwindlichen Schwierigkeiten des arg entstellten Textes besiegen half.

Der zweite Halbband der Bamberger Chroniken wird im Lauf des Jahres 1908 erscheinen.

Würzburg, am 7. März 1907.

Anton Chroust.

Einleitung.

Die älteste Geschichtsaufzeichnung bürgerlicher Kreise, die uns aus Bamberg erhalten ist, betrifft die Streitigkeiten, die sich insbesonders im vierten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts zwischen der Bürgerschaft des Stadtgerichts und dem Klerus in Bamberg wegen der geistlichen Immunitäten daselbst zutrugen. Es ist der Bericht eines Bamberger Stadtbürgers, [vielleicht sogar eines Mitgliedes des Rates], über die ersten Phasen dieses Kampfes, leider nur die Jahre 1430 bis 1435 umfassend. Ehe wir den Streit selbst aber genauer erörtern, haben wir uns die Bedeutung des Gegenstandes und den Zusammenhang des damals in Bamberg geführten Kampfes mit der früheren Entwickelung des Verhältnisses zwischen Stadt und Immunitäten in Bamberg klar zu machen. Das Wol und Wehe der Stadt ist davon so nahe berührt, ja die Gestaltung jenes Verhältnisses ist für das Wachstum und die Bedeutung Bambergs so sehr Lebensfrage geworden, daß wir ohne Betrachtung der Vorgeschichte dem bisher viel zu wenig beachteten Gegenstand und auch unserem vorliegenden Bericht nicht gerecht werden könnten[1].

[1]) Am eingehendsten behandelt die Immunitäten [M. H. Schuberth, Historischer Versuch über die geistliche und weltliche Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg, Erlangen 1790, mit den Nachträgen zum historischen Versuche etc. o. O. 1792], B. Pfeufer, Beyträge zu Bambergs topographischer und statistischer sowohl älterer als neuerer Geschichte, Bamberg 1792, § 9, dieser mehr die späteren Streitigkeiten innerhalb des Klerus selbst. [Einen Teil der Streitfrage erörtern „Der mit vollständigem Beweifs versehene Bambergische Wahrsager", 1744, und die Gegenschrift „Rechtsgegründete mit vollständigem Beweifs durchaus bewährte Prüffung" etc. 1745; die vollständigen Titel s. unten auf S. 174 und S. 176.] — Das Stadtrecht erwähnt die Immunitäten selbstver-

Immunitäten oder Muntäten, wie sie urkundlich und im Stadtrecht heißen, Monthetten, wie unser Berichterstatter (oder wahrscheinlicher sein Abschreiber) sie nennt, waren die zum Teil außerhalb der Bamberger Stadtmauer gelegenen Bezirke, die den fünf im Laufe des 11. Jahrhunderts in und nächst Bamberg entstandenen kirchlichen Stiftungen, dem Domstift, dem Michaelsberger Kloster und den drei Kollegiatstiftern St. Stephan, St. Gangolf und St. Jacob zugehörten; die Muntäter oder Monthetter sind deren Bewohner.

Über den ersten Anbau dieser Gebiete kann man auf dem Wege historischer Forschung vorläufig nur wenig ermitteln. Der Mangel an urkundlichem Material läßt uns betreffs der Ausdehnung der ursprünglichen Dotierung, die die neuen Gründungen empfangen haben, ganz im dunkeln und nur einzelne Streiflichter fallen von zerstreuten urkundlichen Notizen aus auf den Gang der Entwickelung während der beiden ersten Jahrhunderte des Bistums. Jedenfalls waren es zunächst die Angehörigen der Stifter aus dem Laienstande, die in der Nähe und auf deren Grund und Boden ansässig wurden. Dazu mögen frühzeitig die notwendigsten Handwerker gerechnet worden sein, wie sie denn auch als die Diener und Amtleute[1] der Stifter bezeichnet wurden. Eine uns vorliegende, sicherlich von der Hand eines Bürgers herrührende Notiz aus dem Ende des 14. Jahrhunderts[2] zählt neununddreifsig *amptlewt des stifts*' (des Domstifts) auf, teils eigentliche Beamtete, eils Handwerker, und legt solche Amtleute in gleicher Weise den übrigen Stiftern bei', die, wie es gewiß mit Übertreibung heißt, alle bereits bei der Stiftung ,*in den muntaten geseszen und gefreyet gewesen*' seien. Aber von diesen Dienern und Amtleuten abgesehen, werden frühzeitig auch freiwillige Ansiedelungen in den den Stiftern von Anfang an zugewiesenen oder später von ihnen erworbenen Bezirken entstanden sein.

ständlich nur mittelbar; vgl. Zöpfl, Das alte Bamberger Recht als Quelle der Carolina, Heidelberg 1839, § 27.

[1]) [Eine Urkunde Bischof Eberhards II. von Bamberg vom Juli 1154 (bei A. Ussermann, Episcopatus Bambergensis etc., Typis San Blasianis 1801, Codex probationum, p. 109, stellt bei Begrenzung der Vogteirechte über das Kloster am Michaelsberg fest: ,*Igitur mons ille s. Michaelis cum officinis et diversis habitationibus suis per circuitum ipsorumque fratrum ministri et officiales coci pistores braceatores vinitores forestarii hortulani sutores fullones et caeteri, qui quotidianis eorum necessitatibus subserviunt, secundum institutionem antiquam a cunctis advocati rationibus causis et placitis remanere debent emunes*'.]

[2]) [Vgl. Beilage 1.]

Von den Vorstädten (*suburbia*), die bereits im 12. Jahrhundert um Bamberg erwähnt werden, ist die eine jedenfalls der jetzige obere Kaulberg, der wol schon bei der Gründung dem Domstift zugeeignet worden ist. Hier soll Bischof Eberhard schon 1030 ein Hospital gegründet und den Georgenbrüdern untergeben haben; in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wird neben ihm eine dem heil. Theodor geweihte Kapelle erwähnt[1]. Ein anderes ‚*suburbium*' wird uns später als nach dem Michaelsberg zu gelegen genannt. Auch ‚*der Sand*' wird frühzeitig als bewohnt erwähnt[2]. Die Teuerstadt auf der rechten Regnitzseite hat, nach der Gründung des Gangolfstiftes zu schließen, schon im 11. Jahrhundert bestanden; im 12. werden dort Angesessene öfter erwähnt. Wir hören außerdem vom Anlegen von Weinbergen, von Gartenkultur, von Rodungen in nächster Nähe der Stadt[3].

Es ist leider bei unserer jetzigen Kenntnis der Quellen noch unmöglich, den Fortgang der Ansiedelung auch nur in den Hauptzügen zu verfolgen und sich die Topographie des mittelalterlichen Bamberg klar zu vergegenwärtigen. Daß noch im 15. Jahrhundert die Erweiterung des städtischen Anbaus Fortgang hatte und begünstigt wurde, lehrt eine Verfügung, die im Jahre 1429 Bischof Friedrich mit Willen und Gunst seines Kapitels erließ für ‚*seine armen leute zu sande*', die jetzt da sind und dahin kommen werden[4]: jeder neue Ankömmling bekommt zum Anbau Land ‚*vier gertein breit und acht gertein lang*'; für diese seine ‚*hofstat*' soll er die ersten vier Jahre hindurch von jeder Steuerzahlung befreit sein. Eine Aufzeichnung aus dem Ende des 15. oder dem Anfang des 16. Jahrhunderts teilt mit, daß in den vierzehnhundertvierziger Jahren

[1]) [Martinus Hoffmann, Annales Bambergenses, bei J. P. Ludewig, Scriptores rerum episcopatus Bambergensis, 1718, Col. 60; vgl. C. H. Lang, Regesta Boica, vol. I., Monacii 1822, S. 161 (zu 1140) und S. 179 (zu 1145).]

[2]) [Lang, Regesta, a. a. O., II., S. 45 (zu 1210), ‚*domum in sabulo Bambergensi*'. Das Ägidienspital am Fuß des Michaelsberges soll schon von Bischof Otto I. gestiftet worden sein; 1140 erhielt es ‚*ortum in suburbio predicto hospitali* [*sancti Egidii*] *adiacentem*' (vgl. Haas, Geschichte der Pfarrei St. Martin zu Bamberg, Bamberg 1845, S. 625), 1143 wieder eine ‚*area in suburbio versus montem s. Michaelis*' (Lang, Regesta, I., S. 141).]

[3]) Vgl. die Regesta Boica an verschiedenen Orten und besonders die Kopialbücher des Michaelklosters, Stefans- und Jakobsstiftes, [im Auszug herausgeg. von C. A. Schweitzer im 11., 16. 19. und 21. Bericht über das Bestehen und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg].

[4]) Urkunde von 1429 Juli 24 im Kopialbuch der Urkunden Bischof Friedrichs, Bl. 45ᵛ (im Kreisarchiv Bamberg).

‚die stat erweitert, gros und volkreich worden‘ sei[1]. Der damaligen Sachlage nach, dem eben gewonnenen Siege des Klerus zufolge, möchte diese Erweiterung besonders die Immunitätsgebiete betroffen haben. — Die ältesten Aufnahmen der Stadt zeigen schon ihre charakteristische Lage und Ausdehnung, die sie im 17. Jahrhundert einem geübten Beobachter als *„einen großen weitläuftigen Ort, gleichsam von unterschiedlichen Städten“* erscheinen ließ[2]. Und sicherer wol als die zerstreuten urkundlichen Notizen läßt eben die Topographie Bambergs uns auf die Art der Entstehung schließen. Wer von den Höhen aus die Lage und den Umfang der Stadt überschaut, empfängt den unmittelbaren Eindruck, daß von der geschlossenen Masse der durch höheren Hausbau sich kennzeichnenden Altstadt niedrigere Ausläufer abzweigen und leicht wird der Blick an den Kirchenbauten als Ausgangs- oder Mittelpunkten der einzelnen Stücke haften bleiben[3]. Unverkennbar auch für den bloß topographischen Beobachter tragen die fünf alten Stiftungen, das Domstift des heil. Georg, das Michaelskloster auf dem Mönchberg und die drei Stifter St. Stephan, St. Gangolf und St. Jakob ihren Anteil an der Eigentümlichkeit des städtischen Anbaus.

Was die Ausstattung der fünf geistlichen Stiftungen mit Rechtsbefugnissen über die in ihren Bezirken Angesessenen anbetrifft, so läßt sich eine frühzeitige Selbständigkeit ihrer Jurisdiktion von der bischöflichen mit Sicherheit annehmen. Schon Heinrich II. verlieh bei seinen Schenkungen den Kanonikern des Domstifts das Recht, sich nach Belieben einen Vogt zu wählen[4]. Zwar hören wir die ersten Jahrhunderte hindurch nirgends von Vögten des Kapitels, die es für seine Besitzungen in und bei der Stadt aufgestellt hätte, gewiß aber waren deren vorhanden und sicher ist, daß die Domkanoniker sich bereits zu Ende des 12. Jahrhunderts der Vogtei,

[1]) Pfeufer, a. a. O., Beyträge, Beil. no. 2 auf S. 365, *‚Beschreibung der Stadt Bamberg, wie sie bei Errichtung des Bistums war‘*, ‚aus einer alten Handschrift‘. Die Abfassungszeit bestimmt sich u. a. durch die Stelle auf S. 364: *‚do jetzt das neue rathaus gebauet ist‘*.

[2]) F. A. Deuber, Grundriß der Bambergischen Handelsgeschichte, S. 36, Bamberg 1818 (Zitat aus einer Korrespondenz Horns an Gustav Adolf).

[3]) [Man beachte, daß die vorstehenden Bemerkungen von Knochenhauer im Jahre 1865 niedergeschrieben wurden. Obgleich sich das Bild der Stadt seit damals gewandelt hat, habe ich die Stelle nicht verändern wollen.]

[4]) [Vgl. die Urkunde von 1007 November 1 (Mon. Germ., D. H. II., no. 152; dieselbe Bestimmung auch in no. 151) und S. Hirsch, Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II., II., S. 144, A. 5.]

die auch für sie in Bamberg und in einer Reihe andrer Orte damals der Graf Friedrich von Frensdorf bekleidete, wieder entledigt haben[1]. Für ihre nächsten Untergebenen, namentlich ihre Handwerksleute, wollen sie schon durch Heinrich II. vor jedem Eingriff eines Vogtes gefreit worden sein. Dasselbe wird für das Michaelskloster und die anderen Klöster im 12. Jahrhundert behauptet[2]. Übrigens hatte das Michaelskloster, durch die Erfahrung gewaltsamer Übergriffe belehrt, die Befugnisse seiner Vögte überall sehr zu beschränken verstanden. Mehrfach wurde bestimmt, daß nur auf Ersuchen des Abtes Gericht stattzufinden habe[3]. — Mit Wahrscheinlichkeit aber läßt sich auch für die drei Kollegiatstifter dies frühzeitige Bestreben, sich der Vogtei zu entledigen, annehmen. Da die geistliche Jurisdiktion ebenso wie die des Stadtgerichts nur die Zivilsachen umfaßte, konnte sie ohne weiteres einem Kanoniker überlassen werden.

Übrigens hören wir in den ersten Jahrhunderten aus den drei Stiftern (mehrfach selbst aus dem Michaelskloster) so viele Klagen über zerrüttete Verhältnisse[4], daß wir uns die Zahl ihrer zinszahlenden Kolonen nicht eben groß zu denken haben. Am bedeutendsten war jedenfalls die Immunität des Domkapitels und daher dessen Gewicht das größte; seit dem 13. Jahrhundert vertritt es unbestritten die vier übrigen Stifter in Sachen der Immunitäten. Überhaupt war damals der solidarische Zusammenhang der Stifter als Herren der Immunitäten noch nicht, wie es in späterer Zeit geschah, durch gegenseitige Eifersucht und Herrschsucht gelockert; noch zu Ende des 14. Jahrhunderts war das Statut vereinbart worden, daß bei allen zu erhebenden Appellationen die Kollegiatstifter dem Domkapitel und umgekehrt dieses jenen anhangen

[1] Lang, Regesta Boica, I. S. 349, Urk. von 1189. [Vgl. darüber jetzt S. Rietschel, Das Burggrafenamt etc., Leipzig 1905, S. 102, Anm. 3.]

[2] Erklärung Bischof Eberhards II. in der oben erwähnten Urkunde von 1154 [bei Ussermann, a. a. O. ‚*Unde sicut huic principali ecclesiae . . institutum est, scilicet ut ipse locus cum habitationibus suis per circuitum necnon et officiales canonicorum . . . a cunctis advocati rationibus emunes habeantur, ita et eius principali filiae ecclesiae s. Michaelis sicut et aliis ecclesiis nostris in Babenbergensi loco constitutis idem ius provisum et institutum esse manifestum est.*‘].

[3] [Vgl. das Kopialbuch des Klosters am Michaelsberg im 16. Bericht des Bamberger histor. Vereins, S. 13, S. 35 u. S. 41.]

[4] Kopialbuch von S. Stephan zu 1230, 1231, 1272: S. 1, 2, 6; von S. Jakob zu 1253, 1363: S. 11, 89; von St. Michael zu 1251, 1275, 1280: S. 74, 76, 88 (Berichte des Bamberger histor. Vereins, a. a. O.).

müsse[1]. Dann aber wurde das Übergewicht des Domkapitels gesichert, da die Pröpste der Kollegiatstifter aus dessen Schoße genommen wurden und Domkapitulare blieben. Mit dem Domkapitel vereinigte sich daher der Bischof, so oft es die Heranziehung der Muntäter zu Steuererhebungen galt, und an das Domkapitel wandten sich die Muntäter selbst aus allen Immunitäten, wenn sie um die Erlaubnis nachsuchten, eine gemeinsame Steuer auszuschreiben[2]. So war auch der Eid, den späterhin die Immunitätsbewohner zu leisten hatten, der Art, daß sie an erster Stelle dem Domkapitel und dann erst dem Propst des Stiftes, dem sie angehörten, als ihrem Erbherrn die Treue gelobten[3]. — Nicht beträchtlich war dagegen das Immunitätsgebiet, das das Michaelsberger Kloster in der Stadt besaß; [es umfaßte in der Hauptsache den Abtswörth]; in dem Kopialbuch des Klosters wird es nur selten erwähnt. Die Geringfügigkeit dieses Bezirkes spricht sich am deutlichsten darin aus, daß schon am Anfang des 15. Jahrhunderts, wo von allen Immunitäten die Rede ist, die des Michaelsberger Klosters nicht mitgenannt wird[4]. Späterhin pflegte man überhaupt nur von den vier Immunitäten in Bamberg zu reden.

Für die rechtliche Stellung der Immunitätsbewohner im ganzen ist eine Beobachtung besonders wichtig: die Muntäter leisteten in den früheren Jahrhunderten bis zur Zeit des im 15. Jahrhundert entbrennenden Kampfes weder, wie die Stadtbürger taten, dem Bischof noch auch ihren Herren, den Stiftern, einen besonderen Treueid. Ihr Verhältnis gegenüber den letzteren war daher nichts weniger als das der Hörigkeit; sie konnten die Wohnsitze, die sie unter Begünstigungen, etwa wie sie der obenerwähnte Erlaß Bischof Friedrichs enthält, inne hatten, nach ihrem Belieben wieder verlassen[5]. Mit dem Recht auf Schutz, in den die Ansiedler mit ihrer Niederlassung auf dem Grund und Boden der Stifter eintraten, verband sich ohne Zweifel zunächst die Pflicht zur Abgabenzahlung, wie es der erwähnte Erlaß Bischof Friedrichs in einem einzelnen

1) Urkunde von 1395 August 23 im (großen) Kopialbuch des Domkapitels, Bl. 95v (Kreisarchiv Bamberg).

2) So nach den Urkunden von 1426 Dez. 11 und 1447 Aug. 4 im ‚*Liber statutorum aliarumque literarum ecclesiae majoris Bambergensis*', Bl. 87b, ebenda.

3) So die Eidesformel im ‚*Liber statutorum*', Bl. 95v, die der Mitte des 15. Jahrhunderts angehört.

4) Vgl. die erste der oben in Anm. 2 zitierten Urkunden.

5) S. den Aufsatz der acht bürgerfreundlichen Domherren im nachfolgenden Bericht auf S. 12.

Fall bestimmt. Die Herrschaftsrechte der geistlichen Stifter drücken sich vor allem aber in deren Jurisdiktionsbefugnissen aus.

Erst im 14. Jahrhundert können wir die geistlichen oder Cellariatsgerichte in regelmäßigem Gang erkennen[1]. Den Vorsitz führte als *‚kelner des muntätgerichts'* ein auf Lebenszeit gewählter Chorherr; Schöffen werden im Immunitätsgericht des Domkapitels gewöhnlich zwölf, auch dreizehn genannt: in dem zu St. Stephan fünf bis neun[2], in denen zu St. Gangolf und St. Jacob vier bis sechs[3]; in den Urkunden des Michaelsklosters werden wol Kellner mehrfach, aber keine Schöffen genannt. Die Schöffen führten auch den Namen *‚manzaler'*. Außer dem Kellner oder Richter scheint jede Immunität, wenigstens im 14. Jahrhundert, vier Amtleute als Unterbeamte und besonders zur Handhabung der Polizei gehabt zu haben[4]. Im 15. Jahrhundert wird uns der Gemeinmeister einer Muntät genannt[5], vielleicht ein von den Immunitäten selbst gewählter Beamter. Regelmäßig war, daß bei Steuererhebungen besonders ernannte Muntäter fungierten.

Mehr als die innere Ordnung der einzelnen Immunitäten hat ihr gemeinsames Verhältnis zu der Bürgerschaft des Stadtgerichts Interesse für uns. Am Ende des 13. Jahrhunderts stehen Stadt und Immunitäten, Muntäter und Stadtbewohner (*homines in emunitatibus Babenbergensibus — homines civitatis*) zum erstenmal einander gegenüber. Bischof Berchtold und das Domkapitel vereinigen sich im Jahr 1275 [Dezember 5] zur Beilegung ihrer Differenzen über die Rechtsverhältnisse der beiden Einwohnerklassen Bambergs, in-

[1]) Vgl. Schuberth, Versuch etc., a. a. O., S. 45, Anm., vereinzelt schon im 13. Jahrh.; doch werden nur die *‚cellarii'* erwähnt, deren Vorkommen allein nichts beweisen würde.

[2]) Z. B. 1336 Aug. 29 (Kopialbuch von St. Stephan, 27 (9.) — 1353 Mai 17, a. a. O., S. 46 (5.) — 1394 August 6., a. a. O., S. 96 (5.) — 1414 Sept. 13, a. a. O., S. 116 (7.).

[3]) Z. B. Kopialbuch von St. Jakob: 1349 Aug. 17, S. 28 (4.) — Aug. 25, a. a. O., S. 29 (6.) — 1375 Aug. 27, S. 48 (5.). — Kopialbuch von S. Gangolf: 1402 März 6, S. 174 (4.) — 1371 Aug. 25, S. 155 (6.).

[4]) In Beilage 1 wird erklärt: *‚4 manzaler id est ein scheppfe'*. Im Stadtrecht, § 436 (vgl. Anhang V bei Zöpfl, a. a. O., Kol. 32) werden die *‚manzaler'* deutlich von dem *‚richter'* der *‚muntat'* und *‚den vier amptleuten'* unterschieden. Zöpfl, S. 102, unterscheidet irrig. — Sonst aber werden auch die Schöffen *‚amptleute des gerichts'* genannt, z. B. 1375 im Kopialbuch von S. Jakob, S. 48; in den älteren der oben angeführten Urkunden stehen mehrfach bei den Namen die Amtstitel, z. B. *‚Kuchenmeister, Kammermeister, Pfistermeister etc.*, [die später Eigennamen wurden].

[5]) Urkunde von 1456 Jan. 15, Or. im städt. Archiv.

dem sie durch ein von Vertretern beider Klassen beschworenes Statut deren Verhältnisse ein für allemal zu ordnen unternehmen[1]. Alle Bestimmungen des Statuts zeigen, daß wir Stadt und Immunitäten im Grunde als rechtlich verschiedene, nur zufällig dicht aneinander grenzende Niederlassungen anzusehen haben. Die Bestimmungen betreffen teils den Verkehr zwischen Stadt und Immunitäten überhaupt, teils die gerichtlichen, teils die finanziellen Verhältnisse. Die Übersiedelung von der Stadt in die Immunitäten und umgekehrt wird freigegeben; sie soll mit keiner Besteuerung oder Beschwerung verbunden sein. Auch im Marktrecht werden Stadt und Immunitäten gleichgestellt; *forum emunitatis* und *forum civitatis* sind gleichberechtigt, auf jenem kann der Umsatz derselben Waren stattfinden wie auf diesem. Auf das Gerichtswesen bezügliche Bestimmungen sollen die Kompetenz des Zentgerichts, des Stadtgerichts und der Immunitätsgerichte abgrenzen; diese verhalten sich ganz ebenso wie das Stadtgericht zu der höheren Kompetenz des Zentgerichts[2]. Auch im Finanzwesen zeigt sich die völlige Selbständigkeit des Stadtgerichts und der Immunitäten; wir werden darauf noch zurückkommen.

Abgesehen von den einzelnen Bestimmungen ist die Tatsache und die Art dieses Statuts vom Jahre 1275 noch in mehrfacher Beziehung lehrreich: Bischof und Kapitel werden als die vorher zwistigen, jetzt sich einigenden Teile genannt, jener als Herr der Stadt, dieses als Vertreter der Immunitäten; die Betrachtung des Steuerwesens wird deutlicher zeigen, daß im Grunde der Sache Stadtgerichtsbürger und Bischof zusammen den Kapitelherren und den Muntätern gegenüber stehen. — Klar ergibt sich auch, was wir oben schon bemerkt haben, daß unter den Herren der Immunitäten das Domkapitel so sehr in den Vordergrund rückt, daß es die vier übrigen geistlichen Körperschaften selbst hier, wo es sich doch um die Recht aller handelt, geradezu vertritt.

Die Bestimmungen des Statuts Berchtolds sind die Grundlagen der Entwickelung geblieben. Das Rechtsbuch des Bischofs Friedrich vom Jahr 1348 stellt das Statut sogar an die Spitze seiner Ordnungen zwischen Bischof und Bürgerschaft; dessen Vorschriften über das Gerichtswesen finden sich im Stadtrecht nur noch weiter ausgeführt[3] und noch im Jahre 1394 rekurrierte man in schieds-

[1] Pfeufer, Beyträge etc., Beilage 11, S. 423, C. Höfler, Friderichs von Hohenlohe Rechtsbuch, Bamberg 1852, S. 19—21; [s. auch Beilage 2].

[2] Vgl. Zöpfl, a. a. O., S. 101.

[3] § 180 ff. bei Zöpfl, Bamberger Recht, vgl. das. S. 101 f.

richterlicher Entscheidung auf das Statut[1]. Über ein Jahrhundert lang scheint sich die Ordnung Berchtolds ungestört behauptet zu haben. Wenigstens wissen wir von keiner neuen rechtlichen Behandlung der Sache; Immunitätsgerichte und Stadtgericht erscheinen in regelmäßigem Gang; Klagen, die gegen die Privilegien der Hausgenossen erhoben werden, gehen von den Muntätern aus, ohne die Stadt zu berühren[2]. Aber die Zwietracht schlummerte nur. Keime zu Unzufriedenheit und Zwist lagen in den finanziellen Fragen, besonders in der Steuerfrage[3].

Die erste Steuer im Bambergischen, von der uns erzählt wird, soll im Jahre 1197 Bischof Thiemo von seinen Bürgern zu deren großem Misfallen erhoben haben. Martin Hoffmann, der es uns berichtet[4], läßt diese erste Steuerzahlung noch mit anderweitigen Beschränkungen der Stadtgerichtsbürger, denn nur diese können seine Worte bezeichnen, verbunden sein. Auf festeren Grund kommen wir erst im dreizehnten Jahrhundert. Im Jahre 1264 sehen wir den Bischof, die fünf Stifter und die Stadtbürgerschaft sich in der Erklärung vereinigen, daß das ‚*newe ungelt*', das in der Stadt Bamberg aufgesetzt sei, abgestellt, auch künftighin von niemandem mehr ein solches gefordert noch die Erhebung gestattet werden solle[5]. Die Beteiligung des Klerus an dem Abkommen läßt schließen, daß von diesem Ungelt die Immunitäten ebenso wie das Stadtgericht betroffen wurden, und die Analogie späterer Zeit macht wahrscheinlich, daß es sich um eine Steuer auf den Konsum von Getränken handelte.

Abgesehen von dieser Tranksteuer bestanden in Bamberg noch andere Abgaben, die ebenfalls mit dem Worte ‚*Ungelt*' bezeichnet wurden, wie die Einung zwischen Bischof und Bürgerschaft vom Jahre 1291 deutlich ausspricht[6]; sie werden eben hier den die

[1]) [S. unten Beilage 3.]

[2]) Vgl. C. A. Schweitzer, Die Hausgenossen zu Bamberg, im Archiv von Oberfranken II, 2, 1843, S. 26 ff.

[3]) Über die Steuern im Bambergischen handelt J. B. Mayer, Versuch einer Abhandlung über Steuern, vorzugsweise im Hochstift Bamberg (Bamberg 1795), aber vielfach unvollständig und unrichtig. Ohne auf die Geschichte des Steuerwesens einzugehen, ist der enge Zusammenhang der Immunitätenfrage mit dem Wol der Stadt nicht zu verstehen.

[4]) Bei Ludewig, a. a. O., SS. I, S. 142. ‚*Postero anno (1196) Thimo frequentem abbatum cleri et comprovincialium conventum Babebergam advocavit etc. Ad eam rem constituendam, cum sequenti anno tributum civibus suis primus imponeret et novis eos decretis ex eorum autoritate contringeret, multorum invidiam sibi conciliavit.*'

[5]) Mayer, a. a. O., Beil. no. 1.

[6]) Nur ganz kurz: ‚*Episcopi Babenbergenses habent alias* (gegenüber der Einnahme des Schultheißen?) *evectiones, que*

Getränke betreffenden Anordnungen gegenübergestellt. Wir finden sie spezifiziert in dem Rechtsbuch Bischof Friedrichs von Hohenlohe[1]. Es sind die Abgaben, die die Gewerbe- und Handeltreibenden der Stadt zu gewissen Terminen dem bischöflichen Zolleinnehmer zu entrichten hatten, ebenso die auf dem Transit und auf der Ein- und Ausfuhr ruhenden Gebühren. Wenn auch vielleicht nicht in der vollen Ausdehnung des 14. Jahrhunderts, hatten diese Steuern doch auch schon im 13. Geltung. Abgesehen von den Fremden hatten zunächst die Stadtbürger, die Inhaber des *‚marcketgerett‘*, die Abgaben zu leisten. — Inwiefern wurden von ihnen aber auch die Muntäter betroffen?

Nach dem Statut von 1275 hatte der Bischof, wie aus dem Abkommen zwischen Bischof Arnold und der Bürgerschaft im Jahr 1291 zu erkennen ist[2], Steuern von den Muntätern nur dann zu heischen, wenn sie den Markt der Stadt mit ihren Waren bezogen und Schragen, Hütten oder Tische zum Behuf des Verkaufs aufstellten. Der Einkauf und Verkauf innerhalb der Immunitäten und die Ein- und Ausfuhr daselbst blieben von seiten des Bischofs ganz unbelastet.

Die Stadtbürgerschaft war aber noch zu anderen Steuern verpflichtet. Ein Artikel des Statuts von 1275 bestimmte, Stadtbürger sollen am Umzug in die Immunitäten nicht gehindert werden *‚vor auflegung der steuer‘* oder, wie es in der späteren offiziellen Übertragung heißt: „*ee denn die in der stat begriffen werden mit der stewer*[3]. Man hat also dabei an eine fixe Steuer zu denken, der man durch die Übersiedelung entgehen konnte. Aus dem 13. Jahrhundert wissen wir sonst von der Erhebung einer auf eine gewisse Summe festgesetzten Steuer aus der Stadt, die dem Ungelt zur Seite gieng, nichts, wol aber aus dem 14. Jahrhundert. So vereinigten sich nach urkundliche Festsetzungen[4] die Bischöfe in den Jahren 1313, 1327, 1337, 1338, 1354, 1358, 1361, 1363, 1364 mit der Bürgerschaft des Stadtgerichts über Zahlungen von 500, 600, 1300,

ungelt nuncupantur‘ [Urkunde von 1291 Oktober 20, gedruckt in der ‚Rechtsgegründeten Prüffung‘, Beylage no. 140, S. 251].

[1] C. Höfler, Rechtsbuch, S. 9–17: *‚Statuta circa evectiones‘*, verdeutscht S. 28–36 als *‚recht, die zu dem zolle gehorent‘*.

[2] C. Höfler, Rechtsbuch, S. 22.

[3] Urkunde von 1275: *‚ante impositionem steurae‘*. [Die ganze Urkunde ist übertragen im Schiedsspruch von 1394; s. unten Beilage no. 3.]

[4] Angabe Pfeufers, Beyträge, a. a. O., S. 198; Mayer, S. 152, zitiert noch entsprechende zehn Pergamenturkunden auf der Registratur des Stadtmagistrats; daselbst ist jetzt keine davon zu finden.

1000, 1500, 1500, 2000, 1000 und 4000 Pfund Heller. Es ist anzunehmen, daß solche Einigungen noch häufiger waren als sie aus den Urkunden sich ergeben. — Wir kennen außerdem noch eine andere seitens des Bischofs in der Stadt geforderte Steuer, wie es scheint, eine Art Gebäudesteuer, [die wol mit den Erbleihen zusammenhängen mag][1].

Ob auch ähnliche Abgaben von den Immunitäten an ihre Herren, die fünf Stifter, geleistet wurden, ist nicht zu erkennen. Auf ihren Grundstücken ruhten jedenfalls jährliche Zinszahlungen. Von dem Bischof aber konnten sie, abgesehen von jener Handelsabgabe, nicht in Anspruch genommen werden, es wäre denn auf besondere Bewilligung ihrer Herren hin[2]. Darin standen die Muntäter *‚vor der statt'*, wie sie wol genannt wurden, auf gleicher Linie mit den Leuten der geistlichen Stifter auf dem Lande.

Allerdings haben die Bischöfe den Versuch gemacht, die Erhebung eines allgemeinen Ungelts, auf die 1264 für alle Zeit verzichtet worden war, zu erneuern. Leopold von Bebenburg[3] gewann sogar von Kaiser Karl IV. die Erlaubnis für sich und seine Nachkommen, von seinem ganzen Gebiet, ausdrücklich werden auch die Immunitäten erwähnt, ein Ungelt zu erheben. Doch die Betroffenen widersetzten sich damals — Leopold hatte die Vereinbarung von 1264 dem Kaiser verschwiegen — und daraufhin wurde der Stadt, dem Kapitel, das heißt den Immunitäten, und dem Landvolk zu gunsten die kaum erteilte Bewilligung von Karl selbst zurückgezogen[4]; [bald darauf, im Januar 1363, sah sich der Bischof veranlaßt, zu erklären, daß er von der Erlaubnis, jenes Ungelt in seiner Stadt und in den Immunitäten zu erheben, auf Mahnung der Domherrn nicht Gebrauch machen wolle][5]. Diesmal bestimmt Martin Hoffman, der übrigens jenen Verzicht von 1264 nicht kennt, das Ungelt ausdrücklich als Abgabe einer Naturalquote von jeglicher Art Getränke; nach der Urkunde selbst wurde es *‚auf keufe*, gelegt.

Es ist bezeichnend, daß der Zurückweisung eine Separateinigung des Bischofs mit der Bürgerschaft des Stadtgerichts — ob

[1] Vgl. C. Höfler, Rechtsbuch, S. 38 bis 41: *‚aree censuales theloneo'*.

[2] [Immerhin erscheinen im Verzeichnis der *‚aree censuales'* 9 Zinszahler aus der Teuerstadt (Höfler, Rechtsbuch, a. a. O. S. 39)].

[3] Er regierte von 1351 bis 1362.

[4] Urkunde von 1362 Okt. 3 [Böhmer-Huber, Regesten Karls IV., no. 3381], Mayer, Versuch, Beil. no. 8. — Vgl. M. Hoffmann bei Ludewig, a. a. O., Col. 204 [und A. Senger, Lupold von Bebenburg, Bamberg 1905, S. 123].

[5] [J. Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg, III., S. 292, und A. Senger, a. a. O.]

auch mit den Muntätern? — folgte, wonach jene ihm gegen Zusicherung der Steuerfreiheit auf ein Jahr nach dessen Ablauf für die Dauer seiner Lebenszeit jährlich 1000 Pfund Heller zu bezahlen verhieß[1]. — Aber die Finanzlage des Bistums und wol noch mehr die Fertigkeit, die Bischof Ludwig (von Meißen)[2] im Ausgeben besaß, machten auch die Beteiligung der Muntäter an Steuerlast zum dringenden Bedürfnis. Auf dem Wege gütlicher der Vermittelung kam es *‚mit des capitels wort'* zum Vergleich: die Muntäter zahlten im Jahr 1367 dem Bischof 870 Pfund Heller, 1372 wieder 1400 Pfund[3]. Wie ungleich stärker, auch verhältnismäßig, die Stadtbürger zu diesen Steuern herangezogen wurden, geht daraus hervor, daß Bischof Ludwig zu gleicher Zeit von diesen die Zahlung von 6000 Pfund erlangte, wogegen sie zwei Jahre hindurch steuerfrei sein sollten[4].

Deutlicher tritt die Belastung der Stadt mit Steuern in der Zeit hervor, als die zunehmende Zerrüttung der bischöflichen Finanzen eine durchgreifende Änderung des Besteuerungssystems notwendig machte. Sie erfolgte unter Ludwigs Nachfolger, dem Bischof Lamprecht[5], nach zwei Richtungen: gegenüber der Stadtbürgerschaft und gegenüber dem ganzen Lande. Mit jener einigte sich Lamprecht im Jahr 1377 dahin, daß sie ihm vom Jahre 1379 ab jährlich die feste Summe von 1000 Gulden als Steuer zu zahlen sich verpflichtete. Es lag darin für die Stadt offenbar eine Erleichterung, wenigstens eine Sicherung, wie denn der Bischof die Einung auch als Ausfluß seiner Gunst gegen die Bürger darstellte[6]. — Die hauptsächlichste Reform aber betraf das allgemeine Ungelt. Schon im Jahr 1376 wurde das alte Verbot von 1264 und die Verbriefung von 1362 wieder aufgehoben, da Kaiser Karl IV. den Bischof ermächtigte, im Umfang seines ganzen Gebiets, in der Stadt zu Bamberg, dem Muntat und in den andern Städten etc. des Stifts eine regelmäßige Geldsteuer auf Wein und Bier zu legen[7]. In Ansehung der großen Schuldenlast und des herab-

[1] Mayer, Versuch, Beil. no. 3.

[2] Er regierte von 1366 bis 1374, in welchem Jahr er das Mainzer Erzbistum übernahm.

[3] Beide Urkunden von 1367 April 24 und von 1372 März 6 im Or. im städt. Archiv zu Bamberg.

[4] Urkunde von 1368 Dezember 13, Or. ebda.

[5] Er regierte bis zum Jahre 1398, dem Jahr seines Rücktritts; s. unten.

[6] Urkunde von 1377 24. April (Mayer, Versuch, Beil. no. 8): *‚angesehen solich getrew dinste, als .... unser burger in unserm statgericht zu Bamberg uns und unserm stifte unverdrossenlichen getan haben etc.'*

[7] Urkunde von 1376 Okt. 26 [Re-

gekommenen Zustandes der Schlösser und Vesten des Bischofs handelte der Kaiser so seiner früheren Willensmeinung entgegen. — Näher bestimmt wurde die neue Steuer durch eine Vereinigung zwischen Bischof, Kapitel und Stadtbürgerschaft im Oktober des folgenden Jahres[1]. Hier wurde die Erhebung und zwar in Form einer Naturalquote von allem Getränke, das man schenkt in der Stadt und in den Immunitäten, festgesetzt, daneben aber auch das *‚alt ungelt'* als fortbestehend erwähnt. Der ganze Ertrag sollte geteilt werden, so daß der Bischof zwei Dritteile, das Kapitel ein Sechstel zum Ausbau des Doms, die Stadtbürger das letzte Sechstel zur Erhaltung von Brücken und Wegen in der Stadt und in den Immunitäten einnehmen sollen. Aus besonderer Güte bestimmte der Bischof seinen Bürgern für denselben Zweck außerdem noch eine geringe jährliche Rente.

Die finanzielle Lage der Stadtbürgerschaft muß demnach schon damals nicht glänzend gewesen sein. Zum erstenmal wurde ein Teil der allgemeinen Steuer der Stadtkasse zugewiesen.

Einen neuen Stoß erhielt das finanzielle Gleichgewicht der Stadt durch die Ereignisse der folgenden Jahre. Die Bewegung, die am Ausgang des 14. Jahrhunderts die deutschen Städte in den Kampf gegen die Macht der Fürsten und des Adels trieb, zog auch das an den allgemeinen Städtebündnissen sonst unbeteiligte Bamberg in ihren Strudel. Vor allen die Stadtbürgerschaft, deren angesehenster und reichster Teil von König Wenzel als besonders schuldig erkannt wurde, hatte die Kosten der Kämpfe des Jahrzehnts zu tragen. Zwar waren an dem ersten, bald unterdrückten Aufstand auch die Muntäter beteiligt gewesen[2] und der Bischof soll sich damals von der gesamten Einwohnerschaft der Stadt die Strafsumme von 15000 Gulden haben zahlen lassen[3]; in den folgenden Jahren, nach erneutem Aufstand, wurden aber die Stadtbürger weit stärker herangezogen als die Muntäter. Nach dem Vergleich der letzteren mit dem Bischof hatten sie ‚mit des Kapitels Wort und Willen' nur die Summe von 1400 Pfund Heller zu

gesten Karls IV. no. 5717], gedruckt bei Schuberth, Nachträge etc., Beil. no. 20: *‚als lang und wir oder unser nachkomen an dem reich daz widerrufen'*.

[1] Urkunde von 1377 Okt. 9 im städtischen Archiv in Bamberg; gedruckt (im Eingang fehlerhaft) bei Mayer, Versuch, Beil. no. 4.

[2] Urkunde von 1381 Februar 3 bei Schuberth, Nachträge etc., Beil. no. 21. Vgl. Zöpfl, Bamberger Recht, a. a. O., S. 81, *‚die burger gemeinglich der stat und der muntaten zu Bamberg'*.

[3] M. Hoffmann, a. a. O., S. 214, der aber an der Angabe zweifelt.

zahlen[1]), dieselbe, die im Jahr 1372, in Friedenszeiten, von ihnen gefordert worden war. Härter wurden die Stadtbürger betroffen. Durch den Ausspruch eines Schiedsgerichts, an dessen Spitze Bischof Gerhard von Würzburg stand, wurden sie gegen vierjährige Steuerfreiheit zur Zahlung von 16000 Gulden verurteilt[2]), also zum vierfachen Betrag der ordentlichen Steuer. Nach Ablauf der vier Jahre wurde die alte Steuersumme von 1000 Gulden wieder hergestellt und König Wenzel bestimmte auf Bitten der Bürger, daß zwanzig Jahre lang kein Bischof deren Erhöhung vornehmen solle[3]). Er tat es aus Rücksicht auf die große Schuldenlast der Bürger.

Offenbar war es diese auch, die eben in jenen Jahren auch das Verhältnis, das in finanzieller Beziehung zwischen der Stadt und den Immunitäten bestand, von neuem ins Auge fassen ließ. Dabei handelte es sich um Ausgaben, die wir bisher zur Seite gelassen haben, nämlich um die der eigentlichen städtischen Haushaltung. Das Statut von 1275 bestimmte deswegen: wenn unvermeidliche Ausgaben für die gesamte Stadt zu leisten sind, sollen die Muntäter zur Zeit äußerster Not und mit Rat ihrer Herren die Stadtbürger unterstützen und umgekehrt diese im gleichen Falle jene. Fast absichtlich scheint dabei offen gelassen worden zu sein, wie es mit den regelmäßig wiederkehrenden Ausgaben gehalten werden solle, die zwar die Stadt an erster Stelle, nicht minder aber auch die Immunitäten angiengen, Ausgaben, die teils an sich, teils durch die Besonderheit der mittelalterlichen Zustände notwendig wurden. Da mußten neben den Ausgaben für bauliche Verbesserungen und für Befestigung der Stadt, für Erhaltung von Wegen und Brücken in der Stadt und in den Immunitäten Kosten verwendet werden auf die Erwerbung von Freiheits-, insbesonders Zollfreiheitsbriefen, auf Geschenke und Ehrungen fremder Fürsten, Herren oder Bürger, auf Botenlöhne, ferner in besonderen Fällen auf die Unterstützung eines das Land schirmenden Herren mit Schützen, auf die Bewachung der unzureichend befestigten Stadt im Kriegsfall, auf die Teilnahme an Auszügen der ganzen Gemeinde zu des Landes Nutzen usw.

Wie war es seither mit allen diesen Ausgaben gehalten worden, die doch ohne Zweifel die gesamte Einwohnerschaft ohne Unter-

[1]) Urkunde von 1389 März 4. im städt. Archiv.

[2]) [Urkunde von 1389 Juli 19 bei Mayer, Versuch, Beilage 7.]

[3]) Urkunde von 1396 Aug. 25 bei Mayer, a. a. O., Beil. no. 8.

schied des Wohnortes betrafen? Wir wissen darüber nur sehr wenig. Als im Jahr 1333 Kaiser Ludwig zu Nürnberg zwischen Bischof, Kapitel und Bürgern vermittelt hatte[1], ließ er den Befehl zurück, daß an den Kosten, die auf Ehrungen und Geschenke für ihn und seine Räte und sonst während seiner Anwesenheit verwendet worden seien, auch die Muntäter Anteil zu nehmen hätten. Regelmäßig scheint deren Teilnahme an solchen Ausgaben also nicht gewesen zu sein. Ebenso bezeichnet es wol ein Ausnahmeverhältnis, wenn bei Verteilung des Ungelts von 1377, wie wir sahen, den Stadtbürgern ein Sechstel zur Erhaltung von Wegen und Brücken in der Stadt und auch in den Immunitäten zugewiesen wurde. Jetzt, da die Verschuldung der Stadt immer höher stieg, machte die Stadtbürgerschaft auf die regelmäßige Beteiligung der Muntäter an jenen auch diese berührenden Ausgaben Anspruch.

Es kam darüber im Jahr 1394 zur entscheidenden Verhandlung[2]. Sehr beachtenswert sind dabei die näheren Umstände: Als Parteien traten auf einerseits Bischof Lamprecht *‚von sein und seiner burger wegen‘*, andrerseits das Kapitel *‚von irer und aller muntater wegen‘*; die schiedsrichterliche Entscheidung wurde auffallenderweise fünf Domherren übertragen. — Und wie wurde diese Lebensfrage für die Stadt entschieden? Nicht, wie man erwarten sollte, durch gütliche Vermittelung sondern auf dem Wege Rechtens. Der Bischof behauptete, daß dem Herkommen gemäß die Muntäter die sämtlichen oben angeführten Lasten mit den Bürgern zu tragen hätten; nur zwei Punkte, die gegenseitige Unterstützung von Stadtbürgern und Muntätern bei Aufläufen, sowie die Teilnahme, respektive das Mitleiden an den Kosten bei einer Ladung der gesamten Stadt vor das Gericht des Reiches wurden als neue aber eben so selbstverständliche Forderungen hingestellt. Demgegenüber behauptete das Kapitel gerade das entgegengesetzte Herkommen. Beide Teile beriefen sich außer auf Zeugen auf das Statut von 1275. Da stand nun freilich klar verzeichnet, daß nur im Falle äußerster Not bei unvermeidlichen Ausgaben gegenseitige Unterstützung stattzufinden habe. Und so entschieden die fünf Schiedsrichter: „*Da es so*

[1] [Vgl. Böhmer, Regesten Ludwigs des Baiern, no. 1550, Urkunde vom 1333 Juni 4 (Regesta Boica, VII., S. 47; gedruckt in der „Rechtsgegründeten Prüffung“, Beylage no. 141, S. 258) und J. Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg, III., München 1891, S. 120 f.]

[2] [S. die Vergleichung von 1394 Januar 28 unter den Beilagen unter no. 2 und den Schiedsspruch vom 21. März 1394 ebenda unter no. 3.]

verschrieben und herkommen sei, verstünden sie sich nicht bessers und rechters":

Die Sache war damit nicht abgetan. Schon vor Zeiten war der Fall ins Auge gefaßt worden, daß Bewohner der Stadt, um sich der Besteuerung durch den Bischof zu entziehen, in die Muntäten übersiedeln könnten[1]. Der pekuniäre Vorteil war dabei augenscheinlich. Jetzt, da durch den Ausspruch der Fünfer die Freiheit der Muntäter auch von den eigentlich städtischen Lasten als nach Herkommen und Recht giltig anerkannt worden war, wurde der Vorteil der Übersiedelung in die Immunität noch größer. Dadurch wurde aber der Bischof nicht weniger als die Bürgerschaft benachteiligt: wer übersiedelte, schied ja aus seinem Gericht aus. Zugleich scheint gerade damals auch noch von den Muntätern eine Freiheit angesprochen worden zu sein, von der das Statut von 1275 noch nichts enthält: daß nämlich auch die Grundstücke und Häuser von Muntätern, die innerhalb des Stadtgerichts lagen, um ihrer Eigentümer willen [von Abgaben an den Bischof und von der Jurisdiktion des Stadtgerichts] frei sein sollten[2].

Besonders war es das häufige Übersiedeln seit dem Spruch von 1394, das Bischof Lamprecht veranlaßte, sich unmittelbar an Papst Bonifaz IX. zu wenden[3]. Der Papst nahm die Sache an sich. Um größeres Ärgernis zwischen Klerus und Volk in Bamberg zu verhüten, wie er selbst erklärte, ließ er durch den Bischof von Speier die Lage in Bamberg prüfen und erteilte ihm die Vollmacht, daß er den Ausspruch der fünf Domherren, falls sie ihre Befugnisse überschritten oder wenn sie zum Schaden der Kirche oder der Stadt entschieden hätten, kassieren und, wenn die Parteien es begehrten, den status quo ante wieder herstellen dürfe. Der Auftrag gelangte aber nicht zum Vollzug. Darauf erließ

[1]) Statut von 1275. — Das folgende nach der [Urkunde Bonifaz' IX. von 1397 August 2; s. den Abdruck im nachfolgenden Text S. 38 f. in der Originalfassung und in deutscher Übersetzung, in die goldenen Bulle Sigmunds inseriert.]

[2]) Vgl. Beilage 1: *‚Item sie [die muntater] meinen auch, das alle guter und hewser, die die muntater haben im statgericht ligen, die sullen frei sein'*. — Was die Kirchen selbst innerhalb des Stadtgerichts zu eigen hatten, [war ohnehin *‚a iure forensi civitatis Bambergensis'* frei (so in der Urkunde von 1299 Januar 9 im Kopialbuch von St. Stephan) (19. Bericht über das Wirken des histor. Vereins zu Bamberg, S. 10)].

[3]) Daß Bischof Lamprecht die Sache betrieb, geht daraus hervor, daß im Jahre 1438 das Kapitel die Bürger bezüglich der Bulle Bonifaz' IX. mit der Behauptung zurückwies, sie sei nicht den Bürgern gegeben worden, sondern Lamprecht habe sie für sich erworben [vgl. Beil. 62].

Bonifaz selbst aus päpstlicher Machtvollkommenheit die Verfügung, daß in Zukunft an allen Ausgaben, die die gesamte Stadt betreffen, insbesondere an den oben erwähnten, die Muntäter ebenso wie die Stadtbürger entsprechenden Anteil zu nehmen hätten. Zugleich bestimmte er, daß die Übersiedlung aus der Stadt in die Immunitäten, falls sie nicht durch vernünftigen Beweggrund gerechtfertigt werden könnte, in rechtlicher Beziehung gänzlich wirkungslos bleiben solle. Die Verfügung wurde mit der völlig gleichen Rechtsstellung begründet, die die beiden Einwohnerklassen Bambergs nach außen hin sowie im Schutzverhältnis des Bischofs hätten: es sei nicht mehr als billig, daß die, welche gleiche Ehren und Vorteile haben, auch an den gemeinsamen Lasten gleichen Anteil tragen.

Noch weiter als die päpstliche Verfügung gieng eine Urkunde, die König Wenzel wenig später in der Bamberger Sache erteilte[1]. Außer dem gleichen „Mitleiden" der Muntäter mit den Stadtbürgern bestimmte der König aus seiner Machtvollkommenheit, daß die Muntäter auch in Sachen des Gerichts künftig den Bürgern gleichstehen und, wie diese, der Kompetenz des bischöflichen Schultheißen, so weit dieselbe reichte, unterworfen sein sollen. — Die beiden höchsten Gewalten der abendländischen Christenheit hatten also ohne Rücksicht auf frühere Schwüre oder Versprechen der Beteiligten entschieden, der Papst den Zuwiderhandelnden mit dem göttlichen Zorn gedroht, Wenzel zum voraus jeden entgegenstehenden Spruch künftiger Kaiser oder Könige als kraftlos erklärt.

Es ist auffallend, daß trotzdem ihre Bemühungen für die Bürgerschaft Bambergs so ganz im Sande verliefen. Der Urkunde Wenzels geschah überhaupt später nur die dürftigste Erwähnung[2]. Des Papstes Bulle wurde, als sich im Jahr 1438 die Bürger vor einem Schiedsgericht auf sie beriefen, von dem Advokaten des Kapitels einfach damit zurückgewiesen, daß sie niemals in Kraft

[1]) Urkunde von 1397 September 25; Beilage 4. Übrigens bestätigte Wenzel auffallenderweise bereits am 18. Oktob. 1398 neben der Exemption aller Stiftsangehörigen von fremden Gerichten auch alle Privilegien, Rechte und Immunitäten des Domkapitels (nach Abschrift der Urkunde im ‚*Liber statutorum* [*ac variarum materiarum*' (Domkapitelsches Kopialbuch no. 60 im Kreisarchiv Bamberg, Bl. 71r]. — Das Original ist uns nicht bekannt).

[2]) In einer von unserem Berichterstatter mitgeteilten Streitschrift der Bürger vom Dezember 1434; s. unten S. 152. [Doch diente sie z. T. als Vorurkunde für Sigmunds „goldene Bulle".]

getreten sei[1]. Und allerdings war dieser Einwurf um so mehr begründet, als die Bürgerschaft selbst es war, die die Kraftlosigkeit der päpstlichen Entscheidung mit urkundlichem Zeugnis anerkannte.

Im Jahr 1410 waren zufolge des starken Eisganges die beiden wichtigsten Brücken der Stadt, die Seesbrücke und die obere Brücke, zusammengebrochen, die schuldenbeladene Bürgerschaft des Stadtgerichts war aber den Kosten des Wiederaufbaues allein nicht gewachsen. Sie wandte sich darum *‚mit fleizziger bete'* an die Herren der Immunitäten, das Domkapitel, um einen Zuschuß der Muntäter zu erlangen. Aber obwol namentlich die Herstellung der Seesbrücke eine ökonomische Lebensfrage für die Bewohner der Immunität S. Gangolf war, so machten die Bürger weder diesen Grund der Zweckmäßigkeit und der Billigkeit, geschweige denn einen Rechtsanspruch, wie ihn Papst Bonifaz hatte begründen wollen, für ihr Verlangen geltend. Auch mit ihrer *‚fleizzigen bete'* richteten sie allein noch nichts aus. Ehe der Klerus sich dazu verstand, seine Angehörigen mit einem Beitrag von 100 Gulden für den gemeinnützigen Zweck mitleiden zu lassen, mußten die Bürger des Stadtgerichts eine offene, urkundliche Erklärung abgeben in folgenden Worten: *‚Wir bekennen offenlichen mit diesem brief, das uns die obgeschriben hilfe von gnaden und nicht von rechts wegen ist geschehen: wann wir prücken, wege und stege zu Bamberg in der stat und in den muntaten von dem teyle, den wir von alten und newen ungelte jerlichen aufheben, pawen und vertigen sullen, als vor herkomen ist'*[2]. Die Hilfe solte demnach, so heißt es, dem Kapitel und den Muntätern an deren Freiheiten, Rechten und Gewohnheiten keinerlei Schaden bringen. Das, was hiermit die Bürgerschaft, gedrängt durch die Not des Augenblicks, feierlich zugestand, war allerdings das gerade Gegenteil von dem, was Papst und König geboten hatten.

Uns ist diese Tatsache noch besonders wichtig durch die charakteristische Art und Weise, wie die Parteien sich später ihr gegenüber verhielten. Als im Jahr 1438 die Bürger zur Erhärtung ihrer Rechtsansprüche sich auf die päpstliche Bulle des Jahres 1397 beriefen, machte der Anwalt des Kapitels gegen deren Rechtsverbindlichkeit natürlich die Erklärung der Bürger von 1410 als gewichtiges Zeugnis geltend. Demgegenüber hatten die Bürger

[1] [Vgl. Beil. no. 62.]

[2] Urkunde von 1410 Febr. 12, Or. im Kreisarchiv Bamberg [vgl. gleichfalls Beil. no. 62].

nur die Erwiderung: so streng juristisch sei der Ausdruck „Gnade“ nicht gemeint gewesen: *‚sundern, habe das capitel in icht guts getan, des hetten sie in dester mere zu danken‘*. — Es sei als Gegenstück zu dieser naiven Einfalt der Bürgerschaft hier nur eines angeführt: Papst Bonifaz hatte es in seiner Bulle schwer getadelt, daß im Bamberger Kapitel die Gewohnheit, die besser Verderbtheit zu nennen sei, herrsche, daß dieses zu keiner ihm vom Bischof vorgelegten Frage Konsens erteile, wenn nicht die Übereinstimmung sämtlicher Kapitularen vorhanden sei. — Was vermochte einer solchen geschlossenen und berechnenden Gegnerschaft gegenüber die ungeschickte Ausflucht der Bürger.

Ein vornehmer Grund, warum die Aussprüche von Papst und König wirkungslos blieben, lag jedenfalls in dem Rücktritt Bischof Lamprechts von der Regierung im Jahr 1398[1]; er starb schon 1399. Wie keiner seiner Vorgänger hatte er die Sache der Bürger dem Klerus und dessen Immunitäten gegenüber ganz zu der seinigen gemacht, wie denn in der Tat das Interesse des Bischofs in der Immunitätenfrage mit dem der Bürger des Stadtgerichts identisch war. Sein Rücktritt hieng ohne Zweifel mit diesen Verhältnissen eng zusammen. Dafür zeugt die Wahlkapitulation, die der von Lamprecht zurückgelassene Koadjutor Albrecht von Wertheim, bevor er zum Bistum gelangte, einzugehen hatte. Unter den Artikeln, auf die er sich dem Domkapitel verpflichtete, steht die Verteidigung und Erhaltung der Kirche und des Kapitels bei allen hergebrachten Rechten und — wie es ausdrücklich heißt — Immunitäten oben an[2]. Für alle Zukunft war das Zusammenstehen von Bürgerschaft und Bischof jetzt erschwert oder gar unmöglich gemacht. Die Taktik, die der Bamberger Klerus verfolgte, damals schon und bei der weiteren Entwicklung des Streites, war in der Tat bewunderungswürdig folgerichtig und überlegt.

Die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Stadtgericht und Immunitäten war zu eng mit den materiellen Interessen des Bischofs, des Klerus und der Bürger verflochten, als daß man es endgiltig bei der vorläufigen Ordnung hätte belassen können. In

[1]) Vgl. dazu den 22. Bericht des histor. Vereins zu Bamberg S. 127 ff. Über die Gründe des Rücktritts heißt es im Lehensbuch Bischof Lamprechts (ebenda): *‚pre senectute et infirmitate ecclesie sue plus precesse non poterat‘*. Die päpstliche Bulle Bonifaz' IX. von 1399 Januar 18, ebenda, besagt nur, daß Lamprecht *‚ex certis rationabilibus causis‘* freiwillig verzichtet habe.

[2]) B. Pfeufer, Beyträge, Beil. 5, S. 382.

den nächsten Jahrzehnten zwar half man sich mit Notmaßregeln, ohne an dem Prinzip zu rühren. Schon in den ersten Jahren erhielt Bischof Albrecht von den Bürgern den dreifachen Betrag ihrer Jahressteuer, von den Immunitäten nach vorausgegangener besonderer Einigung mit dem Kapitel 1500 Gulden[1]. Die letztere Erhebung scheint auch für die Zukunft bewilligt gewesen zu sein, da die Dauer des Vergleichs nur durch eventuellen Widerruf von seiten des Kapitels begrenzt wurde. Die bischöflichen Finanzen blieben trotzdem in solcher Zerrüttung, daß nur außerordentliche Maßregeln helfen konnten und nicht minder übel bestellt waren die der Stadt. So verband die gleiche Not auch jetzt wieder Bischof und Stadt, soweit es damals noch angieng, zu gemeinsamer Hilfe.

Schon im Jahr 1402 mußte König Rupprecht als Schiedsrichter auftreten und zwischen dem Bischof, dessen Stadt Bamberg und alle den seinen einerseits, dem Domkapitel, den anderen Kapiteln und der ganzen ‚*Pfaffheit*' des Stifts mit allen den ihren andererseits scheiden[2]. Er entschied gemäß den bereits vorausgegangenen Verabredungen, bei denen eben es zu Zwistigkeit gekommen zu sein scheint, dahin, daß unter Aufhebung des bisher in Bamberg, in Stadt und Immunitäten, gezahlten ‚*Tatses*', d. i. des Lambertinischen Ungelts, für das Jahr 1403 eine ‚*gemeine Landsteuer*' in Form einer Vermögenssteuer für das ganze Bistum, ausdrücklich werden auch die Immunitäten in Bamberg genannt, angeordnet wurde[3]; selbst das Kapitel und die gesamte ‚*Pfaffheit*' des Bistums wurde mit Zahlung einer fixen Summe beteiligt, sogar der Bischof mit herangezogen. Ausschließlich für die Tilgung der Schulden des Bistums war diese erste allgemeine Vermögenssteuer in Bamberg bestimmt.

Dabei zeigt sich aber wieder die traurige Lage der städti-

[1]) Urkunde von 1400 Sept. 15, betr. das Stadtgericht, im Kopialbuch Bischof Friedrichs, Bl. 57^{v} (enthält am Schluß verschiedene ältere Urkunden). — Wegen der Immunitäten vgl. die Urkunde von 1401 Jan. 21 im städt. Archiv (‚*biz uf ..... unsers capitels odir des merern teyls des capitels widerrufen*').

[2]) Urkunde von 1402 Dez. 14, [Regesta Boica, XI., S. 281; gedruckt in der „Rechtsgegründeten Prüffung", Beylage no. 144, S. 262,] und bei Pfeufer, Beyträge, Beil. no. 20.

[3]) Das Einnahmen- und Ausgabenregister des Steuerjahres 1403, für die finanziellen Verhältnisse des Bistums sehr lehrreich, ist in der K. Bibliothek zu Bamberg erhalten. (J. H. Mscr. iur. 1^{c}, [III, 144], Papierhs. von 254 Bll.) Die Immunitäten zahlten die fixe Summe von 1000 Gulden, die — nach Mayer, Versuch, S. 161, — durch besondere Vergleichungen zwischen Bischof und Kapitel von 1403 und 1404 vereinbart war. Also nahmen die Immunitäten wieder eine Ausnahmestellung ein.

schen Finanzen. Während der fünfzehnte Pfennig der allgemeine Ansatz war, wurde die Quote der Stadtgerichtsbürger auf den dreißigsten herabgesetzt, *‚darumb das dieselb stat vor in grosen schulden ist, do sie dan des stifts wegen ein kommen ist.‘* — Noch klarer geht die Bedürftigkeit der Stadtkasse daraus hervor, daß Bischof Albrecht von dem ihm ebenfalls vom König zu ganz freiem Gebrauch zugesprochenen neuen Ungelt, das fünf Jahre hindurch in Stadt und Immunitäten von Wein und Bier erhoben werden sollte, den größeren Teil, im ersten Jahr die Hälfte, in den vier andern drei Viertel seinen Stadtgerichtsbürgern zu Tilgung ihrer Schulden überlassen mußte, — zugleich ein sprechender Beweis für das gute Verhältnis, das zwischen dem Bischof und den Bürgern bestand, deren *‚dienst und undertenikeit‘* Albrecht rühmt.

Die weiteren Steuererhebungen Bischof Albrechts und die seines Nachfolgers Friedrich kehrten zu dem alten Verfahren besonderer Vergleichung mit den Betroffenen zurück. Die Verschuldung des Bischofs wie der Stadt blieben aber stehende Übel. Noch im Jahr 1429, als man das Lambertinische Ungelt für die nächsten fünf Jahre durch Hinzufügung eines ‚Herdgulden‘ erweiterte, wurde von der Einnahme aus dem Stadtgericht der größere Teil den Stadtgerichtsbürgern zum Zweck der Schuldentilgung zugewiesen. Auch die Muntäter erhielten damals *‚zu hilfe und stewer an notdorftigen sachen‘* einen jährlichen Zuschuß von 100 Gulden aus der Einnahme des mit dem Kapitel vereinbarten Ungelts[1] *‚in der bürge und in allen muntäten‘*, woraus zu folgern ist, daß jetzt bei der Erschöpfung der Stadtkasse die Muntäter mehr als früher für sich selbst zu sorgen hatten.

Zu einer prinzipiellen Erörterung der Immunitätenfrage ist es in den drei ersten Jahrzehnten des XV. Jahrhunderts nicht gekommen. Im vierten Jahrzehnt gewann aber der alte Streit solchen Umfang und ward von beiden Seiten mit solcher Hartnäckigkeit geführt, daß die ganze Nachbarschaft, ja die höchsten Gewalten der Christenheit, Kaiser, Papst und Konzil hineingezogen wurden. Die Erkenntnis einerseits, daß es sich um die wichtigste Lebensfrage der Stadt handle, das Bestreben andererseits, von der überkommenen Machtfülle keinen Titel aufzugeben, verbunden mit der Besorgnis vor den bedenklichsten Konsequenzen für das Schick-

[1]) Zwei Urkunden vom 26. September 1428 im städt. Archiv. Auch die Vereinigung mit den Stadtgerichtsbürgern ist von Friedrich *‚mit gunst, willen und verhengnufs des capitels‘* getroffen.

sal der geistlichen Herrschaften, traten in den Kampf mit einander. Die Immunitätsstreitigkeiten erreichten den Höhepunkt in den Kämpfen seit 1430. Sie wurden durch das ganze Jahrzehnt, von 1430 bis 1440, zwischen der Bürgerschaft des Stadtgerichts und dem Klerus der fünf kirchlichen Stiftungen Bambergs als Herren der Immunitäten mit den Mitteln des Rechts wie mit den Waffen der Gewalt geführt. Der uns vorliegende Bericht schildert leider nur die erste Hälfte dieses Kampfes bis zum Mai des Jahres 1435. Indem wir den Bericht begleiten und zugleich seine Mängel aufdecken, soll zugleich der damalige Streit in seinen Hauptzügen verfolgt werden[1].

Zu Anfang des Jahres 1430 brachen die Hussiten in Oberfranken ein. Sie wurden von der Verwüstung der Stadt Bamberg und des umliegenden Gebietes nur durch eine große Brandschatzungssumme zurückgehalten[2]. Unserem Bericht und einer von ihm beigebrachten Prozeßschrift zufolge veranlaßte der große erlittene Schaden die Domherren selbst, zunächst um ihrer eigenen Sicherheit willen, die Frage aufzuwerfen, wie künftig bessere Ordnung in der Stadt zu halten sei. Auf ihren Wunsch reichten die Bürger ihnen Vorschläge ein. Es waren deren vier: 1. Vereinigung der gesamten Stadt (Stadtgericht und Immunitäten) zu einem Gericht; der Schultheiß soll dem Bischof, dem Kapitel und der Stadt den Amtseid leisten; — 2. Befestigung der Stadt; der Bischof soll die gleich dem Schultheiß verpflichteten Hüter von Toren und Türmen ernennen; — 3. Recht der Bürger (die Muntäter jedenfalls einbegriffen), sich zum Zweck der Schuldentilgung selbst zu besteuern; — 4. auf diese Punkte hin soll künftig die Stadt dem Bischof und dem Kapitel Erbhuldigung leisten.

Für diese Vorschläge erklärte sich nicht nur die Mehrheit des zwar nicht vollzählig, — unserem Bericht nach waren 13 Domherren anwesend, — aber doch „peremptorisch“ versammelten Kapitels[3], auch Bischof Friedrich von Aufseß munterte die Bürger auf und versprach seine Unterstützung zur Verwirklichung der Vorschläge. Durch Vermittlung des damals so einflußreichen Kurfürsten

[1] Die nachfolgende Darstellung stützt sich außer auf den Bericht auch auf die zu seiner notwendigen Vervollständigung gegebenen Anmerkungen, ohne daß hier die einzelnen zitiert werden sollen.

[2] [Vgl. außer dem Bericht F. v. Bezold, König Sigmund und die Reichskriege gegen die Hussiten, III., München 1877, S. 40 f.]

[3] [Vgl. auch noch Sigmunds Urkunde vom 26. Juli 1431 (Reg. Sigm. no. 8740).]

Friedrich von Brandenburg brachte der Bischof selbst die Angelegenheit zu Straubing vor König Sigmund; mit ihm vereinigt stellten die den Vorschlägen der Bürger geneigten Domherrn später zu Nürnberg, wo auch die Bürger selbst ihre Sache betrieben, die Sache abermals dem König vor. Der König forderte sowol von den zustimmenden als von den den Neuerungen widerstrebenden Kapitularen eine schriftliche Begründung ihrer Ansicht. Beide Äusserungen sind uns erhalten[1]. Jene, an Zahl ihrer acht, begründeten ihre Meinung, die den alten Privilegien zum Trotz auf völlige Vereinigung der Immunitäten mit der Stadt gerichtet war, erstlich mit dem Schaden, den das Stift selbst durch die wegen des bisherigen Zustandes immer mehr zunehmende Auswanderung von Bamberger Bürgern erleide[2], — das betrifft die Einheit in finanzieller Beziehung; — zweitens durch den unsicheren Rechtszustand in der gesamten Stadt: — häufig entziehe sich ein Beklagter dem Recht, indem er aus einem Gericht in ein anderes entweiche; — drittens durch die jüngsten traurigen Erfahrungen, die selbst die reichsten Muntäter zu dem Wunsche nach Vereinigung mit der Stadt geführt hätten. Dem fügten die Domherrn noch als weitere Begründung hinzu, daß die Muntäter seither zwar alle Vorteile und Rechte wie die Stadtgerichtsbürger genossen, sich aber weder wie diese dem Kapitel und Bischof eidlich verbunden noch an den gemeinsamen Auslagen Anteil genommen hätten; in beiden Beziehungen werde die Einigung für Kapitel und Bischof selbst nur vorteilhaft sein. Endlich werde die bei den jetzigen Zuständen unvermeidlich zunehmende Schuldenlast der Stadtgerichtsbürger nachgerade dem ganzen Lande verderblich.

So war jetzt die Immunitätenfrage von einem Teil der Domherren selbst radikaler als je zuvor gefaßt worden. Der Wunsch nach Befestigung der Stadt kam noch hinzu, hervorgerufen durch die jüngsten Ereignisse. Bamberg hatte damals nur einige Orte in der Stadt, die für jene Zeit militärisch zu halten waren, im ganzen aber war die Stadt offen und fast unbefestigt[3].

[1] [S. unten im Text S. 12 und S. 18.]

[2] Schon zur Zeit Bischof Lamprechts nahm die Auswanderung zu und wurde besonders dadurch der Stadt gefährlich, daß die Wegziehenden von ihrem zurückgelassenen Immobiliar-Besitz nicht mehr steuern und auch nicht mehr für ihre Schulden aufkommen wollten. König Wenzel erließ dagegen eine besondere Verordnung (Urkunde von 1395 Januar 19 im städt. Archiv.) Die Domherren behaupteten, daß mancher von den Ausgewanderten mehr jährliches Einkommen als die ganze Stadt Bamberg habe.

[3] Dies wird außer durch Sigmunds Gebot selbst durch einzelne Äußerungen

Eine Gegenpartei unter dem Domherren konnte nicht fehlen. Sie verharrte in ihrer Denkschrift gegenüber jenen Forderungen bei der völligen Negation. Den einzelnen Punkten der Schrift der Mehrheit stellte die Minderheit das von allen Kanonikern beschworene Herkommen, deren und der Muntäter so oft von Päpsten und Kaisern bestätigten Rechte und Freiheiten entgegen und gab der Besorgnis Ausdruck, daß die geforderte Einigung nur noch mehr Zwietracht des *‚pöffels‘* mit der Geistlichkeit herbeiführen werde. Sie wies auf die früher glücklich abgeschlagenen gleichartigen Versuche der Stadtgerichtsbürger hin und betonte: in neuen Gesetzen müsse billigerweise der Kirche Ehre und Nutzen gefördert werden, nicht aber wie hier deren Zerstörung. Endlich stützten die Gegner sich auf die formale Unzulässigkeit des Begehrens: der Bewilligenden seien nur acht, während das alte Herkommen bei derartigen Beschlüssen volle Einhelligkeit der Kapitulare erfordere; nur eine neu zu berufende vollständige Versammlung des Kapitels vermöchte sich endgiltig zu erklären.

So schroff standen die Parteien unter den Domherren selbst einander gegenüber. Weder [das Eingreifen des Papstes Martin V., der am gleichen Tag (1431 Februar 6) eine Regulierung der Verschuldung des Hochstifts versuchte und die Wahlkapitulation des Bischofs Friedrich kassierte[1],] noch der Versuch, den der König in Nürnberg machte und später bei zweimaliger Anwesenheit in Bamberg wiederholte, die Minderheit des Kapitels zur Einwilligung zu vermögen, hatten ein Ergebnis. Auch der Kardinallegat Julian Cesarini, der sich ebenfalls die Sache angelegen sein ließ und im April 1431 in Bamberg weilte, setzte nur eine Kapitelversammlung durch, die in der Immunitätensache endgiltig entscheiden sollte[2].

des nachfolgenden Berichts bestätigt. Noch im Jahr 1525 klagt der Rath in einer dem Bischof übergebenen Schrift über die Beseitigung der Ketten und Schranken in der Stadt: *‚nachdem Bamberg sonsten ein offen, arm ding und gar weder von kleinem noch grosem gewalt ist‘*. (Ha. no. 2107 des hist. Vereins zu Bamberg.) — In späterer Zeit galt das charakteristische Sprichwort: „Bamberg sei vermittelst eines seidenen Fadens (nämlich der heil. Kunigunde, gemeint sind wol die Gründungsprivilegien des Hochstiftes) besser befestigt als andere Städte mit Wällen und Mauern“. (Hönn, G. P., Beschreibung von Bamberg, Hs. auf der königl. Bibl. zu Bamberg, [Manuscr. hist. 10], alte Signatur: J. H., III. 247 a). [Dieser Ausspruch findet sich übrigens schon in der jenen Ereignissen fast gleichzeitigen Fortsetzung der Chronik der bayerischen Fürsten des Andreas von Regensburg zu 1435; vgl. des Andreas von Regensburg sämtliche Werke, herausgeg. von G. Leidinger, München 1903, S. 583: *‚Et licet verbum esset ab antiquo, quod civitas ipsa non deberet circumdari muro, eo quod s. Kûnegundis eam sericeo filo pro muro circumdedisset, tamen clerus etc.‘*]

[1]) [Vgl. Beil. 6.]

[2]) [Vgl. Beil. 7 und Beil. 62.]

[Bevor aber diese sprechen konnte, hatte Sigmund zu Nürnberg einen entscheidenden Schritt getan:] am 23. April 1431 übergab er hier den Bambergern seine hinfort oft zitierte „goldene Bulle". Gestützt auf die in der päpstlichen Bulle von 1397 und in der Schrift der Mehrheit der Domherren ausgeführten Gründe verordnete er durch seine Urkunde unter Benützung der älteren Verbriefung Wenzels in feierlichster Form die Vereinigung des Stadtgerichts mit den Immunitätsgerichten zu einem Gericht, gewährte das Recht der Befestigung, bestimmte die gemeinsame Leistung der Erbhuldigung von Bürgern und Muntätern an den Bischof und verlieh der Stadt das Recht der Selbstbesteuerung. Die Urkunde Bonifaz' IX., dessen Fußtapfen der König nachzufolgen erklärte, ist vollständig in die Bulle aufgenommen.

Daß die Bürger die Gewährung ihrer Wünsche bei Sigmund auch durch Geldspenden unterstützt hatte, führt auch unser Berichterstatter an; es steht dazu urkundlich fest[1]. Übrigens erbot sich ihm zufolge auch das Kapitel zur Geldzahlung an den König. — Über das Zustandekommen der goldenen Bulle sprach sich Sigmund, nach unserem Bericht durch einen besonderen Zwischenfall veranlaßt, in seiner Urkunde vom 26. Juli 1431 selbst noch ausführlich aus. Er gedenkt darin der Handlungsweise der Bürger im ganzen übereinstimmend mit dem Bericht unseres Autors, lobt besonders ihr rücksichtsvolles Benehmen gegen den Bischof [und — was für die Folge von entscheidender Bedeutung wurde — äußert sein Einverständnis, die Entscheidung des inzwischen vom Kapitel angerufenen Baseler Konzils anzurufen[2]].

[Inzwischen aber hatte sich auf jenem vom Kardinallegaten berufenen peremptorischen Kapitel zu Staffelstein die Accession der bürgerfreundlichen Mehrheit des Kapitels zur dissentierenden Minderheit vollzogen[3] und Bischof Friedrich trat, obwol ihn seine Wahlkapitulation nicht mehr zu hindern brauchte, vor dem Willen des Kapitels zurück und resignierte seine Stellung, die ihm nicht nur wegen der Kollision der unter Eid übernommenen Verpflichtung mit dem Billigkeitsgefühls gegenüber den bedrängten Stadtgerichts-

[1]) [Das Anleihen, das der Bamberger Bürgermeister Eberhard Clieber am 27. Februar 1431 gegen Faustpfand gewährte (Reg. Sigmunds, no. 8290), mag auch damit zusammenhängen und auch die Verschreibung des Rats und der Gemeinde Bamberg für 30 fl. Leibgedinge an Sigmunds Kanzler Schlick (vgl. Beilage 9) wird auch der Sache der Bamberger nicht geschadet haben.]

[2]) [S. Text S. 57 f.]

[3]) Beil. 8.

bürgern, sondern auch wegen der finanziellen Bedrängnis des Hochstifts verleidet sein mochte. Bevor er aber endgültig abtrat, erklärte er noch ausdrücklich], daß er seine Zustimmung zu den Wünschen der Bürger stets von der des Kapitels abhängig gemacht habe; Sigmunds Bulle sei ohne sein Wissen und Wollen erlassen[1]).

[Die widerspruchsvolle Haltung der Kapitelsmehrheit, die weniger verständlich erscheint als die des Bischofs, wird begreiflicher, wenn man erwägt, daß zunächst die Hussitengefahr den Nutzen besserer Befestigung der Stadt, — denn eine ganz offene Stadt ist Bamberg natürlich nie gewesen, — in eindringlicher Weise gelehrt hatte. Dann aber bei ruhiger Betrachtung der Lage nach beseitigter Gefahr mußte den Domherrn, die auch an den übrigen Immunitäten mitinteressiert waren, alsbald aufdämmern, daß die großen Kosten einer umfassenden Befestigung, zu denen sie durch Besteuerung der Immunitäten mittelbar beitragen mußten, in erster Linie dem Bischof als dem Stadtherrn zu gute kommen würden, daß ferner bei der weitläufigen Anlage Bambergs, der deutschen sieben Hügelstadt, ansehnliche Stücke der Immunitäten, so St. Gangolf mit der Wunderburg, außerhalb der neuen Befestigung, also dennoch ungeschützt würden bleiben müssen. Noch mehr zu denken gab aber die Anordnung der Gerichtseinheit: mit einem Federstrich wurde das vornehmste Sonderrecht der Immunitäten, der eigene Gerichtsstand in Zivilsachen, beseitigt, zunächst zu gunsten des vom bischöflichen Schultheißen geleiteten Stadtgerichts; nicht einmal von einer Entschädigung für den Entgang der Gerichtsgefälle war die Rede. Dazu kam noch, daß der König in einem entscheidenden Punkt über die Forderungen der Bürger und die Bewilligung der acht Domherren hinausgegangen war: er hatte das Kapitel auch von dem mühsam erkämpften Rechtsboden gegenüber dem Bischof zu verdrängen unternommen und hatte es von der Huldigung, die die Bürgerschaft leisten mußte, ausgeschlossen. Nach der goldenen Bulle konnte das Kapitel nicht einmal im Fall der Sedisvakanz den Gehorsam der Stadtgerichtsbürger fordern; daß selbst die bürgerfreundlichen Domherrn sich die „Erbhuldung" in Bamberg vorbehielten, war ignoriert worden. Es drohte der Sturz der geistlichen Oligarchie und im Hintergrunde lauerte noch eine andere Gefahr, daß die Stadt, deren nicht unbestrittene Ratsverfassung der König soeben in der goldenen Bulle feierlich anerkannte, dieses bischöfliche Gericht an sich bringen und damit einen bedeutsamen

[1]) [Beil. 18.]

Schritt der Stadtfreiheit entgegen machen könnte, im Zeitalter der Städtebünde und Städteempörungen und bei den traditionellen Geldnöten der Bamberger Bischöfe keine leere Besorgnis[1].

Das geeinte Kapitel trug der gefahrvollen Lage dadurch Rechnung, daß es einen Angehörigen der Minderheit, einen unbedingten Gegner der bürgerlichen Ansprüche, auf den Stuhl des heiligen Otto erhob. Anton von Rotenhan, Dompropst zu Würzburg und Domherr zu Bamberg, war zwar nicht immer ein Feind des Bürgertums gewesen und hatte in Würzburg mit dem übrigen Kapitel zur Stadt gegen den Bischof gestanden; jetzt aber gab er, zunächst als Pfleger des Bistums Bamberg[2], zehn Tage nach der oben erwähnten Erklärung Bischof Friedrichs, vor Notar und Zeugen die Versicherung, daß er schon jetzt] und für den Fall seiner Erhebung zum Bischof mit allen Kräften und auf jedem Wege, sei es bei der römischen Kurie, sei es vor anderen geistlichen oder weltlichen Gerichten die Aufhebung und Vernichtung der den Bürgern von König Sigmund verliehenen Bulle betreiben werde[3]. Sieht diese Zusage einer Wahlkapitulation zum Verwechseln gleich, so erneuerte der neue Bischof auch nach seiner Wahl und Bestätigung die Erklärung seiner Gegnerschaft gegen die goldene Bulle als gegen eine vollkommen rechtlose, ungiltige Verfügung[4]; ja selbst für den Fall, daß das Kapitel sich ihr unterwerfen würde, versprach er, in seinem Gegensatz verharren zu wollen, es sei denn, daß die Bulle auf dem Wege Rechtens bekräftigt werde.

Das letztere klingt maßvoll genug und doch war die Erfüllung von vorneherein undenkbar. Die Streitfrage wegen der Immunitäten gehörte zu den Fällen, wo vollgiltige Rechtstitel der im Besitz Befindlichen, unterstützt durch ein Jahrhunderte altes treu gewahrtes Herkommen, in Konflikt geraten mit den nur durch die tatsächliche Entwickelung der Dinge und im besten Fall durch die Rücksichten der Billigkeit begründeten Ansprüchen Besitzloser. Solche Konflikte können entweder durch friedlichen Vergleich oder durch Gewalt ihre Lösung finden, nie aber auf dem Wege des formalen Rechtes. Mochten päpstliche, kaiserliche, bischöfliche und selbst

[1] [Vgl. dagegen die Anschauung des Johannes de Segovia (Monumenta conciliorum, II., 189, der mehr die Bedeutung der Ummauerung für die Befreiung der Stadt von der bischöflichen Herrschaft hervorhebt.]

[2] [Bischof Friedrich hatte ihn am 10. September dazu ernannt (Looshorn, a. a. O., IV., S. 220).]

[3] [Beilage 14.]

[4] Vgl. die Bemerkung zu Beil. 14.

die Erklärungen der Mehrheit der Domherren das Begehren der Bürgerschaft als in der Billigkeit begründet anerkennen, sogar als wünschenswert nicht nur für die Entwickelung der Stadt sondern für das Wol des Bistums selbst bezeichnen, vom Standpunkt des formalen Rechtes war die Streitfrage von vorneherein zu gunsten des Stiftsklerus entschieden, wenn es nicht gelang, dem Ausspruch des Papstes von 1397 und dem des lebenden römischen Königs Autorität über die alten Rechtstitel und Privilegien zu verschaffen. Auf diese neuen ihnen günstigen Rechtstitel hätte sich die Bürgerschaft stützen müssen.

Die Konkurrenz jener alten wolbegründeten Rechte mit den neuen Geboten der höchsten Autoritäten der Christenheit würde allein schon der Bamberger Sache ein weit über die engen Grenzen der Stadt hinaus reichendes historisches Interesse verleihen. Gerade damals trat aber jenen alten Autoritäten eine neue mit dem Anspruch auf höhere Gewalt gegenüber: das im Jahr 1431 zusammentretende Basler Konzil. Die Bamberger Streitsache war eine von den Fällen, bei welchen die prätendierte oberstrichterliche Macht des Konzils mit der althergebrachten des Papstes und des römischen Königs und Kaisers deutscher Nation zusammenprallte. Auch deshalb verdient sie Aufmerksamkeit[1].

Die Bürgerschaft hielt an der Bulle fest; sie klammere sich hartnäckig an deren Klang und Wortlaut an, sagten ihre Gegner ihnen nach[2]. Wahrscheinlich gleich nach Empfang der Bulle hatten sich die Bürger Bambergs Bürgermeister und einen Rat gesetzt, wozu sie Sigmund ausdrücklich ermächtigt hatte. Als ihnen die Domherrn, wie schon vor, so auch nach Erlaß des königlichen Diploms gewisse Zugeständnisse anboten, wurden diese einfach zurückgewiesen; übrigens weicht über den Umfang der Anträge unser Berichterstatter von den Behauptungen des Kapitels selbst nicht unbedeutend ab. Auch Unterhandlungen, die noch im Spätherbst 1431 vom Bischof von Würzburg und von Markgraf Friedrich einerseits, den Nürnbergern andererseits unternommen wurden, brachten kein anderes Ergebnis als Verweisung der Sache ans Konzil[3]. Seitdem verharrten beide Parteien auf dem einmal eingenommenen Standpunkt.

[1] [Vgl. Deutsche Reichstagsakten, XI., Gotha 1898, S. XX.]

[2] ‚*Superficiei et cortici verborum bulle auree iis concesse pertinaciter inheserunt*'; Appellationsschrift vom 11. Sept. 1431 (Beil. 12).

[3] [Vgl. den Text unten S. 61.]

Dabei ist es interessant und lehrreich zu sehen, wie der Bamberger Klerus im Streit mit den Bürgern beim Papst sowol wie insbesonders bei den in Basel versammelten Vätern des Konzils dadurch für seine Sache zu wirken bemüht ist, daß er sie als mit dem Interesse der gesamten Geistlichkeit, ja der ganzen christlichen Kirche identisch darzustellen sucht. Schon in ihrer Appellationsschrift vom 11. September 1431 lassen die Domherren behaupten, Sigmund sei *‚doctrinis aliquorum ecclesiasticam libertatem detestancium peregrinis‘* zum Erlaß seiner Bulle bewogen worden; dringen solche Lehren durch, so würden die Laien immer kühner werden zum Angriff auf den Klerus. Noch drastischer ist die Sprache, die der Prokurator der Domherrn, Nicolaus de Indagine, vor dem Konzil führte: nicht nur die Privilegien, insbesonders der Gerichtsstand der Bamberger Kirche werde durch die Bürger angegriffen, sondern es handle sich bei dieser Rechtsfrage in der Folge um den weltlichen Besitzstand aller Kirchen, Klöster, Prälaturen in ganz Deutschland, ja überhaupt bei allen Nationen. Die Kurfürsten des heiligen römischen Reiches sogar werden aufgerufen, gemeinsam mit den Vätern des heiligen Konzils auf Mittel und Wege zu sinnen, wie man den allen Rechten der Kirche Gefahr drohenden Plänen der Bürger wirksam entgegentreten könnte[1].

Solcher Argumentation wissen die Bürger nichts gleichwertiges entgegenzustellen. Die beredteste Verteidigung ihrer Bestrebungen sind die bisherigen Zustände. Im übrigen haben sie keine Gesichtspunkte von allgemeinerer Bedeutung zu gunsten ihrer Sache anzuführen; nicht einmal den Satz, daß dem König oder Kaiser allein die Entscheidung gebühre, wo es sich allein um weltlichen Besitzstand handle, haben sie festgehalten. Und doch konnten sie allein in der Behauptung des unzweideutigen Wortlautes des königlichen Willens eine Stütze für ihre Ansprüche finden und das um so mehr, als Sigmund auch nach Erlass der goldenen Bulle nachdrücklich für das nunmehr festgestellte Recht der Bürger eintrat.

Sehr bald nach der Bekanntmachung der goldnen Bulle er-

[1]) Die angeführten Äußerungen in der Erklärung vom 13. Okt. 1432 (Beil. 31) — *‚in presenti causa, ubi de subversione omnium libertatum jurium consuetudinum privilegiorum judiciorum et jurisdiccionum ecclesie et capituli et tocius cleri et religionis Bambergensis civitatis et diocesis, ymo in consequenciam omnium ecclesiarum monasteriorum et prelaturarum tocius Alamanie et aliorum nacionum, saltem ubi ecclesie monasteria et dignitates habent et tenent temporalia vasallos subjectos jurisdicciones et judicia, ageretur etc.‘*

mahnte er die Muntäter und deren Herren insbesonders zum Gehorsam gegen seine Verfügung, ebenso die Richter der Immunitäten; eine Reihe von Fürsten und Städten rief er auf, um die Bamberger in den verliehenen Rechten zu schützen[1]. Im Juli schrieb er im gleichen Sinn an alle Einwohner des Bambergischen Gebiets[2], ließ durch Abgesandte die Domherren wie die Muntäter vor sein Gericht laden, desgleichen den Konvent des Klosters auf dem Michaelsberg und die Bewohner des Zinkenwöhrds in Bamberg[3] — einer zwar auch unmittelbar unter dem Bischof stehenden, jedoch vom Stadtgericht getrennten Gemeinde — zum Gehorsam auffordern. Im Oktober sprach er gegen das Kapitel, das auf seine Ladung nicht erschienen war, die vorher bestimmte Strafe aus, ebenso, doch mit nochmaliger Fristgewährung, gegen die Muntäter, die zwar erschienen waren, sich aber wegen der Gehorsamleistung entschuldigt hatten[4].

Mit dem allem war an sich so wenig etwas getan wie mit der goldenen Bulle selber. Dagegen richtete bereits im September[5] das Kapitel eine ausführlich begründete Appellation an Papst Eugen IV. als den obersten Richter in allen kirchlichen Fragen. Es berief sich auch hier auf seinem formalen Recht beharrend auf seine alten und zahlreichen Privilegien und wies die Vorladung vor das Gericht des römischen Königs als gegen das kanonische Recht verstoßend zurück. Das Aktenstück, von unserem Autor, dem nur die Kanzlei und das Archiv der Stadt zugänglich war, unmittelbar gar nicht erwähnt, ist besonders als Ausdruck der kirchlichen Anschauung über das römische König- und Kaisertum im 15. Jahrhundert lehrreich.

[Das Kapitel beruhigte sich aber nicht bei jener Appellation, es faßte die Berufung ans Konzil ins Auge und wandte sich fast gleichzeitig auch an die Nachbarfürsten, geistliche und weltliche, von denen es Hilfe gegen die Bürger heischte, die den neuen Zustand mit Gewalt einführen wollten. Mit kluger Berechnung erinnerten auch hier die Domherren an die gemeinsamen Interessen, die sie, die Fürsten und Adeligen gegen die Städte verbinde[6].] — Offene

[1]) [Vgl. Beil. 10.]

[2]) [Reg. Sigmunds 8708 und 8740; vgl. Beil. 11.]

[3]) [Vgl. Beil. 10.]

[4]) [Vgl. Beil. 12 und Reg. Sigmunds no. 8910, no. 8911, no. 9035; s. unten im Text S. 60, S. 70 f., S. 81 f.]

[5]) [Am 11. September 1431 (Beil. 12).]

[6]) [Schreiben an Markgraf Friedrich von Brandenburg vom 24. Sept. 1431; Kreisarchiv Nürnberg, Ansbachsche Kriegssachen, Fasz. II. no. 156.]

Gewalt wurde in diesem Jahr noch nicht angewendet; der Bericht weiß nur von einem von „zwei Pfaffen" ausgegangenen Frevel.

Im November 1431 versuchte Markgraf Friedrich, dem beide Parteien Schiedsmänner zugesellten, die oben erwähnte freundliche Einigung. Nach dreitägiger Verhandlung zu Forchheim verwies man den Streit an das inzwischen in Basel zusammengetretene Konzil, an das man sich bis Weihnachten wenden wollte; was das Konzil nach Vorlegung aller Beweisstücke zu Recht erkennen würde, sollte für beide Parteien giltig sein. Während der Zeit der Verhandlung dortselbst durften die Bürger ihren begonnenen Mauerbau fortsetzen, die Muntäter aber nicht gewaltsam dazu heranziehen; dagegen sollten die Cellariatsgerichte einstweilen sistiert bleiben. [In ähnlicher Weise hatte ja schon Sigmund selbst die Entscheidung des Konzils in Aussicht genommen[1]) und man wird nicht sehr fehl gehen, wenn man annimmt, daß der Markgraf damals im Sinn, vielleicht sogar mit Wissen des Königs also getaidingt habe; denn noch durfte sich Sigmund als die beste, ja fast einzige Stütze des Konzils betrachten und von den Basler Vätern erwarten, daß sie seine Hoheit und Autorität auch gegen die Bamberger Domherren wahren würden, die sich obendrein zunächst an den Gegner des Konzils, an Eugen IV., gewendet hatten. Dem entspricht es auch, wenn die Domherrn] — nach dem nur im Bericht erhaltenen Instrument vom 15. Januar 1432 — weder ihrem Prokurator, den sie immerhin in Basel hatten, entsprechende Vollmacht erteilten, noch besondere Abgesandte zum Konzil schickten. Die Vertreter der Bürger, [Heinrich Tockler und Eberhard Klieber], warteten in Basel einen vollen Monat, ließen sich dann darüber ein Zeugnis erteilen und zogen unverrichteter Sache heim[2]); der Prokurator des Kapitels, Nicolaus de Indagine, konnte sich nur mit der Appellation nach Rom entschuldigen, aber der Forchheimer Vergleich war nach deren Einlegung getroffen worden. Es wird wol die Besorgnis, daß die Väter in Basel bei ihrer damaligen Abhängigkeit vom König dessen Entscheidung vor den alten Privilegien den Vorzug geben würden, die Kapitularen von der Verfolgung der Sache in Basel zunächst zurückgehalten haben.

Trotz des ersten Fehlschlags vermochte Markgraf Friedrich im März 1432 die Parteien, sich abermals nach Basel zu wenden[3]).

[1]) [Am 26. Juli 1431; vgl. unten den Text auf S. 57. (Man verbessere hiebei die leider stehen gebliebenen Druckfehler am Rand von Seite 58.)]

[2]) [Text S. 63 f.]

[3]) [Beil. 15.]

Beiderseits wollte man bis Ende Mai dahin kommen; die Befugnis des Konzils, zwischen den Parteien zu scheiden, sollte sich jetzt aber nur bis zum 1. August 1432 erstrecken; die anderen Bedingungen waren denen vom November 1431 gleich.

Von dieser zweiten Verhandlung in Basel, die sich bis in den Oktober 1432 erstreckte, zuletzt aber doch ergebnislos blieb, erhalten wir durch die im Anhang mitgeteilten Urkunden, zumeist für das Kapitel ausgestellte Notariatsinstrumente[1], und sonstigen Nachrichten einen wesentlich anderen Tatbestand als durch unseren Bericht, der allerdings mit der sonst bekannten Auffassung der Bürger übereinstimmt. Nach diesem hätte das Konzil allem Drängen der Bürger zum Trotz die Entscheidung immer wieder verschoben, so daß deren Prokuratoren um Verlängerung der Vollmacht dreimal nach Hause schicken mußten; bei der letzten Reise sei der Bote, als er bereits auf der Rückkehr nach Basel begriffen war, zwei Tage lang durch eine Überschwemmung aufgehalten worden; das hätten die Vertreter des Kapitels zum Vorwand genommen, um zu behaupten, daß die Befugnis des Konzils erloschen sei, und wären alsbald und ohne Wissen der Bürger aufgebrochen; so sei auch den Prokuratoren der Bürger nichts übrig geblieben als abzuziehen und bei König Sigmund Klage zu führen. — Urkundlich steht dagegen fest, daß noch am 23. März 1433 der Prokurator der Kapitelherren sich notariell bezeugen ließ[2], daß er sich seit Jahr und Tag unausgesetzt in Basel befinde und wiederholt die Bereitwilligkeit seiner Vollmachtgeber, sich der rechtlichen Entscheidung des Konzils zu unterwerfen, erklärt habe[3]. — Auf der anderen Seite wurde den Bürgern vom Kapitel vorgeworfen, daß sie nicht nur durch absichtliche Beschränkung der ihren Prokuratoren gegebenen Vollmachtsfristen sondern auch durch das Verlangen, das Konzil möge den acht von ihm bestellten Richtern, — aus jeder Deputation zwei, — noch zwölf oder sechzehn aus den verschiedenen Deputationen hinzufügen, eine Rechtsentscheidung innerhalb des zugestandenen Termines mit voller Absicht unmöglich gemacht hätten. Dagegen verwahrten sich wiederum die Bürger[4].

Die letzte Tatsache aus dem zu Basel schwebenden Prozeß, die uns aus diesem Jahre vorliegt, ist das Anerbieten des vor-

[1] [Vgl. dazu das Manuale des Konzil-Notars Bruneti bei J. Haller, Concilium Basiliense, II, Basel 1897.]

[2] [Beilage 34.]

[3] [Vgl. über den Sachverhalt unten Anm. 3 zu S. 75.]

[4] [Beilagen no. 29, 31 und 32; vgl. Concilium Basiliense, II., S. 242, 245, 251, 252.]

sitzenden Kardinallegaten Julian, das er am 24. Oktober den Bürgern machte[1]: das Konzil werde Bischof und Kapitel von neuem vor das Recht laden, wenn sie, die Bürger, sich ihrerseits seinem Urteil „rein und einfach" unterwerfen würden. [Eine Antwort der Parteien darauf kennen wir nicht.]

Beide Teile machten sich mit parteiischer Gehässigkeit gegenseitig Vorwürfe wegen des Scheiterns der Verhandlung. Daß dabei diplomatische Kniffe nicht verschmäht wurden, beweist die Behauptung der Kapitelherren, Sigmunds goldene Bulle erkläre bestimmt die Bürger des ganzen Privilegs für verlustig, wenn sie dem Bischof die Huldigung verweigerten[2], — ein um so auffallenderes Falsum, als das Kapitel sonst immer behauptete, [was wol nur dem Wortlaut nach richtig sein wird,] daß es die goldene Bulle nie gesehen habe, und fast an deren Echtheit zweifelt. — [Aus den Urkunden, in denen sich beide Teile zu rechtfertigen suchten, geht hervor, daß die Bürger anfänglich genug Bereitwilligkeit zeigten, sich dem Ausspruch des Konzils zu unterwerfen. Sie mochten nicht mit Unrecht noch immer darauf rechnen, daß die Basler Väter ihrem königlichen Beschützer, der ihnen die Bamberger Sache wiederholt ans Herz gelegt hatte, hierin zu Willen sein würden. Aber trotzdem nahm die Sache in Basel nicht den gewünschten Verlauf. Es scheint dem Konzil doch schwer gefallen zu sein, eine Entscheidung zu treffen, die entweder Sigmund kränken oder wichtige prinzipielle Rechte des geistlichen Standes preisgeben mußte. Die Verzögerung mag darum ebenso vom Konzil wie von den Parteien verschuldet sein. — Nach dem oben erwähnten letzten Versuch, den Streit gütlich beizulegen, ließ das Konzil die Sache vorläufig fallen[3] und die Vertreter der Stadt erbaten ihre Entlassung.]

Der abermalige Fehlschlag der Verhandlungen, deren Kosten namentlich der ohnehin erschöpften Kasse der Bürger drückend waren, mußte die Gegensätze schärfen und den Haß erhöhen. Dem neuen Bischof, der als solcher zunächst zwar nur wegen der Ausführung der Befestigungen an der Sache interessiert war und gegen den zu prozessieren sich die Bürger emsig verwahrten, hatten die Bürger noch nicht gehuldigt. Sie wollten es nicht anders tun als

[1]) [Beilage 32.]

[2]) Urkunde vom 20. Sept. 1432 [Beilage 29]: „... *licet juxta indultum regium, cui inherent, id praestare teneantur; quod si non fecerint, a toto cadunt privilegio, ut expresse dicit indultum pretensum civibus concessum*'.

[3]) [Concilium Basiliense, II, 252.]

auf Grund von Sigmunds goldener Bulle und sie fühlten sich darin so sicher, daß sie selbst vom Konzil verlangten, es möge den Bischof nahe legen, bis auf weiteres von der Forderung der Huldigung abzustehen. Sigmund selbst ermahnte sie von Siena aus, auf ihrem Standpunkt zu beharren, und schrieb dem Bischof in gleichem Sinn[1]; die Muntäter gebot er zu strengem Gehorsam anzuhalten oder ihnen Gewerbe und Handel zu wehren. Um die Mitte des März 1433 wurden sie demgemäß von den Bürgern belangt; wer nicht zur Stadt schwören wollte, kam „ins Loch"[2].

Unter dem Eindruck dieser Gewalttätigkeiten wurde ein neuer Vermittelungsversuch unternommen, an dem Bischof Anton von Bamberg, der von Würzburg und der Markgraf Anteil hatten. Das Ergebnis der Verhandlung war die abermalige Verweisung der Streitsache nach Basel. Nach unserem Bericht befriedigte die Antwort der Bürger, daß sie sich gern dem Recht und der Entscheidung des Konzils unterwerfen würden, wenn dieses die Sache da wieder aufnähme, bis wohin sie im vorigen Jahre geführt worden sei, den Bamberger Bischof sehr. [Diese Bereitwilligkeit der Bürger spricht auch dafür, daß nicht durch deren Verschulden, — oder wenigstens nicht durch deren alleiniges, — die Handlung von 1432 sich zerschlagen hatte.] Dagegen wollte das Kapitel, [dessen Prokurator Basel nicht verlassen hatte[3],] den Prozeß ganz von neuem geführt wissen. So zergiengen die Verhandlungen abermals.

Die Bürger begannen nach kurzem Friedensanstand gegen die Muntäter wieder Gewalt zu brauchen. Wer von diesen konnte, rettete sich wie das Kapitel selbst nach Forchheim. Ein Brief, den dieses von da an fünf Zünfte in Bamberg schickte, um sie von der Bürgerschaft zu trennen, und die Antwort darauf von seiten der ganzen Gemeinde, — wir kennen beide nur aus dem Bericht[4], — zeigen die solidarische Verbindung der gesamten Einwohnerschaft. In der Tat standen gerade Männer aus den ältesten und angesehensten Familien der Stadt damals an der Spitze der Bewegung. — In Briefen an Fürsten und Herren suchten beide Teile sich zu reinigen und den Gegner herabzusetzen; sie schrieben sich nur noch mehr in den Gegensatz hinein. Ein Zwischenfall, die Ankunft eines falschen Boten, angeblich vom Kaiser gesendet, den unser

1) [Vgl. Reg. Sigmunds no. 9325 und den Text S. 78 f.]

2) [Vgl. auch Looshorn, a. a. O., IV., 282.]

3) [Vgl. Concilium Basiliense, 2, 312 und Beil. 34.]

4) [Vgl. den Text unten S. 87.]

Bericht ausführlich, doch unklar erzählt, erhöhte den Haß der Parteien. — [Nochmals nahm der unermüdliche Markgraf von Brandenburg in Gegenwart von Gesandten des Konzils, das nunmehr unmittelbar in den Streit eingriff, die Vermittlung in die Hand, die zum drittenmal die Streitenden ans Konzil wies; desgleichen erklärte der Bischof, der immer noch seine Stellung über den Parteien zu behaupten suchte, daß er selbst sich nach Basel begeben und dorthin beide Teile vorfordern wolle[1].]

Neue Gewalttaten der Bürger gegen die Muntäter mahnten zur Eile. Schon am 5. Juli wurde zu Bamberg das Schreiben des Konzils verkündigt], das Kapitel und Bürgerschaft nach Basel vorlud. Hatte das Konzil noch im vorigen Jahre erklärt, daß es nur auf das Anrufen der Parteien und im Hinblick auf seinen Beruf zur Herstellung des Friedens, nicht aber aus eigener Gerichtsbefugnis die Sache in die Hand genommen habe, so schien dies Bedenken jetzt geschwunden. Die Bürger ihrerseits erklärten dagegen zum ersten Mal in dem Streit ihre Sache für rein weltlich, über die allein dem römischen Kaiser zu richten zustehe[2]. Sie unterliessen es, gleich dem Kapitel ihre Prokuratoren nach Basel zu schicken, und wiesen darauf hin, daß sie bereits an Sigmund gewendet hätten.

Über die oben erwähnten und in der Zwischenzeit vorgefallenen Gewalttaten in der Stadt gibt die in unserem Bericht enthaltene Klage des Herzogs von Sachsen, die er im Einverständnis mit mehreren Fürsten, darunter auch mit dem Markgrafen von Brandenburg, an den Kaiser sandte, ausführliche Nachricht. Die Fürsten waren auf Veranlassung des Bischofs Anton in Weismain zusammengekommen. Die Besorgnis, daß ähnliche Widerspenstigkeit auch ihre Untertanen ergreifen könnte, bestimmte sie, dem Bischof ihre Hilfe zuzusagen und sich klagend an den Kaiser selbst zu wenden; sie erinnerten ihn an seine Erfahrungen in Böhmen. Aber Sigmund nahm die Einmischung übel auf. Misbilligend schrieb er den Fürsten eine sehr gereizte Antwort und forderte sie geradezu auf, gemäß seiner Bulle die Bürger Bambergs zu unterstützen. Diese selbst wiesen ausführlich sämtliche Klagpunkte zurück.

Die goldene Bulle von 1431 war inzwischen von Sigmund als römischem Kaiser an seinem Krönungstag, dem 31. Mai 1433[3], neu bekräftigt worden. Nicht genug daran: neben der weltlichen Reichs-

[1]) [Concilium Basiliense, II., 388, und den Text unten S. 124.]

[2]) [Beilage 35.]

[3]) [Reg. Sigmunds 9430.]

gewalt trat, [seitdem sich Eugen IV. mit Sigmund versöhnt hatte,] auch noch die höchste kirchliche zu gunsten der Bürgerschaft auf: im September 1433 bestätigte Papst Eugen IV. die Bulle seines Vorgängers Bonifaz IX. vom Jahre 1397[1]. [Aber der Annäherung von Kaiser und Papst entsprach die zunehmende Spannung und Entfremdung zwischen Sigmund und dem Konzil. Dieses legte die Rücksichten gegen seinen Beschützer beiseite und verfocht fortab in der Bamberger Sache — und nicht nur in dieser — lediglich die Interessen und hochgespannten Ansprüche des geistlichen Standes, obwol sie im Grunde Sache des weltlichen Regiments war. Jetzt rächte sich, daß Sigmund selber das Konzil zum Richter über die Giltigkeit der goldenen Bulle gesetzt hatte; dem Konzil war damit eine Handhabe gegeben, die Bamberger Sache wieder aufzugreifen und durchzuführen, freilich in ganz anderem Sinn als Sigmund gemeint hatte.

Von den Parteien waren nur der Bischof und das Kapitel, die von jetzt ab gemeinsam vorgehen, in Basel erschienen, von den Bürgern lag nur eine Absage vor. Vielleicht gerade darum entschloß sich das Konzil zu einer Verhandlung an Ort und Stelle.]

Im August 1433 hatten die versammelten Väter wegen der Herbeiführung des Friedens in Baiern und in den Kirchen von Bamberg und Würzburg eigene Gesandte nach Deutschland geschickt[2]. In Nürnberg wurde unterhandelt; aber der Weg der Güte erwies sich bald als ungangbar. Zwar erboten sich auch diesmal die Bürger, sich vor dem Konzil zum Recht zu stellen, aber nur auf Grund der Verhandlungen vom vorigen Jahr; dazu erklärte der Advokat der Stadt, ‚*der dann des keifsers doctor was*', vor den Abgesandten des Konzils die ganze Streitfrage auf das bestimmteste für eine weltliche. Die Verhandlung zerschlug sich. Kaum von Nürnberg heimgekehrt, appellierten die Bürger förmlich an Sigmund, und als die geistlichen Gesandten bei Strafe des Interdikts die Einstellung des Mauerbaus geboten, beachteten die Bamberger das Gebot nicht. Zu dem jetzt erst recht geschärften Gegensatz paßt der Hohn, mit dem unser Autor von der Ausführung des vom Bischof verhängten Bannes durch den Bamberger Klerus berichtet.

Durch die Gesandten des Konzils waren die Parteien von neuem nach Basel vorgeladen worden. Den bevorstehenden Konflikt zwischen Kaiser und Konzil läßt ahnen, daß Sigmund auf

[1]) [Beilage 39.]

[2]) [Vgl. Concilium Basilienso, II., 459, und Beilage no. 37.]

Veranlassung der Bürger am 6. November den Bischof, das Kapitel und die Bürger samt dem Schultheißen *‚wegen der weltlichen sachen, spene, mißhellung, clag und zwitracht'* auf den 14. Dezember ebenfalls nach Basel lud und zwar vor die dann zum Reichstag zu versammelnden Fürsten[1]. [Freilich zeigte sich Sigmund wegen der Wahl des einzuschlagenden Weges auch jetzt noch unsicher: er hatte (durch Gregor Heimburg) vom Konzil begehrt, die Parteien vor sich zu laden und hier unter seiner Mitwirkung durch eine gemischte Kommission entscheiden zu lassen, ob für die Sache das geistliche oder weltliche Gericht zuständig sei[2]. Das Konzil wünschte aber dieser Kommission die Entscheidung der Sache selbst zu übertragen, was wieder Sigmund ablehnte, der den weltlichen Charakter der Streitfrage immer nachdrücklicher betonte[3].]

Inzwischen waren die Parteien in Basel eingetroffen, darunter auch der Bischof von Bamberg. Dringender Geschäfte halber konnte der Kaiser die Bamberger Sache nicht öffentlich vornehmen. Um so gefährlicher wurden den Bürgern die geheimen Bemühungen des Bischofs. Sigmund erteilte ihm jetzt die Investitur und nahm von ihm eine Klageschrift gegen die Bürger entgegen. Zwar verteidigten sich die Bürger ebenfalls schriftlich mit ihrem vollständigen Gehorsam gegen die Gebote des Kaisers; aber mit Recht klagten sie, daß die bischöfliche Klageschrift gar nicht das Kapitel als den eigentlichen Stein des Anstoßes berühre. In der Teilung des Angriffs lag für sie offenbar eine neue Gefahr. [Der Kaiser hielt indes den von ihm in der Streitsache bisher eingenommenen Standpunkt noch fest; während seiner Anwesenheit in Basel konnten sich die Gegner der Stadt besonderer Fortschritte nicht rühmen. Aber am 13. Mai verließ Sigmund] halb im Zorn über das Konzil, — der Bericht gibt darüber eigentümliche Nachrichten, — dessen Sitz, [nachdem er noch wenige Tage zuvor dem Konzil die Bamberger Sache und insbesonders die Auseinanderhaltung der geistlichen und weltlichen Sachen ans Herz gelegt hatte[4]].

In der Haltung der Konzilsväter tritt um diese Zeit eine Wendung ein. Mochten die Proteste des Kaisers gewirkt haben oder schien es dem Konzil aus anderen Gründen besser: seine deputierten

1) [Vgl. den Text S. 120 f.]

2) [Concilium Basiliense, II., 525, und Reichstagsakten, XI., S. 373.]

3) [Concilium Basiliense, III., 41, 42.]

4) [Johannes de Segovia in den Monumenta Conciliorum sec. XV., II., 662f.]

Richter beschäftigen sich hinfort nicht mehr mit der prinzipiellen Lösung der Bamberger Frage; ihr Auftrag gieng vielmehr nun dahin, zu untersuchen und zu entscheiden, ob die Bürger in der Tat, wie das Kapitel sie anklagte, noch nach dem von Nürnberg aus erlassenen Verbot der Konzils-Gesandten Gewalttaten in Bamberg zu üben sich erlaubt hätten. Das Urteil darüber konnte nicht zweifelhaft sein; unser Autor selbst erzählt von solchen.

[Noch immer hielt Sigmund seine Hand schützend über die Bamberger: nicht nur, daß er von Ulm aus, wohin er sich zunächst begeben hatte, die Bamberger Bürger mit einer Reihe neuer Rechte begnadete und alte bestätigte, er ermahnte auch wiederholt schriftlich und durch seine Gesandten das Konzil, die Hand von der Bamberger als einer Sache der weltlichen Gerichtsbarkeit zu lassen[1]). — Aber seine Vorstellungen hatten vor diesem Tribunal kein Gewicht mehr; die prinzipielle Seite der Sache, mochte man sie auch im Verfahren zurückstellen, die Gefahr, die den Rechten und Ansprüchen des klerikalen Standes auch anderwärts drohten, hieß die Väter bis ans Ende gehen. Das Verlangen, die Bamberger Sache an das weltliche Gericht zu verweisen, wurde abgelehnt, über die prozessualen Einreden der Prokuratoren der Bürger wurde ebenso hinweggegangen wie über deren nachdenkliche Vorstellung: es möge der Prozeß nicht wie bisher *‚absque equitate inter partes‘* fortgeführt werden, da sonst daraus nicht *‚extirpacio errorum‘*, sondern *‚fidei detrimentum‘*, nicht *‚reformacio‘* sondern *‚deformacio status utriusque in illis partibus‘*, nicht Frieden sondern Krieg folgen werde[2]); — Drohworte nicht ohne Bedeutung, wenn man die Sympathien erwägt, die das Sektierertum, selbst das Husitentum, damals in Franken genoß[3]). Auch in Bamberg mag es husitische Sympathien gegeben haben[4]); so mancher Bamberger hatte vor 1409 in Prag studiert, unter ihnen auch ein Heinrich Tockler, vielleicht der spätere gleichnamige Bürgermeister Bambergs während der Konfliktszeit[5]). — Am 9. Oktober 1434 sprachen gleichwol die

[1]) [Vgl. Reichstagsakten, XI., S. 426 f., 435 f., 439, 468, 475 f., 481; Concilium Basiliense, III., SS. 135, 139, 185, 192, 214; V., 101 f., 104.]

[2]) [Supplik der Bamberger Bürger an das Konzil vom 10. Septemb. 1434 aus den Sammlungen der Reichstagsakten (aus Paris, Biblioth. nat., fonds latin no. 1495, Bl. 107)].

[3]) [Vgl. H. Haupt, Die religiösen Sekten in Franken vor der Reformation, Würzburg 1882, S. 39 f.]

[4]) [Vgl. die Äusserung des Dominikaners Johannes Nider aus dem Jahr 1432 in den Monumenta conciliorum, I., S. 215.]

[5]) [Vgl. Lang, Über den Einfluß der Universität zu Prag auf die Studien in

deputierten Richter das Urteil[1]. Es lautete auf Wiederherstellung des früheren Zustandes in Bamberg, Einlegung der aufgeführten Befestigungswerke und Entlassung der Muntäter aus den eingegangenen Verpflichtungen, — das alles bei einer Strafe von 60000 fl., — endlich auf Exkommunikation der Bürger.

Die Verhängung von Bann und Interdikt stand beim Bischof, der im Dezember 1434 von Basel zurückkehrte und in weiser Erwägung, daß gegen die Autorität des Konzils noch immer die von Kaiser und Papst stünde, an den die Bürger auch appelliert hatten, sich abermals auf gütliche Verhandlungen einließ, deren verschiedene Stadien sich nach dem Bericht unseres Gewährsmanns deutlich auseinanderhalten lassen. Mit Zuziehung von Räten der Nachbarfürsten fanden auf der Altenburg ob Bamberg und in der Trinkstube der Bürger herunten in der Stadt Besprechungen statt; in langen Schriften behauptete jede Partei ihren Standpunkt; denn die Hartnäckigkeit der Bürger war durch das Basler Urteil nicht gebeugt worden. Daß bald darauf Bullen Eugens IV. eintrafen, in denen Sigmunds goldene Bulle bestätigt und das Urteil des Konzils an die Kurie avoziert wurde, mußte den Mut der Bamberger ebenso stärken wie die Briefe Sigmunds an den Bischof von Bamberg und dessen Freunde, mit denen der Kaiser abmahnte, die Bürger zu überziehen und zu nötigen.

Unter diesen Umständen begreifen wir auch, daß neue Einigungsversuche, die der Reihe nach der Bischof von Würzburg und andere fürstliche Nachbarn unternahmen, ebenso scheiterten wie die früheren. Der letzte Versuch, von dem unser Gewährsmann zu berichten weiß, wurde durch den Ausbruch einer Feuersbrunst unterbrochen; man scheute sich nicht, die Domherrn der Urheberschaft zu verdächtigen, wie man ihnen auch Urkundenfälschung unterschob. Die gegenseitige Verbitterung wuchs: während der Bischof, dem nun die Geduld riß, Bann und Interdikt öffentlich verkünden ließ[1], machten die Bürger ihre Appellation bekannt und zitierten Bischof, Kapitel und Stadtklerus, der nicht „singen" wollte, vor den Papst. — Mit der Nachricht, daß am 11. Mai 1435 die Botschaft der Bürger die Absolutionsbulle Eugens IV. nach Bam-

Franken (Archiv für Geschichte und Alterthumskunde des Ober-Main-Kreises, I. 2, Bayreuth 1831, S. 61; zu 1403, 1406 und 1408. Vgl. über die Tockler auch Horn, Die angesehensten Bürgerfamilien der Stadt Bamberg (36. Bericht des historischen Vereins für Oberfranken, Bamberg 1874), S. 99 f.]

[1]) [Beilage 43.]

[1]) [Über den Erfolg s. den Bericht unten S. 168.]

berg gebracht habe, die den vom Konzil verhängten Bann aufhob, woran sich aber die Gegner nicht kehren wollten, schließt unser Bericht, doch nicht der Kampf, der jetzt erst recht in die Höhe lodert, die Befürchtung jener bestätigend, die davor warnten, daß nicht die Bamberger eben wegen der gegen sie erkannten Prozesse ‚*ad peiora contra clerum*' gereizt werden möchten[1]. Dieselbe Sorge, wol auch die Rücksicht auf die Absolutionsbulle, vielleicht auch die Betrachtung der Vorgänge im nahen Würzburg ließen Bischof und Kapitel trotz aller Fehlschläge nochmals auf gütliche Handlung denken[2]; durch die benachbarten Fürsten, besonders durch Kurfürst Friedrich von Sachsen, wurde auch auf die Bürgerschaft eingewirkt, wieder nicht ganz vergeblich: denn am 11. Juni 1435 bevollmächtigten die Bürger eine Anzahl der übrigen zu einer Tagung nach Lichtenfels[3]. Auch dieser Ausgleichsversuch verlief ergebnislos. Wenige Tage später standen sich Bischof und Stadt in Waffen gegenüber, ohne daß wir den unmittelbaren Anlaß dieser Explosion erkennen. Die Bürger erstürmten und verwüsteten das Kloster auf dem Michaelsberg[4], während der Bischof und das Kapitel ihre Freunde sammelten und angeblich mit 4000 Pferden vor die Stadt rückten[5]. — Merkwürdig, daß von diesem Ereignis, das sogar in der poetischen Literatur jener Zeit einen Niederschlag fand[6], unser Gewährsmann schweigt!

Wieder traten die Vermittler, darunter der Markgraf von Brandenburg und die Nürnberger auf den Plan, — dass Sigmund sein Interesse an dem Schicksal der Bürger und an der Geltung seiner goldenen Bulle nicht erkalten ließ[7], mag dabei mitgewirkt haben, — und taidigten zwischen den Parteien: die Stadt soll dem Bischof und für einen bestimmten Fall dem Kapitel schwören; Bischof, Kapitel und Stadtgericht sollen auf alle Einwohner Bambergs — auch auf die der Immunitäten — für zehn Jahre einen „Tatz" legen, dessen halbes Erträgnis nach Abzug dessen, was die Geistlichkeit steure, den Stadtbürgern zufallen soll; bis auf einen ferneren Vergleichstag im Juni 1436 soll an den Befestigungsbauten nicht weiter

1) [Concilium Basiliense, V., S. 121.]

2) [Vgl. Beilage no. 44.]

3) [Beil. 46.]

4) [Vgl. Beil. 47.]

5) [Beil. 48 und 49.]

6) R. von Liliencron, Historische Volkslieder der Deutschen, I. Bd., Leipzig 1865, S. 348 f.

7) [Deutsche Geschichtsblätter, VII., S. 96 f.; Andreas von Regensburg, a. a. O., S. 533; Eberhard Windeckes Denkwürdigkeiten, herausgeg. von W. Altmann, S. 288; Wölckern, Historia Norimbergensis diplom., II., S. 530.]

gebaut werden; der Bischof soll sein Gericht in der Stadt mit Stadtbürgern besetzen und die Türme und Tore verwahren wie ehedem; die Bürger sollen nach dem neuen Vergleichstag auf die goldene Bulle verzichten; aller Unwille wegen der letzten Gewalttaten soll beiderseits abgelegt werden und beide Teile deshalb versöhnt sein; die „geistlichen Gerichte", Bann und Interdikt sollen bis auf jenen Vergleichstag eingestellt bleiben[1]. Die Bürger hiengen ihr Siegel unter diese für sie nicht ungünstige Taidung und auch von seiten des Bischofs und Kapitels war man gewillt, den Bestimmungen der Beredung nachzugehen. Obgleich unter dem 28. Mai 1435 das Konzil den ganzen Prozeß gegen die Bamberger Bürger publiziert hatte und die bestellten Richter den weltlichen Arm gegen die hartnäckigen Frevler anriefen[2], wurden doch am 5. September in Basel die Zensuren gegen Bamberg bis auf jenen Vergleichstag suspendiert[3].

Über den Ausgang dieses Vergleichstages haben sich Nachrichten, die überhaupt von nun ab nur mehr spärlich fließen, bisher nicht gefunden. Daß der Friede in der Stadt bei dieser Gelegenheit nicht hergestellt wurde, darf man aus zwei uns erhaltenen Urkunden Sigmunds vom 5. und 9. Oktober 1436 schließen, in deren einer er das Bamberger Kapitel wegen Misachtung der goldenen Bulle vor sich ladet, während er in der andern den Bamberger Bürgern verbietet, dem Kapitel und den Muntätern Zinsen und Gülten auszurichten[4]. Daß die Bürger dies Verbot nicht vergaßen, kann man sich denken; klagend wandte sich das Kapitel deshalb an das Konzil und erwirkte eine Strafandrohung gegen die Bürger.

Allmählich bereitete sich aber ein Umschwung vor. Schon daß die Domherrn es mit Zustimmung der Bürger wagen konnten, die Heiltümer des Doms aus der sicheren Veste Giech wieder nach Bamberg zu bringen und dort nach altem Brauch am 6. Mai dem Volke zu weisen[5], zeigt, daß die stürmischen Zeiten zu Ende giengen. Auch Bischof Anton hatte endlich den Weg zu Kaiser Sigmund gefunden. Auf dessen letztem Reichstag, dem zu Eger im Juli 1437, erschienen der Bischof ebenso wie die Bürger und unterwarfen den zwischen ihnen schwebenden Streit wegen der Befestigungsbauten der neuerlichen Entscheidung des Kaisers und der Reichsstände im ordentlichen Gericht. Nach Anhörung beider Teile, — die Bamberger waren durch Gregor Heimburg vertreten, — wurde der Spruch ge-

[1] [Beil. 51.]
[2] [Beil. 45.]
[3] [Beil. 52.]
[4] [Beill. 53 und 54.]
[5] [Beil. 55.]

fällt, daß die Bamberger durch Sigmunds goldene Bulle des Rechtes, Befestigungen aufzuführen, gar nicht teilhaftig geworden seien, weil ihre Eltern für sich und ihre Nachkommen gelobt hätten, niemals ohne Willen ihres Bischofs zu bauen; daher sollten die Bamberger in Jahresfrist ihren Bau wieder abtragen. Und Kaiser Sigmund hieng sein Siegel darunter[1]. — Die goldene Bulle war damit zur Hälfte rückgängig gemacht, ja zu noch größerem Teil: denn in der kaiserlichen Urkunde war nicht mehr von Bürgermeistern, Rat und Gemeinde der Stadt Bamberg die Rede sondern nur schlechtweg von den Bürgern der Stadt. Der Kaiser ließ also auch den vom Bischof Anton niemals anerkannten Stadtrat stillschweigend fallen. Offen blieb noch das Verhältnis zu den Muntätern, die Frage der gemeinsamen Steuerpflicht und der Gerichtseinheit; denn Sigmund war nicht gewillt, auch diese Bestimmungen der goldenen Bulle, die ihm vielleicht — und mit Recht — als die wesentlicheren erschienen, die auch nicht den Bischof sondern das Kapitel angiengen, fallen zu lassen; im Gegenteil erneuerte er sie kaum acht Tage nach dem eben erwähnten Spruch und befahl unter Strafandrohung gegen die Widerspenstigen allen Bürgern und Einwohnern der Stadt zu Bamberg, gleiches „Mitleiden" zu tragen und vor dem Stadtgericht zu Recht zu stehen[2].

Der Streit der Stadtbürger mit dem Bischof war aber zu Ende. Auf eine anfänglich beabsichtigte Appellation von dem Urteil zu Eger als von einem Ausspruch der Fürsten an die Person des Kaisers verzichteten die angesehensten Bürger der Stadt, darunter die Führer der Bewegung, namens der ganzen Gemeinde vor Bischof Anton ausdrücklich[3].

Noch war aber damit der Friede in Bamberg nicht eingekehrt; der Streit der Stadtbürger mit dem Kapitel und den Herren der Immunitäten gieng weiter. Wenn das Kapitel am 22. September 1437 die Prozesse des Konzils gegen die Bamberger den Pfarrern der Stadt insinuieren und an die Pforten der Domkirche anschlagen ließ[4], so spricht dies ebenso gegen einen völligen Friedensstand in Bamberg, wie die auf Betreiben des Bamberger Kapitels erfolgte Kassation der Absolutionsbulle Eugens IV. für die Bamberger Bürger durch das Konzil[5]. Doch entbehren wir weiterer Nachrichten darüber.

[1] [Reg. Sigmunds no. 11909; Beil. 57.]
[2] [Urkunde vom 2. August 1437; Beil. no. 58.]
[3] [Notariatsinstrument vom 25. August 1437; Beil. no. 59.]
[4] [Vgl. Beil. no. 45, Anhang.]
[5] [Vgl. Beil. no. 60.]

Die Zeit schritt weiter und über diese Streitigkeiten hinweg. Zwar der Tod Sigmunds, dieses kühlen Realpolitikers, hat beträchtliche Veränderungen weder auf dem grossen Welttheater noch auf der kleinen Schaubühne Bambergs hervorgerufen. Für das fernere Schicksal der Bürger dieser Bischofstadt wird der Kaiser wenig Sorgen übrig gehabt haben. Bedeutungsvoller wurde für die Weiterentwickelung des noch immer nicht ausgetragenen Streites das Obsiegen Roms über Basel und die langsam sich vollziehende Abkehr des deutschen Fürstentums vom Konzil. Bischof und Kapitel hatten bei den Konzilsvätern, denen kein Anspruch der geistlichen Gewalten gegenüber den weltlichen allzu weit gespannt schien, die jede Sache, bei der kirchliche Interessen mit im Spiele waren, für ihr Tribunal reklamierten, leichtes Gehör und willige Richter gefunden. — Auch in Rom wird man ja im Grunde über die Beschränkung der geistlichen Gerichtsbarkeit, über das Recht der Besteuerung des Klerus wenig anders gedacht haben als in Basel; aber der schroffe Gegensatz der kurialen und konziliaren Tendenzen und die Rücksicht auf den Kaiser schrieben Eugen IV. in dieser allerdings nebensächlichen Angelegenheit eine bürgerfreundliche Politik vor. Auf die Dauer ließ sich aber auf dem Domberg zu Bamberg die Willensmeinung der Kurie nicht ignorieren und das um so weniger als der Rückhalt, den das Konzil dem Bischof und dem Kapitel bisher geboten hatte, sich an Kraft und Wert zu verringern begann. Da war es klug, einzulenken und ein kleines Opfer zu bringen, um grösserem Verlust vorzubeugen.

So werden es wol nicht die Bamberger Bürger sondern die Bamberger Domherren gewesen sein, die den in bürgerlichen Kreisen wenig beliebten Bischof Johann II. von Würzburg bewogen, als Schiedsrichter in dem noch nicht beigelegten Streit um die Immunitäten zu fungieren und die Parteien in Güte oder Recht zu scheiden[1]. Man muß es den Bamberger Bürgern wieder zum Lobe nachsagen, daß sie der Güte und dem Recht nie aus dem Wege giengen, auch diesmal nicht, da ihnen die Person des bürgerfeindlichen Schiedsrichters, dessen Streit mit der Würzburger Bürgerschaft manche Ähnlichkeit mit den Bamberger Händeln darbot, wenig ersprießliches verhieß. Und wirklich erkannte der Bischof nach Anhörung der Sachwalter beider Parteien, daß Kapitel, Abt und Pröpste wieder in die Gewere der Immunitäten mit deren Rechten und Freiheiten zu setzen seien[2]. Während der Advokat der Stadt sich auf die Bulle Bonifaz' IX., Sigmunds goldene Bulle und auf die erfolg-

[1]) [Vgl. Beil. 61.]

[2]) [Beil. 62.]

reiche Appellation an Eugen IV. berief, wandte der Gegner ein, daß erstere nie in Kraft getreten sei; darum sei auch die Begründung der Bulle Sigmunds, die sich auf jene stütze, nichtig und endlich habe der Kaiser selbst erkannt, daß die Bürger der goldenen Bulle *‚gar nicht empfänglich gewest weren‘*; was aber die Appellation an den Papst betreffe, so sei kein Zweifel, daß das Konzil über dem Papst stehe, also an diesen nicht berufen werden konnte.

Es scheint nicht, kann auch nicht Wunder nehmen, daß die Bürger sich bei diesem Spruch beruhigten. Drei Monate später wird die gleiche Streitsache schon wieder vor Schiedsrichtern verhandelt, diesmal vor einer Anzahl Bambergischer Stiftsmannen und Landsassen, die in der Rittergesellschaft der „Rose“ vereint waren[1]. Natürlich werden auch diesmal die Immunitäten dem Kapitel und den Pröpsten voll und ganz zugesprochen; aber die Schiedsrichter erkennen an, daß der Stadt in ihren Nöten und Schulden durch das Kapitel Hilfe geschehen müsse. Es ist ein Zurückgreifen auf die Abmachungen von 1435:]

‚Von besunder gunst und gnaden‘ gewährt das Kapitel den Stadtbürgern einen Beitrag der Muntäter zur Bezahlung der immer höher gestiegenen Stadtschulden, *‚damit sie* (die Stadtbürger) *in wesen bleiben und dem stift mit dinsten etc. dester trostlicher werden mögen‘*. Es wird eine Kommission zur Schuldentilgung bestellt, aus vier Kapitularen und vier Stadtgerichtsbürgern bestehend, die zunächst von allen Einwohnern den dreißigsten Pfennig und drei Pfund Heller, bei Unvermögenden nur diese fordern soll, dazu aber weitere Gefälle von allen Handeltreibenden je nach Gutdünken und im Notfall noch eine besondere Zubuße bis zur völligen Tilgung der Schulden; ausgenommen von den Steuern werden nur die Geistlichen, Stuhlbrüder usw. und alle innerhalb der Burg Angesessenen; für die Zeit dieser allgemeinen Steuererhebung werden auch die 1000 Gulden, die der Bischof jährlich von der Stadt bezieht, aus diesen allgemeinen Einnahmen bestritten[2]; später haben sie die Stadtbürger wie vordem allein zu tragen.

Auch dieser Schiedspruch vermochte nicht den Frieden herzustellen. Schon im folgenden Jahre sah sich Bischof Anton selbst veranlaßt, — aus den gleichen Erwägungen, wie sie die Rosengesellschaft geleitet hatten: weil durch den fortdauernden Streit zwischen Bürgerschaft und Klerus die Stadt Bamberg *‚nicht auf-*

[1]) [Vgl. Beilage 63.]

[2]) Über sie heißt es deutlich: *‚Die doch von den gemeyn fellen der auflegung, dieweil und die auflegung und beihilf besteen und weren, bezalt süllen werden‘.*

genomen sunder mer dann vor in schulde gefallen und swerlich domit beladen' sei, — den Versuch eines Ausgleichs zu erneuern[1]. Litt doch, wie er offen bekannte, sein eigenes Interesse unter den Folgen der von Jahr zu Jahr sich fortschleppenden Zwietracht. Er nahm, wie es in der Urkunde in wörtlicher Anlehnung an den vorigen Schiedspruch heißt, zu Herzen, daß die Stadt Bamberg seines Stiftes *,merklichstes glied und hauptstadt'* sei *,und, wo die zu abnemen und verdürbnufs köme, das es uns und unserm stift noch mere unrats und unmechte bringen wurde'*. Er und seine Räte brachten die Parteien dazu, daß sie ihm und den Dompröpsten von Bamberg und Naumburg die schiedsrichterliche Entscheidung der Immunitätenfrage überließen. Dabei kommt zum Vorschein, daß die Krankheit, deren Ausbruch nun schon ein Jahrzehnt lang der Stadt Frieden und Wolfahrt geraubt hatte, ihr Gift auch über ihren ursprünglichen Sitz hinaus dem ganzen städtischen Gemeinwesen mitgeteilt hatte: denn in die Festsetzung des Friedens zwischen den bisher kämpfenden Gegnern, in den ersten Artikel des neuen Schiedspruches, wird jetzt auch die Bestimmung aufgenommen, daß alle Zwietracht ruhen soll „zwischen den Bürgern und der Gemeinde" des Stadtgerichts selbst.

Im übrigen unterscheidet sich der neue schiedsrichterliche Spruch wenig von dem vorigen: die Herrschaft über die Immunitäten soll im alten Umfange den Bamberger Stiftern verbleiben; dem darauf bezüglichen, dem vorjährigen gleichlautenden Artikel der Entscheidung wurde jetzt noch hinzugefügt, daß auch die Bewohner des Zinkenwöhrds in ihrer alten, vom Stadtgericht eximierten Stellung bleiben und unmittelbar *,mit gericht und aller ander herligkeit'* der bischöflichen Kammer zuständig sein sollen und ebenso sollen *,alle ander auswendig des statgerichts gesessen an den enden, do sie hin gehoren, bleiben, als vor alter gewesen und gehalten ist'*. Das konservative Prinzip, die unveränderte Bewahrung der alten Zustände, feierte somit in Bamberg den vollständigsten Sieg.

Aber nur nach dem Wortlaut dieser Entscheidung gehörte dem Klerus der Sieg; die tatsächlichen Verhältnisse, deren Gewicht im Anfang der Bewegung selbst einen ansehnlichen Teil der Domherrn für die Forderungen der Bürgerschaft günstig gestimmt hatte, wirkten noch immer nach, ja waren zum Teil eben in Folge des langen Streites jetzt nur zu noch größerer Gefahr gediehen und wenigstens die allseitigen Geldnöte machten eine

[1]) [Beil. 65.]

eingreifende Abhilfe für die Zukunft notwendig. Bischof Anton und die Pröpste unternahmen die Lösung ganz in der von der Rosengesellschaft vorgezeichneten Bahn: das Kapitel mußte sich zur zeitweiligen Heranziehung der Immunitätenbewohner zur Steuerzahlung bis zur völligen Tilgung der Stadtschulden verstehen. Nach der neuen Festsetzung bildeten zwei bischöfliche Räte, vier Kapitularen, je zwei aus den ‚Bürgern' und der ‚Gemeinde' des Stadtgerichts die Kommission zur Schuldentilgung, die Steuererhebung selbst wurde in die Hände von je zwei Muntätern (die das Kapitel ernannte), ‚Bürgern' und Gemeindegliedern gelegt. Die übrigen Bestimmungen dieses schiedsrichterlichen Spruches kommen denen des vorjährigen im wesentlichen gleich, nur daß die Steuern selbst anders festgesetzt werden.

Im inneren Leben Bambergs zitterten auch in den folgenden Zeiten die Unruhen nach, die zehn Jahre hindurch die Stadt erschüttert hatten; aber es handelte sich bei allen Festsetzungen und Vergleichungen, die sich in den nächsten Jahren folgten, mehr um Auseinandersetzungen zwischen dem mit Schulden beladenen Bischof und dem Kapitel als zwischen Stadtbürgern und Muntätern. Jene Vergleichungen betrafen hauptsächlich die gesicherte Beitreibung der bewilligten Gelder, erstreckten sich aber nur auf die Zeit, während welcher die Muntäter mitzusteuern verbunden waren[1]. Endlich hatten, wie schon oben berührt wurde, die unausgesetzten Kämpfe zwischen Bürger und Klerus die während des Streits anscheinend so innig geeinigte Stadtgerichtsbürgerschaft gespalten; [der inzwischen wieder eingesetzte Rat und die Gemeinde standen einander feindselig gegenüber[2]]. Der Kampf zwischen Stadtbürgerschaft und Klerus ruhte dagegen, die Immunitäten bestanden fort.

Im Steuerwesen haben für die Zukunft die lambertinischen Bestimmungen im wesentlichen als anerkannte Grundlage gegolten; insbesonders blieb die jährliche Zahlung von 1000 Gulden seitens der Stadtbürger bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zu Recht bestehen[3]. Es war freilich verhängnisvoll, daß die anhaltend ungünstige Finanzlage der Stadt oft wiederholte Modifizierungen des ‚lambertinischen Ungelts' erforderlich machte. Immer wieder wurde die gleichmäßige Herbeiziehung auch der Muntäter zur Zahlung des sogenannten ‚Wochengeldes' als unvermeidliche Maßregel vereinbart; auch die Geistlichkeit mußte häufig genug in Anspruch

[1]) Urkunden von 1443 Jan. 15 und 1444 November 16 im städtischen Archiv.

[2]) S. den im 28. Jahresbericht des histor. Vereins zu Bamberg mitgeteilten Schiedsspruch vom 25. Oktober 1446.

[3]) [Vgl. Mayer, Versuch, a. a. O.],

genommen werden, bis im 18. Jahrhundert die allgemeine Aufhebung der Exemtionen durchgeführt wurde.

Aber auch die im Kampf mit den Bürgern behauptete eigene Gerichtsbarkeit der Stifter sollte der siegreiche Klerus nicht in ungestörtem Frieden genießen. Während der Streitigkeiten mit der Stadt stand der Klerus durch das Mittel der Unterordnung aller übrigen Stifter unter das „mere Stift", das Domstift, solidarisch verbunden dem Gegner gegenüber; im 16. Jahrhundert brach dann unter dem Klerus selber ein innerer Zwiespalt aus, zu dem eben wieder die Immunitäten Anlaß gaben. Es handelte sich um die Superiorität des domkapitlischen Cellariatsgerichts über die übrigen geistlichen Gerichte. Kaum war aber das Domkapitel aus diesem Kampf siegreich hervorgegangen, so geriet es in neuen Zwiespalt mit dem Fürstbischof selbst[1]. Die Kette der Streitigkeiten fand nicht eher ein Ende, als bis durch den Rezeß des Jahres 1748 die Immunitäten zum erstenmal ganz in die Hand des Bischofs übergiengen. Und zuletzt waren es im Grunde die seit alter Zeit überkommenen und von der Bürgerschaft schon im XV. Jahrhundert gerügten Übelstände, vornehmlich die Unordnung im Gerichtswesen, die den weisen Franz Ludwig bewogen, im Jahr 1786 die noch einmal seit 1753 an die drei Kollegiatstifter gekommenen Immunitätsgerichte endgiltig aus den Händen der Geistlichen zu nehmen, um sie für immer an weltliche Richter zu geben[2]. Erst jetzt wurden die letzten Spuren der alten Immunitäten beseitigt.

Nur auf eine kurze Episode aus der ganzen Reihe der Verwickelungen beschränkt sich der im folgenden abgedrucke Bericht. [Aber wir müssen dem Berichterstatter danken, daß er gerade die Anfänge des Konflikts uns so ausführlich dargestellt hat; denn gerade die ersten Phasen des Kampfes wurden von den Bürgern und nicht minder vom Klerus mit leidenschaftlicher Hartnäckigkeit durchgefochten. Daß es sich hiebei um die Lebensinteressen der Stadt handelte, verrät selbst der trockene, mit Akten beschwerte Bericht des unbekannten Gewährsmannes.]

S. 182 ff. — Mehrere Modifizierungen des allgemeinen Ungelts im angegebenen Sinn aus dem 15. Jahrhundert im städt. Archiv.

[1]) Vgl. Pfeufer, Versuch, a. a. O., IX. Abschnitt. [Aus diesem Streit sind auch die oben erwähnten Deduktionsschriften: „Der Bambergische Wahrsager", 1744, und die „Rechtsgegründete Prüffung", 1745, entsprungen.]

[2]) Urkunde von 1786 Dez. 12, vgl. Pfeufer, Versuch, Beil. no. 15.]

Nach einem kurzen Bericht über den Hussitenzug des Jahres 1430 wendet er sich alsbald dem Ausbruch des Kampfes zu. Ohne auf die frühere Geschichte der Stadt zurückzublicken, fast ohne etwas, das seinen Gegenstand nicht unmittelbar betrifft, zu berühren, — nur zweimal erwähnt er Naturereignisse, — gibt er von den Kämpfen in den Jahren von 1430 bis 1435 zwar nicht eine zusammenhängende, in sich geschlossene Darstellung, sondern einen aus Urkunden und Aktenstücken und aus sie verbindenden Nachrichten bestehenden Bericht. Die Urkunden überwiegen darin; sie machen, an Zahl 28, etwa zwei Drittel des ganzen Textes aus. Von den drei ersten Denkschriften, die wir hier finden, haben die Bamberger Archive nur eine, den Aufsatz der den Bürgern günstigen Domherrn, erhalten; von zwölf beigebrachten Urkunden Sigmunds sind acht auch sonst nachweisbar; die anderen, sowie die übrigen in den Bericht aufgenommenen Schriftstücke, vorwiegend Streit- und Klageschriften der Parteien, ein Instrument vom Basler Konzil (in deutscher Übertragung), ein Schreiben an die Bamberger Barfüßer vom Ordensgeneral, sind bei dem Fehlen der Originale wichtige Beiträge zur Kenntnis des Verlaufes und von unzweifelhafter Echtheit.

Die mitgeteilten Urkunden sind, meistens mit Überschriften versehen, der Erzählung an passender Stelle und nach gehöriger Einführung im Text eingefügt. Nur bei einigen Stücken ist die Einfügung unvermittelt und unbeholfen geschehen; einmal ist eine Urkunde vom 10. Februar 1432 hinter drei Urkunden vom Dezember desselben Jahres geschoben worden.

Der Wert des selbständigen Teiles der Aufzeichnung besteht hauptsächlich darin, daß die aus den Urkunden zu ziehenden Schlüsse für etliche Jahre durch den Bericht eines in den Interessen der Stadt selbst lebenden Zeitgenossen gestützt und getragen werden. An sich aber will dessen Erzählung freilich nicht viel besagen. Sie ist schlicht, von geringer einheitlicher Ordnung und haftet gern an Kleinigkeiten. Die im ganzen getreue Mitteilung der Urkunden bezeugt uns, daß es dem Verfasser um wahrhafte Darstellung zu tun war. Seine übrigens seltenen, tatsächlichen Irrtümer hat man nicht als absichtliche Täuschungen anzusehen; einige werden gleich durch die von ihm selbst beigebrachten Streitschriften widerlegt. Er hält sich auch durchweg in den Schranken der Mäßigung, obgleich er seine Ansicht, daß die Domherren darauf ausgiengen, *‚die stat und statleut'* niederzuhalten, gleich zu Anfang offen ausspricht. Einmal allerdings entfährt ihm ein etwas despektierlicher Ausdruck gegen die Geist-

lichkeit, einmal läßt er sich zu einer bitteren, nicht nachweisbaren Verdächtigung hinreißen; [das tut aber seiner Verehrung für „die lieben Heiligen" keinen Eintrag und in der Hauptsache ist sein Urteil maßvoll]. — Nirgends tritt die eigene Persönlichkeit des Autors hervor. In vereinzelten Fällen spricht er in der ersten Person (so im Anfang: ‚*als uns nun, den von Bamberg*' etc., dann ziemlich am Schluß: ‚*wann er* (der Bischof) *uns in pan bracht het*'); ebenso vereinzelt wendet er sich in der zweiten Person an seine Leser (zweimal: ‚*als ir hernach werd hören*'.)

[Über die Persönlichkeit des Verfassers erfahren wir sonst nichts. Seine Kenntnis der städtischen Urkunden läßt vermuten, daß ihm der Zugang zur Brieflade der Stadt offen stand; darum ist wol anzunehmen, daß er selbst dem Rat angehörte oder in dessen Diensten stand. Dieser Annahme entspricht auch die Tendenz des Berichtes. — Tiefe Einsicht eignet dem Verfasser ebenso wenig als ein weiterer Gesichtskreis; nicht einmal die praktische Bedeutung der Bestrebungen seiner Mitbürger für das Wol der Stadt weiß er gehörig zum Ausdruck zu bringen; daß anderwärts in den Städten des Reiches, ja in der nächsten Nachbarschaft ähnliche Kämpfe gegen die gleichen Gegner aufloderten, ignoriert er; auch Kaiser, Papst und Konzil interessieren ihn nur, soweit sie sich mit Bambergs Geschick befassen.

Die Darstellung dürfte im Jahr 1435 niedergeschrieben sein, in dem Zeitpunkt, wo noch einmal den Bürgern die Hoffnung winkte, mit Hilfe des Kaisers zu obsiegen. Das letzte berichtete Ereignis ist vom 11. Mai 1435; bald darauf muß unser Gewährsmann freiwillig oder unfreiwillig die Feder niedergelegt haben. Die stürmischen Junitage, die gewaltsame Auseinandersetzung mit den Mönchen des Michaelsberges lernen wir aus anderen Mitteilungen kennen. Schwerlich, daß etwa Misbilligung dieser Ereignisse ihm Schweigen auferlegt hätte; die früheren Gewalttaten gegen die Muntäter berichtete er kühl und sicherlich nicht verurteilend. So wird wol Krankheit oder Tod den Mund des ersten bürgerlichen Geschichtsschreibers von Bamberg geschlossen haben.]

Der nachfolgende Text hat sich nur in einer einzigen späten Handschrift des 16. Jahrhunderts erhalten. Die Papierhandschrift no. 285 des Nürnberger Kreisarchivs (4° in Ledereinband, außen bezeichnet als ‚Geschichte des Bauernaufruhrs zu Bamberg', 279 gezählte Blätter) enthält von Bl. 1^{r} bis Bl. 201^{r} den Bericht über den Immunitätenstreit mit den im folgendem Abdruck gegebenen Über-

schriften, sodann von Bl. 207^{r} bis zum Ende, Bl. 279^{r}, eine Beschreibung des Bauernkrieges im Bamberger Lande, wegen der auf den zweiten Halbband zu verweisen ist. [Nach den gelegentlichen, aus der Vorlage entnommenen Zitaten zu urteilen muß diese ungefähr den halben Umfang der uns vorliegenden Abschrift des Berichts über den Immunitätenstreit, also etwa 100 Blätter, gezählt haben. — Einzelne Fehler des sehr verderbten Textes, die durch einfache Umstellung der Worte beseitigt werden können, lassen vermuten, daß die Vorlage verschiedene Einschaltungen oder Randbemerkungen aufzuweisen hatte, wie sie sich in einem Entwurf oder in einer vom Autor verbesserten Urschrift zu finden pflegen. Für einen flüchtig geschriebenen Entwurf als Vorlage würden auch die vielen Fehler und Verlesungen in unserer Abschrift sprechen.] Der ganze Text ist von einer, nicht ungeübten Hand geschrieben. Vielfach ist der Text von derselben Hand, doch mit blasser Tinte korrigiert worden; neuere Korrekturen sind in die Handschrift mit roter Tinte eingetragen. Sie beziehen sich aber nur auf die Ausdrucksweise, besonders auf die Konstruktion.

[Wegen der Einrichtung des Textes verweise ich auf die Vorrede.]

Von einer Benützung der vorliegenden Aufzeichnung zeigt sich nur eine Spur in einer Hs. des 14. Jahrhunderts, der Papierhandschrift in Folio no. 191 der Würzburger Universitätsbibliothek. Sie enthält nach verschiedenen Aufschreibungen zur Geschichte der Bamberger Bischöfe auf dem letzten Blatt (Bl. 59) unter der Überschrift: ‚*Excerpta ex antiquo libello*' einen ganz dürftigen Auszug aus unserem Bericht[1].

[Eine wesentliche Ergänzung der Darstellung des unbekannten Gewährsmannes bilden, worauf schon die Vorrede hinwies, die im Anhang mitgeteilten Urkunden, in der Hauptsache den Archiven der Gegner der Stadtbürger entstammend und darum geeignet, die Einseitigkeit der Parteischrift abzuschwächen und die Auffassung, die auf dem Bamberger Domberg und in den Stiftern herrschte, festzustellen. Auch das städtische Archiv hat noch einiges zu den von unserem Gewährsmann mitgeteilten Urkunden beisteuern können, um auch das Bild der bürgerlichen Bestrebungen abzurunden. Als unergiebig erwiesen sich die Reste der Archive der Kollegiatstifter und des Michaelsberges; ein paar kurze Notizen sind in den Anmerkungen verwertet.]

[1] Vgl. F. Palacky, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges, II., Prag 1873, L. 104, no. 644.

CHRONIK

DES

BAMBERGER IMMUNITÄTENSTREITES

VON 1430—1435.

[1a] Historia von der zwitracht und uneinigkeit, so sich zwischen dem hochwurdigen fursten und herrn, herrn Friderichen bischoven zu Bamberg, auch einem ehrwurdigen capitel daselbst, und dann einem erbarn rath derselben statt Bamberg balde nach der Hussen rais zugetragen und begeben hat, den baw der graben und thurnen, auch den gerichtzwang der muntheten belangende[1].

[2a] Von grosem schaden aus der Hussen rais entstanden.

Nach Christi unsers lieben herrn gepurt tausent vierhundert 1430
und darnach im dreifsigsten jar zugen und raiseten die Peheim, die Hussen, uber wald. Sie gewunnen Plaben und erschlugen daselbst vil guts volks; sie zugen darnach und gewunnen den Hof, Kulmbach, Payereut; die pranten sie alle aus, darzu vil merkt, dörfer und etliche schlösser. Darnach zugen sie auf das gepirg mit funf heeren und lagerten sich weit und prait. Sie pranten Hollfelt, Schefslitz, Maineck[2] und gar viel dörfer aus und fingen viel volks und triben ohn zahle vil vichs und guts mit in hin.

[1]) Es ist fraglich, ob die Überschrift von dem Verfasser des Berichtes selber herrührt. Sie gibt den Inhalt des Berichtes und den Anlaß des Streites unvollständig wieder, indem sie die vorzüglich wichtige finanzielle Frage zur Seite läßt. Sie dürfte wol erst von dem Abschreiber herrühren, ebenso wie die folgende besondere Überschrift. Später finden sich solche Überschriften nur vor der Wiedergabe von Aktenstücken.

[2]) Maineck, Dorf am Main unterhalb von Kulmbach. — [Die auch in den Einzelnheiten übereinstimmende Erzählung von Martin Hoffmann, Annales Bambergenses, bei Ludewig, Scriptores rerum episcopatus Bambergensis, I., Sp. 232 f., geht sichtlich mittelbar oder unmittelbar auf unseren Bericht zurück. Vgl. zu den Einzelheiten für das folgende auch F. Palacky, Geschichte von Böhmen, III. 2, Prag 1851, S. 494, und Derselbe, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges, II., Prag 1873, S. 104

Nu kam solch grosse forcht, jammer und klage in Bamberg, das meniglichen hinweg sein haab und gut warde flehen[a], und die flucht warde so grofs, das man des nachts wol tausent schaib[1] und lieht het gesehen. Jedermann [2b] trug und tribe das sein hin und die fuhre auf wasser und lande was uber alle mafs tewer. Auch namen die leut zumal grofsen schaden an ir haab. Die die nachpaurn solten sein, die namen den von Bamberg das ire mit gewalt und triben das auf die schlösser; des geschahe zumal vil. Nu warde die flucht so grofs, das meniglich und iedermann mit sein selbs person die flucht gab und hinwegzoge bei tag und bei nacht und die flucht geschahe an unser lieben frawen abent und tag zu
Febr. 1. 2. liehtmefs.

Nu genofsen die von Bamberg on zweifel der lieben heiligen, die do ruhen und rasten, das sie umb gott gnade und fride erwurben.

Als nun iedermann aus Bamberg hinweg mit weib und kinden und nicht auf funfzig gesessner man dennoch da waren, do hub
Febr. 2. sich an unser lieben frawen tag liehtmefs ein solch grofs puberei in Bamberg und komen wol auf dreihundert frembder und böser puben zusammen. Die wurfen ein panir unter in auf; sie hiben das rathhaus[2] auf und triben grofs unzucht darinnen mit leuten [3a] und andern sachen; sie namen vil guts zeugs, des vil verlorn warde. Darnach giengen sie mit einer pusaunen und stiessen gar viel leuten geistlichen und weltlichen hof, heuser und keller auf; sie liefen darein mit gewalt, sie triben und trugen daraus vil und oft, sie besetzeten den reichsten geistlichen und weltlichen ir hof und heuser; sie prachen den frawen zu sant Clara und zum heiligen

a) Hs.: ‚flohen'.

(nach dem in der Einleitung erwähnten Auszug aus der Würzburger Handschrift, Bl. 191), F. v. Bezold, König Sigmund und die Reichskriege gegen die Husiten, III., München 1877, S. 40, H. Haupt, Die religiösen Sekten in Franken vor der Reformation, Würzburg 1882, S. 39. Vgl. auch Burkhard Zinks Bericht in den Chroniken der deutschen Städte, V., Leipzig 1866, S. 92, und Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, herausgeg. von W. Altmann, Berlin 1893, S. 277.]

1) [Eig. Strohwisch, dann Fackeln aus Strohwischen.]

2) Dort ‚*uf dem thurm*' des Rathauses, hieng seit alter Zeit die Stadtglocke. In einer Urkunde vom 10. November 1386 (Or. im städt. Archiv), worin Bischof Lambert den Bürgern die Wiederherstellung des ‚*turne auf der prükken voren am rathaus*' und des ‚*hewslein daneben auf dem pheiler*' gestattet, heifst es von ‚*irr glokken*', dafs sie ‚*nindert als wol hankt als daselbenst*'. Die Brücke ist die sogenannte obere Regnitzbrücke.

grab ir closter[1] auf und triben grofs unzucht darinnen; sie prachen vil altar und namen daraus, was sie funden. Niemand konde in weren, das gepube het mit gewalt uberhand genummen; unsere herrn waren hin, sie gaben ehe die fluht wenn die [in der] statt. Die von Bamberg ritten zu iren herren gen Schefslitz[2] und patten sie durch gotts willen, do die Hussen dennoch zu Kulmbach warn, umb ein hauptman; dem wolten si gern gefoligig sein. Si wolten in aber kein geben, si gaben alle die fluht[3].

Am dinstag vor unser frawen tag sandten die [3b] purger den Jan. 31.
Gotfrid Sigriser[4] und ein knecht mit ihm gegen den Hussen, wann er kont die pehmische sprach. Also kamen der Hussen vorreiter zu Holfeldt an in und erstachen in, ee er mit ihn zu rede kam. Gott gnade ihm! Also stund es leider sehnlich und erbermlich in Bamberg. Nun was bischof Friderich von dem capitel geweist worden und geschickt gen Kerndten und hat vier pfleger gesetzt[5]. Nun kam es am sontag nach liehtmefs, das etlich der herrn reth Februar 5.
und gewaltigen eins waren worden, das si geschickt wolten haben, und die schaibe waren gepunden, wenn die Hussen weren kommen, das sie die statt Bamberg selbs wolten haben ausgebrant[6].

1) Das erstere im Zinkenwörth am südöstlichen, das zweite auf der linken Regnitzseite am nordwestlichen Ende der Stadt, beide zu Anfang des 14. Jahrhunderts gestiftet.

2) [Nämlich zu den Stiftspflegern; denn Bischof Friedrich von Aufseß weilte noch auf den kärnthnischen Besitzungen des Hochstifts.]

3) Ausführlich berichtet darüber die zu Ende des Berichts mitgeteilte Schrift der Bürger vom Dezember 1434.

4) Aus einem der ältesten bürgerlichen Geschlechter, das um diese Zeit übrigens nicht mehr unter den Stadtschöffen vertreten ist.

5) Vgl. M. Hoffmann, a. a. O., I, S. 232, wonach sich der Bischof 1429 nach Kärnthen begab, um bei einfacherer Hofhaltung zu sparen. — Das (grosse) Kopialbuch des Domkapitels im Kreisarchiv Bamberg gibt auf Bl. 126a den Eid, den die vier Pfleger des Bistums: Anton von Rotenhan, Dompropst zu Würzburg, Konrad von Aufseß, Domsinger, Peter Truchseß, Ritter, und Hermann von Aufseß, Knappe, für die Zeit von Bischof Friedrichs Abwesenheit dem Domkapitel leisteten. Doch bezieht sich nach Bl. 126b ihre Einsetzung bereits auf das Jahr 1427. Der erwähnte Eid sollte gelten: *‚bifs er* (Friedrich) *wider zu lande kumpt'*. In der weiter unten anzuführenden Urkunde vom 6. Februar 1430 wird auch Hans von Wittstat als Pfleger des Stifts genannt.

6) [Daß es nicht ganz so schlimm stand, zeigt der nur von J. Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, IV., München 1900, S. 216, beachtete Brief Prokops an die Bamberger vom 2. Febr. 1430 (im 22. Bericht des historischen Vereins in Bamberg, Bamberg 1859, S. 134), wonach die Bamberger an die Hussiten durch Boten Briefe geschickt und eine Brandschatzung angeboten hatten. Prokop war aber weit entfernt, das Anerbieten abzulehnen und gab den Bambergern bekannt, daß das Hussitenheer fordere, ‚ut

Nun stund die statt Bamberg in so gar jemerlicher verderbnufs, das uns on zweifel die lieben heiligen, die leibhafftiglich in Bamberg ruhen und rasten, uns umb den allmechtigen gott gnad und barmherzigkeit erwurben. Als uns nun, den von Bamberg, die grofs sehnlich schwere betrubnufs und jammer so gar nahent was [4a], do erzeigt gott sein barmherzigkeit in fridsamkeit. Es waren des bischofs pfleger eins theils zu Vorcheim und indes kam marggraf Friderich von Brandenburg auch gen Vorcheim von Paireut und fuget es sich also, das etliche von Bamberg zu Fridrich marggraf von Brandenburg anlagen und baten, das er etwas thett durch gottes willen und besehe, ob er Bamberg mecht helfen, das das verprennen plibe, ob doch die Peheim ein teidung wolten aufnemmen, seint doch leut und gut und haab von dann were[1]. Also schreib er in der Peheim heer umb ein geleit; das wurde im geben und zugeschickt[2]. Er nam mit im seiner reth ein theil und ander erbar leut und hiefs die von Pamberg mitschicken, die des lands und der stat macht hetten. Also schicket man mit von des lands und der stat wegen von[a] Vorcheim aus, die mugen und macht solten haben zu teidungen umb ein prandschatzung, vier, [4b] mit namen herrn Veyt von Rothenhein, Hansen Witzstadt, Hansen Ortlein und Heinrichen Dockler[3].

a) Hs.: ‚mit zu'.

ad veritatem evangelicam primum ... redeatis'; dann hätten die Bamberger weder Plünderung noch Schatzung zu fürchten. Wenn sie das aber nicht gleich täten sondern es erst in Erwägung ziehen wollten, dann hätten sie für ihre Sicherheit zusammen mit den Städten Hollfeld und Scheßlitz 50000 fl. zu erlegen, die eine Hälfte bar, für die andere Hälfte sollten sie Sicherheit stellen. — Bevor aber auf dies Schreiben etwas erfolgen konnte, waren schon die von Kaspar von Waldenfels angesponnenen Beziehungen zwischen den Hussiten und dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg wirksam geworden; s. darüber unten.]

1) [Vgl. die damit übereinstimmende Darstellung des Markgrafen, die für dessen Mitkurfürsten bestimmt war, bei Bezold, a. a. O., Anhang no. II, S. 169 und vorn S. 41.]

2) [Über die Einleitung dieser Verhandlungen vgl. Bezold, a. a. O., S. 41. Der eine der Geleitsbriefe für den Markgrafen ist ausgestellt ‚*in campo prope Culmach, 3. februarii*' und gedruckt bei Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis, II. 4, S. 113. Vgl. H. von Aufseß, Die Hussiten in Franken, im Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, III. 1, Bayreuth 1845, S. 48, Palacky, a. a. O. S. 494, und Bezold, a. a. O.]

3) ‚*Hans von Wittstat, pfleger des stifts zu Bamberg, Hans Örtlein, Heints Dockler und Cuntz Schawnpükel, burger der stat Bamberg*', außerdem ‚*Cuntz Schonlein, burger zu Vorcheim*', waren nach der Urkunde vom 6. Februar 1430, in der Markgraf Friedrich den geschlossenen Vertrag bekannt gibt und die Brandschatzung auf alle Stiftsangehörigen an-

Am sontag nach liehtmefs do reit marggraf Fridrich mit der Februar 5.
Peheim geleit und die vier mit gehn Zwerntz[1]; do lagen die Hussen
mit macht weit und prait. Also teidigt der marggraf mit den
Peheim von der von Bamberg wegen am montag nach liehtmefs[2], Februar 6.
das si Bamberg solten sichern und darzu nit ziehen, wann doch
leut und haab heraus wer und si sich newert vorprennen besorg-
ten; darumb solten die von Bamberg geistlich und weltlich und
alle die, die dem bischof von Bamberg zustend, die unverprant
von den Peheim weren pliben, solten den Peheim zwelftausent
gulden geben; der solten sie zwai [5a] tausent in vierzehen tagen
bezahlen und die anderen zehen tausent uf sant Georgen tag gehn
der Enngelburg[3] antwurten und solten darzu sicher vor in sein April 24.
und fride vor in haben bis uf den nechsten sant Jacobs tag dar- Juli 25.
nach[4]. Dafur warde marggraf Friderich und etlich ander herrn der
von Bamberg purg fur ein sollichs[5].

Item die prandschatzung wurde also angelegt, das alle die, die
in Bamberg warn, die werntlichen, musten geben drei tausent
gulden; so gab alle geistligkeit funfhalbtausent; so gab das land
und die weltliche landschaft, die unverprant und unverderbt pleib,
auch funfhalbtausent gulden[6].

schlägt (Palacky, Urkundliche Beiträge, II., S. 101) die Unterhändler. Veit von Rotenhan, Ritter, übernahm nach dem Schadloshaltungsbrief der bamberger Bürger vom gleichen Tage (Palacky, a. a. O., S. 102) mit anderen Bürgschaft für die von Bamberg und Forchheim. Daher wohl die Verwechslung.

1) Zwernitz, seit dem vorigen Jahrhundert Sanspareil genannt, nahe bei Hollfeld.

2) Die Vertragsurkunde selbst ist nicht erhalten sondern wird nur in den zwei oben zitierten Urkunden erwähnt.

3) [Burg Engelhaus in Böhmen, nach Palacky, Geschichte Böhmens, III. 2, S. 495, im Besitz Jakobs von Wřesowic.]

4) Die Bürgschaft leisteten ‚*Herr Wilhalm von Hohenrechberg, vitztum zu Amberg, herr Veit vom Rotenhan, rittere, Caspar von Waldenfels und Jacob Fetzer*', denen die Städte Bamberg und Forchheim unter dem 6. Februar getreue Lösung von der Bürgschaft versprachen.

5) [Die Abmachung mit diesen Einzelheiten kennt auch Eberhart Windecke (Denkwürdigkeiten, herausgeg. von W. Altmann, 1893, S. 277).]

6) Die Geistlichkeit des Domstifts, der Kollegialstifter und vom Michaelsberg mußte noch am 26. Mai die Summe von 1400 fl. rh. als ‚Abgang' der den Hussen zu zahlenden Brandschatzung entlehnen. Die geistlichen Personen auf dem Lande, die säumig waren, sollten mit bischöflicher Gewalt zur Zahlung angetrieben werden ‚*bis schirst s. Jacobstag*'. — Die Urkunde vom 26. Mai 1430 ist gedruckt im „Mit vollständigem Beweifs versehenen Bambergischen Wahrsager", s. l. 1744, Beylage no. 24, S. 42, und ein Auszug davon aus dem Kopialbuch des St. Stephanstifts im 19. Bericht über das Wirken des historischen Vereins zu Bamberg, Bamberg 1856, S. 135.]

Do nun gott sein gnade gab, das die teidung also geschehen und die Hussen widerkerten, do zoge meniglich wider heim. Nun het iederman geistlich und weltlich grosen schaden genomen [5b] mit zerung, versaumnufs und verlust und mit nam; so hat die puberei, die sich in Bamberg het erhaben, den geistlichen und weltlichen zumal grossen schaden gethan. Sollich grofs schande und scheden warden nun die thumherren ansehen und zu herzen gen, wann man in ubel under augen und nachredet, umb das sie nie wolten gonnen die statt Bamberg besser bewarn mit maurn, greben und thurmen, das man vor solchem schand und schaden mocht blieben sein[1]. Darzu so was in langer zeit nie kein recht bestelte ordnung, straff, hauptmanschaft[2] und forcht in Bamberg, wann des die thumherrn nicht ein fortgang wolten lassen haben von irs grossen ubermuts und gewalts wegen sunder die statt und statleut von tag zu tagen ie lenger und mehr nidertruckten[a] und verhengten. Darzu stund all ir sinn und begir, das si ein sollichs brechten auf das niderst, und doch die von Bamberg in kein weis weder mit worten [6a] noch werken alle ir tag wider ihr herschaft gethan hetten.

Also sandten die thumherrn, wie nun iederman heimkam, aus irem capitl zu den burgern und liefsen mit ihn reden, das sie weren gedacht auf ordnung und einigkeit in Bamberg zu machen und zu bestellen, und in das furbrachten; darzu wolten si beholfen und geraten sein, ob man einer solchen jammerlichen flucht, schande und schaden furbass dester bafs mecht uberhaben sein. Also sandten die burger wider an die herrn und batten sie, das si darauf gedacht weren und solch grofs zwitracht und uneinigkeit furkommen; darzu wolten si gern helfen und rathen. Antwortten die thumherrn: die burger solten zu rath werden, womit solch

a) Hs.: ‚niedertrucken'.

1) [Vgl. die Wahlkapitulation Albrechts von Wertheim von 1398 November 17., gedruckt bei Benignus Pfeufer, Beyträge zu Bambergs sowohl älteren als neueren Geschichte, Bamberg 1792, S. 387, § 22. Dieselbe Bestimmung ging wörtlich in die (noch ungedruckte) Wahlkapitulation Friedrichs von Aufseß von 1421 Februar 11 (Or. im Kreisarchiv Bamberg, Rep. 53, Urk. 35; Or.) über. Vgl. auch die Wahlkapitulation Antons von Rotenhan von 1432 Juli 20. (Or. im Kreisarchiv Bamberg, Rep. 53, Urk. 37: ‚*Item turres, portas et alia fortalicia civitatis Bambergensis non dabo ad manus civium Bambergensium nec permittam, quantum in me erit, quod aliquid edificent ad se fortificandum sine consensu capituli vel maioris partis ecclesie Bambergensis*').]

2) Über die Ausübung der polizeilichen Ordnung zu Bamberg durch (Gassen-) Hauptleute s. die Einleitung.

uneinigkeit, zwitracht und unfur und mit namen solch verdurblich, schandlich und schedlich flucht zu furkomen wer und [6b] was ir meinung wer, das si ihn das schriftlich geben; daruber wolten si in irem capitl sitzen und in denn daruber ein antwort geben.

[April oder Mai.]

Das ist der burger meinung, die sie den thumherrn schriftlich gaben, wie ordnung in Bamberg wer zu machen.

Ehrwirdigen, lieben herrn. Als von straff und ordnung wegen in Bamberg, die lange zeit her gebrechenlich gestanden sein und noch heut ditzs tags unredlichen bestalt sind, doraufs grofs merklich verdůrbliche scheden kummen sein und in kůnftigen zeiten entsteen mögen, ob solichs nichts furkummen wurde: hierůmb bitten wir ewer gnade demůtiglichen, das ir mit unserem gnedigen herren von Bamberg daran sein wöllet, ordnung zu machen, solich merklich verdůrblich scheden [7a] zu furkummen, das beide, ir und wir, reich und arm, geistlich und werntlich in Bamberg dester bafs in fride und gnaden bleiben möchten, als des arme und reiche daselbst ein besundern getrawen zu euch haben, solch meinung gůtlich zu verhören und nicht in arg verstehet[a]).

Die erst meinung, so versteen wir nicht, das anders ein ganze redliche ordenung, straf, fride noch richtigung werden můgen, es were dann das alle werntliche gericht, als die statt Bamberg mit allen orten begriffen hat, ein gerichte wůrde und hinfůr in einigkeit bliben, doch das ein schulthaifs zu Bamberg unserm gnedigen herren daselbst, dem capitl und der stat zu gott und zu den hei-

a) Ha.: ‚ark verfahet'; Unterweisung: ‚versucht'.

1) [Im Original nicht erhalten, wol aber in einer wahrscheinlich aus dem Jahre 1438 stammenden Abschrift in einem Papierheft des würzburger Kreisarchivs von 15 Blättern (Miscell. 1028), das eine Reihe von einschlägigen Aktenstücken zur ‚*Underweisung*' des Bischofs Johann II. von Würzburg enthält, der im obigen Jahr es übernahm, einen Schiedspruch zwischen den Parteien in Bamberg zu fällen. Die ‚Underweisung', überschrieben: ‚*Underweisung unserm gnedigen herren von Wirtzburg in der stat sache zu Bamberg*', stammt aus den städtischen Kreisen und gibt nach einer kurzen Einleitung, worin geklagt wird, daß die Muntäter mit der Stadt nicht steuern wollten, zunächst die Bulle Bonifaz IX. (vgl. unten S. 38 f.) in deutscher Übersetzung; darauf folgt obiges Anbringen der Bürger an das Kapitel. Zwischen beiden Stücken stellt ein kurzer historischer Bericht die Verbindung her, zu dem die unten aufgenommene Rechtfertigungsschrift der Bamberger wörtlich benutzt wurde. Obiger Text der ‚*Meinung der Bürger*' ist nach der ‚*Underweisung*' verbessert.]

ligen swûre, getrew zu sein und rechts zu helfen, und das auch derselbe schultheifs mit dem geswornen rate der stat Bamberg alle werntlich [7b] sache, thatten und verhandlungen ganz mûgen und macht hetten zu straffen nach irer erkentnufse uf ir eide.

Die ander meinung uf das: das alle ordenunge und straff nicht bestentlich kônnen bleiben ohn bevestigung der statt Bamberg zu trost und fride geistlichen und werntlichen, lande und leuten, also das ein iglicher herre zu Bamberg alle thore und thûrne innenhaben und besetzen soll mit frumen leuten, dieselben personen auch meinem a) herrn, dem capitl und den burgern der statt sweren sollen.

Der dritte artickel: umb das die benannte statt Bamberg in grofsen verdurblichen und merklichen schulden ist und keine b) gemeine habe noch gûtter nicht hat zu verbawen, dorumb ein meinung ist, das sie sich selbs darûmb [8a] unter einander mit irer habe und gûtter angreifen und die statt hinfûr von tag zu tagen befriden und bewaren wolten.

Und umb besunderen fride und gnaden wegen zu bleiben, ist die vierte meinung: das die stat Bamberg fûrbass allzeit einem herrn und dem capitl ein erbhuldung thun solle uf solichs, das die vorberurten straff und ordnung alle dester forderlicher in fride und gnaden bleiben môchten.

Diese obgeschriben vier artickel namen die thumherrn in ir capitl und machten daruber ein mechtig capitl, peremptorie genant. Auf ein zeit nun uf denselben tag komen die burger fur das capitl und begerten ein antwort als uber die obgeschrieben vier
[Juni 9] artickl. Also sagt der mer theil des capitls [8b] den burgern zu [1], das ein solch der burger meinung ir gutter will und wort wer und wolten darzu helfen und rathen mit allem irem vermögen und man solt von der statt wegen zu unserm gnedigen herrn von Bamberg gehn Kerndten schicken und im ein solchs furtragen und bitten ein solchs zu willigen; so wolten si aus irem capitl auch mitschicken. Also schicket das capittel herrn Gottfrid Schennck zu Limpurg und Georgen von Schaumberg, so schickt die statt mit den Heinrichen Dockler und Ulrich Kuchenmeister [2].

a) Unterweisung: ‚einem'. b) Hs.: ‚keinerlei'.

1) [Nach Beilage 5 geschah die Zusage der Kapitelsmehrheit am Freitag nach Pfingsten, d. i. am 9. Juni 1430.]

2) Beide Domherren, der erstere damals Dekan, erscheinen später in den Urkunden als vorzüglich für die Be-

Do sie nun gehn Nurmberg kommen, do funden sie bischof Fridrich da allererst von Kerndten komen[1]; mit dem ritten sie wider gehn Bamberg. Also giengen die burger zu irem herrn und legten im die senlich, verderblich flucht fur und batten sein gnade, das er mitsampt den herrn daran wer, ein solches zu vorkomen [9a] und Bamberg in solch ordnungen und redligkeit zu bringen, nachdem und alsdann der merer thail des capitls ein solchs gewilligt hatte. Nun waren etlich thumherrn, die wollten sollichs nit willigen und sprachen auch, es wer nit der merer theile capitels, die umb ein sollichs zugesagt hetten, sunder die sach wer in wider und sie hetten den mer theil und wolten auch ein solchs nicht willigen. Also wardt so vil davon geredt, das man noch ein mechtig capitl solt verschreiben uber die sach und doch besehen, welch parthei im capitl darumb zusaget oder nit zu wolt sagen und wohin der merer thail des capitels gefiele. Das geschahe. Als nun das capitel warde[2], do komen die burger aber fur und baten und ermanten

hauptung der geistlichen Privilegien tätig. Die beiden Bürger gehören den ältesten Geschlechtern der Stadt an und werden häufig urkundlich genannt: Tockler [über dessen Familie vgl. G. v. Horn, Die angesehensten und vornehmsten Bürger-Familien der Stadt Bamberg im 14. Jahrhundert (36. Bericht über den Stand ... des historischen Vereins für Oberfranken, 1874, S. 90 f.)] erscheint vielfach als Vertreter der Bürger in den folgenden Jahren und im Jahre 1435 an der Spitze der vom Basler Konzil verurteilten *‚consules, proconsules et cives de judicio seculari civitatis Bambergensis* [vgl. Beil. no. 45]. Ulrich Kuchenmeister gehörte zum Stand der „Hausgenossen“ und nahm am 14. Juli 1432 an dem bedingungsweisen Verzicht auf die Vorrechte desselben teil [vgl. Beilage 21].

1) [Bischof Friedrich war wegen des von Sigmund ausgeschriebenen Reichstages seit 25. April in Nürnberg (vgl. Bezold, a. a. O., III., S. 67, aus dem Nürnberger Schenkbuch, und Deutsche Reichstagsakten IX., S. 406, mit Anm. 1, und SS. 422 und 424; vgl. auch J. Looshorn, a. a. O., IV., S. 217). Die obige Darstellung deckt sich nicht ganz mit der der Bürger, die weiter unten wiedergegeben ist und auf Zuverlässigkeit mehr Anspruch erheben kann. Darnach wies das Kapitel die Bürger an den Bischof; nach dessen ermunternder Erklärung gingen die Bamberger das Kapitel abermals an, worauf dann am 9. Juni im ersten peremptorischen Kapitel eine Zusage der Mehrheit erfolgte; erst nach einer Pause fand das zweite peremptorische Kapitel vom 6. September statt. Daher wird auch die oben eingefügte Schrift der Bürger in den April oder Mai 1430 zu setzen sein. — Daß man erst nach dem ersten peremptorischen Kapitel an den Bischof nach Kärnthen geschickt hätte, ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil man in Bamberg doch nicht erst im Juni erfahren haben kann, daß der Bischof seit Ende April in Nürnberg weilte. (Wegen eines früheren Aufenthalts im März 1430 vgl. die Nürnberger Propinationen in den Deutschen Reichstagsakten, IX., S. 431, Z. 3.)]

2) [Am 6. September; vgl. Beilage 5.]

die herrn, das sie die grossen scheden und schand ansehen und sie begnaden wolten, damit sy und die underthanen dester bafs in rue, fride und gnaden möchten pleiben, und solch jemerlich flucht und scheden wer ahn solch ordnung nit wol anders zu finden[a], denn durch [9b] ein sollichs, als sy in bschriben hetten geben. Nun waren dreizehen thumbherrn zu dem mal im capitl; der[n] sageten den burgern acht zu, die funf giengen davon[1]. Nun het[b] bischof Friderich gern solch ordnungen und redligkeit gesehen; so lagen im etliche thumherren an, er solt es hindern, und manten in seins schweren herten eides, das er nit darzu thun dürft[2]. Er war gar leidig daruber.

Indes zohe der romisch konnig von Ungern in Teutschland und wolt zu den fursten gehn Nurmberg, die sein lange zeit begeren waren, und kame gehn Straubing[3]. Das erfur bischof Friderich und [er] und die burger ritten gen dem konig, aber der bischof keret under wegen wider umb. Die burger volritten und kamen zum konig und legten im alle sachen fur und batten seine gnade zu helfen und zu rathen. Also verhoret er sy genediglich und beschid sy gehn Nurmberg; do wolt er beide partheien verhoren[4]. Indes kam marggraf Fridrich von Brandenburg auch gehn [10a] Straubing zum konig[5] und bracht die alten bullen, die bischof Lamprecht vor zeiten den von Bamberg erworben het, das auch Bamberg umb und umb begriffen ein mitleiden sein solt, als denn hernach geschriben dieselb bull clerlich ausweifset; die hett er erworben umb könig Wentzel zu Beheim; die hat pabst Bonifacius bestettigt[6].

August 24 - Sept. 8.

a) ‚hindern'[?]. b) Hs.: ‚hat'.

1) [Vgl. Beilage 5.]

2) [Wegen seiner Wahlkapitulation vgl. Anm. 1 zu S. 6.]

3) Sigmund war bereits im Frühjahr 1430 von den Fürsten in Nürnberg zum Reichstag erwartet worden [Bezold, a. a. O., S. 64 f.]. In Straubing verweilte er auf der Reise von Ungarn nach Nürnberg [und hielt dort einen Reichstag ab (vgl. Deutsche Reichstagsakten, IX., S. 446 f.); er urkundete dort, wo er am 24. August ankam (Reichstagsakten, IX., S. 461), bis 8. September (vgl. Reichstagsakten, IX., S. 463, Anm. 4, und W. Altmann, Regesten Sigmunds, no. 7774a)].

4) [Die Ladung des Bischofs und der Domherren nach Nürnberg wird durch die Nürnberger Propinationsrechnungen zum 4. Oktober (Reichstagsakten, IX., S. 477, Z. 33 f.) bestätigt; vgl. auch das folgende.]

5) Die Anwesenheit des Markgrafen zu Straubing wird durch Sigmund [Aufgebot vom 30. August 1430 gegen die Hussiten (Reichstagsakten, IX., S. 455 f.)] bezeugt. [Über den Anteil des Markgrafen an den Verhandlungen wegen Bamberg vgl. auch unten die Darstellung der Bürger.]

6) [Gemeint ist die Urkunde Bonifaz IX. von 1397 August 2, deren la-

Dieselbig bull hett bischof Friderich dem marggraffen geben, das er sie dem könig brecht und in bete, den von Bamberg behilflich zu sein, wann ein solchs, als sy dann geratten, fur die statt, land und leut wer. Das warb der marggraf gen dem konig getrewlich und gab im dieselben alten bullen[1]).

Do nun der romisch konig gehn Nurmberg kam[2]), do zugen Sept. 13. die thumbherrn, die mit den burgern warn, alle und die burger mit in hin zu dem konig und legeten im die sach fur und batten seine genade, sie zu begnaden und solch [10b] ordnung und einigkeit in Bamberg zu setzen, wann das lang in irsal gestanden wer, der orten[a]), das sie desto besser in ruhe und friede mechten bleiben, und anzusehen solch grofs verderblich schande und scheden, die meniglich in Bamberg genommen het, ein sollichs zu furkommen. Do hiefs sie der konig heimziehen und macht bringen. Das geschach. Nun schicket der konig nach den thumherrn, die ein solchs nit wolten willigen, und höret sie auch. Die batten den konig zumal sehr, das er sie liefs bleiben bei irem alten herkommen, wann der stift und sie darauf gewidemt und gestift weren und ihn sant keiser Heinrich und sant Kungundt die monthett geben hett, die sie lange zeit loblichen herbracht und inngehabt hetten und auch ir eigen [wern]. Also hett der konig gern ir stiftung gehört und fragt vil und oft darnach, aber sie wolten in nicht an tag lassen kommen. Da nun beide parthei dem [11a] konig also anlagen, das mer theile der thumherrn mitsampt den burgern batten den konig umb solch ordnung und einigkeit, so batten die andern den konig, er solt in das ihr laffen, darauf sie denn gestift weren, antwort der konig ir bitt auf beiden seiten: Nun wöllen wir von euch gehabt haben, ir, die umb die ordnung und einigkait bitt, warumb es doch nutz und gut wer oder was frummen daraus gehn möcht, ob Bamberg in sollich einigkait köm; so wollen wir, die ein solchs nit willigen, das ir uns schriftlich gebt, warumb es nit gut wer, ob Bamberg in einigkait kem, und was schadens oder ubel daraus kommen möcht; das wöllen wir von beeden partheien uf zeit von euch schriftlich haben.

a) Hs.: ‚worten'.

teinische Fassung ich auf S. 38 f. mitteile. Die Urkunde Wenzels von 1397 September 25 ist in Beilage 4 abgedruckt. Eine Bestätigung dieser Urkunde durch Bonifaz ist unbekannt, wäre auch überflüssig gewesen].

[1]) [Vgl. unten die Urkunde Sigmunds von 1431 Juli 26.]

[2]) [Sigmund kam am 13. September nach Nürnberg (Chroniken der deutschen Städte, I., Leipzig 1862, S. 376) und blieb dort bis 31. Oktober (a. a. O., S. 378).]

Dis ist die schriftlich antwort der thumherrn, die mit den burgern waren, die sie dem konig musten geben, warumb es gut were, das stat und monthet eins wer und in einigkeit kem[1].

[September] [11b] Allerdurchleuchtigster grofsmechtigster konig, gnedigister herr. Als wir[2] von dem merer theil des capitls, das zu Bamberg auf die mittwochen vor unser lieben frawen tag nativitatis nehstvergangen[a] von der statt sache wegen peremptorie und mechtiglichen gehalden ist, mitsampt unser widerpartheien uf heut von ewern koniglichen gnaden [mit dem] abgescheiden sein, das dieselb unser widerpartheie beschriben geben solt, warumb sie meinten, das es nicht gut were, das einigkeit under den muntaten und dem stattgericht[b] begriffen und gemacht würde[c] und das ein werntlich gericht daselbst[d] sein solt, und was schadens dem stift daraus entstehn möchte; dargegen wir dann auch beschriben sollen geben, was guts, ern, nutz und fromen dem genanten stift und

Septbr. 6.

Serenissime et invictissime rex et graciosissime domine. Quemadmodum nos Thomas, comes de Wertheim, canonicus ecclesie Bambergensis et prepositus beate virginis in Tewrstat, Conradus de Awfses cantor, Michael de Herbelstat custos, Johannes Marschalk archidiaconus, Henricus de Streitberg senior, Erckingerus de Vestenberg, Georius de Kindsperg et Wilhelmus de Redwitz canonici ecclesie Bambergensis predicte, velut maior pars capituli peremptorii, quod feria quarta ante festum nativitatis beate virginis proxime transactum in causa civitatis Bambergensis racione unionis fiende legitime extitit celebratum, unacum parte nostra adversa a majestate vestra regali recessimus informati, ita quod ipsa pars nostra adversa, quid nocumenti, dampni aut

Septbr. 6.

a) Hs.: ‚daselbst'. b) Hs. läßt noch folgen: ‚zu Bamberg'. c) fehlt in der Hs. d) Hs.: ‚daselbst furbass'.

1) Die beiden Schriftstücke der Domherrn, das der Mehrheit in einer mit Sigmunds königlichem Siegel zur Beglaubigung versehenen gleichzeitigen Abschrift [Städt. Archiv in Bamberg, A. V. 14], das der Minderheit in einer minder wertvollen, doch ebenfalls alten Abschrift aus dem Nachlaß des Stadtpfarrers Schweitzer zu Bamberg in den Sammlungen des historischen Vereins in Bamberg, sind auch in der lateinischen Fassung überliefert, die ich nebenan mitteile. Das erste Schriftstück ist in der lateinischen Fassung gedruckt in der „Rechtsgegründeten Prüffung", Beylage no. 147, S. 274. Die schriftliche Antwort der Domherrn steht auch in der „Unterweisung", Bl. 7r, mit der Überschrift: ‚*Nota des capitels zusagunge*'. Darnach ist der deutsche Text verbessert.

2) Siehe die Namen in der lateinischen Fassung.

der statt, lande und leuten davon bekomen möcht, ob einigkeit der [12a] muntat mit dem stattgericht gemacht wurde; darauf wir unsers teils[a] die hernach geschriben stücke und[b] sache setzen.

Darumb, allergnedigster konig, wiewol das capitl und wir uf die muntat loblich begnadt, gefreiet und privilegirt sein, die auch unser vorfarn seligen[c] und wir lange zeit herbracht haben, haben wir doch dieselben unser freiheit gegen solichen merklichen schaden, ubel und unrat, die dem stift von den muntaten, unordnungen der gericht und ander sache wegen zu Bamberg, als das hernach unterscheiden ist, entstanden sein, gewegen und betrachtet und haben darümb die sache umb einigkeit der muntat und der gericht auf der burger begerunge unserm gnedigen herrn von Bamberg, dem stift und der statt zu gut in einem endhaftigen, vollmechtigen capitel als der merer teile und als vil das an uns ist, zugesagt, doch also [12b] das wir mit der erbhuldung zu Bamberg versorgt und fürsehen werden, als dann das an uns kommen und bracht ist.

jacture ecclesie Bambergensi, si unitas judiciorum et montatuum unacum judicio civitatis ibidem perficeretur, nos vero, quid honoris, fructus et utilitatis, si unitas ipsa judiciorum et montatuum cum civitate ipsa progressum haberet, evenire possent, eandem maiestatem vestram scriptis informare deberemus super quibus nos parte nostri infrascripta capituli allegamus.

Et quamquam, graciosissime domine, capitulum nostrum et nos de montatibus ipsis laudabiliter liberati et privilegiati existimus, quas predecessores nostri felicis memorie et nos longis temporibus hactenus deduximus, attamen tanta mala, damna et jacturas, que de montatibus istis in ordinacionibus judiciorum et aliis causis in civitate ipsa dicte ecclesie accidisse dinoscuntur, debita deliberacione prehabita dictis libertatibus in ea parte censuimus preponderanda. Quare causam seu negocium unionis inter montatus et judicia cum civitate Bambergensi memorata pro utilitate et profectu domini nostri gratiosi Bambergensis, ecclesie sue ac civitatis ipsius in capitulo peremptorio, tamquam pars maior et quantum in nobis est, laudando consenciendoque approbare duximus, ita tamen quod nos homagio fidelitatis civium Bambergensium

a) Hs.: ‚teils zu difsen zeiten'. b) ‚stücke und' fehlt in der Hs. c) ‚seligen' fehlt in der Hs.

Zum ersten haben wir mit gutem vorrath merklich gewegen[a], bedacht und betracht, wann der genant[b] stift zu Bamberg nicht[c] nutzlichers, loblichers noch beſſers gelids noch cleinods hat dann die statt Bamberg, darauf er dann mit seinem nammen, wirden und eren loblich gewidempt und gestifft ist, das[d] demselben stift, uns, landen und leuten nicht trostlichers noch bessers ist zugefügt und noch gescheen mûg dann das dieselbe stat in einigkeit und gut ordnung mit den monthetten gesetzt wûrde, damit dann derselb stifft in seinen wirden und guten weſsen dester baſs bleiben mag, wann von solicher unordnung wegen so vil redlicher [13a] und treffenlicher leut in kurzen zeiten von Bamberg gezogen sein, die uf disen heutigen tag mer vermûgen dann alle burger zu Bamberg. Daran ewer kûniglich genade und meniglich wol brûfen und versteen mag, was merklichs und[e] groſs schadens dem stift an manschaft und hilf davon entstanden ist.

assecuremur, quemadmodum hoc ad nos extitit deductum.

Primo ergo matura deliberacione cogitando pensavimus, ex quo ecclesia Bambergensis nichil fructuosius laudabilius neque melius membrum aut clenodium habere videtur quam civitatem Bambergensem, super qua ecclesia ipsa suis nomine dignitate et honore laudabiliter extitit fundata, quod tunc eidem ecclesie nobis terre et hominibus ipsius nichil prestancius plus consolatorium neque melius adhiberi ac accidere possit quam quod civitas ipsa unacum montatibus in debitam unitatem ordinacionemque congruam et felicem ponatur, gracia cuius ecclesia ipsa in suis dignitatibus et bono statu eo melius permanere potest; nam occasione tante inordinacionis, que ibidem esse probatur, tot notabiles homines brevi in tempore a civitate ipsa recessisse perhibentur, quorum divicie annui census fructus et proventus ultra facultates civium universorum dicte civitatis infallibiliter se extendunt. E quibus regalis vestra gracia omnisque racionis compos racionabiliter comprobare potest, quid notabilis damni magnique nocumenti ecclesie predicte in vasallis aliisque presidiis eorundem exinde censeantur evenisse.

a) ‚gewegen' fehlt in der Hs. b) Hs.: ‚eegnant'. c) Hs.: ‚nichts'. d) Hs.: ‚das dann'. e) ‚und' fehlt in der Hs.

Zum andern mal: als mancherlei werntliche gericht zu Bamberg sein, die doch alle mit geistlichen richtern sein besetzt, und vil und oft[a] gescheen ist, wenn ettlich leut in einem gericht mit recht erlangt und erclagt wurden, das sie dann aufs demselben gericht in ein anderes wichen und den clagern erlangter und erclagter recht aussgiengen und versafsen, davon dann grofser unwille, scheden und zwitrachte entstanden sein, haben wir merklich gewegen, das es gut, [13b] loblich und nůtzlich sei, das dieselben gericht alle in ein werntlichen gericht und in eins bischofs hande und gewalt gewand[b] werden, zu vermeiden kunftig ubel und unrat, die in kůnftigen zeiten daraus entsteen möchten, und auch sonderlich dorůmb, das einem iglichen umb seinen anspruch ein gleich göttlich und[c] billich recht dester bafs widerfaren möcht.

Zum dritten, als nu[d] nechst die Beheim[e] hie aufsen in difsen landen gewessen sein, haben wir sichtigleich vor augen gesehen solich verdůrblich scheden, die dem merern und andern stiften, clostern[f], gotsheusern, geistlichen und werntlichen personen zu Bamberg an solicher unordnung gelegen sein und noch ligen, und auch solch übertreffenlich be-

Secundo vero, sicut diversa judicia secularia in civitate Bambergensi existunt, que tamen per judices spirituales reguntur, plerumque accidisse videtur, quod, quando nonnulle persone in uno judiciorum illorum super re conventa judicialiter victi extiterant, quod idem tunc extra limites judicii ipsius in metas alterius judicii se contulerant et sic de re obtenta actori minime satisfacere curarunt, ex quibus rixe dissensiones diversaque incommoda evenerunt. Quare notabiliter ponderavimus, laudabile utile et fructuosum esse, quod omnia judicia ista in unum judicium seculare et in manus seu potestatem episcopi redundentur pro cavendis seu preveniendis futuris malis et incommodis, que futuris temporibus exinde verisimiliter oriri possunt, et precipue ut uni-cuique pro questione sua debita et expedita justicia eo efficacius valeat amministrari.

Tercio vero, existentibus pridem Hussitis in territoriis istis oculis vidimus propriis, quanta damna, que maiori et aliis ecclesiis monasteriis spiritualibus et secularibus personis Bambergensibus ex inordinacione ista quantasque tribulaciones, iacturas et incommoda, que divitibus et pauperibus ibidem ex fuga, quam ante faciem eorundem arripuerant,

a) Hs.: ‚dick' statt ‚oft'. b) ‚gewand' fehlt in der Hs. c) ‚und' fehlt in der Hs. d) ‚nu' fehlt in der Hs. e) Hs.: ‚Hussen'. f) Hs.: ‚clostern und'.

kümmernufs, scheden und ungemecht, die armen und reichen daselbst aus der flucht entstanden sein, [14a] das doch, als wir meinen, nicht gescheen mecht sein, ob ordenung und einigkeyt muntat und statgerichts gewesen wern, und das auch sunderlichen die reichsten und treffenlichsten aus den muntaten an uns komen sein und uns furgelegt haben, das in die uneinigkeit mer schadens brenge[a] dann in die freihait genutzen müge[b].

evenerunt, quod tamen, uti existimamus, minime accidisse potuisset, si debita ordinacio et unitas montatuum et civitatis fuisset, attento eciam quod diciores et notabiliores montatuum ad nos venerunt affirmantes, quod eis talis discordia civitatis et montatuum plus noceret quam eis libertates eorum quomodolibet proficere possent.

Item so sein auch die muntater unserm gnedigen herrn von Bamberg noch uns nicht eidhaftig noch verbunden[1] sunder

Item notandum, quod degentes in montatibus nec domino nostro Bambergensi neque nobis sunt aliquo jure fidelitatis aut homagii

a) Hs.: ‚brechte'. b) Hs.: ‚mag'.

1) Über dies wichtige Rechtsverhältnis der Muntäter haben wir kein anderweitiges Zeugnis. Da der folgende Aufsatz der konservativen Minderheit einen Huldigungseid der Immunitäten, der für jene eine bedeutende Stütze ihrer Ansprüche hätte sein müssen, nicht erwähnt sondern sich nur auf das unbezweifelte Besitzrecht einerseits und das Recht auf Schutz andererseits beruft, so ist nicht zu zweifeln, daß das oben angegebene Verhältnis bis zur Zeit des beginnenden Kampfes in der Tat bestanden hat. Eben dieser aber gab, wie es scheint, den Anlaß zu einer Änderung. Am 14. Juli 1432 [vgl. Beil. 22] erschienen auf Zusammenberufung ‚*per precones et nuncios* (immunitatum) *proprios*' im Hofe des Dekans des Domkapitels gegen 30 Vertreter aus den Immunitäten und legten vor Notar und Zeugen dem Dompropst und den Pröpsten der Stifte und deren Nachfolgern — ‚*qui prepositi de capitulo majoris ecclesie assumuntur et de illius gremio sunt*' — als ihren wahren und alleinigen Herren den Treueid ab. Es wird dazu bemerkt: ‚*ymo multiplices de emunitatum inhabitatoribus ibidem venissent, ut prefati asseruerunt, nisi tempus messium impedimentum eisdem prestitisset*'. Seitdem scheint der Treueid der Muntäter in Anwendung gekommen zu sein. Der ‚*Liber statutorum aliarumque literarum ecclesie majoris Bambergensis*' [im Kreisarchiv Bamberg, Rep. 27, no. 60], enthält ausser den Formel des Muntätereides selbst (Bl. 95b) in dem Eid der Gassenhauptleute den sonst nicht gebräuchlichen Zusatz (Bl. 82a): ‚*Auch sol solcher eyd dem capitel sum thúm und den probsten der andern stift zu Bamberg unschedlichen sein an der huldung, die in die muntater allenthalben daselbst getan haben oder hienach tun werden*'. — Die letztere Aufzeichnung gehört dem fünften Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts an; der Schultheiß Burkhart von Gnottstat, der im Anschluß daran genannt wird, erscheint in den Jahren 1442—1450 (Urkunden des städt. Archivs in Bamberg.)

ir iglicher mag ziehen, wenn und wohin er wil, und geniesen doch alles des mit schenken, kaufmanschaft und andern gewerben, des die burger genieſsen sůllen, wiewol sie mit den burgern an stewren und an erungen und[a] ander notdurft der stat nit mitleiden; die dann mit solicher ordnung eingezogen und unserm genedigen herrn und uns pflichtig und verpunden wurden, damit dann derselbe unser [14[b]] herr und wir unser rennte, nutz und gůlte dester gewiſslicher habend wern und uns auch dester mer trosts, hilf und bestendigkeit[b] zu in versehen mochten.

Item wir haben auch angesehen, das das statgericht, indem als die reichen von in in die muntat und auch sust anderswohin gezogen sein, in soliche merklich schulde und leibgeding sein gefallen, das sie dieselben schulde und leibgeding on hilf der muntat nicht vermugen zu bezalen noch unserm herrn von Bamberg sein jerlich stewr, rent und gůlte auſszurichten[c], davon dann dem stift, landen und leuten merklich scheden entsteen mőchten.

obligati sed unusquisque eorum potest recedere ire et redire, quando et ubi vult, ad placitum proprium, et tamen quelibet persone in empcionibus vendicionibus aliisque exerciciis mercimoniorum omni modo pociuntur, quo cives hactenus uti sunt soliti, quamquam in steuris exactionibus aliisque communibus necessitatibus, que quotidie eveniunt, cum civibus nichil contribuant; qui tamen montati, si ordinacio debita fieret et unio memorata, domino nostro episcopo et nobis omni iure fidelitatis astringerentur, ex quo idem dominus noster et nos de censibus fructibus et proventibus nostris plus efficeremur securi maioraque presidia et assistencias proprias ab eis habituri.

Item pensavimus, quod cives civitatis, eo quod divites ab eis ad montatus et alia loca se contulerunt, tot et tanta notabilia debita, eciam diversas precarias contraxerunt, quod eadem debita et precarias sine presidio montatuum minime exsolvere neque domino nostro Bambergensi de annua steura seu aliis proventibus satisfacere valent, ex quibus ecclesie terre et hominibus suis diversa dispendia evenire possent.

Nos Sigismundus dei gracia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie Bohemie etc. rex

a) Hs.: statt ‚und an erungen' ‚fronung noch'. b) Hs.: ‚bescheidenheit'. c) Hs.: ‚nicht auszurichten haben'.

recognoscimus et notum facimus sub sigillo nostro regali hic appresso, quod huiusmodi suprascripta scriptura et cedula in causa Bambergensi per honorabiles viros canonicos ecclesie Bambergensis supradictos oblata extitit nostre regie maiestati, anno etc. MCCCCXXX.

Difs ist die schriftlich antwort der thumherrn, die wider die burger waren, die sie dem konig musten geben, warumb es nit gut wer, das statt und monthett in einigkeit kemen [15a] und was scheden und ubels davon mecht kommen, ob ein solches geschehe.

[Sept.] Durchleuchtigster allermechtigster kunig. Ewr kunglichen mayestat und gnaden haben wol

Nos Gottfridus pincerna de Linpurg decanus, Georius comes de Leonsteyn, Georius de Schawn-

[1]) [Die beiden oben nebeneinander abgedruckten Schriftstücke, die Vorstellung der Minderheit des bamberger Kapitels enthaltend, stehen zu einander nicht im einfachen Verhältnis von Original-Wortlaut und Übersetzung. Sicherlich ist die lateinische Fassung, wie die Beglaubigungsformel am Schluß verbürgt, dem König übergeben worden. Die deutsche Fassung wiederholt zwar stellenweise die lateinische, geht aber über eine freie Übertragung weit hinaus, enthält auch stellenweise ein erhebliches Mehr gegenüber jener; die Einleitung und insbesonders der Schluß der deutschen Fassung sind ganz selbständig, ja diese deutsche Fassung scheint überhaupt einer anderen Phase der Verhandlungen anzugehören als die übergebene lateinische: denn während in dieser die vier Domherrn dem König das Schriftstück überreichen und dabei nur der Zuversicht Ausdruck geben, daß die abwesenden Kapitulare gewiß noch besser zwingende Gründe angeführt haben würden, erklären in der deutschen Fassung die vier, daß sie in Abwesenheit der durch Krankheit verhinderten Kapitularen diese wichtige Sache nicht verhandeln lassen könnten, daß der König daher zuvor eine Versammlung des Kapitels erlauben und zulassen möge, daß die Sache an den Bischof gebracht werde, da ohne das ihre Vollmacht nicht genugsam wäre. — Unser Berichterstatter scheint demnach in den Besitz eines etwas älteren Entwurfes gekommen zu sein, der dann durch den lateinischen ersetzt wurde. — Der Text unserer deutschen Fassung ist leider an manchen Stellen hoffnungslos verderbt, ob durch Verschulden des Kopisten des XVI. Jahrhunderts oder des Berichterstatters selbst, bleibe dahingestellt. Die lateinische Fassung ist der erwähnten Abschrift des XV. Jahrhundert entnommen, die jetzt in den Sammlungen des historischen Vereins in Bamberg sich befindet, früher aber dem städtischen Archiv angehört hat.]

vernummen sollich brief, privilegia und freiheit, so dann das capitl des stifts zu Bamberg hat von romischen keisern und kunigen, ewern gnaden vordern seligen gedechtnus an dem reich, auch bischoflich brief und freiheit und sunderlich ewer kunglich mayestat brief und befestigung daruber, wie und in welcher mafs der stift und das capitl gewurdigt und gefreiet ist, und auch das furbringen unser wort, als wir nicht zweifeln, das solchs ewern gnaden ganz zu herzen gee und bas verstanden haben[a]. Und nach allem furbringen unser und ettlicher unser mitthumherrn und der burger der statt Bamberg, so haben wir verstanden am letzten, das ewr gnade begerung sei, euch in schriften [15[b]] zu verstehn lassen, was die stuck sein, die uns darzu bewegen, darumb wir verstehn, das des stiffts schade sei, darumb wir nicht willen geben, das solch statt, monthat und gericht zusammenkommen sollen, so dann der[b] statt Bamberg begern.

Allerdurchleuchtigister kunig. Nun haben wir ewern gnaden etwo dick erzelt, wiewol unser der mer theile des capitels sei, jedoch so sein die merklichsten personen und gelider des stifts [und] des capitls von krankheit wegen ires leibs nicht in ewern gnaden gegenwertigkait. Darumb wir

berg et Johannes de Ehenheim decretorum doctor, canonici ecclesie Bambergensis, premissa aliquali facti narracione pro vestre serenissime regie maiestatis animi informacione dumtaxat, cum potestatem sive mandatum nullum habeamus a maioribus confratribus nostris consenciendi in quemcunque tamquam iudicem arbitrum sive arbitratorem, in scriptis offerimus eidem vestre regie celsitudini, cur nostrum consensum, ut maior et relique Bambergenses ecclesie suis careant emunitatibus et judiciis, salvis nostris conscienciis adhibere non valemus.

Serenissime princeps. Nuper coram vestra regia maiestate constitutis Gotfrido decano et Georio de Schawnberg canonico et ceteris predictis, ipsa regia maiestas duo in effectum proposuit: primo qualiter eadem maiestas informata esset a relacione certorum, ut civitas Bambergensis muniretur

a) Hs. läßt noch folgen: ‚dann in keinerlei form fur euch zu bringen sei'. b) Hs.: ‚die'.

alle fur unser person allein zu solchen hauptsachen nicht weis sein, da ferner zu handeln; jedoch das billich ist, zu welcher zeit wir verstehn, da notturft ist oder wirdt, das wir vor gott und unser eide halben billich des stifts sache allweg schuldig [sein], das peste des stifts furzuwenden[1]. Darumb [16a] zuvor ewern kuniglichen gnaden zu willen, so haben wir in dieser zedeln hernach geschriben ewern gnaden etlich stuck bezeichnet, so vil wir des ietzund verstehn, darumb sollichs des stifts schade und nicht zu thun sei. Wir geben aber sollich schrifte nicht in meinung, bei solchem zu verstehn on ander vorgemelt unser mitcapitlherrn, dann wir der in solcher mafs nicht macht haben; sunder, wo furbas solch des stifts sach zu handeln und furgenommen wurde, wo wir dann verstunden, das uns mer oder minder notturft des stifts zu handeln wurde, des wolten wir ie des stifts gern das peste suchen, als wir des dann schuldig sein.

Item zum ersten verstehn wir also: Wo sach wer, das wir willen und gunst geben zu sollicher newigkeit und das sollich gericht und monthett in solcher meinung ubergeben wurde, das solichs wer

meniis et muris aliisque propugnaculis, ut incole cives et habitatores ab inimicorum et hostium insultibus possent facilius defensari, ut ad hoc allecti homines ad commorandum inclinarentur in civitate eadem neve occasione nonmunicionis ipsis detur occasio ad loca alia tuta se divertendi, cum per hoc civitas ipsa, que debitis gravata existit, possit a debitorum oneribus facilius sublevari; secundo ut unum constitueretur seculare judicium et quod omnes et singuli in civitate Bambergensi commorantes unius sint judicii, circumscriptis libertatibus emunitatibus et judiciis diversis, que pro tempore ibidem [existant]; iniungens eadem serenissima regia maiestas personis superius nominatis, ut hoc ad capitulum Bambergense deducerent et super hiis, quod expedire videretur, maiestati regie responsum darent quodque, si in preiudicium non vergeret prefatarum ecclesiarum, desiderabat ipsa regia gracia, ut condescensum in talibus adhiberent.

Verum, illustrissime domine rex, deliberacione super hoc habita iuxta nobis iniuncta per serenissimam regiam vestram maiestatem coram eadem regia maiestate necnon illustribus prin-

[1]) [Sinn und zum Teil auch der Wortlaut dieser verderbten Stelle wird im zweitfolgenden — wieder verderbten — Satz wiederholt. Ungeschicklichkeit des Dictators der lateinischen Fassung scheint die Verderbnis, wahrscheinlich auch die Wiederholung verschuldet zu haben.]

wider unser freiheit [16b] und eide, so wir dann dem stift geschworen haben auf solch meinung, das wir des stifts monthet, privilegia, keiserlich, kuniglich, bischoflich brief, ewern gnaden mayestat bestetigung daruber, das wir die nach allem unserm vermugen bleiben lassen sollen, als wir verstehn.

Item zum andern: das in derselben monthett ein merklich grofs zahl volks ist, die von dem capitl gnade und freiheit haben, als sie vor langen vergangen zeiten herbracht haben, als ir die im ausspruche der funfer wol gehört habt[1]. Da wir nun solch inwohner der monthett in sollich der statt gericht, stewer und andere beschwerung geben, dieselben wurden uns anruffen, sy in iren langen geweren, freiheit und herkommen zu behalten; wie wir des nichts thun, das wir dannen von denselben ewige klag haben musten und der letzter irsall wurde grosser dann der erste, [17a] und das sollichs auch wer wider unser eide, als die[a] wir geschworen haben, alle des stifts herkommen und die monthett bei allen iren rechten bleiben lassen, nicht allein sy dabei bleiben lassen sondern sy darin zu schirmen. Das aber wider unser eide wer, als wir verstehn.

Item zu dem dritten mal: das

cipibus spiritualibus et secularibus comitibus baronibus doctoribus proceribus ceterisque nobilibus comparentes Gottfridus decanus, Georius et Georius necnon et Johannes, canonici memorati, suorum prepositi concanonicorum et confratrum videlicet Martini de Lichtenstein prepositi, Conradi de Wurczburg, Anthonii de Rotenhan, Ottonis Wolff, Jacobi de Tunfelt, Wernheri de Hayn, Johannis de Tunfelt et Heinrici de Streitperg junioris vota habentes, prout literis uniuscuiusque ipsorum sigillis roboratis apparuit, suorum et reliquorum, quorum literas sigillatas habuerunt, in omnibus causas allegantes et moventes iustas equas et racionabiles pro vestre regie maiestatis et aliorum principum prelatorum comitum baronum procerum et nobilium informacione, cur hec minime fieri debeant quodque, ut superius petita fiant, consentire ipsis non liceat quovis modo, literis diversis ac munimentis coram eadem maiestate pro fundanda huiusmodi sua intencione, ne temere seu voluntarie opponere se viderentur, lectis et publicatis: tandem maiestas vestra causas, prout verbo allegate fuerunt, in scriptis redigi voluit et tradi. Quas si singulas audire et aperire, prout expediret pro vestre maiestatis

a) Ha.: ‚also das'.

1) Gemeint ist der Schiedsspruch von 1394, Beilage 3.

sollich[er] gericht, so dann uber sollich monthett sein, das wir personen, als wir hie sein, der nicht aller innenhaben und auch die sy innenhaben, etlicher zu Rom ist, etlicher anderstwo, also das wir des nicht macht haben ohne sy dazu; so hat etlicher solch gotts gabe von unserm hailigen vater, dem pabst. Solten wir die also ohn iren willen begeben, das wer uns von in nicht entpfolhen; so mechten uns dieselben personen darumb anlangen; darzu auch denselben an iren gerichten und nutzung der gericht daran abging. Das aber wer wider unser eide; dann wir einem ittlichen schuldig sein, bei [17b] irem alten herkummen bleiben lassen, als wir verstehn.

Item zum vierten: wer sach, das sollichs furgang gewinne, das die statt, montatt und gericht zusammenkommen, nach dem es dann leider ie lenger ie schwerer den geistlichen leuten wurde um sach, das das pöfel oder thorete leut auflauf oder zwitracht mit uns oder unsern thumherrn oder andern geistlichen zu machen unterstunden; so möcht sich von thoreten[a] volk machen, das ein zwitracht und auflauf wurde, das es villeicht fortgehn wurde. Wo aber die monthett und gericht in altem wessen bleibt, so ist ie die monthett dem capitel also gewunnen und verpunden, das das

regie et aliorum principum clara informacione, debemus, congruum foret et plurimum necessarium, ut in hiis requisito nostrorum confratrum seniorum consilio deliberati negocii ordinate attenta prudencius singula explicantes hoc offerremus, prout deceret in tanti principis presencia.

Verum, serenissime princeps, intencioni regie, quantum in nobis est, in hiis ex debito obsequi cupientes, que ad presens occurrunt, reservata nobis et confratribus nostris addicione correccione et emendacione, pro informacione vestre regie celsitudinis que secuntur offerimus, respondentes prout melius novimus ad proposita per serenissimam regiam maiestatem ac allegantes motiva et raciones, quare hiis merito non venit annuendum.

[1.] Ad primum non est nostrum respondere; nam hoc est reverendissimi in Christo patris et domini episcopi Bambergensis pro tempore nec dubitamus, quin dominacio eiusdem domini episcopi pro bono ecclesie et patrie, prout congruet et expediens sit, vestram regiam maiestatem plene informabit.

[2.] Super secundo respondemus: quod unusquisque nostrum in recepcione sua in canonicum corporale prestitit juramentum, ut fidelis erit ecclesie, ut ipsius jura libertates etc. conservabit, quan-

a) Hs.: ‚thorheit'.

capitl einen trost darinnen hat und auch [der] ander pöfel in der statt die monthett darinnen entsitzen mussen. Darumb wie sollichs ubergeben wurde, das wer sunder wider dem stift, wannen die monthett den [18a] kirchen und der pfaffheit zu schutz und zu schirm allermeist geben ist.

Item zum funften ist auch wol zu merken, das die burger ein sollichs nicht zum ersten angehaben haben, nach solchen monthetten und freiheiten zu stehn, sonder ir vorfarn zu mer mahlen darnach gestanden haben, als man das eigentlich in keiser Ludwigs[1] und in dem ausspruch der funfer und in andern aussprüchen finden und sehen mag. Und in solchem irem furnemmen unser vorfarn seligen sich allweg treffenlich und ernstlich darwider gesetzt haben und mit allem irem fleifs solch freiheit loblich behalten und bisher in loblicher gewere[a] [her]bracht haben. Nun sein wir ie schuldig zu volgen den fufsstapfen unserer vorfaren und von solchen freiheiten, die wir haben von römischen keisern und kunigen und besunder von ewr kuniglichen gnaden, nicht zu tretten; dann in newen gesetzen solt billich der kirchen merklich nutz furgenummen wertum in eo est. Quomodo ergo fideles censeri possemus, si libertatibus juribus et emunitatibus ecclesiarum renuncciaremus aut consensum, ut maior et alie ecclesie Bambergenses dictis juribus emunitatibus judiciis a memoria huiusmodi retentis carerent, adhiberemus?

[4.] Item ut ipsi prelati canonici et membra maioris et reliquarum collegiatarum ecclesiarum Bambergensium eo liberius possent obsecundare et vacare divinis obsequiis, quo se viderint amplioribus juribus privilegiis emunitatibus adversus insultores communitos, si, quod deus avertat, ipsi cives Bambergenses aut alii violenciam [seu] iniuriam in personas aut res maioris prefate et reliquarum ecclesiarum [inferre] vellent, ut timore huiusmodi in emunitatibus commorancium et fidelium ecclesiarum insultores perterriti ab huiusmodi illicitis propositis desisterent.

[3.] Item quod plures, qui presunt huiusmodi iudiciis et emunitatibus ac emolumenta de eisdem percipiunt, absentes sunt, unus studiorum, alius alia necessitatis causa, quibus in eorem absencia preiudicare non possumus.

[5.] Item quod non est res nova attemptare, ut emunitates et ju-

a) Hs.: ‚gewarte'.

[1]) [Die Urkunde Ludwigs von 1339 November 4, ist gedruckt bei B. Pfeufer, Beyträge zu Bambergs Geschichte, Anhang no. 4, S. 376 f. (Böhmer, Regesten Ludwigs, no. 2031.]

den. Das wir in [18b] solcher vernewerung nicht bruefen sunder, wenn solch freiheit und gericht ubergeben wurde, das vil mer unsicherheit und verstörung der kirchen geschehen dann nutz oder frummen.

Item zum sechsten haben wir solch monthet, gericht und freiung gehabt in stiller nutzlicher gewere, das kein mensch furdenken mag, also das sie kein recht nie dazu gehabt haben weder noch haben.

Item zum sibenden, so bekennen die burger in irem offen briefe[1], das sy kein recht zu den monthett haben. Darumb liessen sy uns pillich on rede und uns billichen bei solchen unsern freiheiten bleiben.

Item zum achten, so het unser iglicher thumherr, der in das capitl genent würdt, zu gott und den heiligen geschworen, das er wölle halten alle statut und gewonheit der kirchen zu Bamberg.

[19a] Item zum neunten, so ist unter andern unsern gewonheiten ein gewonheit und von alter alweg also gehalten worden, das alle sach, die an unser capitel kompt, das man [die] von gnaden und gunst wegen thun mag und von rechts wegen nicht schuldig ist zu thun, da[a] das einer in dem

dicia ecclesiarum prefatarum in unum redigantur, prout petunt ipsi cives et eorum progenitores ante centum annos et ultra ad id perficiendum laboraverunt, quod a maioribus et predecessoribus nostris nunquam obtinere voluerunt, indubie non sine iusta causa. Quorum vestigiis inherere debemus nec ab hiis recedere, quin in novis instituendis nostra et ecclesie patens et evidens deberet apparere utilitas, que non apparet ex huiusmodi renunciacione emunitatum et judiciorum, immo verius ex hoc nostra patet insecuritas et destruccio. Etiam, ut verisimiliter est, non sine causa talia introducta sunt et a diversis divine memorie retro principibus Romanorum confirmata et stabilita, qui retro principes et maiores bonum ecclesiarum et honestum voluerunt et dilexerunt nec ab eisdem emunitatibus et judiciis recedendum esse decreverunt.

[6.] Item quod a memoria huiusmodi, cuius inicii seu contrarii non existit, predecessores et maiores nostri ac nos fuimus et sumus in quieta pacifica possessione vel quasi harum emunitatum et iudiciorum, que tanto tempore per predecessores maiores et nos continuata existit ac literis diversis et confirmacionibus

a) Hs.: ‚das'.

1) [Gemeint ist wohl die in der Einleitung gewürdigte Urkunde der bamberger Bürger von 1410 Februar 12.]

capitl widersprechen mag und hindert. Nun ist wol merklich und verstendlich, das nicht einer dawider gesprochen hat sunder unser vill und die eltesten, als das ewer kungliche gnade on zweifel wol vernomen hat an derselben unser herren brief und an unsern worten.

Allermechtigster konig. Nun sein unser personen vier hie[1] und die treffenlichsten personen und merklichsten gelider des stifts von ihr krankheit wegen nit hie. Also ewer gnad wol verstehen, das uns ganz nicht zu verantworten were, ob sollich grofs des stifts hauptsach ohn die gehandelt wurde, darzu doch sollich perschonnen mer nutz und mer des stifts pestes wissen zu erwegen denn wir. So möcht dem stift grofs kunftig schaden darumb entstehn. Darum, allergenedigister herr, [bitten wir] ewer kunglich gnad [19b] wölle daran sein, das wir und ander unser mitcapitelherrn und sunderlich sollich personen, die dann ietzunder nicht in ewer kunglich mayestatt gegenwertigkeit sein, ein samlung werde und damit zuvor an unsern herren von Bamberg sei und des stifts notturft weislich erwogen[a] und furgenommen werde. Was dann des stifts nutz und ere erfurdern[b] wirdt, darzu wöllen wir mit gan-

graves in se penas continentibus dominorum Romanorum imperatorum regum et principum stabilita sit, quod cives ipsi aut alius vel alii nullum ius sibi competere aut pretendere possunt aut potest aut nos in aliquo vexare seu conturbare debet seu debent, quin imo nos libere uti frui et gaudere permittere huiusmodi nostris emunitatibus et judiciis.

[7.] Item quod ipsi cives Bambergenses in suis literis patentibus per expressum fatentur, sibi nullum jus competere in eisdem emunitatibus et judiciis; quare merito nos invexatos et perturbatos dimitterent.

[2] Item quod homines nostri fideles in eisdem emunitatibus commorantes graviter per huiusmodi nostrum consensum lederentur et gravarentur; qui homines nostrum subsidium et auxilium crebris ammonicionibus et dietim implorant pro huiusmodi juribus emunitatum et judiciorum conservandis et quibus preiudicare non debemus et consciencias nostras gravare, ut sic unum altare discooperatur et reliquum operiatur.

[8.] Item quod unusquisque nostrum, dum recipitur in capitularem, prestat corporale juramentum, se velle observare statuta et consuetudines capituli Bambergensis.

a) Hs.: ‚bewegen'. b) Hs.: ‚erfunden'.

1) [Vgl. die Namen in der lateinischen Fassung.]

zen trewen rathen, wann ewer gnade wol verstehn, das wir an solch personn nicht solchs verrer macht haben zu handeln.

[9.] Item quod inter ceteras consuetudines dicti capituli est consuetudo una antiqua et diutine observata, quod in gratiosis tractandis et concludendis in capitulo unus contradicere potest; qui si contradixerit in capitulo, propositum effectum non habebit; sed certum et clarum est, quod plures contradixerunt, ne ecclesie prefate emunitatibus et judiciis prefatis careant, quorum literae sigillis eorum munite hic ostense sunt coram vestra regia maiestate.

His superius enarratis motivis et causis nobis ad presens occurrentibus nos quatuor superius nominati vestre regie maiestati pro informacione ut supra offerimus et assignamus cum benigna supportacione, maiores et nostri confratres, si presentes essent, urgenciores pociores et magis pregnantes premissis expressitis causis, ut credimus, assignarent vestre regie celsitudini, cur suum consensum, ut ecclesie prefate suis careant emunitatibus et judiciis, adhibere non valent.

Quare serenissime vestre regie maiestati humiliter supplicamus et devotissime, que propugnatrix clipeus est et tutela omnium ecclesiarum, ne in suis juribus libertatibus et emunitatibus turbentur a quoquam, ut eadem vestra maiestas dictas maiores et reliquas collegiatas ecclesias Bambergenses attentis premissis

allegatis, videlicet juramento consuetudinibus literis diversis et privilegiis ac aliis munimentis, in suis juribus privilegiis et libertatibus emunitatibus et judiciis, prout a memoria hominum gavisi sunt, conservet defendat protegat et teneat. Et sic convenienter predicabuntur de vestra regia maiestate verba sacratissima principis: Insinuavi in epistola inter claras mansuetudines vestre laudes; nichil est, quod fulgeat luce clarius quam vera religio in principe; et dum rex justus sederit super sedem suam, non adversabitur sibi quidquam malignum; nam pax ecclesie, religionis unitas auctorem facti in sublime provectum grata sibi tranquillitate custodit neque sibi pauca vicissitudo a potencia divina retribuetur, per quem ecclesia nullis rugis aut insertis maculis variatur.

Premissa omnia et singula in melius interpretetur regia celsitudo et magis clare intelligat, quod nos [omnes] et singuli in tanti principis presencia constituti explicare valemus et, si quid deficiat, compleat pariter et perficiat.

Sigismundus dei gracia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie Bohemie [etc.] rex recognoscimus et notum facimus sub sigillo nostro regali hic appresso, quod huiusmodi suprascripta scriptura et cedula in causa Bambergensi per honorabiles viros

canonicos ecclesie Bambergensis supradictos oblata extitit nostre regie maiestati.

Dise obgeschriben zwo antwurt von beden partheien der thumherrn, die sy dem konige musten geben, warum es gut und nutz wer oder was schadens, unrats und ubels daraus kommen mecht, ob ordnung und einigkeit [und] statt und monthett eins wurden, die nam der romische konig in sein gewalt. Er sas vil und oft daruber mit sein räthen, doctores [20a] geistlicher und weltlicher recht, wie er ein solch alte herkommen [und] statt und stift in recht, ordnung und redlichkait möcht bringen, wann er das dem stift und der statt wol schuldig was, seit alle weltlichkeit und die statt von im zu lehen gieng. Er sandt vil nach bischof Friderich und redet mit im aus den sachen[1] Der hette es zumal gern gesehen, das solche einigkeit in Bamberg wer worden. Er bat vil den könig darumb[2]. Er het selbst gern dazu gethan, hett er es dörfen thun, wann in ettlich thumherrn stets anlagen, er solt solche sach mit nichte willigen sunder darwider sein und mahnten in seines eides. Er sprach oft in geheim zu etlichen sein burgern, sie solten mit nicht von der sachen ablasen, und bat sie eins solchen in geheim; darzu wolt er auch gern, so vil er dörft, helfen und rathen.

Da nun der konig den bischof oft besprachet, da sandt er nach beiden partheien der thumherren und nach den burgern. Er taidiget vil und oft darzwischen [20b] und auch ander fursten mit ihm und hett gern gesehen, das die thumherrn, die darwider waren, iren willen dazu geben hetten[3]. Es kunde noch mochte nit sein; sie wolten in keine weifs, das statt und monthet in einigkeit und in ein gericht solt kummen. Das weret vil und oft, das die thumherrn und burger von dem konig gehn Nurmberg wurden gefordert und auch bisweilen bischof Fridrich oft in gegenwertigkeit was[4];

[1]) [Vgl. die Nürnberger Propinationen zu 1430 Oktober 4, Reichstagsakten, IX., S. 477, Z. 34, und zu November 1., a. a. O., S. 478, Z. 12.]

[2]) [Wegen der Haltung des Bischofs vgl. die „Verantwortung Sigmunds" unten.]

[3]) [Diese Verhandlungen, von denen uns sonst nichts bekannt ist, beziehen sich, wie aus dem folgenden zu schließen ist, auch auf Sigmunds nächsten Aufenthalt in Nürnberg zwischen 7. Februar und 9. Mai 1431 während des Reichstages. Vgl. Deutsche Städtechroniken, I., SS. 378 und 380.]

[4]) [Vgl. die Nürnberger Propinationen zu dem Reichstag von 1431 in Reichstagsakten, IX., S. 606, Z. 30, S. 607, Z. 21, S. 608, Z. 2, S. 609, Z. 8; ferner zur Anwesenheit des Bischofs in Nürn-

aber die thumherrn, die dawider waren, die wolten ein solchs mit nicht verhengen sonder sie baten alzeit den konig, er solt si bei irem herkommen bleiben lassen.

Do sich nun die sach so lang wurde verziehen und der konig kein glimpf noch guttlichkeit in etlichen thumherrn nit mocht finden, da zogen die burger wider heim on end. Nun hett der konig gar vil zu schaffen, wann zumal vil herrschaft zu Nurmberg was, also das [21a] der von Bamberg sach etwo lang nit gedacht wurde. Indes kommen siben thumherrn[1] zu den burgern in den rath, die dann ein solchs gewilliget hetten und die mit den burgern waren, und redten mit ihn, wie sich die sach zumal lang vorzuge und die burger weren zumal lafsig, als sie dann alle zeit weren gewessen in iren sachen; nun schimpfierten sie etlich ir mitthumherrn und droeten in, sie wolten sie bei der nacht aus iren hoffen ziehen, umb das sie den burgern ein zusagung hetten gethan und den konig darumb hetten gebetten; in solchem spot sy nicht gern sessen sunder sy betten sy, das sy mit in hinuber gehn Nurmberg zugen und dem kunig anlegen, diweil und er im lande wer, das er den sachen ein ende macht und geb. Das wer ir meinung. Antworteten die burger, es wer in zumal wol zu sinn, und dankten iren herrn eins solchen und wurden eins mit einander hinuber zu ziehen.

Indes als sy [21b] nun hinuber wolten sein und sich das zugeschickt hetten, do zohe der cardinal[2] von Nurmberg gen Bam-

berg, a. a. O., S. 599, Z. 16, S. 601, Z. 31, S. 603, Z. 4, und die Regesten Sigmunds no. 8388, 8450, 8536 a.]

1) Von den acht bürgerfreundlichen Domherren, wie sie noch die dem König übergebene Schrift der Mehrheit aufzählt, hatte sich Konrad von Aufsefs, wie es scheint, frühzeitig zu der konservativen Partei geschlagen. Schon in der Urkunde von 1431 Mai 5. [Beilage 8] werden als frühere Gegenpartei nur noch sieben Domherren hervorgehoben, nur noch sechs sind es in der Urkunde von 1432 April 11 [Beilage 16], welche die anfängliche Spaltung des Kapitels ebenfalls bezeugt, indem hier die anfängliche Zwietracht der Kapitularen wegen der Streitsache mit den Bürgern nebst anderen Differenzen durch Bischof Anton geschlichtet wird mit dem Zusatz: *‚doch Johannsen Marschalck, Micheln von Herbilstat, Heinrichen von Streitberg dem eltern, Erckingern von Vestenberg, Jorgen von Kindsberg und Wilhelmen von Redwitz, capitelherren, unschedlichen an irem rate, den sie vor zeiten in den sachen getan haben, davon es nu kummen ist‘.* — Vgl. übrigens die unserem Bericht entsprechende Darstellung der Bürger in der unten folgenden Streitschrift vom Dez. 1434.

2) [Der Kardinal Julianus Caesarini tit. S. Angeli, der als päpstlicher Legat dem Reichstag in Nürnberg beiwohnen und von da zum Zweck der Kreuzzugspredigt gegen die Hussiten eine Reise

berg und wolte den Rhein ab ziehen als von eins zugs wegen das volk aufzuwecken an die Huffen[1]. Do der cardinal nun gehn Bam-
[April, ca. 13. 14.] berg kam, do hiefs er im ein capitl machen[2]. Darin kamen die thumherrn, so vil und ir zu dem mal zu Bamberg warn. Mit den redt der cardinal von der statt sach wegen vil, das sy den sachen ein ende geben, wann er zu Nurmberg vil daraus het horen reden. Also musten vor eim offen schrein[a] die thumbherrn alle dem cardinal geloben, das sie in der sach in 23 tagen ein zusagen und ein ende geben und machten[3]. Des waren die thumherrn, die uf der burger seiten warn, fro und mainten ie, die widerpart der thumherrn wern nu fast mit den sachen gefangen, wann in der cardinal ein solchs bei dem pann gebotten het. Des andern tags giengen die purger und die reichsten und pesten aus der monthet zum cardinal und batten do die montheter mit den statleuten [22a] den cardinal, das seine gnade als wol thet und die herrn daran weissen wolte, ein solche redliche ordnung und einigkeit in Bamberg zu bestellen. Daruber er dann antwurtet, er wolt daran sein und wer auch darumb bei in in dem capitel gewesen und er hoft, es wurd der sach in einer kurz ein gut ende.

Es waren die montheter[b] zu den zeiten und auch darvor williger und bafs zu der sach geneigt dann hinnach. Die burger hetten die monthetter einstheils besant und batten sy, die sach zu willigen und zu handhaften. Zu den zeiten redten die montätter der mer teil wol zu den sachen, wann sie hetten vernommen, die thumherrn wolten sie etlich jar und zeit mit der stewr der statt mitleidig[c] sein lassen, aber nit zu ewigen dingen[4]. Darumb die montätter,

a) Hs.: ‚schreiben'. b) In der Hs. hier und im folgenden: ‚monthetten'. c) Hs.: ‚mitleiden geben'.

durch Deutschland antreten sollte, war am 24. Januar 1431 von Rom aufgebrochen und am 4. März in Nürnberg angekommen. Vgl. Monumenta conciliorum generalium, II., Vindobonae 1873, S. 13; Deutsche Städtechroniken, I., S. 380; J. Aschbach, Geschichte Kaiser Sigmunds, III., Hamburg 1841, S. 367; F. Palacky, Geschichte von Böhmen, III. 2, Prag 1851, S. 578 f.; v. Bezold, König Sigmund und der Reichskrieg etc. III., S. 101.]

1) [Der Kardinal war vor dem 19. April in Bamberg gewesen [vgl. Beilage 7], wahrscheinlich am 14. April (vgl. unten Anm. 3; noch am 20. März ist er in Nürnberg (Bezold, a. a. O., S. 117), am 24. April schon in Germersheim (Monumenta conciliorum, I., Vindobonae 1867, S. 72 f.). Vgl. Reichstagsakten, IX., S. 558, Anm. 2.]

2) [Vgl. Beilagen 7 und 8 und Beilage no. 62.]

3) [Da das Kapitel auf den 6. Mai angeordnet war, muß das Gelöbnis am 14. April geschehen sein; wegen der entsprechenden Verfügung Sigmunds vgl. Beilage 7.]

4) In der Appellation der Domherren von 1431 September 11. [Beilage 12] ist

ee sie etlich jar und zeit wolten mitleiden, ee wolten sie zu ewigen dingen mit der statt leiden. Defsgleichen was auch [mit] den thumherrn, die mit der statt warn: diweil sy mit ir warn, do waren sie vil und oft [22b] bei den burgern; sie wolten alle umb vil wetten, die sach must in einem virtail jars ein end nemen und warumb ietzund die burger batten, do mecht es wol zukommen, das die thumherrn gern ein solchs ufnemen. Möcht es in gedeien!

Do nun der cardinal hinweckzoge, als den vor die siben thumherrn zu den burgern in den rath warn gangen und mit einander eins waren worden, gen Nurmberg zu dem kunig zu ziehen, das liefsen sy nun auf beeden seiten unterwegen; wann die thumherrn, die mit den burgern warn, den burgern zumal gutten trost gaben auf den cardinal von des gelubts wegen, das sy dem cardinal gethan hetten; darzu er in auch dreiundzwanzig tag auf hett gesetzt bei dem pann ein solchs zu vollenden. Was aber darhinder was, das weifs gott wol.

Do nun der romisch konig ein solchs erfur von dem cardinal, do sandt er gen Bamberg nach den burgern, die solten one verzug zu im kommen. Also zugen die burger zum [23a] konig gen Nurmberg ohn die thumherrn. Do sie nun fur den konig kamen, do wurde mit in geredt, man wolte ir sach ein ende geben und die pull und bestettigung daruber wer geschriben und verhanden; die liefs man sie horn. Do sy nun die vernommen, sprachen sie, wie das die thumherrn der mer theil ein sollichs gewilligt hetten auf ein solchs, das sie auch mit der huldung und andern sachen versehen [wurden]. Antwort der konig: „Es sollen die pferd vor dem wagen gehn und nicht der wagen vor den pferden. Ir solt ein herrn haben, daran habt ir genug, und nicht zehen oder ainundzwanzig“. Do man in nun die pulln wolt geben, do sprachen die burger: „Genediger kunig. Wir haben vorher all sach mit unsers gnedigen herrn von Bamberg wifsen und wort gehandelt; das wöllen wir auch noch thun [und] sein gnaden ein solchs zu wissen thun. Was uns dann unser herr haist, des wölln wir gevolgig sein“. Do antwort der konig: „Ir thut als bider leut; [23b] legt ein solches ewerm herrn fur“.

Nun was bischof Fridrich des mal zu Nurmberg. Zu dem gingen seine burger und legten im die sach fur von wort zu wort

von dem Erbieten die Rede, daß die Muntäter zur Tilgung der städtischen Schulden mitherbeigezogen würden; es soll aber dies Erbieten nach Erlaß von Sigmunds Bulle stattgefunden haben.

und sprachen, was sy sein gnad hiefs zu thun und zu lassen, des wolten sie wiliglich gevolgig sein und anders nicht, wann sy doch alle sach mit seim wissen und wort gehandelt hetten. Also antwortet der bischof, er wolt nach essens zum konig auf das haus und in daruber ein antwort geben. Nach tisch gab der bischof dem konig ein antwort; die stat clerlich von wort zu wort hernach, defsgleichen des kunigs verantwurtung[1]. Also gab der April 23. romisch konig den burgern die pull; die namen sie mit willen, wissen und wort irs gnedigen herrn von Bamberg[2].

[König Sigmunds goldene Bulle.]

Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kunig zu allen zeiten merer des reichs und zu Hungern zu Behem Dalmacien Croacien etc. kunig, bekennen und [24a] tun kunt offembar mit disem brieve allen den, die in sehen oder horen lesen. Wiewol vor vil und manichen zeiten und jaren die stat zu Bamberg, die ein bischoff daselbs von dem heiligen riche zu lehen hat, durch des willen, das die leut und undersessen, die in der freiung, die muntat genant, oder anderswo in der stat* Bamberg ligen, als weit dieselb stat an allen iren ortern begriffen ist[3], mit derselben stat weder mit bete, stewr, wachen noch dheinen andern sachen, die dieselbe stat und gemeinen nucz anrürend sind, nicht leiden und des also uberheben sein wöllen, dadurch grosse uneynung und widerwertikeit entsprossen sein, dieselb stat zu merklichen und unverwintlichen scheden und ganczer abnemung komen

[1]) [Die Worte ‚*defgleichen des kunigs verantwurtung*' beziehen sich auf die unten wiedergegebene Urkunde Sigmunds von 1431 Juli 26, in unserer Darstellung ausdrücklich als ‚*verantwortung*' bezeichnet. Diese „Verantwortung" enthält eine ausführliche Vorgeschichte der goldenen Bulle, u. a. auch Bischof Friedrichs Antwort an die Bürger.]

[2]) [Der Text der im nachfolgenden abgedruckten „goldenen Bulle" Sigmunds ist nach der mit der Goldbulle an rotseidener Schnur bullierten Originalausfertigung, die in der Reservekasse des Stadtmagistrats Bamberg verwahrt wird, hergestellt. Eine zweite Ausfertigung unter dem Thronsiegel in Wachs an gelber Seidenschnur besitzt das Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49. I., Fasz. 5, no. 17, mit dem Vermerk ‚*Producta die mercurii IX. iulii XXXII.*'). Vgl. Schweitzer, Miscellen zur bamberger Geschichte (28. Bericht etc. des historischen Vereins zu Bamberg, Bamberg 1865, S. 81.) Gedruckt ist die goldene Bulle im „Bambergischen Wahrsager", Beylagen no. 25, S. 45, und in der „Rechtsgegründeten Prüffung", Beylage no. 146, S. 266, ferner bei B. Pfeufer, Beyträge etc., S. 436 f.; Regesten Sigmunds no. 8528.] Wegen der Vorurkunde vgl. Anm. 1 auf S. 34.

[3]) Außer den Immunitäten der Stifter kommen vorzugsweise der Zinkenwöhrd und die Wunderburg in Betracht.

ist, das sy sich und die stat also nit haben mogen bewaren, als in dann gruntliche notdorfft [24b] gewezen were: ydoch so seyn wir nu beyd von geistlichen und werntlichen personen des stiffts und ouch der stat clerlich underwiset worden, wie solich freyung der münteter und die menig der werntlichn gericht, die in derselben stat sind[1], dieselben stat ye mer und mer abbringen, dorumb das die leutt, die in der stat gericht siczen, alle burde, die der stat anligend sind, allein nit tragen und uſsgerichten mogen, dadurch die erbern, reichen und furnempsten leutt danne ziehen und solich freyung, do sy dann solicher beswerung geringert werden, ouch suchen, dieweil doch alle munteter ab und zu cziehen, wenn sy wollen, und in koufen, verkoufen und allen andern handlungen sovil freyheit und vorteils haben als die, die teglich mit den burgern stewr geben und leiden[2]. So geschicht ouch teglich und manigfeldiclich [25a], so einer seines rechtens in einem gericht underligt und verleuset, das er sich dann zu dem andern und also furbaſs heldet und dem, der gewunen und behalden hat, dadurch kein genugd noch uſsrichtung tůt, doruſs alsdann groſse krieg, zweytracht und unfure wachsen. Durch solich egenant unordnung, uneynikeit und widerwertikeit die offtgemelt stat bisher unversorget beliben und zu grossen verderblichen schaden und wustung komen ist, also daz sich die burger und inwoner keins unrechten gewalts haben geweren noch entseczen mogen, als sich leider des vergangen jares wol erweiset hat, als die verdampten keczer dieselben land uberzugen und beschedigten, wie dieselb stat gelassen ward, nachdem und menniclich rawmet und haufs und hofe ledig steen liesse; und hett der almechtig got und die wirdigen heiligen, die daselbs rasten, nicht ir gnad, als wir nicht zwiveln, mer dorczu getan dann das geding und abschaczung des gelts, so hetten sy doch dieselben stat on alle not [25b] eynnemen mogen, dadurch die wirdigen kirchen daselbs gruntlich weren zůrstoret und zu smahe got und der heiligen kristenheit zurworffen worden; es wer ouch uſs derselben stat allen umbgelegen landen solich schaden gescheen, der do unwiderbringlich gewezen were. Und wiewol vor alten ziten unser heiliger vatter babst Bonifacius solich muntat als unbilliche, unredliche[3] fryheit ganz vernichtet und abgetan hat und ouch ander

[1]) Die Immunitäts- oder Cellariatsgerichte werden mit Rücksicht auf ihren Kompetenzkreis hier als weltlich bezeichnet.

[2]) Vgl. für das folgende oben die Vorstellung der bürgerfreundlichen Domherren auf S. 12 f., der die Darstellung hier sich genau anschließt.

[3]) Das Wort hat hier, wie die lateinische Fassung der päpstlichen Bulle

entschidung davon gescheen sein[1]), ydoch so hat das bisher, als wir vernemen, keinen furgang gewinnen mogen durich mutwillen vil leutt sunder dieselb stat rynnet und fellet also in ein gancze öde, dadurch der stifft, der zuforderst doruff als das wirdigst gelid gestifftet ist, verdirbet und unsere und des richs lehen also geswechet werden, das demselben reich und dem stifft kein dienst noch nůtzung davon gescheen noch gedeyen mag; das uns als einem romischen kunig, derselben kirchen obersten lehenherrn, vogt und beschirmer nit lenger zu leyden sunder zu verkomen geburet. Und dorumb so haben wir fur uns genomen und hoch betrachtet solich des stiffts swechung und der egenanten stat grůntliche vergenglichkeit, die ufs den vorgenanten unordnungen fleusset; wir haben ouch gewegen, das solich muntat anders gebrauchet und verkeret werden dann unsere vorfaren an dem heiligen riche die ufsgeseczet und gestifftet haben und ir alde herbringung doch leyder nichts guts geperet sunder mer vernichtet hat, und haben **mit wolbedachtem mute,** rechter vorbetrachtung und **gutem rat unserer und des reichs fursten, edel,** doctores geistlicher und keyserlicher rechte und ander gelarter persone, die dem heiligen riche und ouch dem stifft hoch gewant sein, nach vil underwisung und redlichen ursachen dem almechtigen gote zu lobe, den wirdigen heiligen, die doselbs rasten, zu eren, dem heiligen rich, dem bischoff und dem ganzen stifft zu nucz [26b] und fromen, nachvolgend den fufsstapfen unsers heiligen vaters babst Bonifacius vorgenanten und der heiligen kirchen, geordent, gemacht und geseczet, ordnen, seczen und machen von romischer kuniglicher mahtvolkomenheit in crafft difs briefs:

Sindenmal solich muntat anders gekeret werden dann sy gestifftet sind und ouch vormals durch bebstliche bullen vernichtet und abgetan sind und ouch der stat ganz verderbung bringen, das alsdan **solich freyung der muntat genczlich und gar vernicht, abgetan, vertilget und getőtet** sein sollen und wir **vernichten, abtůn, vertilgen und tőten** die ouch **in craft difs briefs und** vorgenanter **romischer kuniglicher macht und meinen, seczen und wollen, daz die leut und inwoner, die in der muntat siczen** oder **wo das sey in der stat zu Bamberg, mit bethen, stewern, zinsen, wachen und allen andern notdorfftigen sachen** furbafs mer ewiclich ouch mitleiden [27a] sollen, **als sich das heischen wirdet,**

von 1397 zeigt, die Bedeutung ‚*irrationabilis*.'

1) [Wol ein Hinweis auf Wenzels Urkunde, Beilage 4, die Sigmunds goldener Bulle als Vorurkunde gedient hat, wie die durch Petitdruck gekennzeichnete Übereinstimmung des Wortlauts deutlich erkennen läßt.

und sich dawider nicht seczen in dhein weis. Wir seczen und wollen ouch von der egenanter romischer kuniglicher mahtvolkomenheit zu gute dem stifft und ufnemung der stat zu Bamberg und daz daselbs menniclich dester furderlicher recht widerfaren und die von Bamberg irem herren und bischoff seine zinse und jerliche rente dester baß gereichen mogen, das alle werntlich gerichte derselben stat nu hinfur zu ewigen zeiten ein gericht sein und in hende eines bischoffs und seines statgerichts zu Bamberg gekert und gehalden werden und das ein richter derselben stat, der yczund ist oder zu zeiten sein wirdet, sol und mag alle und ygliche mißtetige und verleumte leutte in den muntaten oder anderswo in der stat gericht, wo er die wissen oder ankomen wirdet, on urloub und fragen des capitels und widerrede allermenniclichs uffhalden, bekůmern, angriffen und zu in richten an der stat gericht, [27b] als recht und des statgerichts gewonheit ist, von aller menniclich ungehindert; und damit sollen soliche andere werntlich gericht uffhören und was sy doruber teten oder handelten, das sol unkrefftig sein.

Und der worten, das die egenante stat Bamberg in kůmftigen zeyten in solicher eynikeit sich die kirchen und stat dester bas enthalden und beleiben und nit allein sich sunder ouch die umbgelegen land vor anfechtung der keczer und ander irer und des stiffts feinden und anfechtungen furtreglicher bewaren und versorgen mogen dann leider bisher gescheen ist, so haben wir den egenanten inwonern der vorgenanten stat zu Bamberg gegunnet, erlaubet, geschaffet und geordent, gunnen, erlauben, schaffen und ordnen ouch von der egenanten romischen kuniglichen mahtvolkomenheit, als uns dann billich zugeburet unsere und des richs lehen unverdorben zu behalten, das sy die egenante stat Bamberg mit einer oder mer mawern umb- [28a] ziehen und die mit tůrnen, greben und anderer sterkung, wie in das am nuczten und notdorft sein dunken wirt, befesten sollen und mogen on allermeinnclichs widerred und irrung, dorczu alle beyd, die in dem statgericht und ouch in den muntaten und andern örtern der stat gesessen sein, getrulich beholffen sein sollen.

Und gebieten doruff dem erwirdigen . . bischoff und capitl des stiffts zu Bamberg, die nu sind oder in zyten werden, ernstlich und vesticlich mit disem brief, das sy die egenanten leutt und inwoner in den muntaten oder anderswo in der stat* dorczu halten und bringen, als offt des not ist, daz sy mit der egenanten stat in allen sachen leiden als vor geschriben steet. Und gebieten ouch den* leutten und inwonern in den muntaten oder anderswo in der stat* ernstlich bey unsern und des reichs hulden, daz sy mit der egenanten stat in vorge-

schribner mass leiden, es sey [28b] mit bethe, stewren, wachen, gerichten oder andern dingen und sich dawider nit seczen in dhein weis. Wann wer dawider tete oder in des beylegte oder beholffen were*, der sol uber unser vnd des reichs ungnad hundert mark lotiges goldes verfallen sein*, halb in unser und des reichs* cammer und das ander halbteil der egenanten stat zu Bamberg, als offt das geschiecht, unlefslich zu bezalen. Und wir gebieten ouch allen und yglichen fursten, geistlichen und werntlichen, grauen, fryen herrn, dienstluten, rittern, knechten und sufst allen andern unsern und des reichs undertanen* ernstlich und vesticlich mit diesem brieve und wollen, das sy die egenanten burgere und stat zu Bamberg an den egenanten unsern setzungen und ordnungen* nit hindern oder irren in dhein weis sunder sie dabey getrulich [29a] hanthaben, schuczen und schirmen, als lib in sey, unser und des reichs swere ungnade zu vermyden.

Doch so sol man einen rat und gesworen schepfen in der stat Bamberg seczen als das vormals gewezen und ein ald herkomen ist[1] und sollen die burger und inwoner, wo die in dem statgericht zu Bamberg oder in den muntaten gesessen sein, alsdann, so man einen rat und schepfen seczet und machet, einem yglichem bischoff, der erkorn und eyntrechticlich erwelet wurde oder were, sweren und globen, daz sy sich wider einen bischoff und den stifft nit seczen oder widerwertig machen in dhein weis sunder im als irem rechten und naturlichen herrn und demselben stifft getrew, gewertig und gehorsam sein und gen in tun als sy von rechts wegen und billich tun sollen, in mafsen als das von alders her- [29b] komen und loblich gewonheit gewezen ist[2]. Es mogen auch der rat und die egenanten burger

1) [Vgl. Friedrichs von Hohenlohe Rechtsbuch, herausgeg. von C. Höfler, Bamberg 1852, S. 7, ‚*Item episcopus, qui pro tempore fuerit, potest constituere seu instaurare consilium civitatis et illud destituere seu revocare, quociens seu quando voluerit, ita tamen quod idem consilium nonnisi cum civibus civitatis ipsius instauretur*‘. Vgl. wegen dieses Herkommens auch die Urkunde der bamberger Stadtgerichtsbürger von 1398 November 10, bei M. H. Schuberth, Nachträge zum historischen Versuch über die Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg, 1792, S. 127 f.: *Darnach so süllen wir keinen rat haben dann als von alter ist herkomen und dieweil wir also keinen rate haben, so mügen wir zu einander geen als das von alter herkomen ist*‘, und die Stelle in der Wahlkapitulation Albrechts von Wertheim (bei B. Pfeufer, Beyträge etc., S. 387), die auch in die Wahlkapitulation Friedrichs von Aufseß übergegangen ist: § 22 ‚*Item ... nec consentiet aut permittet ..., quod [cives] habeant consilium sine consensu capituli Babenbergensis*‘, sowie die Appellation des Kapitels an den Papst Beilage 12, und die Bemerkungen von H. Zoepfl, Das alte Bamberger Recht als Quelle der Carolina, Heidelberg 1839, S. 75 f.]

2) Man beachte, daß Sigmund seiner oben mitgeteilten Äußerung gemäß die

und inwoner der stat zu Bamberg durch irer und der stat anligender notdorfft willen wol uff sich, ir hab und gut seczen und legen und damit handeln, so offt und wenn in des not sein wirt, doch einem bischoff und dem stifft an iren rechten, renten, zinsen und gulten unentgolten. Es sol ouch der bischoff und der stifft zu Bamberg uber die unser seczung und ordnung, die wir zuvoraufs bei krefften halden wollen, bey allen andern iren rechten, gnaden, freyheiten, privilegien, herkomen und alden loblichen gewonheiten beleiben und doran nit gekrenket werden in dhein weis. Es sollen ouch die burger daselbs die türn, porten und tore derselben stat beseczen und bestellen [30a] nach rat und mit willen eins bischoffs und die ampleutt, die dorczu beschiden werden, sollen einem bischoff, der zu zeiten ist, alle jar huldung doruf tün, daz sy dem bischoff und stifft damit gehorsam sein, offnung tun und zu seinem gebot steen on geverd[1]. Und ob ein bischoff von todes wegen abgieng, so sol solich beseczung also besteen und bleiben unverrukt bifs zu einem zukunfftigen eyntrechtigen bischoff, dem dann aber gehuldet werden sol in mafs als vor geschriben steet. Und wer sach, ob einicher ufs den von todes wegen abgienge, domit solich beseczung gescheen were, so sol man an sein stat einen andern seczen in vorgeschribner masse, der denn einem bischoff ouch globen sol in mafs als vor geschriben ist.

Es sol ouch die stat zu Bamberg und ire inwoner einem bischoff als irem rechten natürlichen herrn und dem stifft dienstlich sein, [30b] beysteen und helffen gen seinen finden, wo des not sein wurde und dem stifft zustiesse, in aller masse und form als das von alder herkomen ist, alle geverd und arglist dorynne genczlich ufsgescheiden. Und wer sache, das die egenanten von Bamberg in den sachen anders teten dann alhie ufsgeseczt ist und sy einem bischoff und stifft in vorgeschribner mafs pflichtig sein, so sollen sy uber des heiligen richs ungnad, do sy einfallen würden, alle ire freyheit, gnad, recht und privilegia verloren haben. Und wer sache, das vormals von unsern vorfaren am rich, romischen

Huldigung nur dem Bischof geleistet wissen will, während die Bürger in ihren Vorschlägen sie auch dem Kapitel leisten wollten und auch die bürgerfreundlichen Domherren sie für die Zukunft in Anspruch nahmen. [Die Herbeiführung der Einigkeit im Kapitel, von der Beilage 8 Zeugnis gibt, ist, wie unser Gewährsmann selbst später berichtet, durch diese Ignorierung der Rechte des Kapitels gefördert oder gar veranlaßt worden.]

1) Vgl. über die Abweichung dieser und der folgenden Bestimmungen von dem hergebrachten Recht, namentlich wieder gegenüber dem Kapitel, oben die Einleitung.

keysern oder kunigen, einich brief gegeben wern oder hinfür von uns oder unsern nachkomen gegeben wurden von vergessenheit anligender bethe oder unrechter underwisung wegen, die sollen abe und vernicht und disen unsern gnaden und seczungen gancz unschedlich [31a] sein und wir vernichten die ouch als ferr sy disen unsern ordnungen entgegen sein in crafft difs briefs und romischer kuniglicher macht.

1397 August 2. Und ist die bull unsers heiligen vatters babst Bonifacius von wort zu wort also lauttend[1]).

Bonifacius, ein bischof, ein knecht der knecht gotes zu ewiger gedechtnûfs der sache. Die heilig romische kirche, von aller gelawbigen anligenden sachen gefliſsen, ist zu dem williglichen geneigt, dardurch, empfsiglich angesehen umbstendigkeit der personn, der dinge, stete und zeite, irer ru und fride trostunge geschiht und dardurch itzund nicht alleine zufallende sundern auch kunfftige mifsehellung und ander scheden nutzlich mögen abgeton und furkomen werden. Also ist newlichen mit glaublicher erzelung unser [31b] verhörung furbracht, wiewol zu Bamberg an dem ende, statgericht genant, burger und in den andern enden

Bonifacius episcopus servus servorum dei ad perpetuam rei memoriam. Sacrosancta romana ecclesia, de cunctorum fidelium cura sollicita, ad ea libenter intendit, per que inspectis diligenter circumstanciis personarum rerum locorum et temporum ipsorum fidelium tranquillitati et paci consulitur et per que tam imminencia quam futura discordiarum et alia pericula possint utiliter summoveri. Sane nuper ad audienciam nostram fidedigna relatione perducta, quod, licet in Bamberga in loco judicium civitatis nuncupato cives et in aliis locis ibidem existentibus emunitatibus nuncupatis pro tempore habitantes muntater appellentur, omnes

1) [Im Original der goldenen Bulle folgt der Wortlaut der Bulle Bonifaz IX. in lateinischer Sprache; eine ältere deutsche Übersetzung findet sich auch in dem in der Einleitung öfter angezogenen Pergamentheft des Kreisarchivs Bamberg (Rep. 49 I., S. 9, no. 31) — deren Text ist oben verwertet — und in der ungefähr gleichzeitigen „Unterweisung" von 1438, Bl. 1b. Die lateinische Fassung ist gedruckt im „Bambergischen Wahrsager", Beylagen no. 23, S. 36, und in der „Rechtsgegründeten Prüffung", Beylage no. 148, S. 259, ferner bei B. Pfeufer, Beyträge, S. 427, und bei Ae. Ussermann, Episcopatus Bambergensis, 1801, Codex probationum, S. 219. — Das Original der Bulle Bonifaz IX. hat sich weder im Kreisarchiv zu Bamberg noch im Reichsarchiv zu München auffinden lassen. — Über die Wirkung der Bulle Bonifaz' IX. vgl. unten Beilage no. 62.]

daselbst, muntat genant, derselben inwoner zu zeiten muntater geheifsen werden, so werden sy doch alle ufserhalb der statt zu Bamberg, auch in den nechsten steten, wenn von der stat frommen und gemache odir irem schaden und ungemache gehandelt wirdet, sy sein in dem statgericht oder in den muntaten wonhafftig, gemeiniglichen burger zu Bamberg gewant zu nennen und dafur zu achten; und wanne auch die inwoner in dem statgericht einem bischof zu Bamberg, der ie zu zeiten ist, und die inwoner der muntat einsteils unsern lieben sonen, probst, techant, schulmeister und capitel der merern und ein teils menicherlei andern geistlichen personen der andern kirchen inwendig und ufswendig der mawern zu Bamberg underworfen sein, [32a] und die inwoner der stete muntat genant, wiewol die in etlichen dingen von eines bischoffs werntlichem gerichte und seiner amptlewte gesprochen werden frei zu sein, so sein sy doch unter gemeinem schirm und herrschaft eins iglichen bischofs, der ie zu zeiten ist, dem dann als einem werntlichen herren die regierunge, schutz und schirme der herrschaft, der stat und des lands des stifts zu Bamberg zugepurt, und mitsampt andern unterthanen eins bischofs zu zeiten frids, gemachs und schirms ge-

tamen extra civitatem Bambergensem, eciam in vicinis locis, dum de commodo aut incommodo ipsius civitatis agitur, sive in loco judicium civitatis sive in locis emunitatibus nuncupatis morentur, communiter cives Bambergenses nominari consueverunt et eciam reputari, quodque, quia inhabitantes locum judicium civitatis [nuncupatum] episcopo Bambergensi pro tempore existenti et inhabitantes loca emunitates nuncupata partim dilectis filiis .. preposito .., decano .., scolastico et capitulo maioris et partim diversis aliis personis ecclesiasticis aliarum ecclesiarum infra et extra muros Bambergenses existencium subiecti et inhabitantes eadem loca emunitates nuncupata, licet in nonnullis a jurisdictione temporali ipsius episcopi et eius officialium exempti fore dicantur, tamen sub communi protectione et defensione ac dominio episcopi Bambergensis pro tempore existentis, ad quem tamquam ad dominum temporalem gubernatio defensio ac protectio dominii civitatis et territorii Bambergensis pertinet, existunt ac una cum aliis subditis ipsius episcopi pro tempore [existentis] commodo pacis et protectionis pociuntur et gaudent: propter que pro supportandis et dividendis oneribus realibus personalibus et commixtis utilibus sive necessariis tam pro defensione et guberna-

niefsen und sich des frewen: Darumb zu tragen und zu teilen alle burden schuldige, personlich und gemengte, nutzliche und notdurftige, nicht allein zu schirmung und regierung sundern umb nottdorft, pflichtigkeit und ere des landes und inwoner der genanten stat zwischen dem bischoff und den inwonern [32b] des statgerichts uff eine und dem thumprobst, techant, schulmeister und capitel und den inwonern der muntete vorgenant uff die anderen partei in vergangen zeiten menicherlei zweitracht, stofse und mifsehellung ufferstanden gewesen sein und auch hinfur, als zu besorgen ist, nicht mindere entsteen mogen, es sei dann daz daz nach notdurft furkumen und bewart werde.

tione quam utilitate debito et honore patrie ac habitatorum et incolarum dicte civitatis inter episcopum et habitatores loci judicium civitatis nuncupati ex una et . . prepositum . . decanum . . scolasticum et capitulum necnon habitatores locorum emunitatum nuncupatorum predictos ex parte altera retroactis temporibus diverse discordie differencie et dissensiones exorte fuerunt et timentur in futurum, nisi super hoc oportune provideatur, non minores verisimiliter exoriri.

Hierumb wan der bischof und inwoner des statgerichts meinen, das es gerecht, gleich und der vernunft mithellig sei, das sollich koste, zerung und beswernüfse, die durch die egenanten stat zu zeiten gescheen, nemlich zu erunge der fursten, ander prelaten und geistlicher und werntlicher herrschaft, rittere und stete oder von befserunge und bewarung wegen der [33a] genanten stat und auch des ganczen begrifs zu Bamberg oder umb armbroste, auch andere notdurft zu beschirmen daz land oder zu erwerben freiheit und privilegia und zu erledigen die

Pro eo nam episcopus et habitatores loci judicium civitatis nuncupati [asserunt], equum fore et rationi consonum, expensas et onera que predictam civitatem pro tempore fieri contingit videlicet ad honorem principum aut aliorum prelatorum et dominorum ecclesiasticorum sive temporalium seu militum aut civium vel pro melioratione et communitione dicte civitatis seu loci totalis Bambergensis aut pro balistariis pro necessitate et defensione terre aut pro impetrando libertates et privilegia, pro liberatione civitatis a theoloneis, ut cives eo liberiores et securiores

stat von zollen, daz die burger dester freier und sicherer sein, auch umb bottschaft zu thun, boten zu bestellen, auch in gemeinem ufszuge umb nutz und nottdurft willen des landes, auch zu bewaren die stat mit wachen und hutern zu den zeiten der kriege und auch, wenn dieselb stat fur keiserlich oder ander geistlich und werntlich richter gefordert und gezogen wirdet oder in aufleufen und anfechtungen, die den burgern entsteen, hilfe und beistant zu tun und ander sollich und dergleichen den inwonern der vorgenanten stat gemeiniglichen zufallende beswernufs, die vorgenanten inwoner der muntat mitsampt den inwonern des statgerichts, die burger genant sein, gleich nach heischunge ires guts und vermügens [33b] und auch gelegenheit der person angene und mittragen sullen: dargegen dann tumprobst, techant, schulmeister und capitel und auch die inwoner der vorgenanten muntete furnemen und sprechen, das dieselben munteter zu sollicher mitleidunge dann allein von geheifse, rate und verhengnüfse des capitels des merern stifts nicht pflichtig noch verbunden sein.

existant, seu pro cursoribus et nunciis aut in exeundo cum generali exercitu pro utilitate aut necessitate patrie aut in munido ipsam civitatem vigiliis et custodiis tempore guerrarum seu cum eandem civitatem coram imperialibus vel aliis ecclesiasticis seu secularibus judicibus citari seu vocari contingit aut in prestando auxilia et succursus, rumoribus et insultibus civibus ingruentibus, aliaque huiusmodi et similia ipsis habitatoribus locorum predictorum communiter incumbencia onera, predictos habitatores locorum emunitatum nuncupatorum unacum aliis habitatoribus et incolis loci iudicium civitatis nuncupati, qui cives appellantur, equaliter secundum facultatum exigenciam et eciam personarum condiciones subire debere et eciam supportare: prepositus vero ac decanus scolasticus ac capitulum necnon habitatores ipsorum locorum emunitatum nuncupatorum predicti ipsos habitatores eorundem locorum emunitatum nuncupatorum ad premissa nonnisi de iussu consilio et consensu dictorum capituli maioris ecclesie teneri asserunt et presumunt.

Wann aber, als wir durch sollich furbringung underweifst sein, wiewol newlich der erwirdig unser bruder Lamprecht, bischof zu Bamberg, von ettlichs

Cum autem, sicut eadem relacione didicimus, licet nuper venerabilis frater noster Lampertus episcopus Bambergensis ex quodam tractatu concordie tunc pre-

handels einer vereinung davor gehabt funf tumherren des capitels desselben merern stifts, als dann benant, gekorn und genomen het, das sich die uber sollich vorgenant zwitracht, unterscheide, mifsehellung, die von der vorgenanten mitleidung wegen ufferstanden sein, nach begerunge eins bischofs und der inwoner des stattgerichts und [34a] nach antwort probsts, techants, schulmeisters und capitels und der inwoner der muntat genant underweifsten und in eingenomener underweisunge nemlichen ufsprechen und, waz dann durich dieselben oder den merern teile ufsgesprochen wurde in den vorgeschriben dingen, das daz gehalden werden solt[1]; und nu dieselben funf tumherren darnach dieselben inwoner der muntat genant zu sollichen kosten, burden und beswernufse nicht pflichtig sein sunder alleine in sachen, die statt gemeiniglich anrürende, die man nicht vermeiden mocht, und darinne alleine in der letzsten notdurft, nach rate des capitels des merern stifts den inwonern des statgerichts hilflich zu sein und nicht anders, und daz auch in sollicher notdorft die inwoner des stattgerichts gleicherweise den inwonern der [34b] muntat genant hilflich zu sein, ufsgesprochen hetten[2]; und darumb, wann ufs sollichem unredhabito quinque canonicos de capitulo eiusdem maioris ecclesie tunc expressos, qui super discordiis differenciis et dissensionibus tunc premissorum occasione exortis secundum petita episcopi et habitatorum loci iudicium civitatis nuncupati et responsiones prepositi decani scolastici et capituli ac habitatorum locorum emunitatum nuncupatorum predictorum se informarent et receptis informacionibus singulariter pronunciarent et quicquid per eos vel maiorem partem eorundem pronunciatum foret in premissis, observari deberet, recepisset et elegisset ac idem quinque canonici postmodum huiusmodi habitatores dictorum locorum emunitatum nuncupatorum ad huiusmodi expensas et onera non teneri sed ipsos dumtaxat in negociis civitatem ipsam communiter tangentibus, que evitari non possent, et in illis in extrema tantum necessitate secundum consilium dictorum capituli maioris ecclesie predicte ipsis habitatoribus loci judicium civitatis nuncupati debere esse adiutores et non aliter et in huiusmodi necessitate eosdem habitatores loci iudicium civitatis nuncupati consimiliter habitatoribus locorum emunitatum nuncupatorum adiutores esse debere pronunciassent; et deinde nos, cum ex pronunciatione et aliis premissis inter dilec-

[1]) [Vgl. Beilage 2.]

[2]) [Vgl. Beilage 3.]

lichen ufsspruche[1] und andern vorgerurten dingen zwischen den lieben sonen der pfaffheit, und dem volk der egenanten stat vil ergernufse und verderben, als zu besorgen ist, entsteen mochten, wir dem erwirdigem unserm bruder, dem bischove zu Speier[2], durch unsere brieve befolhen und geboten haben, daz er in vorderunge und furheischunge des bischofs, probsts, techants, schulmeisters und capitels und auch der burger und inwoner vorgenant und ander, die darumb furzufordern weren, semptlich slechtiglich, on unstomlickeit und gerichts ordenung sundern allein angesehen die warheit der sache, von unserm gewalt sich selbs uber die vorgerurten ding fleifsiglich erfûre [35a] und underrichte und, ob er durich sollich underweisunge erfunde, das der vorgerurt aufsspruche fur nichte und untuglich were, das er dann den von demselben unserm gewalte fur untugliche und unmechtig sprechen, erkennen und cleren solte; und ob villeicht der genant ufsspruche gefunden wurde, etwas zu sein, und doch wifsentlich were, das die funf tumherren, darzu genomen und erwelt, sollichen gewalt, der in darinnen gegeben und befolhen worden were, ubergangen und die ende desselben gegeben gewalts uber-

tos filios clerum et populum dicte civitatis plura scandala et pericula timerentur verisimiliter posse exoriri, venerabili fratri nostro episcopo Spirensi, eius proprio nomine non expresso, per nostras litteras commisissemus et mandavissemus, ut vocatis episcopo ac preposito decano scolastico et capitulo necnon civibus et habitatoribus predictis et aliis, qui forent evocandi, summarie simpliciter et de plano ac sine strepitu et figura judicii et sola facti veritate inspecta auctoritate nostra super premissis se diligenter informaret et, si per informationem huiusmodi reperiret, predictam pronunciationem fuisse et esse nullam, eam nullam ac nullius fuisse et esse roboris vel momenti eadem auctoritate declaret et, si forsan dicta pronunciatio aliqua fuisse et esse reperiretur et sibi constaret, predictos quinque canonicos ad hoc receptos et electos potestatem super hoc eis datam fuisse transgressos aut fines potestatis eis tradite excessisse vel aliquod seu aliqua extra commissionem dicte potestatis addidisse seu apposuisse, recepcionem et electionem ac pronunciationem predictas ac omnia et singula inde secuta eadem auctoritate cassaret irritaret et annullaret et, si eandem ecclesiam Bam-

[1]) Das Epitheton ist Zusatz des Übersetzers.

[2]) [Raban von Helmstädt (1396—1438.)]

treten oder ichts uſser irem befolhen gewalt zugelegt oder zugetan hetten: das er dann sollich uffnemen und erweln und auch den uſsspruche vorgenant und alles das und iglichs, das darauſs gefolgt und bekomen were, von demselben unserm gewalt abtune vnd vernichtigen solt; und ob er erfunde, daz die kirche zu Bamberg, [35b] der gemeine nutz der stat damit beswert und beleidiget weren oder das die vorgenanten uffnemunge, erweln und uſsspruche in der gemeine oder sunderheit zu schaden und ergernûſse komen dem stifte zu Bamberg oder dem wesen der egenanten parteien, ob das von den vorgenanten parteien gemeinigklich oder in einer besundern gefordert wurde, [daz er die] widerumb volkumlich in den state und daz wesen, darinne sie dann vor uffnemunge und erwelunge und auch dem vorgenanten uſsspruche gewesen wern, wider setzte, gleicher weise als ob sollich erwelen und uſsspruche nie gescheen wern, auch sollich eide und ander gelubde, durch dieselben parteien in den vorgeschriben dingen villeicht gescheen, von dem vorgenanten gewalte entlediget und abtet und auch sust, nachdem und sich das von rechts wegen gepurt, abgeslagen aller beruffung, erkennt und schuffe und gebute, [36a] auch das sollichs, daz er also erkennt von dembergensem aut rei publice civitatis predicte statum inveniret propterea fore lesos seu dictas receptionem electionem ac pronunciationem coniunctim vel divisim cedere in preiudicium seu scandalum ecclesie Bambergensis aut status predictorum, partes predictas, si hoc ab ipso per easdem partes vel alteram earum postulatum foret, in integrum et in eum statum, in quo ante receptionem et electionem ac pronunciationem predictas erant, proinde restitueret et reponeret, acsi receptio electio et pronunciatio huiusmodi facte minime extitissent, juramenta quoque et promissiones alias per easdem partes in premissis forsan prestita predicta auctoritate relaxaret et alias, ut iustum foret, appellatione remota decerneret ac faceret, quod decerneret, eadem auctoritate firmiter observari, prout in nostris litteris plenius contineri dicitur:

selben gewalte, vestiglich gehalden wurde, als das in unsern briefen vollkumenlicher begriffen ist:

jedoch do nu durch sollich uſsspruche und auch unsere brieve vorgenant, zu derselben briefe genuglichem genugethun und volbringen, als beczeuget wirdet, noch nicht gegriffen ist, die vorgenante zweitracht, unterscheide und missehellung nicht genûglich noch nutzlich abgeton mugen werden und auch, als wir vernemen, durich sollichen obgerurten uſsspruche etliche, die vormals in dem statgericht gewonet haben, nach demselben uſsspruche in die muntat, zu vermeiden die vorgerurten koste, burde und beswernûſse, gezogen seint und auch zu besorgen ist, daz sich in kunftigen zeiten vil mer in dieselben muntat ziehen werden, darumb dann versehenlich ist, das der merklicher teile der stat, das statgericht genant, und das gericht eins bischofs gemindert [36b] werden und daz auch die burde zu menicher eren, nutze und frommen gebûrnde durich wenig leut getragen musten werden und daz auch darinnen mancherlei andere zweitracht, conschaden und ergernûſse, die uffersteen môchten, zu besorgen sein; und wann auch verhengknuſse, gunst und rate des capitels, nemlichen uffzulegen burde und koste den untertan, swerli-

tamen per pronunciationem et litteras nostras huiusmodi, ad quarum execucionem, ut asseritur, nondum est processum, prefate discordie differencie et dissensiones non videntur sufficienter et utiliter posse summoveri; cum etiam, ut dicitur, propter pronunciationem predictam nonnulli, qui antea locum judicium civitatis nuncupatum inhabitabant, post ipsam pronunciationem ad huiusmodi loca emunitates nuncupata, credentes expensas et onera huiusmodi evitare, se transtulerint et timendum est, quod multum plures se transferrent in futurum, propter que verisimiliter notabilior pars civitatis, que judicium civitatis appellatur, et jurisdiccio episcopi predictorum diminuerentur et onera ad multorum honorem utilitatem et commodum cedencia per pauciores supportari oporteret et alie diverse discordie pericula et scandala timeantur exoriri, cumque eciam consensum aut consilium ipsorum capituli, presertim ad imponendum onera et expensas suis subditis, consequi sit difficile, cum in dicto capitulo, ut asseritur, ex quadam abolenda consuetudine, que pocius corruptela existit, observari dicatur, quod, si in aliquibus agendis vel disponendis per dictum

chen zu bekomen ist, do in demselben capitel, als man sagt, von einer untuglichen verworfen gewonheit wegen, die doch mer ein zerstorunge zu nennen ist, gehalden wirdet, ob in ettlichen dingen oder schickunge durch den genanten bischof wille, gunst oder verhengnusse des capitels gefordert werde, das es dann dem capitel geheifsen sei, und ob auch nemlichen der merer und vernunftiger teile desselben capitels verhengt, es sei dann daz alle vom [37a] capitel vor sunderlichen verhengen[1], darumb auch in diesen und anderen sachen zu zeiten merkliche irrunge, hindernûfse und verdûrpliche scheden uffersteen und bekomen:

und wann wir auch erkennen, daz es zimlich, billich und muglich sei, das ein iglicher, der mit den anderen schirms, eren und gemachs gebraucht, daz er mit denselben auch koste und andere darumb anstofsende beswernufse und burde gleiche mittragen sulle, und wir wollen auch, alsvil das in uns ist, sollich zwitracht, unterscheide und mifsehellung zwischen denselben parteien abtun und enden und auch dem stat, wesen und ru des stifts zu Bamberg, der stat und auch der vorgenanten parteien gelucksehglichen fursehen, darumb von bebstlichem gewalt mit dieser

episcopum consensus capituli requiratur, ipsum capitulum non dicitur, eciam si maior et sanior pars consentiret, nisi prius omnes de capitulo singulariter consenciant, consensisse, propter quod eciam in huiusmodi et aliis agendis nonnunquam impedimenta et perniciosa dispendia provenerunt:

nos dignum censentes et debitum, ut, qui cum aliis defensionibus honoribus et commodo pociuntur, cum iis eciam expensarum et alia propterea incumbencia onera parciantur, ac volentes, quantum in nobis est, discordias differencias et dissensiones huiusmodi inter partes easdem tollere atque terminare ac statui et tranquillitati ecclesie Bambergensis necnon civitatis predictarum et eciam partium illarum salubriter providere, auctoritate apostolica presenti perpetua et irrefragabili constitucione sancimus constituimus et eciam ordinamus:

[1]) [Daß diese Gewohnheit noch 1430 galt, geht aus der Vorstellung der konservativen Minderheit des Kapitels an Sigmund, oben S. 18 f., hervor.]

gegenwertigen ewigen, unzerbrochenlichen gesetzte und ordenunge [37b] setzen, gebieten und orden wir:

daz von nu hinfur zu ewigen zeiten alle und igliche inwoner der genanten stete und ende, muntat genant, gegenwertige und kůnftige, mitsampte den inwonern des statgerichts nicht allein die vorgenanten sundern all und igliche ander schuldige personlich und gemengte und auch ordenliche und unordenliche wellicherlei burden und beswernůfse, dinste, mitleidunge oder mitgebunge und koste, die statt, das bistum und die herrschaft vorgenant durich kriege und wellicherlei andere sache anstofsende, gemeinglichen und gleich nach vermugen irs guts und gelegenheit der personn angeen und mitzutragen schuldig sein sollen und das auch der genant Lamprecht und sein nachkomen, bischof zu Bamberg, die ie zu zeiten sein, die in- [38a] woner der stette, muntat genant, zu angeen und mitzutragen mitsampte den anderen inwonern der stat, statgericht genant, sollich burde, dienste, mitleidung und koste zu zeiten vordern und notigen mugen, des vorgenanten capitels noch ander, wer die sein, gunst oder rate daruber in dhein weise begert oder gefordert, freilich und zimlich mugen in aller weise, als ob die inwoner, muntater genant,

quod exnunc inantea perpetuis temporibus omnes et singuli dictorum locorum emunitatum nuncupatorum habitatores tam presentes quam posteri una cum aliis habitatoribus et incolis dicti loci judicium civitatis nuncupati tam predicta quam omnia et singula alia realia personalia ac mixta necnon ordinaria et extraordinaria qualiacumque onera servicia contribuciones et expensas civitati diocesi et dominio predictis guerrarum seu alia quacumque occasione incumbencia communiter et equaliter secundum exigenciam facultatum et personarum condiciones subire et supportare teneantur et debeant dictusque Lampertus et successores sui Bambergenses episcopi, qui pro tempore fuerint, ipsos habitatores locorum emunitatum nuncupatorum ad subeundum et supportandum unacum aliis habitatoribus et incolis ipsius loci judicium civitatis nuncupati huiusmodi onera servicia contribuciones et expensas pro tempore requirere et compellere, prefatorum capituli seu aliorum quorumcumque consensu vel consilio super hoc minime requisitis, libere et licite possint in omnibus et per omnia, acsi iidem habitatores locorum emunitatum nun-

nicht in sollichen enden, muntat geheifsen, sundern anderswo in dem statgericht wonhaftig und burger geschatzt weren.

Daruber wir demselben Lamprechten und seinen nachkomen, bischoven zu Bamberg, die ie zu czeiten werden, mit inhalt difs briefs volkumen gebot und macht geben, daz auch alle die, die nach dem genanten ufsspruche, zu fliehen sollich dienste, burde und koste, von dem statgericht in die [38b] muntat gezogen wern oder hinfur darein ziehen wurden, es were dann das sie das sunst von redlicher sache wegen teten, genzlichen in allem und iglichem dem bischof gleicherweise underworfen bleiben, als ob sie sich von demselben statgericht nie gefugt hetten.

Dawider auch nicht steen noch sein sol der vorgenant ufsspruche und unser briefe, der[n] meinunge darin begriffen wir in diesem brief haben wollen fur genuglich geclert und berurt; dieselben auch wir mitsampte der uffnemung und erweln vorgenant und waz daraus ergangen ist, als nu von dem vorgenanten gewalte und redlicher gewifsen genzlichen und gar widerruffen, abthune und vernichtigen und auch wollen, daz die weder kraft noch macht haben; und auch gelubde und eide, durich bischof Lamprechten

cupatorum non in ipsis locis emunitatibus nuncupatis sed alias in civitate, ubi, ut prefertur, judicium civitatis nuncupatur, habitarent et cives reputarentur.

Super quo eidem Lamperto episcopo et dictis successoribus suis episcopis Bambergensibus, qui pro tempore erunt, tenore presencium mandatum damus et eciam potestatem quodque omnes, qui post dictam pronunciationem et eius occasione causa aufugiendi servicia onera et expensas huiusmodi de loco, qui judicium civitatis dicitur, ad loca emunitates nuncupata migrarunt aut in futurum migraverint, nisi alias forte ex racionabili causa id fecerint, omnino in omnibus et per omnia ipsi episcopo equaliter subiecti remaneant, acsi de eodem loco judicium civitatis nuncupato se minime transtulissent.

Non obstantibus pronunciatione et litteris nostris predictis, quarum tenores et in eis contenta presentibus haberi volumus pro expressis quasque necnon receptionem seu electionem predictas et quecumque inde secuta exnunc auctoritate predicta ex certa scientia penitus et omnino revocamus cassamus et irritamus ac nullius esse volumus roboris vel momenti necnon promissionibus et juramentis per Lampertum episcopum vel prepositum decanum scolasticum et capitulum aut habitatores predictos seu quos-

oder tumprobst, techant, [39a] schulmeister und capitel oder die vorgenanten inwoner oder iemands anders bifsher villeicht von den vorgerurten dingen wegen geton, die auch wir als nu, als vil die das berurten, abtun und entledigen und auch die vorgenanten, wellicherlei zeite die gehalten sein, und auch iglicher ander gewonheit und gesetze, die dawider sein möchten und nemlichen der genanten merern kirchen, mit eiden, bebstlicher bestetigung oder mit wellicherlei ander bevestigung die bestetiget weren, und alle freiheit durich den bebstlichen stule oder seine legaten den genanten inwonern der muntat oder welchen andern sust in einiche weise gegeben oder verliehen, die wir auch nicht wollen, daz in die hinwider zu staten komen, und auch privilegia, indult, gnade und brief, auch bebstlich, gemein [39b] und sunder, wellicherlei begriffe die sein, durich die [die] ding, die in diesem brief nicht geclert oder genzlich nicht begriffen, ir volkumenheit gehinderen oder einicherlei weise verziehen mohten, und davon auch, wellicherlei ganzer inhalt die weren, in unsern briefen zu tun were ein besunder berurung: wann wir als nu erkennen untuglich und unmechtig, ob icht anders hieruber von jemands von einicherlei gewalt wifsentlich oder unwifsentlich versucht wurde.

cumque alios hactenus forsan premissorum occasione prestitis, quas et que eciam exnunc quoad hoc tollimus et relaxamus, necnon predictis eciam quocumque tempore observatis ac aliis quibuscumque consuetudinibus et statutis presertim dicte maioris ecclesie contrariis juramento confirmacione apostolica vel quacumque firmitate alia roboratis ac eciam immunitatibus libertatibus et exempcionibus per sedem apostolicam vel eius legatos dictis habitatoribus locorum emunitatum nuncupatorum vel quibusvis aliis aut alias quomodolibet concessis, quas quoad hoc eis nolumus aliquatenus suffragari, necnon privilegiis indulgenciis et litteris eciam apostolicis generalibus vel specialibus, quorumcumque tenorum existant, per que presentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mencio specialis: nos enim exnunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre sanctionis constitucionis ordinacionis revocacionis cassacionis irritacionis voluntatis sublacionis et relaxacionis infringere vel ei ausu temerario con-

Darumb sich auch dheine menschen untersteen, diesen brief disʃs unsers gesetzs, ordnung, widerruffunge, vernichtigung, willens und entledigung zu verbrechen oder im mit frefler durstigkeit zu begegen. Ob aber jemands sich des versucht oder understunde, der wisse sich in ungnade und zorn des almechtigen gotes und der heiligen sand Petters [40a] und sant Pawls seiner zwelfboten zu fallen.

traire. Si quis autem hoc attemptare presumperit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum.

1397 August 2. Geben zu Rom bei sand Peter IIII. nonas augusti pontificatus nostri anno VIII.

Datum Rome apud sanctum Petrum IIII. nonas augusti pontificatus ‚nostri anno VIII[0].

Mit urkund disʃs briefs versigelt mit unserr kuniglichen gulden bullen. Geben zu Nuremberg nach Crists geburt vierzehenhundert jar und dornach in dem einunddreissigisten jar an sant Jorgen tag, unserr riche des ungrischen in dem funffundfierzigisten, des romischen in dem einundzweinzigisten und des behemischen im eylfften jaren.

Ad mandatum domini regis Caspar Sligk[1].)

Als nun der romisch kunig die stat Bamberg genediglichen begnadt mit seiner gulden pullen, ordnungen und gesetzen, darumb dann die von Bamberg dem romischen konig in sein cammern und canzlei schankten viertausent gulden[2], und nun die von Bamberg die bullen hetten, do das die thumherrn erfuhrn, die dann

[1]) [Das Original trägt am Rücken den Registraturvermerk: ‚*Registrata. Marquardus Brisacher*'. Die Goldbulle zeigt auf der Vorderseite die Umschrift: ‚*Sigismundus dei gratia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie Boemie Dalmacie Croacie rex*', auf der Rückseite die Darstellung der Stadt Rom mit der Umschrift: ‚*Roma caput mundi*' etc. und dem ‚*Aurea Roma*' im geöffneten Stadttor.]

[2]) [Die Richtigkeit dieser Angabe ist, abgesehen von dem, was später darüber die bamberger Domherrn zu erzählen wissen (vgl. Beilage 12), nicht mehr zu kontrollieren; dagegen wissen wir urkundlich, daß damals die Bamberger Kaspar Schlick jährlich 30 Gulden zu einem Leibgedinge verschrieben (Beilage 9). Daß Sigmund selbst die Geldmittel der Bamberger in Anspruch nahm, geht aus Altmanns Regesten Sigmunds, no. 8290, hervor, wonach der König dem Eberhard Klieber, den wir als einen Führer der bamberger Stadtbürger kennen, für tausend Gulden 22 „Knöpfe"[!] versetzt. Natürlich soll es „Köpfe" heißen.]

mit den burgern waren, do vielen sie ganz ab von [den] burgern und was in zumal wider und sprachen, sie weren in der bullen in keiner weifs versehen, und tratten ganz ab von den burgern[1]. Antwortten die burger: sie hetten mit sampt ihn [40b] umb ordnung und ainigkeit den romischen kunig gebetten viel und oft und sein genad demuttiglich angeruft, die zu machen, des er dann wol macht und gewalt hett. Das hett sein genad gethan und auch mit willen und wissen irs herren von Bamberg.

Indes kam der bischof von Bamberg gehn Bamberg und etlich sein räth. Er sandt nach den burgern und begert die bullen zu hören. Das geschahe. Also wurdt es die räth und das capitl verdriessen, das der bischof sein willen darzu geben hatt, und machten, das der bischof sprach: er bekennte, es wer mit seinem wissen geschehen, das der kunig die bullen hett geben, aber nit mit seinem willen[2]. Also verloffe sich vil rede, das das capitl der sach mit nicht wolt willigen nach [41a] ausweifsung der bullen.

Und [als] nun der konig erfuhre, das das capitel solch ordnung und gesetz nit wolte willigen, do macht er sich mit sein selbst personn zu Nurmberg auf an der mittwochen in der creuzwochen an unsers herren auffart abend im 31ten jar und zoge gen Bamberg[3] und schickt Mai 9.

[1]) [Vgl. in Beilage 8 am Schluß die Erklärung der sieben früher bürgerfreundlichen Kapitularen; der achte, Konrad von Aufseß, war schon früher zur Partei des Dekans getreten. Vgl. auch oben Anm. 1 auf S. 29. Daß die Differenzen im Domkapitel damit nicht völlig beigelegt waren, geht aus Beilage 16 hervor.]

[2]) Urkundlich erklärte Bischof Friedrich am 9. November 1431: das Vorgeben der Bürger, die goldene Bulle sei mit seinem Rat und Willen von ihnen erworben worden, sei unbegründet ‚*und das dieselbe bull on und wider unser wissen und willen ausbracht ist und [wir] auch umb die muntat anders nicht zugesagt haben denn in solicher mafs, das wir des hinter unserm capitel von eids wegen kein macht hetten zu tun*'. ‚*Wenn es aber*', so fährt er seinen Standpunkt positiv bezeichnend fort, ‚*mit unsers capitels willen und gunst gesein möcht, so deucht es uns dem stift nütz und gut sein und wer unser wille wol, das stat und muntat ein mitleiden und ein gericht wird, doch alles mit solichem geding und vorwort, das solich punct, versicherung und versorgung des stifts, dovon man in teidingen stund, vor allen dingen vor uberein pracht und ausgefertigt weren*' [vgl. Beilage no. 13.].

[3]) [Wegen des ersten Aufenthalts Sigmunds in Bamberg vgl. Regesten Sigmunds no. 8575a bis 8585; Deutsche Städtechroniken, I., S. 330, mit Anm. 5 (‚*Item in demselben jor an unsers herrn auffartobent, da zoget der künig gen Bamberg und er meint, er wolt sy ordiniren als dy von Nuremberg. Des wolten im dy thumherren nicht willig sein und fluhen von Bamberg*); Eberhard Windeckes Denkwürdigkeiten, herausgeg. von W. Altmann, S. 340 (‚*Und also zoch der romsch konig Sigmont gon Bobenberg und macht do zwischen der pfaffheit und der stat ein regement*'); Monumenta conciliorum generalium, I., S. 80 (‚.. *disposuerunt ire*

nach dem marggrafen von Brandenburg und nach dem bischof zu Wurtzburg. Die kamen und maineten, mit dem bischof von Bamberg und capitl in guttigkeit und freundtschaft zu uberkommen, bei solcher seiner satzung zu bleiben; das versucht er vil und oft. Der bischof von Bamberg hett gern willen beweist, er dorft aber mit nicht vor seinem capitl; so wolt das capitel mit nicht der bullen nachkommen. Also gab der kunig den marggrafen und den bischof zu Wurtzburg darzu, sie solten mit dem capitl reden und ir meinung verstehen, [41b] warin dann das capitl gebruch hett; daruber solten die herrn fursten sitzen und ein solchs verzeichnen. Das geschahe. Als nun die zwen fursten in dem capitl und das capitl bei einander ob der sachen sassen und solchs an hetten gehebt[a] zu verzeichnen, do kam einer in die capitlstuben fur die fursten und herrn geloffen und sprach: man leutet die stadtglocken uf dem thurm! Und das was dann gelogen, man leutet die grossen glocken zu sant Jacob![1] Do das die herren erhorten in dem capitl, da gaben sie alle die fluht; iedermann eilet zu der stiegen; ir keiner west, wo er pleiben solt; ir ein theil flohen gehn Altenburg, also das sie alle zustoben. Und das geschahe am
Mai 21. andern pfingstag im 31ten jar.

Die märe kamen fur den konig uber tisch. Das clagten im die burger, das man sie eins solchen zige. Der kunig wurde zumal zornig, [42a] und auf den der leimund gieng, den liefs man in des bischofs hof und zu Altenburg suchen; aber man fand sein

a) Hs.: ‚gehabt'.

Bambergam, quo imperator iverat pro pace ibidem componenda inter cives ex una parte et episcopum atque canonicos parte ex altera'). Vgl. auch Reichstagsakten, X., 1906, S. 136, Z. 45a.]

[1]) Die Stadtglocke stand unter Aufsicht eines der Schöffen. Das Läuten ohne Befehl des Bischofs oder seiner Amtleute galt als Zeichen einer Feuersbrunst oder des Aufruhrs in der Stadt, S. oben S. 2 Anm. 2. [Vgl. auch den Vereinigungsbrief der Bamberger mit Bischof Lamprecht von 1398 November 10. bei M. H. Schuberth, Nachträge zum historischen Versuch, 1792: ‚*Man sol auch der glocken* [in dem ‚*newen turm auf der prucken der stat*] *nicht leuten, es geschehe dan mit der obgenant unsers herren oder seiner nachkumen schultheis oder hofmeister rate, ob sie bede oder ir einer hie heim wesen oder ob man sie gehaben mag on geverd; es wer dann ob der wahter auf den turn richtiglich fewer sehe, mag er die glocken wol leuten; geschehen aber ander aufleuf oder einfelle, da man des hofmeisters oder schultheissen so schir nicht gehaben mögt on geverd, ... wann dann der geschwornen schepfen einer oder swen heissen, so mag man die glocken aber wol lewten*'. Vgl. auch den Aufsatz von J. Heller, Baugeschichte der oberen Brücke und des Rathauses zu Bamberg (11. Bericht über das Bestehen etc. des historischen Vereins zu Bamberg, 1848), S. 65.]

nit. Do nun solch geschrei verging, der kunig liefs aber viel und oft freundschaft versuchen; es was umbsonst mit dem capitl. Indes zohe der kunig gehn Eger und teidigt da mit den Huffen[1]. Mai 24–30. Als er wider von dann zohe, da zohe er wider gehn Bamberg[2] und Juni 2–8. versuchet aber freundschaft an dem capitl; es wolt aber nit sein. Der konig mocht nie an dem capitl gelernen, was doch ir meinung wer, sunder die bullen was in ein gift. Also zohe der kunig wider gehn Nurmberg und beschide aber dem capitl und den burgern ein freundlichen tag fur in. Den suchten sie aber bederseitz. Der weret wol 3 wochen. Der kunig beschied in zumal oft fur; aber weder der kunig noch seine räth konten eine gelimpf an dem capitl finden.

Do es nun lang het [42b] gewert, do schicket der kunig nach dem bischof von Bamberg; den suchet man 4 tag, man fande in zu Gich. Er must fur den konig. Man hett abermals vil tag und teidung; es was als umbsonst. Am letzten, als es nun lang het gewert, die thumbherrn zugen hinweg von Nurmberg on erlaubnufs des kunigs; das verschmacht im zumal sehre[3]; die burger namen urlaube von dem romischen kunig und zugen heim. Indes schickten die thumbherrn an vil herrn, stette und iren freunden und beclagten sich zumal sehre von den von Bamberg, wie sie die bullen nicht redlich noch erbarlich erworben hetten[4], und zugen in vast vil leumunds zu. Das erfuren die von Bamberg und zugen gehn

[1]) [Über die Verhandlungen und Sigmunds Aufenthalt in Eger vom 24. bis 30. Mai vgl. F. Palacky, Geschichte von Böhmen, V. 2, S. 527 f., und v. Bezold, Sigmund und der Reichskrieg etc., III., 125 f. Das Datum des Aufbruchs Sigmunds steht auch bei Johannes de Ragusio, Initium et prosecutio Basiliensis concilii (Monumenta conciliorum, I., S. 81.)]

[2]) [Der zweite Aufenthalt Sigmunds in Bamberg währte vom 2. bis 8. Juni; vgl. Reg. Sigmunds, no. 8597—no. 8612, und Reichstagsakten, X., S. 129, Z. 16, S. 136, Z. 28, S. 137, Anm. 1.]

[3]) [In der nachfolgenden Urkunde vom 26. Juli klagt Sigmund über die Hartnäckigkeit der Domherrn: sie hätten alles ausgeschlagen ‚*und sind also von uns on alles end uns und dem riche zu smacheit geczogen*'. Ebenso heifst es in dem Schreiben des Königs an Abt und Konvent des Michaelsberges vom 12. Juli, daß seine Bemühungen nichts gefruchtet hätten, ‚*sunder ewer bischoff mitsampt dem capitel on end von uns gescheiden ist czu smacheit uns, unser ordenungen und geseczen etc.*' (s. Beilage no. 10). Umgekehrt beklagen sich die Domherrn in ihrer Appellation an den Papst vom 11. September, daß der König ‚*ipsos dominos prepositum decanum et ceteros canonicos de capitulo coram eo constitutos semper blasphemavit et verbis talibus qualibus increpavit publice, omnibus astantibus et audientibus et civibus et incolis eisdem presentibus in complacenciam etc.*' (Beilage no. 12).]

[4]) [Vgl. die eben erwähnte Appellation der Domherrn, Beilage no. 12.]

Nurmberg und clagten dem romischen kunig ein solchs. Das thett dem konig zumal ant und zorn auf das capitl und schreibe auch meniglich herren und stetten [43a] und verantwortet die von Bamberg, wie und in welcher mafs die von Bamberg die bullen erworben haben.

Difs ist des romischen konigs verantwurtung, als er die von Bamberg gehn meniglich verantwort[1]:

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kunig, zu allen ziiten merer des richs und zu Hungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig, embieten allen und yglichen fursten, geistlichen und werltlichen, tumprobsten, techanten und capiteln, graven, fryen herren, rittern, knechten, mannen, burggraven, pflegern, burgermeystern, schultheissen, richtern, reten und gemeinden und sust allen andern, den diser unser brief furkomet und geczaigt wirdet, unsern und des richs undertanen, andechtigen und [43b] getruen, unser genad und alles gut. Erwirdigen, hochgeboren, ersamen, edeln, lieben, andechtigen und getruen. Als[2]) die stat Bamberg ytzund lange ziit in mitleidung stewr und andern gefellen und notdurften, die sich in derselben stat jerlich gebüren ufzusetzen, und ouch von manigfeltikeit wernt-licher gerichte, die in den muntaten daselbist sein, in verderblicher, schedlicher und boser ordenung ist gestanden und nu der erwirdig Fridrich, bischoff zu Bamberg, unser furst und lieber andechtiger, solich derselben stat merklich gebrechen und verderbung am ersten zu Strawbing, als wir fert heruff gen dutschen landen zugen, durch den hochgeborn Fridrichen, marggraven zu Brandemburg etc., unsern lieben oheim und kurfursten, an uns bracht und liefs uns diemuticlich bitten, solich gebrechen zu wenden, und dornach [44a] das merer teyl des capitels von Bamberg hie zu Nuremberg ouch an uns bracht und die in unserer und anderer unser und des heiligen richs trefflicher fursten, graven, fryen herren, ritter und knecht gegenwurtikeit erzelte und dieselben gebrechen uns ouch in schriften gegeben[3]) und uns diemuticlich angeruffen und gebeten haben, das wir solich der

[1]) [Das Original auf Pergament mit abgefallenem Siegel, das an einem Pergamentstreifen eingehängt war, im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49L, S. 5, Fasz. 5), eine Abschrift in der „Unterweisung“ (Bl. 9r), am Rücken der Registraturvermerk ‚*Registrata. Marquardus Brisacher*‘; Reg. Sigmunds no. 8740, gedruckt in der „Rechtsgegründeten Prüffung“, Beilage no. 149, S. 279. Vgl. oben S. 32, Anm. 1.]

[2]) Für den Text ist ausgiebig Sigmunds Schreiben vom 16. Juli 1431 (Beilage 11) benützt.

[3]) Vgl. oben S. 12.

vorgenanten stat verderblich scheden und gebrechen genediclich geruchten zu herzen zu nemen und sy derynne nach notdurfft versehen, damit dieselb stat in löblich ordenung, rde und gemach gesetzt werden möchte. Und wan wir lange zyt mit sunderlichem begirden zu demselben stifft sein geneiget gewesen und uns ouch als einem romischen kunig zugebüret, solich gebrechen, nachdem und die werntlikeit des stiffts von uns zu lehen geen, zu wenden und die vorgenante stat [44b] dem stifft, landen und luten zu trost und ouch furzukomen merklich kunftig übel, schaden und unrat, die in mancherley weise ufs solicher unordenung entsteen mochten, haben wir nach rate unser und des richs fursten, grafen, herren und getruen und nemlich nach underwisunge* unser und etlicher anderer gelarter doctor geistlicher und werntlicher rechten, die uns und dem stifft zu Bamberg hochgewant und pflichtig sein, von romischer kuniglicher machtvolkomenheit die vorgenante stat gutlich versehen und begnadet, also das nu furbafs mer in der selben stat zu Bamberg ein gemein mitleiden montat und statgerichts und ouch ein werntlich gericht ufgenomen das lantgericht und salgericht durch dieselben stat und montat zu ewigen zeiten sein und in eins yglichen bischoffs hant steen sulle [45a] und das sich ouch die burger und inwener zu Bamberg mit mawern, greben, türren und tören bevestnen und zu volbringung desselben bawes und ander irer notdurft uff ir selbs hab und gutere seczen mögen, als dann das alles in unser* guldein bullen in deruber gegeben eygentlich mit redlichen ursachen underscheiden und begriffen ist. Und ee wir den benanten von Bamberg solich bullen gaben, komen die burgere von Bamberg zu uns und gaben uns für, wie sie die sach von anfank mit irs herren, des bischofs von Bamberg, wissen hetten gehandelt und wolten das noch an in bringen und mit seinem wissen und nit anders handeln, als dann billich were; und brachten doruff das also an in. Doruff er in aber hett geantwort, er wolt vor zu uns komen. Und als er zu uns qwame, gab er den burgern der stat Bamberg durch den ersamen meister Albrechten, pfarrer [45b] zu sand Sewolt zu Nuremberg, unsern lieben andechtigen[1]), ein soliche antwurt in gegenwurtigkeit unserer und des erwirdigen Johansen bischoffs zu Aggram, unsers kanzlers, und der ersamen Niclasen von Redwicz Ban zu Severin, der edeln Heinrichs herren zu Plawen, und Erkingers von Sawnsheim herren zu Swarczenberg, und anderen unser doctores und ret und sprach also: Als die burger von Bamberg an in bracht hetten, also liefs er in sagen, wie er mit uns dorufs geredt hette und verstünd ouch nit anders

[1]) Albrecht Fleischmann; er war Kanonikus des Stephanstiftes zu Bamberg; vgl. das Kopialbuch des Kollegiatstifts St. Stephan zu Bamberg (19. Bericht über das Wirken des historischen Vereins zu Bamberg, 1856), S. 139 f.

dann das die sach nůtz und gut were fur den stifft, die stat, land und lute und tôrst er mer von eydes wegen getun dann er tete, das wolt er ouch tun[1]. Uff solich des bischofs antwort wir der stat unser guldein bullen gaben. Und wann nu der obgenante* bischoff zu Bamberg, wiewol er wol versteet,* [46a] das solich unser ordenung* nůtzlich und gut ist, und uns darzu mit des capitels mereren teil bewegt und bracht hat, dieselben ordenung nu nicht hanthaben noch geschirmen tar von eydes wegen, den er wider recht und gewonheit dem capitel hat getan an seinem eingang und uffnemung zu dem stifft, und also von uns on ende ist gescheiden, haben wir ettlichen fursten, capiteln, herren und steten geschriben und ernstlich bey sweren peenen geboten, die stat Bamberg bey solicher unser ordenung zu behalten, zu hanthaben, zu schuczen und zu schirmen, als dann villicht solich unser brief wol an euch sein gelanget[2]. Nu ist uns furkomen, wie sich die egenanten tumprobst, techant und capitel des stiffts zu Bamberg doruff verantworten und ufsschreiben[3], wie sy von solichs handels wegen das recht fur unser und des richs kurfursten [46b] geboten haben, fur denselben sy sich an glichem und recht benugen wolten lassen etc. Doruff wir demselben capitel haben geantwort und ist ouch yedem mann wissenlich, das wir ytz- und in ettlichen jaren von der heiligen cristenheit notdurft und anderer treflicher des heiligen richs sach wegen die kurfursten nie kunden beqwemlich zu einander bringen; so wer wol zu merken, das wir sy durch diser cleinern sachen willen noch mynner mochten zu weg bringen, also das sy selb wol verstůnden, das das nůr ein lengrung der sach und ein verzug were, und hett also die sach villicht manig jar in irrsal steen und unufsgetragen des bots halben bliben mussen; das ir ouch selber wol versten můgt, das dem also ist, das in solicher masse nit uffczunemen was. Dornach schreiben sy, wie sy der sach gern weren gegangen hinder das kunftig concilium zu Basel [47a] und den erwirdigen cardinal Julianum legaten etc.[4]. Doruff wir in aber haben geantwort, wie wol das ist, das dasselb concilium nu solt sein und wir ouch dorzu tun und helffen wollen, sovil wir getun mogen, damit es fur sich werd

1) Zur Beurteilung Bischof Friedrichs vgl. dessen am 9. November 1431 abgegebene Erklärung [Beilage 13]. Sicher ist, daß Sigmund des Bischofs Antwort als Rat, die Bulle zu erlassen, aufgefaßt hat oder doch es getan zu haben behauptet.

2) [Das Schreiben, wol gleichen Wortlauts mit Beilage 11, hat sich nicht vorgefunden.]

3) [Ein solches Ausschreiben und die königliche Antwort haben sich nicht erhalten.]

4) [Vgl. Beilage 12. Auch diese Schreiben scheinen verloren.]

gehalten; ydoch so hat das einen solichen anstalt, das das selb concilium noch so bald nit gehalden wirt, es kom dann der cardinal selber gen Basel und sich vergeen dann ettlich sache, die nit yedermann zu offenbaren sein[1], und versteen, das sy das ouch nůr uf verlengrung der sachen tun, als das wol zu versteen ist, das doch der stat zu Bamberg und dem stifft zu grossen schaden komen möchte. Und sintenmal vil leut, den die sache nit kundig ist, villicht meinen mochten, das wir der sach ungelimpff hetten, doruff merket, was wir in widerumb geboten haben und sy lassen bitten, das sy die sach durch [47b] bestens willen des stiffts also lassen fůrgank haben und, wann dann das concilium wirdet, das sy zu beyder seytte dahin komen; erkennet dann das concilium, das die sach rechtlich und redlich sey, das die also beleib; wer aber, das sy nit redlich wer, so wollen wir die sache gern zurynnen lassen, als sich gebůret, was dann das concilium, das im zugebůret, dorynne zu tun erkennet. Solich billich bote sy aber alles ufsgeslagen haben. Ouch so schreiben sy, wie sy der sach hinder sechs erber manne in der gůtikeit gern weren gegangen. Doruff wir euch wissen lassen, das wir gůtikeit oft und dicke versucht haben durch den egenanten marggraven, durch den erwirdigen bischoff zu Wirczburg und ander fursten, geistlich und werntlich, grafen und herren, und sein dorůber mit unser selbs person gen Bamberg gezogen[2]. Wir mochten aber der an in nye [48a] kein statt vinden sunder sy haben das alles ufsgeslagen und sind also von uns on alles end uns und dem riche zu smacheit gezogen. Und sintenmalen wir nu sehen, das kein gelimpf noch gůtikeit an in verfahen wil, haben wir ettlichen fůrsten, herren und steten geschriben und in ernstlich geboten, das sie die benante stat bey solichen unsern ordenungen und geseczen hanthaben, schuczen und schirmen und davon nit dringen lassen, als dann dieselben brief volliclicher ynnehalten[3]. Dorumb begeren wir von euch und bitten euch ouch mit ganzem fleyfse und ernst, ob sy euch hinfur solich schrifft icht furbrechten oder sufst an euch qwemen und unsern guten willen verunglimpfen wolten, das ir doran keinen gelauben habt, wann wir mit der warheit [48b] zu beweisen hoffen und meniclich, der vernunft hat, versteen mag, das sy das alles uff verzug und lengrung getan haben, sunder den obgenanten von Bamberg, als vor begriffen ist,

[1] Die Äußerung ist von allgemeinem Interesse, wie auch das folgende Anerbieten des Königs.

[2] [Vgl. oben S. 53.]

[3] [Vgl. Beilage no. 10.]

beystentig seyt, helfet und ratet, damit sy bey solicher unser ordenung werden gehalten, und sy ouch dabey vesticlich hanthabet, schutzet, schirmet und doran nit anders tut als lieb euch sey, unser und des richs swere ungenad zu vermyden.

Geben zu Nuremberg, versigelt mit unserm kuniglichen anJuli 21. hangenden insigel, am donerstag nach sand Jacobs tag nach Crists geburt virzehenhundert jar und dornach in dem einundrissigisten jare unserer riche des hungrischen im XLV. des romischen im XXI. und des behemischen im XI. jaren.

[49a] Ad mandatum domini regis Caspar Slick.

Item darnach schicket der romisch kunig sein doctores und räth gen Bamberg zu allen monthättern und liefs in bei groser schweren peenen gebieten, das sy in 14 tagen unverzuglich zu der statt tretten und sein ordnung und satzung hielten nach ausweifsung der bullen[1]. Defsgleichen schribe er auch allen richtern in allen monthätten, das sy abtretten und kein gericht hielten dann das stattgericht[2]. Indes schribe auch der konig dem herzogen von Sachsen, dem marggrafen von Brandenburg, dem bischof zu Wurtzburg und Herzog Hannfsen von Amberg[3] und den von Nurmberg; er gebot in und vermanet sy schwerlichen bei sein hulden, das sy der von Bamberg schutzer und schirmer wern, wo [die] sy wurden anruffen, und sy bei sein satzung bhielten und auch darin nit anders thetten dann er in hett gebotten, als lieb in wer, sein [49b], ungnade zu vermeiden[4].

Die zeit vergieng sich. Alle die monthetter, die die negsten und pesten waren, und etlich schlecht, frum und arm leut zugen aus der monthet in die statt und sagten den burgern zu, das sy solch ordnung gern wolten halten und wider des konigs gebott noch wider die statt nit sein wolten; und die umb ein solchs zusagten in allen monthätten, der warn bei 30. Darnach besandten die burger die hausgenossen von ir freihait wegen, sy sessen in monthatten oder in der statt. Die sagten den burgern zu, das sie sich ir freiheit gern wolten erwegen und ubergeben und mit der statt nach des kunigs satzung halten und pleiben wolten[5]. Darnach

1) Die betreffende Urkunde ist nicht erhalten, ihr Erlaß und Inhalt wird aber beglaubigt durch den Eingang der unten folgenden Urkunde vom 12. Oktober 1431.

2) [Vgl. meine Bemerkungen unten zu Beilage 10.]

3) Johannes, Pfalzgraf von Neumarkt, der noch mehrfach erscheint.

4) [Nach Beilage 10 muß dies Schreiben vor den 12. Juli fallen.]

5) Über den Stand der Hausgenossen zu Bamberg [vgl. H. Zöpfl, Das alte

schickten die burger oft und dick zu den monthetten und zu den freien[1] und beruften sie gar oft und vermanten und batten sie, das sie zu in tretten und nit iren eigen nutz so sere suchten sunder einer gemein nutz; sie vermanten sie gar in vil und vil artickeln, [50a] was guts aus solcher einigkeit wurde komen und wie sie vor als gar schwerlichen auf beeden seiten wern gesessen und [solten] ansehen die Hussenflucht, die meniglichen zu herzen solt gehn, und zuvorderst ansehen, wie sy ir capitelherrn mainten und ubergeben wolten, wenn es die burger wolten aufnemmen: wann die thumherrn batten den kunig, sie wolten im 2 tausent gulden schenken und wolten der statt ir viertausent gulden, die sie im geschenkt hetten[2], auch wider schenken; und solch 6 tausent gulden wolt das capitl auf die montetter haben gelegt; das sy doch solch irer herrn trew ansehen. Die burger vermanten sy auch, wie das die thumherrn zu mer maln in geheim an die burger liefsen werben, sy wolten ablafsen von der bullen, wann sy ie der bullen mit nicht weder sehen noch hörn wolten; darumb wolten sy der statt zu hilf kommen und wolten ir monthätter mit der statt 40 oder 50 jar lafsen leiden [50b] in der stewer[3] und sunst in keinerlei. Solch irer herrn gebott sagten die burger den montettern und vermanten sie; aber es was umb kein; der eigen nutz thet in zu sanft.

Bamberger Recht, Heidelberg 1839, S. 85f.], und die auf einer Aufzeichnung von 1412 (Handschrift der Bamberger kön. Bibliothek) beruhende Abhandlung von C. A. Schweitzer, Die Hausgenossen zu Bamberg (Archiv für Geschichte von Oberfranken, II. 2, 1843, S. 1f.). Seine Darstellung wird ergänzt durch Beilage 1. — Die obige Nachricht des Textes wird bestätigt durch die Urkunde von 1432 Juli 14 [Beilage no. 21], laut welcher vor dem Bürgermeister und dem Rat der Stadt sechs Mitglieder der zum Amt der Hausgenossen berechtigten Familien auf ihre alten (besonders in der Steuerfreiheit bestehenden) Privilegien Verzicht leisten, es sei denn daß Sigmunds goldne Bulle, für deren Wert sie sich zugleich erklären, nicht zur Ausführung gelange. Es geschieht dies *‚sponte libere absque omni vi aut metu, quavis sinistra fraude semota‘*.

1) Die *‚Freien‘* sind außer den Hausgenossen noch die Amtleute des Domstifts und der übrigen Stifter, die auch in den Muntäten gesessen waren, sowie einzelne durch besondere Privilegien Gefreite.

2) S. oben S. 50.

3) Damit ist die seit der Übereinkunft Bischof Lamberts mit den Bürgern festgesetzte jährliche Steuer von 1000 Gulden, die an den Bischof zu zahlen war, gemeint; vgl. die Einleitung. Viel weiter gehende Erbietungen gemacht zu haben, behauptete das Kapitel in seiner Appellation an den Papst vom 11. Sept. 1431; [vgl. Beilage 12. Aus dem Ausspruch Antons von Rotenhan (Beilage 16) von 1432 April 11, erfahren wir übrigens, daß tatsächlich eine Kommission von fünf Domherrn zu Verhandlungen mit den Bürgern eingesetzt worden war.]

Eins tags hub der richter im thumb sein gericht wider an[1]. Die burger schickten zwen des raths zum richter an das gericht und zu den schöpfen und liefsen in sagen, das sie aufstunden und kein gericht hielten, oder sie wolten darzu thun, als sich gepurt. Sie hielten furder kein gericht. Die puttel in dem stattgericht geputten in allen montatten fur das stattgericht[2]. Do nun die monthätter solchs des konigs gebott nit wolten achten, zu der statt zu tretten, und er nun kurzlich von Nurmberg wolt ziehen und gehn wellischen landen wolt[3], do schicket er aber sein doctores und räth gehn Bamberg mit briefen und liefs die thumherrn gemeinlich laden und ir richter. Er schicket ieder monthat ein brief, das sie sich in einer benanten zeit solten verantworten uber solche [51a] peene, als er dann gebotten hett, und wo sie in auf die benante zeit funden, da wolt er das gericht sitzen. Solch ladebrief in allen wurd den capitl, richtern und montattern[4].

Der konige zohe hin gegen wellischen landen[5]. Die burger schickten ein des raths mit[6], die monthetter schickten auch zwen mit, die thumherrn kein. Do die benant zeit ausgieng, do was der konig zu Feldkirchen. Alda safs er das gericht. Wie es am gericht ergienge, das wirt man klerlich hernach in den echtbriefen hören[7].

[Sept.] Indes tratt bischof Fridrich ab. Do erwelet das capitl herrn Antonien von Rothenhan, thumbrobst zu Wurtzburg; das geschahe zu Staffelstein. Bischof Fridrich zoge gehn Kerndten; alda meint er sein lebtag zu beleiben[8]. — Bischof Anthonius wurde bestettigt.

1) D. h. das dem Domkellner untergebene Immunitätsgericht, [das sich hauptsächlich über den Kaulenberg erstreckte].

2) Vgl. Anm. 3 zu S. 61.

3) [Sigmunds Abreise aus Nürnberg geschah am 29. August. Deutsche Städtechroniken, I., 384.]

4) Von den Ladebriefen, deren Erlaß durch die unten folgenden Urkunden vom 12. Oktober 1431 konstatiert wird, ist uns keiner im Original erhalten. Wol aber wird in der Appellationsschrift vom 11. Sept. [Beilage 12] über die königliche Vorladung geklagt; sie war — *‚nondum 10 diebus elapsis* — also zu Anfang des September oder Ende des August — ergangen und forderte das Kapitel *‚immediate post festum natalis virginis Mariae'* vor das königliche Gericht.

5) [Der König verweilte zunächst in Feldkirch von Ende September bis Ende Oktober (vgl. Reg. Sigmunds, no. 8859—8953, September 20—Oktober 30).]

6) Als Vertreter der Bürger daselbst wird in der unten folgenden Verurteilung der Kapitelherrn vom 12. Oktober 1431 Eberhard Klieber genannt [vgl. Reg. Sigmunds no. 8911].

7) [Vgl. wieder die Urkunde vom 12. Oktober 1431 unten S. 70.]

8) [Der Regierungswechsel in Bamberg vollzog sich im September. Am 10. September 1431 teilte Bischof Fried-

Er reit kostlich an sant Bartolomeus abent ein im 32. jar. Er hete vor das land alles eingenumen, aber die von Bamberg [51 b] wolten im nit anderst hulden dann nach ausweifsung der bullen. Das wirt man hernach clerlicher in eim a) des konigs brief hören [1]. 1432 Aug. 23.

Item als nun der romisch konig zu Feldkirchen was und einer von des raths wegen [2] und zwen von der monthetter wegen des gerichts da waren, indes machet der marggraf von Brandenburg ein freundlichen tag zwischen dem capitel und monthettern auf eim und den burgern uf der andern seiten gehn Vorcheim in der nechsten wochen nach sant Martins tag im 31ten jar [3]. Die thumb- 1431 Nov. 11–18

a) Hs.: ‚eins'.

rich allen Untertanen mit, daß er Anton von Rothenhan zum Stiftspfleger ernannt habe (J. Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, IV., S. 220); am 9. November befand sich Friedrich schon im Spital am Pyhrn in Oberösterreich (vgl. Beilage 13), wo er am 24. Februar 1440 starb. (Das Kopialbuch Bischof Antons im bamberger Kreisarchiv enthält auf Bl. 3r die Eintragung: ‚*Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quinto kl. martii in crastino Mathie obiit rev. in Christo pater et dominus dominus Fridericus de Aufses episcopus olim venerabilis Bambergensis ecclesie sepultusque corpore in ecclesia beate Marie in hospitali Pirimontensi. Cuius anima etc.*' — Das Datum der Erhebung Antons steht nicht fest. Wenn er am 19. November 1431 als ‚*provisor ecclesie Bambergensis*' für den Fall, daß er Bischof würde, zusichert, mit allen Kräften für die Kassierung der goldenen Bulle wirken zu wollen (vgl. Beilage 14), so war damals seine Wahl schon ins Auge gefaßt; aber noch am 10. Dezember 1431, ja noch am 25. Januar 1432 wird im Namen Friedrichs geurkundet (Kopialbuch Bischof Friedrichs im Kreisarchiv Bamberg, Bl. 55r et v), war also Antons Erhebung noch nicht vor sich gegangen. Zum erstenmal erscheint Anton als Electus am 19. Februar 1432 (Kopialbuch Bischof Antons, Bl. 2r), am 11. April 1432 nennt er sich bereits erwählt und bestätigt (Beilage no. 16); am 16. Mai 1432 verleiht ihm Papst Eugen IV. das Pallium; in der Adresse heißt es natürlich: ‚*A. episcopo Bambergensi*' (Or. mit Bleibulle am Hanffaden im Kreisarchiv Bamberg, Rep. 12, Urk. no. 29). In der (ungedruckten) Wahlkapitulation vom 20. Juli 1432 (Or. im Kreisarchiv Bamberg, Rep. 53, Urk. no. 37, ‚*dominica die ante Marie Magdalene 1432*', wird er aber als, *electus et confirmatus ecclesie Bambergensis*' bezeichnet, ebenso im Instrument über die Eidesableistung vom 29. August (Or. a. a. O., Urk. no. 38).

1) Vgl. unten im Text die Urkunde vom 8. Dezember 1432.

2) Vgl. Anm. 6 auf S. 60; später wurde auch noch Heinrich Tockler nachgesendet; vgl. unten S. 64.

3) [Aus einem Schreiben des Kapitels an Markgraf Friedrich vom 24. September 1431 geht hervor, daß dieses die Vermittlung des Markgrafen gegen die Bamberger angerufen hatte, nachdem die Bürger von dem auf den 6. September angesetzten gütlichen Tag nichts wissen wollten, sich stets auf die goldene Bulle beriefen und den neuen Zustand mit Gewalt einführten. Da diese Angelegenheit auch den Markgrafen, alle andern Fürsten und den ganzen Adel angienge, so möge er, Markgraf, dem Kapitel Rat und Hilfe angedeihen lassen und einen

herrn batten den bischof von Wurtzburg dar; der kam dar. So batten die burger zwen des raths von Nurmberg und etlich des konigs doctores und räth, die er hinter ihm zu Nurmberg hett gelassen. Also teidigt man bifs an den dritten tag; am letzten kam es auf das concilium[1] und wie es darauf beteidigt warde, das weist der nachgeschriben anlafs aus[2].

[52a] Von gottes gnaden wir Johanns, bischof zu Wurtzburg, und Fridrich, marggraf zu Brandenburg etc., Nicolaus von Redwitz, Petter Volckmar und Sigmund Strommeyr bekennen, das wir beredt haben zwischen dem capittl zu Bamberg und den burgern des stattgerichts daselbst, also das sie [umb] ir spenn und sachen und nemlich umb die bullen, die unser gnedigister herr, der römisch konig, den burgern des stattgerichts zu Bamberg gegeben hat, mit aller ir innhaltung und artickeln fur das heilig concillium zu Basell kommen sollen und itlicher thail soll dar furbringen brief, wort, urkunde und was zu den sachen noth sei. Und wie sie das concilium darumbe mit rechte setzt und entschaidt, dabei soll es bleiben und von beeden partheien gehalten werden on geverde. Es soll auch die zeit zwischen in beider seiten und den iren umb alle obgenannt sache guttlich anstehn bifs uf die erkentnufs des [52b] concilliums, als vorgeschriben stet. Es mugen auch die burger die zeit iren paw arbeiten und pawen, also das sy der burge nicht verpawen, und sollen auch die zeit alle gericht in den monthätten und statt nicht gehalten werden ausgenommen [das] halfsgericht und man soll auch zum concillium komen hie zwischen und weinachten nun schirst von beeden theilen. Es sollen auch die in den monthatten die zeit mit diensten an dem baw von den von Bamberg unbenottigt bleiben.

Dez. 25.

Nov. 11. In der nechsten wochen davor an sant Martins tag zu nacht gieng[en] der statt wachter wachen. Da kamen zwen pfaffen an

auf den 7. Oktober nach Forchheim anberaumten Tag beschicken (Kreisarchiv Nürnberg, Ansbachsche Kriegssachen, III., no. 156; aus den handschriftlichen Sammlungen der Reichstagsakten). Offenbar hat sich auch dieser Tag zerschlagen, worauf dann der Markgraf den neuen Tag im November angesetzt haben mag, wenn unser Gewährsmann nicht in den Daten geirrt hat. Ob zwischen der Zerschlagung der ersten gütlichen Handlung und dem Rücktritt Bischof Friedrichs ein Zusammenhang besteht, bleibe dahingestellt.]

1) [Es ist zu beachten, daß Sigmunds „Verantwortung" (oben S. 57) gleichfalls die schiedsrichterliche Entscheidung des Konzils ins Auge gefaßt hatte.]

2) Die Urkunde, die augenscheinlich unvollständig überliefert ist, findet sich nicht mehr im Original vor.

sie; den ein wachter schlugen sie zu tode, den andern schlugen sie, das im ein auge verdarbe.

Als es nun zu Vorcheim uf das concilium [53a] warde beteidigt und verzaichent, die burger schickten sich darzu und schickten ir macht und gewalt gehn Basel, dem rechten da vor zu sein; das capitl schicket niemands mit macht noch gewalt dar. Also lag der burger macht und voller gewalt ein monat da zu Basel, ob iemants kem, der von dem capitel gewalt hett. Niemands kam. Also beclagten sich der burger bottschaft solcher verseumnus, zerung, muhe und verschmehung und batten den cardinale, den von Bamberg solchs versteens und ausbleibens ein instrument zu geben, an wen doch der gebruche wer gewefsen. Das warde in gegeben und das laut in teutsch von wort zu wort also:

Instrumentum von Basell[1].

Im namen des herren amen. Kunt sei allen und ieglichen, zu den ditz gegenwertig [53b] offenbar instrument kompt, das nach Christi geburt tausent vierhundert und zweiunddreissig jar in der zehenden indition am erichtage dem funfzehenden tag des monats januarii zu vesperzeit oder dabei zu den zeiten des 1432 Jan. 15.

[1]) Die folgende Urkunde ist ohne Zweifel eine Übersetzung aus dem Lateinischen, daher der schleppende und unklare Satzbau. Das lateinische Original ist nicht erhalten. — [Von den zu Ende des Jahres 1431 und zu Anfang 1432 in Basel geführten Verhandlungen ist uns sonst sehr wenig überliefert, selbst Johannes de Segovia schweigt davon; nur die unten, S. 81 f., mitgeteilte Urkunde gewährt einige Nachricht (vgl. auch die Beschwerdeschrift Antons von Rotheuhan weiter unten). Dagegen wissen wir, daß Sigmund die Sache der Stadt nicht aus dem Auge ließ. Von Piacenza aus befahl er am 18. Januar 1432 dem Bischof Konrad von Regensburg und dem Herzog Wilhelm von Baiern, die Sache der Bamberger, wegen der er eben ans Konzil schreibe, sich befohlen sein zu lassen (Or. im Reichsarchiv München, Fürstensachen, Tom. V., f. 232; Reg. Sigmunds no. 9013). Unter den Gründen, mit denen eben in diesen Tagen (1432 Januar 19) Sigmund gegenüber Eugen IV. die Auflösung des Konzils ablehnt, ist auch der, daß die Stadt Bamberg, *‚que propter muracionem, quam facit contra hereticos ex indulto nostro, per clerum infestatur, in magna est vaccillacione‘*; Reichstagsakten, X., S. 218, Z. 22, und S. 403, Z. 21. Die königlichen Gesandten nach Rom hatten auch Auftrag, beim Papst die bamberger Sache ausdrücklich zur Sprache zu bringen (Reichstagsakten, X., S. 395, Z. 26), und schließlich wandte sich Sigmund deshalb wiederholt (am 12. und 17. Mai) auch an das Konzil mit der Aufforderung, die Sache zu prüfen und die Stadt in ihren Rechten zu schützen (Hss. der Baseler Universitätsbibliothek, A. IV. 20, Bl. 300′ und der Münchener Staatsbibliothek, Cod. lat. no. 1250, Bl. 62′; Sammlungen der Reichstagsakten.)]

allerdurchleuchtigsten und unuberwintlichsten fursten und herrn Sigmundts, romischen kunigs und zu Hungern, zu Beheim, Dalmatien, Croatien etc. konig seliglichen herschende, seiner reich des hungerischen im 46., des romischen im 22. und des behmischen im 12. jaren in der statt Basell in dem haus des closters und convents der kirchen sant Lienharts, in dem ietzunt wonung hat der hernach geschriben erwirdigste herr cardinal, in einer kleinen stuben desselben haus, in meiner und der hernach geschriben zeugen, zu dem hernach geschriben sonderlich beruffen und gepetten, gegenwertigkait stunden personnlich und in gegenwertigkait des erwirdigsten in [54a] gott vatters, herrn Juliani, von gotts und des romischen stuls gnaden diacon cardinals und legaten in deutschen landen und vorsitzers des hailigen concilliums zu Basel, die fursichtigen mannen Heinrich Tockler und Eberhart Klieber, bottschaftwerber, procuratori und wortsprecher der gemeind und leute der statt Bamberg[1] in macht des gebotts, das von in geweist und furbracht warde, als sie sprachen vor dem genannten herrn cardinal und heiligen concillio zu Basel durch rede und aussprechunge der wort des namhaftigen und lobsamen ritters und in beiden rechten lerers, herrn Baptiste Cigale, raths und verwefsers des genannten allerdurchleuchtigisten herrn romischen konigs[2], den die vorgenannten bottschaftwerber und wortsprecher besucht hetten, das er fur sie redte, sprachen und furlegten oder sprechen und furlegen hiessen dem vorgenannten [54b] erwirdigsten vatter, herrn cardinal, legaten und vorsitzer, gleich als dieselben bottschaftwerber und wortreder im namen der statt Bamberg furkommen sein vor seiner erwirdigisten vetterlichkeit und concillio zu Basel zum ersten in behaldung des ubereinkomens und ordnung, die gemacht ist in der statt Vorcheim, Bamberger bistumbs, durch den ehrwirdigen vatter, herrn bischof zu Wurtzburg, den erleuchten herren marggraffen zu Brandenburg, den erbern herren Niclas von Redwitz deutschen ordens und [die] ersammen Petter Volckmar und Sigmund Stromeyr, burger zu Nurmberg, zwischen den ehrwurdigen herren vom capittel der kirchen zu Bamberg an einem theile und [den] burgern derselben statt am andern, und auch darnach [in] behaldung einstheils der ausgegangen ladung desselben herrn cardinals und con-

1) Sie beide haben auch später die Bürgerschaft in Basel vertreten.

2) Baptista Cigala war im Juli 1431 nebst Nicolaus Stock von Sigmund als Bevollmächtigter nach Bamberg gesendet worden [vgl. Beilage 10].

cili, die da helt in geschrift[a)1)], das die theile vor dem vorgenannten herren cardinal und concili furkommen solten [55a] von wegen der spann und zwitracht, die sich zwischen denselben verlaufen haben, und als wol west derselbig herr cardinal, das dieselben bambergischen bottschaftwerber und wortreder uberantwortet im concilio, do das concillium weifs gesagt was, furlegeten und furgaben, sie wolten stehn dem rechten mit den vorgenanten herren vom capitl uber ir spann und zwitracht in erkentnufs und vollendung desselben concillien: sunder als der ersamme herr Nicolaus von Indagni[2)], in beiden rechten licentiat, der von der herren wegen vom capitl ward gemeint, darzu kumend [ward], der legte fur vil ander wort und antwort, zu dem theile des, das die wortreder weren bereit zu stehn dem rechten vor dem concilio und der vollendung desselben concili: das er daruber nicht gepot[b)] hett von[c)] den vorgenanten seinen herrn [55b] vom capitl zu stehn dem erkenntnufs und vollendung uber solch zwitracht vor dem concilio. Darnach hiefsen die vorgenanten wortreder sagen und furlegen, wie nach solchem irem furkomen und antwort des genannten herrn licentiat, das, als oben geschehen was, dieselben bottschaftwerber und wortreder von hupscheit und zu uberwinden die verschmehung der vorgenanten herren vom capitl bliben zu Basel nahet einem monat wartende, ob icht von wegen der vorgenanten herren vom capitl ein redlich person furkummen oder dem genanten herrn licentiat ganzer gewalt gesandt wurd. Und do sy niemand sahen furkommen, dem volle macht geben wer, bedachten sy vor dem herrn cardinal die seumnufs und die verschmehung der vorgenanten herrn vom capitl und sprachen darzu, das weder durch sy noch [56a] von wegen der statt Bamberg icht behalten sei, das[d)] die vorgenanten zwitracht durch das concillium geendt wurde, sonder durch die herren vom capitl, die da verschmeher und verseumer sein gewessen. Und furbafs bezeugten sy wider die vorgenanten herren vom capitl von ubertrettung der benanten vereinung, die in Vorcheim

a) Ha.: ‚geschickt'. b) Ha.: ‚gepotten'. c) Ha.: ‚vor'. d) Ha.: ‚dann das'.

1) Daß eine solche Ladung erging, wird sonst nirgends erwähnt; jedenfalls fällt das Ignorieren derselben im folgenden auf.

2) Nicolaus de Indagine (von Haegh) erscheint bereits am 11. September 1431 [Beilage 12] als der vom Kapitel bestellte Prokurator und hat mit wiederholt erneuerter Vollmacht den Prozeß gegen die Bürger in Basel geführt. [Seine Anwesenheit bei den ersten Verhandlungen vor dem Konzil ist nun auch durch Brunetis Manuale (J. Haller, Concilium Basiliense, II., Basel 1897, S. 77) zum 1. April 1432 bezeugt, an welchem Tag ihn das Konzil gegen das Versprechen baldiger Rückkehr beurlaubt.]

geschehen was, und ungehorsam der vorgenanten [des] concillium ladungen und von allen peenen, [in] die sie verfallen wern, und auch umb alle scheden und kosten, den und die [die] statt Bamberg von der sach wegen gelitten hett und hinfur zu leiden gepurt. Und darnach sprachen sie auch und legten fur vor dem vorgenanten herrn cardinal, gegenwertig auch und beisitzend[a] dem vorgenanten herrn licentiat, das sie nit möchten furbafs hie pleiben [sondern] mit gutten [56[b]] gnaden seiner erwirdigisten vätterlichkeit wegzugehn. Da antwort denselben worten herr Niclas licentiat und sprach, das der krieg von der vorgenanten zwitracht wegen hing im hoffe zu Rome[1], davon er des kriegs hangung furgab, und auch das decret der ladung und ubertrettung[b], und das im nit wissend wer von einiger einungen, die gemacht wer zu Vorcheim zwischen den genanten theilen[2], und das er nit gewalt hett zu steen der vollendung und beschliesung des heiligen concilli. Welchen worten warde geantwurt von wegen der genanten wortreder, das von der genannten verainungen, die gemacht wer zu Vorchheim, im wol mecht wissende sein und auch das sie den worten, die er furlegte, nicht velwortten mit fur[c] die in nammen irer statt und ir gemein [57[a]] thetten. Nach welchen worten der genannt erwirdigst vatter herr cardinal mit seinen worten aussprach, das war were, das dieselben wortreder vor im und dem concilio, da die furbrachten ir mandat, und in gegenwertigkeit des genannten herrn licentiat sich darzu gaben, wellen zu stehn von wegen ir statt dem rechten den genanten herrn vom capitl vor dem concilio und volendung desselben concilii. Und wann von der genannten herrn vom capitel [wegen] der genannte herr licentiat nicht ein genugig gewalt hett, fragt er in, ob er wolt den genanten herrn vom capitl schreiben, das sy im oder andern wolten senden vollen gewalt, und das der genant herr licentiat aufnam das wellen thun. Zu welchen worten ward geantwurt von wegen der genannten wortreder, das wol genug wer, das sie gehorsam wern gewessen und daruber [57[b]] beharrt hetten bei dem concillio nahend

a) Hs.: ‚besetzend'. b) In der Hs. folgt noch: ‚zu theilen'. Der Schreiber scheint aus Versehen in die übernächste Zeile geraten zu sein. Vgl. Z. 14: ‚theilen und das' etc. c) Die Verderbnis der folgenden Stelle vermag ich nicht zu beheben; es scheinen mehrere Worte ausgefallen zu sein; vielleicht ist zu ergänzen: und daß sie die Worte, die sie vorbrächten, daß sie ‚die in namen — thetten'.

1) [Vgl. Beilage 12.]

2) [Darnach scheint Nikolaus de Indagine gleich nach der Appellation vom 11. September Bamberg verlassen zu haben, sonst müßte er von dem zuerst für den 7. Oktober anberaumten Tag gehört haben; vgl. S. 61, Anm. 2.]

einem monat, als sie vor gesprochen hetten, und aber, wern sie gewis, das die genannten herrn vom capitl solten einen genugigen gewalt senden oder das der herr licentiat sich wolt verpflichten, das ein solcher gewalt gesandt wurde zwischen einer redlichen und bequemlichen zeit, so wern sie bereite zu beiten, sunder das sy unter ungewiſser zeit nit möchten noch wellten[a] furbaſs zu bleiben. Nach welchen worten der genannt erwirdigst vatter herr cardinal, und do er auch höret, das der genannt herr licentiat widersprach, ein sollich ir verpflichtung zu thun, sprach er zu den wortsprechern: Thut, wie ir wolt!

Und von den vorgeschriben batten mich die genanten bottschaftwerber durch mich hernachgeschriben nottarium zu machen ein offen instrument [58a] und deſsgleichen der genant herr Nikolas von den worten, die er geredt und ausgesprochen hat, das obgeschriben ist.

Geschehen im jar, indition, monat, tag, stunde und statt, als obgeschriben ist, gegenwertig Johannsen von Bertonis aus der statt Papia und Johannsen Hasfurt von Munerstatt, Wurtzburger bistumb, zeugen, als oben geschriben ist, zu den vorgeschribnen geruffen und gepetten.

Ego Luchinus de Gambarinis de Alexandria Pallearum, filius domini Barnabonis, publicus imperiali auctoritate notarius, praedictis omnibus et singulis presens interfui et rogatus ut supra hoc instrumentum ex notis seu protocollis in hanc publicam formam extendi atque redegi et propria manu scripsi. In cuius rei testimonium me subscripsi solitumque meum apposui signum.

Als nun der burger bottschaft zu Basell lag [58b] und ohn ende von dann must scheiden, wann niemand von des capitls wegen dar kam mit macht, als dann das vorgeschriben instrument clerlich ausweist, indes kam der burger bottschaft von dem romischen konig von Feldkirchen und was der bracht, das wirt man hernach hören[1]:

a) ‚bstellen'.

1) Die beiden folgenden Urkunden [Regesten Sigmunds no. 8910 und no. 8911] befinden sich im Original (mit abgerissenen Siegeln) im städtischen Archiv zu Bamberg [no. 142, A. V. 22 und no. 144, A. V. 24; vgl. zu letsterer Reichstagsakten, X., S. 189, Z. 8]; darnach wurde der vorliegende Text verbessert. [Die erste Urkunde ist gedruckt in der „Rechtsgegründeten Prüffung", Beyl. no. 150, S. 232.] — Der Berichterstatter hat den Stoff hier offenbar nur sehr äußerlich beherrscht; daher die unpassende Stellung der ebenfalls auf die Muntäter bezüglichen Urkunde vom 10. Februar 1432 (s. unten S. 81), die hier einzufügen gewesen wäre.

Item der romisch kunig gepeut den monthettern, in sechs wochen und drei tag nach angesicht und weifsungen seines briefs zu der statt zu tretten; thetten sie das nicht, so spricht er sy in difsem nachgeschribnen brief in die peen und verurtheilt sie, mit recht die peene zu verfallen zu sein.

‚Wir Sigmund von gots genaden romischer [59a] kunig zu allen zeiten merer des richs und zu Hungern, zu Beheim, Dalmacien, Croacien etc. kunig, bekennen und tun kunt offembar mit diesem brief allen den, die in sehen oder horen lesen. Als wir nechst mit unsrer kunglichen bullen durch besten willen des stiffts und uffnemung der stat zu Bamberg geordent und gesetzt haben, das die burger doselbst und die munttater in gleich mitleydung und alle gericht in ein gericht gebracht und also die stat doselbst solt und mocht umbmawert werden, ist uns wol indenk, das wir uber sulche mûe und arbeit, die wir mit unsrer selbs person und etlichen unsern geistlichen und werntlichen fursten bey dem erwirdigen bischoff, dem capitel und den muntettern doselbst zu Bamberg taten und doch nicht geenden mochten, denselben muntetern [59b] mit unsern kunglichen briefen, die in durch unser doctores geantwurt wurden, ernstlich gebuten und sy ermanen liessen[1], das sy mit den burgern der statt doselbs sich zu stûnden einen und in keinen weg wider dieselben unser bullen tûn sunder der in allen iren artikeln nachkomen solten bey sulchen penen, in denselben unsern brifen begriffen. Und sintemal dieselben mûntteter sich entschuldigten und furgaben, wie ire hern vom capitel in des nicht gestaten wolten, ward in aber von unsern wegen ernstlich geboten bey der vorgemelten pene, das sy sich an keynerley gebot oder briff des capitels nicht keren sunder unsrer als ires obersten hern, von dem alle werntlichkeit des stiffts zu lehen gen gewertig und gehorsam sein solten. Dornach schriben und gebuten [60a] wir den egenanten munttatern, das sy mitsampt den burgern von Bamberg mer leut, den sy vormals getan hetten, gen Behem senden solten[2]. Das aber alles die egenanten munttater nicht haben tun wollen. Dorûmb wir sy fur unser kûnglich maiestat durch dieselben doctores laden liessen, also das sy in dem Sept. 29. ersten rechttag nach sand Michelstag nechstvergangen fur uns komen solten, sich von sulcher widerwertikeit wegen zu verant-

1) [Vgl. oben S. 58.]

2) [Vgl. Reichstagsakten, IX., S. 560, Z. 7.]

wurten, wann, sy qwemen oder qwemen nicht, so wolten wir doch das recht volgen lassen, als sich denn geburen wirt, als dann die ladung volliglicher innheldet. Als qwamen fur uns uff den egenanten tag, als wir mit unsern fursten und reten zu gericht sassen, der egenanten munttater anwalten[1] und sagten durch iren fursprechen: als wir in geboten hetten, sich mit der stat Bamberg [60b] in eynikeit zu fugen, also weren sy des gern willig gewesen; so sey in das doch von iren hern des capitels verboten worden, das sy des nicht tun noch unsern geboten gehorsam sein sunder bey irem herkomen beleiben solten; und dorumb so hetten sy sulch irer hern gebot nicht uberfaren tůren von eydes wegen, den sy in getan haben. Und wiewol die egenanten muntteter mit dem kein redliche ursach nicht furbrachten, dorumb sy unsern geboten nicht billich solten gehorsam sein, ydoch so liessen wir unser fursten, geistlichen und werntlichen, doctores beyder recht und andere unser rett zusamentreten, die sich lang und wol besprachen und sagten, das sulcher eyd und gelubd, den sy dem capitel getan hetten, unser kunglich person und unsere macht [61a] als einen obersten hern in keinen weg binden mocht sunder unsere person und macht weren in allen gelubden und eyden mit geistlichen und werntlichen rechten allezeit ufsgenomen und wer ouch in keinen weg zu besliessen. Und wiewol wir die egenanten munttater von sulcher irer ungehorsam wegen zu stunden wol hetten mogen in sulche pene verurteiln, ydoch so haben wir mit in genediglicher faren und sy ermanen wollen, unsern geboten noch gehorsam zu sein und sulch beswerung der pene zu vermeiden. Dorumb von romischer kunglicher macht, so ermanen und erfordern wir noch in krafft ditzs briefs die egenanten muntteter und gebiten in ouch ernstlich und vestiglich mit diesem brief, das sy in sechs wochen und dreyen tagen, nachdem und sy mit diesem unserm brief [61b] erfordert und ermant werden, sich mit den burgern und der stat Bamberg einen und zusamenfugen nach laut unsrer bullen. Wer aber sach, das sy des nichten teten oder sust der innhaltung unsrer kunglichen bullen widerwertig wurden, so sprechen wir sy von romischer kunglicher macht in krafft ditzs briefs, urteiln und erkennen, das sy dann als ytz und ytz als dann wider unsere kunglich brief und gebot getan und gefrevelt haben und also der pene in denselben unsern briefen begriffen genzlich verfallen sein, sprechen und urteiln sy ouch in sulch ungehorsam und pene von romischer

1) [Vgl. S. 60.]

kunglicher macht in krafft ditzs briefs, ein teil unserer kunglich cammer und ein teil der stat zu Bamberg zu bezalen. Mit urkunde ditzs briefs, versigelt mit unserm [62a] kunglichen anhangenden insigel.

Geben zu Feltkirch nach Crists gepurt vierzehenhundert und dornoch in dem einunddreissigisten jare am freytag vor sand Gallen tag, unserer rich des hungerischen etc. im XLV., des romischen im XXII. und des behemischen im zwelfften jaren.

Okt. 12.

Ad mandatum domini regis Caspar Sligk.'

In disem nachgeschriben brief spricht und urteilt der romisch konig die capitlherrn von Bamberg in die peene und verurteilt sy, die peene mit recht zu verfallen zu sein nach ausweisung seiner gulden bullen.

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kunig zu allen cziten merer des richs vnd zu Hungern, zu Beheim etc. kunig, [62b] bekennen und tun kund offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder horen lesen. Als wir nechst mit unserr kuniglichen gulden bullen durich bestes willen des stiffts und ufnemung der stat zu Bamberg geordent und gesezt haben, das die burger daselbst und die munttater in gleich mitleydung und alle gericht in ain gericht gebracht und also die stat doselbst solt und mocht umbmawert werden, ist uns wol indenk, das wir uber sulch mue und arbeit, die wir mit unserer selbs person und ettlichen unsern geistlichen und werntlichen fursten bey dem erwirdigen bischoff und capitel doselbs zu Bamberg tatten und doch nicht geenden mochten, dem ersamen tumprobst, dechant und demselben capitel mit unsern kuniglichen briefen, die in durich unserr doctores zu Forcheim geantwurt wurden, ernstlich [63a] gebuten, das sy in keinem weg wider dieselben unsern bullen tun sunder der in allen iren artickeln nachkomen solten bey solchen penen, in denselben unsern briefen begriffen. Nu sind uns manigerley brief furkomen, die dieselben vom cappitel beyd der stat, auch den munttatern und andern geschriben worden sein, die in allen sachen wider unsere kuniglich bullen geboten und geseczt sein. Und wiewol sy durich solch ungehorsam und uberfarung, als meniclich versten mag, in solch peen verfallen, yedoch so wolten wir die sach nicht nach dem hertsten sunder mit guten furnemen und liessen sy aber durich unsere brief und botschaft freuntlich ermanen und er-

suchen, unsern geboten gehorsam zu sein[1]. Des sy aber alles nicht geachtet sunder mit mûtwillen versessen haben. Dorumb [63b] wir sy durich unsere doctores, die wir von derselben sach wegen zu in gesandt und die des ouch vollen gewalt hetten, fur uns laden liessen, sich sulchs frevels zu verantwurten, nachdem und die sach doch ganz werntlichkeit anrûrend weren, und ob sy des nit gehorsam weren und mutwilliclich aufsbeliben, das wir dann wider sy verfarn wolten, als das recht heischen wurd. Also sein wir uff heutt datum ditz briefs alhie zu gericht gesessen, do fur uns qwam Eberhart Clieber, burger zu Bamberg, von wegen derselben stat, aber von des capitels wegen qwam nyemants[2], sunder sy sein also aber mutwilliglich aufsbeliben und, als wir vernemen, so haben sy sich von solcher sach wegen, die doch werntlich sind, in den hoff zu Rom fur geistlich gericht zu smahe keiserlichen rechten beruffet und appellirt[1]. Doruff wir uns [64a] mit unsern fursten, geistlichen und werntlichen, doctores beyder recht und andern erbern leuten, die bey uns sassen, besprochen und beraten haben und angesehen herkomen und gelegenheit aller sach und handelung und sunderlich solicher brief des capitels, die vor uns gelesen wurden, so haben wir mit wolbedachtem mut und rechter wissen geurteilt, erkant und gesprochen, das die egenanten von dem capitel zu Bamberg wider unser kuniglich brief und gebot scheinberlich getan und gefrevelt haben und also der pene in denselben unsern briefen begriffen genzlich und rechtlich verfallen sein, sprechen und urteiln sy ouch in solch ungehorsam und pene von romischer kuniglicher macht in krafft difs briefs, ein tayl unserer kuniglichen cammer und ain tayl der stat Bamberg zu beczalen. Mit urkund difs brief, versigelt mit unserm kuniglichen [64b] anhangenden insigel.

Geben zu Feldkirch nach Krist geburd virzehenhundert jar darnach in dem einunddreissigisten jare am freytag vor sand Gallen tag unserr riche des hungrischen etc. im funfundvirzigisten, des romischen im zweyundzweinzigisten und des behemischen in dem zwelften jaren. 1431 Okt. 12.

Ad mandatum domini regis Caspar Sligk.'

Item am montag vor unser frawen tag genitricen in der vasten in dem 32. jar machet der marggraf von Branndenburg aber ein tag gehn Nurmberg. Da kam der erwelt bischof Anthoni von 1432 März 24.

[1]) [Vgl. Beilage 12.]

[2]) Vgl. oben S. 60.

Bamberg, das capitl und der rath von Bamberg. Nun beteidunget der marggraf und die von Nurmberg[1] die sach wider auf das concillium, also das das capitl und der rath vor unsers herren auf-
Mai 29. fartstag mit ganzem [65a] vollen macht und gewalt zu Bassel solten sein und da die bullen fur das concilli legen und da lafsen erkennen, ob der romisch konig eins solchen macht hett oder nit. Auch solte iede parthei mit briefen, kundschaft und furderung und was er west zu geniessen oder das in gefrumen und nutzen möcht, fur das concilio bringen und darlegen und da solt das concili uber erkennen. Und das warde aber mit willen von allen
August 1. partheien aufgenommen. Und das solt vor vincula Petri auf dem concilli mit recht und urtail ausgesprochen werden und da zu ende komen. Des gab der marggraf ieder parthei ein anlafsbrief mit seim anhangenden insigl[2].

Das geschahe alles. Man komme von beeden partheien in rechter zeit dahin[3]. Das concilli nam die sach an sich. Da musten

[1]) Der Teilnahme der Nürnberger wird weder in Markgraf Friedrichs Urkunde gedacht noch wo sonst der für den Verlauf des Streites wichtigen Festsetzung erwähnt wird.

[2]) Das städtische Archiv in Bamberg besitzt ein Exemplar der von Markgraf Friedrich am 26. März (‚*mittwoch nach oculi*') 1432 zu Nürnberg ausgestellten, für beide Teile bestimmten Urkunde, laut der er zwischen dem Kapitel und der Stadtgerichtsbürgerschaft den im Text angegebenen schiedsrichterlichen Spruch fällte [Beilage 15]; nur daß das Konzil über die Berechtigung des Königs zur Erlassung der Bulle entscheiden solle, ist darin nicht ausgesprochen. Im übrigen enthält dieser Anlaßbrief im wesentlichen dieselben Bestimmungen wie der (oben S. 62 angeführte) vom November 1431, hier aber mit dem wichtigen Zusatz, daß, falls das Konzil bis zum 1. August die Sache nicht zu Ende brächte, es beiden Teilen an ihren Rechten keinen Schaden bringen solle.

[3]) Durch die Urkunde vom 18. Mai 1432 [Beilage 19] erteilte das Domkapitel den Kanonikern Dietrich Knebel und Georg von Schaumberg und dem Magister Nicolaus von Haegh Vollmacht zur Führung seiner und der Kollegiatstifter Sache vor dem Basler Konzil; [daneben blieb aber, wie aus Bischof Antons Ausspruch vom 11. April 1432, Beilage 16, hervorgeht, die Möglichkeit unmittelbarer Verhandlungen zwischen Kapitel und Bürgerschaft immer noch offen, wozu eine Kommission von drei Mitgliedern des Domkapitels eingesetzt wurde].

[Die Gesandtschaft der Bürger muß ziemlich gleichzeitig mit der des Kapitels abgereist sein; wenigstens ist das Schreiben, mit dem die Stadt Bamberg ihre Ratsfreunde den Bürgern und dem Rat von Basel empfiehlt, gleichfalls vom 18. Mai (Or. im Baseler Staatsarchiv, IV., 1430—1445, no. 110; Or.; aus den Sammlungen der Reichstagsakten). — Auch die Muntäter waren in Basel vertreten, wie aus nachfolgendem Schreiben vom 30. Juni 1432 hervorgeht, das Knochenhauer im Nachlaß des Pfarrers Schweitzer gefunden hat:]

‚*Dem ersam Bernhart Dickhawt, Fricz Greuleich, Wallck Forsch, Michel Gertner und andern unsern guten frunden in den vier muntaten detur littera.*

die capittelherrn und die von Bamberg [65b] dem concillium schweren, alle sach, die bullen, brief und herkommen hinder das concilli zu legen und was sie ietzund dar wurden legen, do solt es bei beleiben, niemands nichts darvon zu nemmen noch anderweit darzu zu legen. Das geschahe alles. Da wurd auf beeden seiten alle sach, punct, artickel grundlich verzeichnet. Des warde mer dann 8 hundert pletter pogensweifs in eim puch hinder das concillium gelegt von beiden partheien, was dann ieden taucht, das ime genutzen oder gefrommen mecht[1]. Die purger hetten gar ein hupschen, wolgelerten advocat; der treib und arbeitet die sach zumal sehr und getrewlich[2]. Die burger muesten im fur sein muhe und costen von pfingsten bifs uf Michaelis alle tag 2 reinisch gulden geben; es koste dasselb concillium die statt Bamberg mer dann 15 hundert reinisch gulden[3] und was doch alles verlorn [66a] und umbsunst, als ir hernach werd hören. Juni 8—Sept. 29.

Do nun das concillium die sach an sich genommen und ganz hinder im verschriben hett, do batten die burger und ir advocat vil und oft der sach ein ende. Das concillium fraget beide seiten, ob sie macht hetten. Sie sprechen: ja. Man verhört beider macht. Do was der burger macht zu kurz geschriben[4]. Antwort der burger

Mein freuntleichn dinst zuvor. Ersamen lieben freund und nachpawern. Ich las euch wissen, das sich unser sachen also gemacht hat, das unserer herrn selbst eyner hincin syhen wird und Hans Franck auch von unser muntat best wegen mit heissen und rate unser herrn und auch mein mit im geczogen ist. Darumb, lieben freund, nach seyner sag, so thut unser bestes, wan wir uns das in gůten rate mit unsern herrn vereynet haben und mit guter fruntschafft von einander geschiden sein an alle übell. Des zu sichirheit habe ich im mein schrifte mit meiner eygen hant gegeben am nesten mantag nach Peter & Pauli anno XXXII°.

Item und das pfert hab wir geben umb 11 gulden. Lasst euch unser frawen wefollen sein, als wir euch getrawen. Das wollen wir allezeit verdinen umb euch.

Fricz Leubfsler'.

[1]) [Die Angabe unseres Gewährsmannes wird durch den Vortrag des Nikolaus de Indagine vor dem Konzil (Beilage 26) bestätigt, desgleichen durch Brunetis Manuale zum 12. August 1432 (J. Haller, Concilium Basiliense, II., S. 192, Z. 11), wonach in der Deputation pro communibus beschlossen wurde, den Bamberger Bürgern zu schreiben, *‚quod attenta multitudine productorum velint prorogare iterum iurisdictionem etc.'*.]

[2]) [Als Advokat der Bamberger Bürger wird ein *‚dominus Vincencius'* wiederholt angeführt; Concilium Basiliense, II., S. 215, Z. 22 f.; S. 234, Z. 10 f.; S. 241, Z. 24 f.; in Beilage no. 32 wird er als *‚legum doctor'* bezeichnet.]

[3]) Über die Kosten des Kapitels vgl. unten Beil. 56.

[4]) [Nach Brunetis Manuale vom 30. Mai 1432 (Concilium Basiliense, II., S. 129, Z. 8 f.) hatten sich beide Parteien vor dem Konzil eingefunden; die Vertreter der Stadt Bamberg legten Vollmacht und Kompromifs (wol Beilage 15) vor, der Prokurator des Kapitels nur

advocat: man solt in ein monat frist geben, sie wolten macht und gewalts genug bringen. Da fragt man die capitlherrn, wie sie macht hetten? Sie antworten: sie hetten macht und gewalt, wie sie haben sollten und wie lang sie solten. Der burger botschaft zu Basel schicket gehn Bamberg nach gewalt. Da nun meniglich reich und arm gehn fur das rathhaus, do war ein offenbar schreiber, der fraget etliche besunder, was da zu Basel von der sach wegen erkannt wurde, ob das sein wille [66b] were. Itlicher antwort: ja. Des machet er ein instrument und das hielt auf ein monat. Das warde gehn Basell gesandt. Die burger liefen dem concillium aber vil und oft nach. Das concilli antwort: der sach wer gar vil, man must gar eigentlich darob sitzen, und bat das concillium, das man es noch ein halb monat erlenget. Das gewerten die burger eim concillium[1]. Da musten die burger aber nach newem gewalt

eine Vollmacht, worauf die Bildung einer Kommission unter dem Vorsitz des Kardinallegaten zur Untersuchung der Sache beschlossen wurde. — Erst am 16. Juni fand eine neue Verhandlung statt (a. a. O., S. 142, Z. 28). Nikolaus de Indagine erklärte die Vollmacht der Gegner für ungenügend, worauf befunden wurde, daß beider Teile Vollmachten nicht genügten und daher ergänzt und der Termin (bis 1. August) erstreckt werden müßte; die Vertreter der Bürger sollten sich in zwei Tagen darüber äußern. Diese Äußerung findet sich nicht, wol aber erklärten am 21. Juni beide Parteien, sich dem Urteil des Konzils zu unterwerfen und ihre Vollmachten zu verbessern (a. a. O., S. 146, Z. 19). Daß dies von seiten des Kapitels geschah, ergeben die Bemerkungen zu Beil. 19; über die Erneuerung der Vollmachten der bürgerlichen Vertreter erfahren wir nur das, was oben im Text steht. Zu Ende des Juli waren die Erneuerungen der Vollmachten in den Händen der Prokuratoren; denn vom 23. Juli ab treten diese wieder im Manuale Brunetis als offiziell handelnd auf (a. a. O., SS. 174, 175, 176 f.). Am 31. Juli erklärt der Vertreter der Stadtbürger, daß seine Auftraggeber den festgesetzten Termin für die Entscheidung des Streites unter gewissen Bedingungen über den ganzen August verlängern wollen, während die Vertreter des Kapitels den Termin ‚*iuxta arbitrium ipsorum dominorum deputatorum*' zu erstrecken bereit sind (Concilium Basiliense, II., S. 180, Z. 18 f., und Beilage 24).]

[1]) [Vgl. Concilium Basiliense, II., S. 192, Z. 11 f. Darnach wurde aber Verlängerung des Termins über den ganzen September begehrt; doch geht aus Beilage no. 29 und aus einem Schreiben von Bürgermeister und Rat von Bamberg an das Konzil vom 23. August (a. die Bemerkung zu Beil. 29) hervor, daß in der Tat die Bürger sich nur zu einer Verlängerung bis zum heil. Kreuz-Fest (September 14) verstanden. Es muß aber nach dem Bericht unseres Gewährsmannes seitens der Bürger noch eine weitere Verlängerung bis zum Ende des September erfolgt sein; vgl. dazu noch Concilium Basiliense, II., S. 215, Z. 24 f., S. 218, Z. 37. Nach der Behauptung der Gegner (vgl. Beil. 29) war freilich schon die zweite Verlängerung ungültig. Am 10. Oktober legten die Bürger abermals neue Vollmacht vor (a. a. O., S. 241, Z. 23 f., und S. 242, Z. 4.]

schicken, wann jenner gewalt hielt nur ein monat und der was nun hin. Mit solchem gewalt verzoch das concillium die burger, das sie zu dreien malen nach macht und gewalt schickten.

Do es nun kame uber Michael, do hetten die burger der sach Sept. 29. gar gern ein ende gehabt und giengen aber mit irem advocat fur das concillium und batten durch gott der sach ein ende, wann sy nit zerung hetten und zumal vil [67a] und grofs darauf gelegt hetten und ir freund doheimen meinten villeicht, sie legen gern da, verzerten in das ihr und schickten doch nichts; wolten sie die urtaile nit geben, so wolten sie heimziehen. Also batt aber das concillium sie zu bleiben, sie wolten unverzogentlich in einem halben monat ein urteil geben und sie solten von der ganzen gemein in 14 tagen macht bringen, wann der vorder gewalt was zu jener zeit aus. Die burger vervolgten aber und schriben, das man gewalt sende, wie lang und sie wolten; es wern alle sachen ganz beschlossen; sie hofften ie, das die sach gar kurzlich zu ende wurde kommen. Der konig schrib auch vil und oft dem concillium zumal ernstlich von der von Bamberg wegen, das sie die mit recht liefsen zu ende kommen[1]. Als nun der purger gewalt solt kommen und auf die 14 tag nit kom, wann er vor [67b] wasser nit uber konte komen, und zwen tag lenger aufsen was[2], da sprach des capitels bottschaft: es wer geredt worden, das sie auf den 14. tag gewalt solten bringen und so lang hetten sie auch macht und nit lenger, und solch verziehen wer an den burgern abgangen und nit an in. Und safsen heimlich auf und ritten darvon[3], wann in

[1]) [Vgl. Beilagen 23, 25, 28.]

[2]) Diese Entschuldigung findet ihre Bestätigung in Beilage no. 31 [Notariatsinstrument von 1432 Oktober 13], in der sie freilich mit andren Augen als hier angesehen wird: ‚*Et modo scribendo ipsi cives dicunt et se excusant conficte per inondacionem aquarum nuncium venire non potuisse*'. So sagen die Gegner.

[3]) Diese Darstellung entspricht natürlich der Auffassung der Bürger und infolge davon der Sigmunds, wurde aber von den Kapitelherrn vor dem Konzil selbst widerlegt [vgl. Beilagen 32 und 34]. [Von einem heimlichen Entweichen der kapitlischen Vertreter kann nach dem offiziellen Protokoll in Beil. 32 keine Rede sein; noch am 24. Oktober bei der Schlußhandlung stehen sich beide Parteien gegenüber und die Bürger sind es, die um Urlaub vom Konzil bitten (vgl. auch Concilium Basiliense, II., S. 251, Z. 4 f.). Nicolaus de Indagine ist noch am 28. März 1433 in Basel anwesend und kann sich bescheinigen lassen, ‚*qualiter procuratores domini episcopi et capituli hic per annum et ultra in Basilea presentes fuerunt et hodie sunt* (Beilage 34); desgleichen ist Johann von Ehenheim am 2. Januar 1433 in Basel nachweisbar (Concilium Basiliense, II., S. 302, Z. 8, und S. 304, Z. 9. Vgl. auch die Darstellung der bamberger Bürger unten.]

was in geheim gesagt worden, das sy die sache mit recht verloren hetten. Vor hetten die capitlherrn gesprochen, sie hetten macht, wie lang sy solten; darnach do sie verstunden, das sy die sach mit recht verlorn hetten, do wolten sy kein gewalt mer haben[1].

Die burger westen nit, das die capitlherrn hinweck wern. Sie liefen das concillium immer an und wolten ir leib und gutt dem concillium verpfendt haben und den [68a] rath zu Pasel verpfendt und zu burgen gesetzt haben, das sie macht und gewalt der ganzen gemein hetten[2]. Do saget in der cardinal, wie er in thun sollt? die capitlsherrn wern haim gezogen, er konde in nit gethun. Des erschracken die burger zumal sehr und erfuren am dritten tag erst, das ir widersacher hinweck waren. Also musten sie auch on ende von dannen scheiden. Ir einer riet von Pasel zum kunig in welschen landen und clagt im ein sollichs, die andern zogen wider haim. Also warde vor grofser mue[3] und zerung gar nichts daraus.

Do die capitlsherrn heimkamen, do gaben sie aus, sie wern der purger halben vom concilli kummen und nit irer halben, und besanten alle monthetter und gepietten in bei der höchsten pufsen, uf den rebenter zu kommen. Sy komen ge- [68b] meiniglich all aus allen monthatten. So mutet man sy an, dem capitl zu schwern. Das thetten sie gemeiniglich allesampt dann lecht 20; die widersatzten sich. Des wurd der rath gewar und giengen alle aus der rathstuben auch uf den rebenter. Da redten sy vast mit den thumherrn in gegenwert der monthetter, wie es vom concilli kommen. Die thumherrn sprachen, es wer der purger schulde. So sprachen sy, die purger, es wer der thumbherrn schulde. Zumal wurden vil rede verloffen; dann[a] die purger butten in auf dem rebenter, sie wolten in verpurgen und vergwifsen, auf das concillium ainzig zu komen und die urtail zu pitten, sy thetten desselben gleichen;

a) Hs.: ‚da dann'.

1) Vgl. S. 72. — In einer Erklärung vom 14. Juli [vgl. Bemerkung zu Beil. 19] gaben die Kapitelherren ihren an eben dem Tage bestellten Prokuratoren insbesonders die Vollmacht: ‚*eundem seu eosdem terminos prorogandi tociens, quociens ipsis visum fuerit expedire pro maturiori expedicione dicte cause*' etc. In den späteren Erklärungen vor dem Konzil vom 20. Sept. und 13. Okt. heben sie hervor, wie sie sich wiederholt erboten hätten, ‚*[se] prorogaturos et prorogare realiter velle jurisdiccionem ad arbitrium sacri concilii*' [vgl. Beill. 29 und 31].

2) [Daß sie dies getan hatten, ergibt sich aus Beilage no. 31 und aus der unten folgenden Schrift der Bürger von 1434 Dezember 19.]

3) [Darüber beklagen sich beim Konzil auch die Domherrn in Beilage 34.]

aber die pfaffen wolten daran nit. Sy dankten gott, das es darvon were kommen.

[69a] Item in difsem nachgeschriben brief schreibt und gepeut der romisch konnig der statt Bamberg, das sie die monthetter darzu halten, burgerrecht zu schweren oder in allen handl und handwerk zu wern[1]).

‚Wir Sigmund von gots genaden romischer kunig zu allen zeiten merer des richs und zu Hungern, zu Beheim etc. kunig embiten den burgermeistern, rate, richter, burgern und inwoneren gemeinlichen der stat zu Bamberg, unseren und des richs lieben getreuen, unsere genad und alles gut. Lieben getreuen. Als wir euch vormals eine redliche gute ordenung in allem nutze und gute gemacht und gesetzt haben [69b] zu halden und euch unsere gulden bulle und privilegien doruber gegeben haben, also haben wir vernomen, wie das etliche monteter zu Bamberg und inwoner soliche ordenung nicht wollen halden sunder sich dowider setzen und soliche ordenung, der stat beste und gemeinen nutz gern villicht hindern wolten, so ferre sy mochten, und iren eygenen nutz furwenden. Dovon ist unsere ganze meynung und wollen und wir gebiten euch ouch von romischer kunglicher macht ernstlich und vestiglich mit diesem brief und bey einer pene tausent mark lotiges goldes, das ir alle die, die zu Bamberg wonen und heuslich gesessen sind und der stat nutz, recht und gewonheit gebrauchen und geniessen wollen, wie die genant sind, es sein [70a] monteter, freyen oder andere, dorzu haldet und weiset, als dann der stat Bamberg nûtz und noturft ist, das sy burgerrecht zu Bamberg tun und geloben nnd sweren zu halden die ordenung und gesetze nach unserer gulden bullen und euer privilegien inhalt bey einer penen hundert marck lotiges goldes, dorynn ein iglicher verfallen sein sol, der dowider tete, als offt das geschee, halb in unsere kungliche camer und das andere halb teil der stat Bamberg anlefslich zu bezalen, ob sy des nit enteten, und dorzu, das ir soliche ungehorsamen, wer die weren, zu Bamberg in der stat einicherley recht, gewonheit, freyheit, genaden, nutz, gewerbe, kaufmanschatz, hant-

1) [Das Original der Urkunde auf Pergament mit dem am Pergamentstreifen hangenden roten Wachssiegel ist im städtischen Archiv in Bamberg (A. VI. 21, no. 168) erhalten. Die Urkunde ist wol eine Wirkung der Reise Tocklers von Basel zum König. Gedruckt ist sie in der „Rechtsgegründeten Prüffung", Beylage no. 153, S. 286, fehlt aber in den Regesten Sigmunds.]

werk noch handel nicht haben, halden, gebrauchen noch geniessen lasset sunder in das verbitet und [70b] weret, als billichen ist und sich das heischen wirdet. Das ist unsere meynung.

Geben zu Senis, versigelt mit unserem kunglichen anhangendem insigel, nach Crist geburt XIIIIc jar und dornach in dem Dez. 9. XXXII. jare am dinstag nach unserer lieben frawen tag concepcionis, unserer rich des hungerischen im XLVI., des romischen im XXIII. und des behemischen im XIII. jaren.

Ad mandatum domini regis Petrus Kalde[1].

Item als der bischof bestettigt und erwelt vom stulle zu Rome warde, do sandt er nach den burgern und begert ein huldung[2]. Des antwortten die burger, sie wolten im zumal gern hulden und hetten [in] auch gern zu einem herrn, sofern das sie im wolten hulden nach ausweifsung [71a] der bullen und des kunigs gesetz. Des wolt der bischof mit nicht sunder sie solten ihm hulden als von alter wer herkommen, als sie bischof Lamprecht, bischof Albrecht seligen und bischof Fridrichen noch im leben gethon hetten. Des widersatzten sich die von Bamberg und wolten mit nichten anderst hulden dann nach ausweifsung der bullen in keiner weifs. Des beclaget sich der bischof, das capitl und sein räth vil und oft vor fursten, herrn und stetten uber die von Bamberg. Darauf alwege der von Bamberg antwort stund, das sie im zumal gern wolten hulden und im des ein stunde nit verziehen, [aber] nach ausweifsung der bullen und des römischen konniges gesetze. Das erfur der kunig zu Senis in wellischen landen sollich anmuttung des bischofs und schreibe den [71b] von Bamberg ernstlich das bei einer schweren peene, das sie dem bischof in kein weifs anderst solten hulden, dann nach ausweifsung seiner gulden pullen, privilegia und seiner gesetze.

Der bischof will ein huldung von den stattleuten haben, als von alter her ist kommen; das verpeut der romisch konnig in difsem nachgeschribenen brief[3].

[1]) [Auf der Rückseite: ‚*Registrata. Marquardus Brisacher.*']

[2]) [Die Pallienverleihung durch Eugen IV. geschah am 16. Mai 1432 (vgl. oben S. 60, Anm. 8), die erste schriftliche Aufforderung des Kapitels an die Stadt zur Huldigung erfolgte am 25. August (Beilage 27); doch sollen wiederholte mündliche Aufforderungen jener vorangegangen sein; vgl. unten S. 98 und Beilage 38. Eine unmittelbare Aufforderung von seiten des Bischofs ist uns nicht erhalten, ebenso wenig die in Beil. 38 erwähnte durch den Papst.]

[3]) Das Original der Urkunde auf Pergament mit wolerhaltenem aufgedruck-

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kunig zu allen ziten merer des reichs und zu Hungern, zu Behem etc. kunig embieten den burgermeistern, rate, richtern, burgern und allen andern inwonern gemeinlichen der stat zu Bamberg, unsern und des reichs [72a] lieben getrûen, unser gnad und alles gut. Lieben getrûen. Wir haben vernomen, wie der erwirdig Anthonius, bischoff zu Bamberg, unser lieber andechtiger, euch und dye stat Bamberg, die mitsampt andern regalien des stiffts von uns und dem heiligen riche zu lehen rûrent, zû anderr huldung[a], gelubden und eyden und wider soliche redliche ordnung und von den loblichen gesetzen, die wir mit gutem rate in allem nutz und gût daselbst gemacht haben, understet und meynet zu dringen wider unser gulden bullen und privilegien inhalt, die ir von uns und dem riche habt, und das er soliche huldung, gelubde und eide im zû tun an euch gemutet und ouch swerlich gefordert habe, wiewol ir doch willig werent, im gewonliche glubde und ayde [72b] zu tun als eynem bischoff zu Bamberg nach ewerer privilegien laute und inhalt. Solliche unbilliche fordrung und anmûtung uns doch von im zumal sere verwundert, das er sich wider unser ordnung also setzet. So weis er ouch wol, das die werltlikeit in dem lande und in den steten zu Bamberg im noch nicht von uns und dem riche verlihen sind, die doch von uns und demselben riche zu lehen rûren, davon man wol versteen mag, das er sich der von eigner gewalt unbillichen[b] underwindet. Dorumb ist unsere ganze meynung und wir heissen und wollen und gebieten euch von romischer kuniglicher macht ernstlich und vesticlich mit disem brieve by unsern und des reichs hulden und [73a] by eyner pene vierhundert mark lotigs goldes, das ir dem egenanten bischoff Anthonio in keyner mafs huldung, gelubde noch ayde anders tut dann nach inhalt und ufswisung ewer brieve, gnade, privilegien und unserer gulden bullen euch gegeben in eynicherley weifs. Wann als wir euch unser bulle und ordnung gegeben haben, meinen wir dorzu zu tun, daz die gehalden werde.

Geben zu Senis in Tuscanien nach Crist geburd XIIII[c] jar und im XXXII. jare an unser lieben frawen tag conceptionis, unser Dez. 8.

a) Hs.: ‚andern hulden'. b) Hs.: ‚uppiglichen'.

tem Siegel Sigmunds befindet sich [im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, Fasz. 6, no. 24); [Reg. Sigmunds no. 9825. Der Urkunde gedenkt Nikolaus de Indagine klagend vor dem Konzil am 29. März 1433 (Beil. 34) als der ‚*littere penales*', die der König den Bürgern sandte.]

riche des hungerischen etc. im XLVI., des romischen im XXIII. und des behemischen im XIII. jaren.

Ad mandatum domini regis Petrus Kalde.'

In disem nachfolgenden brief schreibt der romisch kunig dem bischof von Bamberg gar ernstlich von der huldungen wegen[1].

[73b] Wir Sigmund von gottes gnaden romischer kunig zu allen zeiten mehrer des reichs und zu Hungern etc. kunig, embieten dem ehrwurdigen Anthonio, bischof zu Bamberg, unserm lieben andechtigen, unser gnad und alles gutts. Erwurdiger lieber andechtiger. Uns ist furbracht, wie du unser lieben getrewen, die burger der statt zu Bamberg, die mit sambt andern regalien difs stifts von uns und dem heiligen reich zu lehen ruern, zu unbillicher huldung, gelubden und ungewonlichen aiden und wider solche redliche ordnung und von den löblichen gesetzen, die wir in allem nutz und gutt daselbst gemacht hetten, unterstehest und meinest zu dringen wider unser gulden bullen und privilegia inhalt, die sie von uns und dem reich haben, und das du solch huldungen, gelubt und aide dir zu thun an in gemuttest und auch schwerlich an in gefordert habst, wiewol sie doch willig weren, dir gewonlich [74a] gelubt und aide zu thun als einem bischof zu Bamberg nach ir privilegia laut. Solch unbillich forderung uns von dir zumal sehr verwundert. So waistu auch wol, das die weltlichkait in dem lande und in den stetten zu Bamberg dir noch von uns und dem reich nit verlihen sind, die doch von uns und demselben reich zu lehen ruren[2]. Davon so mag man wol verstehen, das du dich der von aigner gewalt die zu furn unbillichen unterwindst. Darumb haissen und gebietten wir dir von romischer kunglicher macht ernstlich und vestiglich, so wir hochste mugen, mit difsem brief bei behaltnufs unser und des reichs hulden, das

[1] Die Urkunde findet sich im Original nicht vor. Sie wird es sein, über die u. a. Nikolaus de Indagine namens des Bischofs und des Kapitels gleichfalls am 28. März 1433 vor dem Basler Konzil klagt (Beilage 34): „... *rex ... seriosas litteras domino episcopo Babenbergensi, ut ab exactione iuramenti fidelitatis .... desistat, direxit*".

[2] B. Anton erhielt, wie unten berichtet wird, die Investitur erst am 17. Januar 1434 zu Basel; [Concilium Basiliense, V., S. 76, Z. 21b, S. 391, Z. 1f., und S. 484, Z. 30; Reg. Sigmunds, no. 9971; J. Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, IV., S. 227].

du die vorgenanten burger und statt zu Bamberg bei iren rechten, briefen, privilegien, freiheiten und nach unser gulden bullen ordnung geruglich und ungehindert [74b] bleiben und sie der ungehindert gebrauchen lest und das du sie daruber zu keinen ungewonlichen gelubden noch aiden dir zu thun dringst noch die von ihn nembst noch mit ainichem gedrange forderst anderst dann nach inhalt ir brief, privilegia und unser gulden bullen. Wenn tetestu darinnen anderst, so wifs, das du und deine beileger in den sachen wider uns und das hailige reich frevenlich thettest und wir musten darzu thun, als sich dann billig heischen wurde.

Geben zu Senis zu Tuscania nach Christi geburt vierzehenhundert jar und im zwaiunddreissigisten jar an unser lieben frawen tag conceptionis, unser reich des hungerischen im 46., des romischen im 23. und des behmischen im 13. jaren. Dez. 8.

[75a] Alhie in diesem nachgeschribenen brief gebeut der romisch konnig viel herrn, fursten, graven, rittern und knechten und auch stetten, ob das wer, das die monthetter in 14 tagen nach ermanung und angesichts ditz briefs nicht zu der statt tretten in allen gesetzen seiner gulden bullen und ordnung, wenn denn der rath [der statt] Bamberg dieselben fursten, herren und stett[a] wurde anruffen, das si dann den von Bamberg geholfen und gerathen sein und das sie die monthetter mit hertigkait irs leibs und irer gutter darzu halten und auch die peene von in einzufordern[1].

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kunig zu allen ziiten merer des reichs und zu Hungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig, embieten allen und [75b] yglichen kurfursten, fursten, graven, herrn, rittern, knechten und steten, unsern und des heiligen reichs lieben getruen, unser gnad und alles gût. Hochgebornen, edeln, ersamen und lieben getruen. Von solicher guldein bullen wegen, so wir dem burgermeister und rat der stat zu Bamberg haben gegeben, dorynne wir nach bete des erwirdigen Frid-

a) Hs.: ‚sie wurde'.

1) Ein Original der Urkunde, mit dem wolerhaltenen Siegel des Königs am Pergamentstreifen befindet sich im Kreisarchiv zu Bamberg (L. 408, Fasz. 6, no. 23, Privilegien; Reg. Sigmunds, no. 9085). [Gedruckt in der „Rechtsgegründeten Prüffung", Beylage no. 151, S. 284.] Der Berichterstatter hat die Urkunde an unpassender Stelle eingerückt; sie gehört der Zeit nach hinter das oben (S. 63 ff.) mitgeteilte ‚*Instrumentum von Basell*' vom 15. Januar.

richs, bischoffs zu Bamberg, unsers fursten und lieben andechtigen, und des meisten teil des capitls daselbs durch des besten und ir aller nůcz und frumen willen ein ordenung und ein eynigkeit der manigfeltigen gericht, so zu Bamberg gewesen, doruſs vil schedlicher verderbung der stat komen sein, gemacht haben, dawider sich aber die muntater derselben stat geseczt und solichen unsern geboten nicht sein gehorsam gewesen, wiewol [76a] wir si doch offt ermonet und in ernstlich geschriben und geboten haben, daz sy sich mit den egenanten burgermeister und rat veraynen und gehorsam sein solten, des si aber alles nicht geacht haben: dornach haben wir in geboten, gehorsam zu sein bey verliesung solicher peen in derselben bullen begriffen; des si aber ouch nicht geachtet haben. Also haben wir si verkundigt und rechtlich verurteilt, daz si solicher peen verfallen sein in derselben bullen begriffen[1]. Und dornach und wir uſs deutschen landen und herein gen welschen landen gezogen sein, hat das heilig concilium zu Basel aber durch des besten und irs frůmes willen das capitl zu Bamberg von der sach wegen fůr sich gefordert und wolten daselbs die sach zwyschen in mit dem rechten oder mit der mynne hingelegt und beslicht haben. Doruff die egenanten burgermeister und rat [76b] zu Bamberg aber ir volmechtig botschafft hant gesendet und weren in gern gehorsam gewesen. So ist aber dasselb capitel uſsbeliben und nit gehorsam gewesen[2]. Und sinddenmal das egenant capitl, doruff sich die obgenanten muntater alziit verantwort haben, weder unser noch des heiligen concili gebot nicht achten sunder sich ye also frevelich dawider zu setzen meynen, haben wir den benanten muntatern zum lesten geschriben und sy ermanet, daz si noch in vierzehen tagen, nachdem und in diser unser brieff geantwortt wirdet, unserr guldein bullen gehorsam sein, ein einykeit machen und ouch solich peen, der si verfallen sein, bey dem rat zu Nuremberg zu unsern handen nyderlegen und bezalen; wer aber, das si des nit teten, so wollen wir si mit hertikeit dorzu bringen, [77b] damit si die bezalen und unsern geboten gehorsam sein můssen, als dann dieselben unser brief in dorumb gesendet clerlicher uſsweysent. Dorumb begern wir von euch mit flisse und gebieten euch ouch von romischer kuniglicher macht ernstlich und vesticlich mit disem

1) Vgl. die Urkunde vom 12. Oktober 1431, oben S. 68. Die Verurteilung selbst ist da erst angedroht. Eine Urkunde über die Verhängung der Strafe ist nicht vorhanden.

2) Vgl. oben das *‚Instrumentum von Basell‘* S. 65 ff.

brief: ob das wer, daz die egenanten muntater zu Bamberg nach unsern brieven nit gehorsam wurden, ee solich vierzehen tag ein end nemen, und euch dann dornach der egenante rat zu Bamberg von unsern wegen wûrde anrûffen, das ir dann denselben hilfflich geraten und furderlich seit, damit sie dieselben muntater mit gewalt dorzu bringen und mit uffhaltûng irer leibs und gûtern noten, das si unsern geboten gehorsam werden und ouch solich peen zu unsern handen ufsrichten und bezalen. Und was ouch ewer yglicher und ir alle gemeinlich [77b] oder besunderlich dorynne uff solich unser gebot tun werdet, der sol damit weder wider uns noch das rich noch nymands anders gefrevelt haben sunder uns und dem rich doran ein wolgevallen erczeiget.

Geben zu Placencz, versigelt mit unserm kuniglichen anhangenden insigel nach Crists geburt vierzehenhundert jar und dornach im 32. jare an sant Scolastica tag, unserer riche des ungrischen Februar 10. etc. im XLV., des romischen im XXII. und des behemischen im XII. jaren.

Ad mandatum domini regis Symon de Asparn.'

Item am sambstag vor oculi im 33. jar griffen die purger und 1433 März 14. der rath zu den monthettern und fingen ir etwer vil und furten sie in das rathhaus; und welche schweren wolten zu der statt nach ausweifsung der bullen, die liefs man schweren[1]. Ir ein theil wolten nit schweren und sprachen, sie hetten dem capitl [78a] vor geschworen; die leget man alle in das loch. Etlich lagen 3 tag darin und schworen darnach, etlich 8 tag, also das, die gefangen waren, alle schworen. Indes kam der marggraff und der bischof von Wurtzburg und der bischof von Bamberg gehn der Newenstat an die Eisch und sandten am dinstag nach oculi gen Bam- März 17. berg zwen erbare irer räthe nach den burgern und ritten mit in dar[2]. Nun hetten die thumherrn die von Bamberg zumale fast versagt gen den fursten; das verantwortten sie sich erbarlich und redlich. Also wurd darein gerathen und auch beredt von den fursten, das man der sach auf beede seiten nit bafs möcht nachkommen, daran dann iede parthei dester bafs mit glimpf und

[1]) [Vgl. J. Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, IV., S. 232.]

[2]) [Von diesen und den folgenden Verhandlungen gibt außer obigem Bericht nur das Antwortschreiben der Bürger an das Konzil vom 13. Juli 1433 (Beilage 35) Kunde, ohne mehr Einzelheiten zu bieten; neu ist nur, daß von der Anwesenheit von Konzilsgesandten bei diesen Verhandlungen die Rede ist. Wegen dieser Gesandten vgl. Concilium Basiliense, II., S. 404, Z. 11.]

recht ein genuge möcht haben, dann das die thumbherrn und auch die von Bamberg beede parthei wider auf das concillium [78b] kommen und betten beider seiten umb die urteil, die zu geben, die sie dann noch in dem concillium ganz beschlossen hetten. Des antwortten die thumherrn und auch die burger, das sie ein solchs nit macht hetten sonder sie wolten ein sollichs gern hinder sich bringen an ir herrn und freunde und was dann auf beeden seiten zu antwort wurde, das solten sie beiderseit irem gnedigen herrn von Bamberg zu wissen thun. Als ritten sie wider heim.

März 18. An dem andern tag kamen die burger wider zu irem herrn und das capitel gehn Altenburg. Nun gaben die burger irem herrn ein antwort, das sie sich nie vom rechten hetten gesetzt; das wolten sie auch noch thun; hetten sie der sach glimpf und recht und wer die sach göttlich und ehrlich, so wolten sie sie gern haben und auch dabei bleiben; wer aber, das sie der sach [79a] nicht recht hetten, so wolten sie davon lafsen. Und sprachen, das sie sich noch nit von dem concillium wolten setzen, des sie doch im rechten nit schuldig weren, wann die sach weltlich were und auch kein weltlicher in dem concillium sitzt sonder eitel gaistlich; noch wolten sie sich mit willen darein geben, wie alle sach auf das concillium wer kommen und noch darin lege ganz beschlossen bis uf die urtaile; dahin wolten sie kommen, das capitl thet defsgleichen und batten mitsampt ihn umb die urthaile, die sie dann ganz hinter dem concillium und darin beschlossen hetten. An der antwort hett ir herr von Bamberg zumal ein gut genugen und grofs wolgefallen. Darnach antwortten die thumbherrn: sie hetten eins solchen nicht macht aufzunemen on ein mechtig capitl; das wolten sie machen gehn Vorcheim und das [79b] konnt nit ee gemacht und verschriben werden dann in 14 tagen und das solt
April 3. sein auf den freitag vor dem palmtag. Das warde aber aufgenommen und alsbalde ward ein fride beteidungt bifs uf den palm-
April 5. tag. In den 14 tagen furten die gaistlichen und die monthetter zumal vil habe hinaus und machten ein flucht gleicherweifs als in der Huffen flucht. Das warde die stattleut zumal sehre verdriessen und wurde grofs murmeln daraus.

April 3. Do nun der freitag vor dem palmtag kam und sie das capitl zu Vorcheim hetten, do kamen die purger auch dar[1]. Am
April 4. andern tag schickten sie des bischoffs und des marggraffen räth

[1]) Von den dort anwesenden Bürgern sind unten auf S. 87 zwei genannt.

gen Bamberg zu den burgern und der gemein und gaben fur ir antwort zu antwurt: sie wolten gern uf das concillium kommen unverdingt, [80a] nicht die urtaile zu vordern sonder iede parthei solt darlegen, was ir genutzen möcht, und die sach von neu wider anzuheben[1]. Des wolten die von Bamberg mit nicht thun, dann sie vor zumal grofs auf dem concillium verzert hetten, sonder wolten sie der verschlossen urthaile pitten, das wolten sie auch gern thun. Nun hetten die räth gern ein längern frid aufgenommen. Antwortten die purger, sie wifsen von keinem unfride sonder sie wolten die monthetter zu solcher ordnung und gesetze halten als recht wer. Also wurden wider alle thor des tags mit wechtern behut.

Das stund nun an bifs in die osterfeirtag. Do fing man die monthätter wider, wo man sie ankam, in der statt und auf dem felde[2]. Man wolt sie nit lassen den markt suchen weder mit kaufen noch verkaufen. Darnach gebott man allen stattleuten bei dem eide, [80b] das niemand den monthettern solt abkaufen noch zu kaufen geben sonder sie bei dem eide fahen in der burger hand, wo man sie ankem. Indes machet der marggraff ein tag daran gehn Nurmberg auf sant Georgen tag. Alspalde ritte der bischof von Bamberg zu Nurmberg ein. Man erpott im grofs zucht und ehre[3]. Die burger kamen mit irem herrn dar auf den tag. Man teidiget 3 tag darzwischen, der marggraf, herzog Hannfs und die von Nurmberg; aber die thumherrn wolten mit nicht der urtaile, die das concilium het, bitten sunder die sach wider von neu anheben. Domit mainten sie die sach zu lengern[a]. Das wolten

April 12.

April 23.

a) In der Hs. folgt noch: ‚und beschriben zu nemmen'; die Worte sind aber mit roter Tinte durchstrichen.

1) [Vgl. Beilage no. 35.] Da klagen die Bürger bitter über dies Begehren der Kapitularen auch mit Rücksicht auf ihre bereits gehabten Mühen und Kosten: [*‚domini capitulares*] *magis plus affliccionem afflictis adicere nituntur temere*'; sie weisen darauf hin, wie die Forderung des Kapitels die Würde des Konzils selbst verletze, indem dessen frühere Bemühungen jetzt für *‚invalida quasi deliramenta*' erklärt würden.

2) [Die Nachricht wird durch eine Notiz aus des Abts Hieronymus Lang ‚Catalogus abbatum montis s. Michaelis' (Bamberg, k. Bibliothek, Manuscr. histor 2, Bl. 200') in bezug auf die Immunitätsleute des Michaelsberges bestätigt; vgl. unten Beilage 47.]

3) Bischof Antons Einritt in Nürnberg und seine Ehrung wird erwähnt in der Nürnberger Chronik bis 1434, Städtechroniken, I, S. 386; vgl. dazu auch Anm. 3. Bemerkenswert ist der Zusatz daselbst: *‚und was dennoch von der stat zu Bambergh nicht beftetigt.*'

die von Bamberg in dheiner weifs aufnemmen. Sy schiden on ende von dannen. Der bischof sprach am letzten zu beeden partheien: [81a] sie solten wissen, das er der sach wolte ein ende haben, und wolt sich kurzlich gehn Basel fugen und beede parthei furvordern; die sach must zu ende kommen[1]).

Do nun die burger wider heim kommen, do sandten sie oft in der wochen 40 oder 50 gselln in iren harnisch und luffen uber die monthetter in ir weingarten und garten und fingen ir vil und oft alle in der burger hand und verputten allen frembden gesellen, den monthettern mitzuarbeiten[2]). Das triben sie vil und oft mit

Vor Mai 17. in. Eins nachts vor der creuzwochen sampten sich ir wol 300 in der statt und machten ein geschrei hinter und vor sant Gangolf und hetten vil pferd und mainten, sy wurden aus den heufsern zu dem forst[3]) zu laufen; da wolten sy sy dann erheben; aber sie

Mai 18. pliben alle in den heufsern und schickten nicht. Am montag in der kreuzwochen namen [81b] vier des raths eben mittag vierhundert mann und uberzogen die monthatt zu Tewerstat an vier enden und huben die statknecht mit den zigenfussen alle thur ab, die noch nit geschworen hetten[4]), und welche man sie in den heusern funden, die fingen sy alle, also das sy jenesmals vil

Mai 19. fingen. Des andern tags thett man dergleichen in allen monthatten niemand ausgenommen, die dennoch ungeschworen warn. Der reichsten und der pesten in allen monthatten waren vil zu Vorcheim und dorften nit gen Bamberg. Den hieb man allen die thur ab. Man gestattet niemands nichts zu nemmen in seim haus.

Als nun die zwen tag zu Vorcheim und zu Nurmberg an ende waren, do schriben die thumbherrn zu Vorchheim[5]) funf zunften

1) [Die Absicht des Bischofs, nach Basel zu gehen, ist älter. Sein persönliches Erscheinen war vom Konzil schon wiederholt begehrt worden (vgl. Beilage 38 und Concilium Basiliense, II., S. 304, Z. 9, S. 318, Z. 5 und Z. 85, S. 335, Z. 16) und wiederholt hatte er beim Konzil um Aufschub bitten müssen; auch beim königlichen Statthalter, Herzog Wilhelm von Baiern, entschuldigte sich der Bischof am 25. Dezember 1432, daß er wegen der Stiftsangelegenheiten noch nicht nach Basel kommen könne (Reichstagsakten, X., S. 600, vgl. S. 569). Erst ein Jahr später, am 17. Dezember 1433, trifft er in Basel ein (Concilium Basiliense, V., S. 70, Z. 10b).]

2) [Vgl. den Bericht aus dem Michaelsberger Kloster, Beilage no. 47.]

3) Dem großen Hauptsmoor-Wald, der damals wol noch die Stadt nahe berührte.

4) Das Abhauen der Türen erklären die Bürger in der unten folgenden Verantwortung als die herkömmliche Strafe für die säumigen Steuerzahler.

5) Im Eingang einer zu Forchheim ausgestellten Urkunde vom 14. Juli 1433 [Beilage no. 36], mit der die Kapitel-

zu Bamberg, mit namen den verbern, schmiden, schneidern, [82a] schabartten[a)1)] und fleischhackern iren glimpf, wie man auf dem tag zu Vorcheim wer abgeschiden, und hetten villeicht geren verhetzungen und zwitracht gemacht.

Item difs ist des capitels brief, den sie geschriben 5 zunften gehn Bamberg[2)].

Martin von Liechtenstein, thumbrobst, Gottfride Schennkh, dechant, und das capitl gemeinlich des stifts zu Bamberg.

Wist allermeniglich der zunft der schuster in dem stattgericht zu Bamberg: Als Eberhart Clieber, Hanns Schutz[3)] und etliche ander eur mitburger nechst zu Vorcheim von der burger wegen im [82b] stattgericht zu Bamberg sein gewessen vor unserm gnedigen herren von Bamberg und vor unsers ietzund genanten herren rethen und vor der ritterschaft, die zu dem stift gehört, am freitag vor dem palmtag nechstvergangen und daselbst von der im stattgericht wegen gebotten haben, [dass sie] fur das hailig concillium kumen wöllen, inmassen als man es daselbst gelassen hat, der urtaile zu bieten: darauf thetten wir ein antwort, das wir des April 8.

a) Das Wort ist in der Hs. mit blasser Tinte einkorrigiert.

herren neue Prokuratoren zur neuen Prozeßführung in Basel einsetzen, erklären die fünf zum Kapitel Versammelten, daß sie aus gewissen Gründen und zumal weil sie durch die von den Bürgern an den treugebliebenen Bewohnern der Immunitäten und an den Untertanen der Dom- und Kollegiatkirchen rechtlos verübten Gewalttätigkeiten geschreckt worden seien, sich gegenwärtig in Forchheim zum Kapitel zu versammeln pflegten; die Mehrzahl der Kanoniker aber sei eben wegen des Streites mit den Bürgern in der Ferne und zerstreut.

1) Das einkorrigierte Wort steht statt *‚schustern‘*, an die der folgende Brief gerichtet ist. Das Rechtsbuch von 1348 (Höflers Ausgabe, S. 30) nennt die Schuster *‚schuhwürt‘*; vgl. auch die Variante zu Tit. 45 des Stadtrechts (Ausgabe von Zöpfl, S. 116): *‚von schug-(schuch)-wirthen‘*. Prof. Steinmeyer in Erlangen bemerkt zur obigen Form *‚schabartten‘*: Von *‚schuoch-würhte‘*, das dem für Bamberg belegten *‚schuhwürt‘* zugrunde liegt, gibt es eine aus Erfurt belegte Form *‚schuhwarte‘* (M. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, II., Leipzig 1876, Sp. 821), von der *‚schubartte‘* eine dialektische Nebenform sein wird, die durch Verlesung in *‚schabartte‘* verwandelt wurde.

2) Der im Original nicht erhaltene Brief ist, wie die Anrede zeigt, nicht an die fünf Zünfte sondern nur an eine, gleichlautend aber wahrscheinlich auch an die übrigen gerichtet worden.

3) Eberhard Klieber ist der Vertreter der Bürger zu Basel, Hans Schutz wird 1426 Mai 16 im Kopialbuch von S. Stephan (19. Bericht über das Wirken des histor. Vereins zu Bamberg, S. 130) als Schöffe des Stadtgerichts genannt und kommt auch sonst mehrfach in Urkunden vor.

nicht schuldig weren, wannen die sach irenhalben von dem genannten concillium komen were und unserhalben nicht; das solt sich in warheit wol befinden. Darauf antworten die obgenannten burger: dem wer nicht also sonder es were an uns und nicht an in gebrochen, das sollich sach von dem concillium vortkomen[a]. Also haben wir nach rathe unsers obgenannten [83a] herren von Bamberg, seiner räthe und der ritterschaft, die zu dem stift gehören, etlich gebott den burgern gethan zu gleichem pillichem rechtlichem austrage fur das genannt heilig concillium. Sollich gebotte [wir] den genannten burgern im stattgericht zu Bamberg durch herrn Conrad Truchsässen und durch etlich ander unsers gnedigen herren von Bamberg rethe zu Bamberg haben verhören lassen. Sollich rechte redlich gebotte sy ganz abgeschlagen haben, das uns gar frembde nimpt. Wie dem allem, so möchten euch villeicht solch recht redlich gebott nicht grundlich und eigentlich von den genannten burgern furkomen sein. Hierumb so haben wir solich rechte redlich gebott, die wir gethan haben, in difs nachgeschriben zedeln euch verschriben, das ir und meniglich wol verstehn mugt, das wir gleichs billichs rechten ungern [83b] wolten ausgehn.

April 20. Geben zu Vorcheim am montag vor sant Georgen tag anno etc. 33.

Das sein die gebotte, die mein herren vom capitel den burgern im stattgericht zu Bamberg gebotten haben auf

April 2. heut freitag vor dem palmtag anno etc. 33.

Item als unser gnediger herr von Bamberg den unsern in den monthetten, irem leibe und gutt fride und geleit geben hat[1]), also haben die burger des stattgerichts zu Bamberg uber solchs gelait die unsern in den monthetten gefangen und an stett gelegt, da man schedlich leut dahin legt, und sy gedrungen, das sy zu in schwern musten uber sollich gelubde und eide, die dieselben monthetter uns vor gethan [84a] haben, und das wenig gehört ist

a) Hs.: ‚vorkomen'.

1) Nach der unten folgenden Schrift des Bischofs und nach der Gegenschrift der Bürger hatte Bischof Anton auf Bitten seines Kapitels dessen armen Leuten, d. h. den Immunitätsbewohnern jedenfalls zu Anfang seiner Regierung das mehrerwähnte „Geleit" gegeben, gegen das aber die Bürger gleich beim Erlafs protestiert hatten.

worden, das man piderleut umb ire ehre also maint zu schatzen, und mainen uns damit zu einem verdingten rechten hinder das heilig concillium zu dringen, das wir doch hoffen, im rechten nicht schuldig noch pflichtig sein zu thun. Doch wie dem allen, so wöllen wir mit den genannten burgern des stattgerichts zu Bamberg komen für das hailig concillium und das also do iede parthei furlegen mag, was ir nutzen mag; was alsdann in einem rechten erkannt wird, dem wöll[en] wir gern nachkommen; wolten sy aber ein sollich göttlich pillich recht nicht aufnemmen, das doch menig- lich wol verstehn moge, das sy das unpillich verschlugen, und meinen uns villeicht zu dringen zu einem verdingten rechten nach aus- [84b] weifsung unsers gnedigisten herrn, des marggraven von Brandenburg, anlafsen[1], da es[a] von demselben anlafs der burger halben kommen ist, das sich in warheit erfinden soll, und die ge- nannten burger bedeucht[b], das wir pflichtig von rechts wegen wern, wider hinder den anlafs zu kommen: so wolten wir aber gern komen fur das heilig concillium und da im rechten erkennen lassen, ob wir von rechts wegen das schuldig wern zu thun oder nicht, und, was da also im rechten erkennt wurde, dem wolten wir aber gern nachkommen. Bedeucht aber ie die burger, das wir in dem concillio aus dem rechten von solchem anlafs, den uns obgenannter gnediger herr, der marggraf von Brandenburg, auf das genannt concillium beteidingt hat, gegangen wern [85a] und der gebruch an uns wer gewest, das es im rechten von dem anlafs in dem concillio kommen ist, als sie von uns schreiben und ausgeben, so wolten wir mit den genanten burgern fur das heilig concillium kommen und daselbs ein solchs in einem rechten er- kennen lassen. Erfunde sich dann im rechten, das der gebruche[c] unser were gewest, das es von dem anlafs in dem hailigen con- cillium komen wer, so wolten wir wider eingehn in unsers obge- nanten gnedigen herrn des marggraven anlafs und ein urtheil bitten; erfunde sich aber im rechten, das der gebruche unser nicht wer gewest, das die sach im rechten von dem anlafs in dem concillio kommen ist, das sie dann solch göttlich billich rechtlich gebotte ufnemen [85b] und nachkommen, die wir in dann ietzund gebotten haben in dem gebott, als wir unverdingt hinder das con- cillium komen wolten, als oben berurt ist. Und das meniglich merken mug, das wir solche sach nicht verlengern wöllen, so soll

a) Ha.: ‚das'. b) Ha.: ‚bedeut'. c) Ha.: ‚gebuche'.

1) [Gemeint ist der Kompromifs vom 26. März 1432 (Beil. 15).]

solche sach in zweien monaten zu ende komen, doch unschedlich unserm gnedigen herrn von Bamberg an seinen rechten.

In disem nachgeschriben [brief] thut die gemein zu Bamberg und die funf zunft dem capitl gemeinlich ein antwort gehn Vorcheim, als sy ihnen dann in dem vordern briefe geschriben haben.

Unsern willigen dienst zuvor. Ehrwurdigen herrn. Als ewer gnade uns ietzund verschriben hat, wie Eberhart [86a] Clieber, April 3. Hanns Schutz und ettlich ander unser mitburger am freitag vor dem palmtag nechstvergangen zu Vorcheim wern und da von unsern wegen in dem stattgericht gepoten haben, das sy fur das heilig concillium komen wolten, inmassen als man es daselbst gelassen hett, und ein urtheil bitten, als das ewr brief mit mer worten clerlicher innenhalten, bitten wir ewr gnade zu wissen, das wir unser freund dahin gesandt haben von wegen der ganzen gemein in Bamberg. Als dann unser gnediger herr bischof zu Wurtzburg, unser herr zu Bamberg und [herr] marggraff zu Branndenburg an uns von der Newstatt werben liefsen, das wir noch wolten fur das heilig concillium kommen, als man dann abgescheiden wer, und da [86b] der urtel bitten, also sagten wir gemeinlich unserm gnedigen herrn von Bamberg zu und unser freund warn da einer antwort uf dem obgenannten tag dar von euch warten[de], die in dann von euch geben ist und ir solchs abschlugt und nicht aufnemmen wolt. Und [als ir] schreibt, das die sach unser freunde halben von dem concillium kummen ist, ist wol vornemlich: wer solch gepruch an euch und den ewern nicht gewesen, das die sach denn in dem heiligen concillium zu enthaftem urtheil kumen wer, da[a] ir euch noch solchs auch nicht widersetzet. Als ir auch furbafs schreibt, wie ihr unser freund nach rath unsers gnedigen herrn von Bamberg, seiner räth[b] und der ritterschaft und durch herrn Cunrad Truchsesen, ritter, und durch etlich ander unsers [87a] obgenannten gnedigen herren von Bamberg räth zu Bamberg [etlich gebot] verzaichnet habt verhören[c] lafsen und das solch recht redlich gebott von in ganz abgeschlagen sei und ihr auch zweifelt, [ob solch gebot] an uns von den benannten unsern freunden kumen sei, thun wir euch zu wissen, das wir aller schrift und ewr gebott genzlich alle zeit unterricht sind. In denselben ewern gebotten wir

a) Hs : ‚das'. b) Hs.: ‚seinem rat'. c) ‚anhören'.

wol und grundlich vernemmen und auch ein ieder mensch, der anders vernunft hat, wol vorstehn und merken mag, das solchs nicht zimlichen noch billichen wer, eins solchen zu verfolgen; das nit not thut, euch zu diefsen zeiten als grundlich zu leren, wann ir in solcher vernunft seit, das ir das selber wol verstet. Und uns kan [87b] alle nicht verwundern, das ir sollich redlich göttlich furnemmen der obgenannten unser gnedigen herren abgeschlagen habt, in dem wol zu verstehn ist, das ewer furnemmen nicht anders ist, dann wie ihr uns durch die sach zu grundlicher verderbung bringen möcht. Auch schreibt ir in ewern zedeln, das die burger des stattgerichts zu Bamberg in eim geleit, das den monthettern geben sei, die ewern in den monthatten gefangen, an unzimlich stett gelegt, genötigt und gedrungen haben. Lafsen wir euch wissen, das wir nicht verstehn, das keinerlei unsers herren geleit geprochen[a] sei. Was aber zu Bamberg geschehen ist mit aufhaltung, ist nicht durch zwen oder vier geschehen sunder durch [88a] uns alle gemeinlich in Bamberg und hoffen zu gott, das wir das billich gethan haben und kein unzimlichkeit daran nicht begangen und wolten auch ungern unsers herren geleit prechen. Wir hoffen auch, sintenmal und die sach zwischen ewern gnaden und uns[b] in dem heiligen concillium beschlossen ist und ihr des abgeet und der urtel nit zu ende wolt komen lassen, das wir dann unser sach da billichen erstanden haben; getrawen auch und bitten euch auch, ir wolt uns kein irrung mer darinnen thun. Das wellen wir allzeit umb euch verdienen. Auch haben wir sollich ewer gnaden schrift unsern herrn des raths zu wissen gethan und andern handwerkern, [88b] den ewer gnaden dann nicht geschriben hat, furbracht und zu wissen gethan und die sind alle mit uns in hie vorgeschriebener antwort.

Geben unter herrn Hannsen Vischers insigel, prior zu den brudern[1], wann wir eigen insigel nicht enhaben[c], am mittwochen vor Georgii a°. 33. April 22.

Als man nun zu Vorcheim on ende von dann was gescheiden und das capitl in verziehungweifs der gemein hett geschriben, darauf in die gemain ein schriftlich antwort wider uberthett, also

a) Hs.: ‚gesprochen'. b) Hs.: ‚unsern'. c) ‚enthaben'.

1) Die Barfüßer traten 1435 ganz auf die Seite der Bürgerschaft und der gesamten übrigen Geistlichkeit gegenüber; s. unten.

schriben die capitlherrn gemeinlich an vil fursten, herrn, iren freunden, manchen stetten und räthen diese hernachgeschriben brief, darin sie den [89a] von Bamberg gar gröblich an ihre ehre schrieben. Desselben briefs ward in grosser geheim dem rath zu Bamberg von einer statt, der auch geschriben vom capitl ward, ein abschrift, als hie hernach geschriben steet[1]:

Martin von Liechtenstein, thumprobst, Gottfride Schenk von Limpurg, techant, und das capitl gemeinlich des stifts zu Bamberg.

Unsern freundlichen grus zuvor. Ersamen, weifsen, besunder lieb freunde. Wir lassen euch wissen, das wir vernommen haben, wie das die purger im stattgericht zu Bamberg euch und andern [89b] geschriben und furbracht haben, das sie von dem allerdurchleuchtigisten fursten, unserm gnedigen herrn, [herrn] Sigmund, dem romischen konig, mit rathe, heifsen und wissen des ehrwurdigen herrn, herrn Fridrich, vormals bischof zu Bamberg, und des mern theils des capitels daselbst ein bullen erworben haben. Lassen wir euch wissen, das sich ein solchs in warheit nit finden solle, wann solich bulle allwegen wider den eegenannten herrn bischof Friderich und wider unser gnedigen herrn, herrn Anthonien, itzund bischof zu Bamberg, und unser capitl gewefsen und noch ist wider den obgenannten unsern herrn und wider uns und wieder desselben unsers herrn von Bamberg, des stifts und [90a] unsers capitls freiheit [und] privilegien, die wir haben von bäbsten, keisern und romischen konigen von alters herkomen. Nun unterstehn sich dieselben burger, solcher bullen zu gebrauchen mit bawen, thurn, thorn, munthatten, freihaiten und vil andern stucken, die zu lang zu schreiben wern, uber das, das sie ein solchs nit thun solten, das sie dann gelobt und zu den heiligen geschworen, verbrieft und mit der benannten statt insigel in ein ewigkeit versigelt haben. Auch lassen wir euch wissen, das die genannten burger gelobt, geschworn und sich des verschriben und versigelt haben, wenn kein bischof zu Bamberg ist, das sie dann einem capitel daselbst verbuntlich, gehorsam und gewertig und ir eide nicht ledig sein sollen als lang, bifs das wir, das capitl, [90b] sie einem bischof zu Bamberg gewarten, geloben und schweren haissen, und wenn sie

[1]) Man denkt bei den engen Beziehungen zwischen Bamberg und Nürnberg unwillkürlich an diese Stadt. Der Brief ist übrigens, obgleich vor dem vorhergehenden geschrieben, wol wegen der späteren Antwort der Bürger (s. unten) hierher gestellt.

dann einen solchen eid einem bischof also geschworen haben, so sein sie des eides ledig von uns, als lang er bischof zu Bamberg ist, und wenn er nimmer bischof zu Bamberg were, so sollen sie uns aber gewarten, inmafsen als oben geschriben stet[1]. Also haben wir sie zum merer mal mundlich unter augen und mit unserm offen versigelten brief ir eide vermant und geheifsen, unserm gnedigen herrn, herrn Anthonien, bischof zu Bamberg, zu hulden und zu schweren als einem bischof zu Bamberg[2]. Das haben sie sich gesetzt und nit thun wöllen. [91a] Nun haben unser gnediger herre, herr Anthonius[a], bischof zu Bamberg, und wir die obgenannten purger ermant[3]: seitenmal das sie der huldung nit thun wellen, die sie dann bischof Lamprecht, bischof Albertum und bischof Fridrichen[b], vormals zu Bamberg bischofen, zu den gezeiten, als sie daselbst bischof wern worden, gethan haben[4], und als dann herkommen ist, das sie dann uns, dem capitl, eidhaftig und gehorsam sein solten, als sie dann des vorschriben sein, auch verschworn haben und herkomen ist also. Das haben die obgenannten purger alles nit thun wöllen. Dabei mugt ir und meniglich wol verstehn, das sy unserm herrn von Bamberg, [91b] dem stift und uns aus aller gehorsam gangen sein und nicht gehalten haben die eide, die sy dann gelobt und geschworn haben und mit der statt insigel in ewigkeit versigelt haben.

a) Hs.: ‚Anthonien'. b) Hs.: ‚Fridrichum'.

1) Dieser Rechtsanspruch des Kapitels stützt sich auf die Urkunde Kaiser Ludwigs von 1339 4. November (gedruckt bei Pfeufer, Beyträge, S. 376). Nach dem Wortlaut der Urkunde ist die in Rede stehende Bestimmung als Ergänzung des durch denselben Kaiser hergestellten Vergleiches vom 28. Mai 1333 (a. a. O., S. 369) zu betrachten. — In ihrer nachfolgenden Entgegnung übergehen die Bürger seltsamerweise den Vorwurf des Ungehorsams gegen das Kapitel ganz mit Stillschweigen; dagegen behauptet eine vor der Abschrift der ersten Urkunde in das Pergamentheft der Stadtprivilegien (Kreisarchiv Bamberg, Rep. 49 I, S. 9, no. 31) von derselben alten Hand mit roter Farbe eingetragene Aufzeichnung: die Kapitelherren hätten den nachfolgenden Brief des Kaisers Ludwig *‚heimlich und hinter der stat und an wissen der purger'* gewonnen und darauf verschwiegen und erst später, nach dem Tode des vierten seitdem herrschenden Bischofs zur Anwendung gebracht, damals aber vergeblich.

2) [Vgl. Beil. 27.]

3) Vgl. oben S. 78 und Anm. 2.

4) Eben diese drei Bischöfe, die seit Bischof Ludwigs Abgang im Juli 1374 auf einander folgten, nennt die Beilage 27 und nirgends gründet das Kapitel diesen Anspruch auf noch frühere Präzedenzfälle; dadurch erhält die in Anmerkung 1 enthaltene Aufzeichnung indirekt eine Bestätigung. — Bischof Anton drückt sich in seiner unten folgenden Beschwerdeschrift in allgemeineren Wendungen aus.

Besunder lieben freunde. Nun haben unsere gnedige herrn, unser herr von Wurtzburg und unser herr, der marggraff von Brandenburg, nechst zu der Newenstatt ein mechtig capitl her
April 8. gehn Vorcheim beredt auf den freitag vor dem palmtag nechstvergangen und daselbs uns zu underreden, ob wir sollichen rechten nachgehn wolten, als dann die burger das gebotten und zugesagt haben, ein urtaill zu bitten, als die sache dann zu Basel gelassen ist nach ausweisung eins [92a] anlafs, den dann derselbe unser herr der marggraf zwischen uns und den burgern vormals beteidigt und verschriben hatt. Von solchem anlafs es zu Basel im rechten der burger halben kumen ist und unserhalben nicht, das sich in warheit wol erfinden soll. Nun haben wir uns in demselben mechtigen capitel unterredt und haben den genannten burgern im stattgericht sollich redlich gebott gebotten nach rath der ritterschaft, die zu dem stift gehören und die auf sollichem tage warn, als ir dann sollich gebotte in difser eingeschlossen abschrift wol vernemen werdt. Sollich recht redlich gebotte sy abgeschlagen haben und nicht aufnemen wolten. Daran ir und meniglich wol verstehn mugt sollich grofs unrecht [92b] und gewalt, die sy unserm gnedigen herren von Bamberg, dem stift, uns und den unsern wider ir gelubde und eide und versigelt brief gethan haben und teglich thun. Hirumb, besonder lieben freund, bitten wir euch mit ganzem fleifs, das ir unserm gnedigen herrn von Bamberg, dem stift und uns gerathen und beholfen sein wolt, das sollicher gewalt, hoher mut und unrecht, so die genannten purger an demselben unserm herrn, dem stift zu Bamberg, uns und den unsern thun, nicht furgange gewinne, als wir des ein ganz getrawen zu euch haben. Das wöllen wir mit allem fleifs gern umb euch verschulden.

April 11. Geben [93a] zu Vorcheim am sambstag vor dem heiligen ostertag anno etc. 33.

Disen vorgenannten brief dann das capitl also auch schriebe. Der wurde einer dem rathe zu Bamberg von besundern irn gutten gunern. Den weisten sie irem herrn von Bamberg in gegenwertigkait des capitl und seiner räthe und beclagten sich und verantwurten ir ehr umb solcher[a] schmelicher unwarer wort, die das capitl von in ausgeben und schriben. Etlich capitulares und des bischof räthe, die alspalde in gegenwertigkait warn, tratten an ein

a) Hs.: ‚und solche'.

laug[n]en und putten sich zum rechten und legten das auf ander ir mitcapitlherrn. Also wurde der rath zu Bamberg eins, das sy auch [93b] herrn, fursten, stetten, rittern und knechten wolten schreiben und ir ehre verantworten und retten. Also schrib der rathe zu Bamberg dise hernach geschriben mainung auf des capitl brief zu verantwurten:

Hochgeborne fursten. Unser underthenige willig dienst sein ewern furstlichen gnaden mit ganzem fleifs von uns zu voran bereit. Gnediger lieber herr. Als ewern genaden villeicht furpracht ist, wie unsere herrn vom capitl zu Bamberg von uns ausgeben und sich beclagen, das wir sollich bulle, die uns der allerdurchleuchtigste furste, unser gnediger herr, der romisch etc. kunig, [94a] genediglichen gegeben hat, [erworben haben], also das wir ausgeschriben sollen haben, das solch erwerben und geben derselben bulln geschehen sei mit rathe, heifsen und wifsen des erwurdigen herrn, herrn Fridrichs, etwenn bischofs zu Bamberg, und des merer theils seins capitls daselbst, als das ir briefe am ersten artickel vollichlicher ausweist: also bitten wir ewer gnade zu wissen, das wir nach ausweifsung desselben ires artickels nie ausgeschriben haben, sunder auf die meinung, wie uns derselbe unser gnedigister herr, der romisch etc. kunig, von anbringung wegen des eegenannten unsers gnedigen herren, bischof Fridrichs, und des merer theils seins capitls zu scheinberlichen nutz, frummen und [94b] notturft des stifts, der statt Bamberg, unser und desselben stifts land und leute, mit der vorgenannten bullen gnediglichen gefreiet, begnadt und privilegirt habe, als wir ewer gnaden sollich anbringung desselben unsers herrn bischof Fridrichs und des merern tails desselben capitels und wie [sie] sich auch schriftlich fur sein kungliche mayestat mit merklichen ursachen beret[a] haben, warumb es nutze und gutt sei, das die statt Bamberg, als die in verdurblicher erstörung gewefsen ist, in solche ordnung und einigkeit gesetzt werde, mit redlichen briefen und urkunden wol und redlichen furbringen und beweifsen mugen.

Dann, als sie furbafs beruren, wie wir uns derselben [95a] bullen mit bawen, thurn, thorn, munthatten, freihaiten und andern stucken, die zu lang zu schreiben weren, uber das, das wir sollichs nit thun solten und das verlobt und verschworn haben, unterstehn zu gebrauchen, nimpt uns frembde, das sie ewer gnaden und

a) Hs.: ‚berath'.

andern solliche unwarheit von uns furnemen, furbringen oder schreiben; wann wir nie gelobt, geschworen noch verbrieft haben, das wir uns der genannten bullen nicht gebrauchen sollen oder wöllen, sonder wir sein derselben bullen mit irem inhalt, als die dann dem stift zu gutt geben ist, allwegen getrewlich nachgangen und auch furbas mit der hilf gotts meinen zu thun.

Auch als sie furbafs mit unwaren worten schreiben und ausgeben, [95b] wie wir unserm gnedigen herrn, herrn Anthonien, bischof zu Bamberg, und in aller gelubde, eide und gehorsame ausgeen und nit gehalten haben die eide, die wir geschworen haben, soll ewr gnade wissen, das sie uns daran ungutlich thun und daran ganz unwarheit von uns schreiben und ausgeben, und wir hoffen und getrawen auch zu gott, das es landkundig, offenbar und wissentlich sei, das unsere eltern und vordern seligen noch wir uns an unser herrschaft und dem stift nie vergessen haben und wir auch uns ungern vergessen wolten; denn als der obgenannte unser herr bischof Fridrich dem ietzund genannten unserm gnedigen herrn, herrn Anthonien, bischof [96a] zu Bamberg, abgetretten ist und uns geheifsen hett, im huldung zu thun, hetten wir demselben seinen gnaden allwege bifsher gern huldung than[a] und noch gern thetten nach ausweifsung der obgerurten bullen. Und wir meinen auch, das sie uns nach gelegenheit und altem herkummen der sach unmuglich mit solcher unwarheit unsers glimpfs und ehrn unterstehn, nachdem und wir doch mit in zu rechte auf das hailig concillium komen waren und auch die sache so fern gehandelt, das durch dasselbe concillium in derselben sache aufgebung der urthaile beschlossen was, und wir wolten daselbst unser sache nach ir gerechtigkeit genossen und entgolten haben; des dann an in und [96b] nicht an uns gebruche gewefsen ist. Und wir wöllen auch umb sollich unbillich unzimlichkeit, die sie also mutwilliglichen zu schwechung unser ern an uns begeen, sie vor dem heiligen concillio und auch unserm vorgenannten gnedigisten herrn, dem römischen etc. kunig, mit recht anlangen und rechtvertigen. Darumbe bitten wir ewer furstenliche gnade mit dienstlicher unterthenigkeit, ewer gnade wölle uns hilflich, gerathen und beistendig sein, wie wir bei gleich und recht pleiben mögen, wann wir in warheit hierin anders nichts suchen noch begern, dann des stifts, unsere und des lands ehre, nutz und frommen. Des und alles

a) Hs.: ‚thun'.

gutten wir ewern gnaden besunder wol getrawen und das umb ewr furstliche gnade williglich [97a] verdienen wöllen. Mai 26.

Datum feria tertia post Urbani anno etc. 33.

Ewer underthenige willige rathe der statt zu Bamberg.

Item nach Walburgis im 33. jar warde eigentlich pottschaft [Nach Mai 1.] gesandt von wellischen landen in teutsche land von dem römischen kunig, wie das der kunig und der babst ganz eins weren und man wolt in krönnen auf s. Veits tag[1]. Also schicket der rath von Juni 15. Bamberg einen des raths zu dem konig zu der kronung. Der reit mit vier purgern von Nurmberg [97b] gehn Rohm. Die vier von Nurmberg schlug der kaiser auf der Tiberbrucken zu ritter[2]. Der Clieber, den dann der rath zu Bamberg gen Rome schicket, der erwarbe zwen pullen uber des kunigs bullen zu bestettigen, eine von dem keifser: der bestettiget und confirmiret mit seiner keifserlichen gulden bullen sein kungliche pullen, die er vor geben hat; so confirmiret und bestettiget babst Eugenius die pullen Bonifacius, die dann in der kunglichen und kaiserlichen bullen begriffen und geschriben ist[3]. Das erwarbe des raths von Bamberg bottschaft. Der kunig warde aber auf den pfingstag im 33. jar mit Mai 31. grofser wirdigkeit, zier und ehre zu Rome zum kaiser gekrönnt.

Item am sambstag [98a] vor Petri [und] Pauli im 33. jar, da Juni 27. kame ein laufender pott gen Bamberg umb vesper zeit. Der sprach: er lief von Rome von der von Bamberg pottschaft wegen und er brechte gut mere; er brecht viel brief, die het der Clieber her-

1) Dieser Tag wurde am 8. April zwischen dem Papst und Sigmunds Bevollmächtigten für die Krönung bestimmt [vgl. J. Aschbach, Geschichte Kaiser Sigmunds, IV., Hamburg 1845, S. 108; Reg. Sigmunds, no. 9400 und 9401; Deutsche Städtechroniken, I., S. 440). Wahrscheinlich waren auch die Bamberger zur Absendung einer Ratsbotschaft aufgefordert worden (vgl. Reichstagsakten, X., S. 734, Anmerkung 7)].

2) [Nach der Nürnberger Chronik bis 1434 (Deutsche Städtechroniken, I., S. 387) waren es fünf Nürnberger, die den Ritterschlag empfingen; einer davon, Sebald Behaim, gehörte aber nicht zur Krönungsgesandtschaft; vgl. a. a. O., Anm. 5.]

3) Sigmund bestätigte an seinem Krönungstage, 1433 Mai 31, auf Bitten der Bamberger Botschaft seine goldene Bulle vom 23. April 1431 (Reg. Sigmunds, no. 9430). Das Original mit der Goldbulle bewahrt die Reservekasse des Bamberger Magistrats [vgl. Schweitzers Mitteilung, zitiert in Anm. 2 auf S. 32. — Die Bestätigung der Bulle Bonifaz' IX. durch Eugen IV. erfolgte am 4. September 1433 [Beilage 30]. Auf diese Bestätigung beriefen sich im Jahre 1488 die Bürger vor dem Schiedsgericht Bischof Johanns von Würzburg ohne Einrede der Gegner [vgl. Beilage 62].

aus gesandt und mit namen, so brecht er grofs brief mit anhanden insigeln des babst und des kaisers. Er erfrewet den rath zu Bamberg fast wol. Der bott gieng in des Cliebers haus, der in dann zu Rome aus solt gesandt haben, an die herrberg. Der rath schicket zu ihm und fragten in, wo die brief weren, die er bracht hett. Er antwort: er hett sie dem burgermeister[1] geben. Do man nun die brief wolt leesen, der burgermeister het ir nicht, niemand [98b] des raths west umb die brief. Man schicket zum potten des nachts und besprach in. Er antwort: er wer auf die prucken gegangen; do weren zwen erbare man gestanden, die hetten in gefragt, [von] wann er gieng? er sprach, von Rome und er wolt gern zum burgermeister; der ein sprach: ich bins, der burgermeister. Also antwort er demselben die brief und west nit anders, denn das er der burgermeister wer gewefsen. Der rath fragt den potten, wenn er sie sehe, ob er sie kennet und was sie anhetten. Er sprach: ja, er wolt sie gar wol kennen; er saget viel warzeichen.

Des morgens schickt der rath den potten zu. Er gieng in der statt und in den kirchen hin und her und het sich verendert [99a] mit kleidern und er beschuldiget zwen gaistliche, des bischofs innerst und amptleut; der ein was dechant zu sant Gangolf und was des bischofs cammermeister, der ander was sein oberster schreiber in der canzlei und waren beide priester[2].

Man kont nit wissen, ob der pott recht fur oder nicht, wann er sprach: er wer an sant Veits tag dapei gestanden, das der keiser gekront wer worden, und saget gar vil warzeichen von der kronung, und er wer in 12 tagen von Rome gen Bamberg geloffen. Das taucht den rathe gar frembde[3].

Man schicket zwen des raths von Bamberg gen Vorchheim

[1]) Bürgermeister war wahrscheinlich schon damals Heinrich Tockler, der erste in der Reihe der in der Beilage no. 45 aufgezählten *‚consules‘*.

[2]) Dechant zu S. Gangolph war damals Johannes Schanck, in dessen als des bischöflichen Kammermeisters Gegenwart am 23. Oktober 1432 Johannes Heydecker und Conrad Ebersbeck Bischof Anton *‚von der canzley wegen‘* den Eid leisteten. (Kopialbuch Bischof Friedrichs im Kreisarchiv Bamberg, f. 61v). Einer von diesen beiden ist wol unter dem obersten Schreiber zu verstehen.

[3]) Nach Nürnberg gelangte die Nachricht von Sigmunds Krönung durch ein eigenes Schreiben des Kaisers am 28. Juni und wurde am 29. verkündet und gefeiert; vorher schon kam Kunde davon an einige Kaufleute aus Venedig (vgl. Chronik bis 1434, Deutsche Städtechroniken, I., 388 und das. Beilage X., S. 449. — Die Aussage des Boten verlegt die Krönung verdächtigerweise auf den anfänglich festgesetzten 15. Juni.

zum bischof und sagt und klagt im solche schmach und verlust der brief. Es thett dem bischof gar ant und sprach: [99b] wurden die brief im geantwurt, sie solten on zweifel unverruckt [in] wider werden. Des dritten tags ward der bott des einen ersehen, dem er die priff solt geantwurt haben. Er redet uberlaut: der wer es; er redet ihm fast ubel nach, aber[a] nicht under augen. Der pott stellet sich vil und oft gar cleglich; er weinet oft; er sprach, er dörft dem keiser nimmer under die augen kommen umb solche schmelich verlust, wannen im der kaiser die prief selbs geben het und het im sein cammerer zerung ausgerichtet; do het im der von Bamberg pottschaft vier ducaten zu zerung geben. Er saget zumale vil warzeichen, wie der Clieber ein man wer und wie er ein gulden ring an dem daumen [100a] het und wie des Clibers knecht, der bei im zu Rome wer, und des Clibers mait zu Bamberg einander anmomten[1]. Auf solche grosse warzaichen glaubet der rath dem potten[b] und wurden nun eins uf solche warzaichen und schickten [in] eim des raths zu, bei dem solt er tag und nacht sein, und enpfulhen demselben, das er in etwas in hut het. Do er zu dem rathsherrn nun kam, do weinet er des nachts in seiner kammern, darin er allein lag; er wemert ser, er ruffet sant Kungunt und sant keiser Heinrich an, das im sein brief wider wurden, anders er dorft dem keiser nimmer under die augen kommen.

An dem vierten tag ritten aber zwen des raths und der pott mit in gehn Vorcheim zum [100b] bischof, das er den potten auch selbs solt verhören. Das geschahe. Die purger sprachen zum bischof: sy westen nit eigentlich, ob sy dem potten solten glauben oder nit. Der bischof antwortet: er fur ie recht on zweifl; wannen der pott het gar vil mit dem herren geret, wie der keiser gekronnt wer worden, und das wer im auch alles also verschriben. Der bischof reit gen Bamberg und lude den potten zu ihm zu kumen gen Aldenburg. Der pott sprach: geren. Juli 1.

An der mitwochen nach Petri [und] Pauli des abents verlofse man den potten. Des andern tags eileten[c] des pischofs und des raths diener dem potten nach auf dreien strassen; er kam aber bei Windtsheim darvon. Die zwen, die der pott beschuldiget, die Juli 2.

a) Hs: ‚oder'. b) In der Hs. folgt auf ‚potten': ‚wannen der rath het sin, sy wolten vor behalten haben'. Die Worte stehen hier offenbar an unrichtiger Stelle und dürften eher zum folgenden Bericht von der Flucht und Verfolgung des Boten gehören. c) Hs.: ‚eilet'.

1) [Da ‚*Muhme*' nach J. Grimm, Deutsches Wörterbuch, VI., 1885, Sp. 2646 unter 5, auch ‚*Beischläferin*' bezeichnen kann, so wird ‚*anmomen*' wol von dem Sinn des ‚*coire*' nicht weit entfernt sein.

5043

beclagten sich zumal sere von den von Bamberg. Des verantwurten sich die von Bamberg: sy [101a] hetten in zu irem herrn gefurt und hetten auch eins solchen nie recht eigentlich geglaubt; der pott mecht gar vil mehre haben gesagt, das gehe doch von in nit her; man solt mit dem potten oder mit den, die den potten aus haben gesandt, davon reden.

Von wem aber solch[a] grundliche warzaichen sein ausgegangen, das waifs gott wol. Ich main, der ein solchs geschickt und gemacht hab, der gebe gern vier pfaffen darumb, das sich die von Pamberg nach des potten sage an den zweien priestern, die dannen des pischofs innerst waren, vergessen und [sie] todte geschlagen hetten, der worten das die pfaffen und die iren ein zuspruch, ein clagen und ein verhetzigung uber die von Bamberg mechten gehabt haben[1].

Juni 17. [101b] Item an der mitwochen nach unsers herrn leichnams tag im 33. jar zwischen 4 und 5 uhr nachmittag, do kam ein grosse
Juni 21. finsternufs[2]. Am nechsten suntag darnach hube es an zu regnen und regnet 3 tag und nacht. Do kamen solcher grosser güfse zwen, das man nie gedacht solchs grossen schadens am getreide und an wisen[3].

Juli 4. Item am sambstag vor Killiani kamen den zweien pfarrherrn zu Bamberg[4] zwen pottschaften[b] von Bassel von dem concillio. Die ein stund dem bischof und dem capitl, die ander stund den
Juli 5. purgern und der gemein. Des morgens am sontag wurden sy verkunt. [102a] Do gebott das concillium allen partheien bei dem pan, das sy fride hilten und kein newlikeit machten noch anhuben, sunder das sie von beeden partheien in 20 tagen vollen gewalt und ganze macht dar brechten; so hofften sy ein ganzen stetten ewigen fride zu machen[5]. Das geschahe. Mit dem dar-

a) Ha.: ‚soleh ein'. b) Ha.: ‚potten'.

1) Der Verfasser nimmt also einen angestifteten Betrug an; man sieht aber nicht, ob er damit die damals allgemeine oder nur seine persönliche Ansicht ausspricht. Die Rückkehr des Klieber, die von ihm nicht erwähnt wird, hätte doch bestimmten Aufschluß geben können.

2) Vgl. die übereinstimmenden Nachrichten in der Chronik bis 1434 (Deutsche Städtechroniken, I., S. 358). Hier heißt es nach andrer Uhr, daß ‚*12 or und 4 minuten darnach di wandelung am grösten*' war.

3) Vgl. a. a. O. die gleiche Nachricht. Auch dort geschieht des großen Schadens Erwähnung, der die Bamberger empfindlich treffen mußte.

4) Von den beiden Pfarrkirchen zu S. Martin und zu U. L. Frauen.

5) Nach dem Notariatsinstrument vom 14. Juli 1433 [Beil. no. 36], durch das die in Forchheim versammelten Ka-

kumen aber, da warde nit aus, wann das capitl wolt ie die sache von newem anheben; so wolten die von Bamberg sich lassen benugen an dem urtail, das das concillium erkant und noch hinter im geschlossen lege. Also schied man on ends von dannen. Des namen die von Bamberg ein instrument von dem concillio, wie sy es gepotten und von dannen geschiden wider[a)1)].

[102b] Item am sambstag nach Kiliani im 33. jar uber vesperzeit kom ein solcher grosser regen, das uber Altenburg ein solchs grofs wasser darnider kam, das durch den thiergarten kam und fullet in einer uhre all die keller, die in und uber dem pach waren, an were gehling; es thett grofsen schaden an wein in kellern und am pflaster in der statt[2)]. Juli 11.

Item vor pfingsten im 33. jar kamen die fursten zu Weifsenman[3)] zusammen, mit namen der bischof von Wurtzburg, bischof von Bamberg und sein bruder Christoff, bischof von Lebus, marggraf von Branndenburg und herzog von Sachsen und der fursten räthe[4)]. Meint man, sy wurden da eins, wie sy die [103a] von Bamberg von solcher ir freiheit, privilegia, ordnung und gesetze, Vor Mai 31.

a) Das letzte Wort ist in der Hs. von späterer Hand gestrichen.

pitelherren 4 Prokuratoren, darunter wieder Nicolaus de Indagine, zu ihrer Vertretung in Basel bestellten, war der Termin auf den zwanzigsten Tag nach Mitteilung der Ladung angesetzt.

1) Davon findet sich nichts vor; die Darstellung des Gewährsmannes ist überhaupt unzutreffend. Am 13. Juli 1433, also gleich nach Empfang des Ladungsbriefes, schrieben die Bürger an das Konzil, daß sie nach den vielen vergeblichen Verhandlungen mit dem Kapitel sich nach Rom an den Hof des Kaisers zur Weiterführung ihres Prozesses gewendet hätten, dem — wie sie sehr freimütig bemerken — überhaupt allein die Entscheidung über ihre rein weltliche Sache zustehe [Beilage 35]. Daß dieser Brief die Antwort auf die Ladung ist, geht vollends daraus hervor, daß die Bürger darin um Aufschub der (angedrohten) Kirchenstrafen nachsuchen, bis die von ihnen selbst herbeigesehnte Entscheidung Sigmunds gefallen sei, und endlich hinzusetzen: ‚*ob quorum consideracionem non expedit nobis nec consultum apparet salvo uberiori consilio, ut novi generis laborem subeamus*‘. — Nach den unten folgenden Streitschriften vom Dezember 1434 schickten die Bürger damals allerdings Prokuratoren nach Basel, die aber nur die Ablehnung des neuen Verfahrens auszusprechen hatten.

2) Der Tiergarten, ein jetzt abgegangener Name, ist eine Lokalität gegenüber dem ehemaligen Karmeliterkloster; s. Pfeufer, a. a. O. (S. 368, Anm. 2). Der Bach ist eine Gasse am Fuß des Kaulbergs; schon a. 1213 heißt es: ‚*domus in suburbio, hoc est in ripa*‘.

3) Stadt Weißmain (Bezirks-Amt Lichtenfels).

4) Von dieser Zusammenkunft und der ganzen sich daran knüpfenden Korrespondenz sind uns sonst keine Nachrichten aufbehalten. Des Bischofs Anton Bruder Christoph, Bischof von Lebus (episcopus Lubucensis), erscheint in der Folge als dessen Prokurator in Basel [Beilage 38].

die in der keiser geben und bestettigt hett, mochten dringen. Wie und was sy da einig wurden, das bleib ganz verschwigen. Alspalde kam einer vom capitl von Bamberg und des bischofs räthe einer daselbst zu Coburg zu des herzogen von Sachsen räthen uf das schlofs. Da waren sie wol 14 tag. Was sy do machten wider die von Bamberg, das wirt man hernach hören; dann die fursten wurden da eins, das der herzog von Sachsen dem keiser gen Rome ein schriftliche abclag uber die von Bamberg solt thun; so machten die räthe uf dem haus zu Coburg 22 artickl uber die von Bamberg, wie und was sy grofs ubel solten gethan haben. Dieselben artickl lifs der herzog in sein abclagbrief schliefsen. [103b] Und was[a] der herzog dem keiser schrib und was die zwenundzwainzig artickl warn, das wirt man ietz von wort zu wort hernach hören.

Difs hernachgeschriben ist des herzogen von Sachsen abclag, als er dem keiser uber die von Bamberg ein abclag thett gen Rome.

Euer kuniglichen gnaden unterthenige Fridrich und Sigmund gebruder von gotts gnaden herzogen zu Sachsen, landgrafen zu Duringen und marggrafen zu Meyssn etc.

Allerdurchleuchtigister furst. Unsere underthennige schuldige dienste sein euren koniglichen gnaden zuvoran von uns demuttiglich bereit. Allergnedigster herr. Es hat furbracht der ehrwurdige in gott [104a] vatter, herr Anthoni, bischof zu Bamberg, unser gutter freund, den hochgebornen und ehrwurdigen in gott, herrn Fridrichen, marggraven zu Brandenburg, herrn Johannsen [, bischof] zu Wurtzburg, herrn Christophero von Lebus[b], bischof, ettwo vil andern churfursten, fursten und herrn, das seine burger zu Bamberg im widersetzig und ungehorsam worden sein wider eide und pflicht, der sie im als einem herrn und bischoffe und dem stift zu Bamberg gebunden sinde, in des gotzhausen freihait, gericht und behausung mit eigener unzimlicher gewapenter gewalt gelaufen und manigfeltige unfuge getriben und gethan haben, und hat dabei furgelegt ein zedl, die mit namen etliche solche und andere vil ubeltatt, mifsgriffe und schaden in sich heltet, als dann [104b] ewer gnaden aus diser eingeschlofsnen zetteln wol wirt vernemmen, und darauf die obgenannten fursten und herrn und uns durch gott, der hailigen christenheit gemeines nutz und allen redlichen wefsens willen fleifsiglichen angeruffen und gepetten, sie und wir wöllen

a) Hs : ‚do'. b) Hs.: ‚Labis'.

im und seinem gotshaus beistendig und gerathen sein, solch ubel zu verkommen und darinnen zu betrachten: wo in kurzer frist nicht bedacht und [darzu] gethan wurde, das die sachen in solcher mafs und so tiefe wachsen und einreifsen wurden, das davon dem hailigen romischen reich und [der] christenheit gemeinem nutz unwiderbringenlicher unrathe auferstehn möcht. Als wir nun die sach mit unserm rathe auf die wag gelegt [105a] und ehe wir ime unser antwort darauf hatten gethan, verstunden wir und wurden des[a] auch eigentlich underricht, das die obgenannten fursten und herrn im beistendig und geratten zu sein zugesagt hetten und vermeldet, das das ein besonder grosse[b] notturft und wider ewer kungliche gnade nicht sondern fur dieselben ewer gnaden grofslichen were: wann, wo darzu nicht nach notturft gethan wurde, möchte solcher unrath in ewern gnaden abwefsen in dem reich und in gemeinen landen erscheinen, den man hernach schwerlichen gewenden und abgethon mecht. Das alles angesehen und darzu, das die von Bamberg unserm lande nahent gesessen sind, ewern gnaden wol [105b] wissentlich, und gerait [sind] unsern underthannen und erbern mannen an[c] den schenken gewalt unterstehn zu thun in der formen, die ewern gnaden zu lang weren zu schreiben und vertrifslich zu hörn, und musten [wir] besorgen, wo das nicht schir unterstanden und wo sie in solcher mutwillen verdeien wurden, das sie uns auch ungehorsame purger und underthannen mögen machen: haben wir ewer kunglichen grofsmechtigkeit zu ehrn und dienste auch zugesagt zu helfen, also fern wir mögen, dardurch solcher unchristlicher irrthumb, als dann die zettel belautet und vor zeiten in ewerm reich zu Behem auch gewefsen ist, furkomen und auch beigetragen werden [106a] möchte. Und wolten nicht lassen, sonder ewer durchleuchtigkeit ein solchs zu wissen thun; denn wisten wir noch mere denselben ewern gnaden in solchem ewerm abwefsen dienstlichs zu thun, das wern wir schuldig und thätten das williglich gern.

Geben zu Coburg am heiligen pfingstag a°. 33. Mai 31.

Dem allerdurchleuchtigisten fursten und herren, herren Sigmundt romischen etc. kunig zu allen zeiten merer des reichs und zu Hungern, zu Beheim, Dalmatien, Croatien etc. kunig, unserm allergnedigsten lieben herrn[d].

a) Hs.: ‚das', b) Hs.: ‚ein *grosse*. c) Hs.: ‚als'. d) Hs. läßt noch das Wort *decretalia* folgen, wol ein mißverstandenes ‚dari debet litera' oder Ähnliches.

Item das sein die 22 artickl, die in des herzogen von Sachsen brief verschlossen dem keiser wider die von Bamberg gen Rom warden gesandt.

[106b] [1.] Item zum ersten haben die purger der statt zu Bamberg die erbarn frawen von Redwitz, Heintzen Zöllners zu Wunderburgen[1] ehliche wurtin, ubel gehandelt und schmach angeleit, das die krank worden und man sy mit dem heiligen sacrament und dem heiligen öhl bewart hat.

[2.] Item zum andern sind sie gelaufen in die capeln in der Wunderpurg, die dann geweicht ist, und haben die frevenlich aufgestossen und ettlich darin gefangen und daraus genommen[2].

[3.] Item sy haben auch die kinder zu keiner pfar nicht wöllen taufen lassen, also das etliche kinder ungetauft verschiden sind.

[107a] [4.] Item sy haben auch frawen gefangen, die gewundet, geschlagen und ausgezogen.

[5.] Item sie haben auch ein haus, das den herren vom capitl und dem stift zustett, darinnen dann ein werkmeister[3] der kirchen und ir diener gesessen ist, frevenlich aufgestossen, die thur und die [thor] abgerissen und verbotten bei einer summa gelts, die nicht wider anzuhenken.

[6.] Item sie haben auch die korschuller[4], die mit den herren vom capitl gepfrundt sinde, in iren korrecken, als sie wolten zu chore gehn, gefangen und haben die noch in gefenknufs.

[107b] [7.] Item sy haben auch den herren vom capitl ir freihait in der burge mit gewalt und frevenlich genommen und thore besatzt

[1]) Über die Wunderburg, jetzt eine Vorstadt Bambergs, vgl. P. Oesterreicher, Die Wunderburg zu Bamberg, Bamberg 1826, S. 9 f., und danach N. Haas, Geschichte der Pfarrei St. Martin zu Bamberg, Bamberg 1845, S. 95 ff. Heinrich Zolner erscheint unmittelbar nach dem Begründer Fridrich von dem Rotenstein als Besitzer der Wunderburg. Seiner Hausfrau Agnes Geschlecht ist sonst nicht bekannt; sie hat ihren Gatten überlebt.

[2]) Das Vorhandensein einer Kapelle (Magdalenen-Kapelle) in der Wunderburg schon zu dieser Zeit wird von Haas, a. a. O., S. 97, zwar angenommen, aber ohne Beleg; Oesterreicher, a. a. O., S. 16 f., weiß nur von der 1689 erbauten neuen Kapelle. — In der unten folgenden Entgegnung der Bamberger wird auch ein Kaplan als Verweser der Kapelle genannt; sie gehörte damals zu St. Martin.

[3]) In Beilage 1 unten wird unter den Amtleuten des Stifts ein Werkmeister genannt.

[4]) In derselben Beilage werden ‚*4 gastschuler id est chorschuler*' aufgezählt; vgl. über sie die unten folgende Entgegnung.

mit gewappenden, die tag und nacht die behutten, und iren thurmern und thorwarten[1] die schlussel alle genommen und sy vertriben, also das die herrn vom capitl noch die ihren darinnen nicht sicher vor in sind, noch vor in aus noch ein gewandern noch das ire darinnen noch daraus handeln möchten.

[8.] Item sie haben thor, die in ir hofe gehn, mit gewapneten besetzt und sonderlich meins gnedigen herrn von Bambergs alten hof[2], das man vor in nicht mag[a] sicher aus noch einkommen.

[108a] [9.] Item sie haben auch etliche erbare fromme frawen, wittib und schwanger frawen, in iren heusern gefangen und ausgezogen und auch ettlich nacket aus dem bade gezogen.

[10.] Item der nachrichter hat einer frommen erbarn frawen, nemlich des Flechstein Hentzen eefrawen, ir hende gebunden und ire mit einem blosen schwert getrowet das haupt abzuschlagen, also das dieselb fraw erschrocken und von iren sinnen kommen ist.

[11.] Item sie haben solche koste den frawen, die sie iren kindern haben wöllen zutragen, genomen unter den thorn und uf den strassen und die in den[b] weg geschutt; [108b] haben sy sich dann wellen nehrn, so haben sy mussen auf das land bettlen gehn; auch so sind etliche wachsende kinder, die ir speifse nicht gehabt haben, die zeit und sie in solch ir speifs nit haben[c] zutragen lassen, von iren sinnen kumen, die dann noch unsinnig sind.

[12.] Item sy sind in den monthätten gelaufen mit gewappneter hand mit plossen schwertern und messern, [haben] die heuser frevenlich aufgestossen, die thur abgerissen und zuhawen, mannen und frawen in den heusern gefangen, da sie doch in iren freiheiten haben und von alter herkomen ist, das ein ieder frommer mann und frawen und auch ein ubelthetter in [109a] einem ieden haus frei und sicher sein solt von meniglich[3]. Also ist ein fraw, nemblich Reichart Dickaus eeliche wurtin, erschrocken und ge-

a) Hs.: ‚hab'. b) Hs. hat ‚andern' statt ‚in den'; doch würde auch ‚andern' einen Sinn geben, wenn ‚weg geschutt' zusammengezogen wird. c) Hs.: ‚gehabt'.

1) Die Einsetzung von Torwächtern stand nach den alten Ordnungen dem Bischof zu; seit dem Wahleid von 1398 erlangte das Kapitel darauf einen gewissen Einfluß (vgl. Pfeufer, Beyträge, S. 387), den es nach Bischof Friedrichs Abgang noch erweitert haben mag.

2) Die alte Hofhaltung.

3) Vgl. den Artikel des Bamberger Stadtrechts ‚*Von den friden in den heusern etc.*' (Zöpfl, Das alte Bamberger Recht, § 187 ff.). Die Sicherheit der Übeltäter bezieht sich nur auf den Fall, daß das Gericht dem Verbrecher nicht auf dem Fuße folgt und auf die Zeit vor der Verurteilung (Zöpfl, a. a. O., S. 157 f.).

storben, die an irem todtpett gesprochen hat, das sy solchs erschrecken gestorben.

[13.] Item sie haben auch verbotten, den monthettern keinerlei pfeningwert zu kaufen zu geben.

[14.] Item sy haben auch meinem gnedigen herrn von Bamberg einen knecht und auch graven Thomas[1] einen knecht gefangen umb unschuldiger dingen.

[15.] Item sie wehren auch den monthättern, ir veld und garten zu bawen und, [109b] wenn sie frembden leut solch ir gerten verlassen und ir veldt zu pawen, die wöllen sy der nicht pawen lassen und nemmen [sie] in pfand.

[16.] Item sy haben auch Jörgen Keipers eeliche wurtin gedrungen, das sie in hat mussen geloben, irem manne Jörgen Keiper in eim kurz bottschaft zu thun, sich mit ihnen alsdann zu verainen, stewer und ander sach mitzuleiden als ein ander burger. Derselb Jörg Keiper meins gnedigen herrn von Bamberg mann und diener und der vier amptleut einer ist und ist sunderlich fur solch sach gefreiet[2].

[17.] Item sy haben solch gelait, die dann mein [110a] genediger herr von Bamberg den monthattern, irem leibe und gut geben hat, an ihnen zu mer malen uberfarn.

[18.] Item sy trungen auch die monthetter wider solch ir gelubd und eide, so sy iren herrn vom capitel und dem stift gethan haben, in zu geloben und zu schwern[3], das doch heiden oder Hussen nit thun, und meinen sy also zu schatzen nicht allein umb das gut sunder auch umb ir ehre und gutten leimund.

[19.] Item es sind auch etlich burger des raths zu Bamberg gegangen zu den stiften und der gaistlichkait und haben [110b] in zugesagt, sy noch die iren nit zu beschedigen, das sie doch nit gehalten haben; sunder sy haben herrn Michl Grewlich und herrn Jörgen Roder, corherrn zu s. Jacob, und herrn Petter Hasen, corherrn zu Tewrstat, ir höfe aufgestossen, die thure und thor abge-

[1]) Von Wertheim. Er war damals wol noch Propst von S. Gangolf [s. Ussermann, Episcopatus Bambergensis, S. 274) und tritt sonst in der gerade damals in Würzburg und Bamberg mächtigen Familie nicht weiter hervor.

[2]) Über die vier besonders gefreiten Amtleute des Bischofs s. unten. Ein Georg Kipper oder Keiper erscheint als Schöffe des Stadtgerichts in den Jahren 1421 Januar 10, 1423 September 17 (im Kopialbuch von S. Stephan, a. a. O., S. 122. 126), vor ihm schon ein Fritz Keipper 1398 August 13 (a. a. O., S. 105). — Keippers Stellung als Amtmann des Bischofs wird unten in der Entgegnung von den Bürgern in Abrede gestellt.

[3]) Vgl. oben S. 88.

rissen, die zuhawen und ir diener darin gefangen, da[a] sie doch den stiften zugesagt haben, ein solchs der geistlichkeit nit zu thun, und in auch ir heuser an irn hoffen abgebrochen, ir gärten und paum ausgegraben und abgehawen und ir aus- und eingenge verschutt, das sy solch ir gärten furter nicht mere gebrauchen mugen.

[20 und 21.] Item es sind auch alle thor und thurn [111a] der statt Bamberg eins bischofs zu Bamberg und hat sy zu besetzen und zu entsezen, das von alter herkomen ist[1]. Derselben thor haben sie eins tails zugerigelt und verschutt, das man daselbs weder aus noch ein mag kommen; auch brechen sy ab heuser und reuten[b] aus garten, die der gaistlichkeit zustehn zu Bamberg und die fromme erbare leut etwo seliger gedechtnufs durch ir seele haile willen zu den stiften und gotsheusern gestift und geben haben, sie davor jerlich zu begehn. Dardurch solch selgereth und gottsdienst abgeet und verstört wirdt.

[22.] Item sie wöllen auch meim gnedigen [111b] herrn von Bamberg kein huldung thun, als von alter herkomen ist und sy herrn Lamprecht und herrn Albrechten, bischoffen seliger gedechtnufs, und herrn Fridrich, bischof, als er am ersten zum stift komen ist, gethan haben[2].

Difse hernachgeschriben brief schreibt der romisch kaiser den vier fursten mit namen dem herzogen von Sachsen, dem marggraven von Brandenburg, dem bischof von Wurtzburg, dem bischof von Labus, und dem bischof von Bamberg wollet er nit schreiben. Und des herzogen von Sachsen ist der brief, wann er die abclage gen Rom hett gethon.

Dem herzogen von Sachsen.

[112a] Hochgeborner. Deinen[c] brief, uns ietzund gesandt, in dem dein lieb uns schreibt von uberfarungen wegen der von Bamberg nach laut der zedeln darin beschlossen und wie du uns zu ehrn und zu dienst etlichen andern fursten wider die von Bamberg zu helfen zugesagt hast, haben wir alhie empfangen und mit grosem

a) Hs.: ‚das'. b) Hs.: ‚reuteten'. c) Hs.: ‚deine'.

[1]) Das ist der erste Artikel unter den Rechten des Bischofs in der Stadt im Rechtsbuch von 1348 (vgl. C. Höfler, Friederichs von Hohenlohe Rechtsbuch, S. 7); vgl. auch [Kaiser Ludwigs Urkunde von 1333 (bei Pfeufer, Beyträge, S. 369 f.) und die Urkunde der Bamberger Bürger von 1398 (bei Schubarth, Nachträge, S. 127)].

[2]) Vgl. oben S. 93, Anm. 4.

misfallen vernomen und kunen nicht verstehn, das uns das ein ehre sei, das du wider unser schrift und gebott, die wir dir vormals oft gethan haben, den von Bamberg zu helfen und sy zu schirmen, nun uns unerfordert solch feindschaft fur handen nimbst, und dein liebe doch wol weifs, das wir solch [112b] ordnunge und gesetze, darumbe die zwitracht zwischen dem bischof und den von Bamberg ist, mit gethonem rath und dem stift zu nutz gemacht haben. Und dieweil sie beiderhalben uns und dem reich zugehören[a] und der eegenannter bischof sein regalia noch nie von uns empfangen hatt, solt man die sach billich anders fur hand nemen, sunderlich dieweil solch artickel und clag, wider die von Bamberg gemacht, von einem theil ausgehen[b] und nit[c] gericht, als billich ist, vor uns oder unsern richtern [oder uns bewust[d]] sein worden. Und hettest du von deiner underthanen wegen ichts zu in zu sprechen gehabt, das hestu [113a] auch vor billich mit clag furbracht. Und darumb so konnen noch mugen wir solchen deinen fursatz uns und dem reich zu keiner ehre aufnemmen, als wir das deinem caplan hie auch wol mundlich erzelt haben. Und darumb so heischen und gebieten wir auch dir von keiserlicher macht ernstlich und vestiglich mit difsem brief, das du von solcher vehde[e] ablast und durch dich noch die deinen den von Bamberg kain schaden zuzihest sunder sy schirmst, als wir dir vormals gebotten haben[1], bifs wir wider gen teutschen landen komen, als wir mit der hilf gotts kurzlich hoffen; und alsdann so wellen wir beide den bischof und die von Bamberg fur uns ruffen und [113b] die [sach] fur hand nemmen, als sich geburt. Defsgleichen wir andern fursten auch geschriben haben. Daran thut dein liebe uns und dem reich ehre und sunderlich dank und wolgefallen.

Hie schreibet der keiser dem marggraven.

Hochgeborner etc. Uns hat der hochgeborn furst, herzog zu Sachsen etc., geschriben und zu erkennen geben, wie dein liebe und etlich ander fursten euch zu dem bischof zu Bamberg gethan und zugesagt habt, im beistendig und geratten zu sein wider die von Bamberg und wie er das selber auch gethan, als er von euch vernommen habe. Er hatt [114a] uns auch ein zedeln gesandt, in-

a) Hs.: ‚gehört'. b) Hs.: ‚ausgeben'. c) Hs.: ‚mit'. d) Hs.: ‚unbewust'. e) Hs.: ‚vehe'.

1) Dem Herzog Friedrich von Sachsen hatte Sigmund bald nach Erlafs der goldenen Bulle geschrieben [vgl. Beil. 10].

haltend[a] vil clage uber dieselben von Bamberg, der sich die von Bamberg, als uns ir bottschaft alhie underricht hat[1], redlichen zu entschuldigen meinen, das in daran grofs unrecht geschehe. So weifs dein liebe auch wol, das derselb bischof seiner regalia von uns noch nie empfangen hat. Nun wundert uns, ist dem also, das dein lieb das gethan hat wider sollich befelung- und mainungschrift, die wir dir von der von Bamberg wegen oft gethan haben, als wir das dann mit dem ersammen deinem doctor Jorgen Bischel mundlich alhie auch geredt haben, der uns antwurt, das im davon nicht wifsentlich wer. Und wiewol wir dem von Sachsen [114b] gemuttlich darauf geschriben haben, das uns ganz von im mifsvellig sei, doch so haben wir dein lieb von den sachen zu diefsem male nit treffenlich schreiben wellen, dieweile wir des kein eigenschaft wissen[2]. Dann unser meinung und begerung ist und wir bevelhen dir auch von kaiserlichem gewalt, das du wider die eegenannten von Bamberg nichts [thust] noch die dein thun last sunder sy schirmst, bifs uns gott wider gen teutschen landen hilft, als wir kurzlich hoffen. Alsdann so wollen wir beede theil fur uns ruffen und die sach fur hand nemmen, als sich geburen wirt. Defsgleichen wir andern fursten auch geschriben haben. Und wir getrawen deiner liebe [115a] wol, du werst darinnen nit anders thun [als] uns zu sunderlichem wolgefallen.

Geben zu Rome etc.[3].

Item defsgleichen laut des bischofs von Wurtzburg und des bischofs von Labus briefe auch als des von Brandenburg[4].

Item am suntag vor Bartholomey im 33. jar kamen zwen pischof und auch doctores vom concillium gehn Nurmberg und die santen ein mandat gehn Bamberg[5]. Das schlug man am thum und zu August 23.

a) Hs.: ‚inhalt mug'.

1) Vgl. oben S. 97.

2) Nach dem bisherigen Verhalten des Markgrafen in der bamberger Sache mufste dessen Schritte gegen Bamberg dem Kaiser unbegreiflich sein: das will wol der letzte Satz des Schreibens besagen.

3) [Aus Concilium Basiliense, II., S. 434, Z. 34, geht hervor, dafs der Markgraf von Brandenburg sich wegen der bamberger Sache auch ans Konzil gewendet hatte.]

4) Diese Schreiben sind nicht im Original erhalten und finden sich auch nicht in den Regesten Sigmunds.

5) Es waren die unter dem 6. August 1433 vom Basler Konzil mit Beglaubigungsschreiben ausgestatteten Erzbischof Amadeus von Lyon, Bischof Peter von Augsburg und der Augustiner-Eremit Georgius [vgl. Beil. 37]. Ihr Auftrag, den der Prozess vom 28. Mai 1435 (Beil. no. 45) wörtlich mitteilt, gieng auf voll-

den zwaien pfarn an und das mandat hielt, das sy [115b] macht und gewalt von dem heiligen concillium hetten, und sy vorderten fur sie gehn Nurmberg zu kumen den bischof von Bamberg, das
August 29. capitl und den rath daselbst uf den nechsten sambstag darnach; da hofften sy, die sach zu richten. Alle drei parthei kammen dar[1]. Nun wolten die vom concillium ie vom rath zu Bamberg wissen, ob sy macht hetten oder nit. Das mocht in nit zu verstehn werden; dann hetten die von Bamberg ja gesprochen, so meinten die vom concillium zu stund zu Nurmberg ein urteile zu sprechen; do sy nit wolten sprechen, das sy macht hetten, do thetten die vom concillium den rath zu Bamberg zu stund in pann. Die waren auf 4 uhr in pann von stund an. [116a]. Darnach lifsen sie sy herwider aus dem pan. Nun retten die fremden bischof vil mit den von Bamberg, man solt die pullen clern, sy und einer des raths von Bamberg. Do antwurten die von Bamberg: sie meinten, sie sehen gern, wenn sy heimkomen, das in die kopfe wurden abgeschlagen. Das verschmachet dem ein frembden bischof zumal sere, ob sy in eins solchen durften zeihen, das er ein solchs gern solt sehen. Also schickt man von beiden partheien darzu, darzwischen zu taidigen. Nun muteten die vom concillium dreier artickel an den rath von Bamberg von des bischofs und des capitls von Bamberg wegen, der erst: das die von Bamberg iren graben solten einwerfen und einziehen und die maur darniderlegen, wann sie solchs paws nit recht hetten, als sy sich dann [116b] verschriben hetten; — zum andern mal: das man allen monthattern, die man gefangen und gepotten hett, ir eide und gelubd ledig solt sagen, in das ir wider geben und sy ganz in ir gewere wider setzen; — zum dritten: das man den brief, genannt die bullen, fur das concillium solt legen; was dann das concillium darin erkennt und da

ständige Beilegung der Bamberger (und auch der Würzburger) Streitigkeiten auf dem Weg der Güte oder des Rechts; dazu ward ihnen die Befugnis, Kirchenstrafen zu verhängen oder auch den weltlichen Arm anzurufen, erteilt.

[1]) [Die Anwesenheit des Bischofs, des Propstes, Dechants und Kapitels und von fünf Mitgliedern des Rats von Bamberg in Nürnberg ergibt sich aus den Nürnberger Propinationen zwischen 5. August und 2. September (Reichstagsakten, XI., S. 255); auf die Führung von Verhandlungen weist noch insbesondere die Anwesenheit eines Doktors von Bamberg und der Räte des Bischofs hin (a. a. O.). Vorher hatte in Nürnberg eine Zusammenkunft zwischen dem Bischof von Bamberg, Pfalzgraf Johann von Neumarkt und dem Markgrafen von Brandenburg wegen der Hussiten stattgefunden (Reichstagsakten, XI., S. 250). Vgl. wegen der Vergleichsverhandlungen in Nürnberg auch unten S. 140 und Beilage 45.]

die bullen erclert wurde, do solt es bei bleiben. — Darauf antwort der burger doctor: wo sie das hetten geleſsen? er bette, das man im das beschriben weiſs, wo es stund, solliche sach abzuthun, oder er wolt in weiſsen, wo es geschriben stunde, das der römisch keiser eins solchen macht hett und zu im allein stunde, alle solch werltlichkait[a] zu ordnen und zu setzen [117a] und anders niemand; das wer das recht, anders nit. Und er wolt auch den von Bamberg nimmer gerathen, der sach auf das concillium noch uf die geistlichen anders zu kumen, dann als es auf dem concillium wer und lege verschlossen, da alle sach noch ganz beschlossen lege, die urteil zu pitten und zu vordern. Das thett den vom concillium zumal zorn auf der purger advokat, der dann des keiſsers doctor was[2]. Die von Bamberg putten sollich urteile williglich gern zu vordern und zu pitten, sie thetten deſsgleichen mit in. Das wolt das capitl mit nicht thun sunder von newem wider auf das concillium kumen. Des wolten die von Bamberg auch mit nicht thun. Also schied man von beeden partheien on ends wider von dann, aber zumal [117b] vil guttiger und unguttiger wort verliefen sich auf beiden seiten[3].

Als man nun zu Nurmberg on ende von dannen schied, die burger von Bamberg zugen heim und besampten sich und appellirten aller der sach fur den keiſser. Dieselben appellatio schlugen die burger und gemein zum thumb und bei den pfarn an[4]. Darnach santen sie dieselben appellatio den frembden bischofen, die vom concillium warn kommen; wann die purger besorgten, dieselben frembden bischof wurden die von Bamberg in pan thun, uber das sie in in den vordern dreien artickeln nit gehorsam wern geweſsen.

Item darnach schluge man aber zu peeden [118a] pfarn von den frembden bischoffen ein mandat an und das thetten des bischoffs von Bamberg diener und das hielt: das man in keine

a) Hs.: ‚wertigkait'.

1) [Vgl. die schriftliche Antwort der Bamberger an das Konzil in Beil. 35.]

2) [Der Berichterstatter hätte sich genauer ausdrücken und sagen sollen: ‚*doctor kaiserlicher rechte*'. Über die Persönlichkeit wage ich keine Vermutung; der in Basel verwendete Vincencius war auch ‚*legum doctor*' (vgl. Anm. 2 zu S. 73)].

3) Die unten folgende Schrift des Kapitels vom Dezember 1434 schreibt das Scheitern der Nürnberger Verhandlung nur der Weigerung der Bürger zu, überhaupt zu antworten, und verlegt den berichteten Streit erst nach Basel. Dadurch, daß die Entgegnungsschrift der Bürger das nicht zurückweist, wird die obige Darstellung verdächtig. — [Vgl. über die Nürnberger Verhandlungen auch den Prozeß von 1435 (Beil. 45)].

4) [Die Appellation ist uns leider nicht überliefert].

weifs pauen solt sonder frid zu halten und fur das concillium zu kumen; thetten sie das nit und uberfurn ein solchs, so wern sie schwerlich im panne. Aber die von Bamberg kerten sich nichts daran. Als das mandat geschahe, da liefsen die burger zwirnt als vil monthättern in graben gepietten als vor und arbeitetn teglich, so sie maist möchten. Das verdrofs den bischof von Bamberg und ettlich sein pfaffheit und räth zumal sehr und der bischof von Bamberg sandt zu allen stiften, pfarn, clostern und gottsheusern. Er verpotte in zu singen, lefsen und mefs halten, umb das er sprach: es hetten [118b] das mandat die frembden bischoven gethan und die hetten ein solchs vom concillium wol macht, darumb das man in nit gehorsam wolt sein, als sie dann gepotten hetten, nit zu pawen. Die von Bamberg sandten zu den frembden bischoffen und wolten erfarn, ob ein solchs were. Die tratten ganz an das leugen, das sie die von Bamberg in kein panne hetten gethan sonder sie hetten in bei dem panne gebotten, nit zu bawen sonder frid zu halten und wider auf das concillium zu kumen; darumb wern sie nit im panne, ob sie das thetten. Also was alle geist-
Sept. 14. lichkeit in Bamberg von dem montag nach sant Kungundentag im herbst im 33. jar ungesungen und ohne mefs bifs uf den
Sept. 19. nechsten sambstag darnach. [119a] Niemand in Bamberg batt sie, das sie stille schwigen und on gotzdienst bliben, niemand in Bamberg batt sie, das sie wider anhuben am sambstag zu singen; selber theten [sys]. Der widhopf scheist in sein aigen nest[1].

Item da das alles nit wolt helfen, do sant der bischof von Bamberg nach seim schultheifsen doselbst[2] und gebott im, das er den stattknechten solt verpieten, keinen monthetter zu pfenden weder umb stewr noch umb grabengelt und solten darzu auch die schwerter von in legen. Die burger sprachen zu den stattknechten: sy solten sich gar nichts daran keren; was sy sy hiefsen, das solten sie thun. [119b] Also pfendeten sie teglich und geputten in graben ein weg als den andern.

Item darnach gebott der bischof seim schultheifsen, niemand nit weder auswendig noch inwendig weder frembden noch kunden

1) Die letzten Worte sollen jedenfalls den Schaden bezeichnen, den die Geistlichkeit sich selbst zufügte. — Wir haben über das alles sonst keine Nachrichten. Genaueres über die neue Vorladung vor das Konzil gibt der unten folgende Aufsatz über den Gang des Prozesses.

2) S. unten S. 123 den Ladebrief des Kaisers vom 6. November 1433. Schultheifs war Hans Oertlein, der 1421 und später als Schöffe erscheint [vgl. M. H. Schuberth, Nachträge zum histor. Versuch etc., S. 163.

weder im stattgericht noch in der montatt keinem rechts zu helfen. Und das bestund vor und nach sant Dionisii tag im 33. jar wol Um Okt. 9. 14 tag. Zumal vil geschrais von auswonern und inwonern erhub sich darumb, das man niemands recht wolt helfen, und das kam fur den bischof. Der erlaubet do seim schultheifs, iederman auswonern und inwonern im stattgericht rechts zu helfen, ausgenomen [120a] das man keinem stattmann von keinem monthetter solt helfen. Und das pracht der schultheifs an den rath zu Bamberg. Die gaben im antwort: wolt man einem helfen, so solt man dem andern auch helfen oder solt es gar lassen und sy wolten im auch nit anders thun. Also wurde aber niemand nit geholfen[1].

Item der bischof sant oft und vil nach den Zynckenwerdern[a], im zu hulden. Sy antworteten allweg: bischof Fridrich het sie mit der statt heifsen ubel und gut leiden und het sy in das stattgericht geben; darin wolten sy bleiben, ubel und gut mit der statt leiden und anders nit[2].

[120b] Item difs hernachgeschriben ist des raths von Bamberg und der ganzen gemein verantwurtung, die sy den herrn und stetten thetten, und verantwurteten die 22 artickel[3], die der herzog von Sachsen von bette wegen des bischof von Bamberg und seines capitls dem keiser gen Rom thett und maint[b] die von Bamberg zu uberfalln. Solch 22 artickel und clag verantworten sich die von Bamberg gehn herrn und stetten und mit namen itlichen artickel besunder:

a) Hs.: ‚Zynckawerdern'. b) Hs.: ‚mant'.

1) In der (unten folgenden und dem Kaiser übergebenen) Schrift von 1434 (S. 148 f.) beklagen sich die Bürger über den Stillstand des weltlichen Gerichts, aber schon seit Beginn der Zweiung.

2) Der Zinkenwöhrd, ein Stadtdistrikt am südöstlichen Ende der Stadt, östlich vom Mühlgraben und im Süden vom Hain begrenzt, bildete eine besondere Gemeinde mit eigenem Gericht und eigenen Gerichtsschöffen; das Gericht stand dem Bischof zu; Bischof Friedrich bezeichnet es als *‚unser gericht doselbst'* (Urkunde von 1421 August 25, in Friedrichs Kopialbuch). Auch Sigmund hatte an diese Gemeinde besonders über den Erlafs der goldenen Bulle geschrieben und sie zum Gehorsam aufgefordert [vgl. Beilage 10]. — Nach M. Hoffmann bei Ludewig, SS. rerum episcopatus Bambergensis, I., S. 227, hatte Bischof Albrecht im Jahre 1412 den Ort Zinkenwöhrd von seiner Zugehörigkeit zur Wunderburg gelöst und mit dem Stadtgericht um die Summe von 1000 fl. vereinigt. Dafs das eine dauernde Ordnung des Verhältnisses gewesen ist, wird durch unsere Nachrichten, besonders unten auf S. 127, unwahrscheinlich.

3) Vgl. oben S. 104.

[1.] Item auf den ersten artickel, wie wir die erbarn frawen von Redwitz etc., hoffen wir wol furzubringen, das wir noch die unsern derselben frawen keinerlei ubel handlung noch schmehe gar nit beweifst haben in keiner weifs; dann als [121a] wir mit stewr umbgiengen, redten wir guettlich mit ihr, das sy und ander die iren in der Wunderburg mit uns ordnung und satzung verfolgen, steur und bette geben wolten als ander burger und inwonner zu Bamberg, wann derselb Heintz Zollner, ir man, ein burger und inwonner mit uns zu Bamberg ist[1]).

[2.] Item auf den andern artickel, wie wir in die capeln in der Wunderburg gelaufen sein etc., hoffen wir wol furzubringen, das wir derselben capeln gar nit frevenlich aufgestossen noch niemand darin gefangen noch daraus genomen haben in keiner weifs, als wir das wissentlich wöllen machen mit den, daran die gefencknufs sol geschehen [121b] sein, und auch mit dem caplan, der ein verwefser ist derselben capeln, das des nit geschehen ist.

[3.] Item als sy furgeben in dem dritten artickel, wie wir die[a]) kinder in keiner pfarr wellen lafsen taufen etc., hoffen wir wol furzupringen nach ausweifsung der instrument, von beeden pfarern, iren caplan und kirchner baider pfarr in Bamberg daruber gegeben, in dem sich in wahrheit findt, das uns ganz unguttlich daran geschicht und nit geschehen ist.

[4.] Item in dem vierten artickel, wie wir frawen gefangen, gewundt, geschlagen und ausgezogen sollen haben etc., ist uns nit [122a] wisentlich, das wir kein frawen gewundet noch ausgezogen haben, sunder ettlich wittwe mugen aufgehalten sein worden, umb das sy gelobten, als von ordnung und satzung stewr und mitleidung zu verfolgen, das sy nicht thun wolten.

[5.] Item in dem funften artickl von dem werkmeister und dem hause, darin er sitzt etc., antworten wir: wiewol das selbe haus des capitls ist, als in dann mer heuser in Bamberg zustehn, doch so ist einer in demselben hause gesessen, der ein purger ist, allen handel in Bamberg gebraucht hat, weibe und kinder, erbe und aigen daselbst hat als ein ander burger und inwonner; darumbe er billich ordnung und satzung helt, steur und [122b] bette gibt,

a) Hs : ‚der'.

1) Nach Oesterreicher, a. a. O. S. 9, war Heinz Zöllner bereits 1419 mit der Bürgerschaft in Streit über die Steuerzahlung geraten; durch Urteilsspruch vom 26. Mai 1419 wurde ihm der Besitz bestätigt, wie ihn vordem Friedrich von dem Rotenstein erworben hatte.

des er sich widersetzt; darumbe im die thur abgehawen und bei einer gewonnlichen penn 15 lib. heller verbotten ist, der nicht wider anzuhencken, so lang bifs er solche steur ausgerichtet hat, als man dann einem ieden purger und inwonner thut in Bamberg, der sich solliches widert.

[6.] Item in dem sechsten artickel, wie wir die chorschuller, die mit den herrn vom capitl gepfrundt sind, in iren chorrecken gefangen haben etc., antworten wir: ob etlich chorschuller aufgehalten sein worden, dieselben sein werntlich leut, sy haben weib und kinder, sitzen in der statt, treiben und geprauchen allen handl als ein [123a] anderer inwonner und [seind] darumb aufgehalten worden, das sie gelobten, ordnung zu verfolgen und steur zu geben, die sie dann vorher gegeben haben, und der sunst keinen anders nie gefangen noch in gefenknufs bracht noch gehabt haben in keiner weifs. So sein auch sollich chorschuller mit den herrn vom capitl gar nicht gepfrundt sonder ir ieder get umb sein benannten wochenlon zu chor und setzen ir einen an oder ab, wenn sie wöllen.

[7.] Item uf den sibenden artickel, wie wir den herrn vom capitl ir freihait in der burge mit gewalt und frevenlichen genommen und thor besetzt haben etc., [123b] antworten wir: das wir uns irer freiheit noch thor in der burge gar nicht underwunden noch eingenomen haben in dheiner weifs, sonder vor dem burgthor als vor andern thorn zu Bamberg haben wir die unsern zu huetern gehabt umb defs willen, das sie den, die unsers allergnedigsten herrn des keifsers ordnung und satzung seiner[a]) privilegia inhalt nicht halten wolten, werten, in noch aus der statt keinen handl zu haben noch zu gebrauchen lassen, als uns sollichs derselbig unser herr der keiser in seinen sunderlichen briefen gebotten hat[1]). So haben wir auch iren thurnern noch thorwarten ir schlussel mit gewalt gar nicht genumen und auch den herrn vom capitl, iren gebrotten [124a] knecht noch andern geistlichen in der burge keinerlei irrung noch aufhaltung nit gethon, ihn nicht gewert, aus noch ein zu wandeln, und von keiner unsicherhait gar nicht wissen, der sie sich vor uns haben dörfen entsetzen, — als sich dann das alles in warheit wol finden soll.

[8.] Item uf den achten artickel, wie wir die thor, die in ir hoffe gen, mit gewappenden besetzt haben etc., wissen wir von keinem thor, das wir an der herrn hoffen besetzt haben dann allein ein

a) Hs.: ‚sein'.

1) [Vgl. oben S. 77.]

thurlein[a], hinten an unsers gnedigen herrn von Bamberg alten hof eusserseit der burge, das durch den garten ausgeet, dadurch etliche monthetter aus und in die [124b] statt giengen. Dasselbe das werten wir in vorgeschribener mafs.

[9.] Item auf den neunten artickel, wie wir etlich erbar frawen, wittiben und schwanger frawen in iren heusern gefangen, ausgezogen und auch etlich nacket aus dem bade gezogen sollen haben etc., ist unser antwort: das wir kein frawen, wittwen[b] noch schwangern gar nicht ausgezogen noch aus dem bade genomen haben in keiner weifs, sunder an dem umbgang der steur haben wir ettlich frawen darzu gehalten, das sie gelobten, ir steur auszurichten, und keine anders gefangen. [125a]

[10.] Item uf den zehenden artickel, wie der nachrichter einer frommen erbarn frawen, nemblich des Flechstein[c] Haintzen, eichers, frawen ir hende gepunden etc., hoffen wir in warheit wol furzubringen, das dieselbe fraw vor ettlichen zeiten, ehe wir mit der stewr umbgiengen, von iren sinnen kommen was von solcher bekumernufs wegen, so dann dem vorgenannten iren mane von unrat und dieberei wegen, die er gethann hat, die statt Bamberg verbotten ist worden. So ist auch der nachrichter dabei nicht gewefsen und hat defs nicht gethon und uns geschicht ganz unguttlich daran.

[11.] Item uf den eilften artickel, wie wir den frawen sollich koste, die sie iren kindern [125b] haben wöllen zutragen, genommen unter den thoren und uf der strassen und die in den weg geschutt etc., haben wir keinen kindern weder kost noch speis nie genommen noch hingeschutt und keine kind von iren muttern nie getriben und in nie gewert haben, weder aus noch in der statt zu wandlen, und möchten unser halben in der statt oder daraus gepettelt haben, sunder [haben] ettlichen frawen kost und speifs genommen, die sy iren mannen zutragen wolten von solcher ungehorsam wegen, das sy nicht ordnung und satzung, stewr und bette in obberurter weifs halten und geben wöllen. So haben wir auch nie gehört noch vernomen, das kein kind in solcher zeit von hungers wegen von iren sinnen komen sollen sein.

[12.] Item auf den zwelften artickel, wie wir [126a] in den monthätten geloffen mit gewappender hand, mit plossen schwertern und messern etc., daran thut man uns aber unguttlich: dann als wir von stewr wegen umbgiengen, huben wir die thur abe den, die mit uns nit gehorsam thun und stewr geben wolten, und ihn der

a) Hs: ‚thurlein, das'. b) Hs: ‚wittwe'. c) Hs.: ‚Flechsen'.

gar nicht zuhawen [haben]; und welche manne oder frawen wir darin begriffen, redten wir mit in, das sie gelobten, gehorsame zu thun und stewr zu geben, und [haben] der sunst nit anders gefangen. So haben wir auch nit gesehen, das ymant unter uns kein plofs schwert oder messer uber sie getragen habe. Und hoffen auch, das sollich geschicht unser noch der heuser in Bamberg ir freihait gar nit beruren, wann solchs in Bamberg allwegen herkumen ist: wenn einer oder eine ir stewr nicht geben wolten, das man in die thur darumb abgehaben hat [126b] oder sie darumb aufgehalten oder gepfendt hat. Auch von Reichart Dickaus[a] frawen seligen hoffen wir wol furzupringen, das dieselb fraw vor irem tode lange zeit her in solcher krankeit was, der sie nicht genessen[b] mecht und auch frue auf der pare tode lag, ee man nach essens mit der stewr umbgieng, und niemands in ir hause kam, als das vil leuten in Bamberg wol wissende ist.

[13.] Item uf den dreizehenden artickl, wie wir den monthettern verbotten haben, keinerlei pfenningwert zu kaufen zu geben etc., das haben wir den gethon, die mit uns ordnung und satzung nicht halten, stewr noch bette [127a] geben wöllen, als uns das der obgedacht unser allergnedigster herr der keifser in seinen briefen gebotten hat, solch keinerlei kaufmanschaft noch handl gebrauchen [zu] lassen, der worten das wir sy dester ee zu gehorsam und stewr zu geben brechten.

[14.] Item auf den vierzehenden artickel, wie wir unserm gnedigen herrn von Bamberg einen knecht und auch grafen Thomas von Werdtheim einen knecht unverschuldter ding gefangen haben etc., ist unser antwort: ob ettlicher in solchem ubergen der stewr aufgehalten ist worden, der unsers gnedigen herrn von Bamberg diener ist, mit dem und man erinnert warde, das er sein diener was, liefs man es mit demselben gutlichen [127b] anstehn. Auch so gieng des benannten graven Thomas knecht und trug ein armbrust; fragten in die unsern, was sein geschefte zu der zeit damit auf der gasse wer. Da wolt er sy nit gutlichen bescheiden und embotte ihn hohe uppige wort mutwilliglich. Also hielten sy in uf und brachten in fur den rathe, das er sich des verantwurte, urfehd thett und losse gesagt warde.

[15.] Item uf den funfzehenden artickl, wie wir den monthettern weren, ir velt und garten zu pawen etc., thun wir allein den, die mit uns gehorsame und ordnung halten und stewr nicht geben wöllen, der worten das wir sie dester ee zu einem solchen bringen möchten.

a) Hs.: ‚Dickans'. b) Hs.: ‚geniessen'.

[128a] [16.] Item uf den sechzehenden artickel, wie wir Jörgen Keipers eeliche wirtin gedrungen haben etc., thut man uns unguttlichen, wannen wir sy zu keinerlei gelubde nie gedrungen haben. Dann als die unsern von stewr wegen umbgiengen, redten sie guttlich mit ir, sie solte irem mann zu wissen thun in 14 tagen, das er sich mit uns von ordnung und stewr wegen vereinte. Das geredet sy in guttlichen, sy wolt irem man solchs zu wissen thun. Auch so ist derselbe Jörg Keiper unsers gnedigen herrn von Bamberg mann noch diener in sonderheit gar nicht, dann nur als ein ander gesessener burger und inwonner in Bamberg, der allen handel gepraucht; und wissen von keinerlei freihait, die er hab, [128b] darumb er aus der ordnungen und stewr gesetzt solt sein.

[17.] Item uf den sibenzehenden artickel, wie wir sollich geleit, so dann unser gnediger herr von Bamberg den monthettern, irem leib und gut etc., ist unser antwort: als wir vernommen, das derselbe unser herr von Bamberg den monthettern sollich gelait geben wolt, komen wir zu seinen gnaden und erzelten im, das wir unser stewr und bette einfordern und einnemen wolten durch die statt und monthet nach ordnungen und satzung unsers allergnedigsten herrn des kaisers und hoffen, das wir daran sein gelait gar nicht uberfaren. So ist auch [129a] allwege in Bamberg so herkumen, das man keinen purgern noch inwonnern in Bamberg umb schulde vor dem andern kein gelait zu geben hat noch geben soll in dheiner weis[1].

[18.] Item auf den achzehenden artickel, wie etlich purger des raths zu Bamberg zu den stiften zu Bamberg gegangen sein etc., wissen wir nicht anders, dann das wir solchs gehalten und nicht uberfahren haben und keinen geistlichen weder hofthor oder thur aufgestossen, abgerissen noch gar nicht zuhawen haben in dheiner weis, dann ausgenomen als ettlich gesessen werntlich leut in ettlicher gaistlicher hoff sitzen, ir gebrotte knecht [129b] noch diener nicht sinde und allen handl in der statt gebrauchen; die thur denselben haben wir von ordnung, satzung und stewr wegen, die sy mit uns billich leiden sollen, abgehaben und das keinem geistlichen zu geverde gethan in keiner weis. Auch die heuser, die wir in abgeprochen, und garten, die wir ausgegraben sollen haben, ist wissentlich, das von alter ein gemeiner graben durch dieselben garten gegangen und einer gemeine ist, den sie eingezogen und

[1]) Vgl. das Bamberger Stadtrecht § 100 bei Zöpfl, Das alte Bamberger Recht, und auch S. 155 der Einleitung dortselbst.

garten dohin gemacht und baumen darein gesetzt hetten. Denselben graben wir nun umb gemeiner notturft willen vor newes wider aufgeworfen haben und hoffen, des gut recht zu haben. So ist auch die schutt desselben grabens von nott wegen an etlicher thurlein geworfen, das kein aus- noch eingange daselbst nicht gesein mag. [130a]

[19.] Item uf den neunzehenden artickl, wie wir die monthetter dringen wider sollich gelubde und eide, so sie iren herrn etc., hoffen wir wol furzubringen in den artickeln der zusagung, die der mer taile der herren vom capitl unserm allergnedigsten herren dem keifser in seiner kunglichen mayestatt in unser sachen zugesagt haben, darinne sy selbs bekennen, das in die munthett[er] nicht eidehaftig noch verpunden sein[1], dann das sie die seiderher uns zu geverde zu ungewonlichen gelubden und eiden bracht haben[2], der sy in ir recht nach altem herkomen nicht pflichtig gewessen weren, wenn sy sich des mit ernst widersetzt hetten. So begerten wir sy auch gar nicht zu schatzen weder umb ehre noch umb leimunde anders dann wir sy zu ordnung, [130b] satzung und stewr mit uns zu leiden mainen zu bringen und zu halten.

[20.] Item uf den zweinzigisten artickel, das alle thor und thurn der statt Bamberg eins bischofs zu Bamberg sind etc., ist wissentlich, das wir uns seiner thor noch thurn gar nicht underwunden haben anders dann das wir die unsern darunter zu huttern gehabt haben zu weren den, die mit uns nit gehorsame thun noch stewr geben wolten in der statt noch daraus keinen handel gebrauchen lassen. So haben wir auch kaine thore verschutt noch verrigelt dann allein eins, S. Stephans thore genannt. Das ist geschehen von notturft wegen der graben schutt, die zu difsen zeiten daran geworfen ist. [131a]

[21.] Item uf den ainundzwainzigisten artickel, wie wir abbrechen heuser und reuten aus gerten, die der gaistlichkeit zu Bamberg zustehn etc., hoffen wir in warheit wol furzupringen, das auf und an allen den heusern, die wir abgebrochen, und gerten, die wir ausgereut sollen haben, burger und inwonner, arme und reich in Bamberg [ge]were, zins, gult und recht gehabt und in vil schedlicher ist dann der geistlichkeit. Doch umb gemeiner notturft willen zu bawen, als dann der statt graben sein wird, ist man des eins worden, das allermeniglichen, den es beruren wirdt, ein solchs mufs leiden, und [ist] das niemand insonderheit zu geverd gethan,

[1] S. oben S. 16 f. [2] [Vgl. oben S. 16, Anm. 1.]

als dann ein solchs nit allein bei uns sonder in allen stetten gewonheit ist, wo es von bawens wegen nott thut. [131b]
[22.] Item uf den 22. artickel, wie wir unserm gnedigen herrn von Bamberg kain huldungen thun wöllen etc., ist wol wissentlich das wir seinen gnaden bisher zu mehrn malen huldung gebotten und gern gethan hetten und nicht wider gewesen sein und noch gern thon wolten nach ordnung und satzunge unsers hievorgedachten allergnedigsten herren des keisers privilegien inhalt unsa) gegeben. Das sein genade noch bisher abgeschlagen und nicht hatt wöllen aufnemmen.

Nov. 20. Item an dem nechsten freitag nach Elisabeth im 33. jar[1], do lude der römische keiser den bischof von Bamberg, das capitl daselbst, den rath zu Bamberg und den schulthaisen daselbst zu endehaften rechten, peremptorie genannt, und sandt den vier partheien itlichen besonder [132a] ein brief, als von der statt sach
Dez. 14. wegen sich zu Basel zu verantwurten auf den montag nach Luciae, als man hernach in den ladbriefen clerlich wirt hören.

Item dis hernach geschriben ist der capitlherrn ladebrief, den der römisch kaiser den thumherrn von Bamberg sandt und sie lud.

Wir Sigmund von gottes gnaden römischer kaiser zu allen zeiten merer des reichs und zu Hungern und zu Beheim, Dalmatien, Croatien etc. kunig, empieten dem ersammen probst, techant und capitl der hohen stift und kirchen zu Bamberg, unsern lieben andechtigen, unser gnade und alles guts. Ersame liebe andechtigen. Als euch dann wol wissentlich ist, wie das die weltlichenb) sachen, spenne, misshellung, clag und zwitracht zwischen euch und [132b] dem ehrwurdigen Anthonioc), erwelten bischof zu Bamberg, an einem und den burgermeister, rathe und burger gemainiglich der statt zu Bamberg an dem andern theile auferstanden sind, als von der freiheiten, rechten und gulden bullen wegen, denselben burgern und der statt zu Bamberg von uns dem stift zu nutz gegeben: solch zwitracht wir lang zeit gern hingelegt und uns manigmald) personnlich und durch unser treffenlich bott-

a) Hs.: ‚unser'. b) Die nächste (S. 122) im Original erhaltene Urkunde hat hier: ‚etlich'.
c) Hs.: ‚Anthonien'. d) Hs.: ‚manigfaltige'.

1) An diesem Tage werden die folgenden Urkunden in Bamberg mitgeteilt worden sein.

schaft gearbeit und versucht haben. Wann wir nun hie in dem heiligen concillio sind[a] und auf sant Andreastag nechstkunftig unser Nov. 30
und des[b] heiligen reichs churfursten, fursten, graven, herrn und stette zu uns kumen werden[1], mit den wir der heiligen christenheit und des heiligen reichs notturft [133a] und auch solch sache von Bamberg fur hand nemmen wöllen, die mit rathe, als billich ist, auszurichten: darumb befelhen und gebietten wir euch von romischer keifserlichen macht ernstlich und vestiglich mit difsem brief und wir verkunden, laden und setzen euch auch unverzogenlich rechttag[c] peremptorie, das ir auf den nechsten montag nach s. Lucien Dez. 14.
tag nechstkunftig fur uns unverzogenlich komet und zum rechten steht, die vorgenannten weltlich sach, stos, klag, mifshellungen, zwitracht zwischen euch und den burgermeistern, rath und burgern zu Bamberg mit dem rechten zu verkomen[d] und die auszutragen und auszurichten lassen, als sich das dann mit dem rechten geburen wirdt und billich ist, und auch mit euch bringende alle brief und kundschaft, [133b] der ir in den sachen zu gebrauchen und zu geniessen meint, also das nit not sei, die sach ferner und lenger zu verziehen. Wann ir kumbt oder kumbt nit, ir sendet mit volmacht in den sachen ewer[e] procuratorn oder nicht, so wellen wir doch solch sach fur hand nemmen, handlen und darin das rechte gehen lassen und thun, als sich das dann nun heischen wirdt und billich [ist]. Defsgleichen wir dem vorgenannten bischof und der statt zu Bamberg ietzund auch geschriben und bevolhen haben.

Geben zu Pasel versigelt mit unserm aufgetruckten insigel, nach Christi geburt vierzehenhundert jar und darnach in dem dreiunddreissigisten jar am freitag vor Martini, unser reich des hungerischen im 42., des romischen im 24. [134a] und des behmischen im 14. und des keiserthumbs im ersten jarn. Nov. 6.

Ad mandatum imperatoris Caspar Schlick cancellarius.

Item des vorgeschriben ladebrief laut des bischofs brief auch also.

Item diser hernachgeschriben brief ist der ladebrief, als der romisch keiser die von Bamberg furfordert und lude[2].

a) Hs.: ‚stundt'. b) Hs.: einkorr. ‚das'. c) Hs.: ‚rechte tag'. d) Hs.: ‚erkennen'. e) Hs: ‚ewern'.

1) Sigmund war seit dem 11. Oktober wieder in Basel; der auf den 30. November nach Basel ausgeschriebene Reichstag kam aber nicht zustande.

2) Er ist im Original auf Pergament im städtischen Archiv zu Bamberg [A. VI. 32, no. 179] mit zerstörtem roten Wachssiegel erhalten; danach der Text. Alle vier Ladebriefe fehlen in den Regesten Sigmunds.

‚Wir Sigmund von gots genaden romischer keyser zu allen zeiten merer [134b] des richs vnd zu Hungern, zu Beheim, Dalmacien, Croacien etc. kůnig, embiten unsern und des richs liben getreuen, den burgermeistern, rat und burgern der stat zu Bamberg unser genad und alles gut. Lieben getreuen. Als euch dann wol wissentlich ist, wie das etlich sache, spenne, mishellung, clage und zwitracht zwischen euch an einem und dem erwirdigen Anthonio, erwelten bischoff zu Bamberg, unserm liben andechtigen, und den ersamen probst, techant und capitel der hoher stifft und kirchen zu Bamberg an dem andern teil ufferstanden sind, als von der freyheite, rechten und gulden bullen wegen, euch und der stat zu Bamberg von uns dem stifft doselbs zu nutze gegeben: solich zwitracht wir lange zeit gern hingelegt und uns manigmal personlich und durch unser trefflich [135a] botschafft gearbeit und versuchent haben. Wann wir nu hie in dem heilgen concilio sind
Nov. 30. und uff sand Andrestag nechstkůnftig unsere und des heilgen richs kurfůrsten, fůrsten, graven, hern und stete zu uns komen werden, mit den wir der heilgen cristenheit und des heilgen richs notturftige und ouch sulch euer sache von Bamberg für hand nemen wollen, die mit rat, als billich ist, uszurichten: dorumb bevelhen und gebiten wir euch von romischer keyserlicher macht ernstlich und vestiglich mit disem brif und wir verkůnden, laden und setzen euch ouch unverzogen rechttag peremptorie, das ir uff
Dez. 14. den nechsten mantag nach sand Lucien tag nechstkůnftig euer volmechtig botschaft zu uns sendet und zum rechten steet, die vorgenante sache, stosse, clag, mishellung, [135b] zwitracht zwischen euch und dem bischoff und capitel zu Bamberg mit dem rechten zu verkomen und die ufszutragen und ufsrichten lassen, als sich dann das mit rechten gebůrn wirdet und billichen ist, und auch her zu uns sendet alle brif und kůntschafft, der ir in den sachen zu gebrauchen und zu niessen meinet, also das nit not sey, die sach ferrer und lenger zu verzihen. Wann ir sendet euer volmechtige botschaft oder nit, so wollen wir doch sulch sache fur hand nemen, handeln und dorinn das recht gen lassen und tun, als sich dann das heischen wirdet und billichen ist. Desgleichen wir dem vorgenannten bischoff und capitel zu tun ouch geschriben und bevolhen haben.

Nov. 6. Geben [136a] zu Basel nach Crist geburt XIIIIc XXXIII jar am freitag vor Martini, unser rich des hungerischen etc. im XLVII.,

des romischen im XXIIII., des behemischen im XIIII. und des keysertums im ersten jaren.

Ad mandatum domini imperatoris
Caspar Sligk cancellarius.'

Item in diesem nachgeschriben brief ladet[a] und fordert der römisch keiser den schuldheifsen zu Bamberg von der statt sach wegen, daselbst sich zu Basel zu verantworten.

[136b] Des schuldheifsen ladebrief.

Wir Sigmund von gottes gnaden romischer kaiser zu allen zeiten mehrer des reichs und zu Hungern, zu Beheim etc. kunig, embietten unserm und des reichs lieben getrewen, Hannfsen Ortlein, schuldheifs zu Bamberg, unser genade und alles guts. Lieber getrewer. Wiewol du vormals unsern gebotten gehorsamlich nachkommen bist und das schultheifsampt daselbst zu Bamberg gehalten und damit volfaren bist nach inhalt der rechte[b] und freiheit der gulden bullen, den burgern und der statt zu Bamberg von uns dem stifte zu Bamberg zu nutz gegeben, iedoch haben wir nun vernummen, wie das du solchs gutts [137a] vorsatzs und unser billicher gehorsamkeit abgedretten seist und dich in dem schultheifsampt verkerst habst von eingebung des bischofs zu Bamberg und damit unsern gebotten ungehorsam worden bist. Solchs uns von dir sehre verwundert, das du dem bischof, der die weltlichkeit und regalia des stifts zu Bamberg nicht empfangen hatt, mehre gehorsam bist dann uns [und] unser als eins römischen konigs und keisers gebotten, nachdem und derselbe bischoffe doch vor enpfahung der lehen und regalia in weltlichem gericht nicht richten soll noch mag. Darumb von solchen vorberurten sachen und ungehorsamkeit und ubertrettung unser gebott und verfallung der penne setzen wir dir unverzogen rechtstag peremptorie und gebieten dir und laden [137b] dich auch von römischer keiserlichen macht mit diesem brief, das du fur uns und unser räthe unverzogenlich und entlich kommst und gestehest dich von solcher vorberurten sach wegen zu verantwurten zum rechten auf den nechsten montag nach s. Lucientag nechstkunftig. Auf denselben tag wir Dez. 14. auch dem bischof und den thumherrn und der statt zu Bamberg ein rechtstag gesatzt haben, fur uns zu komen und die zwitracht und sach, die zwischen ihne sind, fur uns mit dem rechten aus-

a) Ha.: ‚ledet'. b) Ha.: ‚räthe'.

zutragen. Und du kommest oder kemest nicht, so wöllen wir doch in den sachen volfahren, als recht und billich ist.

Geben zu Bassel, versigelt mit unserm kaiserlichen aufgeNov. 6. druckten insigel, nach [138a] Christi gepurt 1433 jar am freitag vor sant Martins tag, unser reich des hungerischen im 47., des römischen im 24., des behmischen im 14. und des keifserthumb im ersten jar.

Ad mandatum domini imperatoris Caspar Schlick cancellarius.

Item als nun die vier ladebrief geantwurt wurden den vier partheien, also zogen der bischof und sein capitel, der schultheifs und zwen des raths zu Bamberg gen Bassel[1] und alleda lagen sy ettwo lange zeit, das [138b] sy nie fur werdn gefordert von unmassen grofs geschefts halben des keisers[2]. Und indes liehe der

[1]) [Wegen des Eintreffens des Bischofs vgl. oben S. 86, Anm. 1; am 16. Januar wird er und gleichzeitig als Vertreter des Domkapitels der Domsinger Georg von Schaumburg, endlich noch der Dekan der Kollegiatkirche zu Neunkirchen am Brand dem Konzil inkorporiert (Concilium Basiliense, III., S. 7, Z. 12 und ZZ. 29 und 32)].

[2]) [Was in der Zwischenzeit beim Konzil wegen der bamberger Sache vorgegangen war, ergibt sich aus Brunetis Manuale (Concilium Basiliense, II. und III.). Darnach erstattete der Erzbischof von Lyon über den Erfolg der nürnberger Verhandlung (vgl. S. 109 mit Anmerkung 4) zweimal, am 17. Oktober und am 20. November, dem Konzil Bericht (a. a. O., II., S. 507, Z. 34 f., und S. 525, Z. 13). Am gleichen 20. November liefs Sigmund durch Gregor Heimburg das Konzil bitten, die Parteien in den verschiedenen deutschen Kirchenstreitigkeiten, darunter auch die in der bamberger Sache namens des Kaisers und des Konzils vorzuladen, Deputierte zu ernennen und über deren Beschluß den Kaiser anzugehen, dessen Gründe in diesen Sachen zu hören und darüber in den Deputationen zu berichten (Hs. der Universitäts-Bibliothek Basel, E. 1. 8, f. 133'—136'; Regest aus den Sammlungen der Reichstagsakten; vgl. dazu Brunetis Manuale, a. a. O.). Wenn nach Brunetis Aufzeichnung Sigmund gleichzeitig verheißt, seinerseits die Parteien zu laden, so hat der Notar übersehen, daß die kaiserlichen Ladungen schon vom 6. November datiert sind. — Das Konzil verwies wirklich die deutschen Kirchen-, darunter die bamberger Sache an die Deputationen, von denen die pro communibus am 24. Nov. eine Kommission zur Formierung der Zitatorien für die deutschen Kirchen einsetzte (a. a. O., S. 527, Z 8 f.); die Entscheidung der bamberger Sache wurde am 27. November dem Erzbischof von Lyon und dem Auditor Heinricus Fleckel übertragen (vgl. Beil. 45 u. Conc. Basil., II., S. 530, Z. 30). — Unterdessen erschienen die Parteien in Basel; der Bischof von Bamberg erhob vor dem Kaiser wie vor dem Konzil Klage gegen die Bürger. Der Beschluß der Deputation pro communibus vom 9. Januar 1434, den Kaiser wegen des Schutzes der bamberger Kirche anzugehen und ihm die Geringschätzung zu klagen, die die Bürger dem Konzil erwiesen, hängt offenbar mit jener Klage des Bischofs zusammen (a. a. O., III., S. 3, Z. 13 f.). Auch die oben im Text

keifser dem bischof zu Bamberg alle seine recht und regalia zu Bassel[1] und kam fast in geheim des keifsers und er was vil und oft bei ihm und thett sich fast zu. Und nun der bischof also in des keisers gnade und hulde kame[a] und er auch gute furderung het zu Bassel und im auch alle seine regalia verlihen waren worden, da wurde sich der bischof von Bamberg uber die von Bamberg gehn dem keiser beclagend [in] ettwo vil artickel. Und was die clag was, das gab der bischof von Bamberg dem keifser schriftlich, als ir ietzt hernach werdt hören.

[139a] Item difs hernachgeschriben ist des bischofs von Bamberg clage uber die von Bamberg, die er dem keiser schriftlich beschriben gab.

Allerdurchleuchtigister römischer kaisser und gnedigister lieber herre. Als ewr gnaden zu Nurmberg in gegenwertigkeit des erwirdigisten in gott vatters herrn Julian, des romischen stuls legatten, unter andern worten mir zu verstehn gab[2], wie ewer kaifserlichen mayestat meinung und begirden wer, wie das ich meinen fleifs thun solt, das die sach zwischen dem capitl meines stifts und meinen burgern zu Bamberg nicht zu krieg keme sunder fur das concillium geschoben wurde, wann dieselb ewer mayestat meinet und wolt, das dem stift an seinen[b] rechten, [139b] frei-

a) Hs.: ‚komme'. b) Hs. hat: ‚der stift seiner'.

abgedruckte Klage vor dem Kaiser dürfte in die Zeit der Jahreswende fallen].

1) Die Verleihungsurkunde vom 17. Januar 1434 ist gedruckt bei Ludewig, SS. rer. Germ., I., 1157 [und in der Rechtsgegründeten Prüffung, Beilage no. 154, S. 287]. Es heißt da: ‚*Imperialis dignitas . . . . ad illorum profectus et commoda diligentiori studio clementius inclinari consuevit, quorum fides devota, merita constantia ac promtae devotionis integritas continuatis studiis caeteros antecedunt*'. Das Verhältnis des Bischofs zur Bamberger Bürgerschaft und der schwebende Prozeß wird vollständig ignoriert; die Verleihung erfolgt durchaus nach Maßgabe der früheren Beleihungen und alle Angehörigen des Bistums werden ermahnt, dem neuen Herrn gehorsam zu sein ‚*tamquam vero, ordinario et legitimo suo domino*' . . . ‚*difficultate et impedimento quibuslibet procul remotis*'. [Reg. Sigmunds no. 9971; vgl. J. Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, IV., S. 227. Wegen des Belehnungsaktes vgl. auch Concilium Basiliense, V., S. 76, Z. 21, S. 391, Z. 1 f.]

2) [Vgl. S. 29, Anm. 2.] Aus dieser und der entsprechenden Stelle in der folgenden Entgegnung der Bürger geht bestimmt hervor, daß Anton von Rotenhan noch zu Nürnberg mit Sigmund und dem Legaten offiziell, wie es hiernach scheint, verkehrt hatte, daß er also schon damals, im April bis August 1431, im [Kapitel eine bedeutende Stellung einnahm, vielleicht schon damals ausersehen war, Friedrich von Aufseß zu ersetzen].

haiten, herrschaft, gewalt und guttem wefsen keinerlei abbruch, krenkung und beschedigung geschehen solt: dem hab ich also nachkomen unaufgehalten[a] mit mancherlei geduldigung schwerlichs ubergreifens, krenkung und beschwerung sollicher bischofflichen rechten, freiheit und herrschaft und [hab] durch meinen herrn, den marggraffen von Brandenburg, und andern [per]sonen und wegen die sach darzu bracht, das die sach fur das concillium köme, die doch zu dem ende nicht kommen und die ich darnach aber wider durch denselben mein herrn marggraffen darzu bracht hab, das die aber fur das concillium zum rechten geruffen und kommen ist und also in dem rechten hangt[1]. [140a]

Dozwischen, gnedigister herr, sein mir von meinen burgern manigfaltig widerwertigkeit und ungehorsamkeit geschehen, die sie wider mich als wider iren rechten aigen natturlichen herrn gar unbillich gethan haben, das ich on zweifl bin, das solchs ewer meinung und gefallen nicht gewefsen ist.

[1.] Des ersten, das zu mehrmalen, nachdem und ich von dem stul zu Rome mit dem stift zu Bamberg versehen was, die burger von mir ermant und ernstlich ervordert worden sein, das sy mir als irem rechten, aignen, natturlichen herrn solch huldung thun und schweren solten, als sy allen andern meinen vorfarn und dem stift haben gethann, wenn ein bischof des ersten zu dem [140b] stift kompt, als sy das auch verschriben seind und sonderlich schuldig sein zu thun nach inhaltung der huldung, die sy meinem vorfarn, bischof Fridrich, gethan, gelobt und geschworn haben[2]: nach seinem abgang oder, wenn er nicht mehr bischof were, allein dem capitl zu Bamberg zu gewarten unz an ainen konftigen erwelten bischof, der von demselbigen capitel eintrechtiglichen erwelt wirt und dem dasselbe capitl sy heifs gewarten und gehorsam zu sein; demselben solten sy huldung thun als irem rechten, aignen, natturlichen herrn. Des hat der obgenannt mein vorfarn die burger mit seinen versigelten briefen[b] an mich geweist und geheifsen, das sie mir huldung thun solten; wenn das geschehe, so solten [141a] sie irer huldung und aide, die sy im gethan hetten, ledig sein. Defsgleichen mein capitl zu Bamberg sie ervordert, ermant und gehaifsen hat, als im[c] das zusteet, wenn nicht ein bischof

a) Hs.: ‚und aufgehalten'. b) In der Hs. folgt nochmals: ‚die burger'. c) Hs.: ‚in'.

1) [Bischof Anton scheint dabei auf das neue Abkommen von der Neustadt a. d Aisch anzuspielen; vgl. oben S. 83.]

2) Vgl. wegen der Huldigung oben SS. 61, 107, 120.

ist, mit briefen und worten, das sy mir sollich huldung thun solten. Des[a] sy sich uf difsen tag widersetzt und nicht gethan haben.

[2.] Item ich habe von bette wegen meines capitls iren armen leuten und irer haabe ein geleit gegeben. In demselben die burger dieselben armen leut gefangen, ir habe genommen und sunst manigfeltiglichen dasselbe mein gelait gebrochen und uberfarn haben[1]).

[3.] Item alle thurn und thor haben alle [141b] zeit die bischof zu Bamberg inngehapt, besetzt und entsetzt, als sie in dann zugehörn. Haben die purger die thore mit gewappenten leuten besetzt, die darunder vil muttwillen und unfur getriben haben und anders gehalten, dann das beschriben ist[2]).

[4.] Item ein ort, genannt der Zinckenwerde, hat allwege in mein und meiner vorfarn, bischof zu Bamberg, camer gehört und die, die darin gesessen, sind vor einem cammermeister zu recht gestanden und haben mit der statt zu Bamberg nicht zu schicken gehabt, die auch vormals mit den armen leuten in dem cammerampt gesessen [142a] huldung gethan haben. Derselben armen leut haben sich die burger auch wider meinen willen underwunden, also das mir dieselben arme leut noch kein huldung gethan haben[3]).

[5.] Item die purger zu Bamberg sollen keinen rath setzen noch haben, dann mit meinem und eines ieden bischofs willen. Das sy auch uberfarn haben und haben von aignem gewalt on meinen willen einen rath gesetzt[4]).

[6.] Item die purger sollen auch an der statt zu Bamberg die statt zu bevesten keinen baw thun noch keine ketten oder rigel in der statt zu Bamberg aufrichten, machen noch legen, dann von gebotte willen und [142b] gunst eins bischofs zu Bamberg, als das dann in keifser Ludwigs seligen brief[5]) clerlichen verschriben ist.

a) Hs.: ‚das'.

1) Vgl. oben S. 106 und S. 118 und unten S. 131.

2) Vgl. oben S. 105, S. 107 und S. 115.

3) Vgl. oben S. 113 mit Anm. 2.

4) Vgl. deshalb oben Anm. 1 zu S. 36. Das Verbot der Einsetzung eines Rats wiederholt sich in allen Ordnungen zwischen Bischof und Bürgerschaft. Sigmunds goldene Bulle ordnete die Einsetzung eines Raths und geschworner Schöffen nach altem Herkommen an; aber schon in der Urkunde vom 6. Februar 1480 [F. Palacky, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges, II., Prag 1873, S. 102] heifst es: ‚*wir die burgermeistere, rate und burger gemeiniclich arm und reich der stette Bamberg und Vorcheim*'; dann erscheint der Titel wieder 1481 Mai 7 in einem Briefe an eine andere Stadt (Städt. Arch.): ‚*wir die burgermeister, rate, burger und gemeine ... der statt Bamberg*'. Sigmunds goldene Bulle sagt nur ‚*die von Bamberg*'.

5) In der Ordnung von 1333 [B. Pfeu-

Dawider haben die purger on meinen willen und gunst an derselben meinen statt Bamberg gebawet, gegraben, gemaurt wider die gebott des heiligen concillii.

[7.] Item es sollen die purger zu Pamberg kein leibgeding noch gult auf der statt nit verkaufen on meinen und eins ieden pischof willen und wissen, als sy des verschriben sein[1]. Das haben sy auch ietzund on meinen willen und wissen gethan.

Wann nun mir sollich obgeschribenen [143a] recht, freiheit, herrschaft und huldung, underthenigkait und gute gewonheit allezeit zugehört haben und noch zugehören[a] und auch mein vorfaren bischoffe und der stift zu Bamberg der in geruchlicher gwere gesessen und gewefsen sein und die innegehabt und herbracht haben bifs an den anfang difer spenn und zwitracht und nun die purger solcher freiheit, rechte, herrschaft, huldung, underthenigkait und gutter gewonhait wider mich und meinen stift an gericht, ordnung und unerkannts rechten sich unterwinden und widersetzen: darumb, allerdurchleuchtigister furst, gnedigister herr, romischer kaiser, bitte ich ewer kaiserliche mayestatt mit allem [143b] demuttigen fleifs, das ir gott, den[b] heiligen patron und stiftern meines stifts zu Bamberg, keiser Heinrich und sant Kungunden, zu ehren mich und meinen stift ewern gnaden lasset gnediglichen bevolhen sein und mein burger zu Bamberg daran gerucht zu weifsen, das sy mir ein solche huldung thun, als sie meinen vorfarn gethan haben, und gehorsamen halten als irem rechten, eigen, natturlichen herren und alles das thun, das sie mir pflichtig, verbunden und verschriben sein, sunder mich in geruhlich gewere aller obberurten freiheit und rechten kummen lassen und umb solch unrecht, die sy mir gethan haben, darumbe ich und mein stift zu grossem schaden [144a] kumen bin, ein besserung und widerlegung thun, als doch allweg ewer gnade in gutter meinung und willen gewefsen ist, das die kirche zu Bamberg bei allen iren ehren, wirden, herrschaft und gnaden unversert bleiben solle. Und gibt mir des einen

a) Hs.: ‚zugehöret'. b) Hs.: ‚dem'.

fer, Beyträge zu Bambergs Geschichte, S. 370].

1) Dies Verbot war infolge der unter den Bürgern selbst über die Verwaltung der städtischen Finanzen entstandenen Streitigkeiten erlassen worden (Urkunde vom 7. Dezember 1420 im städtischen Archiv). Daß der in diesen Jahren vorzüglich häufig vorgenommene Verkauf von Leibgedingen ohne Wissen und Willen des Bischofs geschah, ist selbstverständlich. [(Vgl. A. Köberlin, Aus Nürnberger Briefbüchern, in den „Deutschen Geschichtsblättern", VII., 1906, S. 97 f.)]

sunderlichen trost und getrawen, das ewer mayestat sollich bäbstlich und keifserlich stieftbrief, bestettigetbrief und andern brief zu Bamberg selbst von wort zu wort hat gesehen und gehöret lesen. Die vorgeschriben spruch und gebrechen gibe ich Anthoni, bischof zu Bamberg, ewern keifserlichen gnaden demuttiger caplan, doch das ich die klaren, lengern und kurzern, endern und bessern mag, wo des noch geschicht.

[144b] Item difs hernachgeschriben ist des rats und der burger von Bamberg antworte, die sie dem keifser schriftlich gaben uber des bischofs von Bamberg klage, als dann der bischof dem keifser uber die von Bamberg klaget. Difs ist ir antwort[1].

Allerdurchleuchtigister keyfser. Als unser herre von Bamberg ewr keifserlichen gnaden beschriben gegeben hat, wie ewer gnade die sach zu Nurmberg gehandelt hat etc., ist ewer gnaden noch wol indenk, als wir hoffen, das ewer gnade auf die zeit, als der itzbenannt unser herr zu ewern gnaden komen und ewer gnade batt umb furderung seiner bestettigung, ewer [145a] gnade demselben unsern herren antwort gab: wer sach, das er eingieng on unziemlich verbuntnufs, als dann ein bischof von rechts wegen eingehn solt, und das er auch ewer gnaden ordnung und satzung gehorsamme sein wolt, so wolt ewer gnade im und seinem stift hilf und furderung thun[2]. Darauf er batt, das ewer gnade und der erwirdigst Julianus, cardinal und legat etc., zu einem tag schicken wolten, die sach in guttigkeit zu richten; das ewer keifserliche gnade zu den zeiten thette[3]. Und wie die sach da gehandelt warde, warde ewer gnade wol unterrichtet; und ob das ewern gnaden nicht

[1]) [Diese in Basel verfafste Entgegnung ist uns ebenso wenig als die Klageschrift im Original erhalten. Wol aber besitzt das städtische Archiv (A. VI. 33, no. 180) das (nicht übergebene) Original eines Schreibens des Rats und der Gemeinde zu Bamberg an Sigmund vom 11. Febr. 1434 (*feria V. post Scolastice virginis a. 1434*), worin unter Berufung auf die bereits übergebene Entgegnung und im engsten Anschluß an den Wortlaut dieser und unter Wiederholung der hauptsächlichsten Artikel der Kaiser gebeten wird, die Sache vor seinen Richterstuhl zu ziehen und zu entscheiden; der Kaiser möge prüfen, *‚was denselben ewern keiserlichen gnaden und dem heiligen römischen reiche in volkomenheit ewers keiserlichen römischen gewalts hieran liegt und was auch hierunder verborgen ist‘*.]

[2]) [Das muß nach dem folgenden noch in Nürnberg im Juli oder August 1431 geschehen sein. Mit *‚unzimlich verbuntnufs‘* ist die Wahlkapitulation gemeint; vgl. Beil. 14.]

[3]) Vgl. oben S. 60.

indenk wer, mag ewer keifserliche gnade das an maister Niclasn Stock[1] noch wol [145b] erfragen und erfaren, wann die andern zu den zeiten hie nicht sein. Und als unser herre schreibt, wie ewer gnade mit im von des concilliums wegen geredt hab, ist, als wir hoffen, ewer gnaden wol indenk, wie ewer gnade des concilli in den sachen gedacht hat[2], als das dann in ewern kunglichen priefen clerlichen begriffen ist und uns ewr gnade uf die zeit gab. Und als unser herre meint, das die sach hie zu Pasel im rechten hange, allergenedigster keiser, darauf gerucht[a] ewer keifserliche gnade zu wissen, das wir vor zeiten mit wilkür unser beider parthei herrn in und auf das concilli beteidigt und veranlast wurden uf ein benannte zeit, in der es [146a] zu ende kommen solt sein[3]. Sollich zeit auch vergienge, das die sach nit ausgericht warde, und was doch daran unserhalbe kein gebruche, das wir hoffen, das das ewern keiserlichen gnaden wol wisentlich sei. Darnach, allergenedigster kaiser, so ist wol also, das des hailigen concilli botten ietz zuletzte darumb gehn Bamberg gesandt und uns her gecitiret habent, als wir doch vermeinen, unbillichen[4]. Wir haben aber hie comparirt und geantwort, das wir umb solch werentlich sache, ewer keifserlichen regalia antreffende, nindert dann vor ewr keifserlichen gnaden schuldig sein zu rechten stehn, als auch ewr keifserliche gnade uns zu beeder seit darumbe peremptorie [146b] fur ewer gnade gecitirt hat[5], und wissen auch die sach nindert anderstwo zu hangen oder zu handeln dann vor ewern keifserlichen gnaden[6].

Item als unsers herrn gnade auch schreibt, das wir im manigfaltige ungehorsam und widerwertigkeit gethan haben, hoffen wir zu gott, das sich erfinden solle, das wir im alle gehorsamkeit angebotten haben und alle zeit gern gethan hetten nach ausweifsung ewern genaden gulden bullen; aber sein genade hatt das allweg verachtet, abgeschlagen und nit aufnemen wollen.

Item als sein genade auch schreibt, das [147a] wir im des ersten nicht huldung haben thun wöllen etc., [so] sein wir seinen

a) Hs.: ‚gericht'.

1) Nicolaus Stock haben wir als Sigmunds Bevollmächtigten im Juli 1431 kennen gelernt; s. oben Anm. 2 zu S. 64 [und Beil. 10].

2) Vgl. oben S. 56.

3) [Vgl. Beil. 15.]

4) Vgl. oben S. 109 f.

5) Vgl. oben S. 120 f.

6) Es ist wol zu beachten, daß Sigmund in den obigen Urkunden die Parteien nach Basel zum Reichstag vor die Fürsten geladen hatte, ungeachtet auch das Konzil die Sache von neuem in die Hand genommen hatte.

genaden nie wider gewefsen, die zu thun, inmassen als ewr gnade uns die zu thun und im die von uns zu nemen in ewern briefen gebotten hatt. Des er alles nit geachtet hatt und von uns nie aufnemen wolt.

Item als sein genade auch schreibt, wie sein gnade von bette wegen seins capitls iren armen leuten ein geleit geben hab, bitten wir ewr keifserliche gnade zu wissen, das uns sein gnade ein geleit liefs verkunden allen monthättern etc. Darauf wir seiner gnade ein antwort thetten, das wir nit westen von keiner monthett mer zu sagen [147b] in Bamberg; dann das ganz ein einigkait und ein wefsen da sein solt nach ausweifsung ewer keifserlichen gnaden gulden bullen; darzu so solt auch sein gnade keinem inwoner vor dem andern kein geleit geben; wir wolten unser sach schlecht halten nach dem allerglimpflichsten, nach ewr keifserlichen gnaden ordnung und satzung und nach ewern gnaden gebotten und hoffen [nit], das wir daran gehn seinen gnaden oder gehn imant damit frevelten, sundern, was wir thetten, das das göttlich, billich und recht were.

Item als sein genade schreibt, wie wir thore besetzt haben etc., bitten wir [148a] ewr keifserliche gnad zu wissen, das wir in den sachen anders nicht gethan haben dann nach ausweifsung ewer kaifserlichen gnaden bullen und gebotten. Wol haben wir gewappent unter den thorn gehabt von mancherlei warnung wegen, wie man uns mit gewaltiger hand von ewer ordnung dringen wolt, als das ewer keifserlich gnade wol vermerken mag in der schrift, die ewern keifserlichen gnaden gen Rom komen von dem herzogen von Sachsen[1], und hoffen, das wir darin kein frevel gethan haben.

Item als sein gnade auch schreibt von einem ort, der Zinckewerde etc., hat uns ewer keiserliche gnad all in einigkeit [148b] gesetzt; also halten wir es auch nach ewern gnaden gebott und satzung. Darzu hatt bischof Fridrich unser herre zu den zeiten die leut mundlich geheifsen, mit uns in einigkeit zu sein nach ewer keifserlich gnaden satzung und gulden bullen.

Item als sein gnade auch schreibt, das wir kein rathe setzen und uns nit bevestigen und kein leibgeding verkaufen sollen etc., was wir darinnen gethan haben, haben wir alles nit anders gehandelt dann nach ewer keifserlichen gnaden ordnung und satzung.

Dann, allergnedigister keifser, als unser herr von Bamberg in seinem letzten [149a] artickel berurt, wie im sollich rechte, freihait,

[1] Vgl. oben S. 102 f.

herrschaft, huldung und unterthenigkeit etc. zusteen, der wir uns dann wider in, sein stift und on sein willen, on gericht, ordnung[a] und unerkannts rechten underwinden und widersetzen etc., als dann derselbe artickel mit mehr worten inhelt, also geruchen ewer keifserliche grofsmechtigkeit gnediglichen zu vernemmen: Als dieselbe ewer keifserliche grofsmechtigkeit die obgerurten ordnung und gesetz durch gebett und anbringen unsers herrn bischofs Fridrichs und des merer theils seins capitls in volmechtigem gewalt kunglicher wirdigkeit geordnet und gesetzt hat, haben wir uns als ewer gnaden gehorsame und untertenig zu [der]selben ordnung nach ewer gnaden gebott umb[b] des stifts und derselben statt nutz und notturft willen gezogen und uns [149b] der, so wir peste gemugt haben, geflissen nachzukommen; und was wir auch in allen obgenannten sachen fur hand genomen, gehandelt und gethan haben, das haben wir nit von eigen gewalt sunder von ewer keifserlichen gnaden bevelchnufs und gebott gethan und gehandelt nach ausweifsung der benannten gulden bullen und ander ewer gnaden brief. Aber der benannt unser herr von Bamberg, sein capitl und ander, sie haben ewer keifserlichen [gnaden] ordnungen, satzung, gulden bullen und gebott nie genugthun noch nachkommen wöllen; darumb sy dann in solch peen, in ewer gulden bullen begriffen, gefallen, auch etlich darein geurteilt[1] und etlich darumb her von ewern gnaden [150a] ietzund peremptorie gecitirt sind[2], und hoffen, das wir daran recht und nicht unrecht gethan haben, und setzen das alles nach altem herkommen zu ewern keifserlichen [gnaden] erkanntnufs und ruffen ewer gnade an demuttiglichen: dieselbe ewer gnade geruche durch gottes willen und warer gerechtigkeit und zu trost dem erbarn stift und uns armen leuten die sach fur hand zu nemmen und darin ende zu geben, auf das das kunftiger schade, ubel und unrath, die aus verzug und lengerung derselben sach entstehn mugen, furkomen werden, wann sich doch solch sach nach aller gelegenheit vor ewern keifserlichen gnaden und nindert anderst geburt auszutragen, als dann vorbegriffen ist[3]. So ist auch seider der zeit [150b] der zweiung kein werntlich gericht gehalten, davon dann merklich grofs scheden [kommen] sein[4].

a) Hs.: ‚gerichtsordnung'. b) Hs.: ‚und'.

1) [Vgl. Beil. 12 und oben S. 70.]

2) [Vgl. oben S. 120.]

3) Diese Bitte um Beschleunigung findet sich fast mit denselben Worten in Beil. 40, ebenso der letztfolgende Punkt, der dort an die Spitze gestellt ist.

4) Vgl. aber oben S. 112 f.

Item am letsten berurt auch unser herr, das er solch schrift clern, bessern, endern, lengern und kurzern muge. In dem ewer gnade wol verstett, das darin nicht anders dann ein lengerunge und ein verziehen der sach fur hand genomen wird.

Item in solcher schrifte wirdt allein unser herre von Bamberg und nit das capitl berurt, die doch [151a] die sach allermeist irrent und auch hergecitirt sind nach ausweifsung der citation, in und uns von ewern keifserlichen gnaden geschickt, und das ist auch ein merkliche bezaichenung einer verlengerung.

Item am montag nach Judica im 34. jare, als sich nun die sache zu Basel so lang verzoge und nicht zu ende wolt kommen und doch der bischof, das capitl und die von Bamberg dennoch zu Basel waren und doch nichts schickten, do griffen die burger am montag nach Judica etc. wider zu den montettern. Das thetten die stattknecht und die eicher[1] und namen sy mit gewalt aus iren heusern und welcher schwern und geloben welt, die [151b] hiefs man in das rathhaus gehn; welche das nit thun welten, die furt man in das loch, biís das sy es gar gern thetten[2]. März 15.

Item man wolt auch zu den amptleuten gegriffen haben, als die vier amptmänner, die ihr besunder freiheit von einem bischof meinen zu haben[3]. Man suchet ettlich derselben in seim haus,

[1]) Die *‚eicher‘* oder *‚aicher‘* [die mit der Trankssteuer zu schaffen hatten] gehörten zu den *‚amptleuten‘* der Stadt und wurden von den Bürgern direkt gewählt [vgl. Zöpfl, Das alte Bamberger Recht, § 4, Note c]; die *‚stattknecht‘* oder *‚putel‘* wurden vom Schultheißen und den Bürgern gesetzt. [Ein „Eicher“ wird oben S. 116 erwähnt; nach dem Zusammenhang muß dieser ein Beamter einer Immunität gewesen sein.]

[2]) Einen solchen oder ähnlichen Schwur enthält eine Urkunde vom 14. März 1434 [Original im städtischen Archiv; no. 181). Auf der Versammlungsstube des Stadtrats wurden in Gegenwart und im Namen des gesamten Rats *‚Johannes Kleiber, Johannes Kirchner, Petrus Kirchner, Örtlein maritus longe Katherine, Conradus Rudolffi, Engelhardus Pötshman, Heinricus Per alias Wagenknecht‘* einzeln vom Bürgermeister gefragt: *‚an . . . essent familiares seu de familia abbatis Montis Monachorum‘*. Alle verneinen eidlich, nicht durch Furcht gezwungen sondern aus eignem Antrieb, die Frage; ihr Verhältnis zum Kloster beschränke sich auf die Leistung gewisser Zinse für dem Kloster benachbarte Grundstücke. Ausdrücklich versichern sie, das sie von einer Abhängigkeit vom Kloster nichts wissen: *‚se fuisse et fore per longa concives iuratos ciuitatis Bambergensis, quemadmodum hodie sint‘*.

[3]) Die vier Amtmänner (officiati) des Bischofs, *‚scultetus, camerarius, thelonearius et forestarius foreste dicte Hautsmor‘*, genossen nach dem Rechtsbuch des Bischofs Friedrich von Hohenlohe (ed. Höfler, a. a. O., S. 6) Steuerfreiheit, auch wenn sie aus der Bürgerschaft der Stadt genommen waren. Sie hatten auch das Vorrecht, nur vor dem Bischof oder vor anderen Richtern nur in seiner Gegenwart

ettlichen derselben hub man die thur ab, also das man ir freiheit gleich als wennig schonet als der ander monthetter. Und da man nun also mit in lebet, das thet den thumherrn und des bischofs räthen zumal zorn, ant und wae und wirser dann vor ie kein zugriff und des bischofs rethe kommen herab zu den burgern in das rathhaus. Sie redeten [152a] sere fast etwas mit zorn und hetten gern gesehen die, die man gefangen hett und auch die im loch lagen, das man sy ledig hett gesetzt, wann doch die sach zu Basel im rechten hing. Aber die purger wolten sich an ir rede gar nichts kern, sunder sie musten schweren, welcher gefangen war.

Als nun der keifser etwo lang zu Basel was gewefsen, er reit vil und oft in die vier deputation[a]. Er het gar gern ein reformation durch die ganze christen[heit] durch geistlich und werntlich gesehen; er redet gutlich und zornlich vil und oft mit in und vermant sy der grofsen ungerechtigkeit, die do unter geistlichen und werntlichen in allen landen [wer]. [152b]. Er mecht sein zu den zeiten an dem concillio nit gehaben. Er schicket aber zu in und liefs sie bitten, sie solten uber sein werntligkeit nicht richten, defsgleich wolt er uber ir geistlichkeit auch nicht richten[1]. Er bat sie, das sie vier doctores nemmen, so wolt er vier nemmen; die acht solten erkennen, was dem concillium zustunde zu richten; des gonde er in wohl; was aber im zustunde, da richteten auch sie nit uber. Difs alles mecht nit gesein.

a) Hs. i ‚disputation'.

oder auf seinen Befehl zu Recht stehen zu müssen (a. a. O. S. 6. 8). — [Die Wendung ‚*meinen zu haben*' verrät, daß unser Gewährsmann diesen Sonderberechtigungen wenig freundlich gegenüberstand.]

1) [Der Kaiser hatte in der Tat die Bamberger Sache zu Basel nicht aus dem Auge gelassen und hatte am 5. März 1434 durch den Bischof von Olmütz vor der allgemeinen Versammlung die Sache für sein weltliches Forum reklamieren lassen (Concilium Basiliense, III., S. 40, Z. 36). Begreiflich, daß der Bischof von Bamberg und der Vertreter des Kapitels dem widersprachen und die Entscheidung dem Erzbischof von Lyon namens des Konzils vorbehalten wollten, eine Auffassung, die natürlich von den Konzilsvätern gebilligt und dem Kaiser offiziell mitgeteilt wurde (a. a. O., S. 41, Z. 22 f., S. 42, Z. 8 f.), wogegen Gregor Heimburg und Nikolaus Stock am 9. März nochmals den Standpunkt der weltlichen Gerichtsbarkeit vertraten (a. a. O., Z. 12 f.), natürlich vergeblich, wie aus den Beschlüssen der allgemeinen Versammlung vom 17. März (a. a. O., S. 47, Z. 35 f.) hervorgeht (vgl. auch Johannes de Segovia, Monumenta conciliorum, II., S. 623). Als am 8. Mai der Kaiser seine Abschiedsrede ans Konzil hielt, da ermahnte er die Väter, daß sie sich nicht in die weltlichen Angelegenheiten einmischten, wie auch er sich nie in das geistliche Regiment gemischt habe (Johannes de Segovia, a. a. O., S. 663; Mansi, Collectio conciliorum amplissima, XXX., S. 229 f.).]

Er schide von Basel halb in zornsweifs und zohe gen Ulm. Da was er auch ettlich zeit[1]. Die von Bamberg lagen bei im[2]. Da schriebe der von Bamberg advocat den zweien von Bamberg gehn Ulm, wie das ir bischof dem richter zu Basell fast anlege und mant, sy zu panen, umb das sie [153a] des concillium potten zu Nurmberg nit wern[a] gehorsam gewefsen. Das clagten die von Bamberg dem keifser. Er wurd zornig; er schwur vor vil stetten und herrn: er wolt die von Bamberg bei seiner gerechtigkait behalten oder wolt nit keifser geheifsen sein und wo der bischof des nit wolt verhengen, so wolt er in und all sein geschlecht aus dem lande vertreiben. Und er schrib dem concillium und dem richter ernstlich, das sie daruber nicht richteten, so lieb in sein hulde wer[3]. Dar-

a) Ha.: ‚wer'.

1) [Nach Johannes de Segovia (a. a. O., S. 660) brach Sigmund am 11. Mai von Basel auf, nach Eberhard Windecke blieb er bis 19. Mai (‚*also bleip der keiser ... bifs uf die mitwochen in den heilgen pfingesten*', S. 377 der Ausgabe Altmanns). Nach den Reg. Sigmunds urkundet der Kaiser zum letztenmal in Basel am 18. Mai (no. 10435), aber am gleichen Tag wird auch schon eine Urkunde in Brugg ausgestellt (no. 10441). Der Aufenthalt in Ulm währte vom 2. Juni bis 18. August.]

2) [Aus dieser Zeit stammen die Urkunden, durch die Sigmund den Bambergern ihre Freiheiten bestätigte (Beil. 40) und ihnen zusicherte, daß sie wegen des Bischofs oder wegen des Kapitels von niemandem gepfändet werden dürften (Beil. 41) und daß niemand sie vor ein auswärtiges Gericht ziehen dürfe (Beil. 42); ferner erteilte der Kaiser den zwei Spitälern in Bamberg das Privilegium de non evocando (Reg. Sigmunds no. 10535).]

3) Ein Schreiben Sigmunds an das Konzil vom 21. Juni 1434 aus Ulm erinnert an eine ältere, an die Präsidenten des Konzils gerichtete Beschwerde, daß weltliche Sachen, so die Bamberger Sachen, vor das Konzil gezogen würden; [die Bamberger Bürger hätten sich ‚*cum gravi lamentacione*' beschwert, daß sie bemüssigt würden, vor Richtern zu streiten, die das Konzil delegiert habe und zwar in einer Sache, die vor ihn, den Kaiser, gehöre. Er, der Kaiser, habe die Präsidenten ersucht, das Verfahren bis zur Ankunft seiner Gesandten einzustellen; die Präsidenten hätten dies abgelehnt. Von dieser Ablehnung sei er um so mehr überrascht, als er ja die Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung der Frage angeboten, vor welches Forum die Sache gehöre, und versprochen habe, sich dessen Entscheidung zu fügen, damit Gott werde, was Gottes ist, dem Kaiser aber, was des Kaisers ist. Das sei abgelehnt worden, ‚*quod non intellegimus ex alio processisse quam propter favores plurimos, quos prefati .... episcopus et capitulum Bambergense in sacro concilio contra ipsos cives ... Bambergenses assequi multimode arbitrantur*'. Die angebotene Einsetzung einer gemischten Kommission lehne auch er ab; entweder sei die Sache rein weltlich oder rein geistlich. Die Konzilsväter mögen künftigem Ärgernis vorbeugen, sonst wäre er vor Gott und Welt entschuldigt, ‚*si convenientibus et honestis modis, qui nobis non deerunt, honori nostro*

nach zohe der keiser gehn Regenspurg. Da komen die Beheim und vil herrn zu im. Darnach kurzlich zohe der keifser die Thonaw
Nov. 11. ab und zohe gen Prefsburg. Da wolten die Pehem auf Martini im 34. jar zu ihm kommen mit macht [153b] und in gen Pehaim furn und im alda hulden als irem gnedigen herrn[1]. 5

Item do nun das concillium erfur, das der keifser aus dem lande wer, von stund an trib der bischof von Bamberg die sach zu Passel mit den richtern[2] und gewann mit unrecht ein sentenz, das die von Bamberg im pan solten sein, umb das sy des concillium poten zu Nurmberg nit wern gehorsam gewefsen, die in 10 dann geputten des paus aufzuhören, die monthatter ledig zu sagen und in das ir wider zu geben. Und das verschriben der purger

et conservacioni iurium sacri Romani imperii providerimus' (Reg. Sigmunds no. 10520, Reichstagsakten, XI., S. 427 f.; vgl. Concilium Basiliense, III., S. 135, Z. 25).]

[1]) [Sigmund blieb bis zum 18. August in Ulm (Reg. Sigmunds, no. 10749) und reiste von da zum Reichstag nach Regensburg, wo er am 20. August ankam (Reg. Sigmunds, no. 10751a); hier weilte er bis zum 1. Oktober (Chroniken der deutschen Städte, I., S. 395). In Regensburg erschien schon am 16. August die Gesandtschaft der Böhmen (F. Palacky, Geschichte von Böhmen, III. 3, S. 177). Am 16. Oktober urkundet der Kaiser in Preßburg (Reg. Sigmunds, no. 10943).]

[2]) [Nach Sigmunds Abreise wird die Entscheidung des Konzils beschleunigt. Das Schreiben des Kaisers vom 21. Juni (vgl. S. 135, Anm. 3), am 26. Juni vor den Konzilsvätern verlesen (Concilium Basiliense, III., S. 135, Z. 23), wird vom Erzbischof von Lyon widerlegt, der die Bamberger Sache für das Konzil in Anspruch nimmt (a. a. O., Z. 35 f., und Johannes de Segovia, Monumenta conciliorum, II., S. 707); eine besondere Kommission wird bestellt, um dem Kaiser darauf zu antworten (Conc. Bas., S. 139, Z. 11, und S. 148, Z. 33). Gleichzeitig läßt sich der zur Entscheidung der Sache verordnete Richter, der Erzbischof von Lyon, einige Juristen beigeben (am 10. Juli; a. a. O., S. 148, Z. 1 f.), ein paar Tage später, am 15. Juli, wird auch noch der Kardinal Dominicus neben dem Lyoner als Richter bestellt (a. a. O., S. 150, Z. 12, und S. 156, Z. 8 f.). Das Schreiben des Konzils an den Kaiser, erst vom 12. August datiert, weist das Begehren des Kaisers, die Bamberger (und Besançoner) Sache seinem Forum zu überlassen, mit Nachdruck zurück und erhebt den Vorwurf, daß, wer sich in das geistliche Gericht einmische, Gott und der Kirche das ihrige nehme; mit Nachdruck stellt das Schreiben fest, daß im geistlichen Gericht nicht nach Gunst sondern nach Beweisen geurteilt werde; die Drohung am Schluß steche sehr ab von der Art, wie das Kaisers Vorgänger an Kirchenversammlungen geschrieben hätten usw. — Noch schärfer lautete der erste Entwurf des Schreibens (Reichstagsakten, XI., S. 435 f.). — Inzwischen waren die schon längst angekündigten kaiserlichen Gesandten Georg Fischel und Gregor Heimburg (ihre Beglaubigung vom 8. August 1434 in den Reichstagsakten, XI., S. 434) eingetroffen; am 21. August überreichten sie den Vätern ein Schreiben des Kaisers, das wieder u. a. die Bamberger Sache reklamierte (Conc. Bas.,

advocaten dem rathe gen Bamberg und schriben dapei, das die, die am rechten wern gesessen, ein falschs, unrechts [154a] urtheil hetten gesprochen[1]. Man besandt die gemein und lafse in die brief und saget in, wie das urtheil ein falsch urthail were, als ir advocaten in das wol wolten mit rechte beweifsen; und das recht wer nur gesprochen umb das, das man des concilli potten zu Nurmberg nit wer gehorsam gewefsen, und der rechten hauptsach wer

III., S. 184, Z. 33, S. 185, Z. 10; V., S. 101, Z. 19); darauf führte Heimburg auch mündlich dies Begehren aus (Johannes de Segovia in den Monumenta conciliorum, II., S. 725), das sie am 29. August noch insbesondere vor der Deputation pro communibus wiederholten (Concil. Basiliense, III., S. 192, Z. 4); aber am 3. September wurde ihnen der Bescheid, daß das Konzil dem Kaiser nicht willfahren wolle (a. a. O., V., S. 102, Z. 22. Vgl. wegen einer abermaligen Vorstellung der kaiserlichen Gesandten am 10. September, a. a. O., S. 103, Z. 10). — Während sich der Kaiser zu Regensburg bei dem Gesandten des Konzils (vgl. Monumenta conciliorum, I., 505) bitter beschwerte, daß dieses die Bamberger Bürger nicht hören wolle und die Gesandten über seine Absichten, über die Verhältnisse in Bamberg und über die Wahlkapitulation belehrte und die Zuständigkeit seines Gerichtes abermals betonte, die das Konzil in diesem und in andern Fällen misachte, so daß er deshalb abgereist sei (Monumenta conciliorum, I., S. 520 f.), eilte man in Basel zum Schluß. Noch am 4. September legte der Erzbischof von Lyon sein Richteramt nieder (Conc. Bas., III., S. 196, Z. 23); an seine Stelle trat der Bischof von Caorle neben dem Kardinal Dominicus (a. a. O.). Eine Bittschrift der Bamberger Bürger, am 10. September durch Stephan von Novara überreicht (vgl. a. a. O., III., S. 201, Z. 20), blieb auf das Verfahren ohne Einfluß, obgleich sie ausführte, es möge der Prozeß mit dem Kapitel nicht wie bisher *‚absque equitate inter partes‘* fortgeführt werden, da sonst zu befürchten sei, daß dies nicht *‚extirpacionem errorum‘* sondern *‚fidei detrimentum‘*, nicht *‚reformacionem‘* sondern *‚deformacionem status utriusque in illis partibus‘*, nicht Frieden, sondern Krieg zur Folge haben werde (Paris, Bibl. nat., Fonds lat., no. 1495, Bl. 107r; aus den Sammlungen der Reichstagsakten). Auch die lange Rede, die der Bischof Johann von Lübeck, eben aus Regensburg vom Kaiser zurückgekehrt, am 1. Oktober den Konzilsvätern hielt und die alle die Beschwerdepunkte Sigmunds gegen das Konzil aufzählte, darunter auch die Bamberger Sache (Reichstagsakten, XI., S. 475, Z. 21, S. 476, Z. 37), blieb vergeblich. Bevor noch das Konzil darauf antwortete, ergieng schon der Urteilsspruch der deputierten Richter gegen die Bamberger Bürger. Am 9. Oktober wurden diese schuldig erkannt, die aufgeführten Festungswerke zu schleifen, die gefangenen Muntäter freizugeben usw.; zugleich wurde über sie die Exkommunikation verhängt; vgl. Beil. 43. Die neuerliche Verwahrung Sigmunds vom 1. Oktober gegen die Eingriffe in seine Gerichtsbarkeit (Reichstagsakten, XI., S. 480 f.; Reg. Sigmunds no. 10897) kam zu spät; sie kam dem Konzil erst am 29. Oktober zur Kenntnis (Conc. Bas., V., S. 106, Z. 4 f.).]

[1] [Das Urteil in Beil. 43.]

nie gedacht[1]. Und der burger advocaten appellirten zu Pasell zu stunde fur den babst[2].

Item darnach zohe einer des raths zu Bamberg zu stunden dem keifser nach und clagt im solch grofs unrecht, die an in wern geschehen mit solchem urtail. Indes gar kurzlich kame der bischof gehn Vorcheim von Pasel. Die purger schickten [154b] zu im hinaus und empfiengen irn herrn. Also redt er: er wolt kurzlich sein rethe und freunde zu in schicken und wolt besehen, ob sy die sach noch wolten lassen richten, wann er die sach nun erstanden und uns in pan bracht het. Indes bestellet man wider unter allen thoren in Bamberg des tags gewappent und des nachts wachter.

Nov. 20 Item am sambstag vor sant Kathrina tag, do wachten zehen unter sant Jacobs thore. Do komen drei thumherrn und drei knecht mit in mit drei geladen armprusten und setzten in die an und nöttig[t]en sy leibs und guts mit vil unsaubern worten. Die armen leut giengen darvon. Do schlugen sy ein alten frummen [155a] man wund, das man ihn fur tot heimtrug. Des morgens Nov. 21. am sontag schicket der rath hinauf und liefs den thurn und das perchfrid[a] zu sant Jacob einnemmen und besatzten die und liefsen ander schlussel darzu machen. Das thet dem bischof und seim capitl allemafs zorn.

Dez. 2. Item am dunerftag vor sant Barbara tag im 34. jar, da kam

a) Ha.: ‚perfred'.

1) Das Endurteil wurde allerdings allein dadurch motiviert, daß die Bürger den Geboten des Basler Konzils zum Trotz Stifter und Immunitäten in ihrem Besitzstand vergewaltigt hätten, während die materielle Seite des ganzen Streits gar nicht näher erwogen wurde.

2) Wir haben darüber kein gleichzeitiges Dokument. Vor dem Schiedsgericht des Bischof Johann von Würzburg (Beil. no. 62) berufen sich u. a. die Bürger auf diese Appellation und behaupten, daß der Prozeß noch in Rom schwebe; den Tatbestand leugnen auch die Gegner nicht [vgl. auch Beil. no. 61]. Wie weiter unten berührt wird, begab sich Heinrich Tockler, der die Bürger auch schon in Basel vertreten hatte, selbst zum Papst. Näheres gibt ein leider ganz unbezeichneter Brief an Clas Haller (er wird in der Urkunde von 1435 Mai 28 unter den ‚*consules*' der Stadt genannt) an: ‚*Das dy zwen rihter zu Basel wider gotlich, geistlich, wernlich und naturlich reht ein streflich, untuglich und unredlich urteil wider die burger zu Bamberk gesprochen haben, des haben sich dieselben burger . . . . werufft und vor dem rehten geappellirt, auch nach dem rehten fur unsern heil. vater, den pabst, als sy an den zweien pfarren ir appellacien angeslagen haben*' (Schweitzerscher Nachlaß in Bamberg); [vgl. unten S. 156, wo der Text zum Teil an obigen Wortlaut anklingt, und 160; vgl. auch unten S. 166 und Beilage 60].

der bischof gehn Bamberg. Darnach den dritten tag giengen vier des raths zu ihm gehn Aldenburg und schenkten ihm von der statt wegen ein fuder weins und an demselben tag komen des bischofs räth alle auch gehn Bamberg. Nun hett der bischof gehn Bamberg gebetten des pfalzgraven räth von Rhein, des marggraven räth [155b] von Branndenburg, herzog Hannſsen räth, des bischofs räth zu Wurtzburg, des pflegers zu Wurtzburg räth[1]. Dieselbigen rethe und seiner räthe zwen schicket der bischof von Bamberg zu seinen burgern und hieſs sie die gemeine besenden; so wolt er zu ihn schicken und sie sein meinung lassen verstehen. Also beschickten die burger alle hauptleut zu Bamberg und aus iedlicher zunft zwen; den gebott man allen auf der burger drinkstuben am sontag nach Barbara im 34. jar. Die komen alle. Also komen auch zu in der vorbenannten herrn räth und was sy dar wurben an die burger und gemein, das sagt diſse hernachgeschriben schrift[2]: Dez 4. Dez. 5.

[156a] Vermerkt, wie die sach zwischen meinem gnedigen herrn von Bamberg, seinem capitl und den burgern zu Bamberg in das heilige concilii kumen und gehandelt ist.

Des ersten, so haben die burger zu Bamberg dem heiligen concillii geschriben, furbracht und geclagt, wie das die herrn vom capitl sie mit macht uberziehen wolten und sy an leibe und gut schwerlich beschedigen; darumb so ruffen sy das heilig concillii darin an und batten das concillii, dem capitl fried zu gebietten, wann sie doch umb die sache vormals vor dem concillio zu rechte kummen, und wer der gebruch an ihn nit gewest, das sollich sach nit zu end kumen wer; so wolten sie auch der sache nochmals gern fur das concillium zu recht und austrag kommen[3]. Von solcher [156b] derselben burger schrift, clage, anruffung und bette wegen des rechten gebotte das heilige concilium meinem herren von Bamberg und seinem capitl in seinen bullen bei dem pann und andern peenen, fride zu halten und die burger eegenannt nicht zu bekriegen noch zu beschedigen, so lange biss die sach

[1]) Pfleger des Würzburger Bistums war Graf Albrecht von Wertheim.

[2]) Dieser Aufsatz aus dem Lager des Bischofs und Kapitels ist ebensowenig als die nachfolgende Entgegnung der Bürger im Original erhalten.

[3]) Man wird notwendig an einen zu Anfang des Jahres 1433 geschriebenen Brief denken müssen, auf den hin die zu Anfang des Juli [vgl. Beil. 35] nach Bamberg gelangte Ladung des Konzils ergieng.

vor demselben concillio im rechten zu austrag kome. Und gebott auch das concillium zu derselben zeit den vorgenannten burgern zu Bamberg auch in seiner bullen, fride zu halten und das sie auch furbafs keinerlei newrung in den sachen thun solten, so lang bifs solch sach vor dem concillio zu austrag keme im rechten, und beschiede denselben obgenannten partheien auf den 25. tag[1], nachdem als in solch obgenannt [bullen] weren geantwurt worden, [157a] furzukummen zu Basel oder ir procuratores und verwesser mit ganzer macht zu schicken; daselbst itliche parthei furbringen solt sein klage und gebrechen und was in notturft were nach klerlicher ausweifsung derselben bullen.

Auf den selben tag mein herr von Bamberg und sein capitl ir procuratores und verwesser mit voller macht schickten, die do ir klage und notturft furbrachten[2]. Zu solchem tag die burger genannt die iren auch schickten und durch ir advocaten, procuratores und verwefser auch antworten, wie das solch sach werntlich were und darumb nicht fur das heilig concillium sunder fur unsern herrn den keifser gehört mit recht auszutragen, uber das, das sich die burger des rechten vormals erbotten und gewilkuren hetten, vor dem [157b] concillio zu sein, als vorberurt ist[3].

Damit die sach so lang verzogen ward, das das concillium sein wurdige und redliche bottschaft, nemlichen die erwurdigisten, erbirdigen und wurdigen in gott vatter und herren, den erzbischof von Lugdun[a] aus Frankreich, den bischof von Auspurg und den provincial[b] sant Augustin ordens in Beyern, lerer der heiligen geschrift, gehn Nurmberg schicket[4]. Und der sach wegen dieselben denn vom concillium in befelhnus hetten, die vorbenannten partheien fur sich zu fordern und die um solch ir zwitracht und gebrechen in der freundschaft oder in rechten zu entrichten. Und also luden und vorderten dieselben ambasiadores fur sich meinen herrn von Bamberg, sein capitl und auch die [158a] burger zu Bamberg gehn Nurmberg auf einen nemlichen tag[5]. Darauf mein herr von Bamberg, der thumbprobst, techant

a) Hs : ‚Lugdum'. b) Hs.: ‚provencial'.

1) Nach der Erzählung oben S. 100 [und nach Beil. 86] auf den 20. Tag; das ergibt, da die Ladung am 5. Juli 1433 in Bamberg publiziert wurde, als Termin den 25. Juli; vielleicht ist daher eine Verwechselung der Zahlen von seiten des Autors anzunehmen.

2) [Vgl. Beil. 86.]

3) [Vgl. Anm. 1 zu S. 101 und Beil. 85.]

4) [Vgl. oben S. 109 und Beil. no. 37.]

5) [1433 August 29; vgl. oben S. 110.]

und ettlich thumherrn mit ganzem gewalt komen und brachten fur ire clag, artickel und libell.

Auf denselben tag die burger ettlich ir mitburger auch schickten. Dieselben dann im rechten nicht antworten wolten und sprachen: sie hetten des[a] von andern iren mitburgern nit gewalt, das im rechten oder in der freundschaft do zu verantworten. Von solcher ungehorsamkeit wegen schickten die vorgenannten des concillii bottschaft ir brief und proceſs wider die burger zu Bamberg und die gebutten in bei dem ban, das sie furbaſs umb die statt Bamberg weder maurn noch graben sollen noch keinen monthetter fahen noch bekummern sollen etc. also lang, biſs das solch [158b] sach vor dem heiligen concillio zu Basel, dohin sie die sach wider weisten, mit recht zu austrag kommen. Und dieselben ambasiatores, des concillii[b] bottschaft, vordern ab meinen herrn von Bamberg, sein capitl, auch die burger zu Bamberg auf den 25. tag nach verkundigung ires briefs gehn Basel fur das concillio.

Also schicket mein herr von Bamberg[1] und sein capitl aber ir procuratores und verweſser mit ganzer macht auf den eegenanten tag und batten das concillium, in richter in der sachen zu geben. Auf denselben tag die burger die iren auch schickten und batten durch ir procuratores und verweſser, die sache aber fur unsern herrn den keiſser zu wenden. Solches unser herr der keiſser selbst batte und begert und lieſs durch sein prelaten und doctores [159a] und der burger advocaten in aller deputation, do die prelaten des heiligen concillii gesamblt waren, allegieren[c] und furbringen beschribene recht, warumb er maint, das solche sach billich fur in geweist wurde und vor im und nicht vor dem concillio gehöret mit recht auszutragen. Dawider mein herr von Bamberg und sein capitl durch ir advocaten allegirten und furbrachten beschribne recht, warumb solch obgerurte sach vor dem heiligen concilio und nicht vor unserm herrn dem keiſser billich und von rechts wegen solt ausgetragen werden.

a) Hs.: ‚das'. b) Hs.: ‚concillio'. c) Die Lesart des Textes ist hergestellt aus der durch falsche Korrektur verderbten handschriftlichen: ‚Solches unser herr der keisser selbst und durch sein prelaten und doctores und der burger advocaten in aller deputation, do etc. waren, batte und begert und liefs dieselben sein prelaten und doctores und der burger advocaten in allen deputationen allegieren etc.'

1) [Vgl. Beil. no. 88. Die nachfolgende Darstellung bringt eine Reihe von Mitteilungen über den Prozeß in Basel, die weder aus Brunetis Manuale noch aus den erhaltenen Urkunden kontrolliert werden können, aber in der Aufzählung der leider nicht genau datierten Einzelntatsachen wol zuverlässig sein werden, wenn auch das Aktenstück als ganzes die einseitige Auffassung des Bischofs und Kapitels wiederspiegelt.]

Und also nach ieder parthei furbringung warde in allen deputation gemeinlichen erkannt und entlichen beschlossen: das, sindemal sollich sach antreff und [159b] berurte der kirchen und des stifts zu Bamberg privilegia, freihait und rechte, so solt sollich sach vor dem hailigen concillio billichen und von rechts wegen ausgetragen werden und nicht vor unserm herrn dem kaiser.

Und also warde von dem concillio in der sache meinem herrn von Bamberg und dem capitl zu richter gegeben der vorbenannt erzbischof von Lugdun[1]. Fur denselben richter komen der procurator und sachfurer des hailigen concilli von des concilli und mein herr von Bamberg und sein capitl von iren wegen und liessen die purger und ir procuratores laden zu verhören ir spruche und darauf zu antworten, und klagten, das der[a] burger advocaten des concilli und auch seiner wirdigen bottschaft gebotten nicht wern gehorsam [160a] gewefsen und hetten die groblich uberfaren[2]. Darwider und darein redten dieselben burger durch ir procuratores und advocaten und gaben fur im rechten zwo sache, darumbe sie meinten, das der vorbenannt erzbischof nicht richter sein solt, wann er were ihn verdechtlichen von derselben zweier sache wegen: nemlich das er sy vormals zu Nurmberg in den sachen mit seinem procefs wider recht beschwert het, darumb sie sich dann fur das concillium berufft hetten[3], und hab sie dem concillio in der gemeinen samnung mit seinen worten schwerlichen furbracht und sy in den sachen vast verunglimpft, als er demselben concillio relation thett[4] und sagt, wie er sampt

a) Hs.: ‚die'.

1) Die ihm erteilte Vollmacht fügt die Urkunde vom 28. Mai 1435 [Beil. 45) ein; sie ist erlassen am 27. Nov. 1433 und von den verschiedenen Deputationen bestätigt am 3. Dezember [vgl. Concillium Basilienae, II., S. 530, Z. 30; III., S. 40, Z. 32]. — Wol zu bemerken ist, daß die vom Kaiser am 6. Nov. ergangene Ladung [vgl. S. 121] vor sein und der deutschen Fürsten Gericht in dieser Vollmacht gänzlich übergangen wird; der Schluß liegt nahe, daß die Erneuerung der Vollmacht im März 1434 eben durch den Kompetenzstreit hervorgerufen wurde. Übrigens geht die Vollmacht für den Erzbischof nicht mehr auf Prüfung der materiellen Gründe, sondern er soll untersuchen, ob die Bürger nach dem Verbot des Konzils oder seiner Gesandten sich noch Gewalttätigkeiten erlaubt hätten.

2) [Bezieht sich darauf der Beschluß der Deputatio pro communibus vom 9. Januar 1434, sich beim Kaiser über die Bamberger Bürger zu beschweren, ‚*qui offenderunt tam verbo quam facto sacrum concilium*' (Concil. Basil., III., S. 3, Z. 13 f.)?]

3) D. h. auf den bereits seit 1432 erwarteten Ausspruch des Konzils; s. S. 111.

4) [Das geschah am 17. Oktober und am 20. November 1433 (Conc. Bas., II., S. 507, Z. 34, und S. 525, Z. 13.]

andern dieselben sachen zu Nurmberg gehandelt hett. Darauf antwort derselbe erz- [160b] bischof, richter der sache, wie das er mitsampt den andern, die mit im gehn Nurmberg weren geschickt gewefsen, hette[a] si nicht wider recht beschwert und auch darin nicht anders getaan dann sy vom concillio befehl gehabt, auch nicht anders furbracht, dann als die sach an ir selbs ergangen were; doch umb des willen, das sy in in verdechtnufs hetten, do erkennt er und sprach im rechten: das mein herr von Bamberg und sein capitl einen prelaten oder doctor und die burger von Bamberg auch einen prelaten oder doctor im concillio benennen und geben solten pro arbitris; erfunden und erkennten dieselben im rechten, das er von der obgerurten sach wegen nicht billichen in der sach richter were, so wolt er nicht richter sein[1]. Dieselben zwen also von beeden [161a] thailen darzu gegeben und benannt worden. Vor denselben doch solch erkenntnus nicht zum ende komme; derhalben der von Bamberg seiten darzu gegeben ward[b], das denn alles kundlich und wissentlich ist[2].

Und darnach als solch erkenntnus nicht zu ende kommen und do die vorbenannten burger sahen, das der vorbenannt erzbischof richter der sachen bleiben solte, da begerten und batten der burger procuratores und verwefser vom concillio, dem genannten erzbischof noch einen prelaten des concilliums zu fugen, der mit sampt im[c] der sache richter wer. Also gab das concillium zu im einen cardinal[3] und, do derselbe zugeben war, da hetten sie in auch in verdechtnufs; damit sie die sache aber lange zeit verzogen haben. Und als nun mein herr von Bamberg und [161b] sein capitl den vorbenannten erzbischof, richter der

a) Ha.: ‚hetten'. b) Hier fehlt offenbar eine längere Stelle. c) Ha.: ‚in'.

1) [Vielleicht bezieht sich auf das folgende der Beschluß der Generalkongregation vom 5. März 1434: ‚*quod ... Lugdunensis iuxta huiusmodi deliberaciones vocatis partibus declaret, prout de iure, et iustitiam faciat*' (Conc. Bas., III., S. 40, Z. 32 f.).]

2) Wir haben sonst nur in der Urkunde vom 28. Mai 1435 [Beil. 45] die kurze Notiz: ‚*Amedeus judex et commissarius, causa et causis huiusmodi post multas et diversas altricaciones procuratorum parcium hincinde in statu debito resumptis ac inter easdem partes aliquali inchoato processu, tandem idem dominus Amedeus se de huiusmodi causa certis de causis animum suum ad hoc moventibus, penitus exoneravit*'.

3) ‚*Dominicus diaconus ecclesie s. Marie in via lata cardinalis, Firmanus vulgariter appellatus*'. Der ihm erteilte Auftrag, ebenfalls in Beil. 45 enthalten, ist datiert vom 17. Juli 1434 [vgl. Conc. Bas., III., S. 150, Z. 12, zu 15. Juli]; dieselbe Vollmacht steht auch an der Spitze des Baseler Urteilsspruches vom 9. Oktober 1434, hier aber datiert vom 28. Juli.

sachen, batten und begerten, in der sache mit dem rechten zu volfarn, nachdem und im von dem concillio wer empfolhen worden, hetten die purger in der zeit von unserm herrn dem keifser erworben, das er dem genannten richter geschriben hett und begert gar mit ernst, sich der sache zu eufsern. Darumb derselbe erzbischof meinem herrn von Bamberg und seinem capitl, als er von in umb furgang des rechten gebetten war, zu antwort gab, wie das unser herr der keifser im ernstlich geschriben und begert het, das er furbafs in den sachen nicht richten wolt sonder die fur in weifsen; von solcher schrift und bette wegen des keifsers [162a] wer im nicht fuglich von wegen des konnigs aus Franckreich, seins herrn, in des bottschaft er ietzund im concillio were, das er furbas in der sache richter blibe[1]. Und darumb so weifset er die wider an das concillium und nicht fur unsern herrn den keifser[2]. — Aus dem allermeniglich wol eigentlich und klerlich prufen und merken mag, das die vorbenannten purger in mancherlei weifs, wege und forme alle verlengerung und verziehung der sachen und kein ende im rechten gesucht haben.

Darnach als der vorberurter erzbischof sich der sach also geeufsert und die wider in das concillium geweist het, do batte mein herr von Bamberg und sein capitel durch ir procuratores von dem concillio umb einen oder mehr richter in zu geben. Dasselbe der burger advocaten und pro- [162b] curatores etwo vil zeit unpillichen verhindert und gaben fur, sie hetten etlich cardinal, erzbischof, bischoffe, apte, prelatten und doctores in verdechtnufs[3] und gaben auch dabei beschriben bei dreifsig personen, cardinal, erzbischof, bischof, epte und ander prelaten und doctores, die sie nicht in verdechtnufs hetten; aus denselben [solle] mein herr von Bamberg und sein capitl zwen oder drei nemmen zu richter; in die wolten sy auch willigen und zu richtern aufnemmen, in dem sie aber verlengerung der sachen suchten. Haben mein herr von Bamberg und sein capitl, wiewol sie das im rechten nicht pflichtig warn zu thun, aber gethan, als die der sache on langen verzug, grofs mue, arbeit und [163a] scheden zu furkommen, gern ende gehabt hetten, und namen und benanten zwen zu richter

[1]) Das waren für den Erzbischof jedenfalls die ‚*certae causae animum suum moventes*', interessant für die politischen Motive auch der geistlichen Väter. — Der Brief des Kaisers ist uns so wenig als die Petitionen erhalten. Wegen des Eingreifens des Kaisers vgl. Anm. 3 auf S. 136.

[2]) [Vgl. Conc. Basiliense, V., S. 102, Z. 22.]

[3]) [Vgl. Beil. 43.]

unter den, die der purger procuratores verzeichnet gegeben und nicht in verdechtnufs [hetten], nemlich einen cardinal und einen bischof[1]. Vor denselben richtern mein herr von Bamberg und sein capitl mit redlicher gezeugnufs beweist und bewert haben[2], das die vorbenannten burger den fride und gebott, als in das heilig concillium gebotten hat, uberfaren und nicht gehalten, in vil stucken und sachen manfeltiglich uberfarn und verschmecht haben, sunder die monthetter gefangen, das ir genomen, sie zu in zu schwern genötigt uber die eide, die sie iren herrn vor gethon haben, und auch gemaurt und gegraben und sich mit andern sachen bevestigt haben. Und nach sollicher beweifsung und redlicher bewerung, [163b] das die burger von Bamberg die obgenannten gebott des concillii und seiner bottschaft uberfaren und verschmecht haben, als itzund berurt ist, darumb so ist von den gemelten richtern ein urteil und sentenz wider dieselben burger gegeben worden, als hernach geschriben steet, das die vorgenannten purger sind behmisch erkannt worden[3].

Item was dieselben burger zu Bamberg nach den gebotten des heiligen concillii und seiner wurdigen botschaft, als obgemelt ist, gebawet und sich bevestigt haben, sollen sie abthun, die mauren und thurn ablegen, graben fullen, die montatter ir eide, die sy bezwungenlich von in genomen haben, ledig lassen, allen den, den sie ir hab [161a] genommen und beschedigt haben, wider geben und darumbe grundlich ablegung thun sollen bei einer pene sechzigtaufsent ducaten, halb in des concillium cammer und das ander halb thail meinem herrn von Bamberg und seinem capitl

[1]) Der Kardinal war der oben genannte Firmanus; ihm wurde durch Vollmachten vom 4., 6., 7. Sept. der Bischof Andreas von Fossombrone an Stelle des abgetretenen Erzbischofs Amedeus zugesellt. Der Bischof nennt sich in Beil. 45 mit Rücksicht auf die Zeit seiner Beglaubigung: ‚*Andreas, tunc Caprulicnsis* (Caorle), *deinde Forosinfronicnsis* (Fossombrone), *nunc vero Auximanus* (Osimo) *episcopus*'. Die Vollmacht ist mitgeteilt im Urteil vom 9. Okt. 1434 und im Prozefs vom 28. Mai 1435; von der im Text berichteten Art der Ernennung wird aber nichts erwähnt.

[2]) [Das Urteil vom 9. Oktober (Beil. 43) enthält so genaue Mitteilungen nicht.] Darnach erschien der Prokurator der Bürger, Wilhelm von Breda, auf die neue Vorladung überhaupt nicht und wurde deshalb für ‚*contumax*' erklärt. Darauf beantragten die Prokuratoren des Bischofs und Kapitels und der Promotor des Konzils den Urteilsspruch gegen die Bürger.

[3]) Der Ausdruck kommt natürlich in dem Urteilsspruch nicht vor [und bezieht sich auf die ausgesprochene Exkommunikation]. Das folgende ist bruchstückweise Übertragung aus dem Urteilsspruch vom 9. Okt. 1434.

unleſslich zu bezallen, und das sy sollich sach hinfurt nimmermer angefahen, bei einer sollichen pene verpotten. Sie sollen auch meinem herrn von Bamberg und seinem capitl solch cost und zerung, so sy darauf gelegt haben, ausrichten, als das die richter erkennen werden. Als das alles der urtailbrief daruber gegeben clerlich inhelt.

Und als nun wol zu gutter maſs [164b] durch solch obgenante schrift und wort geleutert und gehört ist, wie mein herr von Bamberg und sein capitl sollicher sachen nachgegangen sein und die gehandelt worden ist, durch das alles nun wol zu verstehn ist, das die von Bamberg sollich sache angefangen haben sunderlich[a] mit dem, das sy [die] an das heilig concilium bracht und brief erworben haben[1], also das das heilig concillii allen theilen gebotten hat, sollich sachen in guette und fride bestehn zu lassen, biſs solliche sache vor dem concillio mit recht ausgetragen wurde nach inhaltung derselben bullen daruber gegeben; — demselben die burger nicht nachkommen und ungehorsam geweſsen sinde und in mancherlei stucken und sachen groblichen uberfarn [165a] haben, als vor berurt ist. Darumb der gemelt sentenz wider sie gegangen ist. So hat mein herr von Bamberg und sein capitl der sache allemal eins austrags zu kurzem ende des rechten embsigklich gesucht, das dann die von Bamberg geflohen und alle lengerung gesucht haben; das aber das war recht[b] nicht lenger geleiden möcht und zuletzt erkant und sollich urteil gegeben hat nach inhaltung der brief daruber gegeben.

Nun hat mein herr von Bamberg nicht angesehen die manigveltig bewegung und raiſsigung derselben von Bamberg, so dann sollich ihr bottschaft meinem herrn von Bamberg und seinem capitel in den sachen oft zu rache gern enzundt hetten, sunder er het dennoch sollich urtheil, ja pann und proceſs noch biſsher nicht verkunden wöllen lassen[2], [165b] es sei dann sache, das er das vor gutlich und genediglich an die purger und ganz gemein der statt Bamberg, beide arm und reich, bracht habe, und hat darinnen fur sich genomen und von herzen und milter gnade betracht und erkennt auch wol, das er der ist, der von gott

a) Hs.: ‚sundern'. b) Hs.: ‚recht, rechte'.

1) [Wenn nicht diese Stelle in erheblichem Umfang verderbt ist, so wird hier die, soweit wir sehen können, unstichhaltige Behauptung gewagt, daſs die Bürger zuerst an das Konzil gegangen seien; vgl. dagegen oben S. 56 und S. 62.

2) [Wegen Verkündigung des Urteils und der Exkommunikation vgl. Beil. 45.]

und den, die darzu gewandt sein, darzu geordnet ist und im zuvor gen gott, der wurdigen kirchen, seinem capitl und der statt schuldig ist, nach allem seinen vermugen davor zu sein, das ihm keinerlei widerwertigkeit und zwitracht in dem capitl und der statt Bamberg aufersten, sunder, wo er das guttlich unterkummen mug, pflichtig ist zu thun, doch sovern, das er zuletzt folgung mag gehaben.

Mein herre von Bamberg hat auch [166a] sunder hoffnung, das manig fromer biderman sei zu Bamberg, dem solch sache von herzen leid sei, nachdem allwege nie gehört sei, das die burger der statt Bamberg vormals ie icht anders gethan haben an dem stift dann gut, und ist auch derselbe mein herr von Bamberg in keiner andern meinung, dann alles, das bisher geschehen ist, sei den burgern und gemein widerwertig, das sollichs nicht ein vorbetrachtenlich furgenomen sach sei einer gemein statt sunder ein verfurung und ein unredliche unterweisung von den, die sollich sache von der statt Bamberg wegen handeln und treiben, die die ganze meinung und ursache an die gemein statt nicht pringen[1]; wann meinem herrn von Bamberg [166b] warhaftiglich furbracht ist, das die meinung des merern theils der gemein der oft genannten statt Bamberg sei nicht anders dann das die sach mit recht zu ende komme und, da sy unterweiset wurden, was sy meinem herrn von Bamberg pflichtig weren zu thun, das wolten sie gern thun, und was sie vertragen solten sein, dabei wolten sy auch gern pleiben. Und was verzugs daruber geschehen ist, da helt[a] mein herre von Bamberg dafur, das es der gemein der statt nit lieb sein solle, sunder das, die da sollich sache gehandelt und gehantiert haben, das aus irem eigen muttwillen gethan und das von denselben nicht angesehen ist die forcht gotts und gemeiner nutze und gerechtig- [167a] keit sunder eigner muttwille. Und wiederumb so versteet mein herr von Bamberg wol, das sollich sache ist villeicht ein sache, das gott darin will erkennen, wer sich darinnen wolle fleissen der warheit, des rechten und forcht gotts und sollich sache zu herz nemmen, also das ein ieder, den sollich sache berurende und antreffende[b] ist, fleifs thun wölle, als er dann von gott, ehren und recht wegen pflichtig ist, und das sollich sache angesehen werde, wie so grofs kost, zerunge und schankung von den burgern ausgegeben worden ist, die summa leicht vor meniglich grob zu nennen wer, das doch meinem herrn von Bamberg

a) Hs.: ‚das hat' b) Hs.: ‚andren feinde'.

1) [Tockler und Klieber werden hier verdächtigt.]

mit ganzen trewen leid ist; dann er kennt wol, das sollich kost im als einem bischof, [167b] den thumbherren als seinem capitl und den burgern zu Bamberg als seinen underthannen nicht nutz sunder besser were, gemein nutz des stifts damit zu suchen, und were auch sunst aller theile notturft, andere ir notturft domit auszurichten.

Darumb so thut mein herr von Bamberg als der, dem sollich personn der statt Bamberg von gott und den, die das zu thun haben, empfolhen ist, geistlich und werntlich, und bittet und getrawet auch zu gott und dem heiligen sant keifser Heinrich und sant Kungund, die oftgemeldet von Bamberg erkennen und nemen recht fur sich irer eigen selle heile und leiden nicht, das sie also mit dem ban und rechten von der gemeinschaft [168a] der heiligen christenheit geschiden werden, sunder thun gnug dem wirdigen und rechten urthail, das dann die richter des heiligen concillii mit zeitiger vorbedrachtung recht und redlich geben haben, und thun meinem herrn von Bamberg als irem rechten natturlichen herrn und bischof, nachdem und sy im pflichtig sein und seinen vorfarn bischofen gethan haben; so will mein gnediger herr von Bamberg in widerumb thun, als dann ein gnediger herr sein gehorsammen und underthannen durch gott und auch rechts wegen billich thun soll. Und ob iemands sprech, das eegeschriben urtail wer ein falschs, ungerechts urtail, dovon man sich im rechten wol berufen muge, soll meniglich wissen und vernemen, das sollich urtail ein göttlich, [168b] gerecht urtail ist und durch die genannten des heiligen concillii richter[a]) bei dem banne und andern pannen geschriben sind [und das] sollich urteil mit gutter zeitiger vorbetrachtung und rath anderer gelerter leut nach göttlichen beschrieben rechten ausgesprochen ist, davon man sich im rechten nit beruffen mag.

Item als nun der bischof von Bamberg sein vorgeschriben muttung und mainung durch sein und anderer fursten räthe an die burger und gemein schriftlich[b]) liefs bringen und verstehn, [169a] batten die burger und gemein, sollich schrift in zu geben, daruber sy dann sitzen wolten und sein gnaden in 14 tagen wider ein schriftlich antwurt geben; wann die sache grofs und lang gewert hett, darumb sie gar gern meniglich wolten zu verstehn geben, was der anfang der sache wer gewefsen, wie und wer sie darzu gebracht hett, wie es ietzund darin stunde und gehandelt wer

a) In der Hs. folgen hier noch die Worte: ‚und offenbar landkundige ungehorsame uberfarung der gebott des heiligen concilli, die', die in diesem Zusammenhang nicht untergebracht werden können. b) Hs.: ‚gemeingeschäftlich'.

worden und was dem stift, lande und leuten hinfur [guts an][a] ehrn und nutz daraus gen wurde, das doch in ires herrn von Bamberg schriften nicht gemelt wer, der worten das meniglich dester bafs erkennen, brufen und merken mag, das sy, die von Bamberg, in selbs die sache nicht furgenomen noch angehaben haben sunder ir herrn beide ir bischof zu den zeiten und auch der merer tail des capitls [169b] sy dazu bewegt und getriben haben. Und wie sy darzu kumen sein, das sagt gar clerlich und aigentlich von wort zu wort difse hernachgeschriben der burger und der ganzen gemein antwort schriftlichen:

Als der hochwurdige furst und herr, herr Anthonii, bischof zu Bamberg, unser gnediger herr und sein capitl auf difsem nechstvergangen suntag nach Barbarae ein nemliche schriftliche mutung Dez. 5. an uns gethan und begert hat, denselben seinen gnaden und capitl darzu zu antwurten und wir uns nun von unser notturft und besten wegen einen aufschub genomen haben, bifs uf difsen gegenwertigen suntag vor weihenachten ihm unser antwort also zu thun, und wann [170a] die sache, der ordnung der statt Bamberg antreffende, Dez. 19. mit irem anfang und herkummen in der obgemelten unsers gnedigen herrn von Bamberg und sein capitls schrift nicht begriffen ist, sein wir zu rathe worden, dieselbe sache von anfang, so wir beste mögen, zu beruren und darnach sein furstlichen gnaden und dem genannten capitl zu der obgedachten iren schriften zu antworten, auf das meniglich bruefen und verstehn mag, mit was anfang die ding an uns kummen, mit was mittels wir darin ersucht und wie billicher endhafter austrage im concillio an uns nit gebrochen ist.

Zum ersten: Als die von Beheim vormals [170b] hie in difsen landen und gegend warn und darin merklich verderblich und unuberwindlich wustung, scheden, ubel und unrathe mit morde, brande und name [theten], als das landkundig und wissentlich ist, darumbe dann dieselben gegend in ganze erstorunge und die inwonner darin in schedliche, unuberwundliche flucht kommen waren, schickten wir unser trefenlich freunde zu unsern herrn, den pflegern, gehn Schefslitz, als dann unser gnediger herre bischof Fridrich, defsmals bischof zu Bamberg, nicht zu lande was[1], und liessen die bitten, vermanen und demuttiglich ersuchen, das sie wolten guttlichen ansehen und gnediglich zu herzen nemmen difs wurdigen stifts

a) Hs: ‚ganz'.

1) Vgl. oben S. 3.

und difser erbarn statt scheden und verderben [171a] und uns einen erbarn hauptman geben und die landschaft hereintreiben, als des dann die landschaft, als wir hoffen, willig wer, wann man etlich ort in der statt hett, die wol zu behalten weren; darzu wir dann dem stift, uns und dem lande zu gutt unser ganz vermugen wenden und thun wolten als frumme biderleut, auf das der genannt wirdig stift und die statt als desselben stifts treffenlich gelide nicht so schellich gelassen wurden. Das uns dann von in nicht widerfaren möcht. Darnach batten wir, so sie uns keinen erbarn zu einem hauptman geben wolten, das sie uns doch ir knecht einen zu einem hauptman geben. Des[a] wir aber nit erhört möchten werden sunder sie sprachen, [171b] sie kunden uns weder gehelfen noch gerathen, und wurden aller hilfe, trosts und beistands von in ganz gelassen. Darumbe dann nicht unbillich grofs erschrecken und flucht in das volk kame, also das wir alle leider von alle unser habe scheiden und weibe und kinde verelenden musten, als dann auch auf dem Mayn etlich leut verdurben, untergiengen und ertrunken. Aus solcher flucht uns dann in warheit sollicher verdurplicher schade entstanden ist, den wir noch unser kinder nimmermer uberwinden mögen, das doch einem iglichen biderman muglichen zu herzen gehn soll. Und als[b] nun, des wir on zweifel sein, durch das verdienen der hochgelobten wirdigen hailigen, sant keiser Heinrichs und [172a] sant Kungund, unterstanden warde, das die Beheim her gen Bamberg nicht komen sonder mit einer nemlichen summa gelts abgetädigt worden und nun unser herrn vom capitl wider her heimkomen, warden sie nicht allein ihr selbs sonder der andern stift und gaistlichkeit und villeicht auch [unser] schwer verderben und ellende flucht zu herzen nemmen und schickten zu uns in unsern rath und liefsen uns unter andern worten verstehn[1]: sie haben nun wol verstanden und empfunden, das dem stift, ihn und dem capitl die unordnung difser statt verderblich schaden bracht hat, und nach vil reden und worten, die darunder ergiengen, sprachen sy zu uns, das wir auf schrift gedenken [172b] wolten, wie ordnung hie zu machen wer nach dem besten, und in die in ir capitl antworten; so wolten sy daruber sitzen und uns furbafs ir meinung darauf verstehn lassen. Also begriffen wir difse schrift, die wollet also verhören: Erwurdigen,

a) Hs.: ‚Das'. b) Hs.: ‚als wir'.

1) [Vgl. oben S. 6.]

lieben herren etc. Das findestu aigentlich vorn im buch am dritten plat[1]).

Item do nů unsere herren vom capitel solich anbringung nach inhalt[a]) der genannten zetteln also vernomen hetten, meynten sie, nachdem und die sache unsern gnedigen herren bischof Friderichen bischof[b]) zu Bamberg, und sein stift[c]) berůrte, das wol zimlich wer, das man die an sein gnade auch brechte. Und auf das schickten sie unsern herren dechand zu im[d]) von [173a] capitels wegen[2]) und wir von unsern wegen Heinrichen Tockler und Ulrichen Kůchenmeister, unser freund, nach demselben unserm herrn von Bamberg gen Kernntten zu reyten; die dann sein gnade ungeverlich[e]) zu Nůrenberg traffen. Und als er die sache von unserm herrn[f]) techand und unsern freunden vorgenanten also vernam[g]), da hett sein gnade ein ganz wolgefallen darinne; dann er wol verstund, das solich sach fur den stift, land und leut were, als[h]) auch vormals der ehrwurdig bischof Lamprecht seliger gedechtnufs dem stift zu trost sollich ordnung auch furgenommen und die bey dem stul zu Rom erworben hat nach laut pabstlicher bullen daruber gegeben, und bevalhe uns zu merern malen, das wir die ding nicht ruen liefsen sundern die arbeiten wolten, und [173b] was er[i]) darzu thun solt oder möcht, das were er ganz willig. Und auf sollich unsers genanten[k]) herrn von Bamberg geheifs und bevelhnůfs arbeiten wir die sach wider an unser herrn vom capitl, die uns dann dieselben sache in einem gemeinem capitel also zusagten[3]).

Item wann nun die mergenannte sache etlicher massen gelasst warde, do giengen etlich tumherrn zu ettlichen in der gemeinde zu Bamberg[l]) und sagten den, wie wir fast lessig weren; sie solten uns des raths daran weisen, das wir der ding arbeit hetten, wann sie hofften, das uns die nach unserem willen, dem stift und der statt zu trost[m]) durchgeen würde.

a) ‚nach inhalt' fehlt in der Unterweisung. b) Hs: ‚defsmals bischofen'. c) ‚und sein stift' fehlt in der Hs. d) ‚zu im' und ‚wegen' fehlt in der Unterweisung. e) ‚ungeverlich' fehlt in der Hs. f) Hs.: ‚dem techand'. g) Hs: ‚freunden also vernommen'. h) Das folgende von ‚*als auch*' bis ‚*gegeben*' fehlt in der Unterweisung. i) Hs.: ‚er dann'. k) Hs.: gnedigen'. l) ‚zu Bamberg' fehlt in der Hs. m) Hs.: ‚zu gut'.

1) [S. oben S. 7 ff., nach unserer Hs. auf fol. 6b ff. Der nachfolgende Bericht ist als verbindender Text in der auf derselben Seite, Anm. 1, beschriebenen „Unterweisung" verwendet. Nach dessen Wortlaut ist der obige Bericht verbessert worden.]

2) S. oben S. 8; außer dem Dekan Gotfried Schenck von Limburg wurde noch der Domherr Georg von Schaumburg mitgeschickt.

3) [Am 9. Juni 1430; vgl. Beil. 5.]

[174a] Item uf das brachten wir die sache aber an unser herren vom capitl. Darumb dann von derselben sache wegen ein vollmechtig capitel peremptorie beschriben, beruft und gesetzt worden[1]. In demselben vollmechtigen capitel uns dann der merer teyle des capitls die sache aber[a] zusagte. Und nach denselben[b] beden zusagunge sein unsere herren vom capitel in einer merklichen zale aber in unseren rate komen und haben uns unsere seumnus und verziehen[c] fürgeworfen und ernstlich gebeten, die sach also nit zu lassen[d] sunder die dem stift, der stat und gemeinem nutze zu gut zu arbeiten. An dem allen merklichen zu brüffen ist, das wir uns dieser ding nicht von aignem gwalt oder mutwillen unterstanden sunder durch unsere obgenannte herrschaft an uns komen und bracht ist. [174b] Und indem als solich sache in vorgeschribner mass anbracht warde, fügt sich, das der allerdurchleuchtigster fürste, unser gnedigister herre der romisch kaiſser, deſsmals konig, gehn Strawbing kome. Do batt unser gnediger herre bischof Fridrich vorgenannt den durchleuchtigen fursten unsern gnedigen herren marggraven Fridrich[e] von Brandenburg etc., das er solche obgerürte sache an denselben unseren gnedigsten herrn den römikeiſser, deſsmals konig, gerucht zu bringen und sein kunigliche mayestat zu bitten, das er die ordnung zu Bamberg dem stift daselbst, der statt, landen und leuten zu gut gnediglichen für hande nemmen, die setzen und machen wolt[2]. Und schickten darauf gen Strawbing [175a] die obgedachten bebstlichen bullen und auch konig Wentzla seligen maiestatbrief[3], die vilgenant ordnung antreffende, uf das unser herre der keyser dester mit mehr redlichkeit und billichen ursachen darzu bewegt würde. Und do nu sein konigliche maiestat deſsmals in meynung was, gen Nüremberg zu komen, als dann geschah, do beschied sein gnade unseren herrn bischof Fridrichen, das capitel und uns vom rathe gein Nürenberg, eygentlich underweisung in der sache von in zu nemen. Und wann der vorgenant unser gnediger herre bischof Fridrich als der, der des stifts[f], der statt und des lands ere und nutz mit besundern begirden gern sahe, unserem gnedigisten herrn dem romischen[g] keyſser in[h] [175b] seiner koniglichen würdigkeit zu-

a) ‚aber' fehlt in der Hs. b) Hs.: ‚derselben'. c) Hs.: ‚verziehung'. d) Hs.: ‚zu lassen sein'. e) ‚Fridrich' fehlt in der Unterweisung. f) Hs.: ‚das stifte'. g) ‚romischen' fehlt in der Hs. h) Hs.: ‚mit'.

1) [Am 6. September 1430; vgl. Beilage 5.]

2) Vgl. oben S. 10.

3) Hier wird die oben S. 10 nur berührte Urkunde König Wenzels von 1397 (Beil. 4) bestimmt erwähnt.

sagte und auch der merer teyl des capitels dieselben sein gnade anruffte, der statt verdurblich[a] gebrechen gnediglich zu wenden und die ordnung also zu machen, dabey auch derselbe merer teyle des capitels sein kuniglichen gnaden in gegenwûrtigkeit geistlicher und weruntlicher fursten, grafen, herrn, ritteren und knecht beschriben gabe, durch was ursache es nûtzlich und gut were, das die ordnung zu Bamberg fûrgank gewinne, als das auch[b] in der verzeichnûfse[c] von demselben mereren teil des capitels und auch in dem verantwûrtbrief von unserm obgenannten[d] herrn dem rômischen[e] keyser, defsmal konig, darûber gegeben eigentlicher underschiden ist. — Die wöllet auch verhörn[f], item die zusagung der thumherrn, die sy dem kunig gaben, warumb es gut [176a] wer; das findestu gar aigentlich von wort zu wort an dem 6. plat, so findestu des kunigs verantwurtbrief an dem 23. plat vorn im puch[1]. — Und uf solch unsers genedigen herrn von Bamberg und des mehrern theils unser herrn vom capitl anbringen, als das dann in den obgenannten beden schriften berurt ist, hat der vilgenannt unser gnedigster herre der römisch keifser, defsmals könig, solch ordnung dem stift, der statt und dem lande zu gut und merklicher notturft mit rathe und unterweifsung sein und des reichs fursten gesetzt, geordent und gemacht nach ausweifsung seiner kunglichen und keifserlichen gulden bullen[2], mit merklichen ursachen daruber gegeben. Und als [176b] wir uns nue sollicher gottlicher und loblicher ordnung in vorgeschribener masse gegeben dem stift und der statt zu nutz, als wir dann pflichtig sein, gebrauchen wöllen, haben sich dieselben unser herrn vom capitl demselben stift, der statt und dem lande zu schaden und verdurbnufs wider alle billichheit von der obgeschribnen ir zusagung widersetzt; darumbe sie dann nach vil schriften und gebotten [in][g] mancherlei weifs durch unsern vorgenannten gnedigsten herrn den römischen keiser nach erkenntnufs des heilgen reichs fursten als ungehorsame in grosse peene gesprochen sein nach laut der spruchbriefe daruber [177a] gegeben. Die wöllet auch verhörn; item dieselben brief, die findestu von wort zu wort an dem 31. plat[3].

a) ‚verdurblich' fehlt in der Hs. b) Hs.: ‚alles' statt ‚auch'. c) Hs.: ‚verzeichfüsse von in und auch in dem verantwortbrief'. d) ‚obgenannten' fehlt in der Hs. e) ‚römischen' fehlt in der Hs. f) Bis hieher reicht der Bericht in der Unterweisung. g) Hs.: ‚darin sy'.

1) [Vgl. oben S. 12 f. und S. 54 f.]
2) [Vgl. oben S. 32 und dazu S. 97, no. 5, 8, 10, 11, 12.]
3) [Vgl. oben S. 70 f. und die Beilagen Anm. 3.]

Und wann nun unser vilgenannter gnediger herr bischof Fridrich als der, der zu des stifts, der statt und des lands ehre und nutz geneigt was, solliche unbillicheit des capitels nicht lenger geleiden möcht, wolt er den stift ee aufgeben dann wider sein gut gewissen solcher ungerechtigkeit lenger zuzusehen[1]. Und nachdem und dann unser ietziger gnediger herr, herr Anthoni, zu bischof aufgenommen warde, wurden wir durch unser gnedige herrn von Wurtzburg und von Brandenburg [177b] und etliche auf das heilig concillium veranlasst, der sache daselbst in einer nemlichen zeit zu enden und [zu] austrage zu kumen. Solchs austrags dann unser freunde zu Bassel mit voller macht gewart haben; aber die vorgenannten unser herrn vom capitl blieben ganz aussen[2].

Und als nue die sach desmals brechen halbe unserer herrn vom capitl in dem vorgenannten concillio nicht furgenommen warde und unser freunde on ende abscheiden mufsten und unser sache also anstunde, do erwunde sich unser obgenannter gnediger herr von Branndenburg, uns zu beider seiten von newem hinter das concillium zu veranlafsen, der sachen in demselben concillio [178a] aber in einer nemblichen zeit zu ende zu kummen[3]. Und wann wir nun uf beeden partheien in sollichen unsern sachen in dem genannten concillio nach veranlassten dingen furzogen alles das, defs wir uns im rechten meinten zu gebrauchen, und sollich unser sache im rechten so ferne gehandelt [ward], das darin durch die richter beschlossen worden, ein urtheil zu geben, vermanten und batten wir das concillium durch gotts, des rechten und des wirdigen stifts willen, [es] auszusprechen und nicht lenger zu verziehen, zu meiden mancherlei costen, scheden, ubel und unrath, die daraus erstehn mechten. Und erputten uns auch, mit dem rathe zu Bassel zu verburgen, ob defs nott wurde, gewalts genug zu den sachen zu pringen und denselben sachen [178b] volliglich nachzugehn und genugzuthun nach erkenntnufs des concilliums oder der, die darzu beschiden weren. Das uns dann aber brechen

[1]) Diese Motivierung von Bischof Friedrichs Rücktritt, [die sich die vorausgehende Darstellung entgehen läßt,] entbehrt urkundlicher Belege. Das einzige diesen Rücktritt betreffende Dokument, das Schreiben des Domkapitels an die Bürger des Stadtgerichts vom 25. Aug. 1432 [Beil. 27], gibt überhaupt kein Motiv an sondern zeigt die Übergabe des Bistums von seiten Friedrichs an Bischof Anton einfach als *‚mit unserm willen, gunst und verhengnüfse'* geschehen an. [Vgl. auch oben S. 60, Anm. 8 und Beil. 18.]

[2]) Gemeint sind die Forchheimer Festsetzungen mit ihrem Verlauf vom Jahre 1431 [vgl. oben S. 61 f. mit Anm. 3 und S. 63 f.].

[3]) [Vgl. oben S. 71 ff. und Beil. 15.]

halbe des capitels nicht widerfahren möcht sunder derselben unser herrn vom capitl bottschaft huben sich von Bassel wol zwen oder drei tag, ee dann des die unsern gewar wurden[1]. Daran menigklich brufen und verstehn mecht, das wir unserhalben kein lengerung noch verzug nicht gesucht haben sunder das der bruche des austrags an unsern herrn vom capitl und nicht an uns gewessen ist.

Denn als uns am letzten der ehrwurdig bischof von Lugdun[a] zu krenkung der obgerurten notturftigen ordnung gebott, von dem pawe und andern sachen, [179a] in derselben ordnung begriffen, darin wir dann manigfeltigen wider recht beschwert wurden, [zu lassen][2] und uns nun der mergenannt unser gnedigster herre der keifser zu mehrmaln bei schweren peenen gebotten hatt, der genanten seiner ordnung, als die dann dem stift, der statt, landen und leuten zu nutz furgenumen wer, nachzugehn, meineten wir, nachdem und sich dieselbe ordnung auf desselben stifts, der statt und des lands ehre und nutz scheinbarlichen zihen, das wir dann desselben unsers herrn gepotten darin nutzlicher gehorsam wern und uns von des genannten erzbischofs unredlichen gebotten beruffen solten, als wir dann im besten gethan haben. Wir zweifeln auch nicht, [179b] nachdem und gott der allmechtig unsern ietzigen gnedigen herren von Bamberg mit weifshait und redlicher vernunft begnadet hat, das sein hochwirdigkeit wol pruft, merkt und erkennt, das sollich unser ordnung dem stift, der statt, seinen landen und leuten nutzlich, trostlich und austregenlich wer und die auch aus sundern trewen, damit er seinem stift gewandt ist, gern sehe, die willig wer zu furdern und zu handhaben, wenn er durch das capitl mit unzimblicher verschreibung dawider zu sein nicht verbunden [wer].

Wie manigvaltige merkliche scheden aber aus sollichen verbindungen ie[b] zu zeiten geschehen[c] dem stift bifsher erstanden sein, das merk ein iglicher [180a] aus gestalt und gelegenheit desselben stifts sache, schulden und verschreibungen seiner schlofs, lande und leut[3]; und was auch von derselben verpindung wegen hinfur zu besorgen sei, das ist merklich zu betrachten aus dem,

a) Hs.: ‚Lugdum'. b) Hs.: ‚ietzt'. c) Hs: ‚geschehen sein'.

1) Nach der klareren Darstellung oben S. 73 ff. [vgl. auch Anm. 4 dazu] boten die Bürger erst nach der Abreise der geistlichen Prokuratoren [darüber Anmerkung 3 auf S. 75] die Bürgschaft der Baseler an.

2) [Vgl. oben S. 110 f.]

3) [Vgl. die Einleitung.]

so derselbe stift in dissem lande nichts treffentlichers unversetzt vorhanden hat dann difse erbare statt, die denn etliche thumbherrn dem genannten stift und gemeinem nutz zu schaden uber ihr zusagung und wider alle billichkeit in schedlicher unordnung begern zu enthalten und unserm gnedigen herrn von Bamberg zu kriegen und in ungnade mit der obgerurten verpindung meinen zu bewegen, auf das das nicht allein dieselbe statt mit iren [180b] inwonnern, davon auch der stifte ehre und nutz wartende ist, verderbe, sunder auch das ganze land in grundliche erstörung kumme, als das[a] [der bischof] alhero nach form und ausweifsung beschribner recht einen billichen gewalt hett und seinem stift nach seiner guten verstendnus vorgesein möcht. Sie haben auch vormals und ietzund unserm herrn in seinem eingange bäbstlichen und keifserlichen und allen obern gewalt verspert und furbafs desselben unsers[b] herrn hande gehn uns verschlossen, also das uns kein herr on ihren willen gnade beweifsen oder des stifts bests prufen mag[1]. Und darumb, sovil das zimlich wer, nachdem und wir dann dem stift gewandt sein, wolten [181a] wir ie gern alle billichheit in trewen furwenden und unser fleifs thun, das unser vilgenannter gnediger herre sollicher unbillicher verschreibung erlafsen und seinem stift, uns und dem lande zu trost nicht hoher verpunden wurde oder wer dann sich von rechts wegen geburt. Es ist auch wol der warheit gleich: wer das stattgericht des capitls und die monthatt des stifts, sy täten allen fleifs, das die monthat zu iren handen kömme, und wurde dann einigkeit aller ordnung mit pawen und andern sachen hienach, nachdem und sy das an andern stetten, die ir sein, pflegen zu thun, domit sy allwege eins bischofs herrn wern; so sy sunst besorgen, ob ordnung [181b] und einigkeit hie wurde, das ir ein bischof dester bafs mechtig wurde.

Und als nun derselbe unser gnediger herr von Bamberg und sein capitl ietzund zuletzste das urteil, das sy von des gebotts wegen des vorgenannten erzbischofs und doch nit von der hauptsache wegen zu Bassel behalten haben, mit vil merklichen vorreden, als wir uns ganz versehen, im besten vor uns mit erbarn erzellung haben lefsen und offenbaren lassen[2], haben uns unser doctores, advocaten und juristen davor aus dem concillio geschriben und

a) Hs.: ‚dann'. b) Hs.: ‚derselben unserm'.

1) [Vgl. die oft zitierte Wahlkapitulation Bischof Albrechts bei B. Pfeufer, Beyträge etc., a. a. O.]

2) [Die Mitteilung des Urteils geschah wol am 5. Dezember; vgl. oben S. 189.]

auch unser freunde zum dickermal gesagt, das sy weder gotts, [182a] des rechten, unsers gnedigen herren des romischen keisers, noch aller billicheit nie geniessen mochten, das unser sache durch die richter des concilliums nach muglicher notturft ie verhört wer worden: sunder abgeschlagen alle zimlichkeit des rechten[1], — das man doch Turcken, heiden, Tattern und sunst menigclich schuldig wer, — haben dieselben richter wider gott, geistlich und weltlich rechte und alle gerichtsordnung ein strefenlich, unredlich und untugenlich urteil gegeben. Darauf sich auch dieselben unser advocaten und juristen bei schweren merklichen peen offenbar erbotten haben zu beweisen, das das obgerurte urtheil wider göttlich, geistlich, weltlich und natturlich recht sei; und wann sy nun zu sollicher unbillicher beweifsung von unsern wegen [182b] nicht zugelassen und auch sunst wider bescheidenheit und alle gerichtsordnung manigkfeltigklichen beschwert wurden, haben sy sich von merklicher unser notturft wegen von den genannten richtern und ihren strefflichen urteiln berufft fur unsern heiligen vatter den babst[2] und uns defs die appellation in den sachen, vor und nach der urteil ordenlichen geschehen, zugesandt. Sollicher beruffung uns von notturft wegen geburt nachzukommen. Darin wir doch in warheit kein unbillich verzug nicht suchen sonder die lautere gerechtigkeit und unsere blosse ungeverliche notturft und hoffen zu gott, das uber solliche ordenliche unser berufung in der zeit solchs austrags [183a] kein interdict uber uns nicht gelegt werden solle.

Dann als in der obgemelt schrift merklich gemeldet ist, wie die, die unser sache gehandelt und gehandirt, das aus irem aigen muttwillen gethan haben und das denselben nicht angesehen sei die forcht gotts, gemeiner nutz und die gerechtigkeit sunder aigner muttwillen: also soll meniglich wissen, das die, die unser sache bifsher gehandelt haben und noch handeln, alles und iglichs, das sich darinnen ergangen hat, mit willen und wissen raths und ganzer gemein dem stift, der statt, lande und leuten zu nutz, frommen und merklicher notturft gethan haben, und was sich auch hin-

1) [Vgl. Beil. no. 43.]

2) [Vgl. S. 188 und Anm. 2. [Über Schritte der Bürger beim Konzil nach der Urteilsfällung vgl. Conc. Bas., III., S. 285, Z. 7, und S. 330, Z. 27 f. Man sah auch in Basel die Bamberger Sache keineswegs allgemein als durch das Urteil glücklich gelöst an. Am 4. März 1435 in der allgemeinen Sitzung wurde der Besorgnis Ausdruck gegeben, daß die Bamberger Bürger wegen der gegen sie ergangenen Prozesse ‚*ad peiora contra clerum provocarentur*' (Conc. Bas., V., S. 121, Z. 3 f.).]

fur darinnen nach zimlichen und billichen dingen geburt zu thun, wollen wir mit furderung des allmechtigen [183b] gotts ungesundert einander darin getrewlich, hilflich, geratten und beistendig sein, damit die stat demselben stift, uns und dem lande zu gutt zu der obberurten loblichen und notturftigen ordnung kommen und, ob gott will, dabei bleiben muge. Und wir meinen auch, nachdem und der stift auf die statt Bamberg als auf das oberst gelide wirdiglichen gewidempt ist, das wir das demselben stift und auch uns selbs wol schuldig und auch pflichtig sein und gleicher weifs, als sich unser fordern seligen von den genaden gottes, wie vil uberlasts und ubels an in geschehen ist, gegen dem stift und unser herrschaft in unbillichkeit nie vergessen haben, wöllen wir [184a] mit gotts hilf denselben unsern fordern in trewen und ehren nachfolgen und unser trew und frumkeit zu dem genannten stift und unser herrschaft als biderleut erbarlich halten. Und getrawen unserm gnedigen herrn von Bamberg: sein genaden woll sich gehn uns in keinem wege nit zuvor weifsen lassen sunder sein gnade guttlich zu uns wenden und genediglich bedrachten, was ehren, nutz und frummen seiner hochwurdigkeit durch diese seine statt zugefugt werden moge, und dabei auch wegen und bedenken, das ettliche difse statt allermeist in sollicher schedlicher zweiung und unordnung gern sehen, darumb das sie dester minder achtung uf in zu haben bedörften, als das meniglich [184b] wol verstehn mag. Und bitten sein gnade demuttiglich, das er uns bei sollicher loblichen, nutzlichen und notturftigen ordnung, nachdem und die bischoff Lamprecht seliger angefangen, durch bischof Fridrich furgenommen und auf in kommen ist, genediglich geruhe zu handhaben, zu schirmen und zu schutzen[a] und davon nicht zu dringen nach ausweifsung der vorgenannten gulden bullen. Das wöllen wir arme und reiche umb sein genaden alzeit williglich verdienen.

Der rath und ganz gemein der statt zu Bamberg.

Item als nun sollich obgeschriben der von Bamberg antwort ihrem herrn dem bischof schriftlich gegeben ward, was sein meinung, [185a] das die von Bamberg ihren baw und ander sache in gutt liessen anstehn bifs nach den heiligen weinnachtfeirtagen: so wolt er sein panneprief die zeit auch lassen anstehn und nit anschlagen. Des wolten dann die purger nit aufnemen sunder sie

a) Hs.: ‚scherwern'.

liessen iren herrn bitten, das er der heiligen zeit schonen und es mit pannen liefs ansteen; wolt aber sein gnade des nit thun, so hofften sie auch etwas dawider zu haben. Also sprach er, er wolt es die zeit lassen anstehen. Indes so kommen die herzogen von Sachsen, der marggraf von Branndenburg und der bischoff von Wurtzburg zu ihm gehn Liechtenfels, mit der rathe[a] er die sach vor gehandelt hett. Der rath er aber darzu wolt haben und wefs er dann zu rathe wurde, das wolt er die von Bamberg lassen wissen. Also schiede man defs- [185b] mals von dann.

Item darnach am suntag vor obersten im 35. [jar], als nun der bischof zu Liechtenfels was, da hett er hinter ihm verlassen, die pannebrief anzuschlagen. Also schlugen seine diener die brief am suntag vor obersten zu beeden pfarren an. Dawider schlugen die purger ir appellation auch an und appellirten fur den pabst. Also was man in Bamberg die selben wochen gar ungesungen. April 10.

Am nechsten sambstag darnach, da huben die barfusser zu vesperzeit wider an zu singen und sprachen, sie wolten mit der statt in irer appellation anhangen[1]. Und das thett dem bischof, dem capitl, den pfarhern und andern orden zumal ant[b], zorn und wehe[2]. April 16.

[186a] Als nun der bischoff von Bamberg und ander fursten zu Liechtenfels warn, da was der abt von Ebrach auch da gewefsen. Und der kame gen Bamberg und warde mit ettlichen burgern des raths in geheim aus den sachen reden: wie das er geren darzu wolt geholfen sein, ob die sache in gut mecht geendt werden, und batt und begert, wenn der bischof hereinkem, das sie dann mit ihm iemand darzu schicken wollten; so hofft er die sach zu einem tag zu bringen. Antworteten die purger: sie hetten weder das recht noch die guttigkeit nie ausgeschlagen, aber es wer gen ettlichen als verlorn; doch wolten sie ihn den glimpf[c] lassen angewinnen und das seinen genaden zu ehren thun, so fern und er es an ihrs herrn von Bamberg genaden und dem capitl möcht gehaben, der worten das sein genade [186b] und menigclich dester besser möcht erkennen, was sie zu den sachen bewegt und wer sy darzu bracht hett. Das was dem abt von Ebrach zu grossem dank[3]. Nun muhet

a) Hs.: ‚räthe'. b) Hs: ‚auch'. c) Hs.: ‚glimpf nit'.

1) Ein Zeichen ihrer freundlichen Stellung zu den Bürgern war schon im Jahr 1433 wahrzunehmen; s. oben S. 91, Anmerkung 1.

2) [Die Mitteilung über die Verkündigung des Bannes unterbricht die chronologische Ordnung; der Tag zu Lichtenfels muß in den Januar 1435 fallen.]

3) Von diesen Verhandlungen findet sich nur in der Stadtrechnung des Jahres

sich der abt sehr, ritt gehn Altenburg und nam Fritzen Löffelholtz[1] mit ihm und redet mit dem bischoff vil daraus und wurden
Februar 4. eins tags einig. Der solt werden auf den freitag nach liechtmefs, doch also das die capitlherrn drei solten nemmen, wo sy wolten, und der rath von Bamberg drei; die sechs solten die bullen fur sich nemmen und, warin die capitlherrn gebruche hetten, das solten ihr drei den andern dreien zu wissen thun und, was sie sich unterredten, des solt nichts ausgesprochen werden dann beiderseit mit willen und wissen. Solliche be- [187a] taidigung gefiel dem pischof zumal wol und bracht das an sein capitl. Die antwortten: sie wolten darumb ein capitl machen, ob sie auch ein sollichs wolten aufnemmen. Als sich nun das capitl verginge, da sagten sy ihrem herrn von Bamberg den tag ab; sie wolten nichts mit den burgern tagen. Also gieng der tag ab. Die thumbherren schlugen den tag darum ab, wann sie sich nit wolten von ersten lassen hören[a], wefs sie verfolgen, und meinten, die purger solten ir meinung sie vor verstehen[b] lafsen. Des wolten die burger mit nicht thun.

Februar 5. Item am sambstag vor Dorothea im 35. jar, do kame Heintz Dockler von Florentz geritten. Er was von der statt sache wegen [187b] zu Bassel und in welschen landen bei dem babste 1 jar und 10 wochen aussen, das er nie gehn Bamberg kame dann uf den sambstag vor Dorothea[2]. Er hett mit ihm die kaiserlichen gulden bullen und gutte furderung von dem keifser [und] von dem babst Eugennio. Er erwarbe von dem babst freihait und bestettigung mit babstlichen bullen alle der sach, artikel, inhalt, ordnung und gesetz, die der romisch keiser in seiner kuniglichen gulden bullen bestettigt hat. Das bestettigt ganz und gar alles papa Eugenius und nam darzu das urteil des concilii an sich, als dann die von Bamberg fur den heiligen vater den pabst geappellirt hetten, und er schreib dem concilio, in den sachen vorther nit mehr zu richten.

a) Hs.: ‚lehren'. b) Hs.: ‚unterstehen'.

1435 eine Spur. Es heifst da: *‚3 lb. 6 den. fur 6 firteil wein, die man geschenckt hat dem apt von Ebrach in der fasten nechst, als tag von der stat wegen gewesen solt sein'* (Stadtrechnung im städt. Arch.) — Über das abgehaltene Kapitel haben wir keine Nachricht.

1) Die Löffelholz finden sich unter den Bamberger Stadtschöffen zuerst seit dem Ende des 14. Jahrhunderts, Fritz Löffelholz seit 1400.

2) Nach dieser Zeitbestimmung scheint er auf die Ladung Kaiser Sigmunds hin, der die Parteien auf den 14. Dez. 1433 beschieden hatte, abgeschickt worden zu sein.

Solche obgeschribne sachen bracht der Tockler[1]. Der [188a] rathe besandt da die purger gemein; sie sagten in solche des Docklers schickung. Des wurden sie alle erfrewt und sagten ihm dank und lob und ehr.

Item der romisch keifser sant sein aigen reitenden botten ein mal aus mit vil briefen von der von Bamberg sach wegen. Er schreib dem herzogen von Sachsen, dem marggraven von Brandenburg, dem bischoff und pflegern zu Wurtzburg, dem bischof von Bamberg, den Jeorg-Hern in Schwaben[2], dem Ainhorn in Francken, dem von Henneberg, dem von Werthaim und vil andern fursten, herrn und stetten. Er vermant sie ernstlich bei seinen hulden, wider sein ordnung und gesetz, die er den von Bamberg hett gegeben, nicht zu thun sundern den beistendig, behilflich und geratten zu sein. Und [188b] wie er dem bischoff von Bamberg schreib, das verhört in difsem nachgeschriben brief aigentlich von wort zu wort:

Wir Sigmund etc. empieten dem ehrwurdigen Anthonio, bischof zu Bamberg, unserm fursten und lieben andechtigen, unser genad und alles gutts. Erwurdiger furst und lieber andechtiger. Uns ist furkummen, als du ietzund von Bassel heimkummen bist, das du und dein capitl euch darnach richtet, unser lieben getrewen, die purger von Bamberg, nicht allein von solchen gnaden und ordnung, die wir ihn dann gethan haben, sunder auch von solcher be- [189a] ruffung, die sie an unsern heiligen vatter den babst gethan haben durch sollicher beschwerung willen, die ihn geschehen ist, zu dringen, und meinst auch sie zu uberziehen und zu nöttigen, als wir nicht zweifeln, deinem capitl zu wolgefallen und genugzuthun. Und wir nicht zweifeln, du werdst dich sonst wol enthalten, nachdem und du wol verstehest, das sollich unser ordnung dir und deinem stift fast austregenlich und nutz were. Nun soll dein andacht wissen, das wir die eegenannten von Bamberg in den sachen nit gelassen mugen und meinen sie bei unser ordnung und ihr appellation zu handhaben. Und daruber so ermanen wir dein andacht, so wir höchst mögen, solch[er] [189b]

[1]) [Vgl. oben Anm. 2 zu S. 138. [U. a. bestätigte Eugen IV. die Bulle Bonifaz IX. durch seine Bulle (*Ea que pro conservacione*) von 1434 Nov. 18; gleichzeitige Abschrift im Kreisarchiv Würzburg (Misc. 1028, Bl. 17).]

[2]) Gemeint ist die Ritterschaft vom Georgenschild.

eide und trew, die du uns und dem reich gethan hast, das du dich in den sachen wol bewarest und die eegenannten von Bamberg in keinen weg angreifst oder nottigst sunder sie unser ordnung und ir appellation geniessen lassest und das gericht besetzest, inmassen als wir dir dann vormals gebotten haben und du darin nicht anderst [thust] als wir dir defs dann getrawen. Wann wirstu darin anderst thun, so soltu furwar wissen, das wir uns darin also beweifsen wolten, das du und meniglich sehen soltest, das uns das laid wer, und begern, das du difser unser schrift und ermanung wol indechtig seist.

Geben zu Brefsburg etc.[1]

[190a] Item als sich nun die sach mit dem ban lang zeit verzogen und nun menigclich beide geistlich und weltlich ie lenger ie bafs hetten verstanden und erkannten, das sollicher bann unrecht und das urtl mit falsch was gegeben worden, als dann in warheit eigentlich an tag kame, das der bischof und sein capitl dem richter und zweien urtlsprechern zu Bassel in grosser geheim funfhundert gulden umb den falschen sentenz geschenkt [hetten][a][2], und nun den geistlichen gar ubel wurd nachgeredt uber solch grofs gewalt und unrecht, den sie den von Bamberg mit solchem unrechten bann anlegten[b], wurden die zwen pfarherr fur den rathe gefordert und von ihn begert und gefordert, das sie anhuben zu singen; und der rath weifst ihnen do ein brief mit des concillii bleien [190b] anhangenden insigel, der[c] hielt, das man ein ganze gemein mit recht mit nichten bannen kunde noch mecht gethan[3]; darumb verstunden sie woll, das die ganz gemein in Bamberg nit im ban wer und in grofs gewalt und unrecht angelegt[d] wer worden; darumb requirirten[e] sie, das sy wider solten singen. Nun giengen die pfar-

a) Hs.: ‚war'. b) Hs.: ‚anlegen'. c) Hs.: ‚die'. d) Hs.: ‚an sie gelegt'. e) Hs.: ‚requiriren'.

1) Wir haben keinen der erwähnten Briefe im Original. — In Preßburg war der Kaiser bis vor dem 15. Januar 1435 [vgl. Reg. Sigmunds, no. 11009, vom 15. Januar 1435 aus Hainburg. Da Sigmund in dem Brief schon von der Rückkehr des Bischofs weiß, so ist er nach der Mitte des Dezembers 1434 geschrieben.]

2) [Diese Behauptung wird zum Teil erwiesen durch die Abrechnung des Nicolaus de Indagine; vgl. Beil. 56.]

3) [Tatsächlich erließ das Konzil unter dem 22. Januar 1435 auf Bitten der Bürgermeister, des Rats und der ganzen Gemeinde von Bamberg eine Bulle (*Tanto sumus ad concedendum*), in die der Konzilsbeschluß vom gleichen Tag wegen Beschränkung der Wirkung des Interdikts in bezug auf den Verkehr mit Gebannten aufgenommen war. Der Beschluß ist gedruckt bei Johannes de Segovia (Monumenta Conciliorum, II., S. 775).]

herr zu dem bischof und legten ihm sollich der burger meinung und des concillii brief fur. Sie hetten villeicht von des opfers wegen auch gern gesungen. Der bischof antwortet ihn: sie solten es ein kurze zeit lassen anstehn; er verstunde der sach nit, er wolt gehn Nurmberg schicken und daruber rath haben. Nun zugen die pfarherr auch gehn Nurmberg. Sy [191a] hetten beeder seit gar eins frumen wolgelerten doctors rath[1]. Der antwort ihnen und verschreib es auch dem bischof: er hett es dem bischof und seim capitl vil gesagt und auch verschriben, das sie den von Bamberg grofs unrecht mit dem ban thetten in dreien wegen: zum ersten, so wern die von Bamberg darumb nit im bann, wann man mit recht ein gemein nit konte bannen sunder leut in besunderheit und dieselben auch mit ihrem namen; — zum andern mal darumb, wann der sentenz wer mit unrecht gegeben und wer das nit ein sentenz; — zum dritten mal darumb, wann die sach noch im rechten stunde; darumb kunnte er ihn die sach nun nit wol [191b] geratten, man wolt ihm dann zum ersten haben gevolgt: dann heben sie nun an zu singen, so spotten die leut ihr; singen sie dann nicht, so sunden sie todtlich und thun auch schwerlich wider gott; darnach solten sie sich richten. Die meinung warde dem bischof gesagt. Die pfarherr und ettlich geistlich hetten gern gesungen, der bischof verzohe das aber und begeret, er wolt von stund gehn Bassel schicken zu doctores, die die sach nit bestunde und der rath haben und sie darnach sein meinung lassen verstehn. Also blib es aber anstehen.

Item der thumprobst von Bamberg und ettlich des capitls machten ein [192a] brief in dem namen, als in der general barfusserordens solt geschriben haben. Der stund den munchen zu den barfussern zu Bamberg. Der brief hielt, wie das der general

[1]) Es ist möglich, daß hier Gregor Heimburg gemeint ist, der [schon beim Konzil sich der Bürger angenommen hatte und] in den nächsten Jahren wiederholt die Sache der Bürger führte. Daß diese damals schon mit ihm in Verbindung standen, lehrt die Stadtrechnung von 1435: *‚4 virtl wein meister Jörg Heimburg und den von Nürnberg geschenckt, als sie zu des Lorbers hochzeit hier waren‘*, und andere ähnliche Notizen. In der Stadtrechnung von 1436 heißt Heimburg *‚des Lorbers eidam‘*; Clas Lorber, der der erste dieses Namens, zuerst 1409 am 8. März (Kopialbuch von S. Stephan, a. a. O., S. 114) unter den Stadtschöffen erscheint, ist aber der vierte in der Reihe der in Beil. 45 aufgezählten *‚consules, proconsules etc. civitatis Bambergensis‘*. [Die Gemahlin Heimburgs hieß Christine. Gregor Heimburg war seit Ende 1434 im Dienste der Nürnberger, am 4. Febr. 1435 legte er den Amtseid ab; vgl. Paul Joachimsohn, Gregor Heimburg, Bamberg 1891, S. 41 f.]

sein brudern gebott bei der obersten gehorsam und bei dem bann, das sie solten aufhörn des singens, und schreib in zumal hefftiglich. Nun waren zwen munchen barfusserordens alspald zu Vorcheim in irem haus, das sie da haben. Nach den sandten die thumherrn und liessen sie den brief verstehen und batten sie gen Bamberg zu kumen; so wolten sie ein capitelherrn mit ihn in das closter mit dem brief schicken und in den antworten. Die zwen munchen kamen gen Bamberg, aber der brief ward nit geantwurt; wann die thumbherrn hetten rath in grosser geheim [192b] daruber und sagten in geheimen rat, dieweil sie selbst den brief gemacht und gedicht hetten: der in dann antwortet und kem ein solches fur, das sie ein falschen brief hinter dem general und doch in seim namen gemacht hetten, so kemen sie umb rechte und all ihr pfrunde und beneficia. Also blib der brief unterwegen. Got wölt, das er an tag were kummen[1].

März 27. Item umb mitfasten im 35. jar schrib der bischof von Wurtzburg dem rathe zu Bamberg, das sie ihm zwen des raths und die bullen gehn Hafsfurdt wolten schicken; mit den wolt er geren aigentlich von den sachen reden. Das geschache. [193a] Nun wurde der bischof eins mit ihnen, das er kurzlich darnach nach etlichen capitlherren und des bischofs räthen von Bamberg [schickte] und [wurd] auch mit ihn daraus reden. Das geschach alles. Darnach sandt er aber wider nach den zweien rathsherrn und machet da

April 4. uber die sachen ein tag auf den montag nach Judica im 35. jar gehn Bamberg. Der rath von Bamberg batt do die von Nurmberg und die von Schweinfurth, aus iren rethen in auf den tag darzu zu leihen. Das geschahe alles. Als [es] nun kom auf den montag nach Judica, kam der bischof von Wurtzburg und sein räthe, die von Nurmberg und von Schweinfurth und sunst vil herrschaft auf den vorbenannten tag zu Bamberg waren[2]. [193b] Und [als] man nun zwischen den teidungen gieng und die thumbherrn von Bamberg in des bischofs herrberg von Wurtzburg warn und der rath von Bamberg mit iren leuten in der rathstuben waren, da kam zwischen 4 und 5 in der Langen gassen ein fewr aus und brant die Kesslergassen zu beiden seiten aus und der markt mehr dann die zwei drittl und die kirche zu Unser Frawen brudern[3]. Das ge-

[1]) [Wegen der Echtheit des Briefes vgl. unten S. 167, Z. 10.]

[2]) Darauf weist allein die Notiz in der Stadtrechnung von 1435 hin: ‚*Dem Henslein Vorsitzer für wein dem herzog von Sachsen, dem jüngeren, den von Nürnberg und den von Schweinfurt geschenkt in der fasten*'.

[3]) Die Stadtrechnung von 1435 gibt uns davon keine andere Notiz als die fol-

schrei und gelaufe komme also, das der rathe alle thor einnemen und bestellen [liess]. Der jammer was so grofs uber alle mafs, wan man desmal nit kunde gewissen, ob es von eingelegtem oder aigen [194a] fewr was auskommen. Die thumbherrn, die in des bischofs von Wurtzburgs herberg waren, die verenderten sich aus ihren claidern und gaben die flucht zum thumb zu. Sy wurden etlicher mafs verdacht uber den prand und geacht. Der merer theil aller pfaffheit gab die flucht gen Altenpurg zu. Der bischof von Bamberg was in seinem untern hoff; er reit auch gehn Aldenburg und schicket alle seine diener wider hinter sich, den stattleuten zu hilf zu kumen. Der bischof von Wurtzburg wurde sich auch besorgen. Der rath schicket zu ihm: sein genad solt noch dörft sich nicht besorgen; sie wolten bei sein gnaden bleiben und ihm schutz und schirm genug haben. Das was dem herren zumal zu grossem [194b] danke; dannoch besorgt er sich; er sas hinter seiner herrberg zum Lorber[1] uf das wasser und fur uber und kam auf den Munchberg. Der bischof von Bamberg erfur das zu Altenburg; er schicket nach ihm; er reit hinauf zu ihm. Difs geschahe alles am dinstag nach Judica im 35. jar. April 5.

Item an der mitwochen frue sandten die zwen bischof nach dem rath, zu ihn[a] gehn Altenburg zu kumen. Sie kamen und die von Nurmberg und von Sweinfurt mit ihn. Die zwen fursten clagten den von Bamberg uber iren schaden. Die thumherrn waren all zu Altenburg. Die zwen fursten batten die von Bamberg wider [195a] zu eim tag zu kumen auf Walburgen gehn Vorcheim oder gehn Zeil. Die von Bamberg antwortten: sie hetten das nicht macht on ander ihr freund, und sprachen, was sie thun solten? es hetten die thumbherrn vil und oft geredt: wir wolten nit ablassen; sie sehen wol, das sie uns mit nicht anders[b] woll muchten zukumen als das sie die statt [an] 3 oder 4 enden anstiessen und ausbrennen; auch hett etlicher geredt: es must sich April 6. Mai 1.

a) Hs.: ‚ihm'. b) Hs: ‚alles'.

gende undatierte: *‚Bot gen Kronach von der drei gesellen wegen, die feuer eingelegt haben sollen'*. Die beiden Gassen, ganz nahe dem Markt, liegen im Mittelpunkt der alten Stadt; das alte Karmeliterkloster, später Universität, stand an der Stelle der jetzigen Martinskirche unmittelbar am (grünen) Markt. [Von dem Brand berichtet auch M. Hoffmann, Annales]Bambergenses, bei J. P. Ludewig, a. a. O., S. 235; als Tag des Unglücks gibt er den Tag des heil. Ambrosius (April 4) an; natürlich ist die Datierung unseres Gewährsmannes vorzuziehen.]

[1]) Name der Herberge; oder war der Bischof bei der Bürgerfamilie gleichen Namens abgestiegen?

ehe himel und erden zureissen, ee sie liessen ein sollichs zugehn, und mit namen, so hett ettlicher aus dem capitl ietzund zu Vorchheim geredt: würde die sache itzund zu Bamberg auf den tag nit schlecht, [195b] so solt man wol erfaren, wie es umb ostern umb die von Bamberg wurde stehen; das clagten sie gott und iren gnaden; umb den tag, das wolten sie an den rath bringen. Nun wurde der rathe eins, das sie zu difsen zeiten kein tag wolten suchen. Also schiede man on ende darvon.

April 8. Am dritten tag darnach citirt der rath von Bamberg den bischof und sein capitl daselbst, die drei probst, die zwen pfarherr, die Prediger (aber die Carmelitten uberhub man sein, wann sy in derselben wochen verbrannt waren) fur den babst, sich in 40 tagen zu verantworten umb das grofs unrecht, das an sie gelegt [196a] warde mit dem ban, und nicht umb die hauptsache. Es was auch grosser irsalle in der vasten in Bamberg: zu Unser Frawen pfarr wolt man ettlich man nicht beicht hörn noch berichten[1], die mit der statt waren, und westen doch wol, das den armen leuten vor gott unrecht geschehe und [das sie] nit im bann waren, sunder es was in von oben herab verbotten. Sie sahen nit an die ehre und die gerechtigkeit gotts; durch der weltlichen forcht willen thetten sie mit willen wissentlich unrecht. Wann sie die frawen berichten wolten, so botten sie, [das] die man, die sie im bann westen, aus der kirchen giengen; aber itzlicher sprach: er wer [196b] gar in keim bann.

April 16. An dem osterabent hub der pfarherr zu Unser Frawen wider an
April 17. zu singen; aber am ostertag must er stillschweigen, wann es ihm was von oben verbotten. Aber der pfarherr zu sant Martin, wiewol er nit sang, dennoch höret er und berichtet meniglich, es war fraw oder mann, sie gehörten in sein pfarr oder nit, und thett in alle gottsrechte.

April 21. Item am donnerstag vor Georgi im 35. jar erfrofs aller wein in nider- und oberlanden. Der schad was uber alle mafs grofs und wurden [197a] die leut halb todt in Bamberg von den zwen grofsen scheden mit dem brand und mit dem frost.

April 26. Item an dem dinstag vor Walburgis im 35. jar thett der bischof von Bamberg aber ein brief erwerben von dem general barfusserordens. Der schreib aber den munchen zu den barfussern uber aufhören des singens, villeicht durch bitte willen des bischofs und seins capitls. Der bischof sandt den brief bei seinen diener in das closter; und was der brief helt, das steet hernach:

[1]) Mit dem Sakrament versehen.

[197b] In Christo Jhesu. Den allerliebsten brudern allen miteinander des convents zu Bamberg bruder Wilhelm von Cassel, ein meister der heiligen schrift und generall und diener des ordens der mindern bruder, heil und ewigen fride beger ich euch. Wenn nun von rechts willen verpotten ist, das man in gegenwertigkeit der pannigen offentlich das göttlich ampt nit soll volbringen, wider die verpittigung ir seit komen das göttlich ampt zu volpringen in gegenwertigkeit der pannigen wider den gewalt des heiligen concillii zu Bassel und euch vor[a] ettlichen burgern zu Bamberg nit geschcucht habt, difs zu thun [198a] nach der verbittung der gehorsamkeit, die ich euch vormals gesandt habe, das ir euch soltet gleichen der obersten kirchen zu Bamberg; und das auch noch pösser ist, das ir habt ander bruder, die zu euch kumen sind, darzu gezogen, das sie das gottlich ampt volbringen vor den pannigen. Davon das geistlich recht geschwecht wurdt und der gewalt des heiligen concillii vernicht wurdt und auch der mein, der da grosser ist in dem ganzen orden. Und darumb wann ich von difser sachen willen vil clage wider euch empfangen habe, so will ich, als ich denn schuldigen bin zu thun, sehen umb[b] ein zimblichs mittel und besserung. Mit diefser gegenwertigkeit gebeut ich euch durch die heiligen [198b] gehorsamme und bei der bufs des kerkers und bei der schendlichen austreibung von dem closter und bei der beraubung aller ehrlichen und geistlichen werken, das ir meidet furbafs alle die pannigen, die da gepannt sind mit dem gewalt des heiligen concillii, als sy meidet die edel kirch zu Bamberg, und das ir euch gleich[t] derselben kirchen, difse ding zu thun und durch euch zu halten[c] zu keinem schaden allen ehrwurdigen herrn. Und meinen zu Bamberg merer, es kumpt in zu heil und iren selen umb viel guthat, die sy uns erzeigt hant[d]. Umb das heile unsers orden [ir] on underlafs bitten sollt den allmechtigen gott. Valete in Christo und bitt gott fur mich. [199a] Geben zu Basel an dem 13. tag des apprillen des jars nach Christi gepurt 1400 und im 35. jarn. April 13.

Item da nun die munchen difsen vorgeschrieben brief vernommen, do gaben sy dem bischof von Bamberg ein antwurt: sie wolten ein eigen botschaft zu ihrem general schicken und mit im eigentlich austragen und die sach grundlich furlegen; wes sie dann

a) Hs.: ‚von'. b) Hs.: ‚und'. c) Hs: ‚zu halten kunpt'. d) Die Worte ‚umb — hant' stehen in der Hs. unrichtig nach ‚den allmechtigen gott'.

darnach von im underweist wurden nach sollicher eigentlicher unterrichtung, dem wolten sie gern nachkummen. Und sungen die weile als vor.

[199b] Item der bischof sandt darnach 2 munchen von parfussern in ir closter und liefs sie bitten, zu im gehn Altenburg zu kummen. Das geschahe. Er hub mit in an zu reden, warumb sie sich so gar seer wider in und alle geistlichkeit in Bamberg setzeten. Er gebott in singens aufzuhörn. Darnach bat er sy gar demuttiglich: sy solten im und seim stift das zu ehr thun und nimmer singen; darumb wolte er sie aus dem pann lassen und, ob sie sich besorgeten von ihrem obersten, das wolt er in ganz hinlegen on all ire besorgung und on all beschwerung; zum dritten hetten sie nit narung, so wolt er [200a] in ein gutte notturft an essen und trinken schicken[1]; darzu wolt er in noch irem closter eins sollichen nimmer vergessen und, ob sie daran zweifelten, so solten sie so lang singen, bifs er in solchs zu ende brecht. Die munchen warn froh, sie liefsen den rath ein sollichs[a] verstehn. Dowider wendet sich der rath pald. Also singen sie als vor; das thett dem bischof zumal zorn.

Item der bischof liefs darnach brief anschlagen und lude die von Bamberg gehn Basel umb die penne 60 taufsent ducaten in 20 tagen zu verantwurten. Do appellirten die von Bamberg fur iren heiligen vatter den babst[3].

Mai 11. [200b] Item an der mittwochen vor sant Gangolfs tag im 35. jar, do bracht der burger bottschaft die absolutio von dem heiligen vatter dem babst: ob das sach wer, das die von Bamberg in pann wern uf dem concillium gesprochen oder hinnach darein gesprochen worden von der statt sach wegen, es wer vor oder nach, so solten

a) Hs.: ‚solliche'.

1) Das oben erwähnte Bruchstück eines Briefes an Clas Haller (S. 138, Anm. 2) gedenkt des Verbotes, den Brüdern ‚*umb des singens wegen*' ihre Zinse zu zahlen. Haller wird zu Gegenmafsregeln aufgefordert.

2) [In die Bamberger Stadtrechnung von 1435 ist eingetragen: ‚*Item dedimus dem munich, prediger zu den parfufsen, 4 gulden am samstag vor Viti* (Juni 11).

3) Vgl. wegen der Appellation an Eugen IV. und wegen der Absolution oben Anm. 2 auf S. 138 und Beil. 60. — Auf diese Appellation bezieht sich wol auch die Eintragung in die Bamberger Stadtrechnung von 1435: ‚*4 gulden Welczen lauffer gen Florencz mit instrument hynein zu tragen, fer. VI. ante Viti*' (Juni 10). Und auf weitere Bemühung der Bamberger lassen Eintragungen schliefsen als: ‚*6 gr. Welczen lawffer, als er nach der raise* [d. i. nach der Belagerung Bambergs] *gen Florencz ginge: f. VI. post exaltatio crucis* (September 16).]

sie daraus sein, und gebott aller geistlichkeit in Bamberg, in 6 tagen nach zeigung der absolutio bei dem pan zu singen. Die absolutio wurde zu stunde angeschlagen und verkundt in allen kirchen, doch in einer clerlicher dann in der andern. Also sprachen sy: der babst hett den von Bamberg die gnade gethan und sie aus dem bann gelafsen; aber das new citiren von der peen 60 [201a] tausend ducatten, das hett man in 20 tagen nit uberantwurt und sie hetten der von Bamberg appellation nit gesehen; darumb wern sie von desselben wegen von newem im pan. Und schlugen ein zedeln am thum an: die von Bamberg wern von nẽwem im pann. Also bliben sie aber ungesungen; es half weder keifsers noch babsts gerechtigkeit. Diese grofse ungerechtigkeit verschriben die von Bamberg dem babst, dem keifser und dem concillium.

URKUNDEN-ANHANG.

1. Notiz über die Amtleute des Hochstifts und der Muntäten in Bamberg.

Ende des XIV. Jahrhunderts.

Notiz s. XV in einem aus dem städtischen Archiv stammenden Pergamentheft (jetzt Kreisarchiv Bamberg, Rep. 49 I, S. 9, Nr. 31) auf Bl. 5'.

‚Notandum. Mit der ersten sand keiser Heinrichs stifftunge sein der stifte amptlewte in den mûntaten gesezzen und gefreiet gewesen. Hernach sind bezeichent des stifts amptlewt: 1 werckmeister, 1 camermeister, 2 unterkamerer, 1 küchenmeister, 1 kellner, 1 melmeister, 1 pfistermeister, 1 ofenheizer, 1 eseltreiber, 1 pecher, 1 pütner, 4 müllner, 2 zimerman, 2 schiffman, 2 schüssler, 1 koch, 2 vorster, 1 gertner, 1 rebenterer, 7 [*dann verbessert 4*] mantzaler id est ein scheppfe, 1 gebmuser [!], 4 gastschuler id est chorschuler, 1 prater, 1 schüsselschreiber, 1 vogler.

Gleicher weise haben die andern stiffte auch ir amptlewt gehabt, die in den muntaten gesessen und gefreiet gewesen sein.

Es sind auch sûst 24 person gefreiet, die hawsgenossen genant, die haben vor zeiten die munze geschawt und, wô sie falsch funden haben, so haben sie die felscher uff ir selbs zerung müssen rechtvertigen.

Item die mûntater mûssen prawchen ir freiheit, wann sie solden kein handlung treiben mit kawffen, weinschenken.

Item sie meinen auch, das alle gûter und hewser, die die muntater haben im statgericht ligen, die sullen frei sein.‘

2. Vergleichung zwischen Bischof Lamprecht von Bamberg und dem Kapitel des Hochstifts von Bamberg auf Einsetzung eines Schiedsgerichtes wegen der Ansprüche der Bürger des Stadtgerichts zu Bamberg gegen die Immunitätsleute daselbst.

1394 Januar 28. Bamberg.

Abschrift des XV. Jahrhunderts in der Hs. Nr. 2258 der Sammlungen des historischen Vereins in Bamberg, Bl. 16r.

Druck: Der mit vollständigem Beweifs Versehene Bambergische Wahrsager, bey welchem zu erfahren, was für ein Richterlicher Aufsspruch zwischen dem Hochwürdig-Hochwohlgebohrnen Dhom-Capitul zu Bamberg und dem Kayserlichen Primat-Neben-Stifft daselbsten denen Rechten nach erfolgen könne, wann die Reichs-Constitutions-widrig an das Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht gebrachte Sache Eines hochwürdigen Dhom-Capituls zu Bamberg contra Seine hochfurstliche Gnaden daselbsten und das Collegiat-Stifft ad Stum. Stephanum an das Hochfürstliche Forum competens et praeventum Recht und Ordnung nach wird verwiesen werden. Gedruckt im Jahr 1744; Beylagen Nr. 20, S. 30.

Vgl. Michael Heinrich Schuberth, Historischer Versuch über die geistliche und weltliche Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg, Erlangen 1790, S. 179. — Johann Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg, III, München 1891, S. 471.

„Wir Lamprecht von gotes gnaden bischof zu Bamberg bekennen mit disem offen brief von unser und unser burger wegen, gesessen im statgericht zu Bamberg, uf ein seit und wir Johannes tumprobst, Ott techant, Friderich schulmeister und das gemein capitl zu Bamberg bekennen von unser und aller muntater wegen, gesessen zu Bamberg uff die andern seit, das es berett und geteidigt ist von der gebrechen wegen, die hernach geschriben steen, die dy burger an dem statgericht meinen zu haben zu allen muntaten zu Bamberg also: das wir vorgnanter bischof Lamprecht süllen nemen fünf aufs unserm obgnanten capitel, die da sülch gebrechen, die hernach geschriben steen, die dy vorgenante burgere im statgericht gesessen gen den muntatern meinen zu haben, verhören und unfsrer obgenanten Johannsen tumprobsts, Otten techants, Friderichs schulmeisters und des capitels und der muntetter antwürt dorüber und sullen sich erfaren an kuntschaft, es sein brief oder lewt, wie es von alter von der vorgenanten gebrechen, die dy burger in dem statgericht meinen zu haben und die hernach geschriben sein, sei gehalten worden. Und dieselben fünf sullen alle fünf sprechen. Was dann der merere teil spricht mit gutikeit

oder mit dem rechten, dabei sol es beleiben und gehalten werden. So sind das die gebrechen, die wir bischof Lamprecht vormals unserem capitel geschriben geben haben und auch yczund geben beschriben:

Zu dem ersten, so haben die muntater aller schenke und erung, die dy stat getan hat von der stat wegen fürsten, herren, rittern, knechten und burgern, mit der stat geliden und ir anczal gegeben und ist alle weg ir einer von der muntater wegen mit den burgern gangen, wanne die schenke, die da beschehen, die beschehen durch der stat willen und ist ein gemeiner nucz den burgern und in. Item das pawgelt, da haben sie auch mitgeliden mit den burgern, do man die stat mit bessert und vestet, das ir nucz ist und ein gemein frum ist in als den burgern. Item wenne es ist, das ein herr bedarf schüczen durch des landes notdürft und schirmes willen, so haben sie mitgeliden, wanne ir nucz als wol ist als der burger. Item wen ein gemein aufsgezogen ist von des landes nucz wegen, so haben sie dasselb auch getan. Item umb freiheit und brief, die man erwirbet umb der stat freiheit, das man zollfrei und dester sicherer sei, armen und reichen, und die muntater des alfs wol genissen als die burger und man sie aufswendig der stat auch als burger hat, do haben sie auch mitgeliden mit den burgern. Item was man bütellons von der stat wegen gemeinklich gibt, do haben sie auch mitgeliden. Item wenn ein krieg were, do got vor sei, so haben sie geholfen, die stat bewachen und bewaren mit den burgern, wen dy stat ein offen und unbevestent dink ist, davon sie mit den burgern und die burgere mit in, da got vor sei, grossen schaden nemen möchten. Item was auch angeng die burger von aufleufen oder von geschelle, da solten die muntater den burgeren beholfen sein; wo auch sein [so]lich sach, die [die] muntater anegeng, da solten es die burger widerumb tun und in auch beholfen sein. Item wen die stat gemeingklich von einem tore zum andern geladen wirdt für das reich oder fur ander gericht geistlichs oder werntlichs, das solten die munteter auch mit in leiden, wanne es ir dink als wol ist als der burger.

So sind das die fünf, von den davor geschrieben stet, die wir aufs unfserm capitel genomen haben: unfsern liben andechtigen graf Albrechten von Wertheim, Johannsen von Seckendorff Hörauff genant, Johanns Egloffstein, Friderich Heyden vnd Eberhart Fuchfs.

Aller obgeschriben ding zu urkund haben wir bischof Lam-

precht vorgenanter unser insigel und wir Johanns tumprobst, Ott techant, Fridrich schulmeister obgenante unſsers gemein capitels insigel an disen brief gehangen. Der geben ist zu Bamberg
Januar 28. am mittwochen nach sand Paulstag, als er bekert wardt, nach Cristus geburt drewzechenhundert jare und an dem vierundnewnzigsten jare.'

3. Schiedsspruch der fünf Domherrn des Hochstifts zu Bamberg in der Streitsache zwischen den Bürgern des Stadtgerichts zu Bamberg und den Immunitätsleuten daselbst.

1394 März 21. Bamberg.

Abschrift des XV. Jahrhunderts in der Hs. no. 2258 der Sammlungen des historischen Vereins zu Bamberg, Bl. 16v.

Druck: Rechts-gegründete Mit vollständigem beweiſs durchaus bewährte Prüffung Derer sämbtlichen bisshero ab Seiten des Bambergischen Dhom-Capituls Wider das Hoch-Stifft und Seine dermahlen regierende Hochfürstliche Gnaden daselbsten Zum Vorschein gebrachten Schrifften, Worinnen das Rechts-widrige Anmaſsen besagten Dhom-Capituls, und der offenbare Ungrund des gantzen Klagwesens, sambt denen Dhom-Capitulischen That-Handlungen, aus dem wörtlichen Inhalt derer Ziel- und Maaſs-geblichen Reichs-Grund-Gesätzen, und wie das Dhom-Capitulische angerühmte alte Herkommen nichts als die verbottene, ohne alle rechtliche Würckung seyn- und bleibende Wahl-Capitulationes zum Grund habe. Gedruckt im Jahr 1745, Beylagen, no. 142, S. 255.

Vgl. Johann Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg, III, München 1891, S. 471.

‚Ich graf Albrecht von Wertheim, ich Friderich Heyden, ich Johanns von Egloffstein, ich Johanns von Seckendorff Hörauff genannt und ich Eberhart Fuchſs, thumherrn zu Bamberg. Wanne unser gnediger herr, herr Lamprecht, bischof zu Bamberg, von sein und seiner burger wegen der stat zu Bamberg auf ein seit und die erbergen unſser liben mitthumherren, her Johanns tumprobst, herr Otte techant, Friderich schulmeister und das capitel gemeincklich zu dem thum zu Bamberg von iren und aller muntaten wegen daselbst zu Bamberg auf die andern seit beiderseit bei uns vorbenanten fünfen beliben sein umb all zweiung und missehellung der artikel, die hie hernach in dem angangebrief eigentlichen

beschriben sein, der von wort zu wort also lawtet und geschriben stet: *Wir Lamprecht etc.* [*Urk. vom 28. Januar 1394*][1]. Und wan wir von beiden parteien dohinder betlich besprochen wurden, also das wir uns des annemen musten und durch des besten willen haben angenomen, so haben wir beider obgeschribner partei kuntschaft, brief und zewge mit fleifs und eigentlich verhôret und vernomen. [Und ist] der brieff einer, der von beiden parteien fürgezogen wart, darumb wir durch notdürft diezs aufsspruchs denselben brief wol offenbaren mügen, den seliger gedechtnüfs herr Berchtold, etswenn bischoff zu Bamberg, zu furkumen solich und ander etlich zweiung geben hat, der zu latein geschriben ist und nach teutscher aufslegung von wort zu worte also lawtet und geschriben stet[2].

In gotes namen amen. Wir Berchtold von gotes gnaden bischof zu Bamberg tun kunt allen lewten mit diser schrift, das aufgestanden was zwischen uns ein zweiung und unsern liben brüderen von dem obersten capitel uber die recht der lewt, die in den muntaten wonend sein zu Bamberg, und auch den lewten derselben stat. Das ist also aufsgangen und geendet. Es hat hewt gesworen Brawnwart und Friderich Zolner und Walther an der brucken und Popp der rot und Cunrat der alt Tockler und Berchtold Camrer von der stat wegen und von den muntaten wegen haben gesworen Cunrat der alt Esler und sein bruder Cunrat der jung Esler und Heinrich Brawnwarts sun und Burckhart Kuchenmeister und Seyfried Kelner und Cuncz Camrer, der herrn amptlewt. Die haben bei den eiden, die sie gesworen haben, gesprochen, das die lewt aufs den muntaten, die zu markt geen in die stat mit ir kawfschatz und die schragen setzen, hüttlein, tisch oder penk, die sullen geben unfserm herrn dem bischof sein stewr; sie sullen aber umb dieselben stewr weder gefangen noch aufgehalden werden; man mag sie aber wol pfenden darumb mit der kaufmanschaft, die [sie] auf dem markt haben. Und alle die, dy in den muntaten wonend sein und hawsgenossen heifsen, die nicht wechselen oder wechsels pflegen auch nicht münz smiden und die auch nicht wechselen auf den tischen der münzer, die geben nicht stewer sunder sie sein frei und lose. Welche aber

[1]) Beilage 2.

[2]) Die lateinische Fassung in der „Rechtsgegründeten Prüffung", Beylage no. 189, S. 250, bei B. Pfeufer, Beyträge zu Bambergs topographischer und statistischer etc. Geschichte, Bamberg 1792, Beylagen no. 11, und bei C. Höfler, Rechtsbuch Friderichs von Hohenlohe, Bamberg 1852, S. 19.

die weren, die das teten, die sullen stewer geben mit anderen burgeren und allen, die in der stat wonend sein. Ist under den ymand, der sich aufs der stat in dy muntaten haben oder zihen wolte, ee das die in der stat begriffen werden unter der stewr, das sol man in nicht weren, sunder sie süllen freilich eingenomen werden in die muntaten, und dasselb hinwider aufs der muntaten in die stat. Wer auch, das sich züge ymands aufs der stat in die muntaten der, wanne er sich züge in die muntaten, deret hewser oder wanung oder hofstet erb oder eigen oder, was dem geleich were, hinter im liefse, dorumb sol er nicht angesprochen werden umb stewr noch umb schatzung oder kein ding darumb, das in beswere derselben sache, und in aller mafs sullen die dasselb recht haben, die sich zihen von der muntat in die stat.

Wer auch, das ein mensch aufs der muntat wundet einen menschen in der stat und das derselb begriffen würde, der sol zu recht in steen an der stat gericht. Und auch dasselbig sol gehalten werden, wer das, das ein mensch aufs der stat begriffen würde an solcher tat in der muntat.

Wer auch das, das ein mensch an der muntat ymand wundet und sein richter recht von im nicht mocht tun, denselben menschen mag man laden an die werntliche zente. Wer auch das, das ymand, [der] in der muntat gesessen were, ymand tôt erslug, das sol gericht werden in der stat gericht, sunder die guter des manslächtigen sullen beleiben bei dem herrn der muntat. Wer auch richter were in der muntat, ob er ein solchen tôter begriff, der sol in antwurten in unfsers herrn des bischofs gerichte; aber ein richter in der muntat, der richt selber über wunten. Wer auch das, daz ein richter in der muntat einen dieb begriff, der sol denselben antwurten der zente. Wer auch, das ein dieb oder ein geurteilter mann oder der, dem die stat verboten were, in die muntat kome und dorinne begriffen würde, der richter an der muntat mit dem richter der stat sol an der zent sein, biz das gericht vôlget. Wer auch, das ein aufswertiger man in die muntaten köme, der nicht marktrecht[1]) hette, der sol seinen zol geben, alfs lang biz er marktrecht gewinnet; dasselbe recht sol er nemen und enpfahen vor des bischofs richter. Der markt der muntat an kaufen und verkaufen aller ding sol geleich sein dem markt der stat, also das alle [recht an] kaufmanschatz, die dy stat hat zu allen notdurftigen dingen, dieselben recht sol auch haben die mun-

[1]) In der lateinischen Fassung: ‚*marcketgerett*'.

tat. Wer auch, das icht die stat anging gemeincklichen, des sie nicht überhaben möcht gesein, alle die, die in den muntaten sitzen, die sullen an der zeit der letsten notdürft den burgeren beholfen sein nach irer herrn rate und auch also, die in der stat sitzen, sullen herwider beholfen sein den, die in den muntaten sitzen sein. Wer auch das, das der richter aufs der stat einen flüchtigen man iaget an die stete, do sich die muntat anhebet, er sol im nicht fürbas nachfolgen, wenn als die freiheit der muntat von alter here gehabt hat, und geleicher weise also sol es ein richter der muntat gegen der stat hinwider halten.

Und zu einer gezeucknüfs aller diser vorgeschribner dinge und zu einer merer vestigung, so haben wir mit einer gemeinen volge und mit rate des capitels und der stat das vorgesprochen gesetze heifsen verschreiben und mit unfsern insigeln bevesten und bestetigen, die hie anhangen. Und des sind gezeugen aller vorgeschriben ding herr Heinrich probst von Streitberg, Encho techand, Heinrich von Arnstein erzbriester, Burckhart von Rügheim, Dytrich von Steynberg, Albrecht Rindsmawl, Cunrat von Rotenstat erzbriester, Marquart von Wisentaw, Albrecht von Slüsselberg, probst zu Unfsrer Frawen in Tewrstat, Ulrich Kelner, Heinrich von Schellenberg, Johanns von Müchel schulmeister, Lewpold von Gründlach probst zu sand Stephan, tumherrn zu Bamberg; Wolfram von Newendorff, truchsefs, Ott Fuchfs, Hartwig von Parise, Conrad Kracz von Stetenbach, ritter und dinstleut der kirchen zu Bamberg, und die burger obgenant. Das geschach, do man zalt nach Cristi gebürt tausent zweihundert und darnach in dem fünfundsibenzigsten jare 1275 Dez 5. nonas decembris an vigilia sancti Nicolai confessoris et episcopi, pontificatus nostri anno septimodecimo.

Und nach derselben brieff und gezeugen lawt und sag haben wir herren, ritter und knecht, pfaffen und leien rat gehabt, so wir getrewlichst konden und mochten, und haben uns erfaren, das alle muntater zu Bamberg von den obgeschriben artikelen und sulchen oder geleichen sach wegen den burgern der stat zu Bamberg nichts schuldig sein zu tun, wan die muntater allein in sachen, die man nicht vermeiden mag, die auch die stat Bamberg gemeincklich berurent, und den in der leczsten not der burger nach rate irer herrn, des öbersten capitels zu Bamberg, den burgeren daselbst süllen beholfen sein und anders nicht; und in sulchen nöten sullen die burgere geleicher weise den muntateren beigesteen und beholfen

sein, als der vorgeschriben und ander brief und die merer kuntschafft eigentlichen aufsweisen. Und wir sprechen und urteilen das auf unser eide, das wir uns bessers und rechters nicht versteen nach dem, als es verschriben und auch von alter herekumen ist.

Und haben des zu urkund und zu einer ewigen gedechtnüfs unser iglicher sein eigen insigel an disen brief gehangen, der wir iglichem teile und partei einen geben haben in gleicher forme und lawt. Der geben ist zu Bamberg, do man zalt nach Cristes geburt drewzehenhundert jare und dornach in dem vierundnewn-
1394 März 21. zigsten jahre an sand Benedictentag des heiligen abts.'

4. König Wensel hebt die Immunitäten in der Stadt Bamberg auf und gebietet, daß die Immunitätsleute daselbst mit den Bürgern des Stadtgerichts gleiche Lasten tragen sollen und daß der Richter des Stadtgerichts Missetäter auch in den Muntäten greifen und richten dürfe.

1397 September 25. Nürnberg.

Original auf Pergament (von dem fehlenden Majestätssiegel sind noch Reste der schwarzen und gelben Hanfschnur vorhanden) im k. Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, S. 5, no. 116).

Auf dem Rücken: **‚Registrata. Petrus de Wischow'.** ***Und von zwei etwas späteren Händen*** **‚Litera ratione emunitatum Babenbergensium, que per dominum Wentzeslaum regem cassantur, ut perpetuo spectare debeant ad civitatem Bambergensem'.**

‚Wir Wenczlaw von gotes gnaden romischer kunig zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen und tun kunt offenlichen mit disem brive allen den, die in sehen oder horen lesen. Wir haben vornomen und sein des eygentlichen underweiset, wie das unser und des heiligen reichs stat zu Bamberg, die unser und des reichs lehen ist und ein haupstat ein bischofelichs stules zumale, zu vorderblichen schaden und vorbustnuss kome sunderliche dorumb, das sulche leute und undersessen, die in der freyunge, genant montat oder anderswo in der stat zu Bamberg ligen, mit derselben stat weder mit bete, stewer, wachen noch dheinen andern sachen, die dieselbe stat und gemeinen nutz anrurend, nicht leiden und des wollen ye uberhaben sein gencz-

lichen, es geschee dann mit einem gemeinem ustrag des capitels zu Bamberg, und zihen sich umb sulche freyunge uf etliche schidbrief, dy in von bischofen Arnolden und dem capitel der burger [!] zu Bamberg vor zeiten doruber geben sind, oder ander brive, die die bischof, die vor zeiten gewesen sind, und das capitel uber freyunge, sunderlich hewser und hofe gegeben haben. Und sind wir nu und ouch unsere und des heiligen reichs fursten, den sulch sachen eigentlich furtragen sind, wissentliche erkennen, das sulche freyunge umbillich und unredliche ist und das ouch dieselbe stat zu Bamberg, die unser und des heiligen reichs lehen ist, als vorgeschriben stet, zu vorunverwintlichen vorderbnuss und schaden von solcher freyunge komen sind und noch swerlichen komen mochten: so haben wir mit wolbedachtem mute, gutem rate unserr und des heiligen reichs fursten, edlen und getrewen und von rechter wissen und romischer kuniglicher mechte sulche freyunge in der montat gentzlich und gare mitsampt den briven, die doruber geben sind, es sey von dem egenanten bischof Arnold oder ein undergang und anlass von dem erwirdigen Lamprechten, bischof zu Bamberg, unserm fursten, rate und liben andechtigen, die er an etliche thumhern des stiftes zu Bamberg getan hette oder welcherley die wesen, vernichtet, abgetan, vertilget und totet, vernichten, vertilgen, abtun und toten die in kraft ditz brives und romischer kuniglicher mechte und meinen, setzen und wollen, das die leute und ynwoner, die in der montat sitzen, wo das sey in der stat Bamberg, mit beten, stewren, zinsen, wachen und allen andern notdurftigen sachen furbas mer ewiclichen mitleiden sollen, als sich das heischen wirdet, und sich dowider nicht setzen in dheine weis. So sol und mag ouch der richter der stat zu Bamberg, der yetzunt ist oder in zeiten sein wirdet, alle und iglich missetetige und vorleupmte leute in den montaten oder anderswo in der stat gericht, wo er die wissen und ankumen wirdet, an urlawb, fragen des capitels und widerrede allermeniclichs ufhalden, bekumern, angreiffen und zu in richten an der stat gericht, als recht und des statgerichts gewonheit ist, von allermeniclichen ungehindert. Und gebieten dorumb dem bischof und capitell zu Bamberg, die nu sein oder in zeiten werden, ernstlichen und vesticlichen mit diesem brive, das sie die egenante leute und ynwoner in den montaten oder anderswo in der stat gericht dorzu halden und brengen, als ofte des not ist, das sie mit der egenanten stat in allen sachen leyden, als vorgeschriben stet. Und gebieten

ouch den egenanten leuten und ynwonern in den montaten oder anderswo in der stat gericht, wo die in der stat gericht sitzen, als vorgeschriben stet, ernstlichen bey unsern hulden, das sie mit der egenanten stat mit beten, stewren, wachen, gerichten und andern sachen leiden und gehorsam sein, als vorgeschriben stet, und sich dowider nycht setzen in dheine weis. Wann wer wider die egenanten sachen tete oder in das beylegte und beholfen were, das sie wider diee unser ordenunge teten, in welchem fuge das were, der sol uber unser und des reichs ungnade hundert mark lotiges goldes vorfallen sein, die halbe in unser und des reichs kunigliche camere und das ander halb teile der egenanten stat zu Babenberg an underlass genzlich gefallen sollen. Und wer es sachen, das wir oder unsere nachkumen an dem reiche, romische keyser oder kunige, dheine brive geben wurden von vorgessenheit oder sust, wie das dar qweme, so setzen und wollen wir, das dieselben brive kein kraft noch macht haben und den egenanten sachen dheinen schaden brengen sollen sunder sollen genzlichen in iren kreften und unvorrukt bleiben. Und gebieten dorumb allen und iglichen fursten, geistlichen und wertlichen, grafen, freyen herren, dinstluten, rittern, knechten und sust allen andern unsern und des reichs undertanen und getrewen ernstlichen und vesticlichen mit diesem brive und wollen, das sie die egenanten burger und stat zu Bamberg an den egenanten unsern setzungen, ordenungen und gnaden nicht hindern oder irren in dheine weis sunder sie dobey getrewlichen hanthaben, schutzen und schirmen, als libe in sey, unser und des reichs swer ungnade zu vormeyden. Mit urkund ditz brives vorsigelt mit unserr kuniglichen maiestat insigel. Geben zu Nuremberg noch Cristes geburt dreytzehenhundert jare und dornoch in dem sibenundneuntzigistem jaren des dinstages vor sand Michels tage unserr reiche des behemischen in dem fünfunddreissigisten und des romischen in dem zweiundczweintzigistem jaren.'

Sept. 25.

Auf dem Umbug: ‚Per dominum Johannem episcopum Olomucensem Franciscus canonicus Pragensis'.

5. Verwahrung des Bamberger Domdechants Gottfried Schenck von Limburg im Namen der Minderheit und des Bamberger Domherrn Johannes Marschalck im Namen der Mehrheit des Bamberger Domkapitels wegen der Zusagen an die Bamberger Bürger.

1430 September 6. Bamberg.

Notariatsinstrument auf Pergament im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 23, no. 69).

Auf der Rückseite: ‚Instrumentum protestationis dominorum de capitulo contra cives Bambergenses anno domini MCCCC tricesimo'.

Vgl. dazu unten Beilage no. 62.

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem domini millesimo quadringentesimo tricesimo indiccione octava pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini divina providentia pape quinti anno terciodecimo, die vero mercurii sexta mensis septembris hora terciarum vel quasi in loco Sept. 6. capitulari salarii magni prope ecclesiam Bambergensem in meique notarii publici infrascripti ac testium fidedignorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presencia personaliter constituti generosus dominus dominus Gotfridus Pincerne baro in Lympurg, decanus ecclesie Bambergensis, protestatus fuit coram me notario publico ac testibus infrascriptis ac alta et intelligibili voce in wlgari in hec verba vel in effectu eis similia dixit videlicet: Vor dir, offen schreiber, protestir ich als ein techand und als der eltest und beste teyl des capitels, das alles das, das die herren, die noch da gegenwertig in dem capitel sein, den burgern ytzunt in dem capitel zugesagt haben, das das mein und der andern meiner herren wille nicht ist und es sol auch solches zusagen kein macht noch krafft haben, wann sie des kein maht, hinter mir und andern meinen herren zu thun, haben; und ich requirir dich, das du mir des ein instrument machest. Tunc mox et incontinenti eodem die hora et loco quibus supra dominus Johannes Marschalk canonicus iamdicte Bambergensis ecclesie eciam protestatus fuit coram me notario publico et testibus infrascriptis ac alta et intellegibili voce in wlgari dixit in hec verba vel in effectu eis similia: Domine notarie. So requirir wir euch in gegenwertickeyt des techands, alles das, das wir den burgern haben zugesagt am freitag nach pfingsten, das Juni 9. sagen wir in hewt aber zu in dem mechtigen capitel als der merer teyl des capitels und begern von euch, das ir uns des ein instru-

ment machet. Tandem ibidem constituti personaliter cives Bambergenses ac mox et incontinenti Thydericus dictus Seybot civis Bambergensis requisivit me notarium publicum infrascriptum, ut sibi super premissis conficerem seu conscriberem instrumenta publica. Acta sunt hec anno indiccione pontificatu die mense hora et loco quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus viris et dominis domino Petro Winter et Conrado Stromeyr, vicariis perpetuis in ecclesia Bambergensi, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

S N. Et ego Erasmus Sternhals clericus Bambergensis sacra imperiali auctoritate notarius etc.'

6. Papst Martin V. befiehlt dem Kardinallegaten Juliano Cesarini auf Vorstellung König Sigmunds, die Wahlkapitulation des Bischofs Friedrich von Bamberg zu prüfen, die für diesen und dessen Kirche unbilligen Artikel darin zu kassieren und den Bischof der darauf abgelegten Eide zu entledigen.

1431 Februar 6. Rom.

Original auf Pergament mit Bleibulle am Hanffaden im Kreisarchiv Bamberg (Rep. XII., S. 248, no. 28).

Unter dem Umbug: ‚A. de Luschis'. ***Auf dem Umbug rechts:*** ‚Gratis de mandato domini nostri pape. B. de Puteo'. ***Am Rücken:*** ‚Registrata. Jakobus Aprutinensis'. ***Auf der Rückseite oben links in der Ecke:*** ‚Pro ecclesia Bambergensi'. — ***Eine Hand des XV. Jahrhunderts bemerkt dazu:*** ‚Idem dominus Fridericus episcopus Bambergensis noluit secum dispensari sed potius episcopatus cessit resignando etc. circa festum s. Elisabeth anno etc. XXXII°', ***vgl. oben S. 60, Anm. 8. Eine andere gleichzeitige Dorsualnotiz ist unleserlich gemacht.***

Gedruckt in der „Rechtsgegründeten Prüffung", Beylage Nr. 145, S. 265, und im XV. Bericht über das Wirken des historischen Vereins zu Bamberg, Bamberg 1852, S. LXXXXI. — Erwähnt bei J. Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg, IV., München 1900, S. 218.

Die bisher ungedruckte Wahlkapitulation Friedrichs von Aufseß vom 21. Februar 1421, eine beträchtliche Erweiterung der Wahlkapitulation Bischof Albrechts von Wertheim (gedruckt bei B. Pfeufer, Beyträge zu Bambergs Geschichte, S. 379 f.) ist im Original in obengenanntem Archiv (Rep. 53, Urk. no. 35) erhalten.

‚Martinus episcopus servus servorum dei dilecto filio Juliano sancti Angeli diacono cardinali, apostolice sedis legato, salutem et

apostolicam benedictionem. In eminentis dignitatis apostolice specula superni dispositione consilii licet immeriti constituti ad gregem dominiçum nostre utique vigilantie creditum illiusque profectus et comoda veluti pastor acceptus intenti speculatoris officium, quantum nobis ex alto permittitur, iugiter exercentes ea que in ecclesiarum et presertim cathedralium ac ecclesiasticarum potissime pontificali dignitate preditarum personarum detrimentum processisse comperimus, etiamsi iuramentorum nexibus vallata fuerint, ne dispendiosus illorum progressus periculosiores contingat eventus, de medio submovere satagimus necnon ad equitatis reducere limites et, ut non noceant sed potius proficiant, moderari. Sane, sicut nuper ad audientiam nostram pervenit, venerabilis frater noster Fredericus episcopus Bambergensis tempore admissionis sue ad ecclesiam Bambergensem ad improvidam dilectorum filiorum capituli Bambergensis procurationem diversa que sibi et dicte ecclesie gravia plurimum et onusta redduntur per dictos capitulum concepta articulos et capitula, quorum aliqua in enormem ipsius ecclesie iacturam et lesionem evidenter redundare censentur, observare iuravit et, si prefatus episcopus articulos et capitula huiusmodi, quorum aliqua minus rationabilia, nonnulla penitus illicita et inhonesta, alia vero ipsius episcopi statui et indemnitati non mediocriter preiudicialia, prout ad illorum observantiam etiam prestiti per eum ut premittitur desuper iuramenti vinculo astrictus prospicitur, inantea observaret, ex hoc ecclesia Bambergensis prefata in spiritualibus et temporalibus, que infra brevis temporis spacium recuperari non possent, non modica damna subiret et etiam detrimenta. Propter que carissimus in Christo filius noster Sigismundus Romanorum necnon Ungarie et Bohemie rex illustris de premissis necessitatibus dicte ecclesie, que etiam maximis debitorum oneribus pregravata existit[1] et quam dive memorie imperatores Romanorum reges eius predecessores notabiliter et opulenter fundarunt et etiam dotarunt, ab intimis compatiens nobis humiliter supplicavit, ut episcopi et ecclesie predictorum immunitatibus super hiis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, qui singularum ecclesiarum et ecclesiasticarum personarum, prout nobis ex apostolice servitutis incumbit officio, incrementum adaugeri cupimus studiis indefessis, attendentes, quod iuramentum

[1]) Am gleichen Tag wies der Papst den Legaten an, eine Regulierung der Stiftsschulden zu versuchen; XV. Bericht, a. a. O., S. LXXXXIV, J. Loosborn, a. a. O., S. 218.

iniquitatis vinculum esse non debet et ea, que in ecclesiarum favorem introducta noscuntur, in earum nullatenus existunt dispendium retorquenda, de tuis quoque circumspectione prudentia et legalitate specialem in domino fiduciam obtinentes, eidem circumspectioni tuae per apostolica scripta committimus et mandamus, quatinus omnia et singula articulos et capitula predicta recenseas et examines diligenter illaque ex eis, que iusta et rationabilia fore reppereris, facias ab eodem episcopo inviolabiliter observari; cetera vero, quorumcumque tenorum existant et sub quibusvis verborum formis illa concepta reperiantur ac quasvis clausulas derogativas contineant, etiamsi de illis eorumque totis tenoribus presentibus de verbo ad verbum mentio foret habenda, ac motu proprio concessa, que presentibus, etiamsi de verbo ad verbum inserta forent, haberi volumus pro sufficienter expressis, dictusque episcopus desuper quamvis relaxationem sive absolutionem a sede apostolica aut alias impetrare sive obtinere vel relaxationibus et absolutionibus huiusmodi impetratis et obtentis etiam motu proprio concessis uti non deberet aut alias qualitercunque iuramentum prestiterit, articulos et capitula, que iniqua seu iniusta vel inhonesta aut prefato episcopo eiusque statui et dicte ecclesie obnoxia et preiudicialia vel in illorum lesionem iacturam aut detrimentum quomodolibet tendere inveneris, auctoritate nostra casses revoces irrites et annulles necnon cassa irrita inania ac nulla fore nulliusque roboris et firmitatis subsistere auctoritate prefata declares ac iuramenta desuper prestita in ea parte relaxes, iniuncta dicto episcopo pro audacia tam temerariorum iuramentorum huiusmodi penitentia salutari et aliis, que de iure fuerint iniungenda, necnon ipsum episcopum ad ipsorum iuramentorum temerariorum observantiam denunties non teneri sibique, ne illa ac articulos et capitula predicta observare presumat, eadem auctoritate inhibeas necnon ipsos capitulum, ut infra certum peremptorium terminum, quem eis ad hoc prefigendum duxeris, articulos et capitula huiusmodi in parte premissa et prout illa eis designaveris et specificaveris, de ipsorum libris et capitularibus deleant et deleri faciant quodque prefatum episcopum ad eorum observantiam deinceps nullatenus arceant aut astringant, per censuram ecclesiasticam et alia oportuna iuris remedia auctoritate prefata compellas et alias in premissis omnibus et singulis et circa ea iuxta datam tibi a deo prudentiam statuas facias disponas ordines et exequaris, prout ipsius episcopi saluti anime ac predicte ecclesie utilitati

videris expedire. Super quibus omnibus et singulis plenam et liberam tibi auctoritate presentium licentiam concedimus et etiam facultatem, contradictores per censuram eandem appellatione postposita compescendo, et insuper legitimis super hiis per te habendis servatis processibus eos quotiens expedierit aggravare procures, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Non obstante, si dictis capitulo vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem sede indultum existat, quod interdici suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem. Datum Rome apud sanctos apostolos VIII. Februar 6. id februarii pontificatus nostri anno quartodecimo.'

7. König Sigmund befiehlt dem Dechant der Bamberger Domkirche, das vom Kardinallegaten auf den 6. Mai angesetzte Kapitel so bald als möglich abzuhalten, sonst aber von sich aus ein peremptorisches Kapitel zu berufen.

1431 April 19. Nürnberg.

***Original** auf Papier mit aufgedrucktem Siegel im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49 I, S. 6, Fasc. 5, no. 18).*

Regesten Sigmunds no. 8512. — Erwähnt bei J. Looshorn, a. a. O., S. 219. Tatsächlich fand das vom Kardinallegaten auf den 6. Mai angesetzte Kapitel (vgl. oben S. 30 mit Anm. 2) schon am 5. Mai statt; vgl. Beilage no. 8.

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kunig zu allen zeiten merer des reichs und zu Ungarn, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig, embieten dem ersamen techant des stifts zu Bamberg, unserm lieben andechtigen, unser gnad und alles gut. Ersamer lieber andechtiger. Wir haben vernomen, wie der hochwurdig unser lieber freund der cardinallegatus etc., als er nechst zu Bamberg gewezen ist, ein capitl geordinirt hab zu halden uf den sechsten tag des Mai 6. mondes meyen, dahin die ersamen thumherren des stiffs komen sollen der kirchen sach zu handeln, das wir in warheit gern hören. Und sinddenmal wir als ein obrister lehenherr und beschirmer des selben stifts allzit geneigt gewezen und noch sein, derselben kirchen und iren gelidern gnad und furderung zu bewisen, als wir das ouch mit der hilf gotes mit den werken gnediclich tun wollen,

und sunderlich under andern sachen begirig sein, das das capitl und die stat Bamberg in ein gute, redliche eynikeit mit einander komen mochten, doruss dem ganzen stifft und euch nutz und frommen entstunde, dorumb begern wir von deiner andacht, wollen und gebieten dir ouch von romischer kuniglicher macht ernstlich und vesticlich mit disem brief: Ist sache, das dasselb capitl uf
Mai 6. den egenanten sechsten tag des meyen geordinirt furgang haben sol und ufgenommen ist, das du dann das dem stift und euch allen zu frommen verkurzest und das ordinirest und legest, so das am allerschirsten gesein mag und ye ee ye besser und die egemelten thumherrn also dorzu peremptorie ladest und heischest. Wer aber sache, das solich obgemelte erste ordnung und satzung des capitls villicht nicht furgang haben würde, so ist unser meynung und gebieten dir als vor als ein oberster lehenherr der kirchen, das du dann noch on alles verziehen als ein dechant, dem das von ampts- wegen zugebüret, ein mechtig capitel berufest und samelst und die thumherrn uf einen genanten tag und so ye kurtzer so besser verbotest, peremptorie zu capitel zu komen, wann wir mit fleisse dorzu gedenken und tun wollen, damit der kirchen und des stifftes bestes furgenomen werde. Und tue dorynne nit anders bey unsern hulden und als du uns grofs danknemkeit und wolgevallen bewisen wilt. Und was du also in den sachen tust, das wollest uns zu stunden
April 19. wider verkunden. Geben zu Nuremberg am donerstag vor sant Jorgentag nach Crists geburt vierzehenhundert jar und dornach im 31. jare, unserer riche des ungrischen etc. im 45., des romischen im 21. und des behemischen im 11. jaren.

Ad mandatum domini regis Caspar Slik.'

8. Notariatsinstrument über die Erklärung der zum Kapitel versammelten Bamberger Domherren, dass sie der Gleichstellung der Immunitätsleute mit den Bürgern des Stadtgerichts in Bamberg und der Vereinigung der Immunitätsgerichte mit dem Stadtgericht zu einem weltlichen Gericht nicht zustimmen.

1431 Mai 5. Staffelstein.

Original auf Pergament im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49[1], S. 357, Fass. 1).

Auf der Rückseite: ‚Instrumentum responsionis dominorum de capitulo super emunitatibus facte anno domini etc. MCCCC tricesimo primo'. *Eine andere Hand setzt darunter* ‚XXI. julii'.

Vgl. S. 50 und Anm. 1 sowie Beilage no. 16.

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo primo indiccione nona pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno primo, die vero sabbati quinta mensis Mai 5. maii hora terciarum vel quasi in oppido Staffelstein Bambergensis diocesis ac in estuario magno curie dominorum de capitulo ecclesie Bambergensis in meique notarii publici et testium fidedignorum infrascriptorum presencia ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum personaliter constituti ac capitulariter convocati et congregati venerabiles et circumspecti viri domini Martinus de Lichtenstein prepositus, Gotfridus Pincerne decanus, Conradus de Wirtzburg, Anthonius de Rotenhan, Georius de Lewenstein, Johannes Marschalk, Michael de Herbelstat, Heinricus de Streiperg senior, Erkingerus de Vestenberg, Wilhelmus de Redwitz, Georius de Schawmberg, Georius de Kindsperg, Johannes de Tunfelt, Conradus de Aufsefs, Andreas Marschalk, Heinricus de Streiperg junior, Bosso de Bichlingen et Johannes de Ehenheim, canonici capitulares ecclesie Bambergensis, et infrascripti proxime videlicet domini Martinus prepositus, Gotfridus decanus, Conradus de Wirtzburg, Anthonius de Rotenhan, Georius de Lewenstein, Georius de Schawmberg, Johannes de Tunfelt, Andreas Marschalk, Heinricus de Streiperg junior, Bosso de Bichlingen et Johannes de Ehenheim, canonici capitulares prefate ecclesie Bambergensis, iuxta iniunctum eis mandatum a reverendissimo in Christo patre et domino domino Juliano de Cesarinis, cardinale sancti Angeli volgariter nuncupato, domino nostro gratiosissimo, responderunt et dixerunt et unusquisque eorum respondit et dixit per juramentum in hunc modum qui sequitur: Ego N. non consencio, quod homines in emunitatibus circa maiorem Bambergensem et reliquas collegiatas ecclesias in et extra muros Bambergenses existentibus commorantes eodem jure censeantur cum hominibus in iudicio seculari civitatis Bambergensis residentibus, nec consimiliter consencio, quod judicia emunitatum ecclesiarum prefatarum ad unum judicium seculare reducantur, sed, quod consuetudines libertates et privilegia, quibus hactenus ecclesie predicte et homines in emunitatibus ipsis commorantes usi fuerunt

et sunt, conserventur et manuteneantur, consencio. Ita dico per juramentum.

Deinde domini Martinus prepositus et Georius de Lewenstein, canonicus prefate ecclesie Bambergensis, procuratores et procuratorio nomine nobilis et generosi viri domini Alberti de Wertheim, canonici capitularis iamdicte Bambergensis ecclesie, de quorum procuracionis mandato legitime michi infrascripto notario publico constabat, consimiliter responderunt, ut iam supra est responsum per supranominatos dominos. Post hoc domini Martinus prepositus, Gotfridus decanus et Georius de Schawmberg, memorati asserti procuratores venerabilium virorum dominorum Ottonis Wolff, Jacobi de Tunfelt et Wernheri de Hayn, canonicorum capitularium dicte Bambergensis ecclesie, pariformiter procuratorio nomine iamdictorum dominorum per omnia et in omnibus responderunt per iuramentum, ut superius est responsum.

Demum domini Johannes Marschalk, Michael de Herbelstat, Heinricus de Streiperg senior, Erkingerus de Vestenberg, Conradus de Aufsefs, Georius de Kindsperg et Wilhelmus de Redwitz, canonici capitulares prelibate Bambergensis ecclesie, responderunt et unusquisque eorum respondit et dixit per iuramentum in hunc modum qui sequitur: Ego N. secundum peticionem civium civitatis Bambergensis dico per iuramentum, quod non videtur michi consultum, quod civitas, emunitates et judicia in unum reducantur et unum fiant secundum desiderium et intencionem civium Bambergensium.

Postremo domini Theodericus Knebel et Thomas de Wertheim, canonici capitulares sepedicte Bambergensis ecclesie, literas suas eorum sigillis munitas direxerunt prefatis dominis in eodem capitulo existentibus et responsa sua dederunt, prout in eisdem suis literis continetur.

Super quibus omnibus et singulis premissis prefati domini capitulares protunc ibidem presentes requisiverunt me notarium publicum infrascriptum ac quilibet eorum requisivit ac petivit sibi super premissis fieri publica instrumenta. Acta sunt hec anno indiccione pontificatu die mensis hora et loco quibus supra, presentibus ibidem venerabili et honorabilibus viris dominis Nicolao de Haeg utriusque juris licenciato, Johanne Beczoldi et Conrado Stromeir, vicariis perpetuis in ecclesia Bambergensi, prefatis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Erasmus Sternhals, clericus Bambergensis, publicus imperiali auctoritate notarius etc.'

9. Bürgermeister und Rat von Bamberg verschreiben dem königlichen Vizekanzler Kaspar Schlick für dessen ihnen geleisteten Dienste jährlich dreißig Gulden zu einem Leibgedinge.

1431 Mai 7. Bamberg.

Gleichzeitige Kopie auf Pergament im städtischen Archiv zu Bamberg (A. V. 19, no. 139).

Der St. Georgentag (April 23), an dem die Zahlung erfolgen soll, ist der Tag der Ausstellung der goldenen Bulle Sigmunds. – Daß solche Begabungen nicht selten waren, ergibt sich aus Reichstagsakten, IX., S. 474, Z. 10; S. 475; Z. 2; S. 610, Z. 20. Vgl. auch oben S. 50, Anm. 2.

‚Wir die burgermeister, rate, burger und gemeine arme und reiche der stat Bamberg bekennen eintrechtiglichen fur uns, unsere erben und nachkomen daselbst mit diesem offen brieve allen den, die in sehen, horen oder lesen. Umb die loblichen liebe, hilfe und furderunge, die uns und der benanten stat Bamberg der edel herre, herr Caspar Sligk, unsers allergnedigisten herren des romischen etc. kůnigs unterkanzler vorderlichen beweifst und geton hat und hinfur in kunftigen zeiten mit der hilfe gotes wol tun mag, dorumb wir demselben herrn Casparn Sligk, unserm lieben herren und guten gůnner, solicher hilfe und furderunge danken und der in gute nicht vergefsen wollen und im alle jare sein lebtage zů Bamberg geben sullen und wollen mit namen dreissig guldein reinisch landswerunge zu einem rechten leipgedinge, dieweil er lebt oder wer uns mit seinen briefen dorumb vermant, allwegen ye dieselben dreifsig guldein leipgedings miteinander jerlichen zu richten uf sand Jorgen tag des wirdigen ritters on verzug und on sein scheden on geverde. Und des zu urkůnde geben wir fur uns, unser erben und nachkomen hern Casparn Sligk diesen offen brief, versigelt mit der stat Bamberg anhangendem insigel. Das ist geschehen am montage nach sand Johanns tag ante portam im latein genant, nach Cristus gepůrt vierzehenhundert und darnach in dem einunddreissigisten jare etc.' April 23. Mai 7.

10. König Sigmund verbietet dem Abt und dem Konvent auf dem Michaelsberg ob Bamberg, wider seine goldene Bulle zu handeln, befiehlt ihnen vielmehr, die Bamberger bei ihr zu handhaben, wie er auch die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg, den Herzog Otto von der Pfalz, den Bischof von Würzburg, die Ritterschaft in Franken und die Stadt Nürnberg dazu aufgefordert hat.

1431 Juli 12. Nürnberg.

Inseriert in das Notariatsinstrument des Notars Nikolaus Babenberger vom 18. Juli 1431 über die Verlesung nachstehender Urkunde durch die königlichen Räte Baptista Cigala und Dr. Nikolaus Stok im Kapitelsaal des Klosters auf dem Michaelsberg. — Original-Instrument auf Pergament im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49, S. ad 6, no. 20).

Regesten Sigmunds no. 8697.

Am gleichen Tag ergeht ein fast gleichlautendes Gebot an die, ‚die in das gericht im Cinkenwerd zu Bamberg gehoren' *(inseriert in ein Notariatsinstrument vom 17. Juli über die Verlesung dieses Gebots* ‚in pomerio honesti viri Heinrici Lemlein civis et incole ibidem penes domum eiusdem sito' *vor* ‚Heinrich Münch verber und Heinricus Koler verber, civibus et incolis Bamberge in Czinkenwerd commorantibus'; *Original-Instrument auf Pergament im städtischen Archiv zu Bamberg, no. 141, A. V. 21). — Die von unserm Gewährsmann auf S. 58 berichtete Schickung der königlichen Räte zu den Muntätern wird wol auch in diese Tage fallen.*

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer konig zu allen zeiten merer des reichs und zu Hungern, zu Beheim, Dalmacien, Croacien etc. konig, embieten den ersamen abbt und convent auf dem Münchberg zu Bamberg, unsern lieben andechtigen, unsere gnad und alles gůt. Ersamen und lieben andechtigen. Euch ist wol wissenlich, als wir nicht zwifelen, wie fert zu Strawbinge durch unsern lieben oheim den marggraffen zu Brandenbůrg der erwirdig Friderich, ewer bischoff zu Bamberg, unser furst und lieber andechtiger, an uns bringen liess, wie die stat zu Bamberg in verderplicher und schedlicher unordenung durch manigfeltigkeit wernt-licher gericht und auch anderer sache willen lange zeit gestanden were und noch stůnde. Darnach als wir her gen Nuremberg komen, kome der merer teyl des capitels zu uns doselbst, sie dieselben gebrechen auch an uns brachten, uns die in schrift gaben und diemütiglich anruften, die zu wenden, das wir auch mit rate merklicher lewte, die bei uns waren, also nach dem besten fur uns

namen und demselben stiffte zu nuz und fromen, als wir dan sunderlich begird zu im haben, solich gebrechen abteten und in der stat zu Bamberg ordenten und sezten, als dan unser guldein bull daruber gegeben, der abschrift ir gesehen habt, clerlich ufswisset. Und wiewol wir solich sache durch ewer bischoff und ettlicher des capitels zu Bamberg anbringung fur uns genomen haben und uns dardurch personlich gen Bamberg gefugt und doselbst etwe lang und darnach alhie in gegenwertigkeit des erwirdigen cardinals legaten und ander treflicher leute mit grosser mue getriben und gehandelt haben, domit wir solich widerwertigkeit, die von derselben sache wegen an sie komen, gutlich hetten hingelegen und die sache dem stifft zu nůz gefugen mogen, ydoch so hat uns unser gutigkeit und fleiss nicht geholffen sunder ewer bischoff mitsampt dem capitel on end von uns gescheiden ist zu smacheit uns, unser ordenungen und gesezen, die wir doch durch des besten willen und redlicheit gesezet haben und auch das an solich ende bringen wollen, da sie fur willich und recht, als wir hoffen, angesehen sullen werden. Und sinteymal wir dem stiffte, des lehenherre wir sein, zu fromen sulchen unseren gesezen nachzugeen und die stat zu Bamberg dobey zu hanthaben, zu schuzen und zu schirmen meynen, als wir des dann von ampts wegen koniglicher wirdickeit pflichtig sein, darumb so gebieten wir euch allen und ewer iglichen besunder von romischer koniglichen macht ernstlich und vestiglich mit diesem brief und ermonen euch auch solicher trew und gehorsam, der ir uns von werntlichait wegen des stiffts pflichtig seyt, das ir euch wider solich unser ordenung und gesezt in dhein weis sezet noch dorwider thut heimlich noch offenlich sunder uns und dem riche zu eren, dem stiffte und euch selbs zu nuz und fromen die egenanten von Bamberg dobey hanthabt, schuzet und schirmet und dorynnen nicht anders thuet als liebe euch sey, unser und des reichs swere ungenad zu vermeyden, und bey verliessung hundert mark lotigs goldes, des ir und ewer iglich besunder, als [oft] ir dowider thůt, solt verfallen sein, halb in unser und des reichs camer und halb den geleidigten unlofslich zu bezalen. Wer auch, das ir solichs unsers gebots ye nicht achten und euch dowider zu sezen meynet, des wir doch euch ye nicht gelauben noch getrawen, so haben wir den hochgeborn Friderichen herzog zu Sachsen und Friderichen marggraffen zu Brandenburg, unsern lieben oheim und kurfursten, herzog Otten, dem von Wirczbůrg und gemeyner ritterschaft in Francken und auch den

von Nürmberg ernstlich geschriben und geboten, das sie die egenante stat zu Bamberg bey sulchen unsern gesezen und ordenung vestiglich hanthaben, schuzen und schirmen und sie dawider nicht zu dringen von nyemants gestatten in dhein weifs, bey unsern und des reichs hulden und bey einer merklichen peen in denselben briefen begriffen unlefslich zu bezallen. Geben zu Nurenberg versigelt mit unserm koniglichen auffgedruckten insigel Juli 12. am donerstag vor sant Margrethentag, nach Crists geburt vierzehenhundert jar und darnach in dem einunddrisigisten jare, unserer reiche des hungerischen etc. im XLV., des romischen im XXI. und des behemischen im eynlften jaren.'

11. König Sigmund verbietet allen Obrigkeiten des Stifts Bamberg, dem Bischof und dem Kapitel von Bamberg gegen die Bürger von Bamberg beistündig zu sein.

1431 Juli 16. Nürnberg.

Original auf Pergament mit abgefallenem Siegel im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49 I, S. 6, Nr. 19).

Regesten Sigmunds no. 8708.

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kunig zu allen ziten merer des reichs und zu Hungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig, embieten allen und iglichen burgermeistern und richtern, reten und gemeinden aller und iglicher stet, merkt und dorffer zu dem stifft zu Bamberg gehorunden, unsern lieben getreuen, unser gnad und alles gut. Lieben getruen. Als die stat Bamberg etc.'

(*Kurze, mit Sigmunds „Verantwortung" (s. oben S. 54) im Wortlaut übereinstimmende Darstellung der Umstände, die zur Verleihung der goldenen Bulle führten.*)

‚Und wann nu der obgenant Friderich bischoff zu Bamberg, wiewol sein andacht wol versteht, merkt und erkennt, das solich unser ordenung dem stifft, der stat, lannd und leuten nutzlich, gut und trostlich und ouch selbs wol dorzu geneigt ist gewesen, dieselben ordenung nicht hanthaben noch schirmen tar, nachdem und [in] sein capitel in seinem eingank zum stifft wider des stuls zu Rome, unser und des heiligen reichs gewalt und freyheit zu unredlicher und unbillicher weise, als wir underweist sein, ver-

bunden haben, und nu derselb bischoff von schulcher verbuntnufs wegen und auch die thumherren, wie wol uns der merer teil under in vormals, als vor begriffen ist, ernstlich dorumb gebeten haben, die obgenanten burger und ynwoner zu Bamberg von solichen unsern genaden und freyheiten, die doch dem stifft zu gut gescheen sein, villeicht meinen zu dringen, als sy das ouch understen zu tun, nachdem und wir mit unserer eygenen person und ouch dornach in gegenwertikeit des cardinals legaten und ander treflicher leute uns dorynn mit fleysse gearbeit haben, ob wir sy mit guten zu den sachen hetten bringen mogen, — das aber alles nit hat gehelfen mogen sunder die sach ist irenthalben also entslagen, — und sintemal wir die egenante stat dem stifft zu gut bey solichen genaden behalten wollen, dorumb gebieten wir euch allen und einem yglichen sunderlich von romischer kuniglicher macht ernstlich: Nachdem und ir uns und dem riche pflichtig und verbunden seit, das ir den obgenanten bischoff und tumhern zu Bamberg noch sust yemants anders wider die obgenanten burger und ynwoner zu Bamberg dheinerley hilff, rat nach beystand tun noch den ewern des zu tun gestaten sunder sy in unserm namen und von unsern und des reichs wegen bey den obgenanten freyheiten, genaden und privilegien, die wir in also dem stifft zu gut von volkumenheit wegen romischs kuniglichs gewalts gegeben haben, hanthaben, schutzen und schirmen sollet, als lieb euch sey, unser und des reichs swer ungenad zu vermeiden. Wann wer dowider tet, in welicher weise das were, der sol zu pene hundert mark lotigs goldes verfallen sein, als offt das geschicht, halb in unser und des richs kammer und halb den geleidigten unlefslich zu bezalen. Geben zu Nuremberg nach Cristi geburt 1400 jar und darnach in dem 31. jare am mantag nach sant Margarethen tag, Juli 16. unser riche des hungerischen etc. im XLV., des romischen im XXI. und des behemischen im eylften jaren.

Ad mandatum domini regis
Caspar Sligk.'

12. Notariatsinstrument über die von Nikolaus von Haegh namens des Bamberger Domkapitels gegen die goldene Bulle Sigmunds eingelegte Berufung an Papst Eugen IV.

1431 September 11. Bamberg.

Original-Instrument auf Pergament im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49 I, S. 357, Fasz. 1).

Am Rücken: ‚Appellacio a rescripto regis Sigismundi ad Eugenium papam anno 1431.'

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo primo indiccione nona pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii
Sept. 10. divina providentia pape quarti anno primo, die vero undecima mensis septembris hora terciarum vel quasi, in notariatus stuba curie decani Bambergensis in meique notarii publici et testium fidedignorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presencia personaliter constitutus venerabilis et circumspectus vir dominus Nycolaus de Haegh in utroque jure licenciatus sindicus seu procurator venerabilium et circumspectorum virorum dominorum . . prepositi . . decani et capituli ecclesie Bambergensis, de cuius procuracionis mandato michi notario publico plene constabat, habens et tenens in suis manibus quandam papiri cedulam, notam appellacionis sive provocacionis in se continentem, quam alta et intelligibili voce legit et de verbo ad verbum perlegit, animo interponendi et appellandi ad sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Eugenium papam quartum eiusque sanctam sedem apostolicam, ac eandem in scriptis realiter interposuit et appellavit. Cuius quidem appellacionis tenor sequitur in hec verba et est talis:

Coram te notario publico et testibus hic presentibus et astantibus ego Nycolaus de Haegh in utroque jure licenciatus animo provocandi et appellandi in hiis scriptis propono dico et allego: quod, licet venerabilis ecclesia Bambergensis unacum suo antistite capitulo canonicis et clero a felicis recordacionis pluribus Romanis pontificibus cum omnibus eorum bonis juribus jurisdiccionibus districtibus emunitatibus judiciis honoribus et privilegiis exemptis sedique apostolice immediate subiectis existere dinoscantur omnibusque et singulis personis, cuiuscumque status gradus seu preeminencie fuerint, eciam Romanorum imperatoribus

sive regibus sub penis anathematis et maledicciouibus eternis districtissime sit inhibitum, ne se de dicta ecclesia, eius bonis juribus jurisdiccionibus emunitatibus judiciis privilegiis libertatibus sive honoribus intromittant sancteque et dive memorie Heinricus imperator, fundator eiusdem ecclesie, locum et civitatem Bambergensem gratiose et magnifice cum omnibus et singulis juribus jurisdiccionibus judiciis honoribus privilegiis donaverit tradiderit et contulerit ipsique venerabilis ecclesia Bambergensis necnon . . prepositus . . decanus et capitulum eiusdem alias plurimis et diversis apostolicis et imperialibus privilegiis ac confirmacionibus, eciam a moderno serenissimo Romanorum rege domino Sigismundo semper augusto, de et super eius bonis rebus juribus jurisdiccionibus judiciis consuetudinibus antiquis emunitatibus privilegiis et libertatibus, que omnia, quantum faciunt, pro presentis appellacionis justificacione hic habere volo pro insertis, munifice sit communitum prefatique . . prepositus . . decanus et capitulum ecclesie Bambergensis in dicta civitate et extra muros eiusdem pro tocius cleri Bambergensis tuitione et defensione propter magnitudinem et populositatem dicte civitatis certas emunitates et judicia a tanto tempore, cuius contrarium in memoria hominum non existit, rite et legitime tenuerint introduxerint ac possederint et hodie tenent et possident, licet cives ipsi sive eorum progenitores in judicio civitatis Bambergensis commorantes crebris vicibus in contrarium attemptassent, prout de presenti moderni cives attemptant, iidemque cives et incole litteris eorum sigillo civitatis communitis per expressum se nullum jus in emunitatibus et judiciis pro hiis conservandis emunitatibus et earum inhabitatoribus habere fatentur, prout in litteris desuper confectis plenius continetur, quas eciam hic pro insertis haberi volo, quantum faciunt, pro presentis appellacionis justificacione, et licet regimen gubernacio conciliique civitatis Bambergensis posicio et ordinacio necnon muracio communicio et circumvallacio turrium murorum et fossatorum dicte civitatis hactenus a tempore fundacionis ad episcopum pro tempore unacum consensu et consilio sui capituli pertinuerit et spectaverit hodieque pertineat et spectet: nichilominus tamen prefatus dominus serenissimus Sigismundus Romanorum rex etc., ut creditur, doctrinis aliquorum ecclesiasticam libertatem detestancium peregrinis circumventus ac ad importunam instanciam prefatorum civium et incolarum inductus necnon, ut publice asseritur et pro vero dicitur, interventu precio nummario plurium milium floreno-

rum summa prefatis civibus bullam quandam auream concessit, per quam dictis privilegiis libertatibus juribus jurisdiccionibus consuetudinibus emunitatibus eorum inhabitatoribus et judiciis et principaliter ecclesie et eiusdem personis necnon toti clero prefatis quam plurimum preiudicatur et ipsius ecclesie libertates ac personarum eiusdem tolluntur, eo quod clerici et ecclesiastici viri ex hac concessione regia, si effectum sortiretur, quod absit, timidiores, laici vero ad invadendum eos audaciores, quo eosdem viderint minoribus defensionibus fulcitos, redduntur; et alias quadam die prefatos dominos Bambergenses, episcopum necnon . . prepositum . . decanum et capitulum monuit et requisivit aut per certos doctores suos consiliarios moneri et requiri fecit, ut ipsi bulle civibus et incolis predictis concesse obtemperare et obedire deberent et tenerentur, et, quociens contrafecerint, eosdem et eorum quemlibet graves penas in bulla aurea comprehensas, quam tamen prefati domini nunquam viderunt, incurrere voluit comminando, non obstante, quod ipsi domini obtulissent, se stare velle determinacioni et diffinicioni circa premissa sanctissimi domini nostri pape, sacrosancti concilii proxime celebrandi vel quod actu celebratur in Basilea ac reverendissimi in Christo patris et domini domini Juliani de Cesarinis legati apostolice sedis unacum prefato concilio nec non reverendissimorum patrum ac illustrium principum electorum sacri imperii. A qua bulla aurea et executoriali littera ad eandem necnon [a] monicione et requisicione prefatis et aliis quibuscunque gravaminibus, que ex eis colligi poterant, predicti domini . . decanus et capitulum nomine sui et omnium quorum interest duxerunt protunc in scriptis ad sanctissimum dominum nostrum papam necnon sanctam sedem apostolicam prefatos, salva earum nullitate sicut revera nulla sunt, provocandum et appellandum ac realiter provocarunt et appellarunt. Post cuius appellacionis interposicionem et ad convincendum omnem civium et incolarum predictorum pertinaciam et duriciam, dum noviter dieta amicabilis de partium consensu pro sopienda discordia inter dominos de capitulo et prefatos cives celebraretur, pro parte dominorum prefatorum . . prepositi . . decani et capituli exhibitum et oblatum fuit ipsis civibus, quatenus ipsi domini parati essent et remediare vellent singulas causas et motiva saltem magis apparentes, quas ipsi cives exposuissent regie maiestati et per quas animum principis movissent ad concessionem auree bulle, de qua supra, videlicet indulsisse ac licenciam dedisse ac concessisse certum tempus ymmo sufficiens,

quo se munire possent adversus improbos Hussitas et alios quoscunque ipsis contrariantes seu male volentes, et ad hoc perficiendum per suos subiectos emunitatum inhabitatores tam expensis quam laboribus auxiliari et cooperari; item obtulerunt prefati domini, se per suos coadiuvare velle et cooperari vel per contribucionem vel alium modum bonum et honestum pro exsolucione debitorum per cives predictos et incolas rationabiliter contractorum; item obtulerunt iidem domini, quod, si defectus essent in iudiciis emunitatum et circa ea, huiusmodi omnibus defectibus tam circa personas presidentes quam temporum instancias ac sententiarum execuciones, in omnibus, prout oportunum et bonum ac utile esset, medelam adhibere; item obtulerunt summa cum diligencia se ad id laborare velle, ut debitus ordo gubernacio regimen sive pollicia Bamberge constitueretur et ut pax amicicia concordia et tranquillitas, qui inexpugnabilis murus esset, nutrirentur ibidem. Que omnia et singula cives et incole sepedicti acceptare spreverunt et imo loqui de prefatis punctis et articulis oblatis se nolle audire per expressum dixerunt, sed dumtaxat superficiei et cortici verborum bulle auree eis concesse pertinaciter inheserunt, quamquam isti preenarrati defectus expositi regie maiestati [essent] et per istos preenarratos defectus regia maiestas mota fuisset quam plurimum iuxta civium exposita ad concessionem ipsius auree bulle et sic merito cessante causa cessari debuit et effectus. Quibus tamen omnibus oblatis non obstantibus noviter nondum diebus decem elapsis gravamina gravaminibus accumulando idem dominus dominus serenissimus Sigismundus Romanorum rex etc., falcem suam in segetem mittendo alienam ac jurisdiccionem suam temporalem, quam ab ecclesia exercet, in unctos Christi et non sibi subditos ecclesiasticas personas a sua temporali jurisdiccione exemptas [extendendo] docente canone et dicente: deus voluit regimen ecclesiarum ac disposicionem rerum etc.

(*Es folgt sodann eine Zusammenstellung von Stellen aus dem kanonischen Recht, die das Unrechtmäßige solchen Verfahrens dartun sollen.*)

Quare premissis debite ponderatis opus non esset appellationis, cum in radice defectus clarus appareat unicuique intelligenti, videlicet jurisdiccionis defectus saltem in clericos et ecclesiasticas personas necnon bona seu jura ecclesiarum et ecclesiasticarum personarum actusque in contrarium facti ipso jure sint nulli, eciamsi qua potestas eidem regie maiestati judicanda esset, sicut revera

non est, in prefatos dominos . . prepositum . . decanum et capitulum. Eadem regia maiestas nimium per expressum ipsis civibus et incolis sepedictis favet: nam omnia pro parte ipsorum civium videlicet advocacionis ac cuiuscunque necessarie proposicionis coram pluribus spiritualibus et temporalibus principibus personaliter adimplevit, sed ipsos dominos . . prepositum . . decanum et ceteros canonicos de capitulo coram eo constitutos semper blasphemavit et verbis talibus qualibus increpavit publice omnibus astantibus et audientibus et civibus et incolis eisdem presentibus in complacenciam et non per modum correccionis et ewangelice doctrine, quoniam dicit ewangelium: si peccaverit in te frater tuus, corrige eum inter te et ipsum etc. Premissis tamen omnibus minime attentis idem dominus Sigismundus illustrissimus Romanorum rex in personam domini decani ecclesie Bambergensis, capitulum et singulares personas de capitulo Bambergensi noviter nondum decem diebus elapsis partim per citacionem in scriptis, partim vive vocis oraculo per duos de suis consiliariis, videlicet dominos Baptistam Cigale et Nicolaum Stock, citari fecit, ut in certo termino videlicet
Sept. 8. infra spacium quindecim dierum immediate post festum natalis gloriose virginis marie sequencium coram eadem sua regia maiestate in Augustensi civitate aut alias, ubi eandem maiestatem regiam esse contingeret, comparerent ad videndum se declarari incidisse penas in sua bulla aurea comprehensas ac ad audiendum alia contra ipsos per regiam maiestatem proponenda.

Ego vero sindicus seu procurator predictus nomine quo supra senciens, dominos meos prefatos per huiusmodi citacionem salva eius nullitate, sicut revera nulla est ex carencia et defectu potestatis ac jurisdiccionis in nonsubiectos, fore et esse gravatos timensque ipsos plus in futurum premissorum occasione gravari posse: idcirco nomine ipsorum et omnium quorum interest, non tamen recedendo ab appellacione per ipsos dominos meos interposita sed ei pocius inherendo, a dicto citatorio mandato ad habundantem cautelam et a singulis gravaminibus qualitercunque eisdem dominis meis factis et que colligi possunt ex premissis et eorum quolibet seorsum ad sanctissimum in Christo patrem et dominum dominum Eugenium papam quartum eiusque sanctam sedem apostolicam in hiis scriptis provoco et appello et apostolos, si quis sit, qui michi eosdem dare velit, vel a te notario saltem litteras testimoniales primo secundo tercio instanter instancius et instantissime michi dari et tradi peto, subiciens dominos meos prefatos

et me necnon omnes et singulos huic nostre appellacioni adherentes ac adherere volentes necnon homines possessiones jura nostra prefati domini nostri pape ac eius sancte sedis apostolice protecccioni tuicioni et defensioni, protestorque de hac appellatione prosequenda mutanda corrigenda emendanda insinuanda tempore et loco congruis ac oportunis, prout juris scilicet observancie et racionis fuerit. Super quibus omnibus et singulis idem dominus Nycolaus per me notarium publicum infrascriptum petivit, sibi quo supra nomine fieri unum vel plura publicum seu publica instrumentum seu instrumenta. Acta sunt hec Bamberge anno indiccione pontificatus die mense hora et loco quibus supra, presentibus ibidem discretis viris Cristiano Richenbach sigilifero et Rudolpho Ermreicher, procuratore consistorii decanatus Bambergensis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

N. S. Et ego Erasmus Sternhals clericus Bambergensis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia premisse appellacioni etc.'

Auf der Rückseite: ‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo primo indiccione nona pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno primo, die vero decima mensis octobris in ecclesia Bambergensi mane hora terciarum infra missarum sollempnia, dum ibidem multitudo populi ad audiendum divinum officium convenerat, ego Erasmus Sternhals clericus Bambergensis, publicus imperiali auctoritate notarius, hanc appellacionem, cuius tenor de verbo ad verbum ex alio latere continetur, in valvis ecclesie Bambergensis affixi et ibidem insinuavi ac copiam collacionatam ibidem affixam dimisi. In cuius rei testimonium ego prefatus Erasmus, notarius publicus, hanc scripturam manu mea propria scriptam unacum signo et nomine meis solitis et consuetis hic a tergo subscripsi et consignavi, presentibus ibidem honestis viris Hermanno Wisch summissario in ecclesia Bambergensi, Walthero Sturmer procuratore consistorii decanatus Bambergensis, et Johanne Müntzer clerico Bambergensis diocesis, testibus ad premissa vocatis et rogatis.' Okt. 10.

13. Bischof Friedrich von Aufseß erklärt, daß die goldene Bulle Sigmunds von den Bürgern wider sein Wissen ausgebracht worden sei und daß er auch seine Zusage wegen Vereinigung der Gerichte von der Zustimmung des Kapitels abhängig gemacht habe.

1431 November 9. Spital am Pyhrn.

Original auf Papier in Patentform mit rückwärts aufgedrucktem, aber beschädigtem rotem Wachssiegel im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49 I, S. 357, Fasz. 1, no. 6).

Auf der Rückseite: ‚Litera Friderici episcopi, qui confitetur, se non consensisse aliter in auream bullam domini regis nisi secundum quod hoc contingtur.' *In der Ecke unten* ‚XXI. julii'.

‚Wir Fridrich von gots gnaden bischoff zu Bamberg. Von solcher bullen wegen, die unser burger des statgerichts zu Bamberg und liben getrewen von dem allerdurchleuchtigisten fursten, unserm allergnedigsten herren herrn Sigmunden romischen etc. kunig, erworben haben, das, als dieselben unser burger reden und furgeben, sulle mit unserm rate und willen zugegangen sein und auch das wir in zugesagt sullen haben, das alle muntat und gericht daselbst zu Bamberg sullen abe und stat und muntat ein gericht und ein mitleiden sein etc., bekennen wir offenlich mit dem brif gen allermeniclichen, das wir unsern rate und willen unsern burgern egenant, solich bullen aufszubringen, nicht gegeben haben und das dieselbe bull on und wider unser wissen und willen aufsbracht ist und auch umb die muntat anders nicht zugesagt haben denn in solicher mafs, das wir des hinter unserm capitel von eyds wegen kein macht hetten zu tunn; wenn es aber mit unsers capitels willen und gunst gesein möcht, so deücht es uns dem stift nütz und gut sein und wer unser wille wol, das stat und muntat ein mitleiden und ein gericht würd, doch alles mit solichem geding und vorwort das solich punct, versicherung und versorgung des stifts, dovon man do in teydingen stund, vor allen dingen vor uberein pracht und ausgefertiget weren. Des zu urkund haben wir unser insigel
Nov. 9. auf disen brif gedruckt. Geben zum Spital am Pirn des freitags vor sand Merteins tag nach Crists geburt virzehenhundert und darnach in dem einunddreissigisten jaren.

De mandato domini Bambergensis Johannes Sweinfurt vicedominus.'

***14.** Notariatsinstrument über die Zusicherung des Dompropstes Anton von Rotenhan, ‚provisor ecclesie Bambergensis', daß er sich sowol jetzt als auch, wenn er zum Bischof gewählt würde, mit allen Mitteln und an allen Orten auf eigene Kosten um die Kassierung der goldenen Bulle Sigmunds bemühen werde.*

1431 November 19. Forchheim.

Original-Instrument auf Pergament im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49[1], S. 357, Fasz. 1, no. 7).

Vermerk auf der Rückseite unten am Rand: ‚Pro dominis de capitulo. Nota quid [promittit].'

Gedruckt in der ‚Rechtsgegründeten Prüffung', Beyl. no. 152, S. 285.

Am 14. Juli 1432, also kurz vor seinem Einritt in Bamberg, wiederholt Anton von Rotenhan als erwählter und bestätigter Bischof, daß er weder der Vereinigung der Immunitätsgerichte mit dem Stadtgericht noch den sonstigen Bestimmungen, ‚prout haec et alia in litteris ipsius domini regis bulla regia bullatis, ut dicitur, plenius continentur', *sugestimmt habe noch ihnen je zustimmen werde:* ‚Tenore presencium profitemur ac universis et singulis has nostras litteras inspecturis lecturis seu audituris patefacimus per easdem, quod ad pretactam unionem emunitatum et civitatis necnon iudiciorum prefatorum ac omnes et singulas alias concessiones et indulta in dictis litteris regalibus quomodolibet expressis et contentis, tamquam de facto et in grave nostrum et ecclesie nostre praeiudicium attemptata, consensum nostrum nullo umquam tempore adhibuimus nec ipsis consentire intendimus, prout nec ipsis consentimus de presenti neque ea approbavimus, prout nec approbamus coniunctim seu divisim. Et in casum, in quem capitulum ecclesie nostre predicte aut maior pars eiusdem vel quicunque alii sua interesse putantes pretactis decretis statutis et ordinacionibus, quod absit, in toto vel in parte consentirent, ea approbarent sive ratificarent sive quomodolibet eis se obtemperarent, nostre tamen intencionis fuit et est, indulto ordinacioni unioni et annexioni huiusmodi regalibus omnino non consentire, nisi ea vel aliquid eorum, quod absit, via iusticie contingat stabiliri.' *Original auf Pergament mit anhangendem rotem Elektensiegel im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49[1], S. 357, Fasz. 4, no. 14).*

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo primo indiccione noua pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providentia pape quarti anno primo, die vero lune decima Nov. 19.
nona mensis novembris hora vesperorum vel quasi, in oppido Vorcheim Bambergensis dyocesis in domo Andree Kaufman opidani ibidem in camera posterioris domus in nostrorum notariorum publicorum et testium infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum

presencia constitutus venerabilis et circumspectus vir dominus Anthonius de Rotenhan, prepositus ecclesie Herbipolensis necnon canonicus et provisor ecclesie Bambergensis, per expressum asseruit affirmavit et se facere et adimplere dixit tamquam provisor ad-presens et in casum, quo ipse perficietur in episcopum Bamber- gensem, id idem se facturum et impleturum pollicitus fuit, videlicet quod omnibus suis viribus pariter et conatibus in Romana curia et alias ubicumque et apud quoscumque iudices spirituales sive seculares laborabit pro cassacione et enervacione bulle et omnium punctorum in eadem contentorum, civibus in iudicio seculari civi- tatis Bambergensis commorantibus ab ipso illustrissimo principe et domino domino Sigismundo rege Romanorum contra libertatem ecclesie et capituli Bambergensis coniunctim seu divisim concesse; et hoc se facturum ac se cooperaturum suis expensis pollicitus fuit. Super quibus omnibus et singulis prefatis domini Antho- nius provisor, Martinus de Lichtenstein prepositus, Gotfridus Pin- cerne decanus ceterique canonici ecclesie Bambergensis hincinde requisierunt nos notarios publicos infrascriptos, ut sibi super pre- missis conficeremus et conscriberemus instrumenta publica. Acta sunt hec in presencia reverendi in Christo patris et domini domini Johannis episcopi Herbipolensis anno indiccione pontificatu die mense hora et loco quibus supra, presentibus ibidem venerabili et honesto viris domino Nicolao de Haegh utriusque iuris licentiato et Mathia de Lichtenstein armigero, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

S. N. Et ego Erasmus Sternhals clericus Bambergensis publicus imperiali auctoritate notarius, quia premissis etc.'

15. Markgraf Friedrich von Brandenburg beurkundet, er habe zwischen dem Domkapitel und den Bürgern des Stadtgerichts zu Bamberg betaidingt, daß sie ihren Streit wegen der goldenen Bulle Sigmunds bis zum 29. Mai vor das Konzil bringen wollen, das bis 1. August eine Entscheidung treffen soll.

1432 März 26. Nürnberg.

Original auf Pergament mit abgefallenem Siegel im städtischen Archiv zu Bamberg (A. VI. 14, no. 161).

Auf der Rückseite: ‚Producta per cives Bambergenses in congregacione generali die veneris penultima mane in XXXII°.‘ *[1432 Mai 30.]*

Aus den Rechnungen in den Reichstagsakten, X, S. 962, ZZ. 25 und 28, geht hervor, daß in den Tagen zwischen 22. März und 2. April 1432 sowol der Bischof von Bamberg als Mitglieder des Domkapitels in Nürnberg anwesend waren. — Vgl. J. Haller, Concilium Basiliense, II, Basel 1897, S. 122, Z. 28 f.

‚Wir Fridrich von gotes gnaden marggrave zu Brandenburg, des heiligen römischen reichs erzkamrer und burggrave zů Nürembergk, bekennen offenlich mit disem brieff gen allermeniclich, das wir auff heẘt beredt und beteidingt haben zwischen den wirdigen, dem thumprobst, dechand und capitel des stiffts zu Bamberg und den ersamen und weisen, den burgern des statgerichts daselbsten, unsern besundern lieben, also das sie [umb] ir spenne und sache und nemlich umb die bullen, die unser gnedigster herre der römisch etc. kȯnig den egenanten burgern des statgerichts zu Bamberg gegeben håt mit aller irer innhaldung und artikeln, für das heilige concilium zu Basell komen süllen und yeglicher teile sol da fürbringen brieve, wort, urkunde und was zu den sachen noth sey. Und wie sie das concilium darümbe hiezwischen und sand Peters tag ad vincula schirstkůnftiger nach sȯlcher brieve wort und notdorfft von beiden parteyen fürbracht mit recht sezet und entscheidet, dabeẙ sol es beleiben und von beiden teilen gehalten werden on geverde. Es sol auch die obgenanten zeit zwischen in beider seitten und den iren umb alle obgenant sache gůtlichen anstȯen biſs auff die erkenntnůsse des conciliums, als vorgeschriben stet. Wir haben auch beredt und beteidingt, das die burger die obgenanten zeitt iren paẘe erbeiten und paẘen můgen, also das sie der bůrge nicht verpaẘen, doch das die in den muntaten mit dinsten an dem paẘe und andern beswerungen von den von Bambergk unbeswert beleiben in der obgenannten zeitt hiezwischen und sand Peters tag ad vincula on geverde; und süllen auch die egenanten zeit alle gericht in den muntaten und stad nicht gehalten werden auſsgenomen das halſsgericht. Und man sol auch zu dem concilium kommen zwischen hie und unsers herren auffartage schirst und beide teile das concilium bitten, der sach anzunemen und ende zu machen hiezwischen und sand Peters tag obgenanten schirstkůnfftig. Wer es aber, das die sache die obgenanten zeit zwischen hie und sand Peters tag ad vincula zwischen beiden teilen nicht zu ende köme, das sölt hinfür yedwederm

August 1.

Mai 29.

August 1.

teile an seinen rechten und gewern unschedlichen sein on geverde. Und des alles zu urkunde geben wir yeglicher obgenanten partey disen unsern brieff mit unserm anhangendem insigel versigelt.
März 26. Der geben ist zu Nůremberg am mitwochen nach dem suntag in der vasten, do man in der heiligen kirchen singet Oculi, nach Cristi unsers herren geburt vierzehenhundert und im zweyunddreissigsten jar.'

16. Anton von Rotenhan, erwählter und bestätigter Bischof von Bamberg, tut einen Ausspruch zur Beilegung von Zwistigkeiten im Kapitel, zur Führung von Verhandlungen mit der Bürgerschaft, zur Beschaffung von Geldmitteln und zur Ordnung interner Angelegenheiten des Kapitels.

1432 April 11. [Bamberg?].

***Original** auf Pergament mit den zwei anhangenden roten Wachssiegeln des Erwählten und des Kapitels im Bamberger Kreisarchiv (Rep. 49[I], S. 357, Fass. 2, no. 8).*

Auf der Rückseite: **‚Pronuncciacio facta per dominum Authonium episcopum Bambergensem inter canonicos capitulares eiusdem et de multis articulis tempore guerrarum Bambergensium'.**

‚Wir Anthony von gots gnaden erwelter und bestetigter zu bischoff zu Bamberg bekennen offenlich mit disem brif gen allermeniglichen. Von selcher zwitracht und unwillens wegen, die bishere manigfeltiglich gewest sind zwischen den wirdigen unsern besunder lieben, den herren im capitel des genanten unsers stifts, solcher sach und zwitracht sind dieselben capitelherren genzlich bey uns bliben und der an uns gangen. Also wie wir sie dorumb in der freuntschafft entscheiden und zwischen in aussprechen, das sie das stet, vest und unverbrochenlich halten und dem nachkummen sullen und wollen, als uns das ir yglicher mit hantgebenden trewen an eyde stat gelobt hat, also scheiden und sprechen wir zwischen in in der freuntschafft, inmassen als hernach geschriben stet:

Zum ersten, das man hinfure capitel zu Bamberg haben sulle umb slechte sache, dorzu man nicht bedurffe machen capitulum peremptorium; und zu was sachen man bedarff capitulum peremptorium, solch capitel peremptorium sol man gen Alttenburg machen

und dieselben sach doselbst handeln und aufsrichten und nicht zu Bamberg.

Auch als vormals solch sache, die das capitel und die burger des statgerichts zu Bamberg mit einandere zu schicken haben von der guldein bullen wegen, die unser gnedigister herre her Sigmund romischer etc. könig den ytzgenanten burgern geben hat, funf capitelherren bevolhen ist, scheiden und sprechen wir umb des willen, das grosser zerung dorinne vermiden werden, das nu furbas aufs denselben funffen drey mit namen, die wirdigen Gotfrid Schenck zu Lymburg techant, Jorg grafe zu Lewenstein und Jorg von Schawenberg, thumherren des egenanten unsers stifts, ganz gewalt, mugend und macht haben sullen, solch sach zu Vorcheym oder wo der merer teil unter den dreyen des zu rate wirdet, zu handeln und getreulich nach irem besten verstenntnufs fur sich zu nemen.

Auch ob die burger des statgerichts zu Bamberg icht an das genante capitel oder an der capitelherren eins teils brechten von der obgenanten bullen wegen, dorin sullen die capitelherren den genanten burgern kein antwort noch dheinerley zusagung tunn in gemeynde und besunder; und ob sie den burgern ichts zusagten in gemeynde oder besunder von zwengnufs oder dringnufs wegen oder wie sich das sust machte, so solte solch antwort und zusagung dheinerley craft noch macht haben weder geistlich noch werntlich on geverd.

Desgleichen sullen die capitelherren in gemeynde und besunder den obgenanten burgern von in selbs in solcher obgeschribner sach keinerley zusagung tunn noch ymands von iren wegen on geverd. Teten aber die genanten capitelherren den vorgenanten burgern also dheinerley antwort oder zusagung, solch antwort und zusagung sollte auch weder craft noch macht haben on geverd.

Auch sullen die capitelherren alle gemeynglich und yeder besunder wider solch sach und bullen der burger, als obberurt ist, sein und darzu getreulich helfen und raten nach irem allerbesten verstentnufs on geverd, doch Johannsen Marschalck, Micheln von Herbilstat, Heinrichen von Streitperg dem eltern, Erckingern von Vestenberg, Jergen von Kindsberg und Wilhelmen von Redwitz, capitelherren des obgenanten unsers stifts, unschedlichen an irem rate, den sie vor zeiten in den sachen getan haben, davon es nu kummen ist.

Auch scheiden und sprechen wir, das die obgenanten drey aufs den obberurten funf capitelherren sullen ganze mugende macht haben, zweytausent gulden reinisch aufszubringen zu der genanten sach, und man sol versuchen, die stat Staffelstein oder Newsess, Alttdorff mit iren zugehorungen, ir eins oder sie bede zu versetzen oder auf widerkauff zu verkaufen und von solchem gelt sol man aufsrichten, was die obgemelt sache kost on geverd. Und were, das man die obgenanten stat oder dorfere also in obgeschribner mafs nicht versetzen oder verkauffen mochte, so sullen die obgemeltten drey capitelherren macht haben von des capitels wegen, die obgeschriben zweytausent guldein aufszubringen auf widerkauff, leybgeding oder sust wie sie mugen, darzu das obgenante capitel denselben dreyen getreulichen beholffen und geraten sein sullen on geverd".

Es folgen dann Bestimmungen wegen der Versiegelung solcher Briefe und wegen der Rechnungsablage; Ersatz eines ausscheidenden Mitglieds der Dreier-Kommission. Interne Angelegenheiten des Kapitels, Beilegung von Streitigkeiten im Kapitel.

„Und wanne der wirdig unser liber andechtig Mertein von Lichtenstein tumprobst unsers egenanten stifts exempt ist, hirumb so wollen wir, das in diser unser aufsspruch nicht binden sunder im soll der in allen dingen unschedlich sein on geverd.

Und des zu urkunde haben wir Anthony erwelter und bestetigter zu bischoff zu Bamberg unser insigel an diesen brif gehangen. Und wir Gotfrid techant und das capitel des stifts zu Bamberg bekennen, das wir alle und yglicher besunder der obberurten zwitrechte bey dem ytzgenanten unserm gnedigen herren von Bamberg bliben sind und gereden alles das stet, veste und onverbrochenlich zu halten und dem nachzukummen, das von uns allen und yglichem an disem brif geschriben stet, und haben des zu merer sicherheit unsers gemeinen capitels insigel zu desselben unsers gnedigen herren insigel auch an disen brif gehangen. Der
April 11. geben ist am freytag vor dem palmentag nach Cristi unsers herren geburt vierzehenhundert und dornach in dem zweyunddreissigisten jaren.'

17. König Sigmund befiehlt seinem Statthalter, Herzog Wilhelm von Baiern, sich der Sache der Bamberger Bürger anzunehmen, die laut Schiedsspruchs des Markgrafen von Brandenburg beim Konzil entschieden werden soll.

1432 Mai 17. Parma.

Original auf Papier mit aufgedrücktem Majestätssiegel im Reichsarchiv München (Fürstensachen, tom. V, f. 224).

Auf der Rückseite: ‚Dem hochgeboren Wilhelm pfalzgraven bey Rein und herzogen in Beyern, unserm stathalter und lieben oheim und fursten'.

Regesten Sigmunds no. 9139. — Reichstagsakten, X., S. 966, Z. 21 und Anm. 4.

Vgl. oben Anm. 1 zu S. 63 und Beilagen 15 und 18.

„Sigmund von gotes gnaden romischer kunig zu allen ziten merer des richs und zu Hungern, zu Behem etc. kunig.

Hochgeborner lieber oheim und fürst. Uns haben unsere lieben getruen, der rat und burger der stat zu Bamberg, geschriben und zu wissen getan, wie das der hochgeboren Fridrich marggraff zu Brandemburg, des heiligen romischen richs erzkamrer und burggrave zu Nuremberg, unser lieber oheim und kurfürst, beredt und beteidingt hat zwischen den ersamen . . tumbrobst, techant und capitel des stifftes zu Bamberg und den *weisen, den vorgenanten burgern zu Bamberg, also das sie ire spenne und sache und nemlich umb die bullen, die wir denselben burgern des statgerichts zu Bamberg gegeben haben, mit aller irer inhaltung und artikeln fur das heilig concilium zu Basel komen sollen, als dein lieb das eigentlicher in der abschrifft solicher beredungs- und teidingsbriefe hyrynne verslossen vernemen mag. So schriben wir ouch doruff in den sachen demselben heiligen concilio, die sache von Bamberg fur sich zu nemen, beide teil zu verhoren und sie entlich mit dem rechten zu entscheiden und die burger bey iren gnaden, fryheiten und privilegien zu behalden, als dein lieb das ouch in der abschrift soliches brieffs hirynne verslossen auch woll wirdet vernemen. Begern wir von derselben deiner liebe und empfelhen dir mit fleifs, das du durch unsern willen der vorgenanten burger von Bamberg sache vorberurt als unsere eigen sache lassest dir empfolhen sein und dorzu helffen und raten wollest und ouch die herren und doctores in dem concilio doran wisen, das sie soliche sache furhand nemmen wollen und die ufsrichten und entscheiden mit dem rechten, als billich ist, das dieselben burger bey iren rechten, gnaden und fryheiten und privilegien behalden werden.

Doran tust du uns besunder lieb danknemkeit und wolgefallen, wann dein lieb wol versteet, das unser kuniglich maht und gewalt antriffet und nit allein die von Bamberg. Geben zu Parma am
Mai 17. sambstag nach sand Sophientag unsrer riche des hungrischen etc. im XLVI, des romischen im XXII und des beheimschen im XII jaren.

Ad mandatum domini regis
Caspar Sligk.'

18. König Sigmund empfiehlt dem Konzil die Bamberger Sache zur Entscheidung, doch unter Wahrung der der Bamberger Bürgerschaft verliehenen Freiheiten und Privilegien.

1432 Mai 17. Parma.

Kopie s. XV. in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, Cod. lat. no. 1250, f. 62' und f. 109'.

,Sigismundus dei gratia Romanorum rex etc. Rev.mi in Christo patres et domini ac venerabiles nobis sincere dilecti. Magnificam ecclesiam venerabilem et civitatem Bambergensem, quam gloriosus beatus Heinricus Romanorum imperator predecessor noster laudabiliter plantavit construxit et dotavit, cupientes regiis nostris benivolenciis provisionibus et gratiarum libertatibus irrigare et benigne confovere ast eius condicionem facere meliorem, ad laudem dei et decorem sacri imperii et in tutelam ac firmum stabilimentum eiusdem ecclesie, eiusdem personarum et hominum et rei publice, cui auctore deo preesse et prodesse tenemur, utilitatem necnon in conservacionem felicem hominum ecclesiasticorum et secularium Bamberge degentium et ipsius civitatis votivum incrementum ipsis civibus et civitati Bambergensi politicum regimen indulsimus et congruum ordinem tradidimus et statuimus observandum et iudicia debite tenendum; auctoritatem insuper concessimus eisdem, ut ipsis et predicte civitati simul et ecclesie murorum munimine et fossarum presidio tempore oportuno ad conservandum se ab exterarum guerrarum dispendiis et earum disturbiis pluries illac in terra periculose vigentibus debeant et possint constancius providere, prout hec in privilegio per nos ipsis concesso clarius continetur. Verumtamen nonnulli de capitulo ecclesie prefate non recte sencientes huius-

modi ordinacionem necessariam et disposiciones nostras in ipsa civitate Bambergensi rite factas nituntur subvertere ac, quantum in ipsis fuerit, dampnabiliter inprovide annullare. Propter quod inter capitulum et cives Bambergenses predictos mota est questio et causa controversie, ob quam discuciendam ambe partes scilicet capitulum et cives ad sacrum presens Basiliense concilium, prout accepimus, devenerunt huiusmodi causam rite coram vobis prosequendum. Rev.mis itaque paternitatibus vestris huiusmodi causam Bambergensem duximus studiosius committendum, rogantes easdem vestras rev.mas paternitates affectuose et studiosius exortantes, quatenus huiusmodi cause execucionem assumere ambasque partes cum suis munimentis et ipsam causam audire examinare et discutere ac, prout rei qualitas et status et meritum huiusmodi cause exigit, velitis fine debito terminare iusticia mediante, predictam civitatem et cives in suis graciis libertatibus et privilegiis benignius conservantes. In hoc enim facietis nobis complacenciam multum gratam. Datum Parme die XVII maii anno etc. XXXII°.' Mai 17.

19. Notariatsinstrument über die im versammelten Kapitel erfolgte Bestellung der Domherrn Dietrich Knebel und Georg von Schaumberg und des Magisters Nikolaus de Indagine (von Haegh) zu bevollmächtigten Prokuratoren des Bamberger Domkapitels beim Konzil zu Basel wegen des Streits mit den Bamberger Bürgern.

1432 Mai 18. Bamberg.

Original-Instrument auf Pergament im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49 I, S. 357, Fasc. 2, no. 9).

Auf der Rückseite: ‚Productum per procuratorem capituli Bambergensis in congregacione generali die veneris penultima maii IIIIC XXXII°. Registratum'.

Die hier unten mitgeteilte Vollmacht erwies sich in der Folge als unzureichend. Am 10. Juli berichtete Georg von Schaumberg, der aus Basel zurückgekehrt war, daß das Konzil das Procuratorium für ungenügend befunden habe; die Bevollmächtigten müssten neu bestellt, das bisher Gehandelte anerkannt und ihre Vollmacht verlängert werden (vgl. Haller, Concilium Basiliense, II, S. 142, Z. 28 f.). Darauf fand am 14. Juli ein Kapitel statt, bei dem der Dekan Gottfried Schenck von Limburg, Georg Graf von Löwenstein, Michael von Herbelstadt, Heinrich von Streitberg d. Ae., Erkinger von Vestenberg, Thomas Graf von Wertheim, Wilhelm von Redwitz, Georg von Künsberg, Johann von Thünfeld, Andreas Marschalk, Friedrich von Redwitz,

Heinrich von Streitberg d. J. und Albert von Lichtenstein erscheinen und Georg von Schaumberg, Domsinger, und Nikolaus de Indagine bevollmächtigen, ‚prorogacionem et subduccionem termini seu terminorum diffinicionis seu terminacionis' *in der Streitsache mit den Bamberger Bürgern zu fordern und zu erlangen (Original-Instrument vom 14. Juli 1432 im Kreisarchiv Bamberg, a. a. O., no. 11). Zwei abwesende Domherrn, Jakob von Thünfeld und Werner vom Hayn, geben am 13. Juli zu Würzburg vor Notar und Zeugen schriftlich die entsprechende Erklärung ab (a. a. O., no. 12). — In einem besonderen Instrument vom gleichen Tag ratifizieren die Vorgenannten die bisherigen Handlungen der beiden Vollmachtsträger, bestellen sie aufs neue und versprechen, deren künftige Handlungen anzuerkennen. Tags darauf schließt sich Johannes Marschalk dieser Erklärung an (Originalinstrument mit rotem Wachssiegel des Kapitels, a. a. O., no. 15). — Vgl. oben S. 73, Anm. 4.*

Nicolaus de Indagine befand sich übrigens seit dem Monat Mai wieder in Basel (vgl. Concilium Basiliense, II, S. 122, Z. 28, zum 23. Mai).

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo secundo indicione decima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina
Mai 18. providencia pape quarti anno secundo, die vero decima octava mensis maii hora terciarum vel quasi, in loco capitulari salarii magni ecclesie Bambergensis venerabiles et circumspecti viri domini Gotfridus Pincerne decanus ceterique canonici capitulares capitulariter congregati et capitulum ecclesie Bambergensis facientes et representantes ac in mei notarii publici et testium infrascriptorum presencia personaliter constituti fecerunt constituerunt et sollemp-niter ordinaverunt suos viros legitimos et indubitatos sindicos et procuratores actores factores et negociorum suorum gestores ac nunccios speciales et generales, sic quod specialitas generalitati non deroget nec econtra, videlicet venerabiles viros dominos Theodericum Knebel, Georium de Schawmberg, canonicos capitulares iamdicte Bambergensis ecclesie, et magistrum Nicolaum de Haegh in utroque jure licenciatum, absentes tamquam presentes et quemlibet eorum in solidum, ita quod condicio occupantis melior non existat sed quod unus eorum inceperit alter ipsorum prosequi valeat et finire, ad comparendum coram sacrosancto generali concilio Basiliensi necnon reverendissimo in Christo patre et domino domino Juliano de Cesarinis cardinale sancti Angeli vulgariter nuncupato, eiusdem sacri concilii auctoritate sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti presidenti, aut deputatis seu deputandis judicibus per idem sacrum concilium de et super omni materia dissensionis et

discordie, que inter prefatos dominos constituentes ex una et cives in judicio seculari civitatis Bambergensis partibus ex altera specialiter occasione emunitatum ac fidelium hominum in eisdem emunitatibus commorancium necnon judiciorum pro eisdem hominibus in suo jure conservandorum in et extra muros Bambergenses circa maiorem et alias ecclesias collegiatas et monasteria consistencia exorta est et consistit, ac de omnibus aliis punctis et articulis seu clausulis in bulla aurea ab illustrissimo principe ac domino domino Sigismundo Romanorum rege pridem civibus predictis, ut asseritur, concessis necnon quibuscunque aliis controversiis seu discordiis inter predictas partes existentibus, eciam quacunque racione exortis, et ad agendum et defendendum etc.'

[*Es folgen die formelhaften Vollmachtsbestimmungen.*]

‚Promisit quoque prefatus dominus Gotfridus decanus pro se et dicto capitulo ac singularibus personis eiusdem capituli suoque et eorundem capituli et personarum nominibus michi notario publico infrascripto sollempniter stipulanti et recipienti vice et nomine omnium et singulorum, quorum interest vel intererit, se ratum gratum atque firmum perpetuo habiturum, quidquid per suos dictos sindicos et procuratores aut alterum eorum substitutum sive substituendum ab ipsis vel eorum altero actum factum dictum gestum sive procuratum fuerit in premissis et quolibet premissorum ipsosque ab omni onere satisdandi velle relevare judicio sisti et judicatum solvi sub omnium bonorum suorum presencium et futurorum obligacione et ypotheca. Super quibus omnibus et singulis premissis prefatus dominus Gotfridus decanus quibus supra nominibus me notarium publicum infrascriptum requisivit, ut sibi tot quot sufficerent conficerem et conscriberem publica instrumenta. Acta sunt hec anno indiccione pontificatu die mense hora et loco quibus supra, presentibus ibidem venerabilibus viris Conrado Martini summissario, Conrado Stromeir et Symone Vogte, vicariis perpetuis prefate Babenbergensis ecclesie, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

S. N. Et ego Erasmus Sternhals clericus Bambergensis publicus imperiali auctoritate notarius etc.'

20. Notariatsinstrument über die eidliche Aussage dreier Gewährsmänner wegen des vom Bischof gebilligten Rechtes des Rates von Bamberg, in der ganzen Stadt Gassenhauptleute zu bestellen, die den vier Viertelshauptleuten zu schwören haben, während diese unmittelbar dem Bischof den Treueid ablegen müssen.

1432 Juli 8. Nürnberg.

***Original-Instrument** auf Pergament im städtischen Archiv zu Bamberg (A. VI, 16, no. 163).*

***Auf der Rückseite:** ‚Producta die jovis VII. augusti pro parte civium'.*

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo secundo indiccione decima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii
Juli 8. divina providentia pape quarti anno secundo, die octava mensis julii hora eiusdem diei vesperorum vel quasi in opido imperiali Nurmbergensi Bambergensis diocesis in domo habitacionis discreti viri Johannis Tewffel opidani Nurmbergensis dicte Bambergensis diocesis, protunc magistri civium ibidem, in presencia mei notarii publici ac circumspecti viri Ulrici Kuchenmeister concivis Bambergensis nomine et vice tocius consulatus et communitatis Bambergensis necnon testium fidedignorum subscriptorum presencia personaliter constituti honorabiles et discreti viri Johannes Appothecarius senior in Nurmberga et iuratus ibidem et citatus septuaginta annorum vel citra, Nicolaus Prawn Rotenburgensis et Heinricus Mör et citatus sufficienter, singuli divisim et quilibet eorum medio suo iuramento confitebatur in vim testimonii et deposicionis libere voluntarie sine omni compulsu, non inducti odio amore precio vel favore, neutri parti faventes, solam iusticiam summo opere complectentes, quod in civitate Bambergensi talis erat ab antiquo et multis annis lapsis disposicio ac ordinacio in civitate et districtu ficorum et platearum emunitatum et iudicii civitatis Bambergensis, quod consulatus civitatis Bambergensis prelibate per totum districtum in omnibus plateis et ficis constituit et prefecit suos capitaneos iuratos, ut preessent singulis nomine consulatus civitatis Bambergensis. Qui quidem capitanei sic undiquaque circumcirca in plateis et ficis civitatis constituti Bambergensis homagium seu fidelitatis ac obediencie iuramenta quatuor superioribus capitaneis prestiterint mediantibus, quibus offerebant et recognoscebant se astrictos et obligatos ad observanciam mandatorum et preceptorum illorum quatuor capitaneorum per consulatum

Bambergensem deputatorum. Eidem quatuor capitanei sine omni medio iuramenta fidelitatis domino protunc Bambergensi episcopo prestiterant ac offerebant, ut sic hincinde communitas per polliciam decentem in esse et vigore quibuscumque casibus emergentibus conservaretur et ornate regeretur et sub obediencia ac subieccione honesta custodiretur, etiam insultibus ac hostium insidiis pertur bacionibus et invasionibus obviaretur. Quam sic ordinacionem disposicionem et gubernacionem dominus episcopus cum sibi adherentibus approbabat et confirmabat in sue civitatis Bambergensis communitatis pauperum et divitum augmentum et incrementum.

Quibus confessionibus ac deposicionibus ut premittitur promulgatis et diffulgatis providus vir Ulricus Kuchenmeister supradictus requirebat et rogabat super hiis in robur testimonii clarioris sibi confici unum vel plura publicum seu publica instrumenta. Acta sunt haec, de quibus supra, presentibus discretis viris Johanne Tewffel predicto, Hermanno Kamermeister opidanis Nurmbergensibus, Engelhardo Poppendorff de Newenkirchen clerico et Ulrico Pfister laico Bambergensis et Eystetensis dioceseum testibus in testimonium etc. rogatis.

S. N. Ego Johannes Kriczelmör de opido Kulnnach Bambergensis diocesis etc.'

21. Die Hausgenossen Konrad Haller, Lorenz Haller, Ulrich Kuchenmeister, Nikolaus Haller, Johannes Kuchenmeister und Praun Sampach verzichten vor Bürgermeister und Rat von Bamberg auf ihre Privilegien und Freiheiten, so lange die goldene Bulle König Sigmunds in Kraft bleibt.

1432 Juli 14. Bamberg.

Notariatsinstrument auf Pergament im städtischen Archiv zu Bamberg (A. VI. 17, no. 164).

Auf der Rückseite: ‚Instrumentum renunciacionis privilegiorum in locis emunitatum civitatis Bambergensis habitancium.' ***Von anderer Hand am Rand:*** ‚Hausgenossen.' ***Darunter von dritter Hand:*** ‚Producta pro parte civium die jovis ultima julii IIII^{c} XXXII^{or}.

Vgl. oben S. 85 und Anm. 5.

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo secundo indiccione decima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providentia pape quarti anno secundo, die quartadecima Juli 14.

mensis julii hora eiusdem diei primarum vel quasi in domo turris vocitato vulgariter auf der hohen prucken in presencia mei notarii publici ac circumspectorum et providorum virorum magistri civium tociusque consulatus Bambergensis necnon testium subscriptorum personaliter constituti providi ac discreti viri Conradus Haller civis Bambergensis, Laurencius Haller civis Nurmbergensis Bambergensis diocesis, Ulricus Kuchenmeister, Nicolaus Haller, Johannes Kuchenmeister, Prawn Sampach, cives civitatis Bambergensis, ab antiquo et longis retroactis temporibus ipsi et quilibet ipsorum necnon progenitores sive antecessores necnon successores et a sanguine ipsorum ascendentes et descendentes per litteras et instrumenta sigillis autenticis roborata libertati privilegiati et emunitati mancipati ab omnique steura contribucione subsidio censu omnique alia exaccione, quocunque nomine censeantur, exempti in civitate Bambergensi, in quorum privilegiorum libertatum et emunitatum pacifica possessione et continuo usu fuerunt plus quam a ducentis annis et hodie sunt nulla simplice interrupcione interveniente. Sed quia civitas Bambergensis totusque consulatus ac communitas eiusdem propter motiva racionabilia justasque causas, regiam maiestatem serenissimi principis Sigismundi Romanorum regis etc. semper augusti moventes[!], volens amovere contenciones altercaciones ac tocius civitatis Bambergensis anichilacionem seu desolacionem in se et suis inquilinis, graciose et largiter privilegiavit dotavit, prout auream bullam desuper in fidem robur ac evidens testimonium contulit ibidemque ordinacionem disposicionem quoad regimen omnium incolarum in ficis plateis emunitatum et judicium[!] civitatis Bambergensis habitancium clarissime expressit. Ut igitur ibidem collata concessa ac expressa privilegia in civitate Bambergensi in suis membris consequantur effectum ac habeant processum et execucionem et ne alii temere valeant se opponere obviare seu quovis modo regalibus privilegiis, ut premittitur, contradicere, prenominati viri Conradus Haller civis Bambergensis, Laurencius Haller, Ulricus Kuchenmeister, Nicolaus Haller, Johannes Kuchenmeister, Prawn Sampach omnes et singuli et quilibet eorum divisim ac coniunctim renunciant et renunciat omnibus suis privilegiis libertatibus et emunitatibus ipsis longe ante concessis et collatis adiungentesque amplius, nunquam velle uti, hac tamen extante et adiecta condicione, si et in quantum quod absit privilegia regalia civitati Bambergensi in aurea bulla per premencionatum illustrissimum Sigismundum Romanorum regem collata suum non conse-

querentur effectum, tunc prenominati cives reservant sibi omnia jura privilegia emunitates et libertates, quemadmodum in litteris et instrumentis ipsorum clare continentur et actenus usi fuerunt. Qua renunciacione sic sponte libere absque omni vi aut metu, quavis sinistra fraude semota per prefatos cives facta magistri civium totusque consulatus civitatis Bambergensis requirebant ac rogabant sibi desuper confici instrumentum publicum unum vel plura in fidem robur et testimonium omnium premissorum. Acta sunt hec anno indictione pontificatu die mense hora et loco quibus supra presentibus discretis viris Michahele Hirfs opidano opidi Nurmbergensis et Conrado Deler de Sweinfurt laicis Bambergensis et Herbipolensis diocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

S. N. Et ego Johannes Kritzelmör de opido Kulnnach Babenbergensis diocesis publicus imperiali auctoritate notarius etc.'

22. Notariatsinstrument über die eidliche Aussage der versammelten Immunitätsleute der Bamberger Stifter, daß sie im Domkapitel und in den Pröpsten ihre wahren Herren sehen, über die Ergänzung der Vollmachten der Vertreter der Immunitätsleute, Johann Franck und Friedrich Leubfser, die die Prokuratoren des Kapitels beim Konzil um Schutz der Immunitätsrechte angehen sollen, und über das Versprechen, alle Handlungen ihrer Vertreter genehm zu halten.

1432 Juli 15. Bamberg.

Gleichzeitige Kopie im Liber statutorum capituli Bambergensis (im Kreisarchiv in Bamberg, Rep. 27, no. 60; Bl. 145v).

Gedruckt im Bambergischen Wahrsager, Beylagen, no. 26, S. 55. — Erwähnt bei M. H. Schuberth, Nachträge zum historischen Versuch über die geistliche und weltliche Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg, 1792, S. 186.

Vgl. oben Anm. 1 zu S. 16 und Anm. 3 zu S. 72.

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem domini millesimo quadringentesimo tricesimo secundo indictione decima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno secundo, die vero quintadecima mensis iulii hora vesperarum vel quasi, in curia venerabilis et generosi viri domini Gotfridi Schenck decani ecclesie Bambergensis in salario magno eiusdem curie site in burgo Bam- Juli 15.

bergensi in meique notarii publici et testium infrascriptorum presencia personaliter constituti providi viri Heinricus Melber, Johannes dictus Regenpogen, Johannes Eysenman, Petrus Breter, Ulricus Kramer, Heinricus Mulknecht, Heinricus Pigrer, Ulricus Meyfsner, Petrus Krugk et Conradus Decker maioris, Johannes Popeis, Diczo Finck, Heinricus Pfluger, Conradus Ortlein, Conradus Steynmetz et Johannes Spindler sancti Stephani intra, Johannes Lemp, Ulricus Fuchser, Grofsheincz sic dictus, Hermannus Sleyfenspifs, Heinricus Sponseyl, Heinricus Seczendran et Conradus Torse beate Marie in Tewrstat, Fritzo Gruelich, Petrus Brunner, Conradus Knot, Conradus Gruelich, Conradus Ochse, Conradus Brentlein et Heinricus Kolbe sancti Jacobi extra muros Bambergenses ecclesiarum emunitatum inquilini et infra limites earundem emunitatum residentes, per precones et nunccios proprios modo eorum solito in predicto loco congregati et convocati coram prefato domino Gotfrido decano sponte et libere profitebantur et unusquisque eorum seorsum professus fuit: se iurasse et iuramentum fidelitatis prestitisse, videlicet illi qui in emunitate maioris ecclesie resident, venerabilibus et circumspectis viris dominis Ottoni de Egloffstein preposito, Anthonio de Rotenhan decano totique capitulo Bambergensis ecclesie, ac illi de aliis emunitatibus decano et capitulo maioris et prepositis reliquarum collegiatarum ecclesiarum prefatarum, qui prepositi de capitulo maioris ecclesie assumuntur et de illius gremio sunt, eorumque successoribus veris dominis suis singula singulis referendo in hac forma: Quod eosdem dominos suos respicere, eisdem intendere ac fideles esse volunt, dampna eorum precavere et utilia procurare, sicuti unus fidelis et subditus suo vero domino in iure tenetur et debet sine vara, sic eos iuvat deus et omnes sancti[1]). Et omnes superius nominati medio iuramento per eos corporaliter ut predicitur prestito ad idem iuramentum se et omnes emunitatum inhabitatores dominis suis prefatis obligatos esse affir-

[1]) Auf Bl. 146v derselben Handschrift steht der von den Muntätern dem Kapitel zu schwörende Eid, und zwar gleichfalls in der älteren Form, wie aus der Anführung Ottos von Egloffstein als Dompropst (vor 1421) hervorgeht: ‚*Das* *ich* / *wir* *den erwirdigen* *meinem* / *unserm gnedigen herren herrn Otten von Egloffstein tumprobst, herrn Anthonius vom Rotenhan techant vnd dem capitel gemeiniglich des stiffts zu Bamberg und iren nachkummen* *sol* / *sullen* *und* *wil* / *wollen* *gewarten, getrew und gewere sein, iren schaden zu bewaren, iren frummen werken als einer seinem rechten herren von recht sein und tun sol on geverd, als helffe* *mir* / *uns* *got und die heiligen.*‘

marunt. Et plura centenaria hominum de singulis emunitatibus prefatis modo quo supra in predicto loco et de emunitatum inhabitatoribus ibidem presentes congregati et convocati aperte ac alta et intellegibili voce dixerunt ad suprascriptum iuramentum, se obligatos esse suis dominis prefatis; imo multo plures de emunitatum inhabitatoribus ibidem venissent, ut prefati asseruerunt, nisi tempus messium impedimentum eisdem prestitisset. Et omnes superius in specie et in genere nominati publice et alte dixerunt et unusquisque ipsorum seorsum dixit, quod prefati domini essent eorum veri domini et alios dominos non scirent nec haberent neque recognoscerent. Et insuper prefati nominati et alii omnes ibidem existentes prefatis suis procuratoribus seu sindicis, videlicet honorabilibus viris Johanni Franck in maiori Bambergensi et Friderico Lewbfser in beate Marie in Tewerstat ecclesiarum pretactarum emunitatibus predictis residentibus, ad sacrosanctum concilium generale Basiliense eorum ex parte directis ultra potestatem et auctoritatem prius eisdem tributis de novo dederunt potestatem et auctoritatem plenariam ac de presenti dant, dominos eorum prefatos seu eorum procuratores et sindicos, videlicet venerabiles et circumspectos viros dominos Georium de Schaumberg canonicum ecclesie Bambergensis et magistrum Nicolaum de Indagine utriusque iuris licentiatum et eorum quemlibet ad prefatum sanctum generale concilium Basiliense in causa, que inter venerabiles et circumspectos viros dominos prepositum decanum capitulum et cives de iudicio seculari civitatis Bambergensis coram prefato sacrosancto concilio aut deputatis vertitur, missos et directos requirendi et ammonendi, ut ipsos emunitatum inhabitatores in dicto iure emunitatum conservent et defendant, quemadmodum dominus suos subditos defendere et tueri tenetur. Promiserunt quoque prefati, constituentes michi notario publico infrascripto solempniter, stipulantes vice et nomine omnium et singulorum, quorum interest vel intererit, quodlibet in futurum se ratos gratos atque firmos perpetuo habituros, quicquid per prefatos suos syndicos et procuratores aut eorum alterum factum gestum sive procuratum fuerit in premissis et quolibet premissorum. Super quibus omnibus et singulis prefatus dominus decanus requisivit me Erasmum notarium publicum infrascriptum, ut sibi super premissis omnibus et singulis tot quot sufficerent conficerem et conscriberem instrumenta publica. Acta sunt hec anno etc. quibus supra presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris Johanne Waldner vicario eccle-

sie maioris Bambergensis prefate, Hartungo Newnbrün et Johanne Hesler, clericis Bambergensis et Herbipolensis diocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

S. N. Et ego Erasmus Sternhals clericus Bambergensis publicus imperiali auctoritate notarius etc.'

23. König Sigmund empfiehlt den Konzilsvätern in Basel die Angelegenheit der Bamberger Bürger, da ohne Ummauerung und Vereinigung der Gerichte Stadt und Stift zugrunde gehen müßten.

1432 Juli 21. Siena.

Original auf Pergament mit aufgedrucktem, nun abgestoßenem Verschluß-Siegel auf der Rückseite im städtischen Archiv zu Bamberg (A. VI. 18, no. 165).

Auf der Rückseite der Außenadresse: ‚Reverendissimis ac venerabilibus patribus et dominis, sacrosancte generali Basiliensi sinodo in spiritu sancto congregate, amicis nostris carissimis ac grate et sincere nobis dilectis'. ***Unten der Vermerk:*** ‚Lecta in congregacione generali die V. septembris a. XXXII°'.

Das Schreiben scheint den Vertretern der Bamberger Bürger zur Bestellung übergeben worden und also ins Bamberger Stadtarchiv gekommen zu sein.

‚Reverendissimi in Christo patres et domini ac venerabiles et egregii grate sincereque dilecti. Alias scripsimus vestris reverendissimis paternitatibus in causa Bambergensi, vobis eandem sinceris affectibus conmendando. Et quia eadem causa nostre menti sollicite adheret reique qualitas curam nostram sollicitat, ut eam denuo vestris paternitatibus conmendemus scriptis nostris, et quamvis huiusmodi cause meritum ad audienciam vestrarum paternitatum credimus pervenisse nostramque sinceram affeccionem, quam ad ecclesiam et civitatem Bambergensem gessimus et gerimus, intellexisse in concessione cuiusdam privilegii per nos civitati Bambergensi concessi, vestris tamen paternitatibus ex superhabundanti eandem Bambergensem causam duximus studiosius conmittendum, easdem vestras reverendissimas paternitates affectuose exhortantes, quatenus ipsam causam inter capitulum et cives Bambergenses discutere examinare audire et, prout rei qualitas ac status et meritum cause huiusmodi exigit, velitis fine debito terminare, civitatem et cives Bambergenses in suis graciis libertatibus et privilegiis confoventes et benignius conservantes. In hoc enim facietis nobis

complacenciam singularem; nam revera, venerandi patres, si ipsa civitas a muracione deberet desistere et in pluralitate iudiciorum durare, eveniret indubie ex eo totalis destruccio et desolacio civitatis prefate et per consequens ecclesie memorate. Datum in civitate nostra Senarum die XXI. julii regnorum nostrorum anno Hungarie etc. XLVI., Romanorum XXII. et Bohemie duodecimo. Juli 21.

Sigismundus dei gracia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie etc. rex.

Ad mandatum domini regis Caspar Sligk.'

24. Notariatsinstrument über die Erklärung des Vertreters der Bamberger Bürger, Eberhard Klieber, vor dem Konzil wegen der bedingten Verlängerung des Termins zur Entscheidung des Immunitätenstreites und über die aus gleichem Anlaß abgegebene Erklärung des Prokurators der Bamberger Domherrn, Nicolaus de Indagine.

1432 Juli 31. Basel.

***Original-Instrument** auf Pergament im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49 I, S. 357, Fasz. 2, no. 16).*

***Auf der Rückseite** von Nikolaus' Hand:* ‚Instrumentum, in quo clare constat, quod cives non voluerunt prolongare iurisdiccionem sacri concilii et rogo perpendere et quod ego clare volui prolongare ad arbitrium sacri concilii et clare videtur, quis in culpa fuerit, cur huius nodi causa terminata non fuerit. — Alia contenta ponderare.'

Zu dem Inhalt vgl. Brunetis Manuale zum 26. Juli (J. Haller, Concilium Basiliense, II., S. 179, Z. 1) und zum 31. Juli (a. a. O., S. 180, Z. 18 f. und Z. 27 f.). Als Vertreter des Bischofs beim Konzil erscheint Magister Johannes de Ehenheim, canonicus Bambergensis. (Derselbe wird wohl identisch sein mit dem ‚Magister Johannes de Thenen decretorum doctor', *der am 27. Juni* ‚pro episcopo Bambergensi' *dem Konzil inkorporiert wird (a. a. O., S. 149, Z. 23.) — Der im Kontext genannte* ‚Lutinus canonicus s. Stephani' *ist Leutwein von Gengenbach; vgl. J. Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, IV., S. 202.*

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo secundo indicione decima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno secundo, die vero jovis ultimo Juli 31. supradicti mensis julii, in congregacione generali tenta in refectorio fratrum predicatorum, mane hora terciarum vel quasi in nostrorum notariorum testiumque infrascriptorum presencia personaliter consti-

tutus Eberhardus Klieber, procurator procuratoriis nominibus civium civitatis Bambergensis, vulgariter iudicium seculare nuncupatum, et terminum sibi per prefatum dominum marchionem Brandeburgensem super expedicione cause huiusmodi factum et prefixum, prout et quemadmodum in quadam prorogacionis papiri cedula, coram dictis dominis in dicta congregacione generali congregatis exhibita atque producta, et non alias aliter nec alio modo duxit prorogandum et prorogavit, protestans nichilominus, quod, si pars capituli non acceptaverit sive acceptare voluerit prorogacionem huiusmodi, modo et forma in dicta cedula expressatis, quod huiusmodi prorogacio sit et debeat esse nullius roboris sive momenti, offerens se nichilominus sub pena obligacionis omnium et singulorum bonorum suorum presencium et futurorum, quod principales sui omnia et singula quoad prorogacionem huiusmodi acta facta gesta seu quomodolibet procurata ratum et gratum habebunt ac per eos ratificare et approbare faciet.

Cuius cedule tenor sequitur et est talis: Forma prorogacionis fiende per cives Bambergenses in questionibus causis et controversiis inter eos vertentibus una ex parte et certos canonicos capituli ecclesie Bambergensis seu capitulum eius et assertos procuratores et sindicos eiusdem vel aliquorum ex altera ex eis vel aliquibus coram prefata sacrosancta Basiliensi sinodo in spiritu sancto legittime congregata hec est: videlicet quod ipsi cives suo et dictis nominibus contenti sunt, quod ipsa jurisdiccio et potestas iudicandi et decidendi ipsas questiones et controversias hincinde vertentes ut supra de iure tantum prorogetur usque et per totum mensem augusti proxime venturum tantum et non ultra et infra ipsum terminum omnino decidantur de iure tantum per ipsum sacrum concilium, salvis semper et reservatis infrascriptis omnibus et singulis et non aliter: Primo quod die hodierna coram prefatis dominis deputatis auditoribus vel duobus ex eis aut pluribus, citatis tamen reliquis, si sunt in civitate, ad domum prefati domini presidentis congregatis et vocandis [!] hora tercia usque in quartam post meridiem ipsi domini auditores interloquantur super posicionibus et responsionibus factis et neglectis per partem adversam, prout ipsi domini auditores terminum hesternum prorogarunt ad ipsam diem hodiernam hora tercia et prout ex actis apparet. Item quod visis et auditis omnibus et singulis, que dicte partes et unaqueque ipsarum producere voluerint et voluerit, ipsa die et hora dicta et attestaciones testium hincinde productorum publicentur copiaque

earum partibus ipsis decernatur, quod eam habere possint et valeant hinc ad octo dies proxime venturos et non ante, nec dicta et attestaciones ipse quoad aliquas partes directe vel per indirectum quoquomodo publicentur nec intimentur ante ipsorum dierum octo spacium sed in secreto teneantur usque ad lapsum ipsorum dierum octo. Item quod dicta publicacio fiat cum hac reservacione, quod pars capituli possit producere infra dictos octo dies in testem dominum Lutinum canonicum sancti Stephani Bambergensis civitatis examinandum in hac civitate, tantum legitime servatis interrogatoriis per ipsos cives productis et de novo specialiter ipsi testi faciendis et reservata balia et potestate ipsis civibus opponendi et excipiendi tam contra eius personam quam contra eius dictum ac reprobandi eciam per testes post dictum terminum, durante presenti prorogacione fienda, ita tamen quod nisi ipse testis infra ipsos octo dies huc veniat ac juraverit et deposuerit suum dictum legitime, amplius non liceat ipsum nec alios producere, sed eo casu exnunc prout extunc in presenti die et hora conclusum sit et concludatur in dictis causis questionibus et controversiis et parcium ambarum voluntate, salvis semper omnibus et singulis infrascriptis; in casu vero, quo dictus testis infra ipsum spacium fuerit productus ac huc venerit iuraverit et eius dictum deposuerit, quod ex hodierna die et hora tercia usque in quartam prout ex tunc et e converso eius dictum et attestacio intelligatur publicata legitime, et pari modo pars civium possit et valeat infra ipsum spacium octo dierum producere unum testem et examinari facere, servatis interrogatoriis eciam de novo dandis per partem adversam, et cetera fieri, que de dicto suo teste supra disponitur et non ultra. Item salvis premissis, quod prefati domini auditores post premissa de parcium consensu et voluntate in dictis causis questionibus et controversiis et in unaquaque earum concludantur expresse, sic quod nulli parcium predictarum liceat nec licitum sit aliquid producere neque probare per omne genus probacionum nec excipere contra producta hincinde, salvo semper et reservato jure ipsis civibus excipiendi et opponendi contra et adversus quedam asserta producta per partem adversam sub die sabbati vicesima sexta presentis mensis, de quibus heri dumtaxat hora secunda post meridiem copiam habuerunt cives ipsi, et hoc usque ad terminum diei lune proxime venturum, ut creditur, eciam assignatum ipsis civibus ad opponendum et contradicendum per prefatos dominos judices et auditores, et hoc salvo et reservato, quod ipsi cives per hanc pro-

Juli 62.

August 4.

rogacionem non cogantur nec cogi possint suscipere aliquod iudicium cum domino electo episcopo dicte civitatis nec aliquo eius procuratore asserto nec eciam cum aliis personis quibuscunque, nisi prout et sicut de iure cogi potuissent ante presentem prorogacionem.

Qua sicut premittitur oblata cedula magister Nicolaus de Indagine utriusque juris licenciatus procurator et procuratorio nomine venerabilium et circumspectorum virorum dominorum prepositi decani et capituli ecclesie Bambergensis predicte huiusmodi terminum iuxta arbitrium ipsorum dominorum deputatorum, donec et quousque de causa seu causis huiusmodi mature possint et valeant determinare, iuxta vim formam et tenorem instrumenti prorogacionis per eum in dicta generali congregacione exhibiti atque producti duxit prorogandum et prorogavit. Super quibus omnibus et singulis predictis ipse dominus Nicolaus peciit sibi a nobis notariis unum vel plura confici instrumentum seu instrumenta. Acta sunt hec Basilee anno indicione mense hora loco et pontificatu quibus supra, presentibus ibidem reverendis in Christo patribus domino Berengario Petragoricensi et domino [Franciso] Papiensi episcopis ac aliis in ipsa congregacione existentibus in fidem et testimonium premissorum rogatis.

S. N. Et me Petro Bruneti bacallario in decretis canonico Atrebatensi publico apostolica et imperiali auctoritatibus sacrique concilii venerabilis Basiliensis notario etc.

S. N. Et ego Georius Frey de Vilshoven clericus Pataviensis dyocesis publicus imperiali auctoritate necnon huius sacre Basiliensis sinodi notarius, quia prorogacionibus etc.'

25. König Sigmund schreibt seinem Statthalter, Herzog Wilhelm von Baiern, er möge darauf achten, daß in der Bamberger Sache nicht die Hoheit des Reiches beeinträchtigt werde.

1432 August 16. Siena.

Original auf Papier mit rückwärts aufgedrucktem Wachssiegel im Reichsarchiv München (Bamberger Hochstift, Fasz. 3).
Regesten Sigmunds no. 9214.

‚Sigismundus dei gratia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie Bohemie etc. rex. Illustri Wilhelmo comiti palatino

Reni et duci Bavarie principi locumtenenti et consagwineo nostro carissimo gratiam regiam et omne bonum. Illustris princeps consagwinee carissime. Quemadmodum adpresens causa vertitur inter capitulum et civitatem Bambergensem coram sacro Basiliensi concilio occasione bulle nostre aŭree ipsi ĉivitati per nos concesse, ita percepimus, qualiter nonnulli falsa interpretacione suggerant, conantes in dubium ponere, quod regalia et temporalia ipsius ecclesie a nobis et sacro imperio in feudum non dependeant. Non possumus non mirari, quod res tam lucida et notoria ponatur in dubium. Sed utcumque sit, potest tua dilectio dominos et patres in concilio avisare ipsosque assecurare, quod regalia ipsius ecclesie infallanter a sacro dependent imperio. Predecessores enim nostri Romanorum imperatores et precipue beatus Heinricus imperator eandem fundavit ecclesiam, que eciam a divis predecessoribus nostris et a nobis variis privilegiis est decorata omnesque episcopi eiusdem ecclesie regalia sua a sacro imperio semper congruis temporibus recognoverunt et nos quoque aliquibus episcopis tempore nostri regiminis huiusmodi recognicionis debitum ex speciali gracia ad eorumque preces instantes prorogavimus, quemadmodum ex copiis, quas tibi sigillatas transmittimus, clarius colliges. Velis ergo in rebus illis sic operari, ut per emulos superioritati sacri imperii non ita verbis fallacibus detrahatur. Datum Senis die decima sexta mensis augusti regnorum nostrorum anno Hungarie August 16. etc. XLVI, Romani XXII et Bohemie XIII°.

Ad mandatum domini regis
Caspar Sligk.'

26. Notariatsinstrument über das Anbringen des Prokurators des Bamberger Domkapitels, Nicolaus de Indagine, die Prozeßakten des Streits zwischen Kapitel und Stadt nur durch die Kommission der acht Deputierten oder durch einige aus deren Mitte prüfen zu lassen, dagegen das auf Verlängerung des Streites hinzielende Begehren der Gegenpartei auf Verstärkung jener Kommission abzulehnen.

1432 August 19. Basel.

Original-Instrument auf Pergament im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49 I, S. 357, Fass. 2, no. 17).

Auf der Rückseite: ‚Instrumentum, in quo constat, quod pars capituli fuit contenta, ut uni duobus aut tribus ad maius committeretur visio registri cause, que vertitur inter capitulum Bambergense et cives etc., et quod adversa pars noluit facere sed XX debent esse, qui .. [?] viderent registrum et sic numquam finis fieret; ecce quod per cives stetit, quominus causa terminata non fuit infra tempus.'

Vgl. Concilium Basiliense, II., S. 195, Z. 12 und Z. 34f., S. 196, Z. 18.

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo secundo indicione decima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno secundo, die vero martis de-
August 19. cima nona mensis augusti, coram reverendissimis in Christo patribus ac dominis, domino Juliano sancti Angeli apostolice sedis in Germania legato et domino Dominico de Crepanica sancte Marie in via lata, sacrosancte Romane ecclesie diaconis cardinalibus aliisque singulis dominis pro deputacione communi per sacrum Basiliense concilium deputatis in meique notarii publici testiumque subscriptorum presencia personaliter constitutus venerabilis et egregius magister Nicolaus de Indagine utriusque juris doctor procurator et procuratorio nomine venerabilium et circumspectorum virorum dominorum prepositi decani et capituli ecclesie Bambergensis, de cuius procuracionis mandato michi legitime constabat, quandam papiri cedulam exhibuit et dedit, petens, [et] requirens nomine dominorum suorum predictorum ac alia faciens, prout et quemadmodum in ipsa cedula continetur, cuius tenor sequitur et est talis:

Reverendissimi reverendique in Christo patres et domini. Cum alias causa, [quae] inter dominos de capitulo ecclesie Bambergensis ex una et cives de judicio seculari civitatis ibidem ex altera partibus vertitur, per sacrum concilium sive generalem congregacionem commissa fuisset octo reverendis patribus, videlicet de unaquaque deputacione duobus, qui huiusmodi causam audire haberent usque ad diffinitivam sententiam exclusive et referre coram generali congregacione, et cum certum sit, quod prefati domini deputati reverendi patres pro audiencia huiusmodi cause referre non poterunt absque visione omnium actorum actitatorum et factorum causa in eadem et sic isti, qui relacionem facere debent et quibus eciam hoc commissum est, necessario videre habent registrum tocius cause: supplicatur igitur humiliter vestris reverendis paternitatibus et dominacionibus, inherendo priori commissioni,

quatenus prefatis dominis reverendis patribus placeat id de novo committere, ut ipsi domini omnes octo aut duo seu tres ex eisdem, quos ipsi inter se ad hoc deputaverint et quibus iam eciam constat de multis factis et gestis in eadem causa, videant huiusmodi registrum in finem, ut cicius causa ipsa expediatur, et referant et qua relacione facta id, quod iusticia et juris ordo dictaverit, per sacrum concilium fiat et finis cause imponatur, quia terminus, infra quem huiusmodi causa expediri debet, multum brevis est, reiecta peticione partis adverse, que conatur et laborat, ut prefatis dominis octo prioribus deputatis adhuc duodecim aut sedecim associentur, et sic difficile erit convenire hos omnes dominos, qui ascendunt ad numerum vigintiquatuor personarum, et nunquam finis erit, sic quod eorum peticio sit causa prolongacionis et procrastinacionis cause huiusmodi et non in alium finem. Nam si tempus pateretur, contenti essent domini de capitulo et eorum procuratores, quod omnes et singuli de sacro concilio seorsum videri possent omnia acta et gesta cause, ut causa maturius expediri posset. Et sequitur in eadem cedula: Deputati fuerunt pro audiencia et relacione cause de communi reverendus in Christo pater et dominus dominus Constanciensis presidens, dominus Heinricus auditor, de fide reverendus dominus Papiensis episcopus, reverendus pater dominus Ratisponensis, de reformacione reverendus pater dominus Petragoricensis et dominus prior Ortus Christi Carthusiensis, de pace reverendus in Christo pater dominus Gebenensis, dominus Petrus Fride officialis Pataviensis.

Qua quidem cedula sicut premittitur producta ipse dominus Nicolaus requisivit me notarium publicum infrascriptum, ut sibi supra dicta sua oblacione peticione et allegacione omnibusque aliis et singulis in ipsa cedula descriptis unum vel plura conficerem instrumentum vel instrumenta. Acta sunt hec Basilee in stuba capitulari dominorum canonicorum sancti Petri Basiliensis mane hora octava anno indicione mense et pontificatu prenotatis, presentibus ibidem reverendo in Christo patre domino Philiberto episcopo Constanciensi et venerabili viro magistro Heinrico Fleckel sacri palacii apostolici causarum auditore et pluribus aliis fidedignis in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatis.

S. N. Et me Petro Bruneti bacallario in decretis canonico Atrebatensi publico apostolica et imperiali auctoritatibus dicteque sacro-sancte sinodi Basiliensis notario et scriba qui premissis omnibus etc.'

27. Propst, Dechant und Kapitel der Kirche zu Bamberg weisen die Bürger und die Gemeinde des Stadtgerichts von Bamberg an, nachdem Bischof Friedrich das Stift dem Papst resigniert und dieser den Würzburger Dompropst Anton von Rotenhan mit dem Stift versehen und als Bischof bestätigt hat, dem neuen Herrn zu huldigen und zu schwören.

1432 August 25. Bamberg.

***Original** auf Pergament mit abgefallenem Siegel im städtischen Archiv zu Bamberg (A. VI. 19, no. 166).*

Auf der Rückseite: ‚Littera, qua capitulum ecclesie Bambergensis mandat civibus Bambergensibus, quod facerent fidelitatem episcopo Bambergensi.'

Vgl. wegen der Abdikation Friedrichs oben S. 60 und Anm. 8. Da Bischof Friedrich das Bistum in die Hände des Papstes resignierte, so wurde dessen Provisionsrecht wirksam; von einer förmlichen Wahl war daher keine Rede.

‚Wir Mertein von gotes gnaden tumprobst, Gotfrid von denselben gnaden techandt und das capitel gemeinicklichen des tumstiffts zu Bamberg embieten den ersamen weisen burgern und der ganzen gemeynde in dem statgericht zu Bamberg unsern grus bevor. Lieben besundern. Wanne der hochwirdig fürst und herre herre Fridrich, etwenne unsers stiffts bischoff, mit unserm willen, gunst und verhengnüfse das bistum und den stifft zu Bamberg mit allen rechten, herlichkeiten und zugehorungen dem allerheyligistem in got vater und herren herrn Eugenio dem virden, ytzunden babst, unserm gnedigsten herren, nach awfsweysung der heyligen geistlichen rechten williglich aufgegeben und sich des genzlichen geewfsert hat und derselb unser heiliger vater solch bistum und stifft von im awfgenomen und den erwirdigen herren herrn Anthonyen vom Rottenhan, tümprobst ze Wirtzpurg und tumherren zw Bamberg, mit dem genanten bistum und stifft zu Bamberg gnediglichen versehen und in auch zu bischoff zu Bamberg bestetigt hatt; wanne ir nu in der huldung, die ir unserm genanten herren bischoff Fridrich als einem erwelten bischoff zw Bamberg und vor auch andern bischofen daselbst getan und unter andern artickeln gelobt und zun heiligen gesworen habt und auch sunderlich verschriben ist alfso: wenne ein bischoff von tods wegen abgangen oder wenn er nicht mer bischoff zw Bamberg ist, das ir danne unserm gemeynen capitel gewertig und gehorsam sein sollet und wollet bifs an einen künfftigen bischoff zu Bamberg, dem

danne wir, unser capitel gemeyncklich oder der merer teyl des capitels, euch hulden, globen und sweren heisset: dárumb begeren und heissen wir euch alle in gemeyne und yden besünder bey den egenanten ewern eyden, daz ir dem vorgenanten unserm gnedigen herren herren Anthonyen bischoff zw Bamberg huldet, gelobet und sweret, gewertig und gehorsam zu sein als einem bischoff zw Bamberg, ewrem rechten natürlichen herren, on eintrag und on verzihen, inmafsen als ir danne dem obgenanten unserm herren bischoff Fridrich zum ersten als einem erwelten bischoff zw Bamberg oder bischofen Albrechten oder bischoff Lamprechten seligen seinen vorfarn getan habt, als euch danne auch der genant herr Fridrich, etwenne bischoff zu Bamberg, alle und iglichen besunder mit ernste das mit seinen versigelten offen brieffen geheissen hatt, das ir dem genanten herren herrn Anthonien bischoff zu Bamberg gelobt, swert und huldung tut, getrew, gewertig und gehorsam zu sein als einem bischoff zu Bamberg, ewrem rechten naturlichen herrn, on eintrag und on verzihen, und derselb unser herre bischoff Fridrich euch auch domit, wenne ir das alfso getuet, ewerr gelubnufs, eyde und huldung, die ir im getan habt, ledig und lose genzlichen gesagt hatt, als das sein offen brieff, mit seinem insigel versigelt, clerlichen aufsweisen.

Geben zu Bamberg unter unsers gemeynen capitels anhangendem insigel versigelt des montags nach sant Bartholomeus tag nach Crists geburt vierzehenhundert und im zweyunddreifsigistem jaren.' Aug. 25.

28. König Sigmund schreibt an das Konzil, die Väter mögen sich nicht wider die goldene Bulle einnehmen sondern sich die Bamberger Sache angelegen sein lassen.

1432 August 26. Siena.

Gleichzeitige Kopie in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, Cod. lat. no. 1250, f. 65v.

Das Schreiben wurde am 3. Oktober in Basel verlesen (Concilium Basiliense, II, S. 234, Z. 32, und Monumenta conciliorum generalium, II, S. 263.

‚Sigismundus etc. Rev.mi in Christo patres et domini ac venerabiles et egregii sincere grateque dilecti. Crebris vicibus vestris paternitatibus negocium civitatis Bambergensis, quod coram sacro

pendet concilio, commissum fecimus et non dubitamus, quin illud vos propter honorem nostrum et sacri imperii plurimum cordi sit. Modo audivimus, qualiter vestris paternitatibus multa suggerantur vergencia in diminucionem auctoritatis nostre et annullacionem bulle nostre concesse. Vos avisamus, quod huiusmodi concessionem nostram non precipitanter aut ex abrupto sed digesta et matura deliberacione prehabita ac postulacione nobis primo in Straubingen et deinde in Nürenberga plerumque facta propter bonum ecclesie et precipue augmentum civitatis Bambergensis et aliarum terrarum ecclesie, cuius temporalia a nobis et imperio immediate dependent in feudum et quibus merito succurrere et providere debemus, fecimus et credimus, quod illud et debuimus facere et potuimus. Idcirco vestras paternitates attente petimus et rogamus, quatenus causam dicte civitatis tum pro honore nostro et sacri imperii tum eciam [pro] commodo et profectu Bambergensis ecclesie ac tuitione civitatis, que alias ab invasione hereticorum non humana sed sola dei protectione ob defectum murorum salva permansit, recommissum habere velitis ad hocque intendere, ut ipsa civitas in graciis nostris, quas bono zelo et intuitu ecclesie prefate concessimus, benignius conservetur, prout de vestris paternitatibus spem gerimus
August 26. singularem. Datum in civitate nostra Senarum die XXVI. augusti a°. 32.'

29. Notariatsinstrument über die Vorlage eines Schreibens des Bamberger Domkapitels durch Nikolaus de Indagine, worin die Schuld an der Zerschlagung der Handlung vor dem Konzil den Bürgern von Bamberg zugemessen und eine Weisung des Konzils an die Stadtbürger erbeten wird, von dem Mauerbau abzustehen und dem Bischof die bisher verweigerte Huldigung zu leisten.

1432 September 20. Basel.

Original-Instrument auf Pergament im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49[1], S. 357, Fass. 2, no. 18).

Auf der Rückseite: ‚Instrumentum et scriptura spectans ad causam in concilio Basiliensi inter dominos prepositum decanum et capitulum ac cives Bambergenses super emunitate ventilata.' ***Und von der Hand des Nicolaus de Indagine:*** ‚Instrumentum, in quo continentur motiva et rationes, quod cautio de rato per cives Tockler et Cliber exhibita, postquam iurisdiccio sacri concilii exspiravit, non esset admittenda, et voluerunt colorare suas causas per hoc, sed

nichil faciunt in effectu et [per] ipsos non stetit, quominus causa finita esset sed per dominos .. etiam nichil obtinuerunt cives, ut patet ex instrumento isto et eius racionibus.'

Vgl. dazu oben den Text S. 75 mit Anm. 3, und Concilium Basiliense, II, S. 224, Z. 1, und S. 241, Z. 23. — Zu der in dem Anbringen des Prokurators erwähnten Verlängerung des Termins bis 14. September besitzen wir das Schreiben der Bamberger Bürgermeister an das Konzil, worin diese am 23. August erklären: Sie beauftragen auf Wunsch des Konzils ihre Gesandten in Basel, den Termin in der Streitsache mit den Domherrn bis zum Fest der Kreuzerhöhung [September 14] einschließlich zu verlängern, obgleich sie wegen der Suspension der Gerichte in Bamberg und wegen der vielen unausgetragenen Prozesse grosses Unheil befürchten; daher möge die Streitsache in benannter Frist beendet werden (Basel, Universitäts-Bibliothek, Hs. A. IV. 20, Bl. 348; gleichzeitige Abschrift aus den Sammlungen der Reichstagsakten). Nach dem Manuale Brunetis (Concilium Basiliense, II, S. 218, Z. 37) war am 11. September beim Konzil noch nichts von einer neuerlichen Prorogation bekannt.

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo secundo indiccione decima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providentia pape quarti anno eius secundo, die vero vicesima mensis septembris coram rev.mis in Christo patribus et dominis, domino Juliano sancti Angeli apostolice sedis in Germania legato et domino Dominico de Crepanica sancte Marie in via lata, sacrosancte Romane ecclesie dyaconis cardinalibus aliisque singulis prelatis diversarum nacionum in congregacione generali tenta in refectorio fratrum predicatorum mane hora octava congregatis in nostrorumque notariorum publicorum presencia personaliter constitutus venerabilis et egregius magister Nicolaus de Indagine utriusque iuris doctor procurator et procuratorio nomine venerabilium et circumspectorum virorum dominorum prepositi decani et capituli ecclesie Bambergensis, de cuius procurationis mandato nobis legitime constabat, quandam papiri cedulam exhibuit atque dedit, petens et requirens nomine dominorum suorum predictorum ac alia faciens, prout et quemadmodum in ipsa cedula continetur, cuius tenor sequitur et est talis: Sept. 20.

Rev.mi reverendique in Christo patres et domini. Exponitur reverendis paternitatibus vestris ex parte devotorum vestrorum, prepositi decani et capituli ecclesie Bambergensis, quod, cum post varios labores et expensas in causa, que inter eosdem dominos ex una et cives de iudicio seculari civitatis Bambergensis ex altera partibus [vertebatur] habitas et factas per ipsos dominos aut eorum procura-

tores non stetit quin causa huiusmodi diffiniretur et terminaretur in iure iuxta tractatum illustris principis domini marchionis Brandenburgensis inter partes ipsas conceptum et initum, cum ipsi domini seu eorum procuratores se semper obtulissent velle prorogare jurisdiccionem ad arbitrium sacri concilii aut reverendorum patrum ad huiusmodi cause examinacionem per sacrum concilium deputatorum, ut huiusmodi causa maturius et digestius terminari posset, quodque pars civium semper facere declinavit et recusavit, quamquam ipsi cives id bene facere potuissent, sed solum ad unius mensis spacium fraudulenter et dolose in huiusmodi prorogacionem et non amplius consentire voluerunt, considerantes, quod huiusmodi causa infra mensem terminari non posset, infra quem mensem registrum vix in eadem causa conscribi potuit, et sic mense expleto denuo, prout Sept. 14. scripserunt cives, prorogacionem facere intendebant usque ad festum sancte crucis et quoddam mandatum invalidum ymo verius nullum exhibuerunt, cautela tali freti: si sentencia pro eis fuisset lata, voluissent eam firmam haberi, sed si contra eos lata fuisset, in nullo obligari voluissent; verum quia obiectum fuit de nullitate mandati ac eciam, quod prorogacio post tempus lapsum fieri non potuit iuxta iuris disposicionem, quod ab adversariis, cum luce clarius fuerit, inficiari licitum non fuit et negari non potuit, sed volentes palliare facta sua quodam fucato colore, cum ipsi adversarii iam culpa essent, quod jurisdiccio sacri concilii quoad presentem causam exspirasset et eciam procuratores dominorum de capitulo carerent amplius potestate, non ex defectu principalium eorum qui eos constituerunt sed ex culpa adversariorum, qui prorogacionem huiusmodi ad arbitrium dominorum deputatorum facere recusarunt nec eciam secundario sufficiens mandatum ad prorogandum habuerunt, quod mandatum, eciamsi sufficiens fuisset, tamen quia huiusmodi prorogacio per eosdem adversarios infra tempus prime prorogacionis facta non fuit, non valuisset, modo se velle cavere de rato dicunt, dummodo et idem pro parte dominorum de capitulo consimiliter fiat. Supplicatur igitur reverendis paternitatibus vestris pro parte prefatorum dominorum de capitulo, quatenus reiecta huiusmodi palliacione ac caucione ratibabicionis ex eo, quia culpa adversariorum potestas iudicandi sacri concilii exspiravit et procuratores consimiliter nullam potestatem habent ac caucio de rato locum non habet, ubi nulla subesse dicitur potestas, sed solum quando dubia potestas procuratorum dicitur, item caucio de rato non habet locum in causis arduis, que extimacionem non recipiunt,

sicut est causa status et eciam presens causa; ymo medietas civium tocius civitatis, eciamsi jus permitteret, non sufficeret de rato cavere, dignemini exhibere dictis civibus, ne quidquam de facto attemptent sed dominos prepositum decanum et capitulum in possessione seu quasi suorum jurium libertatum iurisdiccionum privilegiorum et consuetudinum hactenus a memoria hominum retentorum dimittant necnon a fodiendo murando et muniendo se, consulatum ponendo et ordinando desistant solitamque obedienciam et fidelitatis iuramentum domino suo naturali videlicet domino episcopo, qui pro tempore est, prestent, quod iam novissime prestare recusarunt, prout prius soliti erant, licet iuxta indultum regium, cui inherent, id prestare tenentur, quod si non fecerint, a toto cadunt privilegio, ut expresse dicit indultum pretensum civibus concessum per regiam maiestatem; et si quid juris ex concessione sibi aut indulto pretenso regio seu alias qualitercunque competere pretendunt ipsi cives, domini prefati prepositus decanus canonici et capitulum ecclesie predicte parati sunt eisdem coram sacro concilio aut iudicibus deputatis ab eodem sive alias coram competenti iudice in iure respondere; alias timendum est, quod plura inconveniencia sequentur, quia uno dato plura sequuntur iure permittente, si remedium non apponatur.

Qua quidem cedula sicut premittitur presentata ipse dominus Nicolaus predictus requisivit nos notarios publicos infrascriptos, ut sibi super dicta sua oblacione ac peticione et allegacione omnibusque et singulis in ipsa cedula descriptis unum vel plura conficiamus instrumentum seu instrumenta. Acta sunt hec Basilee anno indiccione mense die hora loco et pontificatu supradictis, presentibus ibidem reverendis in Christo patribus ac dominis Petragoricensi, Papiensi et Cumano episcopis et domino Hugone promotore concilii Basiliensis ac pluribus aliis fidedignis personis in dicta congregacione existentibus in testimonium premissorum omnium et singulorum rogatis.

S. N. Et me Petro Bruneti baccalario in decretis canonico Atrebatensi publico apostolica et imperiali auctoritatibus sacrosancteque sinodi Basiliensis notario et scriba, qui premissis etc.

S. N. Et ego Georius Frey de Vilshoven clericus Pataviensis dyocesis publicus imperiali auctoritate ac sacrosancte Basiliensis sinodi notarius, quia dicte cedule exhibicioni etc.'

30. Rat und Gemeinde von Bamberg bitten den Herzog Wilhelm von Baiern als königlichen Statthalter, sich ihre Sache beim Konzil wie bisher angelegen sein zu lassen.

1432 September 27. Bamberg.

***Original** auf Pergament mit aufgedrucktem rotem Wachssiegel im Reichsarchiv zu München (Fürstensachen, tom. V., Bl. 262).*

Auf der Rückseite: ‚Dem hochgebornen fursten und herren, herrn Wilhelmen pfallczgrafen bey Reyne und herczogen in Beyren und statthalter unsers allergnedigisten herren des römischen etc. küniga des heiligen conciliums zu Basel, unserm lieben gnedigen herrn. Dari debet'.

‚Hochgeborner furste und gnediger lieber herre. Unser untertenige willige dienste sein eweren gnaden alzeit voran von uns bereit. Gnediger furste und herre. Als von der sache wegen zwischen den erwirdigen, dem tümprobst, techandt und capitel des stifts zu Bamberg uff einem und uns uff dem andern teyl dieselben sache das heilige concilium zu Basel beslossen hat und darumb wir der urteil daselbst wartende sind etc., in sollichen sachen uns ewer furstenliche gnade bisher furderung und guten willen vor demselben heiligen concilio gnediglichen und vorderlichen beweist und getan hat, als uns von unsern frunden gesagt ist. Des wir danne ewern gnaden diemuttiglichen mit untertenigkeit danken, bitten und vermanen aber ewer furstenliche gnade, als wir ymmer fleisigst können, und als einen vorstener des heiligen conciliums, unsern frunden vor demselben heiligen concilio beizustende, furderlich und geraten zu sein, daz uns die sache in kurze zu ennde kome und die urteil usgesprochen werde, got zu lobe, den lieben heiligen und unserm allergnedigsten herren dem römischen etc. kunig zu eren, der stat und dem lannde des stifts zu gemeynem nutze. Das wollen wir umb ewer furstenliche gnade allczeit williglichen und gern verdienen. Datum sabbato ante festum sancti Sept. 27. Michaelis anno domini M°CCCC° tricesimo secundo.

Ewer willig untertenig rate
und gemeyn der stat Bamberg.'

31. *Notariatsinstrument über das Gesuch des Nicolaus de Indagine vor den vom Konzil Deputierten: die neuerlichen unbegründeten Begehren der Bamberger Bürger, die an dem Erlöschen der schiedsrichterlichen Gewalt des Konzils schuld seien, insbesonders die geforderte Fällung eines Schlußurteils auf Grund des bisherigen Aktenmaterials, abzulehnen und ihnen zu verbieten, Handlungen zum Schaden der Bamberger Kirche vorzunehmen.*

1432 Oktober 13. Basel.

Original-Instrument auf Pergament im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49[I], S. 357, Fasz. 2, no. 19).

Auf der Rückseite: ‚Nicolaus. Instrumentum de verbis meis habitis in singulis deputacionibus, postquam Cliber et Johannes Schutz novissime venerunt de Bamberg ad Basiliam et contradicentes per advocatum [?] partis adverse per *[verwischt]* et responsio mei Nicolay ad eorum petita. Quibus responsionibus visis clare constat de eorum inepta petitione.‘

Verfasst mit Verwendung der Beilage 29. — Zur Sache vgl. Concilium Basiliense, II., S. 241, Z. 23 f., S. 244, Z. 8, und S. 245, Z. 24 f. Bemerkenswert ist, daß man in Basel auch jetzt noch an gütliche Beilegung des Streites ‚per viam amicabilis composicionis‘ ***dachte (vgl. dazu auch a. a. O. S. 215, Z. 30 f., S. 220, Z. 24, S. 245, Z. 33, und S. 252, Z. 17 f., S. 253, Z. 1 f.). — Wegen der am Schluß des Schriftstücks erwähnten Angehung der zu Frankfurt versammelten Kurfürsten vgl. Concilium Basiliense, II., S. 228, Z. 34, und Deutsche Reichstagsakten, X., S. 522, Z. 16, und S. 530, Z. 31.***

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo secundo indiccione decima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno secundo, die vero tredecima Okt. 13.
mensis octobris, coram rev.[mis] in Christo patribus ac dominis, domino Juliano sancti Angeli apostolice sedis in Germania legato et domino .. archiepiscopo Mediolanensi aliisque singulis dominis pro deputacione communi per sacrum Basiliense concilium deputatis in mei Petri Bruneti notarii infrascripti [presencia] necnon coram rev.[mis] in Christo patribus domino Dominico de Crepanica sancte Marie in via lata sacrosancte Romane ecclesie diacono cardinali, domino .. episcopo Uticensi ceterisque reverendis ac venerabilibus patribus et dominis pro deputacione pacis per idem sacrum Basiliense concilium deputatis in me Georgii Frey notarii publici testiumque infrascriptorum presencia personaliter constitutus venerabilis et egregius utriusque iuris doctor magister Nicolaus de Indagine procurator et procuratorio nomine venerabilium et circumspectorum

virorum dominorum prepositi decani et capituli ecclesie Bambergensis exposicionem oblacionem et peticionem pridie in generali congregacione per ipsum factas et expositas coram eisdem deputacionibus et qualibet earum, prout sibi per rev.mum patrem dominum Julianum legatum dicti sacri concilii presidentem generalis iniunctum, in scriptis obtulit, exponens petens et requirens ac alia faciens, prout et quemadmodum in ipsa cedula descripta lacius continetur, cuius tenor sequitur et est talis:

Reverendissimi reverendique in Christo patres et domini. Exponitur vestris reverendis paternitatibus pro parte devotorum vestrorum prepositi decani et capituli ecclesie Bambergensis, quod, cum post varios labores et expensas in causa, que inter prefatos dominos de capitulo ex una et cives de iudicio seculari civitatis Bambergensis ex alia partibus alias coram sacro concilio vertebatur, habitas et factas ipsa causa indecisa remansit et tamen per ipsos dominos de capitulo seu eorum procuratores non stetit, quominus causa huiusmodi diffiniretur seu terminaretur in iure iuxta tractatum illustris principis domini marchionis Brandeburgensis inter partes ipsas habitum, cumque procuratores dominorum de capitulo prefatorum multociens in presencia reverendorum patrum dominorum per sacrum concilium deputatorum ad processum recipiendum huiusmodi cause se obtulissent, prorogaturos et prorogare realiter velle iurisdiccionem ad arbitrium sacri concilii aut prefatorum reverendorum patrum ad processum recipiendum deputatorum, ut causa ipsa maturius digestius et succincius veritate perquisita diffiniri et terminari posset, ut de istis ex actis cause sufficienter et clare constat, quod pars civium post diversa improperia contumelias et iniurias reverendis patribus prefatis ac notariis rogatis semper facere declinavit et recusavit *sed solum ad unius mensis spacium *in huiusmodi prorogacionem iurisdictionis et non amplius [consentire voluerunt], licet sufficientem potestatem ad arbitrium sacri concilii seu reverendorum patrum prefatorum pro examinatione cause deputatorum habuissent prorogandi, callide et astute considerantes, quod registrum, quod octingenta et ultra folia continet, vix infra illud tempus mensis conscribi potuit quodque, et si registrum completum fuisset, infra mensem visio et relacio sacro concilio fieri non potuisset iuxta modum, quem adversa pars in huiusmodi visione et relacione registri servari voluit: nam octo prioribus reverendis patribus pro processu recipiendo huiusmodi cause deputatis alios XII de singulis deputacionibus et nacionibus adiungi voluit et, si secus fieret, protestaciones de nullitate pars civium fecit, ut sic isti viginti visioni registri omnes presentes interesse

deberent, licet procuratores dominorum de capitulo instanter supplicassent et instetissent crebris vicibus, quod uni aut duobus sive ad magis tribus viris iurisperitis honestis providis expertis practicis neutri parti suspectis huiusmodi visio et relacio committeretur et sic finis celerius et cicius cause imponeretur, quodque adversariis impedientibus in finem, ne dicta causa decideretur infra tempus prefinitum, nequaquam fieri potuit et sic mensis transiit, infra quem prefati patres omnes viginti dictam visionem et relationem succincte et mature, prout tanta causa requirebat, facere minime potuerunt. Quo mense transacto amplius adversarii cives nullam prorogandi iurisdiccionem potestatem habuerunt sed callide studentes laqueare procuratores dominorum prefatorum de capitulo, **quoddam mandatum** nullum et **invalidum exhibuerunt**, in quo principales eorum concives dederunt eis potestatem prorogandi iurisdiccionem ad decem dies, **tali freti cautela**, quod, **si sententia pro eis lata fuisset, eam firmam observari voluissent, sed si contra eos** et pro parte dominorum prelatorum transivisset, **in nullo** obnoxii seu **obligari voluissent**. Et modo scribendo ipsi cives dicunt et se excusant afficte, per inondacionem aquarum nunccium venire non potuisse infra tempus prime prorogacionis, qui nunccius, eciamsi venisset, nichil ad factum fecisset, quia mandatum nullum et invalidum adduxisset, **ac eciam prorogacio** ulterior **post tempus** prime prorogacionis **elapsum iuxta iuris disposicionem fieri non potuit, quod** tamen **luce clarius fuit et ab adversariis inficiari** phas **non fuit;** sed ipsi considerantes, quod culpa et occasione eorum iurisdiccio sacri concilii in vim tractatus illustris principis domini marchionis Brandeburgensis inter partes initi et eiusdem sigillo autentico sigillati exspiraverat, eo quod in huiusmodi tractatu continetur clare tempus, infra quod huiusmodi causa terminari et finiri debebat in iure, quodque, si causa infra illud tempus finita non fuisset, unaqueque pars in iure suo priori proprietatis et possessorii stare deberet, et extunc **volentes palliare facta sua quodam fucato colore, cum iam essent in culpa, quod iurisdiccio sacri concilii exspirasset** et **potestas** procuratorum capituli eciam nulla **amplius** esset, **non ex defectu** suorum constituencium **sed** calliditate **adversariorum**, obtulerunt **se duo** ex eis, **cavere velle de rato, dummodo** id **idem** eciam **fieret pro parte dominorum de** capitulo. Quibus responsum fuit, quod, cum iurisdiccio sacri concilii et consimiliter procuratorium capituli exspirasset, **caucioni de rato locus non esset**, quia caucio de rato in mandato dubio sibi locum vendicat et non, quando **nulla** dinoscitur **subesse potestas; item caucio de rato in causis tam arduis, que extimacionem non recipiunt, non** vendicat sibi **locum;**

et casu eciam, quo locus fuisset caucioni de rato, medietas omnium civium in presenti causa cavere non sufficeret; quoniam ergo isti duo in presenti causa, ubi de submersione omnium libertatum iurium consuetudinum privilegiorum iudiciorum et iurisdictionum ecclesie et capituli et tocius cleri et religionis Bambergensis civitatis et dyocesis, ymo in consequenciam omnium ecclesiarum monasteriorum et prelaturarum tocius Alamanie et aliarum nacionum, saltim ubi ecclesie monasteria et dignitates habent et tenent temporalia vasallos subiectiones iurisdictiones et iudicia, ageretur, cavere vellent seu possent? Et sic dimittentes illam viam novissime modo venientes excogitarunt, qualiter adhuc dolum et fraudem suos commissos possent palliare, et videntes eciam, quod amplius non est modus, quamdiu ipsi non desistant a suis violenciis insolenciis et iniuriis perturbacionibus et impedimentis, quas dyetim domino eorum naturali capitulo prefato irrogant, quod domini prefati dent potestatem alicui vel aliquibus ad se submittendum spontanee iurisdiccioni alicuius vel aliquorum, nisi conservarentur in eorum possessione vel quasi suorum iurium libertatum iurisdiccionum consuetudinum et privilegiorum, ac quoddam mandatum producunt et petunt: postquam iurisdiccio sacri concilii exspiravit, domi-nos prefatos compelli ad audiendum sententiam diffinitivam ex prioribus actis et actitatis aut quod dentur eis littere testimoniales, quod per ipsos non stetit, quominus huiusmodi causa terminata esset. Item petunt inhiberi domino Bambergensi, ne ab eis exigat iuramentum fidelitatis, eo quod dominus Johannes procurator domini episcopi, videns in processu cause, quod ipsi cives peterent ea, per que preiudicaretur domino suo episcopo et ecclesie, se admitti pro interesse petiisset et qui, dum admissus non fuisset, appellasset, et dicit advocatus partis adverse, huiusmodi causam appellacionis pendere indecisam; item quod inhibeatur domino eorum episcopo, ne ipse manu armata eos conpellat ad prestandum iuramentum fidelitatis.

Que eorum petita tamquam omni rationi iuri et equitati contraria et absona non sunt exaudienda, ymo reicienda: nam primum, quod petunt, est penitus racioni contrarium, quod, post-quam iurisdiccio sacri concilii exspiravit, quam habuit ex tractatu illustris principis habito inter partes, qui temporalis fuit, et cum ipsi adversarii culpa et causa fuerint, cur finita est, et subtilitate eciam eorum potestas procuratorum capituli defecit; quare ipsi domini de capitulo ergo compelli debent? Item nec per

eos procuratores capituli stetit, quominus hodie potestas et iurisdiccio sacri concilii duraret, ut referunt se ad acta ambasiatorum domini episcopi et capituli; item sub colore peticionis iusticie, quam colere se asserunt, hodie continue et dyetim non desistunt ab iniuriis violenciis perturbacionibus et impedimentis sed dyetim dominum eorum naturalem et capitulum spoliant et perturbant possessionem eorum vel quasi suorum iurium iudiciorum libertatum privilegiorum et consuetudinum a memoria hominum et a tempore, quo ecclesia ipsa stetit, licet idem cives sepius in contrarium attemptassent, retentorum. Et sic clare constat, huiusmodi testimoniales litteras ipsis nequaquam esse concedendas, ymo ipsis procuratoribus dominorum de capitulo merito huiusmodi dare debere. Item quantum ad inhibicionem, quam ipsi petunt domino aut capitulo fieri, absona et omni rationi est contraria eorum peticio et, si in ea exaudirentur, nulli subditi ecclesie de cetero in Alamania suis dominis prestarent fidelitatis iuramentum et sic omnes ecclesie deperirent, que sine temporalibus et subiacentibus stare non possunt; et est mirum, quod hii, qui dietim violencias et iniurias inferre suis dominis non desistunt, ausi sunt petere inhiberi illi vel illis, eorum domino vel dominis, qui nunquam eis aliquam iniuriam aut violenciam attemptarunt facere seu cogitarunt, allegantes vanum suum timorem et timentes id idem, quod ipsi faciunt, ab aliis sibi viceversa irrogari. Item ex eorum confessione iudicatur eorum rebellio, quia homagium et fidelitatis iuramentum suo domino facere recusant, cum tamen **indultum regium, cui** ipsi cives **inhererent**, per expressum dicat, quod iurare domino episcopo tamquam eorum vero domino naturali debeant, sicut antiquitus solitum et consuetum fuit, et, **quod si non fecerint, a tanto privilegio cadant** ipso facto. Item in processu huiusmodi cause semper allegarunt, quod nichil agere haberent cum domino suo sed in bona concordia secum essent et esse vellent et modo vertunt mantellum, postquam fidelitas ab eis petitur prestari. Ex hoc iudicet quivis sane mentis bonam eorum intencionem, quam habent ad ecclesiam et dominum suum naturalem; et si hoc modo [agunt], dum quasi sine muris sunt, quid erit, si muris turribus fossatis et portis circumdati essent, ut idem cives laborant. Item rogo consideretur fatua allegacio advocati partis adverse, qui pretextu appellacionis a non admissione procuratoris domini episcopi ad interesse vult cives excusare a iuramento fidelitatis suo domino prestando. Quid enim oportet loqui de illo, quoniam iurisdictio quoad principalem causam deleta

et extincta est culpa adversariorum et sic non valet dicere de appellacione a non admissione pro interesse, quia, postquam causa principalis non pendet amplius, non admittetur quis ad id, quod extinctum est et in rerum natura non existit.

Quare humillime ac devote pro parte prefatorum dominorum supplicatur vestris reverendis paternitatibus, **quatenus spretis et reiectis huiusmodi supersticiosis palliacionibus** et peticionibus civium supervacuis et omni racione contrariis, qui ecclesiam illam solempnem subvertere nituntur, eisdem civibus inhibeatur, **ne quidquam** via facti de cetero **attemptent sed dominos*** prefatos in **possessione seu quasi suorum iurium iudiciorum libertatum consuetudinum privilegiorum hactenus a memoria hominum**, ymo interim, quo ecclesia Bambergensis stetit, videlicet quadringentis et vigintiquinque annis **retentorum** absque tergiversacione **dimittant** et iudicia sua exercere non impediant et ipsi cives iudicia sua, si qui habent in Bamberga, exerceant, ut unicuique iusticia ministretur, attendentes quod ipsi semper in eorum missivis sacro concilio directis conqueruntur de hoc, quod iusticia in Bamberga non ministratur hominibus; permittant ergo dominum episcopum et capitulum sua iudicia exercere **dominoque suo** vero et **naturali obedienciam et fidelitatis iuramenta solita** et antiquitus consueta **prestent** et, si quid iuris sibi ex **concessione regia** vel **alias qualitercumque competere** affirmant, **domini prefati*** erunt eis prompti et parati **coram sacro concilio** aut **alias coram competenti** causarum **iudice** in iure **respondere**. Speratur eciam, quod domini electores sacri imperii, quibus ista causa summe menti est, eo quod agitur de iuribus libertatibus etc. ecclesie et maxima eisdem dominis ex ea, si progressum haberet propositum civium, quod deus avertat, pericula imminerent, de aliquo bono remedio unacum ambasiatoribus sacri concilii cogitabunt et cogitaverint, vestris rev.^{mis} paternitatibus referendum.'

Nach Verlesung dieser „cedula" in den Deputationen ersucht Nicolaus de Indagine die anwesenden Notare um Anfertigung eines Instruments.

‚Acta sunt hec Basilee in locis solitis ipsarum deputacionum anno indiccione mense loco et pontificatu prenotatis, presentibus ibidem in deputacione dominorum de communibus rev.^{mo} in Christo patre domino Philiberto episcopo Constanciensi et domino Heinrico auditore sacri pallacii apostolici causarum, in deputacione vero dominorum deputatorum pro pace rev.^{mo} in Christo patre et domino, domino Dominico de Crapanica sancte Romane ecclesie in via lata

diacono cardinali, et domino vicario Parmensi ac pluribus aliis fidedignis testibus in eisdem deputacionibus congregatis in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatis.'

Notariatszeichen und Unterschriften der zwei Notare Petrus Bruneti und Georg Frey.

32. Notariatsinstrument über das letzte Vorbringen der Bamberger Bürger vor dem Konzil, über die Antwort des Prokurators des Bamberger Kapitels und die Schlußrede des Kardinallegaten wegen der Ursachen der Zerschlagung der Handlung.

1432 Oktober 24. Basel.

Original-Instrument auf Pergament im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49[1], S. 357, Fass. 2, no. 20).

Auf der Rückseite von Nicolaus' Hand: ‚Responsio in generali congregacione Basilee per dominum legatum civibus facta ad instanciam Nicolai de Indagine licenciati utriusque iuris procuratoris dominorum de capitulo ecclesie Bambergensis.'

Vgl. dazu Monumenta conciliorum generalium, II., S. 263, und Concilium Basiliense, II., S. 253, Z. 1, und S. 254, Z. 24.

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo secundo indiccione decima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno secundo, die vero veneris vicesimaquarta mensis octobris, in congregacione generali sacrosancte sinodi Basiliensis tenta in refectorio conventus predicatorum mane hora octava, presidente in eadem rev.[mo] in Christo patre et domino domino Juliano sancte Romane ecclesie sancti Angeli diacono cardinali, apostolice sedis in Germania legato, honorabiles viri Everhardus Klieber et Henricus Tokler, cives Bambergenses, procuratores civium et communitatis civitatis Bambergensis de iudicio seculari vulgariter statgericht nuncupato, de quorum procurationum mandatis nobis notariis legitime constat, in causa vertente ac in ipsa sacra sinodo Basiliensi coram iudicibus per eandem sinodum ad hanc causam audiendum deputatis inter ipsos cives et communitates de iudicio seculari de et super nonnullis iuribus et privilegiis ipsis civibus per ser.[mum] principem et dominum dominum Sigismundum Romanorum regem etc. concessis ex una et venerabiles viros dominos prepositum decanum et capitulum ecclesie Okt. 24.

predicte de et super nonnullis iuribus iurisdiccionibus libertatibus emunitatibus et privilegiis ad dictam ecclesiam Bambergensem spectantibus partibus ex altera, iidem Eberhardus Klieber et Henricus Tokler procuratorio nomine civium et communitatis civitatis predictorum per organum venerabilis viri domini Vincencii legum doctoris et ipsorum advocati coram dicta sacra congregacione proposuerunt dixerunt protestati sunt et petiverunt, prout in cedula per Eberhardum et Henricum procuratores predictos oblata et apud nos notarios infrascriptos dimissa lacius continetur, petentes et requirentes sibi per nos subscriptos notarios super dictis suis petitionibus protestacionibus et oblacionibus unum vel plura confici instrumentum seu instrumenta.

Tenor vero dicte cedule per ipsos oblate sequitur in hec verba: Coram sacrosancta sinodo Basiliensi in spiritu sancto legitime congregata cives Bambergenses nominibus qui supra cum omni debita reverentia breviter respondendo contentis in scriptura eis pro parte eiusdem sancte sinodi tradita dicunt, quod satis liquido ex actis constat, quorum defectu instancia perempta sit, et de sollicitudine aut negligencia dominorum auditorum et consiliariorum sive assessorum nec reperietur per ipsos cives umquam fuisse petitum, quod tot numero fuerunt petiti, sed solum fuit [pro] parte ipsorum civium requisitum, quod aliqui assessores in predictis eligerentur, nullum numerum specificando.

Ad aliud, quod replicatur, quod sacrosancta sinodus non posset de iure concedere civibus, quod in nova potestate eidem tradenda non liceret ultra quicquam producere, dicunt ipsi cives, quod illud bene sciunt nec hoc petitum fuit per eos ab hac sacrosancta sinodo sed solum coram ea oblatum fuit per ipsos cives domino Nicolao de Indagine, asserto procuratori dominorum de capitulo, a quo solum responsum expectabant, quoniam ipse dominus Nicolaus et etiam dominus Georius canonicus in presentia domini tunc presidentis et domini Henrici auditoris sacri palacii apostolici necnon domini prioris Orti Christi prima die, qua coram eis exhibitum fuit eorum ultimum mandatum prorogandi et iam perempta instancia de duobus diebus, obtulerunt se paratos eam iurisdiccionem prorogare, si cives ipsi haberent mandatum sufficiens, quod exhi-
Okt. 10. buerunt ut supra die decima huius mensis; nec oblacio ipsorum civium fuit nec est inhonesta, quoniam ante peremptam instanciam per mensem extiterat conclusum in causa de ambarum partium voluntate, ut non liceret ulterius partibus quicquam producere, nisi

prout in pactis ibi insertis continetur. Ex quà conclusione in causa satis constat, partes renunciasse nove productioni aliquorum iurium vel testium de peticione iuramenti deferendi dominis iudicibus eligendis de tenendo secretum eorum iudicium, saltim usque quo commissio nova in formá supradicta facta esset. Dicunt cives, quod pocius sunt comendandi quam culpandi, quoniam, si aliter factum foret et iudicium eorum aliter propalasset ante dictam commissionem et quod ad noticiam partis alterius devenisset nova commissio, evitata foret per illam partem, que certiorata foret, se iniusticiam fovere.

Quod autem cives polliciti fuerint expectare per certum tempus dominum Nicolaum de Indagine ad videndum, si posset habere novum mandatum a dominis de capitulo, dicunt cives, quod expectatio est frustratoria, ex quo ipse dominus Nicolaus nullum dedit responsum ipsi oblacioni et non sint in concordia partes de potestate tradenda huic sacro concilio et dictis civibus; nam cives erunt contenti, dumtamen sacrum concilium nec iudices ab eo eligendi non plus possint quam poterant domini auditores et accessores ante peremptam instanciam et post conclusionem in causa super actitatis et probatis hincinde, secundum quod eorum civium mandatum se extendit; et quia nemo fuit, qui super hoc ipsis civibus voluerat assentire, deliberarunt huius expectationis et more impensam evitare. Nam si cives ipsi vellent novam litem et iudicium inchoare cum dominis de capitulo nec cum rev.^{mo} domino episcopo, bene scirent, quid acturi essent, et non fuisset opus istos tractatus habuisse nec habere inter partes.

Quod autem hec sacrosancta sinodus obtulerit ipsis civibus, scribere prefato domino episcopo et capitulo, quod ad firmandum talem peticionem, qualem pecierunt cives, sufficiens procuratorium transmitterent etc., cum omni debita reverencia dicunt cives, quod nunquam verbo nec in scriptis requisiverunt, quod sacrum concilium scriberet prefato donimo episcopo, ut transmitteret aliquod mandatum super petitis per eos, quoniam nunquam fuit est nec erit ipsorum civium intencio, velle litigare cum prefato domino episcopo occasione premissorum nec alia de causa, in quantum ipsi pro ipsorum parte fieri et evitari poterint. Et si in lite versa inter eos et dominos de capitulo procurator prefati domini episcopi comparuit pro interesse domini episcopi, necesse fuit eis civibus eorum iura tueri, sed bene requisiverunt, quod in casu, quo partes essent in concordia de dicta commissione danda prefato sacro concilio, ut dictum est,

scriberetur [pro] parte prefati sacri concilii prefato domino episcopo, ut interim intuitu huius sacri concilii, donec dicte controversie decise fuissent, se abstineret a requisicione dicti iuramenti fidelitatis solite prestari predecessoribus suis, salvo si vellet interim in forma contenta in regali privilegio ipsum iuramentum fidelitatis, quod cives ipsi illud ad omnem ipsius episcopi requisicionem prestarent, prout coram ipso sacro concilio obtulerant, addentes dicti cives, quod bene sciunt, ipsos dominos de capitulo per prefatum sacrum concilium compelli et cogi non posse ad predicta, nisi cives ipsi novum iudicium coram prefata sacrosancta sinodo vellent de novo petere, quod facere non intendunt nec ad hoc eorum mandatum se extendit.

Ad id quod dicitur, quod obtulit hec sancta sinodus eligere incontinenti iudices, qui interim ad videndum processum et merita cause operam darent ac iurarent, prout petitum fuit per cives, dicunt ipsi cives, quod essent contentissimi, dummodo partes essent concordes de potestate ipsis danda, prout eciam eorum civium mandatum se extendit super actitatis et probatis tantum hincinde, prout in superioribus dictum est; et quia dominus Nicolaus in hoc discrepare videtur, in vanum est expectare mandata eius, que a perempta instancia citra potuerunt habere ipse dominus Nicolaus et dominus Georius, prout ipsi cives suum habuerunt.

Ad aliud, quod scribatur domino episcopo, ut a peticione iuramenti supersedeat, ex premissis constat de responso.

Ad penultimum, quo prefata sacrosancta sinodus se offert, quod, si cives volunt stare iudicio ipsius pure et simpliciter, ministrabit eis civibus iusticie complementum etc., dicti cives dicunt, quod semel id fecerunt et quod instancia lapsa est non eorum defectu, intra cuius tempus potuisset causa facillime decidi, prout hec omnia ex actis constant, et quod si intenderent premissorum causa et occasione novum iudicium inchoare, non dubitarent aliquatenus se et sua et in predictis et aliis controversiis ponere in iudicio prefati sacri concilii, a quo non sperarent se nisi iusticiam habituros; sed quia non intendunt novum iudicium inchoare pro predictis nec eorum mandatum ad predicta se extendit, referunt gratias immortales prefate sacrosancte sinodo de infinitis laboribus, quos a perempta instancia citra pro ipsis civibus habuit et passa fuit in huiusmodi composicione fienda; dicentes ulterius ipsi cives, quod ad evitanda scandala quesierunt omnia iuris et equitatis remedia et quod ipsa evitabunt, in quantum erit ipsis possibile,

ac sese apud deum et mundum excusantes, prout alias protestati sunt, quod ea non evenirent eorum defectu.

Ad ultimum dicunt ipsi cives, quod non est opus, quod prefata sacrosancta sinodus cogat prefatum dominum episcopum iudicio ipsius stare, quia non intendunt cum eo litigare, ut dictum est, sed pro posse evitare, et, quantum ad capitulum, quod idem fiat; cives vero [non] intendunt novam litem et iudicium inchoare contra ipsum; quod, quando facere volunt, sciunt, quid acturi erunt, ultimate dicentes coram prefata sacrosancta sinodo, quod cum bona licentia eiusdem habita recedent repatriaturi, ac precipientes de predictis omnibus et singulis ibidem sub brevitate dictis et requisitis per dominum advocatum eorum civium nomine per me Petrum Bruneti confici publicum instrumentum unum vel plura, prout necessaria fuerint.

Ex adverso vero venerabilis vir magister Nicolaus de Indagine utriusque iuris licentiatus procurator et procuratorio nomine venerabilium virorum dominorum prepositi decani et capituli ecclesie Bambergensis predictorum, de cuius procuracionis mandato apud acta cause legitime constat, ipsis civibus et procuratoribus predictis presentibus et audientibus coram dicta generali congregacione peciit et cum instancia requisivit, ut domini assessores una cum iudicibus per ipsam sinodum deputati[s] ad huiusmodi processum in hac causa habitum videndum audiendum et referendum publice referrent, per quam parcium stetisset, quominus ipsa causa termi-
nata fuisset, et quod ipsum sacrum concilium parti, per quam non stetisset, quominus ipsa causa terminata fuisset, litteras contra aliam decernere vellet. Insuper ipse magister Nicolaus dixit et proposuit, quod ipsi cives petivissent deputari assessores tres de singulis congregacionibus et de singulis nacionibus cumque essent quatuor deputaciones, non poterant esse pauciores quam duodecim, et octo iudices prius deputati sunt viginti, licet ipse magister Nicolaus semper contentus fuisset, ut unus vel duo vel ad maius tres dictum registrum unacum iudicibus prefatis vidissent ad finem, ut causa terminata fuisset, subiungens, quod ipsi cives non turbent eos in possessione iurium et libertatum suarum et prestent iuramentum solitum, quod predecessores eorum ac eciam ipsi prestarunt; sint prompti stare iuri et ipsis de iusticia respondere coram quocumque seu quibuscumque iudicio, petens sibi super hoc fieri publicum instrumentum.

Demum dominus presidens et legatus omnibus et singulis per partes huiusmodi propositis petitis et allegatis auditis nomine sacri concilii responsum dedit in hec verba:

Respondendo cedule per vos sindicos seu procuratores civitatis Bambergensis nuper oblate, dicit hec sancta sinodus: Quod, ut vos ipsi scitis, causa vestra pervenit ad ipsam sinodum non per modum judicii ex potestate seu jurisdiccione ipsius sinodi sed ex parcium convencione certo tempore coartata. Et licet sancta sinodus vix debuisset talem cognicionis modum suscipere, pro bono tamen pacis ipsius civitatis et ad obviandum scandala, que imminere dicebantur, condescendere voluit et ipsam cognicionem acceptavit assignavitque certos in causa auditores, reverendos patres episcopos et viros venerabiles atque graves, quibus sanctissime iniunxit, ut ad decisionem ipsius cause toto intenderent studio; posteaque ad vestri peticionem alios satis in magno numero consiliarios adiunxit, qui omnes pro decisione cause vestre omnem operam et sollicitudinem prebuerunt. Nichilominus tempus ad decisionem cause a partibus prefinitum expiravit, non culpa ipsorum judicum; si autem alterius partis culpa vel vestra, hoc relinquit[ur], cum altera pars vobis hanc culpam assignet et vos ab ea excusare vos nitamini et ipsam in partem alteram retorquere. Nunc autem, cum illa sit perempta instancia, offertis prorogare jurisdiccionem concilii ad aliud certum tempus hac condicione adiecta, quod super actitatis habeat pronunciari et nil ultra possit in causa produci. Quod ab hac sacra sinodo vobis concedi non posset, nam esset contra jus: quoniam priori perempta instancia, cum nova inchoanda sit, facultas producendi partibus negari non potest plane, et si eadem esset instancia, que continuaretur, deducere hoc in pactum, quod nil possit produci, a judice concedi non potest, nisi si et in quantum sit de jure. Petistis insuper alia, scilicet juramentum prestari a judicibus et per concilium mandari episcopo Bambergensi, quod a peticione juramenti supersedeat, et adiecistis vos spectaturos a parte altera responsum per certum tempus hoc pacto, quod nisi pars altera iuxta formam predictam infra ipsum tempus judicium firmaret, vobis ab hac sancta sinodo litere concederentur continentes, quod per culpam alterius partis stetisset, quominus causa fuisset decisa.

Hec sancta sinodus, que pacem omnium Christianorum conatur et studet, quantum cum deo poterit procurare, sicut alias pro ista vestra causa multis notabilibus prelatis plurimos labores indixerat, deputavit certos, qui pro habendo in hac causa aliquo apunctamento

intenderent; sed vobis in predictis vestris peticionibus persistentibus, cum ex parte altera nullus esset, qui vobiscum taliter pacisci posset, licet offerrent se procuratores capituli facturos [et] curaturos, quod episcopus et capitulum suos procuratores destinarent et in novam cognicionem in posse sacri concilii consentirent, concordia tamen haberi non potuit. Ipsi ad hoc pro parte concilii deputati vobis obtulerunt scribere dicto episcopo et capitulo, quod ad firmandum talem cognicionem, qualem petitis, sufficiens procuratorium transmittant; quod autem ad hoc compelli possent, nulla potest juris racione subsistere. Obtulerunt eciam, quod eligerentur judices, qui incontinenti ad videndum processum et cause merita operam darent, ut procuratorio predicto habito posset causa cicius expediri, qui eciam judices postulatum per vos juramentum prestarent, quodque eciam sacrum concilium efficaciter scriberet episcopo Bambergensi, ut a peticione juramenti supersedeat, [in grave damnum et preiudicium suum, ut asserit, *nachgetragen*] et ab omni facti novitate. Hec omnia vobis hec sancta sinodus offert, ut appareat, quam pia et matura sollicitudine vobiscum agit. Ad ultimum, cum ad subeundum convencionale et certis pactis strictum examen neminem cogere liceat sed suam judiciariam auctoritatem per juris tramites velit vobis exhibere, offert vobis: quod si eius iudicio stare pure et simpliciter vultis hocque debite firmaveritis, faciet vobis complementum justicie breviter simpliciter et de plano sine strepitu et figura judicii, et quia causa habet periculum scandali, vobis predicta legitime firmantibus, ut non currat incassum, ex officio citabit episcopum et capitulum Bambergense et compellet eos stare judicio ipsius sancte sinodi super omnibus causis, que inter ipsos et vos agitantur, et ipsas omnes causas concedente altissimo per justiciam terminabit.

Qua quidem responsione, sicut premittitur, per dictum rev.^{mum} dominum presidentem facta idem rev.^{mus} pater nobis notariis mandavit, ut super illa responsione nomine sacri concilii per ipsum facta unum vel plura conficeremus instrumentum seu instrumenta, prout eciam promotores concilii nomine eiusdem petierunt, sibi unum vel plura confici instrumentum seu instrumenta per nos notarios subscriptos. Acta sunt hec Basilee anno indiccione die mense pontificatu et loco quibus supra, presentibus ibidem rev.^{mis} ac reverendis in Christo patribus et dominis dominis Dominico de Crepanica sacrosancte Romane ecclesie sancte Marie in via lata diacono cardinali et Bartholomeo archiepiscopo Mediolanensi

ac quam pluribus aliis prelatis et personis in ipsa sacra sinodo existentibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.'

S. N. und Unterschrift des Petrus Bruneti.

S. N. und Unterschrift des Georg Frey.

33. Der Bischof und das Kapitel von Bamberg machen eine Einung zur Wahrung der Rechte und Freiheiten des Stiftes, wegen etwaiger Verhandlungen mit der Stadt Bamberg, wegen der Erhebung von ‚Tatzen' und Gefällen zur Schuldentilgung und wegen der Aufnahme von Darlehen.

1432 November 3. [*Bamberg.*]

Zwei Originale auf Pergament mit den an Pergamentstreifen hangenden Wachssiegeln des Bischofs und des Kapitels im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49[1], S. 315, Fasz. 2, no. 14, und ebenda, S. 357, Fasz. 2, no. 21).

Auf der Rückseite: ‚Litera quatuor deputatorum pro causa Bambergensi de capitularibus et vasallis.'

‚Wir Anthonius von gots gnaden bischoff, Mertein tumprobst, Gotfrid techant und das capitel gemeynglichen des stifts zu Bamberg bekennen offenlich mit disem brif fur uns, unsern stifte, capitel und alle unser nachkummen, das wir uns miteinander unterredt haben, unser und unsers stifts herligkeit, freyheit, recht und gewonheit in unser stat Bamberg und auch unsers capitels freyheit, alt herkummen, recht und gewonheit in den muntaten doselbst, doran uns und unserm capitel die burger in dem statgericht doselbst irrung und eintrag tunn, fur uns, unsern stift, capitel und nachkummen zu behaltten, und haben furgenomen und beslossen, das wir obgenante tumprobst, techant und capitel, die erwergen herren Conrad von Wirtzburg und Jorgen von Schawmberg, unser mitcapitelherren, benant und gegeben haben zu den erbern vesten hern Wilhelm Marschalck ritter und Matheisen vom Lichtenstein, unsers obgenanten herren reten, die er dorzu beschiden hat, in solcher mafs und weise, das die ytzgenanten vier capitelherren und rete uns obgenanten bischoff und capitel globt und zu den heiligen gesworen haben, solch sach getreulich furzunemen und uns, unserm stift und capitel zum nutzlichsten handeln, so sie allerbest versteen, kunnen und mügen, dorinnen sie auch rate haben mügen, wo sie des not bedunket, on geverd. Und wir obgenanten Anthonius bischoff, tumprobst, techant und capitel haben

den egenanten viren capitelherren und reten ganze macht und vollen gewalt gegeben und geben in craft dits brifs: was sie dorinnen zu rat werden oder handeln, das das unser und unsers capitels wille sein sol und wir obgenanter Anthonius bischoff sullen dorzu helfen, raten und tun nach unserm vermugen on geverd. Und wir und das genant unser capitel wollen auch das stete halten und volfuren, doch das der stift Bamberg und das capitel bey iren herligkeiten, freyheiten, gewonheiten und rechten bleiben on geverd. Auch sullen und wollen wir obgenanter Anthonius bischoff unsers stifts und capitels herligkeit, freyheit, alt gut herkummen, recht und gewonheit in unser stat Bamberg und den muntaten doselbst nicht ubergeben noch keinerley eynung mit den burgern in dem statgericht doselbst machen, es geschee danne mit rate, willen und wissen unsers gemeynen capitels egenant on geverd. Auch haben wir Anthonius bischoff und capitel egenant den erwergen und erbern vesten Conraden von Wirtzburg, Micheln von Herbilstat, capitelherren, Wilhelmen Marschalck ritter und Matheisen vom Lichtenstein egenanten ganzen gewalt und volle macht gegeben und geben in in craft dits brifs, tetze oder ander felle in der egenannten unser stat Bamberg, den muntaten doselbst und in unsers genannten stifts lande, gebiete und herschaft zu setzen und zu machen, dorumb uns obgenanten Anthonius bischoff, tumprobst, techant und capitel der ytzgenant Michel von Herbilstat dann auch globt und zu den heilligen gesworen hat, uns und unserm stift die sach getreulichen zu handeln und zu tunn nach irer besten verstenttnufs on als geverd. Und wie, worauf und wievil jare die ytzgenanten vier capitelherren und rete solch tetze oder ander felle setzen und machen, dabey sol es bleiben, also gehaltten und eingenommen werden und, was davon bekummet und gefellet, das sol an unsers stifts schulde und notdurfft kummen und gewant werden und die, die zu solchen tetzen und fellen einzunemen von uns und unserm capitel beschiden werden, sullen uns und unserm capitel jerlichen redlich rechnung tunn von allem einnemen und ausgeben on geverd. Und wievil auch dieselben vier, Conrad von Wirtzburg, Michel von Herbilstat, capitelherren, Wilhelm Marschalck ritter und Matheis von Lichtenstein, rete, sprechen, das unserm capitel von solchen tetzen und fellen werden und gefallen sulle, das sullen und wollen wir obgenanter Anthonius bischoff demselben capitel ungehindert volgen lassen on geverd. Und ob sich die ytzgenannten vier capitelherren und rethe dorumb nicht

vereinten und keinen merer teil machten, was dann der wirdig Gotfrid Schenck von Lymburg, techant des egenanten stifts den wir obgenanter Anthonius bischoff aufs dem capitel dorzu benant und gegeben haben, spricht und einen merer teil machet, das unserm capitel von solchen tetzen und fellen werden sulle, dabey sol es bleiben und gehalten werden on geverd. Auch ob wir obgenanter Anthonius bischoff und die vorgenanten vier, nemlich Conrad von Wirtzburg und Jorg von Schawmberg, capitelherren, Wilhelm Marschalck ritter und Matheis von Lichtenstein, rete, mit uns disen obgeschriben sachen nachzukummen icht gelts bedurffen wurden, des geben wir obgenanten tumprobst, techant und capitel unserm genannten herren von Bamberg und denselben viren vollen gewalt und macht, des vorgenanten stifts slos, stete, merkte, dorfere und andere des stifts gůter, rennt und nutzung zu versetzen zu leibgeding oder auf widerkauff zu verkauffen nach irer besten verstentnufs, doch unschedlich dem genanten unserm capitel in der gemeyn und besunder an unsern gutern, zinsen, gulten und rechten on geverd. Und als offt und wenne dieselben, die zu solchen obgeschriben sachen beschiden und gegeben sein, unsers obgenanten Anthonius bischoffs und unsers capitels insigele zu den obgeschriben sachen bedurffen und des an uns obgenanten Anthonius bischoff und den zweyen capitelherren, die ye zu zeiten unsers capitels insigele innehaben, zu versigeln begern werden, so offt sullen und wollen wir Anthonius bischoff und die zwen capitelherren, die des capitels insigel ye zu zeiten innehaben, mit den egenanten beden unsern insigeln versigeln on hinderung und widersprechen. Des wir tumprobst, techant und capitel egenanten denselben zweyen unsern mitcapitelherren, die dann ye zu zeiten des genanten unsers capitels insigel innehaben, ganz macht geben und heissen in craft dits brifs, also das sie das furder an unser capitel nicht brengen durfen on geverd. Und ob das kůme, das der obgeschriben person, capitelherren oder rete eine oder mer, ee solch obgenante sach zu ende kůmen, von tods wegen abgingen oder sust von krankheit oder ander redlicher sach wegen dobey nicht gesein mocht, des got nicht verhenge, so sollten wir obgenanter Anthonius bischoff und unser capitel ye ein ander person an derselben abgangen stat in den nehsten acht tagen, nachdem und solch person abgangen weren, bescheiden und geben, in massen als die obgenanten person ytzund dorzu beschiden und gegeben sein on geverd. Und des alles zu bekenntnufs und merer sicherheit geben wir obgenanten Anthonius bischoff

und capitel des megenanten stifts zu Bamberg disen offen brif versigelt mit unsern insigeln, die mit unserm sunderlichen wissen und bevelhnufs doran gehangen sein.

Geben am montag nehst nach allerheiligentag nach Cristi ge- 1432 Nov. 3.
burt vierzehenhundert und dornach in den zweyunddreissigisten jaren.'

34. Zeugnis in Form eines Notariatsinstruments, ausgestellt auf Bitten des Nikolaus de Indagine, daß die Sachwalter des Bischofs und des Kapitels von Bamberg anderthalb Jahre lang ununterbrochen in Basel beim Konzil anwesend und stets bereit waren, sich dem Schiedspruch des Konzils zu unterwerfen.

1433 März 23. Basel.

***Original-Instrument** auf Pergament von Brunetis eigener Hand (die Tinte ist vielfach abgeblättert) im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49[1], S. 357, Fasz. 3, no. 22).*

***Auf der Rückseite** von Indagines Hand:* ‚Instrumentum de presencia mei Nicolay semper in concilio et oblacione dudum de capitulo *[abgerieben]* . . parato . . . respondere de iure, quia cives dixerunt regie maiestati, procuratores capituli fugiendo iudicium sacri concilii recessisse'.

Vgl. zur Sache oben S. 75 mit Anm. 3 und Beil. 32, sowie S. 78 und S. 80.

‚In nomine domini amen. Tenore presentis publici instrumenti cunctis pateat evidenter et sit notum, quod anno eiusdem domini millesimo IIII^{c}XXXIII° indiccione XI^{a}, die vero lune XXIII^{a} mensis 1433 März 23.
marcii, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno tercio coram rev.^{mis} patribus dominis Iuliano sancte sedis apostolice in Germania legato sancti Angeli diacono cardinali, sacrosancte generalis concilii Basiliensis presidente generali, archiepiscopis Lugdunensi et Mediolanensi ceterisque reverendis patribus ac dominis episcopis abbatibus doctoribus et magistris in aula sive stupha altiori domus prepositure sancti Leonardi Basiliensis, in qua ipse rev.^{mus} pater dominus cardinalis legatus residet et collocatus existit, congregatis et sacram deputacionem pro communibus negociis huius sacri concilii facientibus et reputantibus, in mei notarii publici infrascripti et testium infrascriptorum ad hec vocatorum et rogatorum presencia personaliter constitutus venerabilis et circumspectus vir magister Nicolaus

de Indagine licentiatus in utroque iure ac procurator et nomine procuratorio reverendi patris domini episcopi necnon prepositi decani et capituli ecclesie Bambergensis exposuit: quod, cum nuper ad noticiam ipsorum dominorum episcopi et capituli devenisset, qualiter pro parte civium Bambergensium ser.^{mo} principi domino Sigismundo Romanorum regi suggestum extitisset, quod procuratores ipsorum dominorum episcopi et capituli, videlicet dominus Iohannes de Einheim decretorum doctor et ipse magister Nicolaus, qui continue ab anno citra in prosequendo iusticiam per sacrum concilium super lite diu mota inter ipsos de capitulo et cives eisdem ministrandam in dicto concilio presentes extiterunt, re infecta et non terminata de Basilea, iudicium ipsius sacri concilii fugientes, recessissent, sicut dictus magister Nicolaus de huiusmodi suggestione dixit, eciam lacius constare per litteras regie maiestatis concilio nuper Januar. per eandem regiam maiestatem de mense januarii ultimo preterito transmissas: idcirco ut constaret ipsis de [*abgerieben, vielleicht* presencia eorum] ..... et veritate actorum pro parte ipsorum dominorum episcopi et capituli, dictus magister Nicolaus nomine quo supra supplicavit prefatis dominis de dicta deputacione pro communibus, quatenus pro parte huius sacri concilii litteras exhortativas missibiles regie maiestati placeret scribere, aliaque dictus magister Nicolaus in ipsa deputacione peciit et requisivit, prout et quemadmodum in quadam cedula papirea per ipsum publice ipsi deputacioni data et porrecta michique notario subscripto ad legendum tradita lacius continetur, cuius tenor sequitur et est talis:

Rev.^{mi} reverendique in Christo patres et domini ceterique quibuscunque dignitatibus et gradibus insigniti hic in hoc sacro consilio generali Basiliensi personaliter constituti. Pro parte reverendi patris domini Anthonii episcopi necnon devotorum et humilium vestrorum prepositi decani canonicorum et capituli ecclesie Bambergensis exponitur vestris reverendis paternitatibus, quod, cum causa inter prefatos humiles et devotos vestros ex una necnon cives de iudicio seculari civitatis Bambergensis ex altera partibus de et super libertatibus iuribus privilegiis consuetudinibus antiquis etc. ecclesie et capituli Bambergensis alias aliquamdiu in hoc sacro concilio ventilata et agitata fuisset, licet nondum terminata, quamquam vie et modi diversi racionabiles pro parte sacri concilii per rev.^{mos} reverendosque patres et dominos ad id deputatos prefatis civibus ipsis oblati, licet per eosdem cives spreti et recusati fuissent minus iuste, sicque per sacrum concilium non remansit neque

stetit, quatenus causa finiretur et terminaretur, prout in plena generali congregacione ipsis civibus presentibus [et] audientibus per rev.^{mum} patrem dominum legatum plenius explicatum fuit et desuper per eundem rev.^{mum} dominum legatum, promotores sacri concilii et procuratores episcopi et capituli instrumenta a notariis confici petita fuerunt, et postea statim ipsi cives calumpniantes et diffamantes sacrum concilium re infecta et non terminata a Basilea recesserunt ac regiam maiestatem accedentes eidem maiestati suggesserunt, qualiter capitulum ecclesie Bambergensis et procuratores eius nomine iudicium sacri concilii fugientes et inde recedentes declinassent ac sine finis huiusmodi cause imposicione recessissent, et plura enarrarunt, prout in littera sacro concilio per regiam maiestatem directa et in plena generali congregacione IX. die ianuarii Jan. 9. lecta et quam habet magister Petrus Bruneti notarius, plenius continetur, et sibi prefati cives per serenissimam regiam maiestatem consulere opportune debita cum instancia postulaverint: serenissimus dominus rex motus ex huiusmodi exposicione et sugestione sibi per cives factis de recessu et fuga capituli et eorum procuratorum declinancium iudicium sacri concilii, seriosas litteras domino episcopo Bambergensi, ut ab exactione iuramenti fidelitatis in forma, qua solitum suis predecessoribus fuit prestari, desistat, direxit necnon penales litteras predictis civibus multiformibus modis ecclesie capitulo et eorum subdi[tis immunitatum] inhabitatoribus preiudiciales et derogativas direxit atque scripsit, et quas litteras ipsi cives pro se student dietim execucioni demandare in ecclesiasticarum libertatum privilegiorum iurisdictionum consuetudinum antiquorum ecclesie et capituli prefate grave dampnum et gravamen [*das folgende ganz abgerieben*]. Quare cum sacri concilii sit, pacem, [*das folgende ganz abgerieben*], humiliter supplicatur eisdem vestris paternitatibus pro parte prefatorum reverendi patris domini episcopi prepositi decani et capituli [testificare], quod ipsi suos procuratores in hoc sacro concilio per annum cum dimidio hic continue habuerunt et hodie habent; et ne ipsi cives, omnes vias rationabiles per sacrum concilium oblatas recusantes et honorem et famam sacri concilii, quantum in eis fuit, denigrantes et tam falsa et mendosa de fuga et recessu [capituli] et procuratorum suorum regie maiestati suggerentes, de sua suggestione commodum reportent, placeat vestris reverendis paternitatibus, pro parte sacri concilii exhortativas litteras missibiles regie maiestati scribere et, quas ipsi episcopus et capitulum dirigere intendunt, per proprium nuncium

sive notabilem ambassiatam militarium et nobilium [mittere] et testimonium perhibere, qualiter procuratores domini episcopi et capituli hic per annum et ultra in Basilea presentes continue fuerunt et hodie sunt et quod nunquam iurisdiccionem sacri concilii declinaverunt nec hodie declinant, ymmo parati sunt hodie respondere ipsis civibus coram sacro concilio, si quid iuris pretendunt contra ipsos, et eiusdem sacri concilii diffinicioni decisioni et terminacioni stare et parere realiter et in effectu, quod sua maiestas huiusmodi litteras penales contra dominum episcopum et capitulum, eorum subditos et fideles, emunitatum inhabitatores, per talem suggestionem recessus et fuge civibus concessas, ad evitandum insultus rumores et sanguinis effusionem absque dubio exinde sequentes dignetur revocare et eisdem civibus scribere ac eos inducere, ut per viam iuris et iusticie, [si quid contra] prefatum eorum dominum naturalem episcopum et capitulum pretendunt, coram sacro concilio prosequantur cum addicione emendacione et correccione, prout vestris reverendis paternitatibus videbitur melius expedire.

Qua quidem requesta, sicut prefertur, per dictum magistrum Nicolaum de Indagine nomine quo supra tam verbo quam in scriptis facta, prefatus rev.^{mus} pater dominus cardinalis legatus et presidens eidem magistro Nicolao respondit, quod, quia de presencia procuratorum predictorum et de diligenciis per ipsos procuratores dicti capituli factis circa prosequucionem cause inter dictos dominos de capitulo et cives Bambergenses in concilio diu ventilate per acta penes notarios concilii et cause huiusmodi existentia poterat constare, idcirco ad dictos notarios vel eorum singulos, ut de huiusmodi diligenciis per instrumenta publica aut alias legitime fidem facerent, ipse magister Nicolaus recursum haberet. Et sic ego notarius infrascriptus de huiusmodi fide per eundem magistrum Nicolaum in dicta deputatione requisitus fateor, quod ipse magister Nicolaus procurator prefatorum dominorum episcopi et capituli ab anno continue citra et ultra fuit et hodie presencialiter constitutus est in sacro Basiliensi concilio ac quod idem sepe et sepius, ut ex actis cause constat, obtulit, dominos suos paratos esse respondere de iure coram patribus de sacro consilio et sacri concilii diffinicioni et terminacioni stare velle, si quid iuris cives ipsi contra ipsius dominos predictos pretenderent, ita quod cives ipsi non turbarent prefatos dominos episcopum et capitulum et eorum subditos in eorum libertatibus iuribus iurisdiccionibus consuetudinibus emunitatibus privilegiis etc. ab antiquo tempore pacifice retentis.

De et super quibus requesta oblatione et peticione aliisque premissis prefatus magister Nicolaus de Indagine nomine quo supra peciit a me notario publico subscripto, sibi fieri atque tradi unum vel plura publicum et publica instrumentum et instrumenta.

Acta fuerunt hec anno indiccione die mense loco et pontificatu quibus supra presentibus ibidem reverendis patribus dominis Philiberto episcopo Constanciensi provincie Rothomagensis, Ludovico episcopo Lausanensi necnon venerabilibus viris magistris Heinrico Flekel sacri palacii causarum apostolici auditore, Heinrico de Be[uria canonico Morinensi] decretorum doctoribus, testibus ad premissa vocatis et requisitis.

S. N. Et ego Petro Bruneti bacallario in decretis canonico Atrebatensi publico notario etc.'

35. Bürgermeister und Rat der Stadt Bamberg antworten dem Basler Konzil auf dessen Mandat mit Strafandrohung, daß sie nach den vergeblichen Verhandlungen mit dem Domkapitel ihre Ratsfreunde zum Kaiser geschickt haben, vor dem die Streitsache als eine weltliche Angelegenheit auszutragen sei; dessen Entscheidung werden sie folgen, inzwischen könnten sie sich aber in keine neue Handlung einlassen.

1433 Juli 13. Bamberg.

Original auf Pergament mit aufgedrucktem, aber abgerissenem Siegel im städtischen Archiv zu Bamberg (A. VI. 29, no. 176).

Auf der Rückseite: ‚Reverendissimis patribus ac dominis totique generali concilio Basiliensi in spiritu sancto legitime congregato universalem ecclesiam representanti preceptoribus nostris graciosissimis'.

Das obige Schreiben scheint mittelbar durch die dem Konzil im Namen des Bischofs von Bamberg am 18. April vorgetragene Bitte des Abts vom Michaelsberg ausgelöst worden zu sein, es möge das Konzil beiden Parteien wegen eines Friedensanstandes schreiben und sie auffordern, sich bedingungslos dem Spruch des Konzils zu unterwerfen (Concilium Basiliense, II, S. 388, Z. 34). Am 15. Mai hören wir noch von der geschäftlichen Behandlung eines andern Schreibens der Bamberger (a. a. O., S. 405, Z. 33), am 19. Juni traf auch ein Schreiben des Markgrafen von Brandenburg in der Bamberger Sache beim Konzil ein (a. a. O., S. 434, Z. 34). Erst daraufhin scheint sich das Konzil zu seinen ‚mandata sub censura ecclesiastica' ***entschlossen zu haben, die am 5. Juli in Bamberg verkündet wurden (vgl. oben den Text S. 100). — Wegen der Anwesenheit von Konzilsgesandten vgl. oben Anm. 2 auf S. 83. Man wird wol annehmen müssen,***

daß es die Gesandtschaft des Konzils nach Böhmen war (vgl. Johannes de Segovia, Monumenta conciliorum, II, S. 325), die gerade in den Tagen der Verhandlungen zu Nürnberg (vgl. oben S. 85) eben in diese Stadt kam (vgl. F. Palacky, Geschichte von Böhmen, III. 3, S. 106) und sich in der Bamberger Sache ins Mittel legen wollte (vgl. auch Concilium Basiliense, II. S. 404, Z. 11). — Die Anwesenheit einer Gesandtschaft der Bamberger Bürger bei der Kaiserkrönung Sigmunds ist außer durch den Bericht oben (S. 97) noch durch die Reichstagsakten, X., S. 743, Anm. 7, beglaubigt. — Wegen des Hinweises der Bamberger auf den weltlichen Charakter der Streitsache vgl. auch oben den Text S. 111.

Das Schreiben der Stadt war schon am 24. Juli in den Händen des Konzils; denn an diesem Tag beschwert sich Simon de Theramo über die ‚contumacia partis adverse non comparentis' *(Concilium Basiliense, II., S. 453. Z. 10); noch am gleichen Tag wird der in Aussicht genommenen Konzilsgesandtschaft nach Eichstätt aufgetragen, dabei zwischen den in Bamberg streitenden Parteien zu vermitteln (a. a. O., S. 454, Z. 36; vgl. Beil. 37).*

‚Celeberrimi patres metuendissimique preceptores subieccionem filialibus ac pronis servitutum subiugiis iugiter stabilitam. Prestantissimi domini! Vestrarum dominacionum sub copie forma epistolam cum reverencia pariter et affeccione, quibus decuit, recepimus ipsiusque tenorem hilaritate humilis auditus percepimus, tum ex ea liquet pacis amplexus, quam sincero cordis affectu aliquamdiu prestolabamur, summe gratam omnibus nobis votivius affectatam ad eandem per humilitatis ac paciencie holocausta nos et nostra inpretermisse alacriter se incurvarunt, ut argumentorum experimento evidencius poterit colligi, cum nostri procuratores sive sindici de nostre cause negocio forent instructi ad conspectum vestrarum reverendarum paternitatum missi ibidem constituti per aliquot temporum curricula postulantes constanter complementum iusticie ipsis et nobis administrari, prout hec limpidius constare poterunt ex actis actitatisque inibi productis, super quibus itaque usque ad conclusionem cause inclusive processum comperitur citra diffinitive sentencie lacionem, ad quam suscipiendam ardentissime insteterunt, que usque in currentem horam nusquam apparuit. Ob cuius intuitum nostri sindici et concives expensis et laboribus multipliciter vatigati sine fine vacuis manibus animis suspensis gemebundisque cordibus ad propria remearunt. Subsequenter vero nostram sollertem in causa presenti diligenciam ostendentes cum venerabilibus dominis de capitulo ecclesie Bambergensis multivarie quietem ac tranquillitatem sectantes placitavimus vicibus multiplicatis, presentibus et annuentibus principibus utriusque status spiritualis scilicet

et secularis, presertim reverendis patribus et dominis ecclesiarum Bambergensis et Herbipolensis episcopis et illustri ac magnifico principi [!] domino Friderico marchione de Brandeburg, in quorum serenis aspectibus nostrarum intencionum seriem lucide proposuimus in hanc viam, ut dicti domini de capitulo decisioni ac diffinicioni cause nostre ab utraque parte iuxta allegata et proposita in sacrosancto Basiliensi concilio a vestris reverenciis predignissimis enunciandis seu expressandis contentarentur. Quod quidem prefati domini capitulares animo indignato recusarunt, proponentes ibidem in cetu seu congregacione dictorum principum ac aliorum venerabilium patrum et dominorum, signanter in presencia venerandorum patrum dominorum ambasiatorum dicte sacrosancte Basiliensis synodus [!], pretendentes insuper causam ab inicio resumere omnesque strepitus et auspicia iuris innovare, non contenti expensis vatigis vexacionibus, quibus ut insontes perperam intolerabiliter proch dolor onerati ac cruciati [sumus], sed magis plus afflicionem afflictis adicere nituntur temere; non formidantes deum neque homines, conabantur denique pristinos nisus patrati operis reddere ridiculosos ac subsanacione dignos, quod nulli apparet racioni consonum, ut producta et deducta in presencia precolendarum dominacionum vestrarum et presertim reverendorum patrum ad decidendum causam per excellendum sacrosanctum concilium deputatorum invalida quasi deliramenta seu sompniorum fantasmata debeant censeri. Sane hiis prelibatis, videlicet iusticia via caritative composicionis aliisque mediis decentibus attemptatis, in nullis sufficiebamus quitquam proficere nec fructum reportare. Ne absque refugio spe atque consilio adeo exules a cunctis visi miserrimi estimaremur flebiliter perire, matura meditacione pensantes, quod, sicut ex impia districcione devocionis ardor statusque rei publice turbatur in subditis, sic humanitatis tractacione benivola fidei vigor et serviciorum merita coalescunt, plena inter nos consideracione prehabita nostram inceptam et diu continuatam causam prosequi volentes, prout tenemur, nostros direximus amicos ac concives plene de natura cause imbutos ad Romanam curiam ad sacre imperatorie maiestatis celsitudinem, ad gloriosissimum videlicet dominum nostrum dominum Sigismundum imperatorem semper augustum, cum, utique causa nostra mere civilis clareat, per iudicem secularem, uti invictissimus cernitur dominus noster Romanorum imperator, foret discucienda ipsiusque cause decisio ad eius sacrum imperium dinoscitur pertinere. Eapropter, reverendissimi patres, vestras paternitates digniis-

simas studioseque precamur[a], rogatibus humilibusque ac devotis exoramus precibus, ut huiusmodi mandatis sub censura ecclesiastica paulisper suspensis nos ceu obediencie et humilitatis filios in pacis favore dignemini conservare, cum durum nobis appareat, compelli iam nos per nervum ecclesiasticum ad ea, que summo desiderio semper aspiravimus; nostris vero concivibus reversis, quorum quotidianus speratur gaudiosus adventus, qui, ut firmiter credimus, ad plenum edocti consiliis monitis pariter et mandatis dicti domini nostri graciosissimi imperatoris eisdem intellectis ac ruminatis, quitquit expendiencius seu congruencius videbitur, sectabimur. Ob quorum consideracionem non expedit nobis nec consultum apparet, salvo uberiori consilio, ut novi generis laborem subeamus in procinctu, certificantes denique vestras preclarissimas paternitates, nulla in sepemencionata nostra causa de novo attemptaturos, veluti nunquam visum nec compertum extitit, haut[!] veridica a quoquam vivente referri poterit relacione vestris paternitatibus, nos ora loquencium iniqua non sufficimus obstruere. Regraciamur nichilominus cum omni humilitate et reverencia, ut decet, vestris reverendissimis dominacionibus de salutifero provisionis remedio de servanda a partibus pace, ad singulares utique graciarum acciones perpetuo manebimus obligati, confidentes exaudicione precum nostrarum.
Juli 13. Datum Bambergae anno domini millesimo CCCC°. tricesimo tercio decima tercia die mensis julii.

Consules et communitas
civitatis Bambergensis.'

36. Notariatsinstrument über die Vollmachtsbestellung der fünf in Forchheim anwesenden Kapitulare des Bamberger Domkapitels — und nachträglich auch noch des in Basel anwesenden Kapitulars Johann von Ehenheim — für Wilhelm von Redwitz, Dietrich Knebel, Martin Truchsess und Nikolaus de Indagine zur Vertretung des Bamberger Domkapitels in dessen Streitsache mit den Bürgern des Stadtgerichts vor dem Konzil von Basel.

1433 Juli 14. Forchheim.

Original-Instrument auf Pergament im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49[1], S. 357, Fasz. 3, no. 23).

a) ‚affectibus' vor ‚rogatibus' getilgt.

Vgl. oben den Text auf S. 100 und S. 140. — Am 24. Juli erscheint Nikolaus de Indagine bereits vor dem Konzil (Concilium Basiliense, II, S. 453, Z. 14).

‚In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo tercio indiccione undecima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno tercio, die vero quartadecima mensis julii hora primarum vel quasi, in curia habitacionis honorabilis viri domini Eberhardi Piscatoris, canonici ecclesie sancti Martini in opido Vorcheim Bambergensis dyocesis, et in estuario superiori eiusdem curie et in quo opido ob certas legitimas et racionabiles causas et presertim propter capturam violenciam et spoliacionem in emunitatum inhabitatores fideles et subditos venerabilium virorum dominorum de capitulo ecclesie Bambergensis sive prepositorum maioris et reliquarum ecclesiarum collegiatarum in et extra muros civitatis Bambergensis consistencium ultimate dampnabiliter absque cognicione cause et ordine iuris spreto per cives de iudicio seculari civitatis Bambergensis, ut ipsi domini de capitulo asseruerunt, factas commissas et perpetratas prefati domini canonici timore et iusto metu perterriti, ne id idem ipsis aut eorum alteri in eorum personis contingat, adpresens ob ea, que capitulariter eis incumbunt peragenda et tractanda, congregari solent et ad mandatum domini Conradi de Wirtzburg, senioris canonici capitularis ecclesie Bambergensis ibidem presentis, propter absenciam domini decani ecclesie Bambergensis prefate venerabiles et circumspecti viri dominus Martinus de Lichtenstein prepositus, Heinricus de Streiperg senior, Georgius de Schawmberg, Wilhelmus de Redwitz et Albertus de Lichtenstein, canonici capitulares ecclesie Bambergensis, more suo solito et consueto capitulum iamdicte Bambergensis ecclesie representantes et facientes, convocati et capitulariter congregati ad infrascripta peragenda, cum propter rei acceleracionem ac eciam propter dissensiones differencias et discordias inter reverendum patrem dominum episcopum Bambergensem et venerabiles viros prepositum decanum et capitulum ecclesie prefate ex una et cives de iudicio seculari civitatis Bambergensis ex altera partibus dudum super libertatibus privilegiis consuetudinibus iuribus iurisdiccionibus et emunitatum inhabitatoribus exortas plures ex canonicis in longinquis partibus ab ipsa ecclesia prefata et eorum residencia, unus hic alius alibi procul moti sint, in meique notarii publici et testium infrascriptorum presencia personaliter constituti,

Juli 14.

domini canonici superius nominati asseruerunt, qualiter intellexissent, quandam bullam citacionem et evocacionem ipsorum ad sacrum concilium Basiliense, ut infra viginti dies post eiusdem bulle insinuacionem coram prefato sacro concilio per se vel procuratores etc. comparerent, continentem ab ipso sacro concilio emanasse, et quamquam, ut iidem domini dixerunt, quod eadem bulla non esset eis insinuata neque eis de eadem constaret nisi ex auditu nec opus fuisset, ipsos dominos trahere seu evocare coram prefato sacro concilio, qui semper unicuique contra eos ius pretendenti parati fuissent et hodie essent de iure respondere, nec eis aliqua inhibicio vie facti fieri deberet, cum per nullum veridice dici posset, quod umquam alicui vel aliquibus iniuriam violenciam seu molestacionem intulissent vel attemptassent inferre: tamen ipsi domini de capitulo, volentes obedire mandatis sacri concilii et eidem concilio obtemperare in licitis et honestis, ut, si forsitan ad emulorum male de eis suggerentium [assertionem?] aliquid in noticiam sacri concilii sinistri deductum esset et, ut de eorum innocencia plene constaret omnibus modo via iure causa forma et ordine melioribus, quibus potuerunt et debuerunt, fecerunt constituerunt creaverunt et sollempniter ordinaverunt suos veros legitimos et indubitatos syndicos et procuratores actores factores et negociorum suorum gestores ac nunccios speciales et generales, ita tamen quod specialitas generalitati non deroget nec econtra, videlicet venerabiles viros dominos Wilhelmum de Redwitz, canonicum capitularem prefate Bambergensis ecclesie presentem et honus procurationis huiusmodi in se sponte suscipientem, Theodricum Knebel Bambergensem, Martinum Truchsefsen Herbipolensem ecclesiarum canonicos, et Nicolaum de Indagine utriusque iuris licenciatum absentes tamquam presentes et quemlibet ipsorum in solidum, ita quod occupantis condicio melior non existat, sed quod unus eorum inceperit alter ipsorum prosequi valeat mediare et finire, ad comparendum coram ipso sacro concilio Basiliensi aut iudice vel iudicibus per ipsum sacrum concilium deputatis vel deputandis et exponendum, si opus fuerit, originem radicem et fundamentum tocius huius discordie et differencie et qualiter ipsi cives prefati ipsam Bambergensem et reliquas collegiatas ecclesias canonicos et totum clerum destituere et privare nituntur et iam de facto pluribus libertatibus iuribus iurisdiccionibus privilegiis consuetudinibus hominibus subditis et fidelibus spoliarunt contra deum rationem et iustitiam, et ad offerendum ipsos dominos de capitulo, ut

prius parati semper fuerunt, hodie promptos esse respondere prefatis civibus et aliis quibuscumque aliquid iuris contra eos pretendentibus, et ad respondendum coram sacro concilio Basiliensi de iure realiter coram deputatis vel deputandis iudicibus per ipsum sacrum concilium necnon ad supplicandum et intercedendum apud rev.mos reverendosque in Christo patres in hoc sacro Basiliensi concilio residentes et id ipsum representantes, ut prefatam ecclesiam dominos capitulum et clerum in eorum possessione seu quasi pacifica et quieta, in qua fuerunt a tanto tempore, quo Bambergensis ecclesia stetit, salva molestacione perturbacione violencia spoliacione privacione a tribus annis citra per prefatos cives perpetratis et factis per sacrum concilium conserventur manuteneantur et defendantur, ac ad offerendum ipsos suos dominos constituentes promptos et paratos ad omnem unionem et concordiam, quantum rationabiliter et iuste fieri poterit, ita tamen ut non destituatur ecclesia ipsa, canonici capitulum et clerus eorum iuribus libertatibus iudiciis iurisdiccionibus et hominibus suis subditis et fidelibus non priventur, qui clipeus tuicionis et finale confugium ipsorum existunt, ut casu, quod deus avertat, aliqui malignari et insultum adversus ipsam ecclesiam dominos clerum et capitulum facere vellent seu attemptare et quibus ablatis fidelibus hominibus emuli eorum multo redderentur prompciores ad eos invadendum, attento potissime, quod id senciatur esse contra ecclesiasticam libertatem, per quod laici audaciores et clerici timidiores reddantur, et specialiter ad agendum et defendendum de et super perturbacione privacione spoliacione captivitate detencione et iuramentorum a subditis dominorum prepositi decani et capituli maioris sive reliquarum ecclesiarum collegiatarum in et extra muros civitatis Bambergensis prestitorum extorsione et relaxacione et ceterorum quorumcumque violencia per ipsos cives et incolas perpetrata, libellum seu libellos aut quascumque peticiones summarias dandum etc.' *Es folgen die üblichen Vollmachtsformeln und die Versicherung der Vollmachtsbesteller, die Handlungen der Vollmachtsträger genehm zu halten.*

‚Acta sunt hec anno indiccione pontificatu die mense hora et loco quibus supra, presentibus ibidem discretis viris Johanne Betzoldi maioris Bambergensis et Petro Frölich sancti Martini in Vorcheim ecclesiarum vicariis perpetuis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Deinde anno indiccione pontificatu et mense quibus supra, die

Juli 28. vero iovis vicesimatercia eiusdem mensis julii hora vesperarum vel quasi in mei notarii publici et testium infrascriptorum presencia personaliter constitutus venerabilis vir dominus Johannes de Ehenheim, decretorum doctor canonicus capitularis prefate ecclesie Bambergensis, omnia et singula per superius nominatos canonicos constitutos nominatos et ordinatos omnibus melioribus modo et forma, quibus superius constituti et ordinati fuerunt, hic in suos procuratores constituit [*etc. wie oben*]. Acta sunt hec Basilee in camera superiori curie, quam reverendus pater et dominus Cristoferus episcopus Lubucensis pro presenti inhabitat, situata prope ecclesiam maiorem Basiliensem, anno indiccione pontificatu die mense et hora quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus viris Johanne Erck, canonico ecclesie sancti Jacobi extra muros Bambergenses, et magistro Heinrico Klinckhart, rectore parrochialis ecclesie in Amlungstat Bambergensis diocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

S. N. Et ego Erasmus Sternhals clericus Bambergensis diocesis publicus imperiali auctoritate notarius etc.'

37. Das Basler Konzil beglaubigt beim Domkapitel von Bamberg seine zur Herbeiführung des Friedens in Baiern und in den Kirchen von Bamberg und Würzburg bevollmächtigten Gesandten, den Erzbischof von Lyon, den Bischof von Augsburg und den Augustiner-Eremiten Bruder Georg.

1433 August 6. Basel.

Original auf Pergament mit Bleibulle am Hanffaden im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49[1], S. 357, Fasz. 3).

Auf der Rückseite: ‚Dilectis ecclesie filiis decano canonicis et capitulo ecclesie Bambergensis'. ***Von anderer Hand:*** ‚Littera credencie concilii Basiliensis'.

Eine zweite Ausfertigung vom gleichen Tag an den ‚magister civium consules et communitas civitatis Bambergensis' ***im Original (mit abgerissener Bulle) im städtischen Archiv zu Bamberg (A. VI. 30, no. 177). Der Auftrag selbst ist in Beil. 45 enthalten. Erzbischof Amedeus war Vorsitzender der Deputation pro communibus und hatte sich schon im Jahr 1432 mit der Bamberger Sache beschäftigen müssen. Am 7. August wird er dann mit dem Bischof von Augsburg und dem Augustiner-Eremiten zur Schickung, zunächst nach Eichstätt ausersehen, um dort vorerst den Streit unter den bairischen Herzogen beizulegen (Concilium Basiliense, II, S. 459, Z. 34); vorher bestand die Absicht, für diese Mission den Kardinal Anton von Bologna zu gewinnen (a. a. O., S. 456, Z. 10).***

‚Sacrosancta generalis synodus Basiliensis in spiritu sancto legitime congregata universalem ecclesiam representans dilectis ecclesie filiis decano canonicis et capitulo ecclesie Bambergensis salutem et omnipotentis dei benedictionem. Pro pace Bavarie et ecclesiarum vestre Bambergensis et Herbipolensis mictimus venerabiles Amadeum archiepiscopum Lugdunensem et Petrum episcopum Augustensem ac dilectum ecclesie filium fratrem Georgium ordinis heremitarum beati Augustini sacre pagine professorem oratores nostros, quibus commisimus nonnulla vobis referenda. Placeat eorum relatibus adhibere credentie plenam fidem.

Datum Basilee VIII. idus augusti anno domini 1433.

A. Schmar.' August 6.

38. Bischof Anton von Bamberg bevollmächtigt zu seiner Vertretung vor dem Basler Konzil wegen des Streits mit der Bamberger Bürgerschaft seinen Bruder Christoph, Bischof von Lebus, Hermann Widelers, Johann Rickersheim und Richardus Richardi.

1433 August 10. Forchheim.

Original auf Pergament mit dem am Pergamentstreifen hangenden roten Wachssiegel im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49[I], S. 357, Fasz. 3, no. 25).

Auf der Rückseite: ‚Procuratorium domini Anthonii episcopi Bambergensis'.

Von den Bevollmächtigten wird der Bischof von Lebus im Text oben erwähnt, Widelers (oder Wydler) war Prokurator an der römischen Kurie und einer der Gesandten der Kurfürsten des Reiches an das Konzil (vgl. Concilium Basiliense, II., S. 437, Z. 17, S. 452, Z. 30, S. 471, Z. 27). — Wegen der Verhinderung des Bischofs, persönlich beim Konzil zu erscheinen vgl. oben S. 86, Anm. 1.

‚In nomine domini amen. Nos Anthonius dei et apostolice sedis gratia episcopus Bambergensis. Quoniam sicut dudum ser.[mus] princeps et dominus dominus Sigismundus Romanorum imperator, tunc Romanorum rex etc., dominus noster graciosus ad importunam instanciam . . . . civium iudicii secularis civitatis nostre Bambergensis et aliorum ipsis in hoc aspirancium emunitates nostre maioris ac aliarum collegiatarum ecclesiarum intra et extra muros Bambergenses cum universis suis incolis inhabitatoribus subditis et iurisdiccionibus dicte civitati nostre atque iudicia emunitatum earundem iudicio seculari civitatis predicte, quantum in eo fuit, univit et

annexuit ac plura alia eisdem civibus concessit decrevit statuit et ordinavit, que et plura alia in certis ipsius domini regis desuper confectis litteris bulla regia bullatis, ut dicitur, plenius continentur, unde dicti cives occasionem sibi confingentes nobis fidelitatis et subieccionis debite homagium tanquam ipsorum vero directo et naturali domino, quemadmodum predecessoribus nostris episcopis Bambergensibus, qui pro tempore fuerunt, prout tenebantur, fecerunt, per apostolicas et alias litteras ac alias benigne et paterne sepius desuper requisiti, prestare expresse contradixerunt recusarunt et refragabantur, prout contradicunt recusant et refragantur de presenti, ac plurima alia attemptarunt, que in derogacionem iurium privilegiorum libertatum bonorum et rerum nostrorum et ecclesiarum pretactarum nostrumque et cleri nostri dampnum incommodum suppressionem atque grave dispendium notorie tendere dinoscuntur et gravibus discordiis controversiis incommodis plurimis atque dampnis periculosa subministrare possent fomenta: unde sacrosancta et generalis synodus Basiliensis in spiritu sancto legitime congregata universalem ecclesiam representans paterna sollicitudine premissa pie considerans partes suas interponere decrevit pro discordiis et controversiis huiusmodi sopiendis similiter et extinguendis et propterea nos Anthonium episcopum prefatum ac venerabiles nostros devotos . . . capitulum dicte ecclesie nostre Bambergensis necnon proconsules et consules assertos civitatis nostre predicte ac cives supradictos ad comparendum coram eadem sancta synodo in certum terminum per litteras suas duxit vocandos. Verum quia premissorum occasione ac aliis arduis nostris et ecclesie nostre predicte negociis cottidie prepedimur, adeo quod coram eadem sancta synodo adpresens personaliter comparere comode non valemus, idcirco omnibus modo via iure causa forma et ordine melioribus, quibus potuimus et debuimus, possumus et debemus, citra revocacionem quorumlibet aliorum syndicorum et procuratorum per nos hactenus quomodolibet constitutorum fecimus constituimus creavimus et solemniter ordinavimus atque presencium tenore facimus constituimus creamus et solemniter ordinamus nostros et dicte ecclesie nostre syndicos et procuratores actores factores negotiorum nostrorum gestores ac nunccios speciales et generales, sic quod specialitas generalitati non deroget nec econtra, videlicet reverendum in Christo patrem et dominum dominum Cristoferum episcopum Lubucensem, germanum nostrum carissimum, necnon honorabiles et providos viros magistros Hermannum Widelers, Johannem Rickerfsheim

et Richardum Richardi in dicta sancta synodo causarum procuratores absentes tanquam presentes et quemlibet eorum in solidum' [*folgen die üblichen Vollmachtsformeln*].

‚In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras exinde fieri et per Fridericum notarium publicum infrascriptum subscribi et publicari mandavimus nostrique sigilli iussimus appensione communiri.

Data et acta sunt hec in castro nostro Vorcheim in superiori salario estivali sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo tricesimo tercio indiccione undecima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno tercio, die vero lune decima mensis augusti hora terciarum vel quasi, presentibus ibidem venerabilibus devotis nobis in Christo dilectis Hermanno abbate monasterii Montis monachorum prope Bambergam ordinis sancti Benedicti necnon honorabilibus Philippo de Tann canonico Herbipolensis, Nicolao Carpentarii rectore parrochialis ecclesie in Burgkunstat ecclesiarum, Michaele Hickler clerico nostre Bambergensis diocesis et Conrado Eberspeck scriba nostro testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis. August 10

S. N. Ego Fridericus Gumler de Nuremberga clericus Bambergensis diocesis publicus apostolica auctoritate notarius etc.'

39. Papst Eugen IV. transsumiert die Bulle Bonifaz IX. von 1397 August 2 aus dessen Register auf Bitten der Bürger des Stadtgerichts zu Bamberg.

1433 September 4.

Abschrift des XVIII. Jahrhunderts auf Papier im städtischen Archiv zu Bamberg (A. VI. 31, no. 178).

Gedruckt in der „Rechtsgegründeten Prüffung", Beylage no. 148, S. 276.

‚Eugenius etc. ad futuram rei memoriam. Provisionis nostrae debet etc.' [*Folgt der Wortlaut der Bulle Bonifaz IX. von 1397 August 2; vgl. oben S. 38.*] ‚Datum Romae apud sanctum Laurentium in Damaso anno incarnationis dominicae millesimo quadringentesimo tricesimo tercio pridie nonas septembris pontificatus nostri anno tertio.' Sept. 4.

40. Kaiser Sigmund bestätigt den Bürgermeistern, Rat und Bürgern von Bamberg ihre Privilegien und Freiheiten und nimmt sie in seinen und des Reiches besonderen Schutz.

1434 Juni 14. Ulm.

Original auf Pergament mit abgefallenem Siegel im städtischen Archiv zu Bamberg (B. I. 3, no. 183).

Auf der Rückseite: ‚Registrata. Marquardus Brisacher'. *Von anderer Hand:* ‚Bamberg'.

Regesten Sigmunds no. 10504.

Bemerkenswert ist, daß in dem Bestätigungsbrief Sigmunds goldene Bulle nicht ausdrücklich erwähnt wird.

‚Wir Sigmund von gotes genaden romischer keiser zu allen ziten merer des richs und zu Ungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig bekennen und tun kunt offembar mit disem brieff allen den, die in sehen oder horen lesen. Wann fur uns komen ist der burgermeistere, rete und burgere der stat zu Bamberg, unser und des richs lieben getruen, erbere botschaft und uns gebeten hat, das wir denselben burgermeistern, rate und burgern gemeinlich und ouch der stat zu Bamberg alle und igliche ire gnade, freiheite, brieve, privilegia, hantvesten, alt herkomen und gute gewonheite, die sy von romischen keisern und kunigen, unsern vorfarn an dem heiligen romischen reich, erworben und herbracht haben, zu confirmiren und zu bestettigen gnediclich geruchten, des haben wir angesehen soliche ire diemutige und redliche bete und ouch gutlich betrachtet getrue, willig und unverdrossen dinste, die dy vorgenanten burgermeistere, rate und burgere der vorgenanten stat zu Bamberg unsern vorfarn an dem reiche offte und dicke nutzlich getan habent und uns und dem reich teglich tun und furbafs tůn sollen und mogen in kůnftigen zeiten und haben dorumb mit wolbedachtem muete, gutem rate unserr und des reichs fursten, edeln und getruen und rechter wissen denselben burgermeistern, rate und burgern gemeinlich und der stat zu Bamberg alle und igliche ire gnade, freiheite, brieve, hantvesten, privilegia, alt herkomen und gute gewonheite, die sy von romischen keisern und kunigen, unsern vorfarn an dem reiche, erworben und redlich herbracht haben, in allen iren puncten, clausulen und artikeln glicherwise, als ob die von worte zu worte in disem unserm brief geschriben und begriffen weren, gnediclich bestetigt und confirmiret, bestetigen und confirmiren in die ouch

von romischer keiserlicher macht in craft difs briefs. Ouch so haben wir die vorgenanten burgermeistere und burgere gemeinlich der stat zu Bamberg in unsern und des heiligen romischen reichs sunderliche schuze und schirme gnediclich empfangen und genomen, nemen und empfahen sy dorin in craft difs briefs und romischer keiserlicher machtvolkommenheit und gebieten dorumb allen und iglichen fursten, geistlichen und werntlichen, graven, fryen herren, rittern und knechten, vogten, amptluten, gemeinden aller und iglicher stete, merkte und dorfere und sunst allen andern unsern und des richs und getruen ernstlich und vesticlich mit disem brief, das sy die obgenanten burgermeistere, rate und ganze gemeinde der vorgenanten stat zu Bamberg und ouch dieselben stat by solichen freiheiten und gnaden gerulich beleiben und sy der gebrauchen lassen und das sy ouch nymand, in welichen wirden, eren oder wesen der sey, wider rechte besweren, beschedigen, noten oder dringen solle in dhein weise furbafs ewigclichen, als lieb in sey, unser und des richs swere ungnade zu vermeyden, und bey verliesung solicher pene in andern iren brieven begriffen. Mit urkunde difs briefs versigelt mit unserr keiserlichen maiestat anhangundem insigel. Geben zu Ulme nach Crists gebûrd vierzehenhundert jar und dornach in dem vierunddreissigisten jare an dem nechsten montag vor sant Veyts tag, unser reiche des Juni 14 hungrischen etc. in dem achtundvirzigisten, des romischen in dem virundzweinzigisten, des behemischen in dem virzehenden und des keisertumbs in dem andern jaren.'

Auf dem Umbug aussen: ‚Ad mandatum domini imperatoris
Caspar Sligk miles cancellarius.'

***41.** Kaiser Sigmund bestätigt den Bürgern der Stadt Bamberg das ihnen von Karl IV. verliehene Recht, daß sie wegen des Bischofs oder wegen des Stifts Bamberg oder wegen sonst irgend jemandes nicht gepfändet oder sonstwie beschädigt werden dürfen.*

1434 Juni 25. Ulm.

Original auf Pergament, besiegelt mit dem großen Thronsiegel an schwarz-gelber Seidenschnur, im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, S. 6, Fasz. 5, no. 27).

Auf der Rückseite: ‚Registrata. Marquardus Brisacher'.

Regesten Sigmunds no. 10536.

Als Vorurkunde diente die (ungedruckte und auch in den Regesten fehlende) Verleihung Karls IV. an Schultheißen, Schöffen und Bürger der Stadt Bamberg und der Muntäten von 1377 April 24, Tangermünde (Abschrift des XIV. oder XV. Jahrhunderts in einem Pergamentheft des Kreisarchivs Bamberg (Rep. 49 I, S. 9, no. 31), Bl. 33 r. Aus der Vorurkunde stammt auch die Bezeichnung des Bamberger Rates als der Schultheißen, Schöffen und Bürger, dagegen ist die Erwähnung der Muntäter in der Nachurkunde ausgefallen, wie das seit Erlaß der goldenen Bulle nur folgerichtig war.

‚Wir Sigmund von gotes genaden romischer keyser zu allen ziten merer des reichs und zu Hungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig bekennen und tun kund *mit disem brieff allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir durch *trewe willen *der schultheissen, schepffen und burgere und aller inwoner der stat zu Bamberg, als weit die mit orten begriffen hat, unsern und des reichs lieben getruen, denselben diese besunder genade getan haben und tun in die mit wolbedachtem mute, rechter wissen und keyserlicher machtvolkomenheit in craft difs briefs, nachgeend den fufsstappffen unsers lieben herren und vatters keyser Karls seliger gedechtnufs, der die stat Bamberg vormals mit solichen und andern genaden genediclich versehen hat, das sy, ir leib, habe oder gut an keynen unsern und des richs oder andern steten und enden fur eynen bischoff oder stiffte zu Bamberg oder yemanden anders pfantber seyn sollen oder mogen in dhein wisse, und mit namen, das nyemant, in welicherley wesen oder wirden er sey, die vorgenanten schultheissen, schepffen, burgere und alle inwonere gemeynlichen oder besunderlichen vahen, pfenden, angriffen oder schedigen solle in dheinerley wifs, es were denne, das sie selb schuldig weren und sulch gelupte mit der hant getan hetten. Und darumb gebieten wir allen fursten, geistlichen und wertlichen, graven, fryen, dinstluten, rittern, knechten, steten und allen andern unsern und des richs lieben getruen ernstlichen bey unsern und des richs hulden, das sie die vorgenanten schultheissen, scheppfen und burgere, ire leib, habe und gut wider die obgenanten unsere fryheit und genaden nit vahen, pfenden oder angriffen sollen in dhein wifse. Und were es sache, das yemand were, der were[, der] dawider tete, das sol keynerley crafft noch macht haben und sol in unsere und des richs ungenade *und in eyn pene zwenzig mark lotiges goldes verfallen seyn, halb in unser keyserlich camer und halb den egenanten von Bamberg, als offt difs unser gebot uberfaren wurde, unlefslich zu bezalen. Mit urkund difs brieffs versigelt mit unserer keyserlichen maiestat insigel. Geben zu Ulme nach Crists geburde vierzehenhundert jare und darnach in dem vierunddrissigistem jare am nechsten frytag nach sant Johans Baptisten tag, unserer riche des hungrischen etc. im achtundvierzigstem, des römischen im vier-

undzweinzigisten, des behemischen im vierzehendem und des keysertums im andern jaren.

Ad mandatum domini imperatoris
Caspar Sligk miles cancellarius.'

42. Kaiser Sigmund bestätigt den Bürgern von Bamberg das ihnen von Karl IV. verliehene Recht, daß kein weltlicher Richter sie vor ein Gericht außerhalb der Stadt laden oder über sie urteilen dürfe, ausgenommen im Fall der Rechtsverweigerung.

1434 Juni 25. Ulm.

Original auf Pergament mit dem großen Thronsiegel an schwarz-gelber Seidenschnur im Kreisarchiv Bamberg (Rep. 49 I, S. 6, Fasz. 5, no. 25). — Zweites Original auf Pergament mit abgerissenem Siegel im städtischen Archiv zu Bamberg (B. I. 5, no. 185).

Auf der Rückseite: ‚Registrata. Marquardus Brisacher'.

Regesten Sigmunds no. 10537.

Als Vorurkunde diente die Urkunde Karls IV. vom 22. Juli 1355, (Böhmer-Huber, Regesten Karls IV., no. 2188, gedruckt im 28. Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg, S. 79). Daß in der Nachurkunde statt der Bürgermeister und des Rats Schultheißen und Schöffen erscheinen, mag durch den Einfluß der nebenan abgedruckten Urkunde Sigmunds (Beil. 41) zu erklären sein. — Das gleiche Vorrecht wie den Bürgern von Bamberg verleiht Sigmund am gleichen Tag auch den beiden städtischen Spitälern St. Katharinae ‚by sant Martinspfarr' *und* ‚sant Elsbethen am sande' *für deren Leute und Güter; rechtliche Ansprüche sind zunächst beim Spitalpfleger anzubringen (Original auf Pergament unter dem Majestätssiegel im Kreisarchiv Bamberg, a. a. O., no. 26); Regesten Sigmunds no. 10535. (Der Herausgeber der Regesten macht aus dem Zusatz* ‚by sant Martinspfarr' *ein besonderes Martinsspital!)*

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer keiser zu allen ziten merer des reichs und ze Ungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig bekennen und tůn kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir gutlich haben angesehen ganz trewe und stetikeit, die unsere lieben getruen, die burger von Bamberg, allezeit on wankel zu dem heiligen reich haben getragen und in künftigen zeiten treulich halden werden, und wollen sy dorumb von angeborner gute an ezlichen sachen begnaden, als dann unser lieber herre und vater, keiser Karl seliger gedechtnufs, die stat zu Bamberg vormals mit solchen und andern gnaden gnediclich versehen hat. Darumb mit rechten wissen, so tun

wir den schultheissen, scheppfen, burgern und allen inwonern der stat zu Bamberg, als weit die mit allen orten begriffen hat, die nachgeschriben gnade von keiserlicher macht mit disem brieffe: das *furbafs *zu keinen zeiten dhein werntlich richter noch dhein amptman, was gewalts er habe ader wie er genant sei, sy, ir leib und gut aus der stat zu Bamberg, umb welcherley sach das sei und auch wer ir widersache sei, fur sich zu gericht laden oder furtreiben sullen und mogen oder über sy und ir gůtere richten ader urteil geben, *es wer dann das dem clager rechts und gerichts in derselben stat Bamberg vor den schultheifsen oder recht wissentlich und geverlich versagt ader geweigert wurde nach derselben stat recht und gewonheit, wenn allein wir und unser nachkomen, romische keiser und kunig, ader die wir ader sie mit besundern brieven und mit rechter wissen zu sulchen sachen richter geben bey namen. Und sezen, was wider unsers egenanten vaters seligen freiheit gescheen were ader gericht wer ader was hinfur mit ladung ader furtreibung mit gerichte oder urteil wider diser unser gnade geschee, das sol untuglich sein und kein crafft haben noch in keinen schaden bringen*. Wer aber den obgenanten burgern von Bamberg, unserr lieben getruen, die obgeschriben gnad und geseze oder ir keinen torste in dheinweifs uberfaren und sie dowider hindern oder betruben, der wisse sich verfallen sein in unsern und des reichs zorn und in ein pene und busse funffzig mark lotigs goldes,* das halb teil den, die also betrübt und gehindert werden, genzlich sol gefallen. Mit urkund difs brieffs versigelt mit unserer keyserlichen maiestat insigel. Geben zu Ulme nach Crists geburde vierzehenhundert jare und darnach in dem vierunddrisJuni 25. sigisten jare am nechsten frytag nach sant Johans Baptisten tag, unserer riche des hungrischen etc. im achtundvierzigsten, des rômischen im vierundzweinzigisten, des behemischen im vierzehenden und des keysertums im andern jaren.

Ad mandatum domini imperatoris
Caspar Sligk miles cancellarius.'

43. Urteil der vom Basler Konzil bestellten Richter in der Sache des Bischofs und des Kapitels von Bamberg gegen die Bürger des Stadtgerichts daselbst.

1434 Oktober 9. Basel.

Original auf Pergament, besiegelt mit den Siegeln des Kardinals von Fermo und des Bischofs Andreas von Fossombrone in rotem Wachs an

violetten Hanfschnüren, im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49[I], S. 357, Fasz. 3, no. 29. — Daselbst noch zwei andere Ausfertigungen unter no. 27 und no. 28.

Auf der Rückseite: ‚Instrumentum sentencie in causa Bambergensium attemptatorum'; *dann folgt die Datierung, das übrige ist unleserlich.*

‚In nomine domini amen. Pridem sacrosancta generalis sinodus' etc.

Es folgt der Wortlaut eines Notariatsinstruments vom 23. Juli 1434 über ein Konkordat der „domini de duodecim", durch das dem bestellten Richter in der Bamberger Sache, Amedeus Erzbischof von Lyon, der Kardinaldiakon Dominicus, genannt von Fermo, zugeordnet wird (vgl. Concilium Basiliense, III., S. 150 und S. 156). — Darauf folgt der Bericht über die von Nikolaus de Indagine begehrte Vorladung des Prokurators der Gegenpartei, Wilhelm von Breda, um die vorerwähnte Commissio zu vernehmen.

‚Habitis igitur nonnullis altercationibus inter partes predictas, cum magister Wilhelmus de Breda procurator et eo nomine exceptiones pro parte sua ut premittitur datas ac se et partem suam ad probandum easdem admitti per nos instanter postulasset dictusque magister Nicolaus procurator exceptiones huiusmodi non fore admittendas, quia frivolas et generales, replicasset, nos unacum rev.[mo] patre domino archiepiscopo Lugdunensi causarum et cause huiusmodi, iudices fori competentis, exceptionibus huiusmodi non obstantibus pronuncciavimus enumeratisque propterea in quadam papiri cedula nonnullis dominis et prelatis per dictum magistrum Wilhelmum de Breda procuratorem sibi et parti sue suspectis et non suspectis, ac quod ex illis aliqui neutri parti suspecti nobis adiungerentur ad audiendum causam et causas huiusmodi hincinde, postularunt.'

Mitteilung der Beschlüsse der vier Deputationen, an Stelle des vom Richteramt zurücktretenden Erzbischofs von Lyon den Bischof von Caorle, später von Fossombrone genannt, dem Kardinal von Fermo beizugeben (vgl. Concilium Basiliense, III., S. 196).

‚Cuius quidem commissionis vigore ipsis partibus hincinde ad videndum et audiendum [causam et] causas huiusmodi in eo statu, in quo coram rev.[mo] patre domino archiepiscopo Lugdunensi pendebat indecisa, resumi, per unum ex ipsius sacri concilii cursoribus de nostro Forosinfroniensis episcopi coniudicis antedicti mandato citatis ad certum peremptorium terminum competentem, in quo dictis magistris Heinrico de Beinheim promotore et Nicolao sindico et pro-

curatore nominibus antedictis coram nobis iudicialiter comparentibus, dicti magistri Wilhelmi de Breda procuratoris non comparentis contumacia accusata ipsum contumacem reputari et in eius contumaciam causam et causas huiusmodi in statu debito resumi postulantibus, nos episcopus coniudex prefatus dicto magistro Wilhelmo procuratore non comparente, prout erat [pro] contumace reputato, in eius contumaciam causam et causas huiusmodi in eo statu, in quo coram domino archiepiscopo Lugdunensi antedicto pendebat indecisa, duximus resumendum et resumpsimus, pronuncciantes nos unacum rev.^{mo} in Christo patre domino Dominico Firmano vulgariter appellato cardinali antedicto causarum et cause huiusmodi iudice competenti, productis denique coram nobis cardinali et episcopo, iudicibus et commissariis antedictis, nonnullis pro parte ipsorum civium et communitatis Bambergensis posicionibus et articulis ac pro eorundem articulorum verificacione nonnullis testibus, quibus admissis iuratis et de mandato nostro fideliter examinatis, cum partes hincinde in nostram iurisdiccionem consensissent, nonnullo inter partes easdem coram nobis continuato processu ac quadam petitione papiri cedula per dictum magistrum Nicholaum de Indagine sindicum et procuratorem oblata tenoris infrascripti:

Petunt procuratores episcopi et capituli Bambergensis necnon promotor sacri concilii Basiliensis procuratorio et promotorio etc., per vos rev.^{mum} reverendumque patres et dominos cardinalem Firmanum vulgariter dictum ac Forosinfroniensem episcopum, iudices et commissarios, [et] per vestram sentenciam in scriptis promulgandam pronuncciari decerni et declarari: omnia et quecumque per assertos consules et cives alios iudicii secularis civitatis Bambergensis eorumque complices ac eisdem adherentes attemptata innovata atque perpetrata post inhibiciones ex officio sacri concilii necnon post hoc ab ambasiatoribus eiusdem sacri concilii emissas et ipsis debite insinuatas in pristinum statum, in quo ante huiusmodi inhibiciones erant, reducenda fore, edificata quecumque, muros turres fortalicia et fossata demolienda devastanda, emunitatum inhabitatores quarumcumque pristine libertati, in qua eciam ante captivitatem incarceracionem ac iuramentorum extorsionem erant, dimittendos iuramentaque extorta ab ipsis relaxanda, bona ablata quorumcumque restituenda, dampna facta resarcienda, ipsos emunitatum inhabitores, qui in fugam conversi in aliis locis morantur, de cetero libere et quiete in suis laribus, dum reversi fuerint, permittendos fore et per vos reduci demoliri devastari dimitti relaxari

restitui resarciri et permitti necnon sub gravissimis ecclesiasticis et aliis pecuniariis penis per ipsos assertos consules cives et eorum complices reduci demoliri dimitti relaxari restitui resarciri et permitti ac sub eisdem et gravioribus penis eisdem assertis consulibus civibus et eorum adherentibus, ne in futurum similia attemptare presumant, precipere et mandare, prefatos assertos consules cives omnes et singulariter singulos ac eorum complices sive adherentes propter premissa attemptata innovata et perpetrata excommunicatos esse et ut tales denunciandos publice et ubique fore et per vos denunciari, excommunicacionis sententiam incidisse declarari una cum condempnacione expensarum dampnorum et interesse iam factarum et passarum, de futuro protestandum in premissis et eorum quolibet vestrum iudicis nobile officium, quod plurimum in talibus potest, humiliter implorandum.

Ad dicti magistri Nicolai procuratoris instanciam dictum magistrum Wilhelmum procuratorem ex adverso ad videndum et audiendum in causa et causis huiusmodi per nos ferri et promulgari sentenciam per unum ex ipsius sacre sinodi cursoribus citari mandamus ad certum peremptorium terminum competentem, videlicet ad diem et horam infrascriptas, in quibus comparentibus rev.^do^ patre domino Anthonio episcopo Bambergensi principali, dominis Heinrico de Beinheim promotore et Nicolao de Indagine procuratore quibus supra nominibus ex una et magistro Wilhelmo procuratore partibus ex altera, idem domini Heinricus et Nicolaus in causa et causis huiusmodi sententiam ferri et promulgari dilationibus quibuscumque amputatis per nos instanter postularunt.

Nos igitur Dominicus cardinalis et Andreas episcopus, iudices et commissarii antedicti, visis per nos primitus et diligenter inspectis omnibus et singulis actis actitatis litteris scripturis iuribus et munimentis testiumque deposicionibus in huiusmodi causa exhibitis et productis eisque cum omni diligentia et maturitate debite recensitis de peritorum consilio et assensu, quibus super huiusmodi cause meritis relacionem fecimus plenariam et fidelem, ad nostram in hac causa ferendam et promulgandam [sententiam] processimus eamque per ea, que vidimus et cognovimus ac de presenti cognoscimus et videmus, in scriptis tulimus et promulgavimus et presentibus ferimus et promulgamus in hunc qui sequitur modum:

Jesu Christi nomine invocato solum deum pre oculis habentes pro tribunali sedentes visis actis actitatis ac diligenter inspectis

de iurisperitorum consilio per hanc nostram sententiam, quam ferimus in hiis scriptis, pronuñciamus decernimus declaramus omnia et quecumque per assertos consules et alios cives iudicii secularis civitatis Bambergensis, eorum complices ac eisdem adherentes tam coniunctim quam divisim attemptata innovata atque perpetrata post et contra inhibiciones huius sacri concilii Basiliensis necnon contra inhibiciones et inhibicionem ab ambassiatoribus prefati sacri concilii expost emanatas et prefatis assertis consulibus et civibus debite insinuatas in pristinum statum, in quo ante huiusmodi inhibiciones erant, reducenda fore et reducimus, edificata quecumque, muros turres fortalicia et fossata demolienda devastanda et replenda, emunitatum inhabitatores quarumcumque pristine libertati, in qua eciam ante captivitatem incarceracionem et iuramentorum extorsionem erant, dimittendos, iuramenta, quae extorta ab ipsis, relaxanda, bona ablata quorumcumque restituenda, dampna illata resarcienda ipsosque emunitatum inhabitatores singulares in fugam conversos libere et quiete in suis laribus, postquam reversi fuerint, permittendos fore; demolimus devastamus dimittimus relaxamus restituimus resarcimus ac permittimus atque per prefatos assertos consules cives complices et adherentes sub pena sexaginta milia florenorum auri de camera, quorum medietatem applicandam esse decernimus et applicamus reverendo patri domino episcopo Bambergensi et eius capitulo, aliam vero medietatem camere prefati sacri concilii et sedis apostolice, omnia et singula innovata et attemptata suprascripta et quecumque alia post et contra huiusmodi dictas inhibiciones reduci demoliri devastari dimitti relaxari restitui resarciri et permitti; et, ne umquam in futurum similia attemptent, sub eisdem penis precipimus et mandamus prefatosque assertos consules et cives complices et eorum adherentes omnes et singulariter singulos propter premissa attemptata innovata et perpetrata excommunicatos esse et ut tales publice ubique denuncciandos fore ac denuncciamus ac omnes et singulas penas in dictis inhibicionibus contentas et contra libertatem ecclesiasticam ac ecclesiasticas personas attemptantes incidisse declarandos fore et declaramus et per alios quoscumque denuncciari et declarari mandamus, ipsos prefatos cives in expensas propterea legitime factas condempnandos fore et condempnamus, quarum expensarum taxacionem nobis imposterum reservamus, decernentes super hiis litteras oportunas.

Lecta lata et in scriptis promulgata fuit hec nostra sentencia per nos cardinalem et episcopum antedictos iudices et commissarios

per vive vocis oraculum nostri episcopi coniudicis antedicti Basilee apud fratres minores in domo solite residencie nostri cardinalis antedicti, nobis inibi hora causarum consueta pro tribunali sedentibus.

Que omnia et singula nos cardinalis et episcopus iudices et commissarii antedicti universis et singulis dominis abbatibus prioribus prepositis decanis archidiaconis scolasticis cantoribus tam cathedralium quam collegiatarum parrochialiumque ecclesiarum rectoribus seu locatenentibus eorundem, plebanis viceplebanis capellanis curatis et non curatis clericis et notariis publicis quibuscumque per civitatem et diocesim Bambergensem ac alias ubilibet constitutis intimamus insinuamus et ad vestrum cuiuslibet noticiam deducimus per presentes vobisque nichilominus et vestrum cuilibet coniunctim et divisim in virtute sancte obediencie et sub excommunicacionis pena, quam in vos et vestrum quemlibet canonica monicione ferimus in hiis scriptis, nisi feceritis, que mandamus, districte precipiendo mandantes, quatenus ipsos consules cives civitatis Bambergensis antedictos eorumque complices et adherentes omnes et singulariter singulos per nos, sicut premittitur, excommunicatos et declaratos in vestris ecclesiis monasteriis et capellis singulis diebus dominicis et festis, dum populus fidelium ibidem convenerit ad divina seu alias congregatus fuerit, dum quando et quociens pro parte ipsius domini episcopi et capituli Bambergensis fueritis requisiti seu alter vestrum fuerit requisitus, palam et publice denunccietis et ab aliis denuncciari faciatis, donec ipsi a nobis vel superiori nostro aliud receperitis in mandatis; absolucionem vero omnium et singulorum, qui prefatam nostram excommunicacionis sentenciam incurrerint, quoquomodo nobis vel superiori nostro reservamus.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras huiusmodi nostram sentenciam in se continentes exinde fieri fecimus et per notarium publicum nostrumque et huiusmodi cause coram nobis scribam infrascriptum subscribi et publicari mandavimus nostrorumque sigillorum iussimus appensione communiri. Sub anno a nativitate domini 1434 indiccione duodecima die vero sabbati nona mensis octobris, pontificatus sanc.^{mi} in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno quarto, presentibus ibidem discretis viris Nicolao de Genazano et Guiliermo de Egregio clericis Penestrine et Vercellensis diocesis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis. Okt. 9.

S. N. Et ego Johannes Vintimilia clericus Albinganensis publicus imperiali auctoritate notarius prefati rev.mi domini cardinalis secretarius presentis cause scriba, quia premissis etc.'

44. Kurfürst Friedrich von Sachsen schreibt an den Rat der Stadt Bamberg: ihm ist der Unwille und die ‚Schellunge' *zwischen dem Bischof Anton und der Stadt stets leid gewesen und er besorgt, wenn dieser Zwist in die Länge dauert,* ‚das darufs gemeyner nutz uwir und der lande in menglichin unrad fallen mochte'. *Er hat daher dem Bischof einen Tag nach Lichtenfels auf Montag nach Trinitatis* [*Juni 13*] *vorgeschlagen, um tags darauf mit der gütlichen Handlung zu beginnen. Dazu möge die Stadt ihre Freunde schicken. Er selbst will in Person erscheinen und daselbst nach Rat* ‚unser hern und frunde, die die zeit daselbist sein werden', *in der Sache handeln. Datum Zwickaw am montag nach Cantate a. 1435*[1].

1435 Mai 16. Zwickau.

Original auf Papier im Schweitzerschen Nachlaß, das sich im Besitz des historischen Vereins zu Bamberg befand.

Vielleicht hängt obiges Schreiben mit dem des Kaisers zusammen, von dem unser Berichterstatter auf S. 161 Mitteilung macht. — Am 22. Mai erteilen Bischof und Kapitel von Bamberg ‚von solcher ungehorsamkeit, widersatzung und sach wegen, so sich mit den von Bamberg bifsher verlaufen und gemacht haben und noch teglichen machen', ***auf grund des Beschlusses eines peremptorischen Kapitels ihren Mitkapitelherren Johann Marschalck und Georg von Schaumburg und den Räten Heinrich von Aufsefs und Matthias von Lichtenstein Vollmacht, in der Streitsache Rat zu geben,*** ‚wie sie das am besten und dem stift am nutzsten und austreglichsten sein bedunket, domit die burger zu Bamberg zu gehorsam und wandel bracht wurden, also das wir obgenannter bischoff und capitel wider zu unsern herligkeiten, freyheiten, gewonheiten, alten herkummen und rechten kummen, als danne von unsern vorfarn auf uns von alter herkummen ist'. ***Was die vier darin raten werden, dem wollen Bischof und Kapitel ohne Widerspruch nachkommen. Das dazu nötige Geld will der Bischof nach Rat der vier aufbringen, die es einnehmen und ausschließlich zu dem oben genanntem Zweck verwenden sollen. Bestimmungen über die Siegelung der dazu nötigen Schuldurkunden.*** ‚Geben am suntag vor sant Urbanstag 1435'. (***Original auf Pergament mit anhangenden roten Wachssiegeln im Kreisarchiv zu Bamberg, Rep. 49 I, S. 357, Fasz. 4). — Diese Vollmacht scheint sich gleichfalls auf die von Kursachsen vorgeschlagene Tagung zu beziehen. Vgl. auch Beilagen 46 und 46 a.***

[1]) Nach einem Exzerpt Knochenhauers. Das Original hat sich noch nicht wieder gefunden.

45. Prozeß des Bischofs Andreas von Osimo als Exekutor des Urteils [no. 43] namens des Basler Konzils und des Domkapitels von Bamberg gegen die Bürger des Stadtgerichts daselbst.

1435 Mai 28. Basel.

Original auf Pergament mit dem roten Wachssiegel des Bischofs von Osimo am roten Hanffaden im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, L. 413, Fass. XII., no. 2). — Gleichzeitige Kopie in Form eines Rotulus auf Papier in den Sammlungen des historischen Vereins zu Bamberg.

Auf der Rückseite: ‚Invocatio brachii secularis contra cives Bambergenses', *und die Datierung; wegen der sonstigen Vermerke auf der Rückseite vgl. den Anhang zu dieser Nummer.*

‚Illustrissimo et serenissimo principi et domino domino Sigismundo divina favente clementia Romanorum imperatori semper augusto ac Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie regi etc. vestrorum regnorum felicis prosperitatis augmentum, reverendissimis reverendisque in Christo patribus et dominis dei et apostolice sedis gracia Maguntinensi Coloniensi et Trevirensi archiepiscopis necnon Herbipolensi Spirensi et Eystetensi episcopis eorumque et cuiuslibet ipsorum in spiritualibus et temporalibus vicariis et officialibus generalibus ac illustribus principibus Ludowico comiti palatino Reni et Bavarie duci et filiis suis Bavarie ducibus, Friderico marchioni Brandenburgensi et illustribus filiis suis marchionibus Brandenburgensibus, Friderico et fratri suo Saxonie ducibus, Johanni Bavarie, Ottoni ducibus et comitibus palatinis, Wilhelmo Ernesto et Heinrico Bavarie ducibus, Ludovico lantgravio Hafsie, Wilhelmo et Georgio de Hennenberg, Johanni Michaheli et Georgio de Wertheim, Heinrico et ceteris de Schwarczpurg, Wilhelmo de Castel, de Reyneck, Heinrico de Lewenstein, de Pichlingen, de Hayna comitibus, Craftoni de Hohenloch, Conrado et suis fratribus de Limpurg, Heinrico de Plawen et suis filiis, Heinrico et ceteris de Gera, de Weynsperg, de Ysenpurg, de Eppenstein, Erckingero de Sawnsheim baronibus, Michaheli suo filio et ceteris omnibus militibus ac militaribus de Saunsheim necnon Wilhelmo ceterisque militibus et militaribus de Rechperg, Conrado ac ceteris militibus et militaribus de Rosenperg, Heinrico et ceteris militibus ac militaribus de Nothafft dictis Doppeloni ceterisque militibus et militaribus de Lichtenstein, Eberhardo et omnibus dictis de Schawmberg, Vito et omnibus dictis de Rotenhan, Wilhelmo et omnibus dictis de Marschalk, Heinrico et omnibus dictis Aufsefs, Alberto et omnibus dictis Truchsefs, Alberto et omnibus dictis de Redwicz, Johanni et

omnibus dictis de Kinsperg, Georgio de Seckendorff et omnibus dictis de Seckendorff, Johanni et omnibus dictis de Sparneck militibus necnon Johanni et omnibus dictis de Gutenberg, Erasmo et omnibus dictis de Streitperg, Diczoni et omnibus dictis de Herbelstat, Eberhardo et omnibus dictis de Wirczburg, Nicolao et omnibus dictis de Eglofstein, Johanni et omnibus dictis de Wisentaw, Georgio et omnibus dictis de Bebenburg, Casparo et omnibus dictis de Bibra, Conrado et omnibus dictis de Hutten, Diczoni et omnibus dictis de Dungen, Georgio et omnibus dictis de Than, Heinrico et omnibus dictis de Thunfelt et Jacobo et omnibus dictis Fůchs militaribus ceterisque dominis ducibus marchionibus comitibus baronibus militibus burggrafiis domicellis nobilibus justitiariis judicibus officialibus vicariis necnon curiarum tam spiritualium quam secularium et temporalium terrarum civitatum opidorum castrorum et universitatum quorumcunque magistris civium advocatis proconsulibus consulibus scabinis civibus opidanis incolis scribis et preconibus etiam villarum et locorum quorumcunque per eorundem dominacionum archiepiscoporum episcoporumque provincias civitates et dioceses ac alias ubilibet constitutis, ad quem vel ad quos presentes nostre littere pervenerint, et presertim vobis Heinrico Tockler, Eberhardo Kliber, Conrado Ingram, Nicolao Lorber, Friderico Zolner, Nicolao Haller, Michaheli Ingram, Conrado Ortlein, Conrado Munczer, Lewpoldo Munczer, Brunoni Sampach, Erhardo Heider, Johanni Eynhorn, Friderico Schicke, Johanni Erbeyt, Heinrico Snepf, Johanni Lemlein, Conrado Lemlein, Johanni Bernhart, Conrado Jacop, Conrado Munch, Nicolao Gerung, Johanni Vilsecker et Conrado Eychelperg, pretensis consulibus proconsulibus et civibus de judicio seculari civitatis Bambergensis ex adverso principalibus eorumque complicibus et eis adherentibus omnibusque aliis et singulis, quos infrascriptum tangit negotium seu tangere poterit quomodolibet in futurum, quibuscunque nominibus censeantur aut quacunque praefulgeant dignitate: Andreas dei et apostolice sedis gracia episcopus Auximanus, iudex et commissarius causarum et cause ac partium infrascriptarum et executor unicus a sacrosancta generali Basiliensi sinodo specialiter deputatus, salutem in domino et presentibus fidem indubiam adhibere ac nostris huiusmodi, ymmo verius dicte sacre sinodi firmiter obedire mandatis.

Noveritis, quod nuper eadem sacra sinodus nonnullas suas litteras eius vera bulla plumbea in cordula canapis impendente bullatas sanas integras non viciatas non cancellatas neque in

aliqua sui parte suspectas sed omni prorsus vicio et suspicione carentes reverendissimo reverendoque in Christo patribus et dominis, dominis Amedeo archiepiscopo Lugdunensi et Petro episcopo Augustensi necnon venerabili et religioso viro fratri Georgio ordinis Heremitarum sancti Augustini sacre theologie professori, legatis et oratoribus in hac parte per sinodum sepedictam deputatis, presentari fecit huiusmodi sub tenore:

Sacrosancta generalis sinodus Basiliensis in spiritu sancto legitime congregata universalem ecclesiam representans venerabilibus Amedeo archiepiscopo Lugdunensi et Petro episcopo Augustensi ac dilecto ecclesie filio fratri Georgio ordinis Heremitarum beati Augustini sacre pagine professori salutem et omnipotentis dei benedictionem. Cum inter alia pietatis opera hoc sacrum concilium pro pace in populo christiano componenda congregatum sit, ad quod sanctum opus, quantum potuit, hactenus laboravit et pro viribus laborare intendit, precipuum studium in pacificandis partibus Almanie, intra cuius fines congregatum est ipsum sacrum concilium, adhibere decrevit. Et quoniam inter venerabilem episcopum Herbipolensem ex una et canonicos seu capitulum ecclesie Herbipolensis ac cives Herbipolenses partibus ex altera ac eciam inter venerabilem episcopum Bambergensem ac canonicos seu capitulum Bambergense simul vel separatim ex una et cives Bambergenses partibus ex altera magne lites et controversie et dissensiones hactenus viguerunt et nunc vigeant non sine gravi et pernicioso illarum parcium disturbio ac detrimento, ideo hec sancta sinodus, cupiens pacem et concordiam ubique seminare et amputare litium et dissidiorum fomenta, vos tamquam pacis angelos ad pacem et concordiam inter dictos episcopos canonicos capitula et cives componendam transmittit vobisque et vestrum cuilibet committit et plenam facultatem impertitur, vocandi ad vos ad quemcumque locum partes predictas et quoscumque alios, quos huic negocio accomodos et oportunos judicaveritis, audiendi omnes et singulas dictorum episcoporum canonicorum et civium lites et controversias et eas per concordiam et amicabilem composicionem, si possibile sit, terminandi, alioquin per viam iusticie eciam simpliciter et de plano sine strepitu et figura judicii ac summarie procedendi diffiniendi necnon ratificandi et confirmandi pacta et convenciones rationabiles, si quas [inter eos factas][1] esse reperietis et eas execucioni demandandi et demum omnia agendi et disponendi per censuras ecclesia-

[1]) Abgerieben.

sticas et alia iuris remedia et, si opus sit, cum invocacione brachii secularis, que pro dictis litibus et controversiis concordia vel iusticia
1433 August 6. terminandis quoquomodo iudicaveritis expedire. Datum Basilee VIII. ydus augusti millesimo quadringentesimo tricesimo tercio.

Quarum quidem litterarum vigore iidem domini legati et oratores Nurenberge Bambergensis diocesis constituti partibus ipsis in hac causa coram se vocatis diversa pacis et concordie remedia obtulissent, ut easdem partes ad pacis unitatem reducerent; dum nullum partes eedem pacis et concordie contractum amplecti voluissent, ad viam iusticie descenderunt. Qua de re coram eisdem dominis legatis et oratoribus ad nonnullos actus iudiciales licet paucos processum extitit. Subsequenter eadem sinodus supradicta domino Amedeo archiepiscopo Lugdunensi college antedicto quandam commissionis sive supplicacionis cedulam concordatorum sacrarum deputacionum eiusdem sinodi per certum suum cursorem presentari fecit, tenorem qui sequitur continentem:

Dignetur vestra rev.^{ma} paternitas causam et causas spolii attemptatorum et innovatorum per cives de iudicio seculari civitatis Bambergensis in preiudicium episcopi prepositi decani canonicorum capituli ecclesie Bambergensis post inhibicionem a sacro concilio Basiliensi sive per ambasiatores eiusdem sacri concilii ad partes illas propter hanc causam destinatos decretam et debite insinuatam coniunctim seu divisim perpetratorum alicui vel aliquibus ex prelatis in hoc sacro concilio residentibus cum omnibus et singulis suis incidentibus emergentibus dependentibus et connexis committere resumendi et ulterius examinandi et fine debito terminandi cum potestate, eosdem cives declarandi incidisse penas et sentencias in inhibicione contentas, si repertum fuerit, eosdem cives deliquisse et innovasse post execucionem huiusmodi inhibicionis, et etiam alia faciendi, que ad presentis cause decisionem pertinere dinoscuntur, in contrarium facientibus non obstantibus quibuscumque.'

Es folgen dann im Wortlaut die Beschlüsse der einzelnen Deputationen wegen der obigen Kommission, der Beschluss der Generalkongregation vom 5. März 1434 in der gleichen Sache und der Beschluß der Generalkongregation vom 17. März 1434, wonach die Bamberger Sache beim Konzil zu verbleiben habe.

‚Cuius quidem commissionis vigore idem dominus Amedeus iudex et commissarius causa et causis huiusmodi post multas et diversas altricaciones procuratorum parcium hincinde in statu de-

bito resumptis ac inter easdem partes aliquali inchoato processu, tandem idem dominicus Amedeus se de huiusmodi causa certis de causis animum suum ad hoc moventibus penitus exoneravit. Quare eadem sinodus supradicta quandam aliam commissionis sive supplicacionis cedulam rev.^mo^ in Christo patri et domino domino Dominico miseracione divina beate Marie in via lata sancte Romane ecclesie diacono cardinali Firmano vulgariter appellato presentari fecit unacum quodam concordatorum dominorum de duodecim publico instrumento. Quorum quidem concordatorum dominorum de duodecim publici instrumenti primo, deinde commissionis huiusmodi cedule tenores sequuntur sub hiis verbis etc.'

Es folgt hierauf das Urteil vom 9. Oktober [*Beil. 43*], *sodann der Wortlaut einer neuen, auf Bitten des Bischofs und des Kapitels von Bamberg erteilten Kommission des Konzils erst an die beiden Richter, sodann bei Verhinderung des Kardinaldiakons an den Bischof von Osimo allein, daß dieser gegen die Bürger von Bamberg im Fall der Widerspenstigkeit das vorstehende Urteil verschärfe, den weltlichen Arm anrufe und sie in die Geldstrafe von 60000 Goldgulden verfallen erkläre.*

Zur angesetzten Frist erscheinen die Vertreter des Bischofs und des Kapitels, Nicolaus de Indagine und Thomas Rhode, und bitten mit Hinweis auf den Trotz der nicht erschienenen Gegner den Bischof von Osimo, ‚ipsos contumaces reputari et in eorum contumaciam eosdem citatos penas sentencias et censuras in processibus alias contra eosdem citatos fulminatis incidisse declarari processusque huiusmodi aggravari reaggravari et desuper auxilium brachii secularis invocari iuxta desuper nobis presentate commissionis vim formam et tenorem litterasque desuper oportunas in forma solita et consueta per nos instanter postulavit.

Nos tunc Andreas episcopus iudex et commissarius et executor prefatus eisdem citatis non comparentibus merito prout erant exigente iusticia contumacibus reputatis in eorum contumaciam attendentes, inquisicionem huiusmodi fore iustam et consonam rationi quodque parum prodesset, sententias ferre nisi debite execucioni demandarentur, volentesque dictas penas et sentencias exequi, ut tenemur, ipsos pretensos proconsules consules scabinos cives et communitatem civitatis Bambergensis ex adverso principales penas sentencias censuras in processibus alias contra eosdem emanatis et eciam peccuniarias incidisse declaramus processusque nostros sive litteras huiusmodi desuper decernendo.

Que omnia et singula vobis omnibus et singulis supradictis

intimamus insinuamus et notificamus ac ad vestram et cuiuslibet vestrum noticiam deducimus et deduci volumus per presentes. Quocirca vos omnes et singulos supradictos et vestrum quemlibet in solidum tenore presencium requirimus et monemus primo secundo tercio et peremptorie vobisque nichilominus et vestrum cuilibet in virtute sancte obediencie et sub infrascriptis sentenciarum penis sentenciis et censuris districte precipientes mandamus, quatenus infra sex dierum spacium post presentacionem seu notificacionem presencium vobis seu alteri vestrum factam immediate sequencium et postquam pro parte dictorum dominorum episcopi prepositi decani canonicorum et capituli ecclesie Bambergensis principalium super hoc vigore presencium fueritis requisiti aut alter vestrum fuerit requisitus, quorum sex dierum duos pro primo, duos pro secundo et reliquos duos dies vobis universis et singulis supradictis pro tercio et peremptorio termino ac monicione canonica assignamus, omnia et quecumque per ipsos pretensos proconsules consules scabinos cives iudicii secularis civitatis Bambergensis ex adverso principales eorumque complices ac eisdem adherentes tam coniunctim quam divisim attemptata innovata atque perpetrata post et contra inhibiciones huius sacri concilii Basiliensis necnon contra inhibiciones et inhibicionem ab ambasiatoribus sacri concilii expost emanatas et prefatis pretensis consulibus et civibus insinuatas, in pristinum statum, in quo ante huiusmodi inhibiciones erant, reducatis, edificata quecumque muros turres fortalicia et fossata demoliamini devastetis repleatis, emunitatum inhabitatores quarumcumque pristine libertati, in qua eciam ante captivitatem incarceracionem et iuramentorum extorsionem erant, dimittatis, iuramenta ab ipsis seu eorum altero extorta relaxetis, bona ablata quorumcumque restituatis et ab aliis, quantum in vobis fuerit, restitui faciatis, dampna illata resarciamini et resarciri faciatis ipsosque et emunitatum inhabitatores singulares in fugam conversos libere et quiete in suis laribus, postqam reversi fuerint, permittatis, demoliamini devastetis dimittatis relaxetis restituatis resarciamini et permittatis per ipsosque pretensos proconsules consules scabinos cives complices et adherentes prefatos penam pecuniariam in sentencia supradicta expressam pro medietate camere sacri concilii Basiliensis pro aliaque medietatibus ipsis dominis episcopo preposito decano canonicis et capitulo incidisse per nos declaratos, quia post et contra inhibiciones antedictas attemptarunt, restituatis et faciatis plenarie, quantum in vobis fuerit, responderi et nichilo-

minus eosdem pretensos proconsules consules scabinos cives et communitatem civitatis Bambergensis eorum complices et eis adherentes singulis diebus dominicis et festivis in vestris ecclesiis monasteriis et capellis, ubi quando et quociens opus fuerit et pro parte dictorum dominorum episcopi prepositi decani canonicorum et capituli ecclesie Bambergensis principalium vigore presencium super hoc fueritis requisiti aut alter vestrum fuerit requisitus, infra missarum et aliarum divinarum horarum solemnia, dum ibidem populi multitudo ad audiendum divina seu alias congregata fuerit, excommunicatos publice denuncietis et ab aliis, quantum in vobis fuerit, denunciari faciatis, donec et quousque a premissis omnibus et singulis absolucionis beneficium meruerint obtinere.

Ceterum cum ad execucionem ulteriorem in presenti negocio faciendam nequeamus adpresens pluribus aliis in dicta sacrosancta sinodo prepediti negociis personaliter interesse, universis et singulis dominis abbatibus prioribus prepositis decanis archidiaconis scolasticis cantoribus succentoribus custodibus thesaurariis sacristis tam kathedralium quam collegiatarum canonicis parochialiumque conventualium regularium et secularium ecclesiarum rectoribus seu eorum locumtenentibus plebanis viceplebanis capellanis curatis et non curatis ceterisque presbiteris clericis notariis et tabellionibus publicis quibuscumque per civitatem et diocesim predictas ac alias ubilibet constitutis et eorum cuilibet in solidum super ulteriori execucione nostre sentencie et presentis nostri processus facienda tenore presencium committimus plenarie vices nostras, donec eas ad nos duxerimus revocandas. Quos nos etc.'

Es folgt an die eben bezeichneten Kategorien die Aufforderung wie vorher, nach Verkündigung des Prozesses alles von den Bambergern Verbrochene in früheren Stand bringen zu helfen und die Verurteilten öffentlich als exkommuniziert zu bezeichnen.

‚Et si dicti pretensi proconsules consules scabini cives et communitas civitatis Bambergensis ac eorum complices et eis adherentes ceterique contradictores in hac parte et rebelles huiusmodi denunciacionem excommunicacionis [et] eandem sentenciam per decem dies prefatos denunciacioni excommunicacionis immediate sequentes pertinaciter sustinuerint, extunc processus nostros contra eos continuando, cum tanto graviora sunt peccata, quanto diucius infelices animas detinent alligatas, et merito crescentibus malicia et inobediencia crescere debet et pena, ne facilitas venie audaciam tribuat delinquendi, extunc processus nostros huiusmodi aggravare volentes,

prefatis nostris subdelegatis et eorum cuilibet sub excommunicacionis pena prefata committimus et mandamus, quatenus singulis diebus dominicis et festivis in suis ecclesiis monasteriis et capellis infra dictarum horarum solemnia denunciacionem excommunicacionis reiterando innovando ipsosque pretensos proconsules consules scabinos cives et communitatem civitatis Bambergensis ac eorum complices et adherentes ceterosque contradictores et rebelles, sicut premittitur, excommunicatos et denuncciatos [declarando] nominatimque campanis pulsatis et candelis accensis ac demum extinctis et in terram proiectis cruce erecta et religione induta aquam benedictam aspergendo ad fugandum demones, qui sic eos detinent ligatos et sub laqueis cathenatos, orando, quod dominus noster Jesus Christus ipsos ad fidem katholicam et sancte matris ecclesie gremium inducere dignetur nec eosdem in tali perversitate dies eorum finire permittat, cum decantatione responsorii: Revelabunt celi iniquitatem Jude, et psalmi: Deus laudem meam ne tacueris, cum antiphona: Media vita, totaliter et hoc facto et finito ad ianuas ecclesiarum suarum unacum clericis et parrochianis accedant ad terrorem, ut ipsi excommunicati et eorum quilibet eo cicius ad obedienciam redeat, tres lapides versus domus habitacionum suarum proiciendo in signum malediccionis eterne, quam deus dedit Dathan et Abiron, quos terra vivos absorbuit, etiam post missam et in vesperis et aliis quibuscumque horis canonicis sermonibus et predicacionibus publicis solemniter publicent et ab aliis, quantum in eis fuerit, publicari et denuncciari et ab omnibus Christi fidelibus arcius evitari faciant, donec et quousque aliud a nobis vel superiori nostro super hoc habueritis in mandatis.'

Wenn aber die Hartnäckigkeit der Bürger noch weitere zehn Tage anhält, so sollen die Subdelegierten alle Christgläubigen und insbesonders die ‚familiares et servitores' *der Exkommunizierten ermahnen und ihnen auferlegen, jeden Verkehr mit den Gebannten zu vermeiden*, ‚serviendo loquendo sedendo stando ambulando salutando hospitando comedendo bibendo molendo coquendo cibum potum aquam vel ignem ministrando aut aliquo humanitatis solacio, preterquam in casibus a iure permissis participare.'

Die dies unterlassen, sollen selber an Sonn- und Festtagen in den Kirchen als gebannt bezeichnet werden. Niemand darf ferner den Gebannten ‚in foro ecclesiastico vel seculari respondere, sed omnis eis iuris ordo et actus iudicialis precludatur et negetur ipsique ab accionibus actibus et a Christi fidelium participationibus

penitus secludantur et separentur, donec et quousque spiritum assumpserint saniorem atque ecclesie unitatem et reconciliacionis graciam receperint cum effectu.

Et si prefati denuncciati aggravati et reaggravati per alios decem dies dictos decem dies immediate sequentes et postquam constiterit, huiusmodi reaggravacionem ad ipsorum noticiam pervenisse, predictas nostras sentencias sustinuerint, Pharaonis duriciam imitando ad modum aspidum surdorum aures suos obdurancium, ne vocem audiant incantantis, nos exnunc prout extunc lapsis terminis antedictis omnes et singulas civitates terras opida castra villas suburbia et quarumcumque ecclesiarum collegia aut parrochias et loca alia quecumque, in et sub quibus dictos denuncciatos aggravatos et reaggravatos vel alterum eorundem morari et ad quos seu que ipsis seu eorum alteri declinare contigerit, quamdiu ibidem fuerint seu aliquis eorum fuerit, in hiis scriptis ecclesiastico supponimus interdicto, mandantes eisdem nostris subdelegatis modo et forma premissis ac sub penis et sentenciis antedictis, quatenus extunc, quamdiu dicti denunciati aggravati et reaggravati aut eorum aliquis in locis predictis fuerint, cessent et ab aliis cessari faciant apertis ianuis a divinis. Quam quidem cessacionem per tres dies continuos post ipsorum denuncciatorum aggravatorum et reaggravatorum vel alterius eorundem recessum observent et ab aliis observari faciant ita et taliter, quod huiusmodi stante interdicto nulla sacramenta ecclesiastica in et sub eisdem locis, sub quibus dicti denuncciati aggravati et reaggravati fuerint seu alter eorum fuerit, ministrentur, nisi penitencia confessio et baptismus omnibus indifferenter, eukaristia infirmis tantum et matrimonium sine ecclesiastica solempnitate contrahatur inibique et sub eisdem locis decedentibus ecclesiastica denegetur sepultura.

Si vero prenominati denunciati aggravati et reaggravati et interdicti infra alios decem dies predictos triginta dies immediate sequentes proprie salutis immemores processibus mandatis et monicionibus nostris, ymmo verius dicte sinodi non paruerint realiter et cum effectu, quod deus avertat, non attendentes, quod mucrone non perficiente ecclesiastico temporalis gladius non immerito suffragetur, auxilium brachii secularis duximus merito invocandum, ut, quos timor dei a malo non revocat, temporalis saltem coherceat severitas discipline.

Hinc est, quod nos ill.^{mum} et ser.^{mum} principem et dominum dominum Sigismundum Romanorum imperatorem antedictum dicti

gladii principalem vibratorem et iusticie zelatorem in domino exhortamur vosque dominos duces comites barones milites militares iusticiarios iudices et alias personas temporales antedictas tenore presencium dicta auctoritate requirimus et monemus primo secundo et tercio et peremptorie vobisque nichilominus et vestrum cuilibet in virtute sancte obediencie et sub dicta excommunicacionis pena, quam in vos et vestrum quemlibet canonica monicione premissa ferimus in hiis scriptis, nisi feceritis ea, que vobis in hac parte committimus et mandamus, districte precipiendo mandantes, quatenus infra sex dierum spacium post lapsum dictorum quadraginta dierum et postquam prefate litere declaracionum ac presens noster processus vobis aut vestrum alicui in vestris territoriis iurisdiccionibus et districtibus fuerint publicate immediate sequencium, quorum sex dierum duos pro primo, duos pro secundo et reliquos duos dies vobis et vestrum cuilibet pro tercio et peremptorio termino ac monicione canonica et omni dilacione assignamus, vos omnes et singule persone temporales et quilibet vestrum, quorum omnium super hoc brachii secularis auxilium invocamus, quociens et quando pro parte dictorum dominorum episcopi prepositi decani canonicorum et capituli Bambergensis principalium super hoc vigore presencium fueritis requisiti seu alter vestrum fuerit requisitus in iuris subsidium contra prefatos denunciatos aggravatos reaggravatos et interdictos dicta sacre sinodi auctoritate per capcionem invasionem incarceracionem et detencionem corporum rerum et bonorum dictorum denunciatorum aggravatorum reaggravatorum et interdictorum insurgatis et ab aliis insurgere faciatis necnon corpora res et bona eorum et cuiuslibet ipsorum invadatis incarceretis capiatis arrestetis occupetis et in firma custodia teneatis.

Super quibus omnibus et singulis vobis et vestrum cuilibet auctoritate qua fungimur plenariam licenciam et potestatem concedimus per presentes dictosque denunciatos aggravatos reaggravatos et interdictos ita et taliter astringatis et compellatis potenter eciam manu forti absque tamen gravi lesione corporum eorum aut alterius eorundem, donec et quousque idem denuncciati aggravati reaggravati et interdicti a predictis contradiccionibus et rebellionibus desterint et ad gremium sancte matris ecclesie redierint beneficiumque absolucionis a sentenciis predictis meruerint obtinere aut aliud a nobis vel superiori nostro desuper receperint[l] in mandatis.

Quod si forte vos, ill.^{mo} et ser.^{mo} princeps et domine imperator, executor iusticie presentis nostri processus ac mandatorum nostrorum,

ymmo verius dicte sacrosancte sinodi, transgressor contradictor vel neglector fueritis, quod tamen vestre serenitati[s] prefulgide iamdudum per totum orbem divulgata obediencia suspicari non sinit, procul dubio eciam iusti iudicis iudicium offendetis et premium alias vobis pro execucione huiusmodi iusticie a deo paratum nichilominus amittetis; et licet vos huiusmodi nostris sentenciis nolumus sic ligari, vobis ob reverenciam vestre serenitatis non immerito deferentes, intuitu tamen iusticie et ob dicte sacrosancte sinodi reverenciam vestram serenitatem ad execucionem efficaciter adimplendam, prout ad eandem pertinet, in domino exhortamur. Et generaliter omnia et singula nobis in hac parte commissa dicti nostri subdelegati plenarie exequantur iuxta traditam seu directam huiusmodi formam et secundum nostri processus continenciam et tenorem, ita tamen quod iidem subdelegati nostri in preiudicium dictorum dominorum episcopi prepositi decani canonicorum et capituli principalium nil valeant attemptare nec in processibus per nos habitis et sentenciis per nos latis absolvendo vel suspendendo aliquid inmutent. Et si contingat nos in premissis forsan in aliquo procedere, non intendimus propter hoc commissionem nostram in aliquo revocare, nisi de revocacione ipsa specialem et expressam fecerimus mencionem.

Processum autem huiusmodi volumus penes dictos dominos episcopum prepositum decanum canonicos et capitulum Bambergense principales vel procuratores aut sindicum suos remanere et non per vos vel aliquem vestrum contra eorum voluntatem quomodolibet detineri, contrarium vero facientes prefatis nostris sentenciis ipso facto volumus subiacere. Mandamus tamen copiam fieri de premissis vobis et aliis, quorum interest, si eam pecieritis et habuere volueritis, petencium quidem sumptibus et expensis; absolucionem vero omnium et singulorum, qui prefatas nostras sentencias aut earum aliquam incurrerint, quoquomodo nobis vel superiori nostro tantummodo reservamus.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras sive presens publicum instrumentum, huiusmodi nostram sentenciam et hunc nostrum processum in se continentes sive continens, exinde fieri et per notarium publicum nostrumque et huiusmodi cause coram nobis scribam infrascriptum subscribi et publicari mandavimus nostrique sigilli iussimus et fecimus appensione communiri. Datum et actum Basilee in domo habitacionis nostre, nobis inibi hora vesperorum seu causarum

consueta ad iura reddenda et causas audiendas pro tribunali sedentibus, sub anno a nativitate domini 1434[l], indiccione tredecima,
Mai 28. die vero sabbati vicesima octava mensis maii, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno quinto, presentibus ibidem provido et discreto viris magistris Johanne Ortenberg causarum procuratore et Engelberto Spull in dicta sinodo causarum notario testibus ad premissa vocatis specialiter et vocatis.

S. N. Et ego Theodericus Boicholt de Wesalia clericus Coloniensis diocesis publicus imperiali auctoritate notarius huiusmodi coram prescripto rev. in Christo patre et domino domino Andrea Auximano episcopo causarum et cause huiusmodi iudice et commissario scriba iuratus, quia premissis omnibus et singulis, dum, sicut premittitur, agerentur et fierent, presens interfui seu ex veridicorum notariorum relacione intellexi presentemque declaracionem ac processum executorialem decerni sicut premittitur fieri vidi et audivi unacum testibus suprascriptis, ideo hoc presens publicum instrumentum per alium, me aliis occupato negociis, fideliter scriptum exinde confeci subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis signando, dicti domini episcopi iudicis et commissarii sigilli appensione munivi, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.'

Auf der Rückseite:

‚In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat evidenter et sit notum, quod anno a nativitate eiusdem domini 1437 indiccione XV pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providentia pape quarti anno septimo, die vero dominica
1437 Sept. 22. 22. mensis septembris, hora terciarum vel quasi in estuario curie habitacionis generosi et venerabilis viri domini Georii comitis de Lewenstein, canonici ecclesie Bambergensis, in burgo Bambergensi site in nostrorum notariorum et testium fidedignorum et infrascriptorum presencia personaliter constitutus venerabilis et circumspectus vir dominus Georius de Schawmberg, cantor et canonicus dicte ecclesie Bambergensis, nos notarios publicos inferius descriptos vigore processuum hic a tergo scriptorum et per eosdem nomine sui et aliorum canonicorum dicte Bambergensis ecclesie requisivit, ut eosdem honorabili viro domino Eberhardo Tewtsch, viceplebano ecclesie parrochialis sancti Martini Bambergensis, ibidem

presenti intimaremus, insinuaremus et publicaremus. Moxque ego Erasmus notarius publicus infrascriptus, habens in meis manibus dictos processus hic a tergo scriptos, tanquam obediencie filius ad requisicionem domini Georii de Schawmberg cantoris et canonici prefati ac processuum hic a tergo descriptorum eosdem processus dicto domino Eberhardo ibidem personaliter constituto intimavi insinuavi et publicavi ac magnam partem eorundem alta et intellegibili voce legi atque, cum sic magnam partem perlegissem, idem dominus Eberhardus eosdem processus pro perlectis habuit tradensque sibi copiam eorundem per nos infrascriptos notarios collacionatam et auscultatam, quam ad se recepit. Prefatis itaque domino Georio et Eberhardo, sicut premittitur, in dicto estuario stantibus in nostrum supra- et infrascriptorum notariorum ac testium presencia honorabilis vir dominus Jacobus Gerlein, rector parrochialis ecclesie b. Marie Bambergensis, ibidem advenit, cui dictos processus hic a tergo descriptos ad requisicionem prefati domini Georii sui et aliorum dominorum capitularium nominibus similiter intimavi insinuavi et publicavi, tradendo ei copiam collacionatam similiter et auscultatam per nos notarios supra- et infrascriptos; qui quidem dominus Jacobus eosdem pro perlectis et insinuatis habuit. Statimque dictus dominus Georius nos supra- et infrascriptos notarios publicos requisivit, ut sibi et ceteris dominis capitularibus desuper tot quot sufficerent conficeremus et conscriberemus instrumentum seu instrumenta publicum seu publica, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris domino Nicolao Hohenstat, perpetuo vicario misse defunctorum dicte ecclesie Bambergensis, Johanne Gerhardi, Heinrico Drosendorffer, Johanne Schenck, Georio Margk et Erhardo Schutensamen laicis Bambergensis Herbipolensis et Ratisponensis dioceseum testibus ad premissa vocatis et rogatis. Deinde mox et incontinenti eadem die et hora quibus supra ecclesiam maiorem Bambergensem accedens eosdem processus hic a tergo scriptos animo et intencione amplioris execucionis faciende ad requisicionem memorati domini Georii ibidem presentis portis seu valvis iamdicte Bambergensis ecclesie cum simili collacionata copia affixi, quos ibidem per notabile tempus affixas dimisi adeo patulo et publice, quod multi eandem ecclesiam ingredientes et egredientes ipsos affixos viderunt legerunt seu legere potuerunt; quos tunc amotos ad me recepi mecum deportandos, copia prefata ibidem dimissa, similiter requisitus per prefatum dominum Georium ad conficiendum desuper instrumenta publica

tot quot sufficerent necessaria, presentibus ibidem honorabilibus viris Johanne Sendelbeck summissario, Nicolao Hohenstat predicto, Ulrico Prechtlein perpetuis vicariis ecclesie Bambergensis missa defunctorum et Johanne Gerhardi prefato in testimonium predictorum vocatis. Tandem memorato domino Georio eadem die et hora quibus supra ad prefatam curiam predicti domini Georii comitis de Lebenstein in dictum aestuarium redeunte, in nostrum notariorum et testium supra- et infrascriptorum presencia ego Erasmus notarius prenominatus et infrascriptus sepemencionatos processus hic a tergo descriptos ad requisicionem prefati domini Georii de Schawmberg honorabili viro domino Vincencio von der Mule succustodi dicte Bambergensis ecclesie insinuavi et intimavi, tradendo ei similiter copiam collacionatam eorundem processuum, qui eosdem pro perlectis et publicatis se habere asseruit. Requisiti [sunt] quoque prefati domini viceplebanus plebanus et succustos et singulariter singuli per nos notarios publicos supra- et infrascriptos, ut eosdem processus, quibus interforet seu interesset, secundum tenorem eorundem ulteriori execucioni demandarent, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris Nicolao Hohenstat, Johanne Gerhardi, Heinrico Drosendorffer, Johanne Schenck, Georio Margk et Erhardo Schutensamen testibus premissis ad premissa vocatis pariter et rogatis. Super quibus omnibus et singulis premissis prefatus dominus Georius de Schawmberg nos notarios publicos supra- et infrascriptos requisivit, ut sibi et dictis dominis canonicis unum vel plura conficeremus et conscriberemus instrumenta publica. Acta fuerunt hec anno indiccione pontificatu die mense horis locis et presentibus quibus supra.

S. N. Et ego Erasmus Sternhals clericus Bambergensis publicus imperiali auctoritate notarius, quia predictis insinuacioni etc. . . . . unacum prenominatis testibus et Martino Koppe connotario meo subscripto presens interfui eaque omnia etc. . . . ., ideo huic presenti publico instrumento ad tergum retroscriptorum processuum manu mea propria scripto hic me subscribens unacum signo et subscriptione prefati subscripti connotarii mei signum meum solitum etc. consignavi, rogatus etc.

S. N. Et ego Martinus Kopp clericus Herbipolensis publicus etc. notarius etc.' *wie oben.*

46. Bürgermeister, Rat und Gemeinde von Bamberg bevollmächtigen ihre Ratsfreunde zur Vertretung der Stadt bei dem vom Kurfürsten von Sachsen nach Lichtenfels ausgeschriebenen Tag.

1435 Juni 11. Bamberg.

Original auf Pergament — das rote Wachssiegel ist abgefallen — in den Sammlungen des historischen Vereins zu Bamberg (VIII., no. 236).

Vgl. Beil. no. 44. Die wirkliche Beschickung des Lichtenfelser Tages durch den Rat ergibt sich außer aus no. 46a auch aus der Eintragung in die Stadtrechnung von 1435: ‚8 gulden 2 lib. Heintzen Tockler zu zerung, als er mitsampt andern auf dem tage zu Lichtenfels waz, fer. II. ante Viti' [*Juni 13*]. *Auf denselben Tag bezieht sich auch die Eintragung:* ‚2 gulden 4 lb. 2 den. Conczn Diter mit briefen zum herzogen von Sachsen zu reiten am freitag nach Viti' [*Juni 17*].

‚Wir die burgermeister, rate, burger und gemeyne der stat Bamberg bekennen mit diesem offen brief gein allermeinclichen. Von sollicher sache, spenn und zwittracht wegen, die zwischen unserm gnedigen herren von Bamberg, seinem capitel und uns sind, als von der ordnunge und satzunge wegen, die unser allergnedigister herre der rômische etc. keiser uns und der stat Bamberg geordent und gesetzt hat, nach ynnhalt seiner kuniglichen und keiserlichen guldein bullen uns daruber gegeben, und darumb dann der durchleuchtige furste und herre, herr Fridriche herzoge zu Sachssen etc., unser gnediger herre, zwischen dem vorgenannten unserm gnedigen herrn von Bamberg uff eine und uns uff ander seit einen gutlichen tag uff montag nach trinitatis schirsten gein Juni 13.
Lichtenfels zu kumen gemacht und gesetzt hat nach lawt des tagbriefs uns von seinen gnaden zugesant, also daz wir darumb geben haben und geben ganzen vollen gewalt und macht in crafft ditzs briefes mit nammen Heintzen Tockler, Clausen Haller, Eberharten Clieber, Micheln Imgramen, Clausen Geracken, Claûsen Burckhart, Hannsen Francken und Gotzen Hacken, unsern frûnden, rattgeselln und mitburgern, sollichen gewalt von unsern wegen zu haben gleich[er] weise, als ob wir alle und unser yeder besunder da gegenwerttig were on geverde. Mit urkunde ditzs briefs versigelt mit der obgenannten stat Bamberg sec[re]tt zu ruck auffgedrucktem insigel. Der geben ist am samstage nach dem heiligen pfingstage Juni 11.
nach Crists unsers herren gepurt vierzehenhundert und im funfunddreifsigisten jare etc.‘

46a. Bürgermeister und Rat der Stadt Bamberg geben denen von Nördlingen kurzen Bericht von der Entstehung und dem Verlauf ihres Streites mit Bischof und Kapitel von Bamberg und bitten, sie gegen Anklagen zu verantworten und ihren Gegnern nicht beizustehen.

1435 Juni 17. Bamberg.

Original auf Papier mit aufgedrucktem Verschluß-Siegel im Nördlinger Stadtarchiv, Missiven von 1435. — Durch Dr. Beckmann nachträglich aus den Sammlungen der Reichstagsakten mitgeteilt.

Auf der Rückseite: ‚Den fursichtigen ersamen und weisen burgermeistern und rate der stat zu Nordling, unsern besundern guten frunden. Dari debet'.

‚Unser willig fruntlich dinst zuvor. Fursichtigen lieben freunde. Wir zweiveln nicht, ewer liebe haben vormals zu guter mafs vernomen, wie der allerdurchleuchtigst furst unser gnedigister herre der römisch keiser in seiner kuniglichen wirdigkeit durch merklich anligend bete und anbringunge des erwirdigen in got vaters herrn Fridereichs, vormals bischove zu Bamberg, und seinem capittel daselbst dem stift und der stat Bamberg, seinen landen und leuten zu gut und scheinberlichen nutz und fromen ein gotlich, loblich, redlich, zimlich und notdurftig ordnung in der stat Bamberg, daraufs dann dem stift und der stat Bamberg in kunftigen zeiten vil guts ensteen mochten, gesezt, geordent und gemacht hat noch ufsweisung seiner kuniglichen und keiserlichen gulden bullen mit merklichen ursachen doruber gegeben, der wir uns bifsher noch notdurft im besten gebraucht haben. Darumb sich dann unser gnediger herre herr Anthony, izunt bischoff zu Bamberg, und sein capitl daselbst untersteen und uns an alle billichkeit und uber solich vorberurt bete und anbrengunge von solicher gotlicher ordnunge, privilegia und rechten mit gwalt meinen zu notigen und zu dringen. Darumb dann noch vil gütlichen tegen, die wir darinnen ersucht haben, der durchleuchtig furst und herre, herr Fridereich herzog in Sachsen, unser gnediger
Juni 18. herre, einen gutlichen tag auf montag noch trinitatis nehst gein Lichtenfels zu kumen gemacht hett, dahin wir komen und vor seinen und auch unserm gnedigen herrn von Wirczburg und von Brandenburg treffenlichen reten, die zu demselben tag geschickt wurden, der vorgemelt unser gnediger herre von Bamberg und sein capittel in ir clage darlegten und begerten, wir solten die oberurten gulden bullen abthun und uns der ordnung und satzung darinnen stuckfsweis begriffen hinfur nicht mer zu gebrauchen;

und darzu beclagt sich auch derselbige unser herre von Bamberg, wie wir seinen gnaden nicht huldung tun wolten.

Darauf wir demselbigen unserm vorgenanten herren noch vil reden und widerreden, die sich darunter ergangen und alzu lange zu schreiben weren, haben geantwort also: das wir demselbigen unserm herrn von Bamberg huldung zu tun ettwe oft geboten haben, nie vorgewesen, alzeit gerne gethan und nachmals thun wollen noch ordnung und sazung in des vorgedachten unsers herrn des keisers gulden bullen begriffen, damit er und sein stift redlich versorgt wurden, der sein gnade nie hat wollen ufnemen. Darumb umb solich huldung und alle andre gebrechen, die derselbige unser herre von Bamberg und sein capittel gen uns furnemmen stuckfsweis, noch laut und inhalt unser obgedachten privilegia, briven, rechten und alten herkomen mit in zu ufstrage kumen und gen wollen uf die obgedachten unsere gnedige herrn, den herzogen zu Sachsen und den marggraven zu Brandenburg, des heiligen reichs kurfursten, uns in einem fruntlichen rechten darinne gegen einander zu entscheiden; das dieselbigen unser widerparthei alles ufsgeslagen und nicht hat wollen ufnemen. Hierumb ewer weifsheit wir bitten dinstlich mit allem fleis, ob unser obgerurter herre von Bamberg, sein capittel oder iemant von iren wegen an euch qweme und uns verungelimphen wolten, das ir uns dann uf solich obberürt unser rechtlich, redlich und volkumenlich gebot darzu, darzu ir unserer mechtig sein sollet, verantworten und in auch daruber gen uns keinerlei hilf, beistant noch zulegung thun wollt, wann wir in warheit darinnen anders nicht suchen noch begern dann des stifts und der stat und des landes ere, nuz und fromen und unser blofs anligende notdurft, als das meniglich wol bruefen und versteen mag. Und thut hierinne, als wir euch zu gut wol getrawen und umb ewer weisheit und die ewern gerne verdinen wollen. Datum feria sexta post corporis Christi anno etc. 35to.' Juni 17

47. Zeitgenössischer Bericht über die Erstürmung des Klosters auf dem Michaelsberg ob Bamberg durch die Bamberger Bürger.

1435 Juni 23—26.

Aus des Abts Andreas Lang ‚Catalogus abbatum monasterii s. Michaelis in monte Bambergensi' (Bamberg, k. Bibliothek, R. B., Manuscr. histor. no. 1;

Hs. in Folio auf Papier, geschrieben zwischen 1487 und 1494), Bl. 200r f. Dasselbe Stück auch im ‚Fasciculus abbatum' a. a. O., R. B., Manuscr. histor. no. 2.

Gedruckt bei M. H. Schuberth, Nachträge zum historischen Versuch über die geistliche und weltliche Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg, 1792, S. 171f. Daraus bei Ae. Ussermann, Episcopatus Bambergensis, 1801, Codex probationum, S. 240f. — Vgl. H. Bresslau, Bamberger Studien (Neues Archiv der Gesellschaft etc., XXI., 1896) S. 141. A. Lahner, Die ehemalige Benedictinerabtei Michelsberg zu Bamberg, Bamberg 1889, S. 157f. J. Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, IV., München 1900, S. 232f.

Auf das Ereignis beziehen sich auch einige Eintragungen in die Stadtrechnungen von 1435: ‚30 lb. fur prot auf dem Munichberg den soldnern in die Johannis Baptiste' [*Juni 24*]. ‚3 lb. 10 d. fur 50 pfunt fleisch den soldnern auf dem Munichberg in der raise.' ‚28 lb. 8 d. Fritzen Glonker fur wein und brot, daz er dargelihen het, als man den turn eyname auf den Munichberg, fer. V. post Laurencii' [*August 12!?*]

‚Temporibus istis[1] contigit malicia hominum exigente episcopum Anthonium de Rothenhan rebelles habere oppidanos sue civitatis Babenbergenses, qui armata manu contra eos bellare cepit. Hoc quoque in tempore monasterium Montis monachorum intrantes manu hostili omnia (more barbarico) vastantes turrim fortissimam cum annexis duabus domibus in orto circa capellam sancti Bartholomei funditus everterunt, granaria cellaria atque ceteram suppellectilem rapientes in usus suos omnia partiti sunt, prout hec plenius ex sequentibus patent.

Juni 23. Anno[2] domini M°CCCC°XXXV° in vigilia sancti Johannis Baptiste predicta civium Babenbergensium communitas ausu temerario more hostili armata manu clausis monasterii portis per muros eiusdem intrarunt et ipsum per plures dies violenter occuparunt necnon contra prefati abbatis suorumque conventualium voluntatem more castri hostiliter capti possederunt et in eodem quasi ducentos armigeros locaverunt, qui domino abbati suoque monasterio irrecuperabilia ut prefertur damna et iniurias a veris cristicolis fere[a] inauditas intulerunt. Item eodem die quatuor de consulatu civitatis monasterium sic violenter intrancium et occupancium capitanei, videlicet Nicolaus Haller, Cunradus Ortlein, dictus Glocklein et Fridericus Schicke eidem domino abbati verbis quasi pacificis promiserunt, quod omni damno remoto aliquamdiu in monasterio suo moram facerent. Sed quomodo ei fidem servaverant, satis per

a) Hs.: ‚fore'.

1) D. i. zu Zeiten des Abts Johannes Fuchs, der 1435 die Regierung antrat.

2) Von hier ab bei Schuberth gedruckt.

infradicta patescit. Item iidem civitatenses[a] prememorati dominum abbatem una cum omnibus sui monasterii bonis assecurarunt ac ei bona sub fide promiserunt, quod ad libitum suum eadem monasterii sui bona secure ac libere ad quemcumque locum duci faceret et ipsi civitatenses[a] in et per civitatem suam eadem bona ducendo omnem operam defensionem ac salvum conductum prebere (omni trepidacione semota) vellent; dominus quippe abbas in eorum verbis confisus septem currus diversorum monasterii clinodiorum ac suppellectilium, videlicet lectisterniorum indumentorum vasorum cupreorum stanneorum vitreorum necnon ceterorum diversorum generum clenodiorum valoris ultra trecentorum florenorum mandavit onerari; curribus sic oneratis civitatenses[a] sepedicti fracta fide omnia clinodia ac monasterii suppellectilia in dictis curribus existencia manu quasi sacrilega rapuerunt et de monasterio ad civitatem suam in eorum usum convertendo deportavere.

Item sabbatho post Johannis Baptiste civitatenses[a] per suos concives et armigeros omnibus munitionibus monasterii confractis ac singulis seraturis domorum et officinarum penitus ruptis omnes fratrum habitaciones et substancias, ymo et cameram domini abbatis violenter usurpando occupavere. Item eodem die municionum ac monasterii repositoriorum seris singulis confractis et quitquid in eisdem repertum fuerat, abstulerunt, scilicet carnes de decem bovis sale conditas valore XLI fl., item carnes porcinas salsatas valore XV fl., item de XIIII castronibus carnes etiam salsatas valore X fl., item IIII centenarios butiri XX fl. valore. Item bibliotecam violenter aperuerunt et adhuc quosdam libros ac litteras, possessiones bona necnon monasterii libertatem concernentes, nondum cum ceteris libris ac litteris deportatas, inibi reperierunt, quos et quas omnes abstulerunt, in quibus monasterio immane damnum intulerunt. Juni 25.

Item die dominica post Johannis Baptiste dominus abbas misso ad civitatis consulatum nuncio rogans, de pocioribus suis ad se quosdam mitti, sic de prestancioribus duo, videlicet Eberhardus Cliber et Heinricus Tockler, ad eum erant missi. Quibus dominus abbas damnum suum a suis concivibus et armigeris ei illatum magno cum merore querulando exposuit. Qui vulgari sermone in hec verba proruperunt: Care domine! Pacienciam habeatis; omnia vobis subtracta et ablata necnon que in futurum vobis subtrahentur et aufferentur, vobis restituemus vel condigno precio persolvemus Juni 26.

a) Zuerst ‚civitenses'.

et per nostros, quippiam vobis frangetur, reedificabimus. Tunc dominus abbas eos in eorum duricia et malicia perspiciens perdurare et se in domo cum scorpionibus considerans inhabitare, diversis iniuriis persecutus cum suis monachis ac servitoribus ad alium locum disposuit et eisdem Eberhardo et Heinrico predictis benigne supplicando, ut eum cum suis de monasterio secure ac libere permitterent exire, quia non habuerunt amplius cibaria ac pocula in sua potestate, unde possent sustentari. Verum cum isti iniu [Bl. 200v] riatores armati tanquam leones rugientes et pocula ac cibaria pro abbate et suorum preparata continue rapientes; sed cum ipsi cives dominum abbatem, ut[a] quosdam de fratribus conventualibus dimitteret[b] in ecclesia rogassent, ipse precibus eorum annuendo quosdam suorum conventualium, scilicet Anndrea Stoſser, Cunrado Tapheimer, Nicolao Groſs et Cunrado Groſs[c] sancte Fidis preposito in ecclesia dimisisset, ipse[d] a monasterio tanquam spoliatus et expulsus recessit. Qualia autem et quanta hii religiosi viri in ecclesia dimissi ab istis iniuriatoribus et ut verius loquar rabidissimis canibus perpessi[e] sunt nunc iniuriando nunc blasphemando et mortem eis sepissime comminando, quis enumerare poterit; et quod deterius est, eosdem religiosos, ut sacristiam aperirent, angariarunt, si quedam forte templi clenodia aut domus dei vasa fuissent reperta, ut presumitur, eciam abstulissent. Item postquam dominus abbas recesserat, sepedicti civitatenses[f] monasterii granaria violenter aperuerunt et ultra centum modios avene inde abstulerunt et absque ulla mensuracione secum ad civitatem suam deportarunt, item XIIII modios pisorum cum ceteris diversis bladis generibus ibidem sine certa mensura reconditis, item brasium pro cerevisia braxanda aptum ultra XX modios; que omnia asportarunt valoris ultra III^{C} fl. Item idem civitatenses peius superapponentes iniquitates nimium suas prolongantes ad templi porticum properantes ad modum Nabuchodonosor manu sacrilega utres seu vasa vinaria inde proicientes, inde eciam templi ascensum combusserunt, cum tamen in monasterio lignorum copiam reperierunt ultra XL fl. valore. Item quod peius tanquam inimici crucis Christi tabulas imaginibus sanctorum dei depictas de templo domini receperunt et sibi scuta seu clipeos pro defensione fecerunt. Item arbores fructiferas in ortis per monasterii circuitum plantatas inciderunt, ex quarum fructibus annuatim monasterium quasi[g] X fl. recepit. Item turrim magnam

a) Hs.: ‚et'. b) Hs.: ‚dimitterent'. c) ‚Cunradus Groſs' fehlt im Fasciculus abbatum. d) Fehlt im Catalogus. e) Hs.: ‚perpessa'. f) Hs.: ‚civitenses'. g) Fasciculus hat: ‚ad'

ac fortem lapideam mire honestatis et venustatis igni incenderunt et funditus ad terram consternantes devastarunt. Item quasdam domos predicte turri coniunctas ad officium custodis spectantes lapideas magnas et fortes cum magna parte murorum per monasterium in giro ad terram consternabant et usque ad pulverem detrahebant. Que omnia ibi sic destructa pro duobus milibus florenorum vix possent ad pristinum statum reformari. Item omnium monasterii domorum per girum percursatis ac muris perforatis sibi diversas defensionum munitiones paraverunt, que damna in hoc recepta XL florenorum minime possent relevari. Item plumbum de tectis plumbatis abstrahentes et alias sancti Ottonis fontem plumbeum in monasterii ambitu destruentes et ultra XL centenarios plumbi valoris centum florenorum inde deportantes; item omnium monasterii[a] domorum, camerarum ac mansionum portis destructis ac seris confractis seraturas claves cathenas ceteraque clenodia ferrea cistas mensas tabulas cum ceteris suppellectilibus ac domorum utensilibus ultra centum florenorum valoris abstulerunt. Item curiam pro animalibus ad utilitatem monasterii pascendis cum sepibus arboribus ceterisque omnibus attinenciis igni incenderunt et funditus combusserunt III^{c} florenorum valoris. Item unam noviter domum cum omnibus correquisitis pro torculari constructam igni incenderunt valoris centum florenorum. Item in hospitali sancti Egidii subtus montem tabulas mensas portas fenestrarum portulas scampna et omnia mobilia ultra II^{c} florenos incomparabilia[b] abstulerunt.

Item anno domini M^{o}CCCC XXX tercio in die palmarum et diebus sequentibus prememorati civitatenses omnes incolas monasterio semper subiectas per circuitum Montis monachorum commorantes secundum privilegia monasterii ab omni iure civili per immunitatem semper exemptos captivarunt et incarcerarunt, ad suum forum civile contra immunitatem ut prefertur traxerunt et onera eis importabilia imposuerunt et de presenti imponunt et eos quasi feudales sibi in magnum monasterii dispendium fecerunt ac generaliter eos totaliter subiugarunt[1]. 1433 April 5.

Item anno domini MCCCC XX vel quasi communitas civitatensium[c] in civitate sua de monasterii granariis bona sub fide confractis seris et portis confractis presumptuose quingentos modios siliginis et avene contra ecclesiasticam libertatem abstulerunt et in ca. 1420.

a) Fehlt im Fasc. b) Fasc.: ‚incomparabiliter'. c) Hs: ‚civitstensis'.

1) Vgl. oben S. 85.

usus proprios converterunt valoris sexingentorum florenorum, qui sepius ad restitucionem moniti aures suas obdurantes et manus ab omni restitutione claudentes. Item quendam vicum in civitate Babenbergensi situm, insula abbatis vulgariter Abtſswerde nuncupatum, pluralitate domorum fulcitum, cives incolas eiusdem cum omnibus possessionibus sibi contra ecclesiasticam libertatem et monasterii privilegia violenter usurparunt et[a] eos iusticie immemores cum censibus et xeniis centum XL^ta florenorum monasterio annuatim persolvendorum sibi ipsis feudales ac censuales fecerunt sicque census et xenia ultra viginti annos sublevaverunt ac detinent usque in diem hodiernum[1]. Et quam plura alia damna violencias et iniurias ab eisdem civibus monasterio illata et illatas hic causa brevitatis obmittuntur[b]. Attendant ergo universi et singuli[c], deum et iusticiam pre oculis habentes, querelas has supradictas inspecturi, damna pericula dispendia iacturas graves et iniurias et violencias domo dei illata et illatas in se continentes; utrum veros christianos decet[d] talia in domo dei manu nepharia perpetrare, iudicent ipsi[e].

Instrumentum super spolio facto in monasterio Montis monachorum prope[f] Babenbergam in hunc modum sequitur[2]:

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat evidenter, quod anno a nativitate eiusdem domini M°CCCC°XXXV° die vicesimaseptima
1435 Juni 27. mensis iunii hora terciarum vel quasi ante gradus monasterii beati Michaelis Montis monachorum extra muros Babenbergenses ordinis s. Benedicti in meique notarii publici ac testium infrascriptorum presencia personaliter constituti venerabilis pater ac honorabiles et religiosi viri domini, Johannes abbas dicti monasterii [Bl. 201r], Cunradus Groſs prepositus celle sancte Fidis extra dictos muros, Georius von der Můl custos, Johannes Rabensteynner et Fridericus de Redwitz monachi conventuales monasterii predicti, idem dominus Johannes abbas vocatis ad se providis viris Eberhardo Cliber et Heinrico Tockler, consulibus civitatis Babenbergensis, a consulatu et communitate et civibus civitatis eiusdem ad eundem dominum abbatem ut dicebatur missis, ibidem personaliter constitutis, assi-

a) Fasc.: ‚omnis'. b) Im Fasc. folgt noch: ‚que se tamen extendunt in summa ultra decem milia florenorum'. c) Fasc: ‚hec legentes'. d) Fasc.: ‚deceat'. e) Fasc.: ‚iudicet deus'. f) Hs.: ‚per'.

1) Bis hieher reicht der Druck bei Schuberth.

2) Ein Auszug im 17. Bericht über das Wirken des historischen Vereins zu Bamberg, 1854, S. 34.

stente eisdem consulibus et presente magna multitudine civium soldatorum et aliorum armatorum dicte civitatis, qui ut asserebatur dictum monasterium et eius septa preter et contra voluntatem domini abbatis ac conventus predictorum nomine et de mandato ac iussu consulatus ac communitatis civium predictorum per vim et potenciam intrarunt et ea occuparunt, ipsos Eberhardum et Heinricum alta et intellegibili voce alloquebatur et eisdem exposuit: quod ipse dominus abbas et monasterium suum predictum per cives et soldatos predictos ipsorumque adherentes plurimum molestarentur et ab eisdem nimium gravarentur ac damnificarentur indebite; qui eciam die hesterna proximum preterita videlicet vicesima sexta mensis iunii predicti plurima suppellectilia utensilia atque alia bona mobilia ipsius monasterii ad ipsum dominum abbatem et iamdictum monasterium spectancia in eo atque septis eius consistencia, eciam victualia, quibus ipsi dominus abbas et conventus ac alie persone ipsius monasterii vesci et refici debuerint, vi et violencia universis seris et clausuris monasterii necnon portarum domorum et officinarum eiusdem ruptis et confractis septem curribus illis oneratis abduxerint temere et minus iuste ipsique in predam conversis abstulerunt et sibi ac suis usibus usurparunt in ecclesiastice libertatis ac immunitatis vilipendium et lesionem ac magnum ipsorum dominorum abbatis conventus et monasterii damnum gravamen et iacturam. Unde idem dominus abbas prefatos Eberhardum et Heinricum consules ut pociores et eminenciores cives hortabatur rogavit atque requisivit, ut dictis ipsorum concivibus soldatis armatis et adherentibus preciperent et mandarent, ut pretacta ablata et abducta restituerent ac ipsos ad restitucionem ipsis dominis abbati et monasterio faciendum cogerent et compellerent ipsisque, ne de cetero similia perpetrarent et committerent, ac suis insolenciis inquietacionibus ac molestiis pretactis silencium imponerent ac a talibus prohibere curarent. Et tunc prefati Eberhardus et Heinricus dicto domino abbati ad hec responderunt in verba hec vel similia in effectu importancia: Venerabilis domine. Habete nobiscum compacienciam seu compassionem; quicquid ipsi vobis aufferunt sive abstulerunt, illorum volumus vobis restitucionem procurare aut illa amicabiliter exsolvere et que vobis in dicto vestro monasterio infringuntur, illa volumus vobis facere reedificari seu reparari absque vestro damno. Juni 26.

Super quibus ommibus et singulis prefatus dominus Johannes abbas me notarium infrascriptum requisivit, ut sibi unum vel plura

conficerem instrumentum vel instrumenta. Acta sunt hec anno die mense hora et locis quibus supra indictione XIII pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini domini Eugenii pape quarti anno quinto, presentibus ibidem discretis ac strenuis viris Johanne Fufse de Slusselfelt et Johanne Scheffer clericis Herbipolensis diocesis ac Wilhelmo Fuchs de Dingelfshawsen armigero testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Michael Hickler, clericus Babenbergensis diocesis publicus etc. notarius etc.'

48. Fehdebrief des Sweypolt von Brandenstein an die Stadt Bamberg.

1435 Juni 25.

Original auf Papier mit abgefallenem Wachssiegel in den Sammlungen des historischen Vereins zu Bamberg (VIII., no. 250).

Am 27. Juni kündigt auch Hermann von Bünzendorff mit gleichem Formular den Bambergern die Fehde an (a. a. O., VIII., no. 210, Or. auf Papier mit abgefallenem Wachssiegel und der Datierung: ‚Geben zu Altenburg am montag nach sant Johans tag sünwenden anno etc. XXXV°'). ***Das gleiche Formular und die gleiche Schrift lassen Entstehung beider Fehdebriefe in der bischöflichen Kanzlei annehmen.***

Die Fehdebriefe sind wol unmittelbar durch den Sturm auf den Michaelsberg veranlaßt worden, nachdem auch der Tag von Lichtenfels zerschlagen worden war. Daß man in der Stadt auf eine kriegerische Auseinandersetzung nicht unvorbereitet war und Söldner warb, ergeben die Stadtrechnungen von 1435, so zum 14. Juni [?] ‚15 gr. Weltzen lawffer gen Eger von der soldner wegen eodem die'; ***dann o. D.*** ‚36 gr. Niclasen Knochowicz zu Eger, daz die soldner zu im verzert haben, ee sie zu uns her gein Bamberg kommen'. ***Wiederholt erscheinen Posten für Pfeilgefieder und Pfeilschäfte, Armbrüste, Pulver, Kugeln, Schwefel, Salpeter und für Zehrung*** ‚in der raise'.

‚Wist, burger und die ganz gemeyne der stat zu Bamberg. Ich lafs euch wissen, das ich ewer veint wil sein, ich und mein gebrött knecht und wene ich auff ewern schaden brengen mag von anbrengung und geheifs wegen meins gnedigen herren von Bamberg, ewer und der ganzen gemeine und aller der ewer und ewers helfershelfer, und wil des mein ere gen euch bewart haben und zewhe mich des in des egenanten meins gnedigen herren von Bamberg fride und unfryde. Geben unter meinem insigel am
Juni 25. sampstag nach Johannis Baptiste anno etc. XXXV°.

Sweypolt vom Brandenstein, amptman zu Weismein.'

49. Die im Feld vor Bamberg liegenden Grafen, Herren, Ritter und Knechte ermahnen die Bürger und Gemeinde der Stadt Bamberg, im Hinblick auf den Urteilsspruch des Konzils, dem Bischof und dem Kapitel gehorsam zu sein.

1435 Juli 2. Im Feld vor Bamberg.

Original auf Papier mit Spuren von fünf abgefallenen Siegeln auf der Rückseite in den Sammlungen des historischen Vereins von Bamberg (VIII., no. 241).

Auf der Rückseite: ‚Brief aufs dem here'.

Vgl. dazu den Brief des Rats von Nürnberg an den von Ulm vom 16. Juli (Deutsche Geschichtsblätter, VII., 1906, S. 96), die Denkwürdigkeiten Eberhard Windeckes, herausgeg. von W. Altmann, Berlin 1893, S. 238, des Andreas von Regensburg Fortsetzung der Chronica pontificum, herausgeg. von G. Leidinger (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, N. F., I., München 1903, S. 488, und R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen, I., S. 348. —

Von einem Brief des Kaisers, der damals eintraf, reden auch die Stadtrechnungen von 1435: ‚9 schilling einem boten, der des keisers brief von Nurmberg in das here vor Bamberg trug' *(o. D.).*

‚Grafen, herren, ritter vnd knechte,
gemeniglich ytzund im velde vor Bamberg.

Burgere und gemeynde der stat Bamberg. Wir tun euch zu wissen, das uns ein brieff als hewt furbracht und gelesen ist, der da aufsgegannngen ist aufs unsers allergnedigsten herren keisers canzley. In demselben seiner keiserlichen gnaden brieff sein gnade uns schreibet auff solch meynung, wie das sein gnade ankumen sey, das euch unnser gnediger herr, herr Anthonius bischoff zu Bamberg, und sein capitel meine zu uberzihen und unbillichen zu nôtigen uber die guldein bullen, so sein gnade euch geben hatt, als das derselb sein brieff mit mer worten innenheltet. Solchen seiner gnaden brieff haben wir unsern gnedigen herren von Bamberg und sein capitel hôren lassen. Die haben uns clerlichen erzelet, das er und sein capitel und ire ewer zwitracht und widerwertikeyt vor dem heiligen concilio gehanndelt habt und unser gnedigster herr der keiser hab in alle deputacien des heiligen concilii geschicket und gebeten, die sach fur in zu weisen; da hab das heilig concilium im rechten derkandt, das solch sache bey in pleiben und vur im zu rechtlichen aufstrag komen solle; daselbst sey die sach mit rechte so verre kommen, also das unnser herr von Bamberg und sein capitel solch sache wider euch behalten

hab, als das solch brieff und process daruber gegeben clerlichen aufsweisen, zu solchen iren erwunnen rechten in werntlich hilff gegeben ist. Nu wisset ir wol, wie unnser gnediger herr margraff Fridrich zu Brandburg der jung mitsampt etlichen seinen erbern reten und etlichen aufs dem rate der stat Nuremberg grossen fleisse in den sachen gehabt und geton haben und die sache zu gutikeit und billichen dingen gern bracht hetten. Wir versteen auch nicht anders danne das unnser herr von Bamberg und sein capitel willig und gevolgig geren gewest weren, das aber ewr unbillichen abschleg halben an euch pruch gewest ist. Ir sollet auch wissen, das wir das geren gesehen hetten und wolten nochmals geren, ir vervolget dem genanten unnserm gnedigen herren von Bamberg billicher sach und tet im, als ir danne ewrm naturlichen rechten herren doch ye pflichtig seit zu thun, und zweyfeln nicht, wenne unser gnedigster herre der keiser solch ewer unbillichen abslege unterrichtet werde, das sein gnade darinnen kein wolgefallen haben werde. Geben unter Heinrich Nothaffts, Albrecht Truchsefs, Eberharts vom Schawmberg rittere, Albrechts von Frewdenberg und Caspars von Bybra insigeln, der wir die andern grafen, herren, ritter und knechte im velde vor Bamberg zu disem male
Juli 2. mit geprauchen, geprecheu halben der unnsern. Am samfstag nach sant Peter und Pauls tag anno etc. XXXV°.'

50. Markgraf Friedrich von Brandenburg setzt einen Tag zur Entscheidung des Streites zwischen Bischof und Kapitel und den Bürgern der Stadt Bamberg.

1435 Juli 7. Bamberg.

Original auf Pergament mit anhangendem roten Wachssiegel des Markgrafen im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, S. 357, Fass. 4, no. 33).

Auf der Rückseite: ‚Schreiben marggraff Fridrichs, das er nicht wolle recht spreche in der sach zwischen dem capitl und den burgern'.

Vgl. Beil. no. 51.

‚Wir Fridrich von gotes gnaden marggraf zu Brandeburg etc. und burggraf zu Nůremberg. Umb sulche irrung, spenne und zwytracht, so dann gewest sein zwischen dem erwirdigen unserm besundern lieben herrn und fründe, herren Anthonius bischoven

zu Bamberg, dem thummprobst, techanten und capitel gemeynclichen desselben stiffts zu Bamberg an einem und den ersamen und weisen, den bürgern gemeynclichen der stat zu Bamberg an dem andern teile, unsern besundern lieben, derselben zwytracht sie danne von beiden teilen hinter unsern lieben öheim herrn Johannsen, pfalzgraven bey Reyne und herzogen in Beyern, und uns kommen und blieben sein, also das wir hiezwischen und sant Johanns tag zů sünwenden schirstkunftig sie derselben irer zwytracht in der gütlickeit mit beider teil wissen oder, ob wir des mit beder teil wissen in der gütlickeit nicht gerichten möchten, das wir dann ein rechte zwischen ine sprechen sullen, als das die anlafs und schrift darüber gegeben klerlichen aufsweisen: bekennen wir offenlich mit diesem brief, das wir in der obgenanten zeite versuchen wöllen, ob wir die sache in der gutlickeit mit beder teil wissen gerichten mügen. Ob aber sache were, das wir es in der gütlickeit ye nicht gerichten möchten, so gereden und versprechen wir bey guten trewen dem obgenanten capitel, das wir keinen rechtlichen aufsspruche zwischen ine in der obgenanten zeite nicht ton wollen. 1435 Juni 24.

Des zu urkunde haben wir unser insigel an disen brief hencken lassen. Der geben ist zu Bamberg am donnerstag vor sant Kilianns tag nach Cristi unsers herren gebürte vierzehenhündert jare und darnach im funffunddreissigisten jare.' Juli 7.

***51.** Markgraf Friedrich von Brandenburg taidingt zwischen Bischof und Kapitel von Bamberg einerseits und den Bürgern des Stadtgerichts daselbst andrerseits wegen der Huldigung, wegen der Einführung eines ‚Tatzes', wegen eines künftigen Tages zur Austragung der schwebenden Streitigkeiten, wegen der Giltigkeit der goldenen Bulle, Ersatz der Schäden und wegen der Aussöhnung mit den Insassen des Michaelsberges.*

1435 Juli 7. Bamberg.

Original auf Pergament mit den an Pergamentstreifen angehängten Siegeln des Markgrafen, des Bischofs, des Kapitels (alle in rotem Wachs) und der Stadt Bamberg (in gelbem Wachs mit Rücksiegel) im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, S. 315, Fasz. 2, no. 16).

Gedruckt in der ‚Rechtsgegründeten Prüffung', Beylagen no. 155, S. 288.

Auf diese Taidung bezieht sich der Vermerk der Bamberger Stadtrechnung von 1435: ‚Item dedimus 34 gulden des marggrafen von Brandeburg schreibern fur die beteydingsbriefe des uberzugs ipso die Kiliani' [*Juli 8*].

‚Wir Fridrich von gotes genaden marggraf zu Brandeburg, des heiligen römischen reichs erzkamerer und burggrave zu Nuremberg, bekennen offenlichen mit disem brief gein allermeniglichen: von sulcher zwytracht, unwillens, vehde, name, mord, brands, abprechens und verhandelung wegen, so dann ist und sich bis uff disen heutigen tag verhandelt und gemacht hat zwischen dem erwirdigen herren, unserm besundern lieben herren und frûnde, herren Anthony, bischoven zu Bamberg, den wirdigen . thumbrobst, . techant und capitel gemeinclichen des thumstifts daselbsten, allen den iren, geistlichen und werntlichen, allen iren helfern und helfershelffern auf ain und den ersamen und weisen, unsern besundern lieben, den burgern und der ganzen gemeynde der stat zû Bamberg, allen den iren, allen iren helfern und helfershelfern auf die anderen seiten und allen den, die von den egenanten teilen, darunter gewannt und verdacht sind und der sachen zu schicken und zu handlen haben, geistlichen und werntlichen, das wir uff heûte zwischen den itzgenanten teilen mit irem willen und wissen berett und beteidingt haben, inmassen als hernach geschriben stet:

Zûm ersten haben wir berett und beteidingt, das die obgenanten von Bamberg mitsampt den mûntatern und mit allen ôrtten und inwonern von leyenpersonen, so weite dann Bamberg ungeverlichen begriffen hat, aufsgenomen des genanten unsers herren von Bamberg und seins capitels amptlûte und ire dienere, die in der bûrge zu Bamberg sitzen mit namen ein pfistermeistere, ein hofsmide, kirchner, korschuler und ire geprôte knechte, es wer dann, ob die hanndel oder kaufmanschaft triben, erbe oder eygen in der stat hetten, die solten von demselben mitsampt der stat mitleyden, dem obgenanten unserm herren von Bamberg huldung ton sullen in sulcher massen, als dann die von Bamberg vormals unserm herren und oheim bischove Albrechten seiligen, seinem vorfaren, getan haben, da er zu bischove warde, also lautende: Das ich meinem gnedigen herren, herren Anthony bischoven zu Bamberg, der hie gegenwertige ist, und dem stiffte zû Bamberg getrewe, gewere und gehorsamen sein sol und wil und tue im ein rechte huldung als meinem rechten herren, seinen und seines stiffts schaden warnen und frommen werben und seinen furstenlichen gewalte hegen helffen nach meinem vermûgen, und nach abganck

des obgenanten meins gnedigen herren von Bamberg oder, wenn er nicht mere bischove zu Bamberg ist, meinen herren des gemeynen capitels zu Bamberg getrewlichen gewarten bis an einen kûnftigen erwelten bischove zu Bamberg, dem mich dann dasselbe capitel gemeynclichen oder der merer teile desselben capitels hulden, globen und sweren heisset one argliste on geverde. Und wer es, das mein obgenanter gnediger herre den stifft aufgebe oder an ein ander persone wennden oder eingeben wolte one willen und wissen desselben gemeynen capitels, demselben sol und wil ich doch nicht gewarten oder huldung ton, ich werde das dann von einem gemeynen capitel zu Bamberg oder dem merer teile geheissen. Wûrde auch, das gote nicht verhenge, mein obgenanter gnediger herre von Bamberg gefangen, so sol und wil ich dem obgenanten gemeynen capitel getrewlichen gewarten so lange, bis er wider ledig und lose wirdet on geverde. Also helffe mir gote und die heiligen.

Wir haben auch beteidingt, das unser herre von Bamberg, sein capitel und auch die burgere zu Bamberg einen datze setzen mûgen von wein und getreide zehen jahre nechst nach einander volgende, den die von Bamberg mitsampt den mûntatern und allen inwonern, als vorgeschriben stet, volgen und geen sullen lassen in sulcher forme und massen, wie dreye unsers herren von Bamberg und dreye der stat zu Bamberg, die sie beider seitten darzu geben, sulchen datze machen und setzen; môchten sich aber die sechs darumb nicht vereynen, so sullen sie des bey uns marggraf Fridrichen bleiben und, wie wir das dann setzen und machen, dabey sol es bleiben; und was also gelts von sulchem datze gefellet, das sol halbs unserm herren von Bamberg und halbs den burgern der stat zu Bamberg werden und gefallen und, was die geistlichkeit zu datze geben, das sol unserm herren von Bamberg zuvoraufs alleyne gefallen und werden, inmassen als er und das obgenante seine capitel des gein einander verschriben sind.

Auch haben wir berett und beteidingt umb den pawe, mûntat und ander geprechen, stôsse und sprûche, die dann zwischen unserm herren von Bamberg, seinem capitel und den bûrgern der stat zu Bamberg sind, das alles sol an unserm oheim, herzog Johannsen von Beyern, und an uns obgenanten marggrave Fridrichen steen und bey uns bleiben und der genante unser oheim und wir sullen und wôllen den obgenanten teylen zwischen hie und sant Johanns tag sûnwenden schirstkûnftig tage setzen und bescheiden 1436 Juni 24.

und mit fleis versuchen, ob wir sie mit wissen in der gůtlickeit darůmb entscheiden můgen. Möchten wir aber der gůtlickeit mit wissen zwischen ine nicht finden noch treffen, so sullen und wöllen wir sie darůmb mit fruntlichen rechten entscheiden nach furbringung und antwurte der egenanten teile. Were aber, das sulche gůtlickeit oder rechte in der obgenanten zeite nicht geschee noch gesprochen würde, so sol es iglichem teile an seinem rechten unschedlichen und unentgolten sein, doch das der pawe an der stat in der egenanten zeite nicht hoher noch sterker bevestet noch gepawet werde dann er itzund bevestet und gepawet ist, sůnder das er in sulchem wesen bleibe, so er itzůnd ist, und das die von Bamberg denselben pawe in sulchem wesen, als er itzůnd ist, die genante zeite behalten můgen ungeverlichen.

Auch sol und moge unser herre von Bamberg das gerichte besetzen mit burgern zů richten, auch alle tůrne und tore der egenanten stat Bamberg bestellen und bewaren, als von alter herkommen ist.

Wir haben auch berett und beteidingt von der guldein bullen wegen, so die von Bamberg von unserm gnedigisten herren dem keyser erworben haben, das die von Bamberg derselben guldein bullen zů sulchem obgeschriben rechten vor uns obgenanten zweyen fursten nach irer notdurft geprauchen můgen. Und wenne wir egenanten zwen fursten also gůtlichen oder rechtlichen zwischen den egenanten teilen aufsgesprochen haben, so sol alsdann dieselbe guldein bulle ganz abe sein und furder bey sulchem unserm spruche bleiben one alles geverde.

Auch sullen alle gefangen von den obgenanten teilen uff ein slechte alte urfehde ledige und lose gesagt und gelassen werden und alle dingnůsse, schätzung und prantschatzůnge und unbezalt gelte sulchs antreffende abe und die burgen dafur ledig und lofse sein one alles geverde. Auch sol man einen itzlichen, dem in diser vehde, kriege und onwillen seine ligende gůtere, höfe und hewsere entwert weren worden, zu sulchen seinen ligenden gůteren, höfen und hewsern zu stůnd an und ungehindert one alle beswernůss wider kommen lassen one alles geverde.

Nemlichen haben wir berett und beteidingt, das alle zwytracht, unwillen, vehde, name, mord, prannt, abprechen, scheden und verhandelung, wie und in welcher massen sich das alles bis uff disen heutigen tage zwischen den obgenanten parteyen, allen den iren, geistlichen und werntlichen, und nemlichen gein dem abbt,

seinem closter und convent auff dem Münchberg, allen iren helfern und helfershelfern und allen den, die von den egenanten teilen der sachen zu schicken oder zu handeln haben und darünter gewannt und verdacht sind, ganze abe und ein verrichte und gesönte sache zwischen ine sein und bleiben sol; und sullen auch sulchs alles gein einander nů fürbas ewiglichen in arg noch in rachsale nymmermere anden, effern noch rechen weder mit gerichten noch one gerichte, geistlichen noch werntlichen, noch sünst in kein weise one arg und one alles geverde.

Auch sullen alle geistliche gerichte, beswerung und banne zwischen den obgenanten teilen und nemlichen von des abbts und seins convents wegen uff dem Münchberg bis uff sant Johanns tag sünwenden schirstkünftige ansteen und auffgeslagen werden und igliche obgenante teile sol auch seinen willen darzu geben, das sulchs aufslags der geistlichen gerichte, beswerung und panns ein effect bis uff die egenante zeite werde gegeben unverzogenlichen und one alles geverde. 1436 Juni 24.

Und des alles zu urkünde haben wir obgenanter marggraf Fridrich unser insigel an disen briefe hencken lassen und wir Anthony bischove zu Bamberg, wir thümmprobst, techannt und capitel des stiffts zu Bamberg und wir burgere und die ganze gemeynde der stat zu Bamberg obgenante bekennen in disem brief, das alle obgeschriben teidinge mit unserm guten willen, wissen und worte zugangen und gescheen sind und gereden und versprechen bey unsern guten waren trewen, das alles und iglichs getrewlichen und genzlichen zu halten, zu ton und zu volfüren, wie das dann in disem teidingsbrief begriffen ist und geschriben stet one arg und one alles geverde.

Und des zu urkünde haben wir Anthony bischove unser insigel, wir thummprobst, techannt und capitel unsers capitels insigel und wir burgere und die ganze gemeynde unser stat Bamberg insigel zu des obgenanten unsers besundern lieben herren und fründs und unsers gnedigen herren marggraven insigel an disen brief henken lassen. Der geben ist zu Bamberg nach Cristi unsers herren geburte vierzehenhundert jare und darnach im fünfünddreissigisten jare am donnerstag vor sant Kilians tag[1].' Juli 7.

[1]) Am 26. August 1435 urkundet Markgraf Friedrich (a. a. O., no. 17; Or. auf Pergament mit anhangendem roten Wachssiegel): ‚Wir Fridrich etc. bekennen mit disem offen brief gein allermeniglichen. Von sulchs aufsspruchs wegen, so wir dann getan und aufsgesprochen haben

52. Das Basler Konzil suspendiert mit Rücksicht auf die eingeleiteten Ausgleichsverhandlungen zwischen den Parteien in Bamberg die über die Bürger der Stadt verhängten Zensuren bis zum 24. Juni 1436 und spricht die Bürger von diesen bedingungsweise los.

1435 September 5. Basel.

Original auf Pergament mit der anhangenden Bleibulle am Hanffaden im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, S. 364, Fasz. 4, no. 34).

Unter dem Umbug links: ‚Septembris $\frac{X}{X}$. Rascop'; *rechts:* ‚Johannes Freudenberger'. — *Auf der Rückseite:* ‚Registrata. N. Tiburtinus'. — *Von anderer Hand:* ‚Bulla relaxacionum et suspensionis sentenciarum contra cives Bambergenses latarum ad certum terminum factarum'. *Eine andere Hand wiederholt die Datierung.*

Vgl. unten Beil. no. 60.

zwischen dem erwirdigen herren, unserm besunderen lieben herren und frund, hern Anthony bischoff zu Bamberg, den wirdigen thumprobst, techant und capitel gemeinclichen des thummstiffts daselbsten auf ain und den ersamen und weisen, den burgern, rate und der ganzen gemeynde der stat zu Bamberg, unsern besundern lieben, uff die andern seitten, in demselben aufsspruche ein artickel als von des datze wegen begriffen ist, der dan also lautet: „*Wir haben auch beteidingt — verschriben sind*". Und wann sie nû zu beider seitten umb den datze als von des weins wegen alleyne stossige und uneynige sin und der egenante unser herre von Bamberg zwen guldein von einem iglichen fuder weins vermeynt zû haben und die genanten burgere der stat zu Bamberg ein guldein von einem iglichen fuder weins vermeynen zu geben und doch in dem itzgenanten artickel des aufsspruchs begriffen ist: „*mochten sich aber die sechs darûmb nicht vereynen, so sullen si des bey uns bleiben*", also scheiden und sprechen wir obgenanter marggrave Fridrich: Was weins in der statmarcke zu Bamberg wechsst, dass man von einem iglichen fuder weins ein guldein zu datze geben sol; was aber sûnst weins aufswendig der statmarcke zu Bamberg gewachsen gein Bamberg bracht wirdet, sol man von einem iglichen fuder desselben weins zu datze geben zwen reinische guldein; umb das ander als von getreide, biere, welischem wein und von anderm swerem wein und sunst von allem anderm lassen wir es bleiben und besteen, als die sechs, die sie darzû gegeben haben, sie des mit einander vereynt und vertragen haben. Und des zu urkûnt geben wir iglichem obgenanten teile disen unsern aufsspruch mit unserm anhangendem insigel versigelten. Der geben ist zu Cadolczburg am freitag nach sant Bartholmes tag des heiligen zwelfboten nach Cristi unsers herren geburte vierzehenhûndert jare vnd darnach im fünfûnddreissigisten jaren.' —

Es scheint, daß die Bamberger Bürger den Markgrafen deshalb angerufen hatten: denn in den Stadtrechnungen von 1435 findet sich der Eintrag: ‚10 gulden 2 groschen Heinczen Tockler und Clausen Haller zu zerung, als sie zum marggrafen ryten von der stat wegen, fer. IV. post assumtionem Mariae'[August17].

‚Sacrosancta generalis synodus Basiliensis in spiritu sancto legitime congregata universalem ecclesiam representans ad futuram rei memoriam. Ea que animarum salutem, ecclesiarum et ecclesiasticarum personarum comoditatem concernunt, quantum cum deo possumus, vigilanter promovemus. Sane, ut accepimus, proconsules consules cives et incole civitatis Bambergensis, ex eo quod contra venerabilem episcopum Bambergensem et dilectos ecclesie filios, capitulum ecclesie Bambergensis, inhibitione previa nonnulla attemptaverunt et alias damna et gravamina ipsis intulerunt, ex commissione nostra lata sententia excomunicationis et aliis censuris innodati fuerint[!]. Super quibus et diversis inter eos pendentibus differentiis partes ipse in nonnullos principes et partium vicinarum dominos compromiserunt, qui super aliquibus arbitrium tulerunt inter partes, reliquis expediendis usque ad festum sancti Johannis Baptiste proximo futurum reservatis. Nos igitur, ne ex reservatione et mora expeditionis huiusmodi periculum immineat animarum, omnes et singulas censuras predictas usque ad festum prefatum auctoritate universalis ecclesie tenore presentium suspendimus et relaxamus dictosque proconsules consules cives et incolas ab illis absolvimus ita tamen, quod, si concordia ex compromisso huiusmodi infra hinc et festum predictum non sortiatur effectum, proconsules consules cives et incole predicti in easdem censuras reincidant et censeantur reincidisse; ac volumus et eadem auctoritate decernimus, quod per suspensionem relaxationem et absolutionem huiusmodi sententie pro episcopo et capitulo predictis et contra eosdem proconsules consules cives et incolas, ut prefertur, late et processibus inde secutis, nisi concordia predicta subsequatur, nullum preiudicium generetur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre suspensionis relaxationis absolutionis constitutionis et voluntatis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et universalis ecclesie se noverit incursurum. Datum Basilee nonis septembris anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo tricesimo quinto.‘

1436 Juni 24.

Sept. 5.

53. Kaiser Sigmund ladet Propst und Kapitel des Domes zu Bamberg wegen der Strafe, in die sie verfallen, auf den 6. Januar 1437 vor sich.

1436 Oktober 5. Prag.

Kopie des XV. Jahrhunderts auf Papier im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, S. 357, Fasz. 4).

Vgl. oben den Text auf S. 70 und Reg. Sigmunds no. 8911.

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer keyser etc. embieten dem .. tumprobst, .. techand und gemeinem capitell des merern stifftes zu Bamberg unser gnad. Als wir euch vormaln zu Feltkirchen, do wir dannocht in romischer kuniglicher wirdikeit waren, von solichs frevels wegen, den ir begangen habt, indem das ir wider unnser kunigliche brieff und gebot, die wir euch von der stat zu Bamberg wegen getan, scheinbarlich und [mermalen?] gefrevelt habt, in solich pen in denselben unsern gebotbriefen geurteilt und gesprochen haben, als dann derselb unser urteilbrieff, damit ir dann ermand und erfordertt seit, das alles mit mer ursachen darinne gemeldet, das clerlichen inneheldet, und wann wir nu fur uns genomen und bedacht haben, euch der zu ermanen und der von euch inzubrengen: darumb so erfordern, heischen und ermanen wir euch, das ir uff den nechsten der heiligen dreyer kunig tag, wo wir dann die zeit sein werden, fur unser keiserliche maiestat komet oder euwern volmechtigen anwalten sendet, mit uns umb die obgemelten pene einig zu werden und genug zu thun oder aber euch zu stund zu horen, in grosser unser und des reichs beswernůfs gevallen sein. Wann thetet ir des nicht, so můsten und wolten wir furter darzu thun und folfuren, als sich danne das geburte. Darnach ir euch gewifslich gerichten moget. Geben zu Prage nach Crists geburt 1400 jar und darnach im XXXVI., am nechsten freitag nach sant Francisci tag, unserer riche des ungrischen etc. im funfzigisten, des romischen im XXVII., des behemischen im XVII. und des keysertumbs im vierden jaren.‘

1437 Januar 6.

Okt. 5.

54. Kaiser Sigmund gebietet dem Bürgermeister, Rat und Bürgern von Bamberg, dem in Strafe verfallenen Domkapitel und den Muntätern Renten, Zinse und Gülten nicht zu reichen, sondern die zurückhalten, bis sich jene mit ihm wegen der Strafe verglichen haben.

1436 Oktober 9. Prag.

Original auf Pergament mit dem aufgedrückten Siegel im städtischen Archiv zu Bamberg (B. I. 21, no. 201).

Daß die Bamberger Bürger sich dieses Gebot nicht zweimal geben ließen, geht aus der Klage der Bamberger Geistlichkeit an das Konzil hervor, daß die Bürger und Einwohner von Bamberg, auf weltliche Mandate sich stützend, behaupten, ‚se per certos laycales principes a solucione ... fore exemptos aut saltem eis iniunctum sive mandatum fore, ut a solutione huiusmodi abstineant et cessent in futurum'; ***daher verweigern nunmehr die Bürger die jährlichen Zinsen und Renten, die sie seit Menschengedenken zu zahlen verpflichtet waren und gezahlt hatten. Auf die Bitte der Geistlichkeit, deshalb mit Strafe einzuschreiten, erkennt am 16. Januar 1437 der bestellte Richter Roderich von Carvayal die Klage als berechtigt an, ermahnt die Säumigen zur Zahlung usw. (Original-Instrument auf Pergament mit rotem Wachssiegel im Kreisarchiv zu Bamberg, Rep. 49 I, S. 357, Fass. 4, no. 38).***

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer keiser zu allen ziten merer des richs und zu Hungern, zu Beheim etc. kunig embieten dem burgermeister, rat und burgern der stat zu Bamberg, unsern und des richs lieben getruen, unser gnad und alles gut. Lieben getruen. Wir haben die tumprobst, techand und gemein capitel des merern stifts zu Bamberg und ouch die munttater doselbst von solicher pen wegen, dorin wir sy vormaln zu Veltkirchen, als wir dannoch in romischer kůniglicher wirde waren, durch irer ungehorsam willen sprachen, als dann das unsere kunigliche brief mit andern worten clerlich ynnehielten, fur uns uff den nechsten der heiligen dreyer kunig tag zu komen gefordert und geheischet oder ir volmechtig anwalten zu senden, zu hören, sich in solich pen verfallen sin, mit uns umb dieselben verfallen pene einig zu werden und gnůg zu tůn oder aber zu horen, sich in grosser unser und des richs beswerůng gevallen sein, als ir dann das in unsern brieven inlutende eigentlicher vernemen werdet. Ist unser ernste meynung und gebieten euch ouch von romischer keiserlicher macht ernstlich und vesticlich mit disem brief, das ir soliche rente, zinse, ungelt und gulte, so ir denselben tumprobst, techand und capittel von ewerer statt und ewerer guter wegen pflichtig seyt zu geben, nye- 1437 Januar 6.

mands reychet noch gebet, sunder die uns von der pen wegen bey sich behaltet und den munttatern desglichen ire gutere, rente, zinse und anders, so sy in ewerer statt haben, von unserr wegen in verbot leget und uns ynnehaltet, so lang bifs dieselb sach vor uns von solicher pene wegen usgetragen und zu end gebracht wirdet und wir anders mit euch dorynne zu tůn schaffen werden. Und tut hierynne nit anders als lieb ůch sey, unser und des richs swere ungnad zu vermeiden. Geben zu Prage versigelt mit unserm keiserlichen uffgedruckten insigel nach Crist gepurd vierzehen-
Okt. 9. hůndert jar und dornach im XXXVI. jare an sant Dyonisien tag, unserr reiche des hungrischen im funffzigisten, des romischen im XXVII., des behemischen im XVII. und des keisertumbs im vierden jaren.

Ad mandatum domini imperatoris
Marquardus Brisacher.'

55. Bischof Anton von Bamberg erlaubt seinem Domkapitel, die Heiligtümer des Stiftes nach deren Vorweisung in Bamberg wieder auf eines der Schlösser oder in eine der Städte des Stiftes flüchten zu dürfen.

1437 Mai 5. [Bamberg.]

Original auf Papier mit abgefallenem Siegel im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 23, S. 16, no. 80).

Auf der Rückseite: ‚Littera domini Anthonii episcopi Bambergensis, in qua consentit, ut reliquie educantur de civitate Bambergensi etc.'

Vgl. dazu Chr. Häutle, Die Bamberger Dom-Heiligthümer und das heil. Kaiser-Grab (im 38. Bericht über Bestand und Wirken des historischen Vereins für Oberfranken zu Bamberg im Jahre 1875), SS. 143 und 147.

‚Wir Anthonius von gots gnaden bischove zu Bamberg. Als danne die wirdigen unnser lieben andechtigen .. tumprobst, dechand und das capitel gemeingklich unnsers stiffts zu Bamberg solch herlich und wirdig heiligtum desselben unnsers stiffts von zwitrachte und unwillens, die sich zwischen uns, demselben unnsern capitel und den burgeren unnser stat Bamberg von des paws und muntatt und sunst ander wilder leuffte wegen gemacht und verlauffen haben, gein Gich, in unnsers stiffts slofs, und in unnser gewalt bracht und etwe lanng zit gehabt han und nu dasselbig

wirdig heiligtum auff den nechstkunfftigen sand Johanns tag ante portam latinam genand nach redlicher loblicher gewonheit zu weisen und zu zeigen gein Bamberg gefurt ist worden, also gereden wir fur uns, unnsern stifft und nachkommen, den genanten tumprobst, dechand und capitel zu gönnen und zu gestatten, dasselb obgemelte wirdig heiligtum, so das also geweist und gezeigt ist worden, gar oder eins teils von Bamberg in des stiffts lannde, sloſs oder stete, in welchs oder wenne oder zu welcher zeite sie wollen, zu fûren und zu bringen und in darein dheinerley eintrag noch hindernuſs zu thun noch zu machen noch schicken geton noch des nyemants gestatten zu thun in dheinerley weise, sunder in das getrewlich mit unnserm schutz, schirm und geleite helffen widerumb von Bamberg brengen on geverd, doch also das dasselb wirdig heiligtum vor dem heiligen pfingstag schirstkunftig von Bamberg wider gefurt werde, wanne man den gnanten burgeren irn brieff, den sie uns und unserm capitel von desselben heiligtums wegen gegeben und eingelegt haben, auf die gnanten heiligen pfingsten widerzugeben versprochen hatt. Zu urkund ist unser insigel auff disen brif gedrukt. Geben am suntag post Philippi et Jacobi anno etc. XXXVII°.' Mai 6. Mai 19. Mai 5.

56. Notariatsinstrument über den Schiedsspruch, den der Dechant der Bamberger Kirche, Gottfrid Schenck von Limburg, als bestellter Kompromissar in dem Streit zwischen dem Bamberger Kapitel und dessen vormaligen Prokurator und Rechtsbeirat im Immunitätenstreit, Nikolaus de Indagine, wegen der vorgelegten Expensenrechnung fällt.

1437 Juni 7. Bamberg.

Original-Instrument auf Pergament mit dem am Pergamentstreifen anhangenden wolerhaltenen Wachssiegel Gottfrieds von Limburg im Kreisarchiv zu Bamberg (Repert. 23, Urk. no. 81).

Auf der Rückseite: ‚Capitulum. Indagine'.

Eine Requisition von Zeugnissen im Prozeß zwischen Bischof, Kapitel und Nicolaus de Indagine durch den vom Basler Konzil bestellten Richter am 4. Dezember 1436 im Kreisarchiv zu Bamberg (Original-Instrument auf Pergament mit abgefallenem Siegel, Rep. 49 I, S. 357, Fass. 4, no. 35).

‚In nomine domini amen. Gotfridus dei gratia decanus ecclesie Bambergensis arbiter compromissarius unicus in causis et

controversiis inter venerabiles et circumspectos viros dominos canonicos, capitulum ecclesie predicte representantes, ex una et dominum Nicolaum de Indagine in utroque iure licenciatum partibus ex altera de et super quibusdam privilegiis litteris iuribus et munimentis ad ecclesiam memoratam pertinentibus apud dictum dominum Nicolaum depositis ac debitis aliis, in quibus dictus dominus Nicolaus asserit prefatos dominos de capitulo racione litium et causarum in sacro concilio generali Basiliensi inter prefatos dominos ex una et cives Bambergenses ex altera vertencium sibi obligatos, prout in instrumentis publicis desuper confectis deducitur et liquet evidenter; expedito uno capitulo super restitucione privilegiorum literarum iurium et munimentorum pretactorum reservataque nobis discussione ceterorum capitulorum in huiusmodi causis et controversiis expressis, maxime in certis racionibus premissorum occasione per dictum dominum Nicolaum conscriptis nobisque presentatis, expedit modo cetera capitula racionum earundem examinare et aliqualiter ad decisionem preparare et deducere, cumque raciones huiusmodi pro maiori sua parte obscure et indeterminate existant ideoque declaracione et determinacione cerciori indigent.

Communicato igitur nobis virorum prudencium consilio primo ad expressionem receptarum per dictum dominum Nicolaum in summis pecuniarum litium et controversiarum huiusmodi a predictis dominis de capitulo iuxta suam propriam confessionem in suis racionibus, deinde ad posicionem recepcionis aliarum summarum pecuniarum per eundem dominum Nicolaum, de quibus ipse confiteri non videtur, de quibus tamen liquet evidenter, demum vero ad capitula exposicionum expensarum in eisdem racionibus conscriptarum procedere decrevimus. Primo enim confitetur idem licenciatus in suis racionibus a parte dicti capituli recepisse et sublevasse duo milia centum et septem florenos auri Renenses; sed ultra huiusmodi summam confessatam constat nobis, quendam dominum Johannem Petz, vicarium perpetuum in ecclesia Bambergensi, nomine dicti licenciati a granatore dicti capituli in opido Vorcheim vigintiquatuor libras hallensium recepisse. Item idem licentiatus, ut percepimus, recepit Basilee ducentos florenos predictorum a domino Nicolao quondam capellano domini nostri episcopi Bam-
1435. bergensis. Item invenimus, dictum licenciatum de anno domini etc. tricesimoquinto a dicto capitulo recepisse ducentos florenos. Quod si per dictum licenciatum negatum fuerit, suo in hoc per nostram declarationem presentem stabimus, an predictas summas quadrin-

gentorum florenorum in toto vel in parte receperit vel non, a dictis domino Nicolao et capitulo iuramento. Item constat nobis, eundem licenciatum et Johannem famulum suum ab Ulrico Lochner, granatore dicti capituli in opido Nurembergensi, sublevasse quatuordecim florenos predictorum, quadraginta duas libras hallensium et viginti unum denarios usuales currentes. Item invenimus dictum licenciatum de anno domini etc. tricesimo quinto a dicto capitulo 1435.
per manus domini Philippi de Tanne canonici ecclesie predicte Bambergensis in Basilea sublevasse centum florenos. Ex quibus omnibus sublevatis resultat summa duorum milium sexingentorum triginta quatuor florenorum auri Renensium et quinquaginta unius denariorum usualium. Unde nos in dei nomine vigore potestatis nobis a partibus predictis tradite pronuncciamus arbitramur et laudamus per presentes: summas pecuniarum per dictum licenciatum a parte dicti capituli receptas et sublevatas a distributis per eundem licentiatum factis deducendas fore et deduci debere prout sequitur. Preterea idem licenciatus in principio racionum suarum ponit, sibi predictum capitulum iuxta racionem per eum ut asserit in villa Peczstat de anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo tercio factam obligatum esse in mille tricentis octo florenis 1433.
auri et novem denariis usualibus currentibus. Unde constat nobis, ipsum licenciatum capitulo predicto de propriis suis pecuniis mutuasse seu acomodasse sexingentos florenos predictorum, ut in cirographo, de quo infra scribitur, plenius continetur, in predicta summa, prout ex confessione eius propria et alias didicimus, comprehensos et quod huiusmodi mutuate seu acomodate pecunie eidem licenciato vel suo procuratori seu factori solute existant. Quare pronuncciamus arbitramur et laudamus per presentes, huiusmodi sexingentos florenos mutuatos a summa pretacta pecuniarum superextante a parte dicti capituli sublevata deducendos fore neque capitulum pretactum propter pecunias mutuatas huiusmodi et solutas sibi licenciato vel alicui alteri ad dampna vel expensas obstagii quecumque seu quascumque resarcienda seu restituendas teneri atque cirographum de et super huiusmodi mutuata pecunia eidem licenciato per ipsum capitulum cum caucione quinque fideiussorum sigillis ipsius capituli et eorundem fideiussorum roboratum traditum infra spacium unius mensis a die presentis pronuncciacionis conputandum prefato capitulo restituendum fore et restitui debere per eundem licenciatum. Constat eciam nobis evidenter, capitulum predictum ipsi licenciato adhuc obligatum fore et teneri in ducentis

et vigintiquinque florenis pro stipendio de duobus annis, videlicet usque ad ultimam convencionem in villa Peczstat factam, sibi debendo in prescripta summa similiter comprehensis, similiter pronuncciantes eandem pecuniarum summam ducentorum et viginti quinque florenorum a summa pretacta superextante a parte dicti capituli sublevata deducendam fore. Insuper pronuncciamus, eundem licenciatum teneri et debere, ut nobis debitam et claram de reliquis quadringentis octuaginta tribus florenis et novem denariis sibi ut asserit ultra summas supratactas deducendas debitis infra spacium sex mensium a die presentis pronuncciacionis computandum, ex eo, quod racio, ad quam se refert ut asserit factam, nullibi reperitur, reddat et faciat racionem. Qua expedita racione continuo super ceteris capitulis racionis huiusmodi fiende inter partes ipsas pronunciabimus; quam quidem pronuncciacionem nobis presentibus reservamus.

Item ponit pro distributo sibi restituendo 47 florenos predictorum, quos asserit se aput nos in curia habitacionis nostre in expensis, dum adhuc in Herbipoli residebat, consumpsisse. Verum constat nobis evidenter, quod inter capitulum predictum et prefatum licenciatum tamquam iuristam suum concordatum fuerat, quod, cum eundem licenciatum post assumpcionem suam in iuristam in negociis dicti capituli et ecclesie sue ab Herbipoli ad Bambergam ascendere et ibi moram facere contingeret, capitulum predictum pro eo expensas necessarias solveret, quodque legitime informati reperimus, eundem licenciatum in negociis ecclesie et capituli predictorum aput nos per tempus in distributis expressum 8 florenos predictorum et 45 denarios usuales in expensis consumpsisse. In qua summa 8 florenorum et 45 denariorum predictum capitulum sibi licenciato presentibus condempnamus, solucionis tempore usque ad finalem nostram pronuncciacionem suspenso, in reliqua summa per eundem licenciatum posita circa dictas expensas capitulum pretactum ab impeticione eiusdem licentiati absolventes. Item ponit dictus licenciatus de uno floreno, quem dederit nunccio capituli pretacti; item ponit 10 florenos et duos alios florenos cum dimidio pro sufferracione equorum, precium sutoris intermiscendo. Quos omnes florenos pro equis sufferrandis ad novem florenos ad tempora, quibus Basilee in ipsius capituli servicio steterat, moderamur, sibi precium sutoris abiudicantes. In quibus quidem novem florenis pro equorum sufferracione et uno floreno pro nunccio capitulum predictum sibi licenciato condempnamus, solucionis termino usque ad finalem nostram

pronuncciacionem suspenso. Item ponit idem licenciatus pro salario suo trium annorum, quibus ut asserit servivit capitulo predicto in concilio prefato Basiliensi, qui tres anni inceperunt ut asserit circa festum s. Michaelis anno etc. tricesimo tercio, 600 florenos predictorum; sed revera nobis constat ex informacione propria et aliorum, quod idem licenciatus a dicto capitulo a tempore et per tempus anni ad alterum annum pro iurista fuit conventus, ita quod solum pro duobus annis pro stipendio infrascripto censebatur ipsius capituli familiaris et quod pro quolibet annorum predictorum sibi constitutum fuit salarium ducentorum florenorum ideoque prefatum capitulum sibi licenciato in quadringentis dumtaxat florenis racione salarii sibi constituti condempnamus, solucionis tempore etc. suspenso. Item in distributis ponit idem licenciatus, tres et medium florenos pro expensis peregrinacionis ad Heremitas se exposuisse; item ponit sex florenos pro salario cuiusdam famuli sibi servientis; item ponit decem florenos predictorum, quos propinaverit pro restitucione vestimentorum suorum in aquis Reni submersorum; item ponit 28 florenos predictorum pro dampnis per eum passis in equis; item ponit 13 florenos pro ocreis seu sotolaribus et calceis pro se et famulo suo de tribus annis; item ponit sex florenos pro tribus tecturis sellarum; item ponit tres florenos pro famulo suo, quem licenciavit; item ponit 24 florenos pro salario Johannis famuli sui trium annorum; item ponit 23 florenos de tribus annis pro vestimentis et wammasiis eiusdem Johannis famuli sui; item ponit sex florenos pro quadam tunica grisea; item ponit duos florenos pro wammasiis pro se et famulo, item duos florenos pro caligis, item duos florenos cum dimidio pro tunica famuli sui, item sex florenos pro stipendio famuli uno anno cum dimidio, item pro sartore unum florenum et quartam partem unius floreni; item ponit 13 florenos et quartam partem floreni pro expensis factis ultimo in via, quando recessit de Basilea ad partes; item ponit 17 cum dimidio florenos pro expensis Johannis famuli sui duabus vicibus missi tempore infirmitatis sue et expectacionis responsi; item ponit racione infirmitatis sue in Basilea pro medico Bartholomeo 22 et medium florenos; item pro eodem medico centum florenos, super quibus asserit arbitratum fore in dominum Hermannum Rost; item ponit 12 cum medio florenos pro Bartholomeo de Papia medico; item petit totidem videlicet 12 cum medio florenos pro Ludwico de Roma medico; item ponit pro tribus apothecariis 31 florenos tres solidos cum dimidio; item ponit 24

1433 Sept. 29

florenos pro familia tempore infirmitatis sue; item petit propinam ultra stipendium iuxta arbitrium bonorum virorum; item petit dampna propter retardacionem debitorum 600 florenorum et salarii debiti; item petit 40 florenos et decem grossos pro expensis factis in Vorcheim et alibi et eciam fiendis ante solucionem petitorum in ipsis racionibus.

Super quibus omnibus et singulis positis et petitis pronunciamus decernimus laudamus et arbitramur capitulum memoratum ad solvendum easdem expensas non teneri, capitulum ipsum ab huiusmodi omni expensarum et dampnorum ac propinarum impeticione absolvendum esse et absolvimus, maxime ex eo, cum dictus licenciatus sufficienter in salario et expensis in dicto concilio per supradictum capitulum fuerit provisus nec de hoc seu super hiis per partes supradictas fuerit conventum.

Item dictus licenciatus ultra premissa in dictis suis racionibus petit a dicto capitulo ultra salarium sibi assignatum 200 florenos pro duobus annis, quibus Basilee ante ultimam convencionem fuerat, que ultima convencio facta fuit circa festum sancti Michaelis archangeli anno domini etc. 33. Super quo laudando et arbitrando pronuncciamus, nobis constare ex informacione debita, per partes antedictas super hoc compromissum fore in venerabiles dominos Martinum prepositum, Johannem Marschalk canonicum et nos decanum prefate ecclesie Bambergensis; quicquid igitur per dictos duos et nos super hiis concorditer fuerit pronuncciatum, hoc partes predicte firmiter observare tenebuntur et observabunt. Item idem licenciatus in dicta sua racione petit a prefato capitulo 60 scheffelones avene mensure Bambergensis sibi debitos ut asserit quinque annis sui servicii et obligacionis, videlicet pro singulis annis 12 scheffelones pro pabulacione equorum suorum ex convencione secum facta per dictum capitulum. Verum super hoc puncto plene informati pronuncciando dicimus, quod conventum fuerat per dictum capitulum cum prefato licenciato, quod, cum contingeret eundem licenciatum residere et moram facere continuam Bamberge per tempora convencionis, extunc singulis annis ipsum capitulum sibi licenciato pro pabulo equorum suorum ministrare deberet 12 scheffelones avene; sed quia idem licenciatus per tempora convencionis cum ipso facte Bamberge in servicio dicti capituli aliquando moram traxit et per huiusmodi tempora avenam pro equis suis pabulandis a dicto capitulo recepit et aliquando expost moram traxit in concilio Basiliensi predicto, ubi expensas pro se et famulo

1433 Sept. 29.

ac pabulum pro equis a dicto capitulo habuit, quare super predicto puncto pronuncciamus arbitrando, capitulum pretactum sibi licenciato racione huiusmodi avene petite in nullo teneri, ipsum capitulum ab huiusmodi impeticione absolventes.

Porro licenciatus sepedictus ponit in eadem sua racione pro expositis 26 florenos pro expensis, quas in primo exitu ad Basileam fecit ut asserit cum quatuor equis et conductu; item ponit pro expositis 70 florenos, quos in Basilea per duos menses in hospicio zu der Plumen consumpserat ut asserit; item ponit pro nunccio misso et salariaco per capitulum ad Basileam unum florenum cum medio; item ponit pro expensis in Basilea quatuor mensium cum duobus famulis, uno coco et tribus equis 57 florenos, item pro censu domus ibidem 37 florenos; item ponit 13 florenos loco provisionis facte, quando dominus Georius de Schawenberg Basileam venerat; item ponit 12 florenos predictorum pro cursoribus ad presentandum et citandum; item ponit de uno floreno et medio expositis in propinam pro piscibus et carnibus ferinis pro cardinali Arrelatensi; item ponit septem florenos pro expensis factis in via a Basilea ad partes cum ambasiatoribus concilii Basiliensis; item ponit sex florenos pro carnibus ferinis et vino [pro] episcopo Forosingensi ferenti sentenciam brachii secularis; item ponit 14 florenos expositos ut asserit pro expensis in via ad Basileam pro se, duobus famulis et tribus equis. Super quibus omnibus et singulis pronuncciamus, ut idem licenciatus infra tempus semestre a presenti nostra pronuncciacione computandum de quantitate temporis huiusmodi expensarum per legitima documenta nos informet, summam quoque earundem expensarum per proprium iuramentum declaret infra dictum tempus semestre; super ceteris huiusmodi expositis, cum informati non simus, pro nostra informacione et satisfaccione credulitatis partis dicti capituli deferimus prefato licenciato ut supplementum probacionis predictorum expositorum iuramentum corporale, videlicet quod summas pecuniarum pretactarum eo modo, quo scripte sunt, vel saltem minores pecuniarum summas exposuerit pro causis dicti capituli absque fraude et dolo, prestandum coram nobis infra tempus semestre a die presentium computandum; quo prestito capitulum predictum ad solvendas huiusmodi summas dicto licenciato in termino per nos determinando condempnabimus.

Item idem licenciatus ponit 31 florenos, quos famulus suus sex vicibus de Basilea ad partes eundo ac reintrando consumpserit;

item ponit 19 florenos septem libras hallensium et 21 denarios pro similibus expensis famuli sui de Basilea ad partes exeuntis et redeuntis. Super quibus expensis prefatis licenciato et famulo suo ac cuilibet eorundem iuramentum deferimus, quod prestabunt infra tempus semestre a die presenti computandum et coram nobis sub tali forma, declarando, quociens a Basilea ad partes coniunctim vel divisim iverint vel reintraverint per tempus saltem, quo ipse licenciatus censebatur capituli familiaris, et per quot tempora steterint communiter vel divisim in via et in partibus, et quod tantum, quantum scriptum est in racione predicta vel saltem minus, quam scriptum est in racione predicta, in negociis dicti capituli et non alias exposuerint, ad finem eciam, ut expense facte pro pabulo equi per familiarem equitati per idem tempus declaratum a quatuor annis et quod expense personales per idem tempus pro licenciato facte deducantur; quas expensas itineris personales et equi ab expensis in Basilea factis pro famulo et equo per tempora declaranda deducendas fore pronuncciamus.

Item in dictis suis racionibus dictus licenciatus diversa exposita per eum describit: primo ponit 15 florenos solutos ut asserit concilio Basiliensi ex parte capituli Bambergensis; item ponit 110 florenos pro tribus notariis concilii Basiliensis; item ponit 220 florenos advocatis promotoribus concilii procuratoribus et substitutis in prima et secunda instanciis; item ponit 12 florenos notario deputacionum dominorum de duodecim in generali congregacione; item ponit 20 florenos notariis concilii pro tredecim instrumentis publicis; item ponit quatuor florenos pro tribus bullis ambasiatoribus concilii ad partes; item ponit sex florenos pro extraccione Caroline; item ponit unum florenum cursori citanti procuratorem civium Bambergensium ad audiendum sentenciam; item ponit unum florenum cum medio pro notariis de duodecim; item ponit medium florenum pro cursore, qui citavit partem adversam ad audiendum sentenciam brachii secularis; item ponit 10 florenos cum medio, quos dedit ut asserit Wilhelmo Taneti et substituto Thome Rode; item ponit quinque florenos, quos dedit ut asserit cardinali pro commissione brachii secularis; item ponit sex florenos notario vicariatus Eystetensis examinanti testes; item ponit 10 florenos pro tribus decretis concili Basiliensis sub bulla; item ponit duos florenos pro uno rescripto pro Carolo Truchses armigero impetrato; item ponit duos florenos, quos dedit ut asserit cancellariis dominorum episcoporum Tarentini et Paduani; item ponit 25 florenos, quos dederit Symoni

de Valle advocato capituli predicti; item ponit novem florenos pro tribus instrumentis publicis sentenciarum de non responsione libellorum; item ponit unum florenum datum ut asserit secretario generalis fratrum minorum; item ponit 20 et medium florenos, quos dicit se exposuisse in negocio Grecorum. Verum quia de veritate narratorum huiusmodi racionum nobis hucusque non constitit neque adhuc constare poterit, ita quod certam super hiis ferre non possumus sentenciam arbitralem, ideoque memorato licenciato probandi premissa exposita per legitima documenta seu probaciones facultatem concedentes sibique iniungimus prescripta exposita coram nobis probandi et deducendi per legitima documenta seu probaciones legitimas infra spacium sex mensium a die presentis pronuncciacionis computandum, reservantes nobis potestatem et facultatem, si opus fuerit, huiusmodi probandi terminum in prolixiorem seu ulteriorem terminum, prout visum fuerit expedire, prorogandi seu prolongandi.

Item dictus licenciatus in suis racionibus ponit alia diversa exposita, primo videlicet 48 florenos pro quodam registro cause sub manu autentica; item ponit 25 florenos pro quodam notario scribente registrum pro commissionibus et testium examinacione coram episcopis Lugdunensi et Augustensi; item ponit 24 florenos pro tribus instrumentis sentencie. Super quibus narratis pronuncciamus ipsum licenciatum probare debere coram nobis legitime infra dictum tempus de notariis qui fuerint et de quantitate predictorum expositorum.

Item ponit sex florenos se exposuisse pro offertorialibus cantoribus concilii predicti et cursoribus. Super quo pronuncciamus ipsum licenciatum probare debere legitime coram nobis infra dictum tempus de mandato ad hoc faciendum et de quantitate expositorum predictorum.

Item ponit 203 florenos, quos ut asserit in propinam dederit diversis personis, nullam tamen personam nominando. Super quo pronuncciamus dictum licenciatum infra dictum tempus semestre legitime debere probare coram nobis de mandato ad hoc faciendum, de personis quibus propinaverit, et de quantitate summe pretacte pecuniarum et quantum cuilibet persone dederit.

Item ponit 15 florenos pro clenodiis propinatis, non ponendo cui propinaverit. Super quo pronuncciamus ipsum licenciatum infra terminum pretactum coram nobis probare debere de mandato

ad hoc faciendum et quibus propinaverit et quod in causis dicti capituli exposuerit.

Item ponit 75 florenos pro censu domus pabulo equorum et expensis extraordinariis per ipsum a tempore et per tempus, quo domini Georius de Schawenberg et Johannes de Ehenheim a Basilea ad partes recesserunt, et usque ad recessum domini Bambergensis a Basilea ut asserit expositos; item ponit idem licenciatus in suis racionibus se exposuisse 285 florenos pro expensis factis pro se famulo et equo a tempore et per tempus, quo domini Georius de Schawenberg et Johannes de Ehenheim a Basilea ad partes recesserunt et quousque ipse licenciatus venit ad expensas domini Bambergensis, quod quidem tempus se ad 17 menses ut asserit extendebat.

Super quibus 360 florenos in duobus capitulis continuis per ipsum licenciatum in distributis pro censu domus pabulo equorum et expensis extraordinariis in primo usque ad recessum domini Bambergensis et pro expensis pro se famulo et equo, quousque venit ad expensas eiusdem domini Bambergensis, in secundo capitulis positis arbitramur laudamus et pronuncciamus, ut idem licenciatus infra tempus semestre a die presentis nostre pronuncciacionis computandum plenarie nos per legitima documenta informare teneatur, ad quot menses ebdomadas et dies tempus illud, quo proprias post recessum dominorum Georii de Schawenberg et Johannis de Ehenheim, quousque venit ad expensas domini Bambergensis, habuit expensas, se extendat. Quo docto sibi licenciato pro quolibet mense pro huiusmodi propriis expensis videlicet pro se famulo equo et censu domus 12 florenos predictorum esse computandos pronuncciabimus et presentibus pronuncciamus, moderando reliquas vero expensas per eum ut asserit extraordinarie pro censu domus et pabulo equi per tempus, quo fuit in expensis domini Bambergensis et usque ad eiusdem domini Bambergensis recessum, factas pronuncciantes moderamur ad 50 florenos auri Renenses. In quibus quidem 50 florenis capitulum predictum ipsi licenciato condempnamus, solucionis termino usque ad finalem nostram pronuncciacionem suspenso, super ultra extantibus expensis pretactis positis capitulum predictum a dicti licenciati impeticione absolventes.

Item ponit 128 florenos, quos dedit ut asserit iudicibus, qui tulerunt primam sentenciam contra cives Bambergenses in propinam. Super quo pronuncciamus ipsum licenciatum teneri, ut infra terminum prescriptum coram nobis doceat de mandato ad

tradendum huiusmodi conscriptas pecunias iudicibus in propinam, nominet et describat iudices, probet per legitima documenta se exposuisse tantum vel quantum, cum preter esculentum et poculentum, quod paucis diebus consumi poterit, ipsis iudicibus tradi vel per ipsos recipi non debeat.

Item ponit 35 florenos expositos in causa Oswaldi schultheis de Kungsberg contra Paulum Klieber. Super quo pronuncciamus ipsum licenciatum infra terminum predictum coram nobis probare debere de quantitate huiusmodi expositorum.

Item ponit se dedisse domino Heinrico de Streitberg quatuor florenos predictorum; item ponit sibi licenciato pro parte capituli duos florenos non currentes presentatos ad Basileam. Super quibus pronuncciamus capitulum predictum non teneri sibi licenciato ad restitucionem predictorum quatuor florenorum sed repostulet eos a predicto Heinrico recipienti et alios duos florenos non currentes restituat tradenti et faciat sibi bonos et currentes loco non currencium retradi.

Item ponit decem florenos pro litteris aggravacionum reaggravacionum brachii secularis notis sigillis cartis etc. partis ipsius capituli; item ponit 12 cum dimidio florenos pro propina clenodii pro episcopo Forosingensi ferentis sentenciam brachii secularis quoad partem ipsius capituli; item ponit quoad partem ipsius capituli quinque florenos pro malvasia et confecto pro advocatis doctoribus procuratoribus etc. in negocio brachii secularis. Super quibus pronuncciamus ipsum licenciatum teneri, ut doceat coram nobis legitime infra dictum tempus de mandato ad faciendum premissa et quantitate expositorum predictorum.

Item ponit quoad partem capituli 152 cum medio florenos pro expensis et censu domus. Super quo pronuncciamus, quod dictus licenciatus teneatur infra tempus prefatum nos informare per probaciones legitimas de quantitate temporum, per que expensas huiusmodi fecit; quo docto nos sibi licenciato pro parte media contingente capitulum predictum pro quolibet mense per tempora saltim, quibus ipsius capituli advocatus seu iurista censebatur, sex florenos pro expensis ut prefertur factis taxabimus.

Item ponit quinque florenos datos secretario domini cardinalis Rotomagensis; item ponit duos florenos et medium in propinam domino Simone de Theramo advocato; item ponit 13 florenos, quos dederit notario domini cardinalis Firmani pro media parte capitulum predictum concernente; item ponit quinque florenos pro media parte

capitulum predictum concernente pro cursoribus et cantoribus. Super quibus pronuncciamus, dictum licenciatum teneri, ut infra dictum terminum probet de mandato ad premissa faciendum et de quantitate expositorum predictorum.

Item capitulo predicto prefigimus terminum sex mensium ad probandum et deducendum coram nobis, si potuerint et voluerint, de pluribus et ulterioribus summis pecuniarum in suis causis Basilee vertentibus dicto licenciato tradidisse seu transmisisse, ceterum termini predicti[!] sex mensium ad prestandum declaratorium iuramentum coram nobis super certis expositis necnon ad probandum de mandato expositorum et eorum expositorum summa qualibet et ad probandum plura precepta quam suprascribitur per dictum licenciatum prorogacionem, si nobis visum fuerit, necnon dubiorum pronuncciacionum nostrarum huiusmodi interpretacionem correccionem mutacionem et innovacionem ac earum facultatem nobis omnimode reservamus presencium tenore, volentes et decernentes presentibus, ut partes predicte per nos pronuncciata et pronuncciauda in premissis causis realiter inconcusse et inviolabiliter observent sub debito fidei sue et pena in compromisso expressa per partem non servantem pronuncciatum et pronuncciandum per nos in toto vel in parte solvenda parti servanti et alias, prout in compromisso continetur.

Lecta lata et in scriptis promulgata est presens nostra sentencia arbitralis in curia habitacionis nostre in burgo Bambergensi sita, nobis inibi pro tribunali sedentibus, in presencia venerabilium virorum dominorum Andree Marschalk et Alberti de Lichtenstein canonicorum capitularium dicte ecclesie Bambergensis et Johannis Wortwein, famuli domini Nicolai licenciati predicti, sub anno a nativitate domini 1437 indiccione XV. pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia

1437 Juni 7. pape quarti anno septimo, die vero veneris septima mensis iunii hora primarum vel quasi.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras exinde fieri et per Johannem notarium publicum infrascriptum, nostri consistorii scribam, subscribi et publicari nostrique sigilli iussimus appensione communiri ac copiam presentis nostre pronuncciacionis sive sentencie arbitralis utrique parti tradi in forma publica et sigillo nostro impendente munitam mandavimus, presentibus ibidem venerabilibus circumspectis et providis viris dominis Johanne Dawer decretorum doctore sancti

Martini in Vorcheim preposito, Johanne Schanck beate Marie in Tewerstat extra muros Bambergenses decano ecclesiarum, Eberhardo de Schawenberg milite, Johanne de Rotenhan armigero, Friderico Sculteti rectore parrochialis ecclesie in Pawnach Herbipolensis dyocesis, Conrado Zymler causarum consistorii nostri decanatus procuratore, Johanne Fohenstein et Johanne Keſsler, familiaribus nostris iuratis testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis.

S. N. Et ego Johannes Beſsler de Töpla clericus Pragensis diocesis publicus sacra imperiali auctoritate notarius ac venerabilis et generosi viri domini Gotfridi decani et compromissarii supradicti in suo consistorio causarum scriba, quia huiusmodi sentencie et pronuncciacioni arbitrali ac aliis omnibus et singulis premissis, dum sicut premictitur per eundem dominum decanum et compromissarium agerentur et fierent, unacum testibus prenominatis presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, ideo presens publicum instrumentum per alium me aliis occupato negociis scriptum exinde confeci subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum appensione sigilli domini Gotfridi decani signavi, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.'

57. Kaiser Sigmund beurkundet auf die Klage des Bischofs Anton von Bamberg den Rechtsspruch der im Hofgericht versammelten Kurfürsten, Fürsten etc., daß die Bürger von Bamberg seiner goldenen Bulle nicht fähig gewesen seien, da ihre Voreltern auf das Recht des Mauerbaues ohne Zustimmung ihres Herrn verzichtet hätten, und daß sie daher den bisher aufgeführten Bau binnen Jahresfrist abzutragen hätten.

1437 Juli 26. Eger.

Original auf Pergament mit dem großen Thronsiegel am Pergamentstreifen im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, S. 6, Fass. 6, no. 28).

Auf der Rückseite: ‚Sententia quam obtinuit dominus Anthonius episcopus Bambergensis coram imperiali magestate in Egra contra cives suos Bambergenses super edificacione et municione non faciendis in civitate Bambergensi preter consensum episcopi'.

Erwähnt im 28. Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg, 1865, S. 101. — Regesten Sigmunds, no. 11909.

Über die Wirkung des Urteilsspruches vgl. Beil. no. 59. — Wegen der Anwesenheit des Bischofs von Bamberg auf dem Reichstag zu Eger vgl. auch Reichstagsakten, XII., S. 140, Z. 38.

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer keyser zu allen zeiten merer des reichs und zu Ungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. konig, bekennen und tun kunt offenbar mit diesem briefe allen den, die in sehen oder horen lesen. Als zwischen dem erwirdigen Anthonio, bischoff zu Bamberg, unserm fursten und lieben andechtigen, an einem und den burgern der stat zu Bamberg, unsern lieben getrewen, am andern teil stosse und spenne uferstanden und ettwe vil zeit gewesen sein als von des gepawes wegen, das dieselben burger an derselben statt zu Bamberg getan haben auf unser gulden bullen und konigliche ordenung, die wir dann dieselben zeit nach gelegenheit der sache machten und setzten durch des besten willen, und als nach vil teidingen, die zwischen beiden parthyen gesuchte worden sind, beide teil sich solicher sache auf unser keyserlich maiestat verwilkurten und veranlafsten, die sach mit rechte zu entscheiden, und wir beiden partheien tage sezten here gein Eger auf diese sammenung, die wir mit unsern und des reichs fursten und andern alhie gehabt haben: also sind beide parthy fur uns komen, da wir mit diesen nachgeschrieben unsern kurfursten, fursten, prelaten, graven und herren zu rechte sassen, und die dabey, waren mit namen der hochgeborne Fridrich marggrave zu Brandenburg, unser lieber ohem und kurfurste, und die erwirdigen Peter zu Augspurg, Fridrich zu Regenspurg bischove, unser fursten, Johanns apte zu Waltsachssen, unsere liebe andechtigen, die hochgebornen marggrave Albrecht von Brandenburg, Cristoff und Ludwig pfalzgraven bey Reine und herzogen in Beyern, unser liebe ohemen, Eberhart von Sawnfsheim meister deutsches ordens in deutschen und welischen landen, Lewpolt lantgrave zum Lewtenberg, Heinrich burggraff zu Meyssen und here zu Plawen, graff Heinrich und graff Gunther beide von Swartzburg, graffe Wilhelm von Montfurt und graff Heinrich sein sone, Heinrich herre zu Gera, Cunrad von Rosennberg unsers ohems des pfaltzgreven hofmeister, Weyprecht von Helmstat unsers neven von Meintz hofmeister, Heinrich von Bunawe unsers ohems von Sachssen rate, Arnolt von Hirfsperg lantconnter, Heinrich Nothafft von Wernberg, heuptmarschalke von Pappenheim, meister Silvester techannd zu Passawe, Johanns Kautsch vicarius zu Augspurg, Erasem Breisinger, Ulrich Nustorffer, Oswalt Toringer, Cristoff Parfsperger,

Jorg Clasner, Andreas Pelendorffer, unsers ohems des pfalzgraven secretarius, Lucas Ingelsteter und Cunrad Grevenrewter, burgere zu Regenspurg. Also trate fur uns der egenant bischoff von Babemberg und liefs durch seinen fursprechen, Eberharten von Schawmberg ritter, der im erlewbet warde, furbringen und sprach, wie die burger seiner stat Bamberg, die dem stiffte daselbste von dem heiligen keyser Heinrich zu eigen geben weren, wider ir eyde, glubde und manigfeltige verschreibung und richtung, durch ettlich verwilkurte schidlute von beiden teilen erwelt gescheen und darnach aber durch keyser Ludwigen gemacht, die beide teil versigelt und gelobt hetten, darnach auch durch die von Nuremberg und aber von unserm bruder konig Wentzlaw als von bischofe Lamprechts wegen gemacht, einen pawe angefangen hetten und fur sich trieben auf unser gulden bullen und ordenung, in erlewbet und gegeben durch unrechte anbrengunge und unterweisung derselben burger, und hofft und getrawet zu gote, uns und dem rechten, dieweil die egenant burger solichen pawe wider sinen willen und gunste machten und furten wider ire glubde, eyde, schydung und verschreibung, wir sollten sie rechtlich unterweisen, solichen pawe abzutun, koste und scheden zu keren und den wirdigen stiffte bey solichen briven und verschreibungen bleiben lassen, wann es an zweyfel were: hetten uns die egenant burger solicher sache rechte unterweiset, sie hetten solichs urlaub nicht erlanget. Und wurden da keyser Heinrichs, keyser Ludwigs, die richtung- und schidungsbrive und vil ander brive von worte zu worte zu deutsch und latein gelesen. Dawider die von Babemberg durch iren fursprechen, meister Gregorii Heimburg doctor beider rechte, antworten und sprachen also: sie bekennten, das der stifte zu Babemberg ire rechte naturlich herschaffte were, desgleichen auch ein bischoff als ein verweser desselben stiffts; sie weren auch alzeit an dem stiffte getrewlich gewesen und wollten ungern immer anders tun danne als frome getrewe leute; doch so hetten sie solichen pawe getan von gunst und ordenung unser maiestat durch grosser notdurft willen derselben sweren zeit und leuffe, do dieselbe stat vor dem zuge der Behem leyder gerawmet warde, und in grosser varenus, verliesunge derselben stat und des ganzen landes, die danne von allermeyniclich trostlofs und hilflofs were gelassen worden; es were auch gescheen durch anbringung bischoff Fridrichs und des mererer teils des capitels, und getrawten zu gote, sie hetten darinnen nicht unrechte noch wider iren glimpfe getan,

angesehen soliche vorgeschribene merkliche ursach; es hette auch ein keyser eins solichen wol macht zu tun, wann gepewe ein rechte regalia weren, damit ein keyser ordnen mochte von volkomenhait seiner machte on meyniclichs willen; wanne solt das nicht sein, so were die oberste hand gepunden und were also ein gelide an dem leichnam des reichs, das sein wesen nicht von dem leichnam zuge, das doch naturlich und ordenlich nicht sein mochte. Und getrawten die von Bamberg, sie hetten daran nicht unrechte noch wider iren glimpffe getan und man solt sie billichen bey solichen bulln, ordenung und gepawe bleiben lassen. Da wider der bischoff aber durch seinen fursprechen reden liefs: er redt in unser keiserlich macht gar nichts und getrawet auch, weren wir recht unterweist gewesen, den von Bamberg were kein erlawbung gescheen, und bate aber die von Bamberg zu weisen, als vorgeschriben stet.

Und nach vil rede und widerrede, die nicht notdurfft sind alhie zu erzelen, satzten beide teil ire sach zum rechten. Also fragtn wir die obgenanten unsere kurfursten, fursten, prelaten, graven, hern, rittere, knechte und andere, die bey uns an dem rechten sassen, was sie rechte deuchte in solichen sachen. Die sich danne ettlich tag besprachen und dann darnach sich mit uns nyder-setzten in dem parfussencloster alhie zu Eger und zu rechte urteilten, als hernach geschriben stet:

Als wir clage, antwort, brive, rede und widerrede zwischen dem bischoff zu Bamberg und der stat zu Bamberg von des pawes wegen daselbst gehort haben und alles das im rechten furbracht ist, sunderlich solich gnade und briefe, die unser herre der keyser, die zeit romischer konig, den von Bamberg geben hat, antreffend die pewe zu Bamberg, sprechen wir eymutiglich zum rechten uff unsere eyde: das die von Bamberg solicher gnaden und briffe, antreffende die pewe, nicht enpfehig sein gewest und noch nicht sein und sich der furder nicht gebrauchen sollen in dheine weifs an willen irs bischoffs, der ye zu zeiten bischoff ist, dorumb das ire eldern fur sich und ir nachkomen vormals verlobet, zu gote, den heiligen gesworen, verbrivet und verschriben haben, das sie nicht pawen sollen zu ewigen zeiten an willen und wissen ires bischoffs.

Und als nu das obgemelt urteil gevellet was, liefs der egenande bischoff durch seinen egemeltn fursprechen also sprechen: Sintemaln urteil und rechte gegeben hette, das die von Bamberg solicher gnaden und briefe, antreffende die pewe, nicht empfehig gewesen

sein, so getrawet er, die von Bamberg sollten solchen pawe, den sie gemacht haben, billich zu stund abetun. Dawider die von Bamberg durch iren fursprechen antworten: sie hetten solichen gepawe mit gunste und nach ordenung unser maiestat gemachet und getrieben und getrawten zu gote und dem rechten, ee er in also abgesprochen were, was sie danne vor gepawet hetten, das hetten sie billichen tun mogen und man solt sie dabey beleiben lassen, wanne sie den doch nicht von eigenem willen sundern mit unserm urlawb getan hetten. Und setzten das beidenthalben zum rechten.

Also beriten sich die obgenanten fursten, hern und anderen und urteilten also: Nach rede und widerrede itzund gelautt von des pawes wegen, sintemaln und die von Bamberg der gnaden und briefe unsers hern des keysers nicht empfenklich gewest und noch nicht sein und der furder nicht gebrauchen sollen, so die urteil vor gesetzt hat, sprechen wir eymutiglich zum rechten auf unser eyde: was die von Bamberg syder der zeit solicher vorgemelten gnaden und briven zu befestigung der stat gepawet haben, denselben pawe allen sollen sie abtun in jars frist nach datum dis spruchs on alles geverde.

Und des zu urkund haben wir diesen rechtspruch beschrieben und nach erkentnus der egemelten fursten, herrn und anderer, als danne das mit urteil erkannt warde, mit unser keiserlicher maiestat anhangenden insigel versigeln lassen. Der geben ist zu Eger nach Crists geburt virzehenhundert jare und darnach in dem sibenunddreissigisten jare am freitag nach sand Jacobstag des Juli 26. heiligen zwelfboten, unser reich des hungrischen etc. in dem einundfunfzigisten, des romischen in dem sybenundzweinzigisten, des behemischen in dem sybenzehensten und des keiserthums in dem funfften jare.

Ad mandatum domini imperatoris
Hermanus Heecht.'

58. Kaiser Sigmund gebietet den Bürgern und Einwohnern von Bamberg, diejenigen, die sich seinem früheren Gebot widersetzen, an allen Lasten der Stadt mitzutragen und vor dem Stadtgericht zu Recht zu stehen, zur Beachtung dieses Gebots, das er hiemit erneuert, bei Strafe anzuhalten.

1437 August 2. Eger.

Original auf Pergament mit abgefallenem Siegel im städtischen Archiv zu Bamberg (B. I. 25, no. 205).

‚Wir Sigmund von gotes gnaden romischer keyser zu allen zeiten merer des reichs und zu Ungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. konig embieten allen und iglichen burgern und inwonern der stat zu Bamberg, unsern lieben getruen, unserr gnad und alles gut. Lieben getruen. Wir sein nach wol indenke, das wir euch geboten haben, das ir alle gemeinniglich an allen burden und beswernusse der stat Bamberg gleyches mitleyden haben und tragen und auch alle und iglicher vor dem statgericht zu Bamberg zu recht steen und gehorsam sein sollet, und welcher sich des widersetzte, das ir in darzu halten sollend, wie dann solich unser gebot innehellt. Nu ist uns furkomen, wie ettlich under euch sich solichen unsern geboten widersezen, vermeynende, freyheyt zu haben als ettwann die muntaten gehabt haben, das wir doch bey sweren penen verbotten haben. Solich gebote wir aber vernewen in crafft dicz briefs, ernstlich und vesticlich gebietende von romischer keyserlicher macht in crafft diczs briefs euch allen und iglichen, das ir solich widerwertigen darzu haltend, das sie unser sazung und ordenung gehorsam sein; denn welcher die widerfure, zu dem wolten wir umb die pene richten, als recht ist, und zu im und aller seiner hab und gůte uns halten, bifs er solich pene bezalt und gehorsam sein wurde. Dornach wisset euch zu richten. Geben zu Eger nach Crists gepurd XIIII^{c}. jar und dornach in dem
August 2. XXXVII. jare am nechsten freytag nach sant Peters ad vincula tag, unsrer reiche des hungrischen im LI., des romischen im XXVII. des behemischen im XVIII. und des keyfsertumbs im funfften jaren.

Ad mandatum domini imperatoris
Hermannus Hecht.‘

59. Notariatsinstrument über den Verzicht genannter Bamberger Bürger für sich und die Gemeinde auf die Appellation gegen den Egerer Urteilspruch [Beilage 57] und auf die Beschwerde gegen die vom Basler Konzil ausgesprochene Exkommunikation, wogegen Bischof Anton von Bamberg verspricht, von der Exkommunikations-Sentenz gegen die Bürger keinen Gebrauch zu machen und ihnen die verwirkte Geldstrafe zu erlassen.

1437 August 25. Bamberg.

Original-Instrument auf Pergament im städtischen Archiv zu Bamberg (B. I. 26, no. 207).

Vgl. dazu den 28. Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg, 1865, S. 102. — Zu beachten ist, daß der Bischof nur für seine Person auf die Verkündigung der Exkommunikationssentenz verzichtet, nicht aber das Domkapitel, das im Gegenteil eben im September 1437 die Prozesse gegen die Bamberger Bürger verkünden läßt; vgl. den Anhang zu Beil. 45.

‚In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat evidenter, quod anno a nativitate eiusdem domini millesimo quadringentesimo tricesimo septimo indiccione quintadecima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providencia pape quarti anno septimo, die vero solis vicesima quinta mensis augusti August 25. hora terciarum vel quasi, Bamberge in aula curie episcopalis Bambergensis in burgo Bambergensi sita coram reverendo in Christo patre et domino domino Anthonio episcopo ac venerabilibus et circumspectis viris dominis Gotfrido Schenck de Lymburg decano, Johanne de Ehenheim in spiritualibus vicario generali, Johanne Marschalck, Thoma comite de Wertheim, Johanne de Tunfelt, Andrea Marschalck et quibusdam aliis canonicis capitularibus ecclesie Bambergensis in nostrum notariorum publicorum ac testium infrascriptorum presencia personaliter constituti providi viri Eberhardus Cliber, Fridericus Zolner, Nicolaus Haller, Heinricus Tockler et alii multi numero cives civitatis Bambergensis, communitatem eiusdem civitatis representantes, personaliter constituti et ut dicebatur ad infrascripta congregati et per providum virum Ulricum Truchseſs eorundem civium et communitatis scribam pro ipsis civibus et communitate atque ipsorum nominibus et mandato ibidem alta sonora et intelligibili voce in vulgari theutonico inter cetera in effectu exposito: quod nuper in publico consistorio imperiali in opido Egre celebrato, quo sereniſsimus et invictissimus princeps et dominus dominus Sigismundus Romanorum imperator etc. presedisset et ad reddendum jura pro tribunali sedisset, nonnullis dominis episcopis et prelatis aliis ac sacri Romani imperii principibus ducibus comitibus baronibus nobilibus militibus militaribus etc. in notabili numero sibi assidentibus et jus dicentibus, quadam sentencia pro memorato reverendo patre domino Anthonio episcopo Babenbergensi et contra ipsos cives racione edificiorum et municionum per ipsos cives et communitatem factorum ac super huius-

modi edificiis et municionibus demoliendis et alias, prout in suo tenore ex causis per ipsum Ulricum expressis et ut dicitur contentis in ipsa sentencia, lata et promulgata, super quibus causis ipsi cives non fuissent adeo certificati, prout nunc ad ipsorum noticiam pervenisset, per quosdam cives ex eis pro ipsis et ipsorum nominibus a sentencia huiusmodi ad memoratum illustrissimum principem et dominum dominum Sigismundum imperatorem appellacione interposita, ipsi cives et communitas prelibato reverendo patri domino Anthonio domino suo gratioso se opponere, appellacionem huiusmodi prosequi et ea uti nolentes per quosdam alios ipsorum concives ad eundem dominum Anthonium episcopum ad opidum suum Weischenfelt, in quo tunc fuisset constitutus, propterea missos coram eo huiusmodi appellacioni, cuius prosecucioni insistere et ea uti nollent, pro se et dictis nominibus publice et expresse renunciassent et, si quidem de renunciacione huiusmodi appellacionis ipse dominus Anthonius episcopus hesitaret quoquomodo in causa huiusmodi, sibi supplicarint iidem missi nominibus quibus supra, ut die competenti aulam suam pretactam accedere dignaretur, renunciacionem similem ab hiis, qui eos miserint, et alia auditurus, ex quibus utique intelligere possit, quod ipsi subditi eius sibi ut domino suo gratioso humiliter velint obedire. Unde fuit pro parte sepefati reverendi patris domini Anthonii episcopi propositum, quod, cum dicta appellacio coram notario publico et testibus fuerit interposita, congruum foret et conveniens, quod ipsi appellacioni eiusque prosecucioni coram notario seu notariis publicis et testibus eciam per eos, si qui mandatum ad interponendum appellacionem eandem habuissent, eciam nunc expresse renunciarent. Tuncque prefatus Eberhardus Clieber dixit et proposuit, quod ipse unacum Nicolao Haller prefate interposicioni appellacionis pretacte nominibus civium et communitatis prefatorum et pro ipsis facte presens interfuisset. Qui quidem Eberhardus pro se et dictis civibus et communitate suoque et eorundem nominibus dicte appellacioni et eius prosecucioni, cui eciam ut asseruit adversus memoratum dominum Anthonium episcopum pro se uti nollent, expresse renunciavit, nullo prorsus civium prefatorum multivario numero circumstancium et audiencium, de quo constaret, huic renunciacioni contradicente. Quam quidem renunciacionem idem dominus Anthonius episcopus gratam habuit et pro tali suscepit. Et insuper prefatus Ulricus scriba quibus supra nominibus querelam deposuit de iniusta excommunicacione racione edificiorum et municionum prefatorum in

sacro concilio Basiliensi contra eos lata, qua nunc minus iuste gravarentur, cum ab illa excommunicacione a domino nostro domino Eugenio papa predicto absolucionis beneficium sibi impendi obtinuissent et causa huiusmodi ab eodem domino papa certis judicibus suis in loco dicti sacri concilii Basiliensis constitutis audienda decidenda etc. commissa per ipsos cives non steterit, sed [per] partem sibi adversam, quominus causa eadem prosecuta seu eciam terminata fuisset. Unde eidem domino Anthonio episcopo prefati cives et communitas humiliter supplicarunt, prout idem Ulricus ipsorum nominibus supplicavit, quatenus ipsis in hoc de oportuno remedio providere dignaretur gratiose. Tandem idem reverendus pater dominus Anthonius episcopus, volens dictos suos cives et communitatem favore prosequi gratioso, ad humiles preces eorundem sibi porrectas dixit et expresse profitebatur, quod ipse huiusmodi excommunicacionis sentencia contra ipsos cives et communitatem, quatenus sua interesset, de cetero uti et eos illa gravari nollet et nichilominus penam pecuniariam seu multam in sentencia per judices dicti sacri concilii pro ipso domino Anthonio episcopo et venerabilibus viris dominis .. capitulo ecclesie Bambergensis et contra ipsos cives et communitatem racione attemptatorum seu innovatorum post factam inhibicionem de edeficiis et municionibus etc. non faciendis et alias prout in suo tenore lata et in processibus desuper habitis contentam et expressam, quatenus et prout pena seu multa huiusmodi ipsum dominum Anthonium concernere dinoscitur concernebat et contingebat, ipsis civibus et communitati benigne et pure condonavit et ipsis illam penitus remisit.' *Darüber lassen der Bischof einerseits, Ulrich der Schreiber andererseits Instrumente anfertigen.* ‚Acta fuerunt hec anno etc. presentibus ibidem venerabilibus famosis et honestis viris dominis Steffano Beheim preposito ecclesie beate Marie in Teurstat extra muros Bambergenses, Eberhardo de Schaumberg milite magistro curie sedis episcopalis Bambergensis, Hermanno de Streitberg, Heinrico Truchseſs, Conrado de Rotenhan, Ludovico de Rotenhan, Eberhardo de Bachenſtein, Oswaldo Teuchez armigero et aliis quam pluribus etc.'

Es folgen die Zeichen und Unterschriften der zwei Notare: ‚Conradus Eberspeck de Nuremberga' *und* ‚Conrad Bachdorffer de Meiningen'.

***60.** Das Basler Konzil befiehlt auf Bitten des Bamberger Domkapitels, die von seiten der Bamberger Bürger beim Papst ausgebrachte Absolution von den Zensuren des Konzils zu kassieren und kundbar zu machen, daß die Bürger wieder den früheren Zensuren und Strafen verfallen seien, die in Anhoffnung der Herstellung der Eintracht suspendiert worden waren [vgl. Beil. 52]; zugleich sei gegen die Bürger die Hilfe des weltlichen Armes anzurufen.*

1437 Dezember 13. Basel.

Original auf Pergament mit der Bleibulle am Hanffaden im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, S. 413, Fasz. 12, no. 4).

Unter dem Umbug: ‚Januarii X A. Kempenich X , ***außen auf dem*** X Johannes Freudenberger

Umbug: ‚Auscultatum cum littera originali per me Johannem Freudenberger et concordat. Duplicata pro officio P. Ymaginis'. ***Auf der Rückseite:*** ‚Johannes Leonis' [***Registrator?***] ***und ein fast unleserlicher Vermerk:*** „. . . . littere reportentur ad registrum'. ***Von einer Bamberger Hand:*** ‚Brachium seculare contra cives Bambergenses' ***und von anderer Hand:*** ‚Anno domini etc. M°CCCC tricesimo septimo'.

Vgl. oben den Bericht S. 168 und den Anhang zu Beil. no. 45.

‚Sacrosancta generalis synodus Basiliensis in spiritu sancto legitime congregata universalem ecclesiam representans venerabili episcopo Albinganensi et dilectis ecclesie filiis decano sancti Johannis Novimonasterii Herbipolensis ac quaternario Viennensis ecclesiarum salutem et omnipotentis dei benedictionem. Etsi innumeris assidue pro fidei orthodoxe propagacione undique pregravemur negociis, ad ea tamen, per que ecclesiarum indemnitatibus ac statui consulitur, vigilancie nostre curas libenter extendimus efficaces, prout earundem necessitatibus conspicimus expedire. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum ecclesie filiorum Martini de Liechtenstein maioris Bambergensis, Georii comitis de Lebenstein sancti Jacobi et Stephani Beheim beate Marie in Tewerstadt extra muros Bambergenses prepositorum, Georii de Schawmberg cantoris, Johannis de Eybe cellerarii, Itelonis Hiltmar scolastici, Thome comitis de Wertheim, Conradi de Wirtzpurg senioris, Georii de Kindsberg, Johannis de Tunfelt, Heinrici de Streitperg iunioris, Johannis de Newenstadt, Friderici de Redewitz, Theoderici Knebel et Alberti de Liechtenstein canonicorum et capituli Bambergensium ecclesiarum aliorumque eis pro tuicione et conservacione iurium privilegiorum et immunitatum adherencium prelatorum peticio

continebat: quod olim inter ipsos ex una parte et consules proconsules cives regentes et communitatem Bambergensem eorumque complices ac eisdem adherentes ex altera super eo, quod civitas Bambergensis ad ipsam ecclesiam Bambergensem de mero et mixto imperio a tanto tempore, cuius inicii memoria hominum non extat, spectaret prout spectat, ipsique consules proconsules cives regentes et communitas nullam penitus in ecclesias et clerum civitatis huiusmodi haberent iurisdiccionem necnon super nonnullis excessibus violenciis et fidei fractione spoliis violacione emunitatum ecclesiarum ac aliis tunc expressis coram certis per nos deputatis commissariis exorta materia questionis prefati consules proconsules cives regentes et communitas ac eisdem adherentes, licet eis, ne quicquam in preiudicium litispendencie et mandatorum eis auctoritate nostra factorum sub censuris ecclesiasticis et aliis penis formidabilibus attemptarent, inhibitum extitisset, ipsi tamen nostris huiusmodi spretis mandatis atque contemptis turres fortalicia et muros civitatis predicte contra privilegia dicte ecclesie concessa et libertatem ecclesiasticam edificarunt, emunitatum inhabitatores captivarunt iuramentaque eciam illicita ab eis extorserunt et alia plura enormia crimina et excessus contra prepositos canonicos et clerum ac ecclesiam predictos in actis cause huiusmodi plenius expressa commiserunt. Propter que per dilectissimum ecclesie filium Dominicum tituli sancte Marie in via lata diaconum cardinalem Firmanum vulgariter nuncupatum et venerabilem Andream episcopum Forosinphroniensem, tunc iudices in causa huiusmodi per nos deputatos, censuras ecclesiasticas ac in dicta inhibicione contentas penas huiusmodi dampnabiliter incidisse declarati primo et deinde crescente eorum contumacia et rebellione cum invocacione brachii secularis aggravati et reaggravati extiterunt, prout in ipsis processibus dicitur plenius contineri, et, quod deterius censetur, premissis per ipsos consules proconsules cives regentes et communitatem minime perpensis, sed eos magis in dictis penis et criminibus pertinaciter perseverantes domus et habitaciones dictorum canonicorum dicte ecclesie et aliorum clericorum in et extra prefatam civitatem et infra emunitates ecclesiarum dicte civitatis existentes ausu sacrilego dei timore postposito intrarunt et destruxerunt bonisque omnibus mobilibus inibis repertis ac capellas et altaria sive oratoria in dictis habitacionibus sita sanctorum reliquiis et ymaginibus vestimentis campanis aliisque ornamentis ad divinum cultum spectantibus et pertinentibus spoliarunt et in suos damnabiles usus

converterunt ipsique consules proconsules cives regentes et communitas, videntes se a processibus huiusmodi contra eos ut premittitur habitis absolucionis beneficium absque condigna satisfaccione apud nos minime potuisse obtinere, ad dominum Eugenium papam quartum habueruut recursum seque auctoritate eiusdem a censuris et penis, quibus per nos ligati fuere ut prefertur non parito rei iudicate nec ulla satisfaccione debita precedente absolucionis beneficium ab eodem dicuntur extorsisse; et de malis predictis adhuc non contenti sed peiora eisdem accumulando rectores parrochialium ecclesiarum in dicta civitate existencium ac subcustodem ecclesie supradicte ad denunctiandum eosdem publice in ambonibus et cancellis ecclesiarum suarum auctoritate apostolica absolutos fore vi et metu compulerunt et nichilominus a processibus huiusmodi ad prefatum dominum Eugenium appellarunt, licet nulliter et de facto. Cum autem, sicut eadem peticio continebat, quamvis prefati prepositi canonici et capitulum ad ostendendum eorum mansuetudinem in sentenciarum et censurarum necnon processuum predictorum, spe amicabilis concordie et pacis, hac tamen condictione adiecta, quod si contingeret concordiam aliquam inter partes ipsas infra certa tempora, ipsis consulibus proconsulibus civibus regentibus et communitate ad eorum instanciam per alias nostras licteras successive concessa, sequi non posse, quod lapsis temporibus huiusmodi consules proconsules cives regentes et communitas eorumque complices et adherentes predicti in eisdem sentenciis et censuris reincidisse censerentur, suspensionem successive consensissent, tamen temporibus illis, quibus suspensiones predicte facte fuerunt, nulla ex defectu tamen ipsorum consulum proconsulum civium regentium et communitatis extitit concordia subsequuta et propterea ipsi consules proconsules cives regentes et communitas terminis eorundem temporum successive effluxis sentencias excommunicacionis et alias censuras ecclesiasticas in dictis processibus contentas, quas incidisse eciam declarati fuerunt, reinciderunt et reincidisse censeantur, pro parte ipsorum prepositorum canonicorum et capituli prelatorum ac clericis adherencium nobis fuit humiliter supplicatum, ut eis et ecclesie predictis de premissis oportune providere dignaremur. Nos igitur indemnitati ecclesiarum et personarum earundem consulcius providere cupientes huiusmodi supplicacionibus inclinati discrecioni vestre per hec scripta committimus et mandamus, quatinus vos vel duo aut unus vestrum dictis consulibus proconsulis civibus regentibus et communitati per audienciam contradictarum litterarum

nostrarum seu alias per edictum publicum, si ad eos pro execucione presencium litterarum tutus non pat-at accessus, vocatis et aliis, qui fuerint evocandi, de premissis summarie simpliciter et de plano ac sine strepitu et figura iudicii informetis et, si per informacionem huiusmodi ita esse inveneritis, absoluciones dictorum consulum proconsulum civium regencium et communitatis ab ipso domino Eugenio papa ut prefertur extortas et omnia inde secuta cassetis ipsosque in sentencias et censuras ecclesiasticas in eos et eorum loca auctoritate nostra ut premittitur promulgatas reincidisse necnon ad habundantem cautelam omnes processus executoriales in vim dicte reincidencie forsitan insinuatos et publicatos et omnia inde secuta omnemque denunctiationem de ipsis consulibus proconsulibus civibus regentibus et communitate eorumque complicibus et adherentibus factam et interdicti observacionem validam fuisse et esse ipsosque sine ulteriori declaracione denunctiandos fore ac eciam eos in contentas in litteris, que Caroline vulgariter nuncupantur, penas incidisse auctoritate universalis ecclesie declaretis necnon quibuscumque bonis feodalibus, que tam ab ecclesia quam ab imperio et quibuscunque nobilibus obtinent, auctoritate predicta privetis et ad illa et quecunque alia per eos imposterum forsitan obtinenda inhabilitetis, decernentes, eosdem audiendos ac a sentenciis et censuris huiusmodi absolvendos, interdictum quoque locis ipsorum premissorum occasione suppositum relaxandum nullatenus fore nec absolvi vel relaxari debere, donec et quousque ecclesie prepositis canonicis capitulo et prelatis eorumque in hac parte adherentibus predictis in premissis satisfecerint meruerintque absolucionis beneficium debite obtinere; contradictores per censuram ecclesiasticam et alia iuris remedia appellacione postposita compescendo, invocato ad hoc, si opus fuerit, a venerabilibus archiepiscopo Saltzeburgensi et Bambergensi Augustensi Ratisponensi Eystetensi et Pataviensi episcopis necnon dilectis ecclesie filiis nobilibus viris Johanni Ottoni Heinrico Ludovico et Alberto Bavarie ducibus ac Friderico seniori Johanni Friderico iuniori et Alberto Brandemburgensibus marchionibus illustribus et quibuscumque aliis nobilibus armigeris ac civitatibus communitatibus circumvicinis ubicunque existentibus auxilio brachii secularis; non obstantibus absolucionibus de ipsis consulibus proconsulibus civibus regentibus et communitate eorumque complicibus et eisdem adherentibus auctoritate apostolica ut premittitur factis ac omnibus supradictis constitucionibus ordinacionibus apostolicis atque nostris ceterisque contrariis

quibuscumque seu, si eisdem consulibus proconsulibus civibus regentibus et communitati vel quibusvis aliis communiter vel divisim a nobis vel sede apostolica sit indultum, quod interdici suspendi excommunicari non possint per litteras, non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mencionem.

1437 Dez. 18. Datum Basilee idus decembris anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo tricesimo septimo.'

61. Bischof Johann II. von Würzburg beurkundet, daß er mit Zustimmung aller Parteien in dem Streit wegen der Gerichte und Immunitäten in Bamberg einen Tag zwischen jetzt und dem 11. November gesetzt habe, um den Streit in Güte oder im Recht zu entscheiden.

1438 August 14. Bamberg.

***Original** auf Pergament mit acht wolerhaltenen Siegeln an Pergamentstreifen (das des Bischofs von Würzburg in braunem, des Bischofs von Bamberg, des Kapitels und des Abts von Michaelsberg in rotem, des Grafen Thomas von Wertheim, des Grafen Georg von Löwenstein und des Propsts Stephan Behaim in braunem, der Stadt Bamberg (etwas beschädigt) in gelbem Wachs) im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, S. 217). Zweites, gleich ausgestattetes Original im Kreisarchiv zu Würzburg (Urkunden, L. 2., 1).*

Auf der Rückseite: ‚Compromissio facta in dominum Johannem episcopum Herbipolensem per dominos prepositum decanum et capitulum maioris, Johannis Fuchs abbatem Montis monachorum, prepositos collegiatarum ecclesiarum ex una et cives Bambergenses parte ex altera facta in iure et amicicia'. *Von anderer Hand:* ‚Anno domini M°CCCC° und in dem XXXVIII anno unser lieben frawen abent assumptionis'. *Von jüngerer Hand:* ‚Anlas bischove Johannsen'.

Erwähnt bei J. Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg, IV., München 1900, S. 237.

Im Würzburger Kreisarchiv (Urkunden, L. 2, 1a) liegt auch die Vollmachts-Urkunde des Bamberger Dompropstes und des Kapitels vom 15. August 1438 für Gottfried Schenck von Limburg, Georg Graf zu Löwenstein und Georg von Schaumburg, bei dem von Bischof Johann betaidigten ‚Anlass' *namens des Kapitels zu handeln,* ‚doch also das sie in denselben sachen nichts aufnemen noch besliessen sullen, was die freuntschaft antreffen wirdet, es sey danne, das sie das vor an uns bringen und nach unserm rat zusagen und aufnemen'. — *Am gleichen Tag stellt auch Graf Thomas zu Wertheim namens seines Vetters, des Grafen Ludwig zu Wertheim, Propstes zu St. Stephan in Bamberg,* ‚des wir uns danne zu disem male ganz gemechtigt und fur yn

versigelt haben', *eine Vollmacht für die drei oben genannten Herren zu den Vergleichsverhandlungen mit den Bürgern unter der gleichen Klausel wie oben aus (a. a. O., Urkunden, L. 2, 1[b]). Ebenda liegen auch die Vollmachten Stephan Behaims, Propstes zu unserer lieben Frauen zu Teuerstadt (a. a. O., Urkunden, L. 2, 1[c]), und des Abtes Johann des Klosters am Michaelsberg (a. a. O., Urkunden, L. 2, 1[d]), beide gleichfalls vom 15. August 1438.*

,Wir Johanns von gotes gnaden bischof zu Wirzburg thun zu wissen allermeniclichen mit disem brief, das wir zwischen dem wirdigen thumbrobst, techannt und capitel zum thum zu Bamberg, dem apte zum Munchperge und den brobsten zu sand Stefan, zu unser frawen zu Tewerstat und zu sannd Jacob daselbst zu Bamberg uf eine und den ersamen den burgeren gemeinglichen armen und reichen in der obgenanten stat Bamberg uf die andern seiten von aller ihrer zwitracht, spenne und gebrechen wegen, die sie denn bifs uf disen hutigen tag und nemlichen von den muntaten und gerichten wegen daselbst zu Bamberg gein einander gehabt, beredt und betaidingt haben, dass sie von beiden teilen mit guter wiltkure und mit wissen, willen und verhengknufse des hochwirdigen fursten, unsers besundern lieben herren und freundes, herren Antonius bischof zu Bamberg, des alles gangen und blieben sein bey uns bischof Johann obgenanten in der gutlickeit mit wissen also, das wir beiden teilen des einen nemlichen tag fur uns bescheiden und versuchen sullen, sie in der gutlickeit mit wissen zu entscheiden. Mochten wir aber der gutlickeit also nit treffen, so soll igliche obgenante partheie einen gleichen zusatz zu uns tun, sunderlichen yede partheie zwene und daruber nicht; dann so solten wir beider teile rede, antwort, widerrede und, was yetwederm teile ein notdurft ist furzubringen, verhoren und sie in einem rechten entscheiden. Und was wir dann also in der gutlickeit mit wissen scheiden und ufssprechen oder mitsampt dem zusatz oder dem merern teile unter in in rechte erkennen, dabey sol es bleiben und von beiden teilen gehalten und volfurt werden, alles on weigerunge, widerrede, und sol auch dhein parthie solchen unsern gutlichen oder redlichen ufsspruch an kein ander ennde, es sey geistlich oder werntlich, nicht ziehen noch sich beruffen in dheinerleie weise alles on geverde; und das sol also zu ennde und ufstragk kumen bynnen sand Merteinstag schirstkumende ongeverlichen. Nov. 11.
Und ob die sache uf den ersten tag, den wir daran setzen werden, nit zu ennde und ufstragk keme sundern das sich mit recht oder in der gutlickeit geburen wurde, mere tag daran zu setzen und,

ob in derselben zeit einer oder mere von dem zusatze abginge oder sust ungeverlichen nicht dabey gesein mochte, so solt ye dieselbe parthie, der zusatz abgangen were, einen oder mere an der abgangen stat oder die in vorgeschribner mafsen nicht dabey gesein mochte, setzen, den sachen in vor- und nachgeschribner mafse nachzukumen.

Were es auch, so wir beden obgenanten teilen also tag fur uns beschieden, dafs eyniche partheie daran seumig wurde und den tag also nit suchte oder iren zusatz zu uns nit tun oder ihre spruche und antwort nicht darlegen oder der zusatz nit sprechen wolte, so solten wir Johanns bischof obgenanter mitsampt der andern partheie zusatz, den sie zu uns getun hett, macht haben, in recht darumb zu sprechen. Und was wir dann also oder der merer teile unter uns mit recht erkennen und ufssprechen, dabey sol es aber bleiben und von beiden teilen gehalten und volfurt werden on eyncherleie beruffunge und eintragk, als obgeschriben stet, und on geverde, als uns dann die obgeschriben partheien das alles zu halten, zu tun und zu volfuren mit guten waren trewen an eines rechten eydes stat geredt, gelobt und versprochen haben.

Wann nu uns Johannsen bischof obgenante solche zwitracht, spenne und gebrechen nit liep sind, nach dem die von tag zu tage in grofsern unwillen wachssen möchte, haben wir die sachen, wie oben geschriben stet, von beider obgenanter partheien fleissiger bete willen zu uns genummen und gereden bey unserm furstenlichen eren und wirden beden vorgenanten parthien, des also hie zwischen [und] sand Merteins tag schirstkunftigen tag zu setzen und ennde zu geben, wie obgeschrieben stet, und des an uns keinen gebruch sein lassen; es were danne das uns leibs not irret, das wir den sachen bynnen dem obgenanten sand Merteinstag nicht ennde geben mochten, so solten wir es doch darnach tun, inmassen als obgeschriben stet, so schirst uns danne solche not nicht irren wurde, doch das solches zu ennde keme vor den weyhenacht heiligen tagen schirst darnach kumende on verzihen und on alles geverde. Were es aber, das wir von todes wegen abgingen oder den sachen nit ennde geben bynnen der obgenanten zeit und in vorgeschribner massen, danne so solt diser anlafs yeder obgenanten parthien an iren rechten unschedlich sein alles on geverde.

Nov. 11. Nov. 11. Dez. 25.

Zu urkunde haben wir unser insigel an disen brif gehanngen. Und wir thumbrobst, techannt und das capitel zum thume zu Bamberg, Johanns apte zum Munchperge und wir die brobste zu

sannd Steffann, sand Jacob daselbst zu Bamberg und zu unser frawen zu Tewerstat als ein teile und wir die burgere gemeinclichen arme und reiche in der vorgemelten stat Bamberg als der ander teile vor obgenant bekennen auch in disem brieve, das dise beredunge und teydinge, wie ob von wort zu worte geschriben stet, mit unserm guten willen, wissen und worte zuganngen und geschehen ist und der sachen also in obgeschribner massen uf den oftgenanten unsern gnedigen herren von Wirtzpurg mit guter wiltkure gangen und kumen sein und haben geredt und gelobt, gereden und globen bey guten waren trewen an eines rechten eydes stat in kraft ditzs brieves on alles geverde, das zu halten, zu tun und zu volfuren, das in disem brieve von uns geschriben stet, alle arge liste und geverde hirinne genzlichen ufsgeslossen. Und haben des zu urkunde wir thumbrobst, techannt und capitel unsers gemeynen capitels insigel und wir Johanns apte zum Munchperge unser insigel und wir Thomas grave zu Wertheim an stat unsers vettern graven Ludwigs brobst zu sand Steffann, des wir uns in disen sachen gemechtiget haben, Jorge grave zu Lewnstein, brobst zu sand Jacob, und Steffann Beheim, brobst zu Tewrstat, unsere insigele und wir die burgere gemeinclichen arme und reiche in der stat zu Bamberg unser der stat insigel an disen brieve gehanngen. Und wir Anthonius von gotes gnaden bischof zu Bamberg bekennen auch in disem brieve, das dise obgeschriben beredunge und aulafs mit unserm guten willen und wissen zugangen und geschehen ist und haben des zu urkunde unser insigel auch an disen brief gehanngen. Der geben ist zu Bamberg an unser lieben frawen abennde assumptionis genant wurzweihe nach Cristi unsers herren geburte vierzehenhundert und darnach in den achtunddreissigisten jaren.' August 14.

62. Bischof Johann II. von Würzburg entscheidet nach Spruch eines Teils der Richter den Streit wegen der Immunitäten zwischen dem Kapitel des Domstifts, den Pröpsten der Kollegiatstifter und dem Abt vom Michaelsberg, sämtliche zu Bamberg, einerseits und den Bürgern des Stadtgerichts zu Bamberg andererseits zu gunsten der ersteren.

1438 November 10. Haßfurt.

Original auf Pergament mit wolerhaltenem, am Pergamentstreifen hangendem braunem Wachssiegel Johanns II. von Würsburg im k. Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49 I, S. 218). Der Entwurf dazu auf Papier im Kreisarchiv Würsburg (Misc. no. 1028, Bl. 30r).

Am Rücken (s. XV/XVI): ‚Gerichtshanndel zwischen tumbrobst, techant und capittel des thumstiffts, dem abt auff dem Monnchberg, den probsten der annder stifft an einem und den burgern zu Bamberg des annder teils ergangen'.

Gedruckt im ‚Bambergischen Wahrsager', Beylagen no. 27, S. 58, und in der ‚Rechtsgegründeten Prüffung', Beylage no. 156, S. 291. — Erwähnt bei M. H. Schuberth, Historischer Versuch über die geistliche und weltliche Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg, Erlangen 1790, S. 182, und bei J. Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg, IV., München 1900, S. 238.

Wegen Johann von Eyb vgl. Max Herrmann, Albrecht von Eyb und die Frühzeit des Humanismus, Berlin 1893, S. 13f., wegen Ulrich Truchsefs oben die Beil. no. 59; Johann Kautsch war nach Looshorn, a. a. O., S. 230, bischöflicher Generalvikar und Dechant zu St. Stephan, vgl. aber oben S. 326, S. 36. — Als Vorurkunde diente no. 61.

‚Wir Johans von gotes gnaden bischof zu Wirtzpûrg bekennen mit diesem brieve gein allermeniglichen. Von solcher zweitracht, spenne und gebrechen wegen, so dann sind zwischen den wirdigen tumprobst, techant und capitel zum thûm zû Bamberg, dem apte zûm Monchberge und den probsten zû sand Steffan, zu unser frawen zû Teûrstat und zû Sand Jacob doselbst zû Bamberg uff eine und den ersamen den burgern gemeinglichen armen und reichen in der obgenanten stat Bamberg uf die andern seiten, der sie danne von beiden teilen mit guter wilkûr und mit wissen, willen und ver henknûfs des hochwirdigen fursten, unsers besundern lieben herrn und frunds, herren Anthoniuss bischoffs zû Bamberg, uff uns gangen und komen sein in der gutlichkeit mit wissen, also das wir beiden teilen des einen nemlichen tag fur uns bescheiden und die gutlichkeit versuchen sollen; mochten wir aber der gutlichkeit also nicht treffen, so solt igliche obgenante parthie einen gleichen zusatz zu uns tûn, nemlich yede parthie zwen und daruber nicht; danne solten wir beder teil rede, antwort, widerrede und was iglichem teil ein notdurfft were furzûbringen, verhoren und sie in einem rechten entscheiden. Und was wir danne also in der gutlichkeit mit wissen scheiden und ufsprechen oder mitsampt dem zûsatz oder dem merer teil unter in in recht erkennen wurden, dobey sol es bleiben und von beiden teilen gehalten und volfurt werden, alles on weygerunge und widerrede; und sol auch keine parthie solchen unsern gutlichen oder rechtlichen ufsprûch an kein ander ende, es sey geistlich oder werntlich, nicht ziehen noch sich berûffen in dheinerley weifse; und das sol
Nov. 11. bynnen sand Merteinstag schirstkunfftig zu ende und ufstrage

komen, als danne der anlafsbrieve daruber begriffen mit mere worten und artickeln eigentlicher innenheldt, den sie auch von beden teilen zu halten, zu tun und zu volfuren mit guten waren trewen an eines rechten eydes stat geredt, globt, verschriben und versigelt hand.

Also haben wir beden teilen des einen nemlichen tag uff donerstag nechst vergangen alhier gein Hasfurt gesatzt und uf freitag darnach die gutlichkeit mit fleis versucht, die wir aber mit wissen nicht haben mugen treffen. Und uff sampstag haben igliche parthie iren zůsatz nach innenhalt des anlafss zů uns getan, nemlich das capitel und die andern ires teils Johannsen von Eybe, lerer geistlicher rechten, und Matheifsen von Lichtenstein, und die von Bamberg Jorgen Heimburg, lerer geistlicher und werntlicher rechten, und Hannsen Schutzen, burger doselbsten zu Bamberg. 1438 Nov. 6. Nov. 7. Nov. 8.

Aldo brachten fur uns das capitel und andere irs teils in dem anlafs begriffen durch Johannsen Kaůtschen, lerer geistlicher rechten, iren angedingten fursprechen, wie es sich gemacht habe, nachdem und sie die muntat, wie ir yetweder ires teils die in gemeyne und in sunderheit innengehabt haben in stiller, nutzlicher, růwiger gewelt und gewere mit freiheiten, herlichkeit, gerichten, zwingen und bennden, derselben ir freiheit haben die von Bamberg ir yetwedern, als er solch můntat innengehabt hat, entwert und sie dorauſs gestofsen, die iren gefangen, gezwungen und gedrungen zu glubden und eyden und in das ir genomen, alles frevelichen mit gewalt on recht; hofften und getrawten sie, das die von Bamberg solch dranksal abtůn, sie zu irer gewere wider komen lassen solten, inmafsen und mit solchen freiheiten, rechten und gewonheiten, als sie die vormals innengehabt haben, die gefangen, verbuntnufs, glubde und eyde ledig sagen, in ire habe widerkeren mitsampt dem schaden, den sie hienach benennen wollen, so des zeit werde. Darzů sey den von Bamberg von dem heiligen concilium geboten worden, das sie den obgenanten iren widerteile wider in ir gewere der muntaten setzen solten bey einer pene nemlich sechzigtausent gulden; des sie aber nicht gehorsam gewest und solche pene verfallen sein. Getrawen sie zů recht, das in die von Bamberg solche vorgenante pene auch ufsrichten sollen und sie nochmals wider in ire gewere setzen, als vor begriffen ist, und haben mere zu clagen.

Darwider antworten die burger von Bamberg durch Ulrice Truchses, iren angedingten fursprechen, am ersten zů dem stuck

als von den muntaten wegen: Do sey lantkundig und offenbar, wie die stat Bamberg durch die muntaten merklichen zustrewet und in verderben gesatzt sey; wie auch die in den muntaten sitzen, der merkt, kaûfslagk und ander hantirunge gebrauchen und doch weder an stewer, erunge und andern der stat Bamberg notdurftigen sachen nicht mitleiden wollen, dodurch dieselbe stat sichtberlich in verderben gefallen sey, das vor zeiten bischof Lamprecht seliger eigentlichen und unterscheidenlichen betracht und vom babst Bonifacio seliger gedechtnusse erworben habe dem wirdigen stifft zu gut und zu verkomen solche verdurplichkeit, die der stat durch die unordenunge der muntaten zûvallen mochten, das ein ewig mitleiden die muntaten mit der stat sein sulle, als das die bulle daruber gegeben clerlicher innenheldet, die auch darnach von unserm heiligen vater, dem babst Eugenio, bestetigt und bevestigt worden sey. Und bate solche bullen zu verhoren. Und als die gelesen warde, redte der egenante Ulrice darzû, wie der egenante bischoff Lamprecht seliger solch bullen von unserm heiligen vater babst Bonifacio seligen ufsbracht habe; die sey darnach angestanden bifs an unsern herren herren Friderichen bischoff zû Bamberg; der habe sie ufgerûckt und sey von unserm heiligen vater babst Ewgenio seligen bestetiget worden, als hievor erzalt ist; und mere, wie in der gelesen bullen clerlichen stunde, das bischof Lamprecht seliger unserm heiligen vater babst Bonifacio seligen emssiglichen geclagt habe das verderben der stat Bamberg durch unordenunge der muntaten, wie auch die reichen ufs der stat in die muntaten zuhen umb entladung willen solcher stewr und anders, das sie in der stat geben mûsten, dadurch aber die stat an habenden lûten wûst gelegt wûrde und ein iglich bischof zû Bamberg seine rennte und ander felle als vorderlich nicht gehaben mochte: das alles unser heiliger vater babst Bonifacius seliger mildiglichen betracht und gesatzt habe, das ein ewige mitleidunge der muntaten mit der stat sein sulle als vorgerurt ist. So sey auch lantkundig, wie darnach die stat Bamberg von der ungeleubigen wegen von Behemen in grofs verderben gefallen sey, das die innwoner dorauſs ziehen musten und grofs habe dorauſs gefurt worden, die noch uff diese zeit nicht wider hineinkommen sey oder vielleicht nymmer wider hineinkomme. Solchs das capitel zu Bamberg darnach betracht haben und wûrden derselben stat furlegen, wie ordenunge dorinnen zu machen stûnden, solch verderben und unrate, die ufs

unordenunge der muntaten, wie ob begriffen ist, entstunden, zu verkomen und den zu begegnen weren, das also der merer teile des capitels mitsampt bischof Fridrichen an unsern herren keyser Sigmunden seligen, do er dannoch in koniglicher maiestat was, brachten und gaben im beschriben, warumb ein ewig mitleiden die muntat mit der stat sein solt, zu vermeiden solch verdurplich scheden und ander unrate, der ufs unordenunge der muntaten entstanden were, als hievor eigentlicher gemeldet ist. Und baten solche zedeln unserm egenannten herren, konige Sigmunden seligen, davon ubergeben zu verhoren, darzu auch die guldein bullen, die in der egenante keyser Sigmund seliger gegeben hette, und antwort mere dorzů, als die herren des capitels und andre irs teils furgeben hetten, das sie von in ufs den muntaten on recht gestossen worden weren; hort man in den gelesen brieven und bullen wol, was sie dorinnen hetten gethan, das sie das mit zimlichkeit und guter ordenunge getan und nicht von angenomen mutwillen getan hetten. Von der gefangen wegen liessen die von Bamberg brieve horen, dorinnen inen bey einer merklichen pene geboten worden ist von unserm herren keyser Sigmund seligen, das sie die ungehorsamen, es weren muntater, freyen oder andere, dorzů halten solten, das sie die ordenunge und gesetze nach innhalt seiner gulden bullen nachkomen solten; und was sie also dorinnen getan hetten, das were von gebot und geheifs wegen unsers herren des keysers seligen gescheen, und hoffen, das sie daran nicht unrecht getan, auch keinen gewalt, frevel oder mutwillen begangen haben, wann in das bey merklichen penen, als vorgeschriben stet, gebotten worden sey. Und als meister Johanns Kautsch gemeldet habe von der pene, die sein teile zu Basel wider die von Bamberg erstanden habe, antwort Ulrice, das nirgent geclert oder erkant sey, das die von Bamberg in solch pene gefallen sind sundern, als sie zu Basel unbillich beswert weren worden, hetten sie sich der sachen beruffen in den bebstlichen hofe, do dann ir widerteile ir procuratores gehabt und die sachen dûrch sie selbs prorogiret were worden. So weren die von Bamberg redlichen absolvirt worden und hinge die sachen nochmals im hofe zu Rome. Darûmb hofften und getrawten sie dem capitel und iren anhangern umb solch pene nicht pflichtig zu sein. Und redte darzů mere: nachdem und verhort were worden, wie die sachen am ersten durch bischof Lamprecht seligen an unser heiligen vater babst Bonifacio seliger gedechtnûsse komen, darnach bey bischoff

Friderichen furgenomen, von seinen und dem merer teil des capitels wegen zu Bamberg an unsern herren den konig bracht worden were und wie er darnach ein zimliche ordenunge und satzung gemacht hette, als hievor eigentlicher gemeldet ist, weren die von Bamberg durch solch zimlich und redlich ordenunge in die gewere an den muntaten komen und hetten die in rechter redlicher ordenunge besessen, herbracht und innegehabt und getorsten darzů tůn als vil, als recht were. Es meldet auch Ulrice von der von Bamberg wegen, wie sie hundert mark goldes uff das capitel behalten hetten, und liessen des zwen brieve horen, dorinne unser herre der keyser seliger das capitel und ire anhenger der pene in der gulden bullen begriffen vellig gesprochen hat. Sie haben auch darnach einen brieve lassen horen von unserm herren keyser Sigmund seligen gegeben, dorinne er berurt, wie unser herre marggraf Friderich von Brandenburg von wegen bischoff Friderichs und danne der merer teil des capitels darnach zu Nuremberg an in bracht haben verderben und zůstorung der stat Bamberg durch unordenunge der muntaten und in gebeten, die in ein gut ordenunge zu setzen, das auch also nach innehalt der gulden bullen gescheen sey, dem die von Bamberg also nachgangen sind; und hoffen, was sie dorinne gethan hand, das sie das mit recht getan und keinen frevel oder mutwillen damit furgenomen haben.

Dowider redte meister Johanns Kautsch, wie das wir und der zusatz wol verstanden hetten, das die von Bamberg in irer antwort bekentlich gewest weren und bekennten, das die jenen uff seinem teile die muntaten lange zeit here innegehabt und besessen hetten, wie sie auch bekenten, das sie der bullen unsers heiligen vaters babstes Bonifacii nicht haben gebraucht bifs uff bischof Friderichen. Hoffte und getrawte er, das solch ir bekentnusse genugsam sey, im rechten zu erkennen, das man seinen teile widerumb einsetzen solte in gewere, als oben berurt und gemeldet were, und das auch solche bullen in unschedlichen sein solle an iren rechten, wanne die vorlegen und nicht gebraucht worden sey, als in recht geburlich ist, und sey dadurch von iren krefften komen; darzů stee den von Bamberg solch bullen nicht zu sundern bischof Lamprechten; der habe sie erworben und der noch nye gebraucht. Das habe also bifshere gestanden, das die bulle nicht in gewere oder zu krefften komen sey. Und liefs einen brief horen, den die stat zu Bamberg dem capitel doselbst verren nach babst Bonifacius brieve gegeben haben, dorinne sie bekennen, das in das capitel

ein hilff von den muntaten zu stewer und hilffe an etlichen bewen haben geen lassen von gnaden und nicht von rechts wegen, als danne derselbe brief eigentlicher inneheldet, der auch vor uns gelesen warde. Und redte meister Johanns darzů: er hoffte, das die herren des capitels und andere irs teils der bullen halben, so die von Bamberg furgezogen haben, nicht verirret sullen werden irer gewere an den muntaten sundern dorein mit rechte gesatzt, auch erkant werden, die gefangen [der] buntnufs und gefenknufs, auch der eyde und glubnufse, als oben berurt ist, ledig zu lassen, in ire habe widerkeren mitsampt den penen und scheden hievor begriffen. Und als sie melden, das bischof Friderich seinen willen darzů gegeben habe, desglichen auch der merer teil des capitels, hofften sie, sich solchs in warheit noch mit rechte nicht erfinden sulle, das bischof Friderich oder das capitel iren willen darzů geben haben, sondern es were ganz wider iren willen gewest. Und liefs einen brief horen von bischof Fridrichen, dorinne er schreibt, das solchs sein willen nicht gewest sey. Mere redte meister Johanns, das sich in warheit nicht finden můge, das die herren des capitels, die die von Bamberg nennen, iren willen darzu geben haben anders danne uf die forme, als [in] bischoff Friderichs gelesen brieve begriffen stunde. Dieselben weren auch kein capitel oder merer teil gewest, des umb ein solchs im rechten gnůglich were; sich hetten auch die eltsten und die probst dawider gesetzt und solchs widersprochen. Und als der legat, nemlich Julianus cardinalis sancti Angeli, hieher zu lande komen were und die zwilaufft vernomen, hette er unrats in den sachen besorgt, dem techant zu Bamberg geboten, ein mechtig capitel zu machen und die auch darzů zu besenden, die solche verwilligunge, als die von Bamberg melden, solten getan haben, darzu die eltsten und treffenlichsten des capitels. Dorauf habe der techant ein capitel gemacht und iglichem capitelherren, als sich von recht geburt, uf die eyde geboten, die warheit in den sachen zu sagen; die haben uf ir eyde gesagt nach innehalt eins instruments daruber begriffen. Das warde auch verhort und lautmert mere, wie das instrument lauter innheldet, das es aller capitelherren wille nichten sey, die muntaten mit der stat in ein gemeyn mitleiden zu bringen. Und hofft, das solchs ir furgeben die herren des capitels und andere irs teils nicht letzen und das die von Bamberg sie dadurch nicht irren, sie sullen eingesetzt werden in ire freiheit und alten herkomen der muntaten, die sie in stiller nutzlicher gewere herbracht haben. Mere redt der

genannt meister Johanns, das auch unsers herren des keysers seligen brief furhebunge die von Bamberg nicht furtragen sullen sundern also eingesetzt werden, angesehen das der keyser selig ir richter nicht gewest sey, wenne sie geistlich person sein und in solchen sachen uber sie zu richten nicht macht gehabt habe sundern das concilium sey des ein richter gewest, dafur sie auch zu beiden seiten umb solch ir spenne der muntat komen sein. Das habe mit recht erkant, das die von Bamberg die herren des capitels und anderen irs teils wider in ire gewere der muntaten einsetzen, ire genomene habe wider geben sullen bey einer pene sechzig tausend gulden. Des aber die von Bamberg nicht getan hetten und in solch pene gefallen weren. Mere redte meister Johanns Kautsch, als der keyser selig sein gruntfesten uff babst Bonifacius bůllen setzte, dieselbe bulle habe an ir selbs keinen grunt, wanne sie nicht zu crafft komen sey, als oben berurt ist; und als derselbe unser herre der keyser mere seins grunds schopf von anbringen bischof Friderichs und des merern teils des capitels, das sie iren willen dorzu sullen geben haben, habe man in seinen vordere reden und ůrkunden wol verstanden, das des nichten sey, also das des keysers seligen grunt kein grunt sey, wanne er auch der sachen kein richter gewest, als obgemeldet ist. Darzu als unser herre von Bamberg und die egenante stat umb etliche gebrechen zu recht fur unsern herren den keyser komen sein, sey zu Eger erkant worden, das die von Bamberg der bullen des keysers nicht empfenglich gewest weren, dobey man aber verstee, das dieselbe bulle keinen grunt habe, damit die von Bamberg hindern sollen oder mugen; sein teil solle in ir gewere gesetzt werden, wanne derselb sein teile haben die muntaten in stiller gewere in zwingen und benden herbracht und innegehabt bifs uff die zeit, als sie von den von Bamberg ufsgestossen worden weren mit gewalt on recht. Hofften und getrawten sie, die von Bamberg solten sie wider einsetzen in ir gewere, die genomen habe keren, die gefangen eyd und gefencknusse ledig lassen und in den schaden ufsrichten, den sie hienach wol benennen wolten. Und als Ulricus berůrt hette von appellation etc., sey nicht zweifels, das concilium sey uber einen babst und ein igliche beruffunge solle gescheen vom understen zum obersten, das aber aldo nicht gescheen; darumb sey die beruffunge nicht rechtlich gewest, und hofft, das sie dodurch in die vorgenante pene gefallen sein und die ufsrichten sollen.

Dargein antwort Ulricus: als der doctor meldet, das die von Bamberg sullen bekant haben in ir antwort, das die herren des capitels und andere irs teils die muntaten in gewere lange zeit inngehabt sullen haben, moge wol sein, das sie der gebraucht haben mit gewonlichem herkomen; das sey aber schedlich gewest dem stifft und heifse mere mifsbraucht danne gebraucht; das angesehen habe bischof Lamprecht seliger und an babst Bonifacius seliger gedechtnusse bracht; der sey solchem missebrauch und unordenunge zu staten komen und habe das in ein gute ordenunge gesetzt nach innehalt seiner bullen; und als die von Bamberg missebrauch und unordenunge befunden und betracht hetten, das sie des stiffts schaden furkomen solten, wie sie mochten, des sie im pflichtig weren, hetten sie solch babst Bonifacius bullen und gute ordenunge uffgerackt und furgenommen, die sey auch mit keinem rechten nye bekrenkt worden. Und uf den brief, so das capitel furgezogen hat umb hilff, die sie der stat von gnaden wegen sollen gethan haben, hoffen und getrawen sie, das in solcher brief nicht schaden solle; sundern habe das capitel in ichts guts getan, des hetten sie in dester mere zu danken; er sulle aber die bullen nicht krenken, wenne auch derselbe brief vor der ordenunge und gebrauchen ufsgangen sey. Und uff bischof Friderichs kuntschafft hoffte er, das keiner in sein selbs sachen besagen sulle, wanne auch das kein crafft habe, sundern unser herre der keyser seliger habe in seinen brieven besagt, das bede, bischof Friderich und das capitel, solchs an in bracht haben; darzů sey solch anbringen nicht heimlich sondern in gegenwertigkeit etwe vil erber lute bescheen, als das unser herre der keyser durch seine keyserliche briefe eigentlich besagt, der auch furter unbeseglich sey und in nymands besagen muge. Und uff das instrument, dorinne das capitel sol besagt haben etc., die berůre auch die sachen selbs: danne es sey das capitel defsmals, als sie die sache an unsern herren den keyser bringen wolten, peremptorie gewest und der merer teile des capitels habe das verwilligt und unserm herren dem keyser seligen in gegenwertigkeit vil seiner rete, geistlicher und werntlicher, die zusagunge getan, als obgerůrt ist. Hofft und getrawt er, das solch bischof Friderichs und des capitels besagunge der bullen keinen schaden bringen solle. Darzu habe unser herre der keyser die ordenunge nicht alleyne von solchem anbringen und zusagunge sundern von romischer koniglicher machtvolkumenheit gegeben und gethan, als er danne wel macht gehabt habe, unorde-

nunge abzunemen und die in ein gut wesen und ordenunge zu bringen. Und von der appellation wegen sey dazumal solcher zweifel nicht gewest zwischen unserm heiligen vater dem babst und dem heiligen concilio; so sey noch auch dorinne nicht ufsgetragen, welchs uber das ander sey; darumb sie solcher pene nicht verfallen sein, wanne sie auch dorauff redlich absolvirt sein. Und von der muntaten wegen, die ledig zu sagen etc., antwort er: was sie dorinne haben getan, das sey gescheen von geheifs und bevelhnufs wegen und in bey einer nemlichen pene geboten worden, als vor berurt ist; darzu sey solch ordenunge durch geistlich und werntlich, die des wol macht haben gehabt, gescheen mit guten ursachen, dorauf die muntaten abgetan sein, und sie sein durch den ordenlichen gewalt in stille nutzliche gewelt und gewere komen, dorinne sie auch noch sitzen, und wollen darzu tun als vil, als recht sey.

Antwort der doctor: inmassen als wir und wie er seine vorderunge gesatzt habe uff die gewere und nicht vom eigentum, wanne nicht not sey, dorauf zu antworten, sundern er hoffe, das die herren des capitels und andere irs teils in ire gewere der muntaten eingesetzt sullen werden und das in die bulle in keinen wegs daran schedlich sey oder sie des verhindern solle, wann auch die bulle von babst Bonifacio in nicht sundern einem bischof von Bamberg gegeben sey worden; der habe der auch nicht gebraucht, als sie selbs bekant haben, und sey domit von iren crefften komen. Und getrawet, dieweil die von Bamberg selbs bekennen, das die herren des capitels und andere irs teils in gewere der muntaten gesessen sein, sie sullen mit rechte wider eingesetzt werden in stille, nutzliche gewere, inmassen sie dorauſs gestossen worden sind, die gefangen ir eyde und sie ledig lassen, die pene ufsrichten mitsampt dem schaden, den sie hienach benennen werden.

Dowider antwort Ulrice: alles das den von Bamberg gegeben worden sey, sey in satzunge und ordenunge gescheen von den obersten heupten in der cristenheit, bede geistlichen und werntlichen, die des wol macht haben gehabt, auch durch redlich ursach, die sie darzu bewegt haben, auch durch mifsbruche und unordenunge, durch die [die] erbern stat Bamberg zu verderben komen sey. Das angesehen haben babst und konige, die obersten der heiligen cristenheit, und haben die stat in redlich ordenunge gesetzt, die sie also durch redlich ordenlich einsatzunge in gewere herbracht haben und noch dorinne sitzen gebrauchlich, redlich

und wesenlich; so weren auch das capitel und andere irs teils in keinem besefs oder gewere stewer oder mitleidens gewesen, das die von Bamberg itzunden auffheben und innemen, und dorein gesetzt sein worden durch bebstlich und keyserlich gewalt, die des macht haben gehabt, als obgerurt ist, und hoffen dobey zu bleiben und auch darzu zu tun als vil, als recht sey. Und als der doctor meldet, das die gulden bulle zu Eger sulle abgesprochen worden sey[n], das sey nicht gescheen, wanne umb die obgerurten stucke vormals kein urteil gegangen und sey in auch die bullen nicht abgesprochen worden.

Und warde also von beden teilen zum rechten gesatzt. Namen in die urteiler darumb einen berat bifs uff hute montag. Nov. 10.

Do fragten wir sie des rechten. Hat meister Johans von Eybe etc. obgenanter ditzs hernachgeschriben urteil gesprochen[1]: Nach rede und widerrede, anclage und antwort und allem dem, das bede parthie fur uns in gericht bracht haben, sprich ich zum rechten, das die burger des statgerichts zu Bamberg meinen herren, den tumprobst, techant und das capitel zum thûme zu Bamberg, den apt uf dem Monchberge, die probst zu sand Steffan, zu unser frawen zu Tewrstat und zu sand Jacob doselbst zu Bamberg und die iren wider in ir gewere der muntaten sullen komen lassen und setzen und setze sie auch durch meinen rechtlichen spruch in solch gewere der muntaten mit allen gerichten und freiheiten, als die obgenannte meine herren und die iren die von alter here gehebt und herbracht haben, und das die obgenannte burger die muntater der eyde, die sie in getan haben, ledig und los sagen. — Solchem vorgeschriben urteil ist gestanden Mathias vom Lichtenstein.

So hat doctor Jorge Heymburg difs hernachgeschriben ûrteil gesprochen[2]: Angesehen solche unordenunge, die zu Bamberg etwan gewesen und doraufs unrat, verdurpnufs und schaden der kirchen, dem lannde und der stat entstanden ist und groslicher entsteen moge, auch solch erber anbringen, das mein herre von Brandenburg von wegen bischof Friderichs an konig Sigmunden seligen die zeit und der merer teil des capitels zu Bamberg getan haben, und andere redliche ursach, dodurch bebstlich, koniglich und keyserlich gemute bewegt worden ist zu guter und notdurfftiger

[1]) Ein Entwurf des Votums Johanns von Eyb mit dessen eigenhändiger Unterschrift im Würzburger Kreisarchiv, Misc. no. 1028, Bl. 26r.

[2]) Eine Abschrift des Votums des Georg Heimburg im Würzburger Kreisarchiv, a. a. O., Bl. 25r.

satzunge und ordenunge in der stat Bamberg, als danne bullen und brieve daruber gegeben innehalden, und auch betrachtet konigliche gebote, in welchs gebots gehorsam und crafft die von Bamberg in solch ordenunge gegangen sein, aber nach inhalt konigliches versigelter brieve, und hinwider betrachtet das leugen und abrede bischof Friderichs und etlich capitelherren nach innehalt brieve und instrumente darumb besagende, dadurch doch konigliche brieve nicht gekrenkt noch ubersagt werden mugen, und auch dobey betracht, das die stat Bamberg in dem heiligen reiche gelegen ist mit allen seinen ortern und winkel, wie die genannt sein, darumb ein iglicher leye, wue er in dem reich gesessen ist, des heiligen reichs redlicher ordenunge billich gehorsam sein sol, sprich ich zum rechten, das die von Bamberg an solcher ordenunge, dorein sie von den ordenlichen obern gewelten, als obgerurt ist, komen sein, keinen frevel begangen haben und sollen bey solcher irer gewere billichen bleiben und der freiheit mûglichen geniessen. — Diesem urteil ist gestanden Hanns Schutz vorgenannter.

Und als nu zweyerley urteil gefallen und dorinne kein merer teil was, sein wir Johanns bischof obgenannter der urteil, die meister Johanns von Eybe und Matheis vom Lichtenstein gesprochen haben, als ob begriffen ist, gestanden. Darnach bate im meister Johanns Kaûtsch zu fragen, ob man seinem teile gesprochner urteil icht billich urkunde gebe und were das versigeln solt. Warde erkant, das man iglichem teile, welche des begerten, des billich urkunde geben solt, und das wir bischof Johanns offtgenannter die solten versigeln.

Darnach liessen die von Bamberg einen spruch darlegen gein irem widerteile im anlafs begriffen; dawider sie aber redten und meynten, das sie dorauf nicht schuldig weren zu antworten, sundern sie hetten mere zu clagen, und wenne es am tage oder mussen were, hofften sie, das ir spruch billich vorgeen solten, angesehen das sie clager weren; und satzten das zu erkentnufs des rechten. Do fragten wir den zusatz des rechten und ob es zeit hette, nach innhalt des anlafs mere zu sprechen. Haben der merer teil, nemlich doctor Jorge Heymburg, meister Johanns von Eybe und Matheis vom Lichtenstein obgenante zu rechte erkant, das es nû ufs der zeit im anlafs begriffen komen were und das in nach innhalt desselben anlafs nicht mere gebure zu sprechen und, als erkant ist, das wir die ergangen urteil versigeln sullen.

Des haben wir zu urkunde unser insigel an diesen brief ge-

hangen, der geben ist nach Cristi unsers herren geburt vierzehenhundert jare und darnach im achtunddreissigsten jare am montag vor sand Merteins tage des heiligen bischoffs.' 1438 Nov. 10.

63. Schiedsspruch der Rittergesellschaft von der Rose in den Streitigkeiten zwischen Bischof und Domkapitel von Bamberg einerseits und den Bürgern des Stadtgerichts daselbst andererseits.

1439 Februar 21. Bamberg.

Original auf Pergament mit sechsehn an Pergamentstreifen hängenden Wachssiegeln (zwei Siegel, das des Bischofs und das der Stadt, sind abgefallen) im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. XIII, no. 83).

Auf der Rückseite: ‚Auspruch der geselschaft in der rosen von der muntat wegen'. *Eine andere Hand wiederholt die Datierung.*

Gedruckt in der ‚Rechtsgegründeten Prüffung', Beylage no. 157, S. 297, und bei B. Pfeufer, Beyträge zu Bambergs ... Geschichte, Bamberg 1792, S. 505 f.; erwähnt im 28. Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg, Bamberg 1865, S. 102.

‚Wir die hernachgeschriben, mit namen Wilhelm Marschalk, Herman von Hiersperg, Hanns von Kindsperg zu Krewsen, Albrecht von Redwitz rittere, Michel von Schawmberg, Hanns von Gutemberg der junge, Engelhart von Streiperg, Heintz von Aufsefs, Jorge von Giche, Hans von Schawmberg von Muckpergk, Jorg Truchsefs von Pomersfelden, Rudiger von Sparneck und Hanns von Wisentawe, edel knechte aufs der geselleschafft der rosen anstat und in namen derselben geselleschafft bekennen und tun kunt allermenicklichen mit disem brieff: Wann durch sólch spenn, stófse, zwitracht und gebrechen, so zwischen den erwirdigen herren, hern Mertein vom Lichtenstein tumprobst, hern Gotfriden Schenken von Lympurg techant und capitel des tumstifftes zu Bamberg und den probsten des andern stifft doselbst an einem und den ersamen burgern und ganzen gemeynde des statgerichtes zu Bamberg an dem andern teyle als von der muntate wegen daselbst und muntater darinne wonhafftigen und gesessen sich gemacht haben, ufferstanden und bifsher gewesen sein, dadurch auch dieselbe stat Bamberg nicht aufgenommen sunder mer dann vor in schuld gefallen und swerlich damit beladen ist, haben wir als desselben stiffts getrewe mann und lantsessen, nach dem und wir demselben stifft

gewandt und pflichtig sind, wol bedaht und zu herzen genomen, das die genant stat Bamberg des obgenanten stifftes ein mercklichstes gliet und haubtstat ist und, wo die zu abnemen und verdurbnûfs kôme, das es dem stifft mer unrates und unmehte bringen wûrde. Und das zu furkomen haben wir uns mit willen, wissen und verhengnûfs des hochwirdigen fursten und herren herren Anthonien bischofs zu Bamberg, unsers gnedigen lieben herren, und aller vorgenanter parthien gûnst und wolgefallen fleifsiglichen darunter gearbeit und dorauff mit wolbedahtem mûte und guter vorbetrahtung zwischen denselben genanten parthien beredt und beteydingt, bereden und beteydingen wissentlich in krafft und maht ditzs brieffs:

Zum ersten, das sôllch spenne, stofse, zwitracht und gebrechen ganz abe und berichtet sein sûllen und das den genanten bûrgern mitsampt der stat Bamberg in iren anligenden schulden und notdurfften durch hilff und rate der obgenanten unser herren tumprobsts, techants, capitels und prôbste gunstliche fûrderung und hillf geschehe, damit sie in wesen bleiben und dem stifft mit dinsten, untertenickeyt und andern dingen dester trôstlicher werden môgen.

So haben wir auch zwischen den egenanten partheien beredt und beteydingt, das mit willen, gunst und verhengnufs des obgenanten unsers gnedigen herren von Bamberg die vorgenante unsere herren .. tumprobst, .. techand und capitel den egenannten bûrgern und gemeynde des statgerichtes zu Bamberg von besunder gunst und gnaden gegûnnet, erlaubt und zugesagt haben, einmale uff ditzs jare ein stewr aufzusezen und zu nemen, nemlich den dreifsigsten pfennig und drey pfunt haller zu voraûfs durch die ganzen stat Bamberg von allen und iglichen inwonern in der stat, muntaten und allen ôrttern daselbst, nymands aûfsgenomen dann alleyne die geystlickeyt, stulbrûdere, chorschûlere, kirchnere und alle die, die in der bûrge zum tûme gesessen sind on geverd, — dieselben domit unbeswert sullen bleiben; und were solch obgerûrt stewer nicht vermage noch hat zu geben, der sol doch drey pfunt haller geben und nicht mer.

Auch haben wir vier unser herren aufs dem capitel, nemlich hern Mertein tumprobst, hern Gotfriden techand, hern Jôrgen grafen zu Leonstein und hern Jôrgen von Schawmberg, und vier aufs den burgern des statgerichts, mit namen Hansen Schûtzen, Micheln Inngram, Otten Mellwer und Heinczen Kôngsperger,

darzu benant und gegeben, die dann mit gûten trewen an eydes stat gelobt haben, mit sollichen sachen, als hernach geschriben stet, getrewlichen umbzugeen, die furzunemen und zu handeln nach irem besten verstentnûfs on geverde. Und sie sullen eygentliche erfarung haben und in auch die egenanten burgere zu Bamberg clerliche unterweisung tûn umb alle schulde derselben stat; alsdanne sullen dieselben acht persone ganze macht und gewalt haben zu benennen und zu setzen zwen redlich man aufs dem statgericht und auch zwen redlich menner aufs den mûntatern, die solliche stewr durch statgericht und muntate nach aufgesatzten dingen semptlichen mit einander ungeverlich einfordern, einnemen und fûrder an der vorgenanten stat schulde nach rate und geheifse derselben acht personen wenden und keren; und sie sullen auch denselben acht personen darûber globen und sweren, sollichs alles getrewlich zu halten und zu thûn und von solchem einnemen und aufsgeben; und auch mit namen die tatzmeister, die uber den tatze gesetzt sind, sullen von dem teyle des tatzes, der den burgern im statgericht zu irem teyle verschriben, als offt des not ist und sie des gefordert werden, denselben achten redliche rechnung tun on geverd. Darzu haben auch unser gnediger herre von Bamberg, das capitel und die burgere egenante denselben acht personn ganz maht und gewalt gegeben, jerlich nach gelegenheyt der sach und irem besten verstentnûfs auff alle und igliche henndele in der stat, muntaten und allen orttern daselbst zu Bamberg, nach dem und sie des nach gestalt eyns iglichen handels zu rate werden, zu bezalung solcher schuld felle zu sezen so lang, bifs dieselbe der stat schulde davon bezalt und aufsgericht wirdet ungeverlich, aufsgenomen sollich tausent guldein, die die burgere des statgerichts unserm obgenanten herren von Bamberg jerlich geben, die doch von den gemeynen fellen der auflegung, dieweil und die auflegung und beyhilff besteen und weren, bezalt sullen werden; und darnach so sullen die burgere des statgerichtes sollich benant tausent guldein unserm herren von Bamberg und seinen nachkômen geben und bezalen, als vor herkumen ist, on geverd; solliche felle auch zu sand Laurencientag schirstkunftig und nicht ee angeen sullen August 10. und durch statgericht, muntat und alle ôrtter der stat genomen werden. So sullen auch die vorgenante acht personn macht und gewalt haben, vier redlich mannen, zwen aufs dem statgericht und zwen aufs den muntaten, zu benennen und zu sezen, die daruber globen und sweren sullen, das sie sollich felle im statgericht, mun-

taten und allen örtern und inwonern daselbst zu Bamberg nach derselben acht personn rate und geheyſse einnemen und furder an die egenante der stat schulde wenden und keren und in auch anstat des capitels und der bürgere redliche rechnung davon tün on geverde; dieselben auflegung der felle auch alle die, die den markt hie zu Bamberg suchen und der unser herre von Bamberg, das capitel und die burgere ungeverlich mechtig sein, tragen und geben sullen on geverd. Were aber, das sollich auflegung des handels die bezalung der obgerurten schuld nicht erlangen mochte, so sullen die vorgenante acht personn darüber sitzen und nach gelegenheit und notdurfft der sach ein zupuſse und beihilff, wie sie der uberkummen, durch statgericht, muntate zu Bamberg und alle örter daselbst nach eyns iglichen vermugen, als offt des not geschicht, nymants auſsgenomen danne alleyne die geystlickeyt, stulbrudere, chorschulere, kirchnere und alle die, die in der burge zum tume gesessen und nicht hanndels treiben und leyen sein, auflegen und das getrewlich einfordern und an der egenanten stat schulde kummen und dinen lassen on geverd und darauf vier redliche mann, zwen auſs dem statgericht und zwen auſs den muntaten, benennen und setzen, die daruber globen und sweren sullen, das sie solch felle im statgericht und muntaten zu Bamberg an allen örttern und derselben inwonern nach derselben acht personn rate und geheiſse einnemen und furbaſs an die egenanten schulde wenden und keren, die in auch an stat des capitels und der burgere redliche rechnunge davon tun sullen on geverde, doch allzeit unschedlich unserm obgenanten herren von Bamberg, seinem stifft und nachkomen an iren herlickeiten, gulten, tetzen, zöllen, ungeltten, rechten und gewonheiten inn und uff der egenannten stat Bamberg. Und als offt der egenanten acht person einer in der zeit, dieweil solche felle besteen sullen und eingenomen werden, von todes wegen abeging oder sust von kranckheit oder andern redlichen sachen und hinderung wegen ungeverlich darob nicht bleiben möhte, wer derselbe auſs dem capitel, so solten die andern dreie des capitels einen andern auſs dem capitel zu in fordern und nemen; wer er aber auſs den burgern, so solten die andern drey burgere einen andern auſs den bürgern zu Bamberg zu in fordern und nemen, die dann auch globen tun und mit den andern maht haben sullen, als obberürt ist, alle geverde und arge liste hirinn ganz auſsgescheiden. Were aber, das sich ymands im statgericht, muntaten oder an den [l] örttern zu Bamberg wider sollich

felle, die in vorgeschribner mafs aufgesatzt weren oder wurden, frevenlich setzen, sich pfands oder ander billichkeyt weren wôltte, ir wer einer oder mer, der oder dieselben sullen darumb gestrafft werden, nach dem und es die vorgemelten achte zu rate werden, darzu dann unser obgenanter herre von Bamberg, das capitel und auch die burgere sie getrewlich hanthaben, schutzen und schirmen sullen.

Wir haben auch nemlich beredt und beteydingt, das alle muntâte zu Bamberg fürder allezeit bey den egenanten unsern herren tumprobst, techand, capitel des tumstifftes und den probsten der andern stifft zu Bamberg bleiben und das dieselben tumprobst, techand, capitel, prôbste und ir nachkommen mit sampt den iren, ye zu zeiten in denselben muntaten zu Bamberg wonhafftigen und gesessen, sullen fûrder zu ewigen zeiten alle ir freiheit, gerichte, recht und gewonheit, als das vor alter herkomen ist, gerûlich on alle hindernufs und beswerung stewer oder mitleidens der egenanten burgere und gemeynde des statgerichts zû Bamberg und aller irer erben und nachkomen haben und besizen on alles geverde, es geschehe dann mit willen, gunst und verhengnusse eynes tumprobsts, techants und capitels zum tûme zu Bamberg, doch unschedlich an solcher auflegung zu bezalung der schulde, als dann in disem brieff vor begriffen ist on geverd.

Und des zu urkund und besser sicherheyt aller obgeschriben berednûfs und teydinge haben wir nach und vorbenante Wilhelm Marschalck, Herman von Hiersperg, Hanns von Kindsperg zu Krewsen, Albreht von Redwitz rittere, Michel von Schawmberg, Hanns von Gutemberg der junge, Engelhart von Streiperg, Heincz von Aufsefs, Jorge von Gich, Hanns von Schawmberg von Muckperck, Jorg Truchsefs von Pomerfsfelden, Rudiger von Sparneck und Hanns von Wisentawe, edel knechte, an stat und in namen der vorgenannten gesellschafft aufs der rosen als teydingsleute unsere eygen insigele an disen brieff gehangen. Und wir Mertein vom Lichtenstein tumprobst, Gotfried Schenck von Lympurg techant und das capitel gemeinicklich des tumstifftes zu Bamberg bekennen an disem brieff fur uns, unser capitel und nachkommen, das solche teyding und berednusse, wie vor begriffen ist, mit unser gûnst, willen und wissen zugangen und geschehen sein und gereden und globen auch fur uns, unser capitel und nachkommen bey unsern guten trewen an eyds stat in krafft ditzs briefs, denselben berednufs und teydingen in vorgeschribner mafs getrewlich

nachzukommen, die zu halten und zu volfûren on allen eintragk, geverde und arge liste, und haben des zu urkund unsers gemeynen capitels insigel an diesen brieff gehangen. Und wir Jôrge grafe zu Leonstein zu sand Jacob und Stephan Beheym zu unser lieben frawen zu Tewerstat, prôbste, bekennen fur uns und unser nachkommen auch an diesem brieff, das solch beredtnufs und teyding, als hie vor geschriben stet, mit unsern gunst, willen und wissen zugangen und geschehen sind, gereden und globen auch fur uns und unser nachkomen bey unsern guten trewen an eyds stat in krafft ditzs briefs, denselben beredtnûfs und teydingen in vorgeschribner mafs getreulich nachzukommen, die zu halten und zu volfûren on allerley eintrack, geverde und arge liste, und des zu urkunde haben wir unsere eygene insigele auch an disen brieff gehangen. Und wir die bûrgere und ganze gemeynde arm und reiche des statgerichts zu Bamberg bekennen auch ôffenlich an disem brieff fûr uns alle, unser erben und nachkomen, das sôlche teyding und beredtnusse, wie hie vor begriffen ist, mit unser gûnst, willen und wissen zuganngen und geschehen sein und gereden und globen auch fur uns, alle unser erben und nachkommen bey unsern guten trewen an eydes stat in krafft ditzs brifs, denselben beredtnusse und teydingen in vorgeschriben mafsen getrewlich nachzukommen, die zu halten und zu volfûren on allen eintrack, geverde und arge liste, und haben des zu merer sicherheit derselben unser stat insigel auch an disen brieff gehangen. Und wir Anthonius, bischoff zu Bamberg, bekennen auch fur uns, unsern stifft und nachkomen, das difse obgerûrte teyding und beredtnufs mit unser gunst und verhengnufs zugangen, beredt und beteydingt sind und haben des zu bekentnufs unser insigel auch an diesen brieff gehangen, doch uns, unserm stifft und nachkommen unschedlich, als das dann in disem brieff eygentlich vor begriffen ist.

Februar 21. Geben zu Bamberg am samfstage vor sand Peters tage kathedra genant nach Cristi geburt virzehenhundert jar und darnach in dem neununddreifsigsten jare.'

64. Das Basler Konzil befiehlt dem Erzbischof Amedeus von Lyon, daß er nach Wiederherstellung des Friedens in Bamberg diejenigen geistlichen Personen, die im Vertrauen auf die erfolgte päpstliche Absolution trotz der vom Konzil verhängten Zensuren in Bamberg gottesdienstliche Handlungen vorgenommen haben, absolvieren dürfe, desgleichen auf Wunsch des Bischofs und Kapitels von Bamberg die Bürger daselbst; ferner soll der Erzbischof den Klerus von allen Irregularitäten dispensieren und die geistlichen Zensuren und das Interdikt über die Stadt Bamberg auf Bitten von Bischof, Kapitel und Klerus aufheben.

1439 März 27. Basel.

Original auf Pergament mit der Bleibulle am Hanffaden im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. XII, S. 248, no. 36).

Unter dem Umbug links: ‚Aprilis. XL. Eneas. Bertoldus'; *auf dem Umbug rechts:* ‚Johannes Freudenberger'; *auf der Rückseite:* ‚Registrata. L. Lausannensis. B. Forster. P. Salomonum'.

Erwähnt bei J. Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg, IV., München 1900, S. 229.

‚Sacrosancta generalis synodus Basiliensis in spiritu sancto legitime congregata universalem ecclesiam representans venerabili Amedeo archiepiscopo Lugdunensi apud nos constituto salutem et omnipotentis dei benedictionem. Sincere devocionis affectus, quem venerabilis Anthonius episcopus et dilecti ecclesie filii capitulum Bambergense ad nos et universalem gerunt ecclesiam, promeretur, ut peticiones ipsorum in hiis potissime, que animarum salutem respiciunt et per que inter fideles quoslibet pacis et quietis comoda procurari et consolidari valeant, prout nostre etiam causa exposcit evocacionis, ad exaudicionis graciam salubriter admittamus. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte episcopi et capituli predictorum peticio continebat, quod iam dudum inter eos ex una ac proconsules consules et universos cives et incolas civitatis Bambergensis super nonnullis privilegiis emunitatibus et libertatibus ecclesiasticis ac contra ea per ipsos proconsules consules cives et incolas attemptatis et illorum occasione ex alia partibus questionis et dissensionis materia exorta fuisset ac ipsi proconsules consules cives et incole tandem apud nos aliquandiu litigando contra se diversas sentencias super premissis latas reportassent et quarum occasione diversis essent excommunicacionum sentenciis aliisque censuris et penis in eas propterea latis innodati, tandem auctore pacis procu-

rante inter eosdem episcopum capitulum proconsules consules cives et incolas omnium semotis questionum et dissidiorum huiusmodi fomentis pax a diu sperata extitit votive conclusa et tranquillitas plena secuta. Cum autem, sicut eadem peticio subiungebat, licet prefati proconsules consules cives et incole, pretendentes se a sentenciis censuris et penis huiusmodi auctoritate sedis apostolice absolutos, non curarent forsitan super hiis de absolucione alia sibi facere provideri, tamen episcopus et capitulum predicti ac eciam clerus dicte civitatis et dioceseos Bambergensis pro eo, quod absolucio huiusmodi a nobis, quorum auctoritate sentencie censure et pene predicte late fuerunt, concessa non extitit, formidant, a timoratis et conscienciosis viris, qui etiam sub confidencia absolucionis a sede apostolica impetrate huiusmodi missas et alia divina officia in ecclesiis monasteriis capellis et locis civitatis et dioceseos earundem durantibus dissensionibus et controversiis huiusmodi hactenus celebrarunt et celebraturi sunt, in futurum de valitudine eiusdem absolucionis posse hesitari, pro parte eorundem episcopi et capituli ad tollendum omnem ambiguitatis scrupulum in premissis fuit nobis humiliter supplicatum, ut pro conscienciarum huiusmodi serenacione et removendo scrupulo necnon maiori ipsorum ac cleri huiusmodi securitate eorum indemnitatibus in hiis salubriter consulere dignaremur.

Nos igitur, qui cunctorum fidelium salutem et pacem studiis exquirimus indefessis, huiusmodi supplicacionibus inclinati, circumspectioni tue per hec scripta committimus et mandamus, quatinus omnes et singulas personas ecclesiasticas, quarum eciam nomina et cognomina atque condiciones et status presentibus pro sufficienter expressis haberi volumus, si que coram proconsulibus consulibus civibus et incolis seu eorum aliquibus in civitate et diocesi predictis vel eciam alibi durantibus dissensionibus et controversiis huiusmodi seu postea missas et alia divina per hoc excommunicacionis sentenciam aut irregularitatis vel infamie maculam sive notam quomodolibet incurrendo celebraverint vel se illis alias immiscuerint necnon etiam singulos ex proconsulibus consulibus civibus et incolis in genere et in specie ab eisdem excommunicacionum suspensionum et interdicti sentenciis, si et postquam id pro parte episcopi et capituli predictorum humiliter petitum fuerit, hac vice dumtaxat absolvas auctoritate nostra in forma ecclesie consueta, iniunctis proinde illis penitencia salutari ac aliis, que de iure fuerint iniungenda. Preterea etiam omnem inabilitatis et infamie maculam

sive notam, si quam episcopus et quivis ex capitulo huiusmodi occasione premissa quomodolibet contraxerit, penitus aboleas et super irregularitate per eos dicta forsan occasione similiter contracta et, quod in susceptis per eos singulos ordinibus libere ministrare possint et valeant, dispenses eosque, quod si huiusmodi sentenciis censuris et penis forsitan ligati aut coram ipsis proconsulibus consulibus civibus et incolis taliter ligatis missas et alia divina huiusmodi celebrando seu se illis inmiscendo aliqua [!] aliquibus sentenciis censuris penis infamie maculis et irregularitatis notis respersi fuerint, id illis de cetero ad famam honorem et statum pristinos, in quibus, antequam premissa contingerent, existebant et adversus premissa, ita quod per hoc eis aliquod preiudicium imposterum generari non valeat seu in aliquo preiudicari, plenarie restituas sive omnes sentencias censuras et penas ac eciam interdictum in dicta civitate et alibi ad instanciam dictorum episcopi capituli et cleri propterea positum penitus aboleas tollas et relaxes auctoritate nostra antedicta, non obstantibus premissis et aliis contrariis quibuscunque. Datum Basilee VI. kl. aprilis anno a nativitate domini 1439.' Mārz 27.

65. Bischof Anton von Bamberg macht mit Hilfe der Pröpste von Bamberg und Naumburg einen Schiedspruch zwischen seinem Kapitel und den Bürgern des Stadtgerichts zu Bamberg und trifft durch Anordnung gewisser Steuern Vorkehrungen, um die Stadt Bamberg von ihrer Schuldenlast zu befreien.

1440 Juni 16. Bamberg.

Original auf Pergament mit sechs Siegeln an Pergamentstreifen (ein siebentes, das des Propstes von St. Gangolf, ist abgefallen) im Kreisarchiv zu Bamberg (Rep. 49[1], S. 315, Fasz. 3, no. 22).

Auf der Rückseite: ‚Aufsspruch durch bischove Antonien und die thumpröbste zu Bamberg und Newmburg zwischen dechant, capittel und anderen probsten, den burgeren, gemeinden und münteten bescheen 1440'.

Gedruckt im: ‚Bambergischen Wahrsager', Beylagen no. 28, S. 71, und in der ‚Rechtsgegründeten Prüffung', Beylage no. 158, S. 301. Erwähnt bei M. H. Schuberth, Historischer Versuch über die geistliche und weltliche Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg, Erlangen 1790, S. 101 und S. 182; im 28. Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg, 1865, S. 102f.; J. Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg, IV., München 1900, S. 241.

In einer zweiten Urkunde vom gleichen Tage (a. a. O., no. 21) werden eingehende Bestimmungen über Dauer, Höhe und Verwendung des „Tatzes" getroffen. Für die Einleitung der folgenden Urkunde diente als Vorurkunde der Schiedspruch der Rosengesellschaft (Beil. no. 63).

‚Wir Anthonius von gotes gnaden bischove zu Bamberg bekennen und tun kunt offennlich mit diesem brieve gen allermeniglichen. Wanne durch solch spenne, stofs, zwitracht und gebrechen, so zwischen den wirdigen* und erbergen unnsern in got liben andechtigen Mertein vom Lichtenstein tumprobst*, Gotfriden Schencken von Lympurg techand und das capitel unnsers stiffts zu Bamberg und den probsten der andern stifft doselbst an einem und unsern liben getrewen .. den* burgern* gemeinglichen armen und reichen unsers statgerichts zu Bamberg am andern teilen als von der muntete wegen doselbst und munteter dorinn wonhafftig und gesessen sich gemacht haben, auferstanden und bifshere gewest sein, dodurch* dieselbe unser stat Bamberg nicht aufgenummen hat sunder ye lenger ye mer* in schuld gefallen und swerliche domit beladen ist, haben wir* wol bedacht und zu herzen genummen, das die genant unser stat Bamberg* unsers stiffts* merklichs gelide und haubtstat ist und, wo die zu abnemen und verdurbnufs kome, das es uns und dem genanten unserm stift noch mere unrates und unmacht bringen wurde. Und das im zu verkummen, haben wir uns durch hilf und rate unsrer rete und anderer treffenlicher persone, geistlicher und werntlicher, die mit uns hir ob gewesen sind, so fleifslichen dorinn gearbeit, das alle obgenante partey aller sulcher irer spenne, stofs, zwitrecht und gebrechen mit guten iren vorbetrachtungen in aufrechter willkure, wissen und willen auf uns und die wirdigen unsre in got liben, andechtigen und besundern Mertein von Lichtenstein zu Bamberg obgenanter und Johannsen Magdeburg zu Newmburg, tumprôbste, kumen und gegangen sein, also wie wir die egenanten parteyen mit anhelligem, einmûtigem und eintrechtigem rate, wissen und willen derselben ytzgenanten zweier tumprôbste entscheiden, setzen und zwischen in aufssprechen, das sie sulchs getrewlich halten und volfuren sullen und wollen on geverd. Dorauff so haben wir mit wolbedachtem mute, guter vorbetrachtung, guten wissen, willen, verhencknufse, einmutigem und einhelligem rate beider egenanter tumprobst zwischen den obgenanten parteyen aufsgesprochen, geschiden und gesatzt, sprechen, scheiden und setzen in craft und maht ditzs brifs, inmassen als hernach geschriben stet:

Des ersten, das alle solch spenne, stofs, zwitrecht und gebrechen und was sich unwillens zwischen den genanten parteyen, es sei zwischen den egenanten tumprobst, techand, capitel zum thum, den ..

probsten der andern stift wider unnseren burgern und gemeynde des statgerichts, auch zwischen denselben unsern burgeren und gemeyne und den muntateren und zwischen den burgeren und der gemeyne unnsers statgerichts verloffen und sich gemacht hat, in welcherley weise das ist mit worten oder werken, sullen genzlich abe und allenthalben gesunt und berichte sach sein und bleiben on geverd.

Dornach scheiden und sprechen wir, auf das der egenanten unsrer stat Bamberg aufs sulchen sweren schulden, dorein sie kummen und gefallen ist, geholfen werde, das ein gemein stewer und hilf geschehe von allen ynwoneren der genanten unser stat Bamberg, auch allen und iglichen muntateren und Zinckenwerderen und allen andern orteren doselbst zu Bamberg, inmafsen und hernach geschriben und begriffen ist. Und dorumb, das solich stewer und hilf on der egenanten unserer stat Bamberg schulde und nyndert andert [!] anderswohien gekart und gewant werden, so haben wir zwen aufs unseren reten dorzu beschiden, nemlichen Hansen von Rotenhan den elteren und Heintzen von Aufsefs, unsre libe getrewen, und gesatzt, das die wirdigen in got, unsere libe andechtige, tumprobst, . . techand und . . capitel unsers tumstifts vier capitelherren aufs in, nemliche Michelen von Herbelstat, Heinrichen von Streitperg den eltern, Fridrichen von Redwitz und Albrechten von Lichtenstein, unser burger des genanten unsers statgerichts zwen aufs in, nemlichen Erhartten Heyder vnd Cuntzen Schefslitzer, und die gemeyn doselbst auch zwen aufs in, nemlichen Heinrichen Gutjar und Heinrichen Koler dorzu gegeben haben; dieselben zehen persone mit guten trewen an eydes stat gelobt haben, mit sulchen sachen* umbzugeen getreulichen, die furzunemen und zu handelen nach irem besten verstentnufs, als hernachgeschriben stet, und das zu versweigen ratesweifse ungeverliche.

Dorauff setzen und sprechen wir, das die egenante unser burger zu Bamberg den ytzgenanten zehen persone klerliche unterweifsung tuen sullen umb alle schulde derselben unser stat und inn die in stuckfsweifs beschriben geben; danne so sollen im und ye zu zeiten unnser capitel zwen aufs den muntateren, unnsere burger des statgerichts zwen aufs inn und die gemeyn doselbst auch zwen aufs inn redliche menner benennen und geben, die solich stewer und hilf durch statgericht*, muntete, Zinckewerde und alle ander orter nach aufgesatzten dingen, als hernach begriffen ist, semptlichen mit einander ungeferlichen einfordern, einnemen und furder an der vorgenanten unnser stat schulde nach rate und geheisse derselben zehen person keren und wenden und sullen auch

denselben zehen personen doruber globen und sweren, sulchs alles getreulich zu halten und umb sulche einnemen und aufsgeben; und auch* die tatzmeister, die uber den tatz gesatzt sein, sullen von dem teil des tatzs, der den burgern im statgericht zu irem teil verschriben ist, als oft des not ist und sie des gefordert werden, denselben zehen personen kuntliche und redliche rechnung tuen in unser und unsrer nachkomen gegenwertickheit, abe anders wir und unser nachkomen selbst dobey sein wollen und mugen on geverd.

Auch sullen uns, unserm stifft und nachkomen solich tausent gulden, die uns unser burger des statgerichts jerlich pflichtig sein zu geben, von sulchen obgerurten steweren und hilfen alle jar aufsgericht werden und, wenne danne an der egemeltt der egenanten unser stat schuld bezalt ist und aufsetzung solcher stewer und hilf ende haben, inmafsen als in disem brife unterscheidenlichen begriffen stet, so sullen uns, unserm stift und nachkomen unnser burger unnsers statgerichts solich tausent gulden jerlichen geben und aufszurichten pflichtig sein an beswernufs der muntate, Czinkewerds und anderer orte zu Bamberg, als vor alter gewesen ist on geverd. Und als oft der egenanten zehen person einer in der zeit, dieweil sulch stewer und hilff besteen und von unnsrer genanten stat schulde wegen eingenummen werden*, abging oder sust von krankheit oder andrer redlicher sach und verhinderung wegen ungeverlich dorobe nicht gesein möchten, wer derselbe aufs denselben unsern reten, so sollen wir und unser nachkomen einen andren dorzu geben; wer danne derselbe aufs unnserm capitel, so sol das capitel gemeinglichen oder der merere teil ein anderen aufs in dorzu geben; wer er aber aufs den burgeren, so sullen die burger einen anderen aufs in dorzu geben; wer er aber aufs der gemeyne, so sollen die von der gemeyne aufs derselben gemeyne einen anderen dorzu bescheiden; dieselben danne ouch geloben tuen und mit einander maht haben sullen als oben berurt ist on allerley geverd.

Wir haben auch nemlich geschiden und aufsgesprochen, das alle muntate zu Bamberg furder allzeit bei den egenanten* tumprobst, . . techand, . . capitel des tumstifts und den probsten der andern stiften bleiben und das dieselben tumprobst, techand, capitel, probst und ir nachkomen mitsampt den iren, ye zu zeiten in denselben muntaten* gesessen und wonhaftig, furder zu ewigen zeiten haben und besitzen sullen alle ire freyheit, gericht, recht und gewonheit, als das vor alter herkomen ist, gerulich on alle hindernufs und beswerung stewer oder mitleidens der genanten burger und gemein des statgerichts zu Bamberg und aller irer erben und nachkomen on geverd. Defsgleichen wollen wir auch,

das der Czinkewerde und alle ynnwoner doselbst furder zu ewigen zeiten mit gericht und aller anderer herlickheit in unser cammer gehoren und uns, unserm stift und nachkomen, und dobey und auch alle ander aufswendig des statgerichts gesessen an den enden, do sie hien gehoren, pleiben sullen, als vor alter gewesen und gehalten ist on geverd, doch unschedlichen an sulcher auflegung zu bezalung der stat schulde, als danne in diesem brieve vor und hernach begriffen ist on geverd.

So sind ditzs die stewer und hilf, die wir zu bezalung der genanten unnser stat schulde, davon obgemelt ist, geschieden, aufsgesprochen und also in craft ditzs brifes aufgesatzt haben: mit namen, das ein yglicher in dem statgericht der egenanten unser stat Bamberg, den munteten, Czinkenwerde und allen anderen orteren doselbst wonhaftigliche gesessen, alle jar jerlichen einen hertguldein nach dem, als vormals gewonlich gewesen ist, so hertguldein aufgesatzt sein, geben sol on geverde. Wer aber, das yemants von armut wegen des nicht vermoht zu geben, mit den sol es gehalten werden nach erkenntnufs der egemeltten sehs stewerere ye zu zeiten doruber gesetzt on geverd. Und dorzu sol auch ein iglicher ynnwoner des statgerichts, der muntete, Czinkenwerdes und aller andrer orter zu Bamberg alle jar jerlichen und yedes jars besunder zu stewer geben ye von hundert guldein ein guldein von allen und iglichen seinen erblichen guteren und auch von aller ander seiner varenden und wagenden habe und ware besucht und unbesucht, nichts aufsgenummen danne allein kleynot, kleyder, hawfsrate und harnasch, ye von sehzig guldein ein guldein, alle sulche obgerurt erblich guter und alle ander egemelte habe und ware nach irer gute und werde bei iren gesworen eyden zu schatzen. Und dorzu auch ein yeder obgerurter ynwoner in statgericht, den muntaten, Czinkenwerde und allen anderen orteren zu Bamberg gesessen von leipgeding ye von zehen gulden ein gulden geben sol, auch alle jar jerlichen, an allerley widersetze on eintrag on geverd. Wer aber, das solch stewer, als ytzund berürt ist, auf erblich guter, andre habe und ware und auch auf leipgeding also jerliche aufgesatzt und eingenummen zu bezalung der genanten unnser stat schulde nicht gereichen noch aufstregenlich gesein möht, so haben die egenanten zehen person gute macht und ganzen gewalt, solch stewer des jar zwiefach oder aber ye in zweien jaren dreymale aufzusetzen und ufzulegen, wie sie des danne zu rate werden on geverde.

Und sulche obgeruret stewer, wie die durch sie in vorgeschribner mafs ye zu zeiten aufgesatzt wirdet, mitsampt dem hertguldein, als vor unterschiden ist, sullen durch die egenanten sehs stewerer von allen und iglichen ynwoneren des statgerichts, der muntate, Czinkenwerdes und aller und iglicher anderer orter, soweit danne Bamberg begriffen hat, eingenummen und als vor und hienach geschriben stet, on sulch egemelt der stat schulde gewant werden on geverd. Und das sol besteen und weren so lang, biz die egemelt unser stat schulde, die sie danne den egemelten zehen person stuckfsweifse klerlich in schriften ubergeben haben, mitsampt den zinfsen und redlichen kuntlichen scheden, so mit bestallung in vorgeschribner mafs nach rate und wissen der egenanten zehen person dorauf get und geen werden, bezalt wirdt und nicht lenger on geverde. Und wenne sulcher bezalung schulde ist geschehen, so sol es furder pleiben umb die muntate, Cziuken- werde und alle ander orter zu Bamberg, als obgerurt und vor alter gewest ist on geverd. Und in sulchen steweren und in bezalung des hertguldein und von erblichen guteren und aller ander habe und ware und auch von leipgeding, wie vorgeschriben stet, sol nymands zu Bamberg im statgericht, allen munteten, Czinken- werde und allen anderen orteren, soweit danne Bamberg begriffen hat, aufsgenummen sein danne allein die geistlickheit, stulbruder, werkmeister, pfistermeister, hofsmit, tiergartner, die zwen forstknecht uber das Bruderholz, chorschuler, kirchner und alle andere in der burg zum thum wonhafttiglich gesessen, die layen sein und nicht schenken noch sust kaufmansschaft treiben, auch unnser nachkomen und unnser capitelherren zum thum teglich und gebrótt diener, wo die sitzen, welch anders auch nicht schenken noch sust andere kaufmanschaft treiben on alles geverde. Were auch, das sich yemants, were der were, sulcher hilf und stewer, als vorgeschriben stet, widersetzet und nicht geben wolt, der oder die solten dorzu gehalten werden, als vor alter herkummen ist, sulch hilf und stewer zu geben und zu zalen an abgank on geverde.

Auch setzen wir und wollen, das diese schidung, aufspruch und satzung uns, unserm stift und nachkomen allzeit unschedlich sein sullen allen und iglichen unnseren und unnsers stifts herlickeiten, freiheiten, privilegii [l], briefen, zinsen, gulten, tetzen, zollen, ungelten, rechten und gewonheiten uber, in und auff der genanten unser stat Bamberg on alles geverde.

Und des alles zu ewiger steter warer urkund und bekenntnufs haben wir obgenanter Anthonius bischove zu Bamberg unnser insigel an diesen briefe tuen henken. Und wir Mertein vom Lichtenstein zu Bamberg und Johanns Magdeburg zu Newemburg, thumprobste, egenante bekennen, das solche schidung, aufsspruch, satzung und sache, als vorgeschriben steen, von unnserem genanten gnedigen herren von Bamberg durch unnsern einhelligen, einmůtigen und eintrechtigen rate, gunst, wissen und willen geschehen sein. Und des zu warer urkund und merer sicherheit haben wir unnsere insigel zu desselben egenanten unsers gnedigen herren von Bamberg insigel an disen brief gehangen. Und wir ytzgenanter Mertein vom Lichtenstein als ein thumprobst, Gotfried Schenck von Lympurg, techand, und das capitel gemeinglichen des thumstifts zu Bamberg bekennen in diesem briefe fur uns, unser capitel und nachkomen, das solich schidung, aufsspruch und satzung, wie vorgeschriben ist, mit unnsrer wilkůre, gutem wissen und willen zugegangen und geschehen sein und gereden und geloben* bey unnseren waren trewen an uns[!] rechten eyds stat fur uns, unnser capitel und nachkomen, dieselben schidung, aufsspruch und satzung, so vil uns die berůren, getreulichen zu halten, zu volfuren und den nachzukummen an allen eintrag, arge list und geverde und haben des zu urkund und vester sicherheit unnsers gemeynen capitels insigel auch an disen brif gehangen. Und wir Jorg grafe zu Lewenstein zu sand Jacob und Steffan Beheim zu unser liben frawen zu Teuerstat, der stift probste, bekennen fur uns und unnsere nachkomen* an diesem brife, das solich schiedung, aufsspruch und satzung, als hievor geschriben stet, auch mit unnserer willekure, wissen und willen zugangen und geschehen sein und gereden und geloben fur uns und unnsere nachkomen bey unnsern guten waren trewen an rechter eyde stat in craft dits brifs, dieselben schiedung, aufsspruch und satzung, so vil uns die beruren, getrewlichen zu halten, zu volfuren und den nachzukummen on allen eintrag, arge liste und on geverde und haben des zu urkunde unser eygene insigele auch an disen brief gehangen. Und wir die burger gemeynglichen arm und reich des statgerichts zu Bamberg bekennen auch offennlich mit disem brief fur uns alle, unser erben und nachkomen, das solich schiedung, aufsspruch und satzung, wie vor begriffen ist, mit unnser aufrechter willekure und guten wissen und willen zugangen und geschehen sein und haben auch die also zu halten und zu volfuren getrewlich on alle eintrag, arge liste und geverde fur uns alle*, unnser erben und nachkomen mit leiplichen hantgebenden guten, waren trewen an rechter eyde stete globt, gereden und geloben auch also in craft und maht dits

briefs. Und des alles zu warer urkunde und vester ewiger sicherheit und bekenntnufs haben wir der vorgenanten stat Bamberg insigel fur uns, alle unnsere erben und nachkomen auch an disen brief gehangen.

Juni 14. Das geschach und diser brief ist geben zu Bamberg am donerstag nach sand Veits tag, des heiligen merterers, nach Cristi unnsers lieben herren geburt als man zalt virzehenhundert jare und darnach in dem vierzigsten jare.'

OCT 21 1930